This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

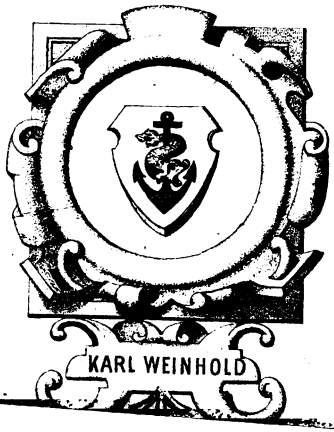
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

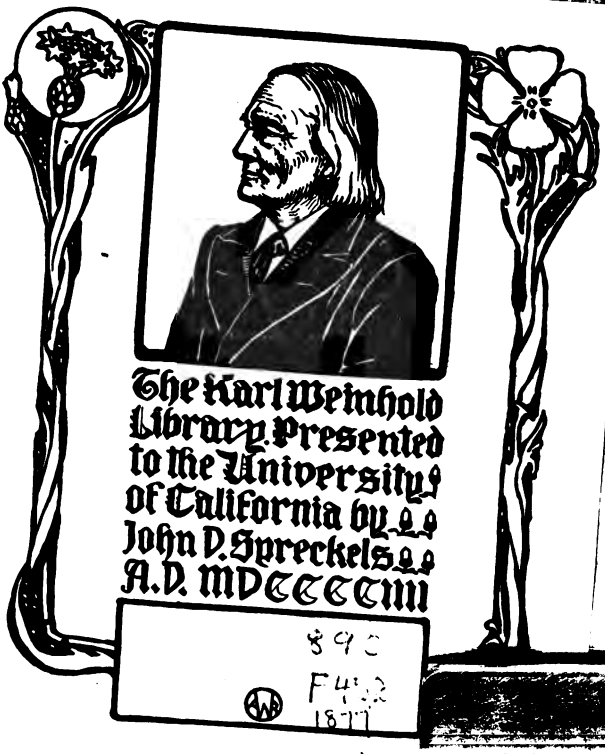
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

UC-NRLF
$B 15 205

Digitized by Google

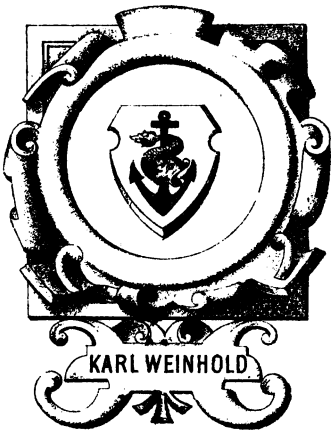




890
F452
1877
v.1-
Digitized by Google

Herrn Prof. K. Weinhold
hochachtungsvoll vom Vf.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Wissenschaftliche

GRAMMATIK

der

englischen Sprache

von

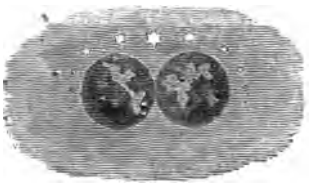
Eduard Fiedler,
weiland Oberlehrer am Gymnasium zu Zerbst

und

Dr. Carl Sachs,
Professor am Gymnasium zu Brandenburg a. H.

Erster Band.

Zweite Auflage.



Leipzig,
Verlag von Wilhelm Violet.
1877.

Digitized by Google

Wissenschaftliche

GRAMMATIK

der

englischen Sprache

von

Eduard Fiedler,
weiland Oberlehrer am Gymnasium zu Zerbst.

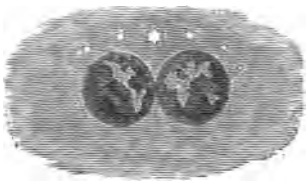
Erster Band.
(Geschichte der englischen Sprache. Lautlehre. Wortbildung. Formenlehre.)

Zweite Auflage,

nach dem Tode des Verfassers

besorgt von

Eugen Kölbing.



Leipzig,
Verlag von Wilhelm Violet.
1877.

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Digitized by Google

890
F452
1877
v.1

Digitized by Google

Vorrede.

Ein Versuch, wie der vorliegende, eine geschichtliche Grundlage für das Studium der englischen Sprache zu liefern, bedarf kaum einer Rechtfertigung, wenn er nicht allzusehr hinter dem zurückgeblieben ist, was sein Titel versprach. Vor mehr als 20 Jahren hat Grimm den Weg zu einer solchen Bearbeitung der englischen Sprache gezeigt, ohne jedoch in England wie in Deutschland irgend einen Nachfolger zu finden, den einzigen verdienstvollen Latham ausgenommen, der in seinem Buche „*The English language, Lond.* 1841" eine Einleitung in das Gebiet der vergleichenden Sprachforschung überhaupt und in das geschichtliche Studium der englischen Sprache insbesondere gegeben hat, die, wenn sie auch des Neuen nur wenig enthält, doch das grosse Verdienst hat, mit unübertrefflicher Einfachheit und Klarheit geschrieben zu sein. Eine Unmasse von Lehrbüchern der englischen Sprache ist seitdem erschienen, aber die Wissenschaft ist durch sie alle nur wenig oder gar nicht gefördert.

Vergleichen wir, was seit Diez, in einem kürzern Zeitraume, für die französische Grammatik geleistet worden ist, wie diese eine vollkommene Umgestaltung erfahren hat, während die englische so ziemlich auf ihrem frühern Standpunkte geblieben und höchstens in andere Form gegossen ist, so mag diese Bevorzugung des Französischen vor dem Englischen auf den ersten Blick wunderbar erscheinen. Sie hat indessen ihre sehr natürlichen Gründe. Das Lateinische, als Grundlage für sämmtliche romanische Sprachen, ist wol wenigstens der Mehrzahl der Lehrer derselben bekannt, das Angelsächsische und die verwandten ältern deutschen Sprachen, die Grundlage des Englischen, kennt nicht ein Zwanzigtheil der Lehrer der englischen Sprache.

Digitized by Google

Rechnen wir hinzu, wie ungemein schwer zugänglich Quellen und Hülfsmittel zum geschichtlichen Studium der englischen Sprache sind, so erklärt sich jene Vernachlässigung des Englischen im Vergleich zum Französischen leicht.

Ich habe den Versuch gemacht, in gegenwärtigem Buche eine feste Grundlage für das geschichtliche Studium der englischen Sprache zu liefern, auf der sich mit Sicherheit weiter fortbauen liesse. Ich weiss, wie mangelhaft dieser Versuch ist, denn ich weiss, wie viele wichtige Quellen mir noch zu durchforschen bleiben, und wie manche Lücke in meiner geschichtlichen Kenntniss der englischen Sprache ich noch auszufüllen habe. Ich habe es dessenungeachtet nicht für rathsam gehalten, länger mit der Herausgabe dieses Versuchs zu zögern; den Anfang in einer guten Sache zu machen, ist immer auch ein Verdienst, und meine Arbeit hat ihren Zweck nicht verfehlt, wenn sie Andere in den Stand setzt, Vollkommneres und Besseres zu liefern, und wenn sie dem alten Schlendrian in der Behandlung der englischen Grammatik ein Ende machen hilft.

Ueber die Hülfsmittel zu meiner Arbeit habe ich mich theilweise schon im Buche selbst gelegentlich ausgesprochen; auch habe ich ein Verzeichniss der häufig von mir benutzten Schriften beigefügt. Der Leser wird daraus ersehen, dass meine Quellen, namentlich für die englischen Mundarten sehr reichlich, für das Altenglische dagegen spärlicher geflossen sind. Das ist freilich ein Uebelstand, insofern als das Altenglische ungleich wichtiger für meinen Zweck ist, als die Mundarten; indessen hoffe ich, dass auch in Bezug auf das Altenglische mehr die Vollständigkeit, als die Richtigkeit der Angaben vermisst werden wird.

Die bessern Lehrbücher der englischen Sprache aus neuerer Zeit sind gelegentlich benutzt worden, haben aber nur sehr geringe Ausbeute geliefert, namentlich für diesen ersten Theil; für die Syntax werden sie mir mehr Hülfe gewähren können, weil hier wenigstens Mancherlei für eine vollständigere und geordnetere Darstellung der grammatischen Erscheinungen gethan ist. Ich nehme hier namentlich auf die Grammatiken nach Becker'schem Systeme, Fölsing, Heussi u. s. w. Bezug. Indem ich aber anerkenne, dass manches Dankenswerthe für die englische Grammatik durch diese Männer geleistet worden ist, kann ich nicht umhin, entschieden meine Ansicht auszu-

Digitized by Google

sprechen, dass dem Schulunterricht durch diese Uebertragung des Becker'schen Systems auf die englische Grammatik mehr geschadet als genützt wird, auch wenn man dasselbe nicht mit so unsinniger Konsequenz, wie Heussi, durchzuführen strebt. Es stellt Anforderungen an die Schüler, denen die Mehrzahl derselben nicht genügen kann, die dann aus dem Sprachunterricht oft wenig mehr davontragen, als eine unverstandene Terminologie und nur zu häufig Abneigung gegen den Sprachunterricht überhaupt.

Der zweite Band wird dem ersten nicht so schnell folgen, als anfänglich versprochen war; ich hoffe indessen, dass diese Zögerung dem Buche selbst nur zum Vortheil gereichen wird. Mit dem zweiten Bande zugleich, vielleicht noch früher, gedenke ich auch ein Lehrbuch der englischen Sprache für Gymnasien herauszugeben.

Zerbst, den 30. December 1849.

Eduard Fiedler.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Der ehrende Antrag der Verlagshandlung, die zweite Auflage des gänzlich vergriffenen ersten Bandes von Fiedler's Wissenschaftlicher Grammatik der englischen Sprache zu besorgen, ging mir gegen Ende vorigen Jahres zu einer Zeit zu, wo meine Arbeitskraft nach verschiedenen Seiten hin ziemlich stark in Anspruch genommen war, einmal durch meine Universitätsstellung, dann aber auch durch die Begründung meiner „Englischen Studien", sowie durch zeitraubende Correcturen anderer, im Druck befindlicher Arbeiten. Ich entschloss mich demzufolge auch erst dann zu einer bindenden Zusage, als ich erfuhr, dass andere, die ohnehin vielleicht dazu berufener gewesen wären, als ich, wegen Mangel an Zeit abgelehnt hatten. Wollte ich nun aber dem ganz berechtigten Wunsche des Herrn Verlegers, das Werk möglichst bald wieder completirt zu sehen, auch nur einigermassen nachkommen, so musste ich mich für diesmal mit den Besserungen begnügen, welche innerhalb einer verhältnissmässig sehr kurzen Frist herstellbar waren. Der Beurtheiler des Buches in seiner vor-

Digitized by Google

liegenden Gestalt wird also Verfasser und Herausgeber zu trennen und sich folgende zwei Fragen zu beantworten haben: 1) Dürfen die in der zweiten Auflage vorgenommenen Aenderungen durchweg Besserungen des Originales nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft genannt werden? Alle hieher gehörigen Ausstellungen treffen natürlich mich. 2) Kann die zweite Auflage so wie sie ist, denen, welche sich anschicken, mit den nöthigen praktischen Vorkenntnissen die englische Sprache wissenschaftlich zu studiren, als Handbuch empfohlen werden? In Bezug darauf laut werdenden Tadel könnte man nur dann auf meine Schultern wälzen, wenn mir für die wirklich nicht immer erquickliche Arbeit etwa der doppelte Zeitraum zur Verfügung gestanden hätte. Man nehme also mit Nachsicht hin, was mit bestem Willen geboten wird. Dies erlaube man mir kurz anzudeuten.

Fiedler's Buch war im Jahre 1850 eine sehr respektable Leistung, um so mehr, als es für das Englische der erste Versuch dieser Art war. Ich glaube, es hätte dem verdienten Ruhme von Koch's Grammatik keinen Eintrag gethan, wenn er dem mit viel geringeren Hülfsmitteln arbeitenden Vorgänger einige anerkennende Worte gewidmet hätte, und eine „der wahren Wissenschaft unwürdige Wissenschaftlichthuerei" ist durchaus nicht ein Charakteristicum des mit grossem Fleisse ausgearbeiteten Buches, wie man nach einer kürzlich wieder abgedruckten Besprechung desselben von anderer Seite vermuthen müsste. Viel näher lag es, einen andern, recht üblen Fehler der ersten Auflage hervorzuheben, nämlich die geradezu unzähligen Schreib- oder Druckfehler, welche das Buch entstellen; ich habe selten eine literarische Arbeit in der Hand gehabt, deren Correctur so leichtfertig besorgt gewesen wäre; damit hängt zusammen, dass die gothischen und angelsächsischen Beispiele ihrer Form nach durchweg unzuverlässig sind. Diesen für eine Grammatik sehr bedenklichen Uebelstand zu entfernen, habe ich keine Mühe gescheut; trotzdem ist gewiss noch ein oder der andere Fehler stehen geblieben.

Andererseits ist es ja selbstverständlich, dass seit den 27 Jahren seines Erscheinens vieles in dem Buche Vorgetragene veraltet ist: in einzelnen Abschnitten tritt das mehr, in andern weniger hervor. So waren denn viele Berichtigungen nothwendig, ja ich habe mich, unbeschadet der dem Verfasser zu zollenden Pietätspflicht, für befugt gehalten, einzelne Kapitel des Buches, den jetzigen Anschauungen

Digitized by Google

gemäss, total umzuarbeiten. Neu ausgearbeitet wurde die Eintheilung der germanischen Sprachen (§. 4 f.), die angelsächsische, neuangelsächsische, alt- und mittelenglische Formenlehre (§. 22—25 incl.), die der Natur der Sache nach ganz ungenügend waren, ferner die Wörterliste in §. 26, welche nach Grimm's Vokaltheorien angeordnet war, sowie die Vergleichung des gothischen und angelsächsischen Vokalismus (§. 40), die in einem Lehrbuche zum ersten Male gerade in dieser Form hier durchgeführt sein dürfte; ob diese Anordnung praktisch ist, wird sich ja finden, sie will wenigstens historisch sein. Daran schliesst sich §. 41, in dem auch nicht viel von der ersten Fassung stehen geblieben ist. Die Andeutungen über die Geschichte der Aussprache der englischen Laute (§. 88) sind ganz neu, §. 128 ist wenigstens neu angeordnet und vervollständigt. Am radicalsten aber bin ich bei der Darstellung der Konjugation verfahren, wo ich an Stelle der Grimm'schen Eintheilung der starken Verba die, wenn ich nicht irre, zuerst von Müllenhoff in seinen Paradigmen eingeführte nach den Wurzelvokalen adoptirt habe, dabei mich so eng als möglich an die Sievers'schen Paradigmen anschliessend. Diese eine Abänderung zog manche andere nach sich und desshalb wird man gerade in diesem Abschnitte mir vielleicht am ersten vorwerfen können, dass ich mit der mir vorliegenden Fassung zu willkürlich umgegangen sei.

Ausser diesen eben genannten Paragraphen sind aber auch die übrigen Theile des Buches revidirt und berichtigt worden: der Konsonantismus konnte freilich für diesmal seiner ganzen Anlage nach nicht umgearbeitet werden, und so sind die neueren Resultate der Lautphysiologie, besonders die Arbeiten von Paul und Sievers, dabei nur sehr wenig zur Verwerthung gekommen: diesen Mangel möge man vorläufig mit meiner geringen Musse einerseits und der Schwierigkeit des betreffenden Gebietes andrerseits freundlichst entschuldigen.

Ich will übrigens nicht ermangeln, schliesslich, um jeder schiefen Beurtheilung meines Antheils an dem Buche vorzubeugen, ausdrücklich zu erklären, dass ich das von mir Gegebene durchaus nicht für eine Leistung halte, welche an und für sich „auf Beachtung seitens der Gelehrten Anspruch zu erheben berechtigt wäre"; der Fachmann im engeren Sinne wird herzlich wenig neue Vermuthungen oder Gesichtspunkte darin finden, auch wird man dergleichen von einem Werkchen,

Digitized by Google

wie das vorliegende, überhaupt nicht fordern können. Recht eingehende Urtheile von Gelehrten über das Buch aber wären mir in sofern sehr erwünscht, als ihnen ja die Entscheidung darüber obliegt, was für Werke den Studirenden in die Hand zu geben sind, und weil ich gern von ihnen lernen möchte, was alles für eine etwaige dritte Auflage des Fiedler zu thun ist.

Breslau, Anfang Juli 1877.

E. Kölbing.

Digitized by Google

Verzeichniss

der in der ersten Auflage hauptsächlich benutzten Hülfsmittel.

Audelay: Poems of *John-*, ed. Halliwell. Lond. 1844. kl. 8. (Percy-soc.)

Bosworth: Dictionary of the Anglosaxon language. Lond. 1838.

Chamber's Cyclopedia of English literature. Edinb. 1844. 2 vols. 4.

— Popular rhymes, fireside stories and amusements of Scotland. Edinb. 1842. 4.

Chaucer: Poetical works. Bells edition. Edinb. 1782. 14 vols. 16.

Craik, Geo. L.: Sketches of the history of literature and learning in England, from the Norman conquest to the present time. Lond. 1844. 45. 6 vols. kl. 8.

Diez: Gramm. d. rom. Sprachen. 3 vols. 8. Bonn 1836—44.

Eiselein: Die anklingenden, reimhaften und ablautartigen Formeln der hochdeutschen Sprache. Bellevue 1841.

Friesisches Archiv, herausgegeben von Ehrentraut. Oldenb. 1847. 48. 2 Hefte.

Gesenius: De lingua Chauceri. Bonn 1847.

Grimm: Deutsche Grammatik. Gött. 1819—40. 4 vols. 8. 1. Bd. 3. Aufl. 1840.

Halliwell, J. O.: Dictionary of archaisms and provincialisms. Lond. 1846. 2 vols. gr. 8.

Harrison: The rise, progress and present structure of the english language. Lond. 1848.

Hauschild: Etymolog. Wörterbuch der franz. Sprache. Lond. 1844. 8.

Hippisley: Chapters on early English literature. Lond. 1837. 8.

Latham: The English language. Lond. 1841. gr. 8.

Lebrocquy: Analogies linguistiques. Brux. 1845. 8.

Leo: Rectitudines singularum personarum nebst einer einleitenden Abhandlung über Landansiedlung, Landbau, gutsherrliche und bäuerliche Verhältnisse der Angelsachsen. Halle 1842. 8.

Lower, Mark Antony: English surnames. Essays on family nomenclature. 2. ed. Lond. 1844. 8.

Marriott, W.: Collection of English miracle-plays or mysteries. Basel 1838. 8.

Maundeville, Sir John: The voiage and travaile of — Reprinted from the edition of 1725, with introduction and glossary by J. O. Halliwell. Lond. 1839. gr. 8.

Digitized by Google

Rask: Grammar of the Anglosaxon tongue, translated by Thorpe. Kopenhagen 1831.
Schmidt: Gesetze der Angelsachsen. Leipzig 1832.
Thierry: Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands. Brux. 1841. 8 vols. gr. 8.
Thommérel: Sur la fusion du Franco-Normand et de l'Anglo-Saxon. Paris 1841.
Thorpe: Analecta Anglo-Saxonica. Lond. 1846. 2. Ausg.
Turner, Sharon: History of the Anglo-Saxon. Paris 1840. III.
Wright, Thomas: Essays on subjects connected with the literature, popular superstitions and history of England in the middle ages. Lond. 1842. 2 vols. 8.
— Biographia Britannica literaria or biography of literary characters of Great Britain and Irland, arranged in chronological order. Vol. 1. (Anglo-Saxon Period.) Lond. 1845. Vol. 2. (Anglo-Norman Period.) 1846. gr. 8.
— Political songs of England from the reign of John to that of Edward II. edited and translated. Lond. 1835. 4. Camden society.
— Specimens of lyric poetry composed in England in the reign of Edward the first. Lond. 1842. 8. Percy soc.
— Anecdota literaria. Lond. 1844. 8.
— and *Halliwell*: Reliquiae antiquae. Scraps from ancient manuscripts illustrating chiefly early English literature and the English language. Lond. 1845. gr. 8. 2 Bde.

Mundarten, englische*).

1) Werke über alle oder mehrere Mundarten.

Grose: Provincial glossary. Lond. 1811.
Holloway: General dictionary of provincialisms. Sussex 1839. gr. 8.
Brockett: Glossary of North-Country words. 2. ed. Newcastle 1829.

2) Werke über einzelne Mundarten.

Ueber die Mundart von Bedfordshire:

Batchelor: Orthoepical analysis of the English language; to which is added a minute and copious analysis of the dialect of Bedfordshire.
Cheshire. Glossary of some words used in Cheshire by Roger Wilbraham. 2. ed. Lond. 1826.
Cornwallis. Specimens of Cornish provincial dialect, collected and arranged by Uncle Jan Trenoodle. Lond. 1846.
Cumberland. Dialogues, poems, songs and ballads by various writers in the Westmoreland and Cumberland dialects now first collected with a copious glossary. Lond. 1839.
Devonshire. A Devonshire Dialogue in four parts: to which is added a glossary for the most part by the late Rov. John Philipps. Lond. 1839.
— An Exmoor scolding. Lond. 1839.
Dorsetshire. W. Barnes: Poems on rural life. With glossary. Lond. 1844.

*) Ich nenne hier, wie natürlich, nicht jede kleine, in irgend einer Mundart geschriebene Flugschrift, sondern nur die wichtigern Werke zur Erforschung der Mundarten.

Digitized by Google

Essex. Charles Clark: John Noakes and Mary Styles, a poem, with a glossary.
Herefordshire and *Gloucestershire*. Glossary of provincial words used in Herefordshire and some of the adjoining counties.
Lancashire. A View of the Lancashire dialect. By Tim Bobbin. With glossary. 6. ed. Manch. 1757.
Middlesex. Pegge: Anecdotes of the english language. Lond. 1803. 8.
Norfolk. Galfridi promptorium parvulorum. (The oldest English-Latin dictionary.) Lond. 1843. 4. (Camden Society.)
— *Forby:* The vocabulary of East Anglia. II. vols. Lond. 1830.
Northumberland. Newcastle-Songbook or Tyne Side Songster, being a collection of comic and satirical songs etc. chiefly in the Newcastle dialect. Lond. 1842.
Shropshire. C. H. Hartshorne: Salopia antiqua. With a glossary of words used in the county of Salop. Lond. 1841. gr. 8.
Somerset. Jennings: Observations on some of the dialects in the West of England, particularly Somersetshire; with a glossary of words now in use there and poems and other pieces exemplifying the dialect. Lond. 1825.
— *J. O. Halliwell*: Collection of pieces in the dialect of Zummerzet. Lond. 1843.
Suffolk. E. Moor: Suffolk words and phrases, or an attempt to collect the lingual localisms of that county. Woodbridge 1823.
— *Tusser*: Five Hundreth points of husbandrie. Lond. 1573. 4.
Sussex. Cooper: Glossary of provincialisms in use in the county of Sussex. Brighton 1836.
Westmoreland s. Cumberland.
Wiltshire. J. Y. Akerman: A glossary of provincial words and phrases in use in Wiltshire. Lond. 1842.
Yorkshire. The dialect of Craven in the Westriding of the County of York with a copious glossary. By a native of Craven (Rev. W. Carr.). 2 vols. Lond. 1828.
— *J. Hunter:* The Hallamshire glossary. Lond. 1829.
The Yorkshire dialect, exemplified in various dialogues, tales and songs; to which is added a glossary. Lond. 1829.
Ausserdem Proben in den Mundarten von *Barnsley*, *Sheffield*, *Bilsdale* u. s. w.

Mundarten, schottische.

Jamieson: Etymological dictionary of the Scottish language. 2 vols. 4. Edinburgh 1808.
— Supplement to the etymological dictionary of the Scottish language. Edinb. 1825. 2 vols. 4.

Für die zweite Auflage sind folgende Werke nachzutragen:

Bopp, Franz: Vergleichende Grammatik. 2. Ausg. Bd. I—III. Berlin 1861.
— Glossarium comparativum linguae Sanscritae. Ed. III. Berl. 1867.
Bosworth, Joseph: A compendious anglosaxon and english dictionary. London 1860.

Digitized by Google

Chamber's Etymological dictionary of the english language. Edited by James Donald. Lond. and Edinb. 1875.
Cleasby-Vigfusson: An icelandic-english dictionary. Oxford 1874.
Curtius, Georg: Grundzüge der griech. Etymologie. 2. Aufl. Leipz. 1866.
Ettmüller, Ludw.: Lexicon Anglo-Saxonicum. Quedlingburgii et Lipsiae 1851.
Grein, C. W. M.: Sprachschatz der angelsächsischen Dichter. Bd. I. II. Cassel und Göttingen 1861—64.
Halliwell, James Orchard: A dictionary of archaic and provincial words. Vol. I. II. Fourth ed. Lond. 1860.
Holtzmann, Adolf: Altdeutsche Grammatik. Bd. I. 1. 2. Leipzig 1870—74.
Koch, Friedrich: Historische Grammatik der englischen Sprache. Bd. I. Weimar 1863. Bd. III. 1. 2. Cassel und Göttingen 1869.
Mätzner, Eduard: Englische Grammatik. 2. Aufl. I. Berlin 1873.
— Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. Bd. I. Sprachproben. 1. 2. Berl. 1867—70. Bd. II. Lief. 1—4. Berl. 1872—6.
Morris, R.: Elementary lessons in historical english grammar. Sec. ed. Lond. 1875.
— Historical outlines of english accidence. Fourth ed. Lond. 1875.
Müller, Eduard: Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. I. II. Cöthen 1865—7.
Schleicher, August: Compendium der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2. Aufl. Weimar 1866.
Schulze, Ernst: Gothisches Glossar. Magdeburg. S. a.
Sievers, Eduard: Paradigmen zur deutschen Grammatik. Halle 1874.
Weinhold, Karl: Mittelhochdeutsche Grammatik. Paderborn 1877.
Stratmann, Henry: An old-english dictionary. Crefeld 1873.
Wülcker, Richard: Altenglisches Lesebuch. I. Theil. Halle 1874.

Dagegen haben mir manche von den für die erste Auflage citirten Werken nicht zu Gebote gestanden, z. B. von *Jamieson's* Schottischem Wörterbuche nur ein Auszug u. d. T.: An etymological dictionary of the scottish language. Abridged from the quarto-edition by the author. Edinb. 1818. Die Folge war, dass ich bei weitem die wenigsten Anführungen aus den Dialekten habe nachprüfen können.

Am meisten verpflichtet unter den oben aufgeführten Gelehrten bin ich Koch, Mätzner (bes. in der engl. Lautlehre und Wortbildung) und — last not least — Grein, dem Schöpfer der ags. Lexikographie, dessen frühen Tod die Vertreter der englischen Philologie in Deutschland und England schwer zu beklagen haben.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung.

§. 1. Indo-germanische, indo-europäische Sprachen 1

Kennzeichen der Verwandtschaft.

§. 2. 1. Uebereinstimmung eines Theils der Wurzeln, Wortstämme und Wörter in den verschiedenen Sprachen. Lautverschiebungsgesetz 2

§. 3. 2. Die Uebereinstimmung der Biegungsformen . . . . . .

Germanische Sprachen.

§. 4. 1. Ostgermanische Gruppe 7

§. 5. 2. Westgermanische Gruppe 9

§. 6. Mundarten 12

Erster Abschnitt.

Geschichte der englischen Sprache.

§. 7. Die Kelten 17

§. 8. Die Römer 18

§. 9. Einwirkung der Römer auf die Britten 18

§. 10. Die Eroberung Englands durch die Sachsen. 19

§. 11. Die Eroberer. Sachsen, Angeln, Jüten, Friesen 19

§. 12. Frühere Wohnsitze der Eroberer 20

§. 13. Keltisches im Angelsächsischen und Englischen 24

§. 14. Lateinische Wörter im Angelsächsischen seit Einführung des Christenthums 25

§. 15. Ausbreitung der Angelsachsen. Ihre Vereinigung 26

§. 16. Einfälle der Dänen. Einfluss des Dänischen auf die englische Sprache 27

§. 17. Eroberung Englands durch die Normannen. Starres Festhalten der Angelsachsen an ihrer Sprache 28

§. 18. Ursachen der endlichen Verschmelzung des Angelsächsischen und Französisch-Normännischen 29

§. 19. Aufnahme des Englischen. Zeit der Verdrängung des Französischen 30

§. 20. Zeit der Verschmelzung des Angelsächsischen und des Französisch-Normännischen 32

§. 21. Verhältniss des Englischen zum Angelsächsischen, abgesehen von der Mischung mit französischen Wörtern 33

Digitized by Google

Seite

§. 22. Die angelsächsische Formenlehre 34
I. Deklination.
A. Hauptwort.
1. Starke oder vokalische Deklination. 34
2. Schwache oder konsonantische Deklination 37
B. Eigenschaftswort.
1. Starke oder vokalische Deklination 38
2. Konsonantische Deklination 39
C. Fürwort.
Persönliches 40
Geschlechtliches Fürwort der 3. Person 40
Besitzanzeigendes Fürwort 41
Hinzeigende Fürwörter 41
Fragendes Fürwort 42
II. Konjugation.
1. Starkes Zeitwort 42
2. Schwaches Zeitwort 43
§. 23. Neuangelsächsische Formenlehre 44
I. Deklination.
A. Hauptwort 45
B. Eigenschaftswort 47
C. Fürwort 48
Persönliches Fürwort. 48
Besitzanzeigendes Fürwort 49
Hinzeigendes Fürwort 50
II. Konjugation.
Zeitwort 50
§. 24. Altenglische Formenlehre 52
Hauptwort. 53
Eigenschaftswort 54
Fürwort.
Persönliches. 55
Besitzanzeigendes 55
Hinzeigendes 56
Bezügliches 56
Zeitwort 57
§. 25. Mittelenglische Formenlehre 58
Hauptwort 58
Eigenschaftswort. 59
Fürwort 59
Zeitwort 60
§. 26. Vergleichung einer Anzahl Wörter in den verschiedenen Sprachstufen. 60
§. 27. Einfluss des Französischen auf das Englische 69
§. 28. Einfluss des Französischen auf Laut- und Formenlehre des Englischen 71
§. 29. Einfluss des Französischen auf die Wortstellung im Englischen 74

Digitized by Google

Seite

§. 30. Der französische Bestandtheil der englischen Sprache. Annahme deutscher Betonung 76
§. 31. Der französische Bestandtheil der englischen Sprache. Weitere Veränderungen 78
§. 32. Verhältniss des französischen und deutschen Bestandtheils im Englischen 80
Stelle aus: Shakespeare, Macbeth 82
- - Milton, Paradise lost 82
- - Dryden, Theodore and Honoria 83
- - Pope, Essay on man 84
- - Thomson, Seasons 84
- - Gray, Elegy 85
- - Goldsmith, Deserted village 85
- - Crabbe, Parish register. 86
- - S. T. Coleridge, Ode 87
- - Moore, Lalla Rookh (Paradise and the Peri). . . 87
- - Byron, The Ocean 88
- - Lord Bacon. 88
- - Sir Walter Raleigh 89
- - Milton 89
- - Steele 90
- - Goldsmith 90
- - Robertson 91
- - Hume 92
- - Irving 92
- - Dickens 92
- - Thomas Brown. 93
§. 33. Verhältniss des deutschen und französischen Bestandtheils hinsichtlich der Bedeutung der Wörter 93
§. 34. Reichthum des Englischen in Folge der Mischung 99
§. 35. Verschmelzung beider Bestandtheile. Deutsche Wörter mit französischen, französische Wörter mit deutschen Endungen . . 100
§. 36. Aeussere Geschichte der englischen Sprache bis zur Zeit der Königin Elisabeth 103
§. 37. Aufnahme lateinischer, griechischer und anderer Fremdwörter in die englische Sprache 104
§. 38. Spaltung eines Wortes in verschiedene. 106

Zweiter Abschnitt.

Lautlehre

I. des deutschen Bestandtheils.

§. 39. Wichtigste Abweichungen der englischen Sprache von andern germanischen Sprachen 109
§. 40. Gothische und angelsächsische Vokale. 111
I. Die Vokale der a-Reihe 112
II. Die Vokale der i-Reihe 117
III. Die Vokale der u-Reihe 117

Digitized by Google

Seite

§. 41. Gothische, althochdeutsche und angelsächsische Vokale. (1. a-Reihe, 2. i-Reihe, 3. u-Reihe) 119

Vergleichung des englischen Vokalismus mit dem angelsächsischen.

§. 42. Allgemeine Bemerkungen 121
§. 43. a, ä, a 122
§. 44. ĕ, ê 123
§. 45. ĭ, î 125
§. 46. ŏ, ô, ö 127
§. 47. ŭ, û 129
§. 48. Doppellaute ei, au, ju 130
§. 49. Uebersicht des Verhältnisses der englischen zu den angelsächsischen Lauten und der englischen Laute zu den Lautbezeichnungen . 132

Konsonanten.

a. Flüssige (liquidae).

§. 50. L. 133
§. 51. R. 134
§. 52. M. 135
§. 53. N. 135

b. Kehllaute.

§. 54. Ags. c = engl. c, k, ch. Cv = qu 136
§. 55. G = Engl. g, y. Cg = dge 137
§. 56. H = Engl. g, gh. X. Die Spirans j. 139

c. Lippenlaute.

§. 57. P. 141
§. 58. B. 141
§. 59. F. 142
§. 60. V, W. 143

d. Zahnlaute.

§. 61. T. 144
§. 62. D. 144
§. 63. Th. 145
§. 64. S, Z 146

Lautlehre

II. des französischen Bestandtheils.

§. 65. Ihr Verhältniss zum Französischen und Lateinischen 147

Vokale.

A. Betonte Vokale.

Einfache Vokale.

§. 66. a, ä, å 149
§. 67. ĕ, ê (æ) 150
§. 68. ĭ, î 151
§. 69. ŏ, ô, ö 152
§. 70. ŭ, û 154
§. 71. Doppellaute ei, oi, au, jû 154
§. 72. B. Unbetonte Vokale 156

Digitized by Google

Seite

Konsonanten.

§. 73. Allgemeine Bemerkungen 157

1. Flüssige Konsonanten.

§. 74. L 158
§. 75. R 159
§. 76. M 159
§. 77. N 160

2. Lippenlaute.

§. 78. P 160
§. 79. B 161
§. 80. F, Ph, V, W. 161

3. Zahnlaute.

§. 81. T, D, Th. 162
§. 82. S, Z 163

4. Kehllaute.

§. 83. C, Ch, Qu, K 164
§. 84. G, I, H 165
§. 85. Volksetymologie 166
§. 86. Lautlehre des lateinischen Bestandtheils 166
§. 87. Lautlehre des französischen Bestandtheils. 167
§. 88. Andeutungen über die Geschichte der Aussprache der englischen Laute 167
§. 89. Tonlehre 172

Dritter Abschnitt.

Wortbildung

A. des deutschen Bestandtheils.

§. 90. Allgemeines 176
§. 91. Wortbildung durch Laut und Ablaut 179

Aeussere Wortbildung.

§. 92. Wesen und Art der äussern Wortbildung 183

I. Ableitung.

§. 93. Wesen der Ableitung 184
§. 94. Reinvokalische Ableitungen 185

Konsonantische Ableitung.

§. 95. Allgemeines 186
§. 96. L. 186
§. 97. R. 187
§. 98. M. 189
§. 99. N. 189
§. 100. P, B, F, V 190
§. 101. T. 191
§. 102. D. 191
§. 103. Th. 192
§. 104. S. 192
§. 105. K. 193

Digitized by Google

Seite

§. 106. G = ahd. K, H. 193
§. 107. SS 194
§. 108. Lf, Ld, Rn, Rd. 194
§. 109. Nd, Ng. 195
§. 110. St, Sk, Ht. 196
§. 111. Verkleinerung 196
§. 112. Verminderte Thätigkeit der Ableitungen. Ersatzmittel . . . 198

2. Die Zusammensetzung.

§. 113. Berührung der Zusammensetzungen mit den Ableitungen; eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung 200

A. Zusammensetzungen des Hauptworts.

§. 114. I. Hauptwort mit Hauptwort 202
§. 115. II. Substantiv mit Eigenschaftswort 204
§. 116. III. Hauptwort mit Zeitwort 207

B. Zusammensetzungen des Eigenschaftsworts.

§. 117. I. mit Hauptwörtern 208
II. mit Eigenschaftswörtern 208
III. mit Zeitwörtern 208
§. 118. C. Zusammensetzungen des Zeitworts 209
§. 119. Zusammensetzung der Partikeln. Allgemeines 209
§. 120. 1. Partikel mit Nomen (Hauptwörter und Eigenschaftswörter) . 211
§. 121. 2. Partikel mit Zeitwort.
a) Untrennbare Partikeln 213
b) Trennbare Partikeln 213
§. 122. Decomposita. Zusammensetzung der Zahlwörter. 214
§. 123. Komposition ganzer Redensarten. 215
§. 124. Spielereien in der Wortbildung 216
§. 125. Alliterirende und reimhafte Formeln 217

Wortbildung

B. des französischen Bestandtheils.

§. 126. I. Das lateinische Wort ist in das Französische übergegangen 219
§. 127. II. Ableitung 219
§. 128. A. Ableitungen der Haupt- und Eigenschaftswörter . . 220
§. 129. B. Verkleinerungen 224
§. 130. C. Ableitungen zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes. Ersatzmittel für das Aufgeben weiblicher Ableitungen 226
§. 131. D. Ableitungen der Zeitwörter 227
§. 132. III. Zusammensetzung 228

Anhang zur Wortbildung.

§. 133. Das Geschlecht und dessen Bezeichnung 231
1. Natürliches Geschlecht 232
2. Das grammatische Geschlecht 233

Digitized by Google

Seite

Vierter Abschnitt.

Formenlehre.

§. 134. Inhalt und Eintheilung der Formenlehre 236

A. Deklination.

§. 135. Allgemeines 236

1. Deklination des Hauptwortes.

§. 136. Der angelsächsische Genitiv 237
§. 137. Mehrheit 238
§. 138. Ueberreste alter Mehrheitsbildung 239
§. 139. Plural bei Fremdwörtern 240
§. 140. 2. Deklination des Eigenschaftswortes 241

3. Deklination des Fürwortes.

§. 141. Allgemeines 242
§. 142. Persönliche Fürwörter 242
§. 143. Besitzanzeigendes Fürwort, pronomen possessivum 244
§. 144. Verstärktes persönliches Fürwort, Reflexiv 245
§. 145. Hinzeigendes Fürwort 247
§. 146. Fragendes Fürwort 249
§. 147. Bezügliche Fürwörter 249
§. 148. Unbestimmte Fürwörter 250
§. 149. 4. Deklination der Zahlwörter 251

B. Steigerung.

§. 150. Allgemeines 253

1. Steigerung der lebendigen Form.

§. 151. Regelmässige Steigerung. Umlaut 254
§. 152. Steigerung durch verschiedene Wortstämme bei demselben Begriff 254
§. 153. Verdoppelung der gewöhnlichen Steigerungsformen 257
§. 154. Die Formen *far*, *farther*, *further*, *farthest*, *furthest*, *furthermost*, *first* 257

2. Steigerung der veralteten und gemischten Form.

§. 155. Vorbemerkungen 258
§. 156. Spuren alter Steigerung in den adjektivischen Fürwörtern, in den Ortsadverbien und Verhältnisswörtern 258
§. 157. Spuren alter Steigerung in den Ordnungszahlen 261
§. 158. Umschreibende Steigerung durch *more* und *most* 261

C. Konjugation.

§. 159. Verhältniss der deutschen zu den klassischen Sprachen hinsichtlich des Formenreichthums 263
§. 160. Vergleichung der deutschen mit den klassischen Konjugationsweisen. Starke und schwache Konjugation 265
§. 161. Starke und schwache Konjugation. Unterschiede und Bedeutung derselben 267
§. 162. Englische starke und schwache Konjugation. Vergleichung derselben mit der goth. und ags. 268
§. 163. Personalendungen 271
§. 164. Infinitiv und Participium der Gegenwart 274

Digitized by Google

Seite

Starke Konjugation.

§. 165. Gothische starke Konjugation 275
§. 166. Angelsächsische starke Konjugation 280
§. 167. Mittelenglisches starkes Zeitwort 286
§. 168. Neuenglisches starkes Zeitwort 290
§. 169. Mundartliche Formen 295
§. 170. Alphabetische Uebersicht sämmtlicher in der heutigen englischen Schriftsprache und in den Mundarten vorkommenden starken Formen 298
§. 171. Verba Praeterito-Praesentia 307
§. 172. Das mehrstämmige Zeitwort *to be* 309
§. 173. Die übrigen Verben ohne praesentiale Stammbildung: *to do*, thun, *to go*, gehen 311

Schwaches Zeitwort.

§. 174. Regelmässiges und zusammengezogenes schwaches Zeitwort . 312
§. 175. Wirkliches oder scheinbar unregelmässiges schwaches Zeitwort 314
§. 176. Die Hülfszeitwörter 316

Anhang

zur Wortbildungs- und Formenlehre.

Die unbiegsamen Redetheile, Umstandswort, Verhältnisswort, Bindewort und Empfindungswort.

I. Das Umstandswort (Adverbium).

§. 177. Begriff, Eintheilung und Entstehung der Adverbien 319
§. 178. 1. Adjektivische Adverbien 320
§. 179. 2. Substantivische Adverbien 321
§. 180. 3. Pronominale Adverbien 322
§. 181. Zahladverbien, Verbaladverbien, Lokaladverbien 323
§. 182. Die Adverbien *now, yore, ago, too, perhaps, anon*, und die Bejahungs- und Verneinungspartikeln *yes, yea, no* . . . 324

II. Das Verhältnisswort (Praeposition).

§. 183. Einfache Verhältnisswörter 325
§. 184. Abgeleitete und zusammengesetzte Verhältnisswörter 326
§. 185. Praepositionen von Haupt- und Eigenschaftswörtern 327

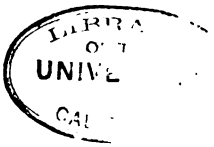
III. Das Bindewort (Konjunktion).

§. 186. Eintheilung und Ursprung der Bindewörter 328
§. 187. Konjunktionen des Gegensatzes 329
§. 188. „ „ Grundes 330
§. 189. „ der Beiordnung 331

IV. Interjektionen.

§. 190. 1. Die Empfindungslaute 332
§. 191. 2. Die übrigen Interjektionen 336

Digitized by Google



Einleitung.

§. 1.

Indo-germanische, indo-europäische Sprachen.

Die wissenschaftliche Sprachforschung beginnt mit dem genauern Studium des Sanskrit und der Vergleichung desselben mit dem Griechischen, Lateinischen und den germanischen Sprachen. Bopp hat das Verdienst, zuerst das enge Verwandschaftsverhältniss entdeckt zu haben, in dem diese Sprachen, denen er den Namen „indo-germanische Sprachen" gab, unter einander stehen. Späterhin erweiterten er und Andere diese Untersuchungen und Vergleichungen; die Verwandschaft der slavischen und keltischen Sprachen mit den indo-germanischen wurde überzeugend dargethan; überhaupt bleiben nur wenige europäische Sprachen, deren Verwandschaft mit dem Sanskrit nicht dargethan werden kann, daher man sich auch veranlasst gefunden hat, die ganze grosse Sprachfamilie mit dem Namen „indo-europäische Sprachen" zu benennen.

Die *indo-europäische* Sprachenfamilie zerfällt in 6 Hauptstämme, 1) den *indischen*, der die ältern (Sanskrit, Pali, Prakrit, Kawi) und neuern indischen Sprachen umfasst, 2) den *iranischen* oder *persischen*, umfassend das Zend oder Altbaktrische und das Altpersische, und von neuern Sprachen das Neupersische und die Sprachen der Afghanen, Beludschen, Kurden, Osseten, endlich auch die armenische und phrygische Sprache; 3) den *klassischen*, die griechische und lateinische Sprache mit ihren Fortsetzungen, der neugriechischen und den romanischen Sprachen (Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Rhätoromanisch und Wallachisch); 4) den *germanischen* Sprachstamm, zerfallend in zwei Hauptzweige: den ostgermanischen und den westgermanischen; 5) den *slavischen* mit dem Altpreussischen und Litthauischen und 6) den *keltischen*, jetzt nur noch in Irland, dem

Digitized by Google

schottischen Hochland, Wales und der Bretagne, in zwei Hauptzweigen, dem gaelischen oder ghadelischen und dem welschen oder kymrischen erhalten. Die Versuche, die Verwandschaft weiter auszudehnen, haben bis jetzt zu keinen befriedigenden Ergebnissen geführt.

Kennzeichen der Verwandschaft.

§. 2.

1. Uebereinstimmung eines Theils der Wurzeln, Wortstämme und Wörter in den verwandten Sprachen. Lautverschiebungsgesetz.

Die Verwandschaft aller dieser Sprachen ist nachweisbar erstens in der Uebereinstimmung eines grossen Theils des Wortschatzes derselben und zweitens in der Uebereinstimmung der Sprachformen, d. h. der Deklination und Konjugation. In beiden Fällen scheint oft auf den ersten Blick keine Verwandschaft stattzufinden, wofern man die angegebenen lebenden Sprachen mit einander vergleicht; nimmt man dieselben aber in ihrer ältesten Gestaltung, so wird die Aehnlichkeit Jedem ins Auge fallen. Die Sprachforschung war bis in die ersten Jahrzehende unsers Jahrhunderts hinein ein so unfruchtbares Studium, weil man dabei auf die ältesten Gestaltungen der Sprache zurückzugehen verschmähte und sich überdies viel zu sehr an die Aehnlichkeit des Klanges und der Schreibart hielt. Diese aber begründet nach dem von Grimm gefundenen Lautverschiebungsgesetze oft gerade die Verschiedenheit statt der Verwandschaft.

Das von Grimm entdeckte Gesetz der Lautverschiebung*) betrifft die germanischen Sprachen in ihrem Verhältniss zu einander und zu dem Sanskrit und den klassischen Sprachen und besteht darin, dass die stummen Konsonanten von ihrer Stufe gerückt werden und zwar so, dass das Sanskrit und die klassischen Sprachen die erste Stufe bilden, das Gothische und die niederdeutschen Sprachen die zweite und das Hochdeutsche die dritte Stufe einnehmen. Da es nur 3 Stufen der stummen Konsonanten (Tenuis, Media, Aspirata) giebt, so ist eine weitere Abstufung nicht mehr möglich und die Lautverschiebung würde, weiter fortgesetzt, ihren Kreislauf von Neuem beginnen müssen.

---

*) Vgl. über dieselbe: Scherer, Zur Gesch. der d. Spr. Berlin 1868, p. 63 ff.; Delbrück, Die deutsche Lautverschiebung, Ztschr. für d. Phil. I, p. 1 und 133; Paul, Zur Lautverschiebung, Paul und Braunes Beitr. I, p. 247 ff.

Digitized by Google

Von welcher Classe der mutae die zwei verschiedenen Gruppen der germanischen Lautverschiebung ihren Ausgang genommen haben, ist noch nicht sicher ausgemacht; wahrscheinlich jedoch haben beide Male die tenues den Anstoss gegeben. Bei der Erläuterung dieser Prozesse durch Beispiele und den daraus gezogenen Schlüssen, darf man übrigens nicht, wie dies früher geschah, vom griechischen Lautbestande ausgehen, weil sich hier schon nicht durchweg die älteste Gestalt der Laute gewahrt findet, sondern vom Indo-germanischen, als dessen relativ treuster Vertreter des Sanskrit anzusehen ist. Dass auch hier zuweilen schon Entstellungen Platz gegriffen haben, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Vergleichen wir demzufolge das Sanskrit, Griechische, Lateinische, Gothische, Althochdeutsche, Neuhochdeutsche und Englische, so stellen sich folgende Uebergänge heraus:

Sanskr.	*Griech.*	*Lat.*	*Goth.*	*Ahd.*	*Nhd.*	*Engl.*
p	π	p	f	v	f	f
bh	φ	f	b	p	p	b
b	β	b	p	f	f	p
t	τ	t	þ	d	d	th
d	δ	d	t	z	z	t
dh (d)	ϑ	(f)	d	t	t	d
ç	χ	c	h	h	h	h
g	γ	g	k	ch	ch	k
gh (h)	χ	h	g	k	g	g

Beispiele:

	Sanskr.	*Griech.*	*Lat.*	*Goth.*	*Ahd.*	*Nhd.*	*Engl.*
l	pâdu	πούς, Gen. ποδός	pes, pedis	fôtus	fuoz	Fuss	foot
	pitar	πατήρ	pater	fadar	fatar	Vater	father statt fader, *ags.* fäder
	puru	πολύ	plus	filu	filo	viel	—
	W. par	περάω	—	faran	faran	fahren	fare
	pancan	πένπε, *Aeol.*	—	fimf	finf	fünf	five
	—	—	piscis	fisks	fisc	Fisch	fish
	pratha-mas	πρῶτος	primus	fruma	—	—	*ags.* forma davon *ne.* foremost

Digitized by Google

	Sanskr.	*Griech.*	*Lat.*	*Goth.*	*Ahd.*	*Nhd.*	*Engl.*
	paçu	—	pecus	faihu	fihu	Vieh	fee
	upari	ὑπέρ	super	ufar	ubar	über	over
II.	*W.* bhar	φέρω	fero	baíra	piru	—	bear
	—	—	frango *W.* frag	brikan	prechan	brechen	break
	bhrâtar	φρατήρ	frater	brôþar	pruoder	Bruder	brother
	kakubh Gipfel	κεφαλή	—	haubiþ	haupit	Haupt	head
	nabhas	νεφέλη	nebula	—	nepol	Nebel	—
	—	γράφω	—	graban	krapan	graben	—
III.	çanam	κάνναβις	cannabis	—	hanaf	Hanf	hemp
	—	κάλπη Trab	—	hlaupan	loufan	laufen	leap
IV.	*St.* tva	τύ *dor.*	tu	þu	dû	du	thou
	tanômi	τείνω	ten-do	þanjan	danjan	dehnen	—
	St. tri	τρεῖς	tres	þreis	drî	drei	three
	St. tul	τλῆναι	tol-ero	þulan	dolên	dul-den	thole
	—	—	tacere	þahan	dagên	—	—
	bhrâtâ	φρατήρ	frater	brôþar	pruoder	Bruder	brother
	—	μετά	—	miþ	mit	mit	—
	—	—	iterum	wiþra	widar	wider	—
V.	dantas	ὀδούς, -όντος	dens, dentis	tunþus	zand	Zahn	tooth
	damyâmi	δαμάω	domare	tamjan	zemen	zähmen	tame
	W. duh	—	ducere (?)	tiuhan	ziohan	ziehen	—
	—	δάκρυ	dacruma	tagr	zahar	Zähre	tear, *ags.* teagor
	svâdus	ἡδύ	—	sûts	suozi	süss	sweet
	sadas	ἕδος	sedes	sitan	sizan	sitzen	sit
	admi	ἔδειν	edere	itan	ezzan	essen	eat
	vêdmi	εἶδον	videre	witan	wizan	wissen	wit
	udan	ὕδωρ	—	watô	wazar	Wasser	water
	svêdas	ἱδρώς	sudor	sveiti	sueiz	Schweiss	sweat
VI.	duhitâ [Grdf. dhughatar]	θυγατήρ	—	dauhtar	tohtar	Tochter	daughter
	dvaram [Grdf. dhvar]	θύρα	fores	daur	tôr	Thor	door

Digitized by Google

	Sanskr.	*Griech.*	*Lat.*	*Goth.*	*Ahd.*	*Nhd.*	*Engl.*
VII.	çanam	κάνναβις	cannabis	—	hanaf	Hanf	hemp
	kakubh	κεφαλή	—	haubiþ	haupit	Haupt	head
	çvâ	κύων	canis	hunds	hunt	Hund	hound
	—	*W.* καλ	celare	—	helan	hehlen	*ags.* helan
	hṛdajam [Grdf. kard]	καρδία	cor, cordis	haírtô	herza	Herz	heart
	kalamas	κάλαμος	calamus	—	halm	Halm	halm
	—	κέρας	cornu	haurn	horn	Horn	horn
	aksham	ὄκκον	oculus	augô	ouga	Auge	eye, *ags.* eáge
	—	δάκρυ	dacruma	tagr	zahar	Fähre	tear, *ags.* teagor
	paçus	—	pecus	faíhu	fihu	Vieh	fee, *ags.* feoh.
	daçan	δέκα	decem	taihun	zehan	zehn	ten
VIII.	ǵanus	γένος	genus	kuni	chunni	—	kin
	ǵanu	γόνυ	genu	kniu	chnio	Knie	knee
	—	—	gelidus	kalds	chalt	kalt	cold
	aham [Grdf. agham?]	ἐγώ	ego	ik	ih	ich	I (*ags.* ic)
	aǵras	ἀγρός	ager	akrs	achar	Acker	acre
II.	hasî [Grdf. ghansi]	χήν	[h]anser	—	gans	Gans	goose
	hyastanas [Grdf. ghyas]	—	hesternus	gistradagis	kestar	gestern	yesterday
	—	—	homo	guma	komo	Bräutigam	bridegroom, *ags.* brydguma

Es fehlt nicht an Fällen, in denen dieses Gesetz der Lautverschiebung durch Ausnahmen und Unterbrechungen gestört ist, wie ja vollständige Folgerichtigkeit nie in der Sprache durchdringt; diese heben aber das Gesetz nicht auf, und schwächen seine Wichtigkeit für die grammatische Sprachforschung nicht, der durch dasselbe erst sicherer Boden verliehen ist. Im Mittel- und Neuhochdeutschen hat dieses Gesetz bereits von seiner Strenge abgelassen.

Digitized by Google

§. 3.

2. Die Uebereinstimmung der Biegungsformen.

Die Uebereinstimmung der Biegungsformen ist in den neuern Sprachen, wegen der Abschwächungen, die diese erlitten haben, fast nirgend mehr nachweisbar, liegt aber in den ältern Sprachen auf der Hand. Einige Beispiele werden dies darthun.

Sanskr.	*Griech.*	*Lat.*	*Goth.*	*Ahd.*	*Nhd.*	*Engl.*
ásmi, *ich bin*	ἐμμί, *dor. st.* ἐσμί	sum	im	(pim)	(bin)	am
ási	ἐσσί, *dor.*	es	is	(pist)	(bist)	art
ásti	ἐστί	est	ist	ist	ist	is
smás	ἐσμέν	sumus	sijum	(pirumês)	—	—
sthá	ἐστέ	estis	sijuþ	(pirut)	—	—
sánti	ἐντί, *dor. st.* ἐσεντί	sunt	sind	sint.	sind	*ags.* sindon

Lat.	*Goth.*	*Ahd.*
leg-o, *ich lese*	halda, *ich halte*	fallu, *ich falle*
leg-is	hald-is	fall-is
leg-it	hald-iþ	fall-it
leg-imus	hald-am	fall-umês
leg-itis	hald-iþ	fall-at
leg-unt	hald-and	fall-ant

Lat.	*Goth.*	*Ahd.*
legi, *ich las*	svôr, *ich schwor*	svuor, *ich schwor*
legisti	svôrst	suori
legit	svôr	suor
legimus	svôrum	suorumês
legistis	svôruþ	suorut
legerunt	svôrun	svuorun

Ebenso in der Deklination.

	Griech.	*Lat.*		*Goth.*	*Ahd.*
Sing.	πατήρ	pater	piscis	fisk-s	visc
	πατρός	patris	piscis	fisk-is	visces
	πατρί	patri	pisci	fiska	visca
	πατέρα	patrem	piscem	fisk	visc

Digitized by Google

	Griech.	Lat.		Goth.	Ahd.
Plur.	πατέρες	patres	pisces	fiskôs	viscâ
	πατέρων	patrum	piscium	fiskê	viscô
	πατράσι	patribus	piscibus	fiskam	viscum
	πατέρας	patres	pisces	fiskans	viscâ

Die persönlichen Pronomina zeigen noch grössere Aehnlichkeit.

Sanskr.	Griech.	Lat.	Goth.	Ahd.
ahám, *ich*	ἐγών, ἐγώ	ego	ik	ih
mám, *mich*	ἐμέ, μέ	me	mik	mih
tvám, *du*	τύ dor., τουν böot.	tū	þu	du
tvám, *dich*	τέ dor.	te	þik	dih u. s. w.

Germanische Sprachen.

§. 4.

1. Ostgermanische Gruppe.

Die englische Sprache gehört den germanischen Sprachen an. Die germanischen Sprachen zerfallen, wie schon gesagt, in zwei Hauptgruppen, die ostgermanische und die westgermanische. In der ostgermanischen Gruppe gehört das Gothische und Altnordische, zu der westgermanischen das Hochdeutsche sowie die übrigen niederdeutschen Sprachen. Als hervorragendes Merkmal der Verschiedenheit beider Zweige haben wir den Umstand anzusehen, dass in den ostgermanischen Sprachen ursprünglich auslautendes s erhalten bleibt, während es mit wenigen Ausnahmen in den westgermanischen wegfällt; so steht z. B. im nom. sing. der Masculina der a-Deklination goth. *fisks* und altnord. *fiskr* aus der Grundform *fiskas*, hochd., altsächs., ags. und altfries. *visc* gegenüber. Daran schliessen sich eine Anzahl anderer Eigenthümlichkeiten, die Laut- und Flexionsgestaltung betreffend, unter denen als bedeutsam herauszuheben ist, dass im Ostgermanischen die zweite Person sing. prät. auf t schliesst, während im Westgermanischen dafür eine Optativ-Bildung eingetreten ist. So lautet vom germ. *neman* diese Form goth. und altn. *namt*, althd. und altsächs. *numi*, ags. *nume*. Ueber weitere Punkte vgl. Zimmer, Ztschr. f. d. A. 19 p. 393 ff. Die verschiedenen Stufen der Lautverschiebung genügen nicht, um eine andere Eintheilung zu rechtfertigen. Wir lassen nun eine Uebersicht der germanischen Sprachen folgen:

Die ostgermanische Gruppe. Hierher gehört 1) *das Gothische*, die älteste deutsche Sprache, von der wir Schriftdenkmäler besitzen,

Digitized by Google

und dann für die deutsche Sprachforschung von unberechenbarer Wichtigkeit, weil sie im allgemeinen in einer viel älteren Gestalt auf uns gekommen ist, als irgend eine der übrigen. „Ohne das Gothische", sagt Grimm, „hätte es in der deutschen Sprachforschung nur gedämmert, nie getagt." Doch aber dürfen wir weder, wie dies früher wol geschah, alle anderen germ. Sprachen als Tochtersprachen des Goth. betrachten, so wenig als das Sanskrit mit der indogermanischen Ursprache identisch ist, noch dürfen wir erwarten, hier *immer* die rel. älteste Gestaltung eines Lautes oder einer Flexionsform zu finden; so repräsentirt z. B. das ahd. *e* in *neman, nehmen*, als dem Stamme *nam*, eine ältere Lautstufe, als das weiter geschwächte *i* im goth. *niman*; so ist die 1. pers. plur. indic. präs. *nemamês* vollständiger als goth. *nimam* und stellt sich u. a. zu *laudamus*.

2) *Das Altnordische* zerfällt in zwei Theile: 1) das Norwegisch-Isländische, 2) das Schwedisch-Dänische. Beide weisen auf eine gemeinsame nordische Ursprache zurück, die übrigens doch der altnord. Schriftsprache ziemlich nahe kam. Obwol die altnord. Sprache erst ziemlich spät, im 12. Jahrhundert, als Schriftsprache auftritt, so ist dessen ungeachtet auch sie für die germanische historische Grammatik von grösster Wichtigkeit, weil sie einen sehr conservativen Charakter an sich trägt und ihre Gestalt in Folge dessen vielfach eine ältere und ursprünglichere ist, als die der westgermanischen Sprachen. Nächst der gothischen Sprache ist sie die einzige, die noch ein Passiv bildet durch Hinzufügung von sk (aus sik), und eine Eigenthümlichkeit hat sie vor allen voraus, nämlich die, dass sie den Artikel an das Substantiv enclitisch anfügt und mit diesem zu einem Worte verschmelzen lässt, z. B. *hiarta-t, das Herz, fiskr-inn, der Fisch, tungan, die Zunge*. Ich füge die Deklination und Konjugation einiger Wörter zur Vergleichung bei, wobei ich bemerken will, dass die bei einigen nordischen Worten dem Gothischen gegenüber bemerkbar werdenden Aenderungen im Stammvokale der Einwirkung des in der zweiten Sylbe folgenden i, welches freilich zum Theil wieder weggefallen ist, zuzuschreiben sind (Umlaut).

Deklination.

	Goth.			*Altn.*		
Sing.	fisk-s	sunus	tuggô	fiskr	sun(r)	tunga
	fisk-is	sunaus	tuggôns	fisks	sunar	tungu
	fisk-a	sunau	tuggôn	fiski	syni	tungu
	fisk	sunu	tuggôn	fisk	sun	tungu

Digitized by Google

	Goth.			*Altn.*		
Plur.	fisk-ôs	sunjus	tuggôns	fiskar	synir	tungur
	fisk-ê	sunivê	tuggônô	fiska	suna	tungna
	fisk-am	sunum	tuggôm	fiskum	sunum	tungum
	fisk-ans	sununs	tuggôns	fiska	sunu	tungur

Konjugation.

Goth.		*Altn.*		
fara	nasja	fer	bind	brenni
faris	nasjis	ferr	bindr	brennir
fariþ	nasjiþ	ferr	bindr	brennir
faram	nasjam	förum	bindum	brennum
fariþ	nasjiþ	fariđ	bindiđ	brenniđ
farand	nasjand	fara	binda	brenna
fôr	nasida	fôr	batt	brenda
fôrt	nasidês	fôrt	bazt	brendir
fôr	nasida	fôr	batt	brendi
fôrum	nasidêdum	fôrum	bundum	brendum
fôruþ	nasidêduþ	foruđ	bunduđ	brenduđ
fôrun	nasidêdun	fôru	bundu	brendu

§. 5.

2. Westgermanische Gruppe.

In diese Gruppe gehört 1) das *Hochdeutsche*, das sich durch die oben besprochene zweite Lautverschiebung von den unten aufzuführenden niederdeutschen Sprachen unterscheidet und zwar zeigt sich dieselbe bei den Dentalen als am strengsten durchgeführt. Auch zeichnet es sich vor diesen durch Reichthum und Reinheit der Vokale und durch Wohlklang und Kraft aus. 2) Das *Altsächsische*, im weiteren Sinne die Sprache der in Holstein und dem nördlichen Deutschland westlich von der Elbe bis zur Weser wohnenden Sachsen, im engeren aber die eines Theiles der Sachsen, der nach dem Rheine zog und sich in der Gegend von Münster, Essen und Cleve niederliess. 3) Das *Angelsächsische* oder *Altenglische*, die Sprache der nach England hinübergezogenen Sachsen, Angeln und Jüten. Die erstere Bezeichnung derselben ist zwar noch heute die am meisten verbreitete, die zweite aber entschieden die richtigere, worauf wir später zurückkommen werden. 4) Das *Altfriesische*, die Sprache der auf Deutschlands Nord-

Digitized by Google

küste, westlich von der Weser und auf den Inseln an Deutschlands Nord- und Dänemarks Westküste wohnenden Friesen.

Die folgende Vergleichung wird das Verhältniss der vier Sprachen zu einander, sowie zum Gothischen, einigermassen verdeutlichen.

Deklination.

Substantiv.

	Goth.	*Ahd.*	*Alts.*	*Ags.*	*Altfries.*
Sing.	fisks	visk	fisc	fisc	fisc
	fisk-is	viskes	fisc-as (es)	fisc-es	fisces
	fisk-a	viske	fisc-a (e)	fisc-e	fisca (e)
	fisk	visk	fisc	fisc	fisc
Plur.	fisk-ôs	viskâ	fiscos (as)	fiscas	fiscar (a)
	fisk-ê	viskô	fisco (a)	fisca	fisca
	fisk-am	viskum	fiscun (on)	fiscum	fiscum
	fisk-ans	viskâ	fiscos (as)	fiscas	fiscar (a)
Sing.	tuggô, *spr.* tungô, Zunge	zunkâ	tunga	tunge	tunge
	tuggôns	zunkûn	tungun	tungan	tunga
	tuggôn	zunkûn	tungun	tungan	tunga
	tuggôn	zunkûn	tungun	tungan	tunga
Plur.	tuggôns	zunkûn	tungun	tungan	tunga
	tuggônô	zunkônô	tungono	tungena	tungana
	tuggôm	zunkôm	tungun	tungum	tungum
	tuggôns	zunkûn	tungun	tungan	tunga

Adjectiv.

Gothisch.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.	blinds	blinda	blindata
	blindis	blindaizôs	blindis
	blindamma	blindai	blindamma
	blindana	blinda	blindata
Plur.	blindai	blindôs	blinda
	blindaizê	blindaizô	blindaizê
	blindaim	blindaim	blindaim
	blindans	blindôs	blinda

Digitized by Google

Althochdeutsch.

	Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.	plintêr	plintu	plintaz
	plintes	plinterâ	plintes
	plintemu	plinteru	plintemu
	plintan	plinta	plintaz
Plur.	plintê	plintô	plintu
	plinterô	plinterô	plinterô
	plintêm	plintêm	plintêm
	plintê	plintô	plintu

Altsächsisch.

Sing.	blind	blind	blind
	blindas (es)	blindera	blindas (es)
	blindum (u)	blindaro	blindum (u)
	blindana (a)	blinda	blind
Plur.	blinda (e)	blinda (e)	blind (u)
	blindaro (ero)	blindaro (ero)	blindaro (ero)
	blindun (on)	blindun (on)	blindon (un)
	blinda (e)	blinda (e)	blind (u)

Angelsächsisch.

Sing.	blind	blind	blind
	blindes	blindre	blindes
	blindum	blindre	blindum
	blindne	blinde	blind
Plur.		blinde, *n.* (u)	
		blindra	
		blindum	
		blinde, *n.* (u)	

Altfriesisch.

Sing.	blind	blinde	blind
	blindes	blindere	blindes
	blinda (e)	blindere	blinda (e)
	blindene	blinde	blind
Plur.		blinda (e)	
		blindera	
		blinda (e)	
		blinda (e)	

Digitized by Google

Konjugation.

Praesens.

Goth.	*Ahd.*	*Altsächs.*	*Ags.*	*Altfr.*
fara	faru	faru	fare	fara
faris	feris (t)	faris	fārest	farest
fariþ	ferit	farid	fāreð	fareð
faram	faramês	farad	farað	farað
fariþ	farat			
farand	farant			

Dazu im *Goth.* und *Altfr.* ein Dual.

Es genügt dies, um das ungefähre Verhältniss dieser drei niederdeutschen Sprachen sowie des Hochdeutschen zum Gothischen und zu einander zu zeigen. Jede derselben hat ihre Fortsetzung bis auf den heutigen Tag, wenn auch diese Fortsetzungen nicht immer Schriftsprachen sind. Das Althochdeutsche hat sich durch das Mittel- und Neuhochdeutsche fortgesetzt. Das Sächsische spaltet sich in späterer Zeit in zwei Haupttheile, das Mittelniederdeutsche und das Mittelniederländische, welches Letztere, durch staatliche Absonderung zur Selbständigkeit und zur schriftmässigen Ausbildung gelangt, seit dem 13. Jahrhundert ein ziemlich reiches Schriftenthum entwickelt, das sich im Neuniederländischen fortsetzt. Das Neuniederdeutsche dagegen hat aufgehört, Schriftsprache zu sein. Ebenso hat das Friesische, seitdem die Friesen unter holländische, deutsche und dänische Herrschaft gekommen sind, seine schriftmässige Ausbildung verloren. Das Angelsächsische dagegen hat sich im Englischen weiter entwickelt, trotz seiner Mischung mit dem Französischen als vorzugsweise deutsche Sprache, aber nicht ohne namentlich in seinem Formenreichthum die grössten Verluste zu erleiden.

§. 6.

Mundarten.

Von heutigen germanischen Schriftsprachen haben wir also 1) Hochdeutsche: nur das Neuhochdeutsche, 2) Niederdeutsche: das Niederländische und das Englische, 3) Skandinavische: das Dänische, Schwedische und Isländische. Neben diesen bestehen aber noch eine Masse von Mundarten; über das Verhältniss dieser zur Schrift- oder Gesammtsprache und über deren Werth für die Sprachforschung dürfte es nöthig sein, einige Bemerkungen zu machen.

Digitized by Google

Ein Unterschied zwischen Volkssprache und Sprache der Gebildeten findet von vorn herein nicht statt. Die Sprache der Gebildeten kann erst entstehen, wenn das Leben aufhört die wichtigste Bildungsschule Aller zu sein und eine gelehrte Schulbildung den zwischen den höhern und niedern Ständen bestehenden Abstand vermehrt. Die Sprache der Gebildeten, bestimmt, einen weitern Gedankenkreis zu umfassen, als die Volkssprache, würde sich also von der letztern nur durch einen höhern Grad der Ausbildung unterscheiden, und so ist z. B. der Unterschied zwischen der spanischen Schriftsprache und der katalonischen Mundart, aus welcher die erstere hervorgegangen ist.

Ebenso wenig findet von vorn herein ein Unterschied zwischen Mundarten und der Gesammtsprache Statt. Jede Sprache besteht anfänglich aus Mundarten, die gleichberechtigt sind, Gesammtsprachen zu werden, obwohl eine Mundart hinsichtlich des Formenreichthums und des Wohlklanges wie hinsichtlich der Mannigfaltigkeit der Bezeichnungen für gewisse Begriffe und Verhältnisse und der Leichtigkeit und Kürze des Ausdrucks bedeutende Vorzüge vor der Andern haben kann. Jede Mundart ist von vorn herein einer höhern Ausbildung fähig; welche von ihnen aber die Oberhand erlangen und sich zur Gesammtsprache erheben wird, das hängt nicht sowohl von der höhern Ausbildung als von äussern Verhältnissen ab, die freilich selbst erst wieder in der höhern Geistesthätigkeit eines Volksstammes ihren Grund haben können; dieselben Verhältnisse sind es, welche die andern Mundarten verhindern, mit der Gesammtsprache gleichen Schritt zu halten, selbst wenn sie vorher ihr überlegen gewesen sein sollten. Dies ist der Fall mit der schwäbischen und niederdeutschen Mundart gewesen; beide rangen lange um die Oberherrschaft in Deutschland; staatliche Verhältnisse gaben den Vorrang vor beiden dem Mitteldeutschen, das an schriftstellerischer Ausbildung bisher hinter ihnen zurückstand. Je mehr die Thätigkeit der Schriftsteller sich dem Mitteldeutschen zu- und von ihnen abwandte, desto mehr stieg es und desto mehr sanken sie. Zwar auch sie haben sich seitdem fortgebildet, aber ihre Fortbildung steht mit der der Gesammtsprache in keinem Verhältnisse. Wäre es dem südlichen Deutschland in jener Zeit möglich gewesen, sich staatlich vom übrigen Deutschland zu trennen, so hätte es sich zu einer süddeutschen Schriftsprache erheben und ein selbständiges Schriftenthum ausbilden können, so gut wie das Niederländische.

Der Jahrhunderte langen Geistesarbeit der grössten Geister hat es bedurft, um die ausgebildeteren unserer europäischen Gesammt-

Digitized by Google

sprachen, der germanischen und romanischen, auf die Höhe der Ausbildung zu bringen, auf der sie jetzt stehen; dass irgend eine Mundart diesen Vorsprung einholen und die heutige Gesammtsprache überflügeln sollte, ist ohne den Hinzutritt staatlicher Verhältnisse fast unmöglich. Grosse Geister können eine Mundart zu sehr hoher Ausbildung bringen, aber grosse Geister wollen Grosses wirken und das können sie in der Gesammtsprache besser als in einer Mundart. Ist keine Gesammtsprache da, so werden sie in ihrer eigenen Mundart schreiben und diese wird durch sie so gebildet werden, dass sie, wenn günstige äussere Verhältnisse hinzutreten, auch Gesammtsprache werden kann. So hatte vor der Niedersetzung einer griechischen Gesammtsprache jede der griechischen Mundarten ihr eigenes werthvolles Schriftenthum; die attische, später als die ionische, dorische und äolische schriftstellerisch angewandt, trug den Sieg über alle davon, und erst in ihr erreichte das griechische Schriftenthum seinen Höhepunkt. Attika's grosse Geister und äussere Verhältnisse vereinigten sich, um ihm den Vorrang in Griechenland zu geben und seine Mundart zur Gesammtsprache zu machen; seine grossen Geister allein würden es nicht vermocht haben.

Die Mundarten als lebendige Volkssprachen bilden sich auch fort, wie der Geist des Volkes, das sie spricht, sich fortbildet; aber sobald eine Sprache nicht schriftstellerisch angewandt wird, verliert sich im Volke allmälig das lebendige Sprachbewusstsein und bunte Mannigfaltigkeit der Lautverhältnisse und Formen pflegt einzutreten. In sofern ist es wol erlaubt, von Verderbniss der Mundarten zu reden; nur darf man dabei nicht ausser Augen lassen, dass solche Verderbniss, so willkürlich sie auch oft erscheinen mag, nie aus willkürlicher Verdrehung des Einzelnen, sondern aus dem gesammten Volksgeiste hervorgeht und dass auch ihr Gesetze zu Grunde liegen, freilich oft missverstandene, mit andern Gesetzen vermischte und verwechselte, oder nur halb durchgeführte; wer die kühnen und wunderlichen Sprünge in Volkserzählung und Volksdichtung beobachtet hat, wird sich nicht wundern, wenn in der Volkssprache, in welcher der Volksgeist sich unbewusst abdrückt, sich ähnliche Sprünge und Wunderlichkeiten finden, denen wir nicht immer auf den Grund zu kommen vermögen. Die Sprache bedarf, wie der menschliche Geist, der Bildung; vernachlässigt nehmen beide die wunderlichsten Formen an, zeigen sich hier und da noch gesund und einfach, bisweilen selbst anmuthig, daneben aber voller Entstellungen und Auswüchse. Die Ursache dieser Entstellungen und Auswüchse in allen Fällen nachzuweisen, ist, wie gesagt, ein Ding

Digitized by Google

der Unmöglichkeit, und wer es unternähme, Rechenschaft von allen den mannigfaltigen und sonderbaren Erscheinungen, die die Mundarten bieten, geben zu wollen, der würde sich sehr bald genöthigt sehen, seine Aufgabe zu beschränken oder sich auf das weite Feld unbegründeter Vermuthungen zu begeben.

Bei alledem liefern die Mundarten nicht zu verachtende Beiträge für die Sprachforschung. Wie das Volk überall am Alten hängt, wie es seine Sitten und Gebräuche, seine Sagen, Mährchen und Lieder durch viele Jahrhunderte fast unverändert erhält, so pflegen sich auch in seiner Sprache manche Ueberreste aus alter Zeit zu erhalten, wie Ruinen unter neuen Gebäuden. Zum Theil sind solche Ueberreste dem Volke selbst unverständlich geworden und dann geht es ihnen, wie den fremden Wörtern, sie werden verändert und gemodelt, bis sie wieder mundgerecht und verständlich werden, mag auch der auf diese Weise hineingebrachte Sinn himmelweit von dem wahren verschieden sein. Auch die Gesammtsprachen haben oft genug solche Erscheinungen aufzuweisen, deren Ursprung aus der blossen Vergleichung alter und neuer Sprachen und selbst verwandter Sprachen nicht hinlänglich klar wird; hier treten dann oft mundartliche Formen als Mittelglieder ein und zeigen den Weg zum Verständniss. Bewahrt die mundartliche Sprache nun einerseits viele alterthümliche Formen, so geht sie auf der andern auch wieder weiter in der Umwandlung der alten Formen als die Gesammtsprache, die eben durch ihre schriftmässige Ausbildung verhindert wird, sich so schnell zu verändern als die Volkssprache. In Formen, wie *eyen, axen, crope, lepe, gnew* u. s. w., E. *eyes, ashes, crept, lept, gnawed*, haben die Mundarten die ältere Form beibehalten; in *who'd a thought, oth, aw, faw* u. s. w., E. *who would have thought, of the* oder *on the, all, fall* hat die Schriftsprache die ältern Formen. So haben ferner eine Anzahl deutscher Mundarten den Genitiv und Dativ völlig aufgegeben, während die Schriftsprache dieselben bewahrt. Für die Formenlehre sind daher die Mundarten am Wichtigsten; auch der Lautlehre können sie, mit Vorsicht benutzt, gute Dienste leisten, so verwirrt auch ihr Lautsystem ist; für die Syntax bieten sie, wie natürlich, wegen der ihnen in der Regel mangelnden schriftmässigen Ausbildung die wenigsten Vortheile.

Unter allen Mundarten der englischen Sprache, die sich in zwei Haupttheile theilen, die eigentlich sächsischen und die englischen Mundarten (erstere umfassen das ganze England bis zum Humber mit Ausnahme von Ostangeln, Lincoln und Cheshire, letztere die nordenglischen und südschottischen Mundarten) ist die südschottische die bildungs-

Digitized by Google

fähigste und die am meisten schriftstellerisch ausgebildete. An Bildungsfähigkeit übertrifft sie die englische Schriftsprache bei Weitem, auch an Wohlklang übertrifft sie dieselbe eher, als dass sie ihr nachstände. Ihr Schriftenthum ist im Fache der lyrischen Dichtung bedeutend zu nennen; auf diesem, wenn auch nur auf diesem Felde — denn die wenigen dramatischen und epischen Erzeugnisse in neuschottischer Mundart stehen zu vereinzelt — hat sie einen glücklichen Wetteifer mit dem Englischen gezeigt. Alle übrigen Mundarten der englischen Sprache sind schriftstellerisch so gut wie gar nicht angebaut, obwohl es Gedichte und prosaische Aufsätze fast in jeder giebt; aber diese Arbeiten sind in der Regel nichts weniger als volksthümlich. Am Vortheilhaftesten zeichnen sich in dieser Hinsicht noch Anderson's Balladen in cumberländischer Mundart aus.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Geschichte der englischen Sprache.

§. 7.

Die Kelten.

Die ältesten Bewohner der britischen Insel, die Britten, waren Kelten, ein zu Anfang unserer Zeitrechnung über Belgien, Gallien, Grossbritannien und Irland, einen Theil von Spanien und von der Schweiz aus östlich über Rhätien, Illyrien und Ungarn bis nach Thrakien verbreiteter zahlreicher Volksstamm, dessen kaum noch 10 Millionen betragende Ueberreste jetzt auf Irland, das Hochland Schottlands, Wales und die Bretagne eingeschränkt sind. Das Keltische theilte sich schon in dem alten Britannien und theilt sich noch jetzt in zwei Hauptsprachen, die kymrische oder welsche, jetzt in Wales und in der Bretagne (mit nur mundartlicher Verschiedenheit) gesprochen, ehemals über ganz England und vielleicht über den südlichen Theil von Schottland verbreitet, und die gaelische oder irische (auch wohl ghadelische genannt), welche durch die Skoten aus Irland nach Schottland verpflanzt wurde. Die schon eingeschränkten Grenzen des Keltischen werden jetzt allmälig immer enger. Cornwallis, noch um 1700 grossentheils keltisch, hatte 100 Jahr später völlig die englische Sprache angenommen (vergl. *Lysons Magna Britannia. Cornwall* 1814) und es ist beachtenswerth, dass das dort auch von den niedrigeren Klassen gesprochene Englisch auffallend gut und rein ist, ein sicherer Beweis dafür, dass es nicht von Alters her sich neben dem Cornischen fortentwickelt hat, sondern erst in verhältnissmässig moderner Zeit durch Vermittelung der höheren Klassen importirt worden ist (vergl. *Jenner: The Cornish language. Transact. of the Philol. Soc.* 1873); ebenso sind Monmouth (*Coxe, Historical tour in Monmouthshire.* 4. *Lond.* 1801 *p.* 2 und 405), Brecknock (*Brecknock or Brecon by Theophilus Iones.*

Digitized by Google

Brecknock 1805 *I. p.* 270 *f.*) und Pembrokeshire (*Chambers Edinburgh Journal* 1842 *p.* 344) ganz oder zum Theil englisch geworden; die gaelische Sprache ist fast ganz auf das innere Grampiangebirge beschränkt und selbst die Insel Man (*Jenner*: *The Manx language. Transact. of the Philol. Soc.* 1875) und einzelne irische Grafschaften wie z. B. Wexford sind fast ganz englisch. Vgl. auch *Walter: Das alte Wales. Bonn* 1858.

§. 8.

Die Römer.

Im Jahre 55 v. Chr. kamen die Römer unter Caesar zuerst nach Britannien, doch erst gegen 100 Jahre später dachten sie daran, dasselbe völlig zur römischen Provinz zu machen, was ihnen nach langen und verzweifelten Kämpfen mit den Britten unter Julius Agricola (80 n. Chr.) gelang. Doch fand schon Hadrian für rathsam, die Eroberungen zwischeu dem *Solway* und *Clyde* und zwischen der *Tyne* und dem *Frith of Forth* wieder aufzugeben und zur Sicherung gegen die immerwährenden Anfälle der Pikten die sogenannte Piktenmauer aufzuführen. Dass diese Pikten Kelten waren, leidet keinen Zweifel, so sehr sich auch Jamieson (*Dictionary of the Scottish language II.* 4. 1808. Einleitung) bemüht hat, dieselben zu Skandinaviern zu machen. Dagegen ist es ungewiss, welchem der beiden keltischen Stämme sie zugehörten. Unter Antoninus Pius wurde eine zweite Mauer zwischen *Clyde* und *Forth* errichtet, die unter Commodus durchbrochen, unter Severus aber wiederhergestellt und stärker befestigt wurde. Ausserdem gab es auch schon häufige Kämpfe gegen die Seeräubereien der Sachsen, welche die östlichen Küsten von Zeit zu Zeit überfielen und plünderten. Als nun 412 die Germanen ins weströmische Reich einbrachen, verliessen die römischen Legionen Britannien und überliessen es den Britten, sich gegen die Pikten und Skoten zu vertheidigen, so gut sie konnten.

§. 9.

Einwirkung der Römer auf die Britten.

Die Einwirkung der Römer auf Britannien war, wenn wir bauliche Denkmäler ausnehmen, viel geringer, als sie auf Gallien und Spanien gewesen war; die von den Römern gegründeten oder besetzten Städte, von denen die meisten römische Namen führen, z. B. *Chester*, lat. *castra*, *Gloucester*: *Glevae*, nach And. *Glovi castra*, *Lincoln*: *Lindi*

Digitized by Google

colonia u. s. w. mögen zwar grossentheils römisch nach Bevölkerung, Sprache und Sitten gewesen sein, auf dem flachen Lande aber dauerte die keltische Sprache, obwohl mehr oder weniger mit Lateinischem vermischt, fort, und gewann sogleich wieder die Oberhand, als die Römer abgezogen waren. Auch war die Bildung der Britten aus dem Anfange des 5. Jahrhunderts sicher keine ganz unbedeutende, eben so wenig als die der irischen Kelten; das Christenthum war bei beiden bereits die herrschende Religion geworden und hatte die klassische gelehrte Bildung in seinem Gefolge mitgebracht. Nur in einer Hinsicht standen die Britten des fünften Jahrhunderts hinter denen des ersten Jahrhunderts zurück; die alte Kriegsgeübtheit und Tapferkeit derselben war im Laufe von 4 Jahrhunderten, während welcher sie des römischen Schutzes genossen hatten, eingeschlummert, daher sie den sie bedrohenden Gefahren nicht mehr gewachsen waren.

§. 10.

Die Eroberung Englands durch die Sachsen.

Um Schutz vor den Anfällen eines Feindes zu haben, der Pikten und Skoten, zweier einander feindlichen Völkerschaften, wenn auch vielleicht ursprünglich aus einem Stamme, dem ghadelischen oder gaelischen, riefen die gedrängten Britten einen andern Feind ins Land, die Sachsen. Deutsche Ansiedelungen scheint es bereits zu den Römerzeiten in Ostangeln und Northumberland gegeben zu haben; auch in der schottischen Grafschaft Angus sollen Deutsche seit uralten Zeiten ansässig gewesen sein. Die Sachsen kamen auf der Britten Einladung, schlugen die Pikten und Skoten, traten aber dann selbst als Eroberer auf und setzten sich nach langwierigen Kämpfen, während welcher immer neue Schaaren von Sachsen und andern deutschen Völkerschaften herüberkamen, zuerst in Kent und dann in dem grössten Theile des übrigen Englands, mit Ausnahme von Cornwallis, Wales und fast der ganzen westlichen Küste, fest. Die gewöhnliche Angabe hinsichtlich der Zeit der Eroberung (449) ist, wie Lappenberg dargethan hat, ohne genügende geschichtliche Begründung.

§. 11.

Die Eroberer.

Sachsen, Angeln, Jüten, Friesen.

Die Sachsenchronik giebt 3 Stämme der nach England herübergekommenen Deutschen an, die Sachsen, Angeln und Jüten; die heu-

Digitized by Google

tigen Grafschaften *Essex, Sussex, Middlesex,* und das einstige *Westsex* (jetzt *Berkshire, Wiltshire, Somersetshire* u. s. w.) zeigen schon durch den Namen die Gegenden, in denen sich die Sachsen niederliessen; die Jüten wohnten nach der Sachsenchronik in *Kent* und auf der Insel *Wight,* die Angeln in Ostangeln (*Norfolk, Suffolk*) und weiter nördlich hinauf bis Northumberland. Diese haben also den grössten Theil des Landes in Besitz gehabt und folgegerecht demselben auch den Namen gegeben, ebenso wie der Sprache, die allen älteren Zeugnissen zufolge als *Englisc spraec, Englisc reord,* bezeichnet wurde. Der Name *Angelsachsen* und *Angelsächsisch* kommt erst viel später in Gebrauch. Auch Friesen werden bisweilen unter den Eroberern genannt und *Kent* als hauptsächlicher Ort ihrer Niederlassungen angegeben. Es entsteht nun zunächst die Frage, in welchem Verhältniss die Sprache der Angeln und Jüten zu der der Sachsen stand; früher wollte man wenigstens die Jüten, ja sogar auch die Angeln für Skandinavier angesehen wissen. Dass es letztere nicht waren, leidet nach den ältesten Sprachdenkmälern der Angeln z. B. dem *Durhambook* und der Interlinearglosse keinen Zweifel; sie unterscheiden sich nur mundartlich von den Sachsen. Wahrscheinlich waren indessen auch die Jüten niederdeutschen Stammes; wenigstens können wir nur durch die Annahme, dass sämmtliche Einwanderer zum niederdeutschen Volksstamme gehörten, die Thatsachen erklären, dass sich in keiner einzigen Mundart des Englischen eine wesentliche Verschiedenheit vorfindet, und dass das Westsächsische so schnell die allgemeine Schriftsprache der Einwanderer werden konnte. Wären die Jüten Skandinavier gewesen, so müsste man annehmen, dass sie in sehr geringer Zahl nach England kamen und sich allmälig unter der Ueberzahl der sächsischen Bevölkerung verloren; doch auch dann müsste man wenigstens auf der Insel *Wight* noch Spuren skandinavischer Mundart erwarten, von der indessen nichts zu finden ist. Die Sprache der Friesen aber stand der Altsächsischen so nahe, dass man nicht erwarten kann, noch jetzt bedeutende mundartliche Verschiedenheiten in ihren Wohnsitzen aufzufinden, um so weniger, als sie gewiss nur in sehr geringer Zahl nach England kamen.

§. 12.

Frühere Wohnsitze der Eroberer.

Woher die Eroberer kamen, lässt sich eher mit einiger Sicherheit bestimmen; die Mehrzahl der Sachsen kam jedenfalls aus dem jetzigen Holstein; die Angeln hatten ihren Sitz im südlichen Theile

Digitized by Google

von Schleswig, die Jüten (*Geáten*, d. h. Gothen, nennt sie Alfred in seiner Uebersetzung Beda's) in Jütland, aber in welchem Theile, wird sich schwer bestimmen lassen. Den Angeln und Jüten aber kam die Gelegenheit zur Auswanderung wegen des Andringens der Dänen wahrscheinlich nicht unerwünscht. Ihre Wohnsitze wurden auch nach ihrem Abzuge sogleich von den Dänen eingenommen. Die Friesen waren Besitzer der Inseln an Dänemarks Westküste und wahrscheinlich in Schleswig und Jütland Nachbarn der Angeln und Jüten. Die Friesen auf dem Festlande haben den Dänen Platz gemacht, zum Theil auch die Inselfriesen an Dänemarks Küsten, die überdies die Fluthen der Nordsee mehr und mehr eingeschränkt haben. So hat denn von den einstigen Wohnsitzen der deutschen Eroberer Englands fast nur noch Holstein allein seine ursprüngliche niederdeutsche Bevölkerung bewahrt und hier finden sich denn auch in mehrfacher Hinsicht die sichersten Beweise, dass die Eroberer Englands zum grossen Theile von hier ausgingen. Ich begnüge mich nur auf eins aufmerksam zu machen, nämlich auf die grosse Uebereinstimmung der Ortsnamen in England und Holstein, die wahrscheinlich sich noch grösser herausstellen würde, wenn mir die ältesten Verzeichnisse holsteinischer Orts- und Flussnamen zu Gebote ständen. Ich gebe hier eine Liste der hauptsächlichsten Wörter, welche zur Bildung angelsächsischer und holsteinischer Ortsnamen beigetragen haben, indem ich mich für die angelsächsischen Ortsnamen meist auf Leo (*Rectitudines singularum personarum*, Halle 1842) stütze. Für Holstein halte ich mich an die alten Homann'schen Karten, in denen die Namen noch nicht verhochdeutscht sind. Es kann hier natürlich nur auf den zweiten Theil der Zusammensetzung, welcher den allgemeinen Begriff enthält, während der erste denselben näher bestimmt, Rücksicht genommen werden, obwohl auch von den zusammengesetzten Ortsnamen sich unzählige in beiden Ländern finden.

In England und nicht in Holstein und andern niederdeutschen Ländern finden sich die Ortsnamen mit TUN, DUN, DEN oder DENU und BY. Zusammensetzungen mit TUN, E. *town*, dem deutschen *Zaun*, sind in England sehr häufig; die Kelten hatten bereits das Heckenwesen, wie es noch heute in England besteht; die Angelsachsen nahmen dasselbe von ihnen an und gebrauchten das Wort *tûn* anfänglich für jede Niederlassung, woraus denn später die jetzige beschränktere Bedeutung von *town* entstanden ist. DUN, Hügel, E. *-don*, selbständig erhalten im englischen Worte *down* und DEN oder *denu*, Thal, E. *den*, sind keltische Wörter und erst von den Kelten entlehnt. *By* endlich,

Digitized by Google

E. *by*, ist das dänische BYE und nur in dänischen Ansiedelungen gebräuchlich, z. B. *Whitby*, dessen angels. Name *Streoneshalh* war, *Thorpe Anal. anglosax. s. v. Streoneshalh.*

Neben *town* (*ton*) ist Ags. HÂM, Deutsch HEIM, E. HÂM, fast am Häufigsten für englische Ortsnamen verwendet, dessen Bedeutung: Haus, Sitz, Wohnung, ist. Ich kann ein niederdeutsches *hêm* in holsteinischen Orten und an der Nordseeküste bis zur Weser zwar nicht nachweisen, desto häufiger aber in den spätern Wohnsitzen der Altsachsen am Rhein, wo der Heliand entstanden ist; in Oldenburg und auf den friesisch-dänischen Inseln ist *hâm* ebenfalls häufig, hier aber friesischen, nicht sächsischen Ursprungs. Nicht zu verwechseln ist *hâm* mit *ham*, welches einen umzäunten für sich abgeschlossenen Platz bedeutet und selten zu Namen verwandt wird. In Dithmarschen findet sich *Hemme* als Ortsnamen, in Deutschland *Hamm.*

BURH, *byrig*, E. *burgh*, *borough*, *burg*, z. B. *Shrewsbury* (*Scrobbesbyrig*), *Canterbury* (*Cantvarabyrig*) findet sich überall, wo der Adel zur Macht gelangt ist, daher z. B. bei den Dithmarschen gar nicht, desto häufiger bei den nach dem Rhein gewanderten Altsachsen.

BOTL, deutsch *büttel*, fries. *blôd*, Wohnsitz bedeutend, in England selten zu Ortsnamen verwandt, desto häufiger in Holstein und in Hannover.

ÞORP, Dorf. *Thorpe* in Surrey u. m. a. Niederdeutsch *dorp.*

SELE, Wohnung, selten in England, *Lemsahl* in Holstein, *Oldenzaal*, Ober-Yssel, Niederlande.

CYRICE, E. *church*, Schott. und Nth. of E. *kirk*, deutsch: *-kirchen*, d. h. zur Kirchen und *kirch.* Niederdeutsch *kerke.*

VORÐ, oberdeutsch *wörth* (Donauwörth), niederd. *worthe*, richtiger *wörde* oder *wöhrde*, künstlich erhöhtes, eingefriedigtes Land. In England häufig, ebenso in Holstein und Hannover, *Wöhrden*, *Epenwöhrden*, *Cuddewöhrden.* Die neuern Karten haben in Holstein und Hannover meistens *wurth* oder *worth*, die Homann'schen noch das richtige *wörde* oder *wurd.*

STEDE, *Hamstede* (*Hamstead*) u. s. w. In Holstein auf alten Karten nur *-stede*, jetzt meistens Stadt. In Hannover und Ostfriesland ebenfalls *-stede.*

VIC, Stadt, Flecken, E. *wich* (*Sandwich*, *Ipswich*, *Norwich* (*Norðvîc*), in Nordengland *wick* (*Alnewick*, *Berwick*, *Kerwick*). In Niederdeutschland selten, doch *Bardowieck* bei Lüneburg und Schleswick. In den Niederlanden sind Ortsnamen auf *wick* häufig.

BRYCG, E. *bridge*, *Cambridge* (*Geantubrycg*) u. s. w. In Holstein *Brügge*, *Gladebrügge*, *Lohbrügge* u. s. w.

Digitized by Google

Beorh, Berg, im Ags. nicht häufig: *Wicganbeorh* bei *Plymouth* u. e. a. In Deutschland überall.

Dîc, Deich, Damm, in England nicht häufig, in Holstein *Doverdick*, *Moordick*, *Krammersdick*.

Stân, Stein, E. *stone*, Niederd. *stèn*.

Eá, lat. *aqua*, Wasser, Fluss, Ahd. *aha*, gewöhnlich zu Flussnamen, bisweilen auch zu Ortsnamen verwendet. *Rumeneá* (*Romney*), *Pefeneseá* (*Pevensey*), E. gew. *ey* (*Bolney* u. s. w.), Niederd. *au;* in Holstein sind alle Flüsse *Auen*.

Sae, E. *sea*, deutsch *See*.

Haefen, namentlich in Schottland *Newhaven*, *Beckhaven* u. s. w. Niederdeutsch ebenfalls *haven*, *Cuxhaven* u. s. w.

Burne, Born, Bach, E. *bourne*, *Eastbourne*, *Westbourne*, *Newfishbourne* u. s. w., Holstein: *Quickborn*, *Woldenborn*.

Becc, E. *beck*, Bach, nam. im nördlichen England: *Wisebec*, *Whitbeck*. In Holstein: *Mehlbeck*, *Barnbeck*, *Wandsbeck*.

Brôc, Bach, E. *brook*, Holstein: *brock*, *brook*: *Neuenbrock*, *Widdelbrook*.

Heafod, Haupt, Ursprung, Quelle der Gewässer, z. B. *Svînesheafod*, E. *Waterhead*, in Südschottl. *Spithead* u. s. w. In Holstein *Bornhövede* [aus altn. *höfuð*].

Mûð, Mündung, Ausfluss, E. *mouth*, Niederdeutsch *mund*, *Wiltmund* in Ostfriesland, *Dortmund* u. s. w.

Îg, Insel, Wasserland, später *ey*, *Ramesig*, *Sceapîg*, *Meresîge*, *Beardanîg*. *Norderney*, *Wangeroge*, friesisch; dänisch *oe*.

Ôfer, Ufer. *Hannover* (zum hohen Ufer).

Nes, näs, kleine Landzunge; *Nässe*, *Shearness*, *Dungeness*. *Blankenese* oder *Blankeness* in Holstein.

Hyrne, Winkel, Ecke. Deutsch *horn*, *Lutzhorn* in Holstein.

Fleót, Fliess, Kanal, *Bedmfleót*, *Vippedesfleót*; *Northfleet*, *Southfleet*. In Holstein: *Beyenfleth*, *Wewelsfleth*, *Borsfleth*. In Oldenburg: *Elsfleth*.

Ford, Furt, *Stafford*, *Wallingford*, *Oxford*. In Holstein: *Föhrde*, *Königsföhrde*. In Ostfriesland: *forde*.

Môr, Moor, E. *moor*, *Exmoor*. In Holstein *moor*, *Wüstemoor*.

Mêre, Moor, Sumpfland. *Sturmer* in Essex *Stûrmere*. *Wymeer*, Ostfriesland, *Grossenmeer*, Oldenburg.

Feld, E. *field* sehr häufig. Niederdeutsch *felde*.

Veald, Wald, selten in England. *Bockswohld*, *Obernwohld* in Holstein, in Ostfriesland häufig *wolde*.

Digitized by Google

Holt, selten in England, häufig in Niederdeutschland.

Hurst, Ahd. *hurst*, Buschwald, E. *hurst*, Niederdeutsch *horst*.

Weiter wage ich nicht in die Vergleichung einzugehen, da viele holsteinische und sonstige niederdeutsche Namen in ihrer jetzigen Form keinen sichern Anhaltepunkt geben, ältere Namenregister mir aber nicht zu Gebote stehen. Als Ergebniss der obigen Vergleichung stellt sich heraus, dass die Ortsnamen in Holstein und namentlich im westlichen Theile Holsteins sowohl der Zahl als den Lautverhältnissen nach am Genauesten von allen Gegenden Deutschlands mit den englischen Ortsnamen übereinstimmen. In England sind die meisten Ortsnamen mit *town*, *ham*, *wick*, *chester*, *church*, *borough* (*bury*), *ford*, *worth*, *field*, *head* und *ey* gebildet; in Holstein mit *dorp*, *kerke*, *buttel*, *berg*, *förde*, *wörde* oder *wurth*, *felde*, *stede*, *au*, *beck*, *fleth*, welche sich alle in England wiederfinden. Das heutige Angeln und Schleswig überhaupt zeigt zu sehr verdänischte Namen, als dass auf sie irgend etwas zu bauen wäre.

§. 13.

Keltisches im Angelsächsischen und Englischen.

Da die Angelsachsen die Britten grossentheils aus den eroberten Landestheilen vertrieben, diejenigen Britten aber, welche unter den Angelsachsen blieben, gewiss ihrer geringern Zahl wegen bald Sprache und Sitten ihrer Herren annahmen, da ferner zwischen den Sachsen und den Britten in Wales und andern keltischen Landestheilen fast beständige Feindschaft herrschte, so ist es natürlich, dass die Zahl der ins Angelsächsische aufgenommenen keltischen Wörter nicht gross sein kann. Zwar führen einzelne Gelehrte, wie z. B. Richard Garnett in den *Transactions of the London philological society Bd.* 1. sehr lange Verzeichnisse solcher keltischen Wörter im Englischen auf. Aber ein grosser Theil dieser Wörter ist gar nicht aus dem Keltischen entlehnt, sondern dem indo-europäischen Sprachstamme gemeinsam: z. B. das Keltische *corn*, Lat. *cornu*, deutsch *horn*. Andere Wörter scheinen zwar dem Keltischen entnommen zu sein, aber ihre Aufnahme fällt in eine frühere Zeit als die der Eroberung Englands durch die Sachsen daher sie denn auch bei andern deutschen Stämmen vorkommen. Solche Wörter sind z. B. ags. *pôl*, E. *pool*, nhd. *pfuhl* (das deutsche *pf* steht nur in fremden Wörtern), ags. *dûn*, Hügel (davon E. *down*, hernieder, aus *of dûne*), deutsch *düne*. Doch vgl. Delbrück a. a. O. p. 8. Eine ziemliche Anzahl keltischer Wörter endlich sind erst in neuern Zeiten in die englische Sprache und deren Mundarten aufgenommen, im Ags. aber

Digitized by Google

noch nicht zu finden, z. B. *chamrock*, Klee, *garran*, Ackerpferd, *clan*, *plaid*, *tartan*, *claymore*, *fillibeg* u. s. w. aus dem Gaelischen, *crowd*, die Fiedel und *flannel* aus dem Welschen. So bleiben denn nur wenige Wörter übrig, welche das Ags. dem Keltischen abgeborgt hat, z. B. *denu*, geschützte Gegend, Thal, E. *den* u. a. Es ist da um so schwieriger, eine Entscheidung zu fällen, als wir die britischen Dialekte nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt kennen. Die meisten keltischen Wörter finden sich noch in geographischen Namen, Zusammensetzungen mit *pen*, im Welschen Kopf, z. B. *Penrith*, mit *strath*, im Welschen Thal: *Strathclyde*, *Corn*, im W. Horn: *Cornwallis*, *Aber* im W., *Inver* im Gael., Zusammenfluss: *Abernethy*, *Invernethy*, mit *-don* und *-den* u. a. m. Auf eine Sammlung keltischer Ausdrücke im Englischen ist es hier nicht abgesehen; es genügt uns, dass der keltische Bestandtheil des Englischen unbedeutend ist; ein Einfluss desselben auf Lautverhältnisse oder gar auf die Formenbildung ist wenigstens im Englischen durchaus nicht vorhanden; eher dürfen die Abweichungen der schottischen Lautverhältnisse von den englischen zum Theil keltischem Einflusse zuzuschreiben sein.

§. 14.

Lateinische Wörter im Angelsächsischen seit Einführung des Christenthums.

Gegen Ende des sechsten Jahrhunderts begann das Christenthum unter den Angelsachsen Wurzel zu fassen und machte im Laufe des folgenden Jahrhunderts schnelle Fortschritte. Dies führte der angelsächsischen Sprache eine Anzahl lateinischer Wörter zu, meist kirchliche Ausdrücke, die das Lateinische grossentheils selbst erst aus dem Griechischen überkommen, z. B.

Ags.	cyrice	*Gr.*	*κυριακὴ* od. *κυριακὸν*	*E.*	church, *Schott.* kirk, *Kirche*
-	mässe	*Lat.*	missa	-	mass, *Messe*
-	deófol	-	diabolus	-	devil, *Teufel*
-	preóst	-	presbyter	-	priest, *Priester*
-	bisceop	-	episcopus	-	bishop, *Bischof*
-	munuc	-	monachus	-	monk, *Mönch*
-	mynster	-	monasterium	-	minster, *Münster*
-	portic	-	porticus	-	porch, *Säulengang*
-	clauster	-	claustrum	-	cloister, *Kloster*

Digitized by Google

Ags.	cleric (clerc)	*Lat.*	clericus	*E.*	clerk, *Geistlicher, Schreiber*
-	predician	-	praedicare	-	preach, *predigen*
-	profost	-	propositus	-	provost, *Probst*
-	älmese	*Gr.*	ἐλεημοσύνη	-	alms, *Almosen*
-	regol	*Lat.*	regula	-	rule, *Regel*
-	päll	-	pallium	-	pall, *Mantel*
-	prîm	-	prima	-	prime, service for sunrise

und dergl. mehr. Auch die Monatsnamen und eine Anzahl anderer Ausdrücke z. B.

Ags.	pund	*Lat.*	pondus	*E.*	pound, *Pfund*
-	castell	-	castellum	-	castle, *Schloss*
-	crûne [Lay.]	-	corona	-	crown, *Krone*
-	mynet	-	moneta	-	mint, *Münze*
-	ancor, oncer	-	anchora	-	anchor, *Anker*
-	peterselige	-	petroselinum	-	parsley, *Petersilie*
-	pipor	-	piper	-	pepper, *Pfeffer*
-	fers	-	versus	-	verse, *Vers*

u. a. sind dem Lateinischen entlehnt. Zahlreich ist auch dieser Bestandtheil der englischen Sprache nicht.

§. 15.

Ausbreitung der Angelsachsen. Ihre Vereinigung.

Fast zwei Jahrhunderte vergingen, ehe die Angelsachsen ihre Eroberungen einigermassen beendigt und gesichert hatten; diese erstreckten sich, wie schon oben gesagt, über ganz England (mit Ausnahme von Wales, Cornwallis und einem grossen Theil der westlichen Küste, namentlich Cumberland) und über den östlichen Theil des südlichen Schottlands (namentlich Berwickshire, Teviotdale und die drei Lothians, in deren mittlerem König Eadwin um 620 Edinburgh erbaute). Der westliche Theil Südschottlands blieb vor der Hand noch keltisch und von ghadelischen Stämmen besetzt. Die Eroberungen in Schottland wurden übrigens sehr erleichtert durch die beständigen Kämpfe der Pikten und Skoten, von denen die letztern, ursprünglich wie es scheint, eines Stammes mit den Pikten, nur später eingewandert, im neunten Jahrhundert die Oberhand erhalten. In derselben

Digitized by Google

Zeit hatten sich auch die sämmtlichen angelsächsischen Reiche unter einem Herrscher, dem westsächsischen Egbert, vereinigt, und die westsächsische Sprache, die überwiegende, ward nun fast die alleinige Schriftsprache der Angelsachsen, während früher der anglische Dialekt bei Weitem überwogen hatte. Manche poetischen Denkmäler sind aus diesem in das Westsächsische umgeschrieben worden: von Kynevulf's Dichtungen wissen wir das z. B. ganz sicher. Die Welschen und Gaelen haben indessen nie aufgehört, die Engländer mit dem Namen „Sachsen" (*Sassenach*) zu bezeichnen. Der Name Angelsachsen ist erst in spätern Zeiten in Gebrauch gekommen.

§. 16.

Einfälle der Dänen. Einfluss des Dänischen auf die englische Sprache.

Um die Zeit der Vereinigung beginnen auch die Raubzüge der Dänen, oder vielmehr der Skandinavier, die in England alle mit dem erstern Namen bezeichnet wurden. Sie wurden bald so drohend, dass sie nicht nur bleibende Niederlassungen in Ostangeln und Northumberland gründen konnten, sondern auch das ganze übrige England mit Raubzügen verheerten. Alfred und seine nächsten Nachfolger schränkten sie auf die obengenannten Provinzen ein, unter den folgenden schwachen Königen aber ward die Gefahr, die von ihnen drohte, wieder grösser, bis 1013 der dänische König Sueno der Glückliche England völlig eroberte. Seine Nachkommen behaupteten sich bis 1042. Obgleich hierauf die Dänen in den Angelsachsen aufgingen, so sind sie doch nicht ohne Einfluss auf die Sprache der Letztern geblieben. Dieser Einfluss ist jedoch keineswegs bedeutend, so sehr sich auch Manche bemüht haben, ihn als bedeutend darzustellen. Die Dänen, als das ungebildetere Volk, nahmen, wie natürlich, allmälig die angelsächsische Sprache an; selbst während der völligen Dänenherrschaft wurde kein Versuch gemacht, die angelsächsische Sprache oder das angelsächsische Recht durch dänisches zu verdrängen, vielmehr sind König Knuts Gesetze in reinem Angelsächsisch geschrieben. Die Frage aber, was das Englische dem Dänischen zu verdanken habe, ist eine sehr leichte und sehr schwierige; leicht, wenn man sich mit der Angabe begnügt, dass sicher wenig mehr als einzelne Wörter aus dem Skandinavischen aufgenommen sind, schwierig, wenn man an ein Aufsuchen dieser Wörter geht. Als eigentlich skandinavisch können wir nur diejenigen Wörter ansehen, welche in keiner der niederdeutschen Sprachen, dem Angel-

Digitized by Google

sächsischen, Altsächsischen, Altfriesischen, Niederländischen und den neuern niederdeutschen Mundarten sich finden. Ich begnüge mich, nur beispielsweise einige wenige Wörter namhaft zu machen, welche skandinavischen Ursprungs scheinen; solche sind: *the same* (Ags. *ylca*, Schott. *ilk*, jeder); *billow*, Altnord. *bylgja*, Woge u. s. w. Ferner gehören hierher die 3 Personen plur. des Verbi subst., *aron*, entsprechend nordischem *erum*. Ebenso dürften manche Aehnlichkeiten in der Gestaltung der ags. und altnord. Lautverhältnisse (vgl. Joh. Schmidt, Zur Gesch. des indogerm. Vokalismus. II. p. 388 ff.) durch die Berührung beider Völker vor und nach der Auswanderung ihre Erklärung finden. Auch der einfachere, dunkle Vokalismus und härtere Consonantismus der nordenglischen Dialekte deutet auf dänischen Einfluss hin.

§. 17.

Eroberung Englands durch die Normannen. Starres Festhalten der Angelsachsen an ihrer Sprache.

Der letzte König aus angelsächsischem Stamme starb 24 Jahre nach dem Aufhören der dänischen Herrschaft, ohne Erben zu hinterlassen; da fielen die Normannen, die seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts in der Normandie ansässig waren und bereits die französische Sprache angenommen hatten, in England ein und eroberten dasselbe durch die Schlacht bei Hastings. Die französische Sprache scheint schon unter Eduard dem Bekenner am englischen Hofe und unter den Grossen ziemlich bekannt gewesen zu sein und viele Normannen lebten am Hofe und bekleideten Aemter in England, bis die Angelsachsen 1052 den König zwangen, sie zu verbannen. Ein viel ausdauernderer Widerstand war jetzt nöthig, wenn die Sprache der Angelsachsen nicht völlig untergehen sollte. — Wilhelm, der Eroberer, scheint anfangs nicht die Absicht gehabt zu haben, die angelsächsische Sprache zu unterdrücken; er soll selbst dieselbe zu lernen versucht haben, gab aber diesen Versuch, wofern es ihm je damit Ernst war, bald wieder auf, theils, weil ihm in seinem Alter das Lernen beschwerlich fiel, theils auch gereizt durch die immer wiederholten Empörungen der Angelsachsen. Die schmähliche Behandlung, die den Letztern zu Theil wurde, die Missachtung ihrer Sprache, ihrer Sitten und Gesetze, vor Allem aber ihres Eigenthums und ihres Ranges (eine Masse angelsächsischer Grossen verloren ihre Güter, die ags. Geistlichen wurden aus ihren Pfarrstellen, die Mönche aus ihren Klöstern vertrieben), diess

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Alles war freilich nicht geeignet, sie zufrieden zu stellen. Je grösser aber der Widerstand der Besiegten, desto grösser die Härte der Sieger. Fast drei Jahrhunderte hindurch dauerte der Kampf, anfänglich in offenem, später mehr in leidendem Widerstande sich äussernd; Wilhelm der Eroberer hatte immerwährend mit Aufständen der Unterdrückten zu thun; 1137 fand noch eine allgemeine Verschwörung derselben gegen die Normannen statt und bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts hielten sich Banden vertriebener oder geächteter Sachsen in verschiedenen Gegenden Englands, namentlich im Norden. Viel wichtiger aber war der leidende Widerstand, den die Besiegten den Siegern entgegensetzten. Die normännische Sprache war die allein herrschende am Hofe, vor Gericht, in Kirche und Schule. Ranulf Higden (um 1350) versichert im Polychronikon, dass „Kinder in der Schule gegen den Gebrauch und die Sitte aller andern Nationen gezwungen sind, ihre eigene Sprache aufzugeben und ihre Arbeiten und Aufsagungen französisch zusammenzusetzen und dass sie dazu gezwungen gewesen sind stets seit der Eroberung". Das Angelsächsische blieb folglich nur die Sprache des gemeinen Volkes; daneben aber fand es noch Pflege in den Klöstern; die Sachsenchronik wird noch bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts fortgesetzt und ebenso die ältere englische Homilienlitteratur ab- und meist in die Sprache jener Zeit umgeschrieben, andrerseits hielt auch das Volk an seiner Sprache fest, die zwar allmälig etwas mit französischen Wörtern vermischt ward, aber der Hauptsache nach eine deutsche Sprache blieb.

§. 18.

Ursachen der endlichen Verschmelzung des Angelsächsischen und Französisch-Normännischen.

So lange die Normandie und England einem Herrscher gehorchten, so lange aus ihr und den andern englischen Besitzungen Frankreichs Schaaren von Edeln, Söldnern und Dichtern nach England strömten, konnten die Normannen ihre strenge Abgeschlossenheit gegen das Englische behaupten, konnten sie auch wohl hoffen, die französische Sprache völlig zur herrschenden in England zu machen. Als aber die Normandie unter Philipp August französische Besitzung geworden, als die Normannen in England in den Franzosen und selbst in ihren normännischen Brüdern Feinde zu erblicken begannen, als durch den Mangel des Verkehrs mit dem Mutterlande ihre Sprache zu entarten, das reiche anglo-normännische Schriftenthum zu ersterben anfing, da

Digitized by Google

mochten die normännischen Grossen es doch allmälig für gerathen finden, sich dem Volke zu nähern und dessen Sprache zu erlernen, um so mehr, da sie mit ihrer eigenen nicht viel Ehre einlegen konnten. So heisst es in dem früher mit Unrecht Chaucer zugeschriebenen *Testament of Love*: Es giebt allerdings noch einige, die ihre poetischen Stoffe in Französisch behandeln, von welchem Französisch die Franzosen eine eben so gute Vorstellung haben als wir, wenn wir Franzosen Englisch sprechen hören. Lasst die Gelehrten, wird später hinzugefügt, lateinisch schreiben, denn sie haben die gehörige Wissenschaft und Kenntniss in dieser Sache, und lasst die Franzosen auch in ihrem Französisch ihre gezierten Sachen schreiben, denn es ist ihrem Munde natürlich; uns aber lasst unsere Vorstellungen in solchen Wörtern darlegen, die wir von unserer Mutter Zunge lernten. So sagt Chaucer in der Einleitung zu den Canterbury-Erzählungen von der Priorin, dass

> Französisch sprach gar zierlich sie und schön,
> Wie man zu Stratford an dem Bowe es spricht,
> Französisch aus Paris verstand sie nicht. (C. T. 124 ff.)

Wie nun die Normannen englisch zu lernen anfingen, so bequemten sich auch die Sachsen allmälig, sich mit der Sprache der vornehmen Welt bekannt zu machen oder wenigstens eine Menge französischer Ausdrücke in ihre Sprache aufzunehmen. So kam denn allmälig eine Verschmelzung beider Sprachen zu Stande, in welcher der deutsche Bestandtheil den Sieg davon trug, aber nicht ohne selbst mannigfache Veränderungen in Folge des französischen Einflusses zu erleiden.

§. 19.

Aufnahme des Englischen. Zeit der Verdrängung des Französischen.

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts begann die Volkssprache, die wir von nun an *englisch* nennen können, auch schriftstellerisch angewandt zu werden, in Volksliedern, namentlich Spottliedern, in Reimchroniken und gereimten Romanen, die anfänglich nur für das eigentliche sächsische Volk gedichtet wurden. Wie die englische Sprache an Verbreitung gewann und allmälig als Landessprache betrachtet zu werden anfing, ward auch ihr Schriftenthum bedeutender, bis ihm durch Wycliffe und Chaucer gegen Ende des 14. Jahrhunderts wirklicher Werth verliehen ward. Wie rasch der Aufschwung, den die englische Sprache nahm, war, können wir aus

Digitized by Google

gleichzeitigen Zeugnissen abnehmen. Hidgen, um 1350, klagt noch über Verachtung des Englischen; ich führe die betreffende Stelle, die ich schon in §. 17 theilweise mittheilte, hier vollständig an: „Diese Geringschätzung unserer Muttersprache hat zwei Ursachen, einmal, weil die Kinder in der Schule gegen den Gebrauch und die Sitte aller andern Völker gezwungen sind, ihre eigene Sprache aufzugeben und ihre Arbeiten und Aufsagungen französisch zusammenzusetzen und dazu sind die gezwungen gewesen immer seit der Eroberung. Zum Zweiten lernen die Kinder der Vornehmen französisch sprechen, wenn sie noch in der Wiege liegen, und sie können es sprechen, wenn sie noch mit Kindersächelchen spielen, und gemeine Leute wollen sich den Vornehmen gleichstellen und sprechen sehr gern französisch, um von sich reden zu machen.“ Im Jahre 1362 gab König Eduard III. das Gesetz, dass die Gerichtsverhandlungen in englischer Sprache geführt werden sollen, „weil es dem Könige von Prälaten, Herzögen, Grafen, Baronen und Gemeinen oft gezeigt wird, wie grosses Unheil im Königreiche geschieht dadurch, dass die Gesetze, Gewohnheiten und Statuten dieses Königreichs nicht allgemein gehalten und beobachtet werden, darum, dass sie vor Gericht gehandhabt, eingeschärft und geurtelt werden in der französischen Sprache, welche im genannten Königreiche sehr unbekannt ist, so dass das Volk, welches vor des Königs und vor andern Gerichtshöfen klagt und beklagt wird, nicht versteht, was für sie oder gegen sie von ihren Anwälten und andern Advocaten gesagt wird“ u. s. w.

Um 1385 endlich schreibt Hidgen's Uebersetzer und Fortsetzer Trevisa, in Bezug auf die oben angegebene Stelle: „Diese Sitte war sehr im Gebrauch vor der ersten Pest (1349) und ist seitdem einigermassen verändert. Denn John Cornwaile, ein Lehrer der Grammatik, veränderte den Lehrstoff in grammatischen Schulen und die Konstruktion vom Französischen ins Englische und Richard Pencriche lernte diese Lehrweise von ihm und Andere von Pencriche, so dass jetzt, im Jahre 1385, in allen Grammatikschulen Englands die Kinder das Französische aufgeben und Englisch konstruiren und lernen und dabei Vortheil auf der einen Seite und Nachtheil auf der andern haben. Ihr Vortheil ist, dass sie ihre Grammatik in weniger Zeit lernen, als Kinder es bisher pflegten. Der Nachtheil ist, dass Kinder aus den Grammatikschulen jetzt nicht mehr Französisch verstehen, als ihre linke Ferse und das ist schlimm für sie, wenn sie über die See gehen und in fremde Länder reisen und in vielen andern Fällen. Auch die vornehmen Leute haben jetzt sehr davon abgelassen,

Digitized by Google

ihren Kindern Französisch beizubringen." — Nur der Hof und das Parlament behielten die französische Sprache noch eine Zeitlang bei, das Letztere bis 1483. Eine Anzahl Formeln im Parlamente, wie *Le roi le veut, Soit fait, comme il est désiré, Le roi remercie ses loyaux sujets, accepte leur bénévolence et aussi le veut* u. a. sind sogar bis auf den heutigen Tag französisch geblieben. Vgl. G. Cohen, Grundzüge der parlamentarischen Verfassung Englands. Leipzig 1847.

§. 20.

Zeit der Verschmelzung des Angelsächsischen und des Französisch-Normännischen.

Die frühesten neuangelsächsischen oder mittelenglischen (wenn man für ags., altenglisch einsetzt und vom Beginn der Formenabschleifung an den Beginn des *me.* rechnet) Sprachdenkmäler, *Layamons Brut*, eine Bearbeitung des gleichnamigen Werkes des frz. Dichters Wace, *das Ormulum, die Ancren Riwle*, ein umfangreiches englisches Prosawerk und andere kleinere, gleichzeitige Erzeugnisse, sämmtlich zu Ende des 12. oder zu Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden, zeigen fast noch keine Spur von der spätern Mischung der deutschen und französischen Sprache, sondern höchstens hier und da ein französisches Wort. Die poetischen Lieder aus der Zeit Eduards I., die Uebersetzungen französischer Romane aus derselben Zeit, Robert von Gloucester's englische Chronik (um 1280) und andere altenglische Gedichte dieser Periode sind ebenfalls nur in geringem Masse mit französischen Wörtern gemischt. Erst in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts beginnt die Mischung bedeutend zu werden. Bei Laurence Minot (zwischen 1330 und 1350) finden sich bereits Strophen, wie die folgende:

Now God, that is of mihtes mast
Grant him *grace* of the Holy Ghast
His *heritage* to win;
And Mary Moder, of *mercy* free
Save our king and his *meny*
Fro sorrow, shame and sin.

Im *Piers Ploughman* aber, um 1362, ist die Mischung so bedeutend, dass es Niemandem, der diess Gedicht gelesen hat, ferner einfallen kann, in den oft ausgesprochenen Tadel gegen Chaucer, dass er die englische Sprache durch Aufnahme zu vieler französischer Wörter verderbt habe, einzustimmen. Chaucer schrieb eben in der

Digitized by Google

Volkssprache seiner Zeit. — Der Zeitpunkt, in welchem die eigentliche Mischung der beiden Sprachen stattfand, ist also das Ende des 13. und der Anfang des 14. Jahrhunderts; in dieselbe Zeit darf man das allmälige Aufhören des Hasses zwischen Normannen und Sachsen und die beginnende Verschmelzung beider setzen.

§. 21.

Verhältniss des Englischen zum Angelsächsischen, abgesehen von der Mischung mit französischen Wörtern.

Die nächste Frage ist nun, wie sich das neugebildete Englische, abgesehen von seiner Mischung mit dem Französischen, zum Angelsächsischen verhalte. Das Verhältniss ist, wenn nicht dasselbe, doch ein ähnliches, wie das der heutigen romanischen Sprachen zum Lateinischen; wie diese nicht aus der lateinischen Schriftsprache, sondern aus der *lingua Romana rustica* hervorgingen, so ist auch das Englische sicher nicht aus dem schriftmässigen Angelsächsischen, sondern aus der Volkssprache entstanden. Wie hätte es auch anders sein können? Zwei Jahrhunderte lang ward das Angelsächsische schriftstellerisch wenig angewandt und schon vor der Eroberung war die Gelehrsamkeit, durch welche die Angelsachsen sich früher auszeichneten, überaus in Verfall gerathen, so dass die angelsächsische Literatur aus dem 10. und 11. Jahrhundert ziemlich dürftig ist; nach der Eroberung ward es nicht einmal mehr in Schulen gelehrt. Als nun das Englische emporkam, da war die Kluft zwischen dem Angelsächsischen und Englischen so gross geworden, dass es nur wenige mehr verstanden. Wie gross der Unterschied zwischen schriftmässigem und mundartlichem Angelsächsisch war, davon haben wir leider nur wenig Nachrichten; die Quellen northumbrischer und anglischer Mundart, die wir noch aus den angelsächsischen Zeiten haben, helfen uns im Ganzen wenig, da wir es gerade mit den Mundarten der Westsachsen zu thun haben. Wir sind daher genöthigt aus dem Neuangelsächsischen und Altenglischen zurück auf die westsächsischen Mundarten zu schliessen; dass diese vom Angelsächsischen nicht bedeutend verschieden waren, ist sicher; die angelsächsische Schriftsprache war ja wenigstens in der späteren Zeit selbst westsächsisch; der Hauptunterschied war gewiss der, dass die Mundarten durchweg abgestumpftere und verkürztere Formen hatten als die Schriftsprache. Um nun dem Leser die Entwickelung des Englischen deutlich zu

Digitized by Google

machen, wird es nöthig sein, ihm die wichtigsten Grundzüge aus der Formenlehre des Angelsächsischen, des Neuangelsächsischen, des Altenglischen (1250—1350) und des Mittelenglischen vorzuführen.*)

§. 22.

Die angelsächsische Formenlehre.

Das Ags. hat bereits, verglichen mit dem Gothischen, und mit dem Althochdeutschen, viele sehr abgestumpfte Formen, doch sind die ursprünglichen vollern Vokale *a* und *u* noch häufig erhalten. Um dem Leser Gelegenheit zu geben, selbst zu prüfen, wie weit das Ags. in seiner uns bekannten Gestalt sich schon von der ursprünglichern Gestaltung entfernt hat, stellen wir hier die gothischen und ags. Formen, so weit sie einander entsprechen, neben einander. Vgl. *King Alfreds West-Saxon version of Gregory's Pastoral Care. Ed. by H. Sweet. Lond.* 1871 *p. XXXIII* ff.

I. Deklination.

A. Hauptwort.

1. Starke oder vokalische Deklination.

a. Männliche Hauptwörter.

Erste Deklination.

Stämme auf *a*.

	Gothisch.			*Ags.*	
	Sing.	*Plur.*		*Sing.*	*Plur.*
N.	fisks, *Fisch*	fiskôs		fisc	fisc (os,) as
G.	fiskis	fiskê		fisc (as, æs,) es	fisca
D.	fiska	fisk-am	*Dat. Inst.*	fisc (a,) e	fiscum
A.	fisk	fisk-ans		fisc	fiscas

*) Ueber die verschiedenen Perioden der englischen Sprache sowie ihre Benennungen ist zur Zeit noch keine Einigkeit unter den Gelehrten erreicht, obwol eine solche im höchsten Grade wünschenswerth wäre. Ueber die verschiedenen Ansichten vgl. Stephens, Gentleman's Magazine, 1852, April- und Maiheft; Imm. Schmidt, Germ. XIX, p. 499 f., R. Wülcker, Paul u. Braune's Beitr. I, p. 57 ff., J. Zupitza, Ae. Uebungsbuch, Wien 1874, p. I ff. und Ztschr. für österr. Gymn. 1875, p. 118 ff., endlich Mätzner und Koch in ihren Gramm. und Grein in: Anglia I, 1. Zupitza's Ansicht, die viel früher schon Stephens geäussert hatte, dass die älteste Stufe der Sprache *Altenglisch* zu nennen sei, ebenso wie wir von *Althochdeutsch* und *Altsächsisch* sprechen, während, sobald die vollen Flexionsvokale anfangen sich in *e* abzuschwächen, die Bezeichnung *Mittelenglisch* eintreten müsse, entsprechend unserer mittelhochdeutschen Periode, dürfte als

Digitized by Google

Stämme auf *ja*.

	Gothisch.			*Ags.*	
	Sing.	*Plur.*		*Sing.*	*Plur.*
N.	harjis, *Herr*	harjos		here	hergas
G.	harjis	harje		heres	herga
D.	harja	harjam	*Dat. Inst.*	here	hergum
A.	hari	harjans		here	hergas

Zweite Deklination.

Stämme auf *i*.

N.	gasts, *Gast*	gasteis		gäst	gästas, byre
G.	gastis	gastê		gästes	gästa
D.	gasta	gastim	*Dat. Inst.*	gäste	gästum
A.	gast	gastins		gäst	gästas, byre

Dritte Deklination.

Stämme auf *u*.

N.	sunus, *Sohn*	sunjus		sunu	suna (o, u)
G.	sunaus	sunivê		suna	suna(sunena)
D.	sunau	sunum	*Dat.*	suna (u)	sunum
A.	sunu	sununs		sunu	suna (o, u)

b. Weibliche Hauptwörter.

Erste Deklination.

Stämme auf *a*.

N.	giba, *Gabe*	gibôs	gifu	gifa (e)
G.	gibôs	gibô	gife	gifa (ena)
D.	gibai	gibôm	gife	gifum
A.	giba	gibôs	gife	gifa (e)

Stämme auf *ja*.

N.	þivi, *Magd*	þiujôs	bend, *Binde*	benda (e)
G.	þiujôs	þiujô	bende	benda
D.	þiujai	þiujôm	bende	bendum
A.	þiuja	þiujôs	bende	benda (e)

---

die einfachste und logisch richtigste um so mehr den Vorzug verdienen, als sie auch die Analogie der Eintheilung der anderen germ. Sprachen für sich hat. Es kommt dazu, dass die Angeln und Sachsen, so oft sie ihre Sprache benennen, ausschliesslich von *Englisch*, nie von *Angelsächsisch* sprechen.

Digitized by Google

Zweite Deklination.

Stämme auf *i*.

	Gothisch.		*Ags.*	
	Sing.	*Plur.*	*Sing.*	*Plur.*
N.	ansts, *Gnade*	ansteis	dæd	dæda (e)
G.	anstais	anstê	dæde	dæda
D.	anstai	anstim	dæde	dædum
A.	anst	anstins	dæd	dæda (e)

Dritte Deklination.

Stämme auf *u*.

N.	handus, *Hand*	handjus	duru, *Thüre*	hand, *Hand*		handa
G.	handaus	handivê	—	handa		handa
D.	handau	handum	duru (a)	hand (a)	durum	handum
A.	handu	handuns	duru	hand	duru	handa

c. Sächliche Hauptwörter.

Erste Deklination.

Stämme auf *a*.

N.	vaurd, *Wort*	vaurda	vord	vord, fatu, *Gefässe*
G.	vaurdis	vaurdê	vordes	vorda
D.	vaurda	vaurdam	vorde	vordum
A.	vaurd	vaurda	vord	vord, fatu

Stämme auf *ja*.

N.	kuni, *Geschlecht*	kunja	rîce, *Reich*	rîcu
G.	kunjis	kunjê	rîces	rîca
D.	kunja	kunjam	rîce	rîcum
A.	kuni	kunja	rîce	rîcu

Neutrale *i*-Stämme fehlen schon im Gothischen, und der ursprüngliche *u*-Stamm *feoh* = goth. *faihu* geht nach *vord*. Man beachte bei Vergleichung dieser Paradigmen, wie sich schon im Ags. das Bestreben nach Vereinfachung der Flexion geltend macht, besonders bei der Feminin-Deklination; die *ja*-Stämme haben ihr j nur in sofern gewahrt, als es, wenn möglich, Umlaut des Wurzelvokals bewirkt (*bend* vom Stamme *bandjâ*) und die *u*-Stämme sind fast ganz zur *a*-Deklination übergegangen. Es sind das schon die ersten Spuren von der

Digitized by Google

Neigung, die Formen auszugleichen, wie sie sich durch die ganze Entwickelung der englischen Sprache durchzieht.

Von Abweichungen von diesen vokalischen Deklinationen erwähne ich im Ags. nur folgende: Die Wörter *bôc*, Buch, *brôc*, Hose, *cû*, Kuh, *gôs*, Gans, *lûs*, Laus, *mûs*, Maus, *tôð*, Zahn, *fôt*, Fuss, haben im Dat. Sing. und im Nom. Plur. den Umlaut: *bêc, brêc, cŷe, gês, lŷs, mŷs, têð, fêt.* Einige Neutra: *cild*, Kind, *lamb*, Lamm, *äg*, Ei, *cealf*, Kalb, bilden den Plural auf *er-u, r-u, cildru* neben *cild, ägeru, lamberu* neben *lamb, cealfru.*

2. Schwache oder konsonantische Deklination.

A. n-Stämme.

a. Maskulinum. Grundform an.

	Gothisch.		*Ags.*	
	Sing.	*Plur.*	*Sing.*	*Plur.*
N.	hana, *Hahn*	hanans	hana	hanan
G.	hanins	hananê	hanan	hanena
D.	hanin	hanam	hanan	hanum
A.	hanan	hanans	hanan	hanan

b. Femininum. Grundform ôn.*)

N.	tuggô, *Zunge*	tuggôns	tunge	tungan
G.	tuggôns	tuggôno	tungan	tungena
D.	tuggôn	tuggôm	tungan	tungum
A.	tuggôn	tuggôns	tungan	tungan

c. Neutrum. Grundform an.

N.	augô, *Auge*	augôna	eáge	eágan
G.	augins	auganê	eágan	eágena
D.	augin	augam	eágan	eágum
A.	augô	augôna	eáge	eágan

B. Sonstige konsonantische Stämme.

r-Stämme.

N.	brôþar	brôþrjus	brôđor	brôđru (ra, or)
G.	brôþrs	brôþrê	brôđor	brôđra
D.	brôþr	brôþrum	brêđer	brôđrum
A.	brôþar	brôþruns	brôđor	brôđru (or)

*) Im Gothischen findet sich bekanntlich ausser der Grundform *ôn* die auf *ein*, wie *managei*, Menge; dieser Klasse entsprechen ags. Worte auf *o* oder *u*, wie *hyldo* (*u*), Huld, die meist nur im unveränderlichen Sing. vorkommen.

Digitized by Google

Wie *brôþor* zeigten die übrigen hieher gehörigen Worte *dôhtor* und *môdor* im Dat. Sing. Umlaut (*dêhter, mêder*), *sveostor* hat Dat. wie Nom.; *fäder* ist im Sing. unverändert, nur der Gen. bietet zuweilen *fäderes;* der plur. nach der a-Deklination.

Von sonstigen konsonantischen Stämmen beachte man *burh*, Burg, Dat. Sing., sowie Nom. und Acc. Plur. *byrig*; ferner *man*, Mann, lautet in denselben Casus *men*.

B. Eigenschaftswort.

1. Starke oder vokalische Deklination.

Gothisch.

		Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	*N.*	gôds, *gut*	gôda	gôdata, gôd
	G.	gôdis	gôdaizôs	gôdis
	D.	gôdamma	gôdai	gôdamma
	A.	gôdana	gôda	gôdata, gôd
Plur.	*N.*	gôdai	gôdôs	gôda
	G.	gôdaizê	gôdaizô	gôdaizê
	D.	gôdaim	gôdaim	gôdaim
	A.	gôdans	gôdôs	gôda

Angelsächsisch.

Sing.	*N.*	gôd	gôd	gôd
	G.	gôdes	gôdre	gôdes
	D.	gôdum	gôdre	gôdum
	A.	gôdne	gôde	gôd
	Inst.	gôde	—	gôde
Plur.	*N.*	gôde		
	G.	gôdra		
	D.	gôdum		
	A.	gôde		

Die übrigen vokalischen Deklinationen des Gothischen sind im Ags. erloschen. Nur kurzsylbige Adjectiva, wie *sum*, aliquis, und solche auf *-e*, wie *clæne*, rein, haben in der älteren Sprache im Nom. Sing. Fem. *-u*: *sumu, clænu*, im Nom. Plur. Masc. *-e*: *sume, clæne*, Fem. *-a*: *suma, clæna*, Neutr. *-u*: *sumu, clænu*.

Digitized by Google

2. Konsonantische Deklination.

Gothisch.

		Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	*N.*	gôda	gôdô	gôdô
	G.	gôdins	gôdôns	gôdins
	D.	gôdin	gôdôn	gôdin
	A.	gôdan	gôdôn	gôdô
Plur.	*N.*	gôdans	gôdôns	gôdôna
	G.	gôdanê	gôdônô	gôdanê
	D.	gôdam	gôdôm	gôdam
	A.	gôdans	gôdôns	gôdôna.

Angelsächsisch.

Sing.	*N.*	gôda	gôde	gôde
	G.	gôdan	gôdan	gôdan
	D.	gôdan	gôdan	gôdan
	A.	gôdan	gôdan	gôde
	A.	gôdan	gôdan	gôdan
Plur.	*N.*	gôdan		
	G.	gôdena		
	D.	gôdum (an)		
	A.	gôdan		

Steigerung.

Komparativ. Gothisch mit schwacher Deklination auf *-iza, -izei, -izô* oder *-ôza, ôzei, -ôzô* gebildet: *managiza, managizei, managizô* von *managș*, viel, *svinþôza, svinþôzei, svinþôzô* von *svinþș*, stark. Beide Bildungen sind auch im Ags. erhalten; da jedoch hier die unterscheidenden Vokale meist weggefallen sind, unterscheiden sich jene oft nur dadurch, dass *i*, wenn möglich, den Stammvokal umgelautet hat, *o* nicht; daher *lengra* aus *langira* von *lang, gyngra* aus *giungira* von *giung*, jung u. s. w.

Superlativ. Gothisch mit starker und schwacher Deklination auf *-ist* oder *-ôst* gebildet; *managists, managista, managist*, oder *managista, managistô, managistô; blindôsts, blindôsta, blindôst* oder *blindôsta, blindôstô, blindôstô.* Im Ags. sind, wie oben, beide Bildungen meist nur durch den Umlaut unterscheidbar; *lengest* aus *langist, gyngest* aus *giungist* u. s. w.

Digitized by Google

C. Fürwort.

Persönliches.

Singularis.

Gothisch.			*Angelsächsisch.*		
1. Person.	2. Person.	3. Person.	1. Person.	2. Person.	3. Person.
ik	þu	—	Ic	þû	s. Pronom.
meina	þeina	seina	mîn	þîn	demonstr.
mis	þus	sis	me	þe	
mik	þuk	sik	me (mec)	þe (þec, þæc)	

Dual.

wit	(jut)	—	vit	git	—
(ugkara)	igqara	—	uncer	incer	—
ugkis	igqis	—	unc	inc	—
ugkis	igqis	—	uncit, unc	incit, inc	—

Pluralis.

veis	jus	—	ve	ge	—
unsara	izvara	—	ûser (ûre)	eóver	—
unsis, uns	izvis	—	ûs	eóv	—
unsis, uns	izvis	—	ûs	eóv	—

Geschlechtliches Fürwort der 3. Person.

Gothisch.			*Angelsächsisch.*		
Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
		Singularis.			
is, *er*	si, *sie*	ita, *es*	hi, hie, he	heo	hit
is	izôs	is	his	hire	his
imma	izai	imma	him	hire	him
ina	ija	ita	hine	hi	hit
		Pluralis.			
eis	(ijôs)	ija	hi, hie, heó, he		
izê	izô	(izê)	hira (heora)		
im	im	im	him heom)		
ins	ijôs	(ija)	hi		

Der Form nach entspricht dem Ags. geschlechtlichen Pronomen das gothische Demonstrativum *his*, Dat. *himma*, Acc. *hina*, Neutr. *hita*.

Digitized by Google

Besitzanzeigendes Fürwort

besteht im Ags. aus den Genitiven der persönl. Fürwörter und wird adjektivisch, aber nur vokalisch oder stark deklinirt.

Hinzeigende Fürwörter.

1. *sa, sô, þata.* Ags. *se, seó, þät,*
in beiden Sprachen auch als Artikel verwendet.

Gothisch.			*Angelsächsisch.*		
Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
		Singularis.			
sa	sô	þata	se	seó	þät
þis	þizôs	þis	þäs	þære	þäs
þamma	þizai	þamma	þæm,þâm	þære	þæm,þâm
þana	þô	þata	þone	þâ	þät
			þŷ	—	þŷ
		Pluralis.			
þai	þôs	þô		þâ	
þizê	þizô	þizê		þâra	
þaim	þaim	þaim		þâm	
þans	þôs	þô		þâ	

2. *þis, þeós, þis.*

		Singularis.		
fehlt.		þes	þeós	þis
		þis(s)es	þisse (-re)	þis(s)es
		þis(s)um	þisse (-re)	þis(s)um
		þisne	þâs	þis
	Inst.	þŷs	—	þŷs
		Pluralis.		
fehlt.			þâs	
			þissa, þissera	
			þis(s)um	
			þâs	

Digitized by Google

Fragendes Fürwort.

Gothisch.			*Angelsächsisch.*		
Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
hvas	hvô	hva	hvâ	—	hvät
hvis	(hvizôs)	hvis	hväs	—	hväs
hvamma	(hvizai)	hvamma	hvam	—	hvam
hvana	hvô	hva	hvone	—	hvät
		hvê	—	—	hvî

Die übrigen ags. Fürwörter werden in der Grammatik abgehandelt.

II. Konjugation.

1. Starkes Zeitwort.

Gothisch.		*Angelsächsisch.*
faran, *fahren*		fara(n), *fahren*
	Praes. Ind.	
fara		far (o, u,) e
faris	Im Goth. noch Dual, im	fär(e)st(färes đu,färestu)
fariþ	Ags. bereits erstorben.	fär(e)đ (et)
faram		farađ
fariþ		
farand		
	Praet. Ind.	
fôr		fôr
fôrt		fôre
fôr		fôr
fôrum		fôron
foruþ		
forun		
	Praes. Konj.	
farau		fare
farais		
farai		
faraima		faren (on)
faraiþ		
faraina		

Digitized by Google

Gothisch.	Praet. Konj.	*Angelsächsisch.*
fôrjau fôreis fôri	fôre	
fôreima fôreiþ fôreina	fôren	
	Imperativ.	
far		far
fariþ		faraƌ, fare(n) ge
	Partic.	
Pass. farands		farende
Akt. farans		gefaren
	Gerundium.	
fehlt.		tô faranne

2. Schwaches Zeitwort.

sôkjan, *suchen*		sêcan, nerjan, *retten*	
	Praes. Ind.		
sôkja		sêce	nerje
sôkeis		sêcest	nerest
sôkeiþ		sêceƌ	nereƌ
sôkjam sôkeiþ sôkjand	sêcaƌ		nerjaƌ
	Praet. Ind.		
sôkida		sôhte	nerede
sôkidês		sôhtest	neredest
sôkida		sôht(a,) e	nered(a,) e
sôkidêdum sôkidêdun sôkidêdun	sôhton		neredon
	Praes. Konj.		
sôkjau wie Konj. Praes.		sêce, *Plur.* sêcen	
starker Konj.		nerje	nerjen
	Praet. Konj.		
sôkidêdjau u. s. w.		sôhte	sôhten
		nerede	nereden

Digitized by Google

	Gothisch.	Partic.	*Angelsächsisch.*	
Akt.	sôkjands		sêcende	nerjende
Pass.	sôkiþs		sôht	nered

Das Nähere über die Verba s. in der Formenlehre in der Grammatik selbst.

§. 23.

Neuangelsächsische Formenlehre.

Die sprachlich ältesten Denkmäler dieser Periode, welche die Uebergangsstufe vom Ags. zum Altenglischen bildet, sind verschiedene Homiliensammlungen, herausgegeben von *R. Morris*, u. d. T.: *Old english homilies of the twelfth and thirteenth century. First series. Lond.* 1868. *Second series. Lond.* 1873 (*H*). Von grosser Wichtigkeit sind ferner zwei umfangreiche poetische Denkmäler aus jener Zeit, *Layamon's Brut* und *das Ormulum*. Das erstere Werk, welches den süd- und südwestlichen Dialekt repräsentirt, ist in zwei Hss. erhalten, einer älteren aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts (*A*) und einer zweiten, um einige Jahrzehnte jüngeren, welche schon viel spätere Formen aufweist (*B*); beide sind neben einander edirt von *F. Madden*, u. d. T.: *Layamons Brut or chronicle of Britain, a poetical semi-saxon paraphrase of the Brut of Wace. 3 vols. Lond.* 1847. Die zu zweit genannte Dichtung, *das Ormulum*, des Priesters *Orm*, ist in den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts in Nordmittelengland abgefasst; es ist edirt von *White*, u. d. T.: *The Ormulum. Now first edited from the original ms. in the Bodleian with notes and a glossary by Robert Meadows White. 2 vols. Oxford* 1852; vgl. *Kölbing: Zur Textkritik des Ormulum*, in: *Engl. Studien. I, p.* 1 ff. (*O*). Das Werk zeigt deutlich dänischen Einfluss, ist aber dafür ganz frei von normannischen Elementen. Es hat in sofern noch ein besonderes sprachliches Interesse, als der Verfasser auf die Orthographie der einzigen uns erhaltenen Hs. besonderen Fleiss verwendet hat; so hat er vor allem Kürze des Vokals durch Gemination des folgenden Konsonanten ausgedrückt, wenn dieser allein oder mit dem darauf folgenden eine Sylbe auslautet, wenn auch dieser Grundsatz nicht immer ganz konsequent durchgeführt erscheint. Wir besitzen ferner eine umfangreiche Prosaabhandlung aus dieser Zeit: *The Ancren riwle*, die Anachoretinnenregel, erhalten in 4 Hss.; zwei davon sind in Mittelengland geschrieben, eine im Norden des Mittellandes, während die vierte eine streng ausgeprägte, südliche Färbung hat; nur diese letztere ist heraus-

Digitized by Google

gegeben von *James Morton*, u. d. T.: *The ancren riwle, a treatise on the rules and duties of monastic life. Lond.* 1852; über diese Ausgabe, sowie über die Lautverhältnisse der übrigen Hss. vgl. *Kölbing: Zu der Ancren riwle*, in: *Jahrbuch für rom. und engl. Sprache und Lit. XV, p.* 179 ff. Unter anderen Schriften erwähne ich: *An old english poem of the owl and the nightingale, edited by F. H. Stratmann. Krefeld* 1868; Besserungen dazu vom Herausgeber in: *Engl. Studien. I, p.* 212 ff.; es ist gedichtet vor 1250. Ueber die übrigen kürzeren poetischen und prosaischen Produkte dieser Periode vgl. *R. Wülcker's Uebersicht der neuangelsächsischen Sprachdenkmäler*, in: *Paul und Braune's Beiträge I, p.* 57 ff. Vgl. ferner: *Morris, An old english miscellany. Lond.* 1872, erst nach Wülcker's Aufsatz erschienen; dies Sammelwerk enthält besonders eine Anzahl vor 1250 verfasster geistlicher Gedichte.

Ueber die Sprache dieser Denkmäler existirt noch keine einheitliche Zusammenstellung; ausser dem bei Koch gesagten ist Morris' Einleitung zu den beiden Bänden der Homilien zu vergleichen; ferner *Edmund Brock: The grammatical forms of southern English* (*ab. a. d.* 1220—30) *occurring in the Ancren riwle* in: *Transactions of the Philological society* 1865, *p.* 150—67; *R. Wülcker: Ueber die Sprache der Ancren riwle und die der Homilie: Hali Meidenhad*, in: *Paul u. Braune's Beitr. I, p.* 209—39; *Noelle: Die Sprache des altenglischen Gedichts von der Eule und Nachtigall. Gött.* 1870; endlich *D. J. Witte: Pluralbildung des Substantivs im Neuangelsächsischen*, in: *Jahrb. für rom. und engl. Lit. XV, p.* 312—68. Hier wird im folgenden eine Uebersicht über die gerade in dieser Zeit so äusserst schwankenden Flexionsformen gegeben, ohne dass dabei absolute Vollständigkeit irgendwie angestrebt würde.

I. Deklination.

A. Hauptwort.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen starken Deklinationen, zwischen starker und schwacher oder vokalischer und konsonantischer Deklination und zwischen der Deklination der drei Genera bestehen zwar fort, aber nicht mehr ungetrübt. Häufige Uebergriffe finden statt, namentlich erhält die Pluralendung der ersten starken Deklination des Maskulinums allmälig die Oberhand.

Digitized by Google

Starkes Maskulinum.

Sing.	*N.* king	*Plur.*	*N.* kingas *H*, -es, -ess *O*, -en *B*
	G. kinges, -ess *O*, -en		*G.* kinga *H*, -ene *H*, -an, -en, -e
	D. kinge, -en, king *B*		*D.* kingum *H*, -an, -en, -e
	A. king, -e		*A.* kingas *H*, -es, -ess *O*, -en *B*

Starkes Femininum.

Sing.	*N.* ded, -e *O*	*Plur.*	*N.* deda *H*, -e, -an *H*, -en, -es *B*, -ess *O*
	G. dede, ded, -en, -ess *O*		*G.* deda *H*, -e, -ene *H*, -en, -es *B*
	D. dede, ded		*D.* deden, -an, -es, -e
	A. ded, -e, -en		*A.* deda *H*, -e, -an *H*, -en, -es *B* -ess *O*

Starkes Neutrum.

Sing.	*N. A.* word.	*Plur.*	*N. A.* word, -es, -e, ȝeten, deoflen

Die Substantive, welche im Ags. Umlaut zeigten, geben ihn im Dat. Sing. auf und schwanken im Plur. zwischen ursprünglichem Stammvokal und umgelauteten.

Schwaches Maskulinum.

1) n-Stämme.

Sing.	*N.* noma *H*, -e	*Plur.*	*N.* noman *H*, -en, -a, -es, -e
	G. noman *H*, -en, -es		*G.* nomena *H*, -ene, -enen, -en
	D. noman *H*, -en, -e		*D.* nomum *H*, -en, -a, -e
	A. noma *H*, -e		*A.* noman *H*, -en, -a, -es, -e

2) r-Stämme.

Sing.	*N.* fader	*Plur.*	*N.* faderes, -an, -en, breþre *O*
	G. fader, -es, -ess *O*		*G.* fadere, broþren, -ene
	D. fader, -e		*D.* faderen, broþren, -an, -e
	A. fader		*A.* faderes, -an, -en, -e, breþre *O*

Schwaches Femininum.

1) n-Stämme.

Sing.	*N.* tunge	*Plur.*	*N.* tungan *H*, -en, -a, -e, -es *B*, -ess *O*
	G. tungan *H*, -en, -e, -ess *O*		*G.* tungena *H*, -ene, -en
	D. tungan *H*, -en, -e		*D.* tungum *H*, -en, -a, -e
	A. tungan *H*, -en, -e		*A.* tungan *H*, -en, -a, -e, -es *B*, -ess *O*

Digitized by Google

2) r-Stämme.

Sing. N.	suster	*Plur. N.*	sustra *H*, -e, -en
G.	suster, -es	*G.*	sustra *H*, -ene, -en
D.	suster	*D.*	sustrum *H*, -en
A.	suster	*A.*	sustra *H*, -e, -en

Schwaches Neutrum.

Sing. N. A.	eze	*Plur. N. A.*	ezan *H*, ezene, -en, ehne *O*, ezen *B*

Von umlautenden Wörtern beachte man: Sing. N. A. *man, mon;* G. *mannes, monnes;* D. *manne, monnen, man, mon;* Plur. N. A. *men,* G. *manna, -e, -en;* D. *mannan, -en; -ru* erhält sich im S. *chilld,* Pl. *chilldre.*

Es ergiebt sich aus diesen Paradigmen, die, wenn auch nicht alle, so doch die meisten der in dieser Periode erscheinenden Formen aufweisen, dass dieselben uns den Verlauf der Flexionsendungen von der ursprünglichen Gestalt bis zum Verfalle ziemlich genau verfolgen lassen. Die Homilien bieten, wie oben schon bemerkt, die älteste Stufe, mit der altags. Deklination identisch; böten sie diese stets, so wären sie natürlich überhaupt nicht hieher zu rechnen, aber es wechseln vielmehr in ihnen ältere Formen mit jüngeren ab.

B. Eigenschaftswort.

Im Ags. gilt es als Regel, dass nach dem Artikel und dem besitzanzeigenden Fürwort und beim Vocativ die schwache Adjectiv-Deklination angewendet wird, im übrigen mit bestimmten Ausnahmen die vokalische, wenn man auch nicht sagen darf, dass die schwache Flexion vom Artikel abhängig ist (vgl. *Lichtenheld*: *Das schwache Adjectiv im Ags.*, in: *Ztschr. f. d. A. XVI. p.* 325 ff.). In den Homilien ist diese syntaktische Scheidung zwischen starker und schwacher Form noch fast überall gewahrt, genauer als in Lay. *A.*, wo schon Uebergriffe vorkommen. Die in diesen Texten sich findenden Formen sind folgende:

1. *Starke Deklination.*

		Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	*N.*	god	god-e	god
	G.	godes	godre, -ere, -e	godes
	D.	godum *H*, -en, -e	godere, -re, -e	godum, -en, -e
	A.	godne	gode	god

Digitized by Google

Plur.	*N.*	gode
	G.	godra *H,* godere, godre
	D.	godum *H,* -an, -en, -e
	A.	gode

2. *Schwache Deklination.*

		Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	*N.*	goda, -e	gode	gode
	G.	godan -en, -a, -e		
	D.	godan, -en, -a, -e		
	A.	godan, -en, -a, -e	godan, -en, -a, -e	gode
Plur.	*N.*	godan, -en, -a, -e		
	G.	godena, -ene, -en, -e		
	D. A.	godan, -en, -a, -e		

In Lay. *B* finden sich schon nicht selten starke Formen mit schwachen gemischt; noch weiter geht die Entartung im Ormulum; zwar ist auch hier der Unterschied zwischen starker und schwacher Deklination noch nicht ganz verwischt, aber im allgemeinen werden doch die Formen mit und ohne *e*, die fast überhaupt nur noch vorkommen, promiscue gebraucht; vgl. v. 7232: *and tatt Iudisskenn laeredd folk*, wo man *laerede* erwarten würde; hier begegnet auch gleich daneben die alte Form des schwachen Adj. auf *enn*, die bei diesem Autor nur noch vereinzelt vorkommt; v. 10: *all wiþþ hiss fulle wille;* im übrigen wird das *e* angefügt, um das Fem. zu bezeichnen, z. B. v. 14: *and onn Ennglisshe spaeche*, oder den Plural, z. B. v. 24: *þatt itt iss fowwre bokess.* Jede andere Flexion ist verschwunden; vgl. v. 2489 f.: *þatt clene mazz þatt shollde ben | allmahhtig godess moderr.* An vielen Stellen mag auch der Rhytmus, das Bedürfniss der Sylbenzahl, über die Form entschieden haben.

C. Fürwort.

Persönliches Fürwort.

	1. Person.	2. Person.
	Singularis.	
N.	ich *L,* ic, icc, i *O*	þu, þou
G.	min	þin
D.	me, mi	þe
A.	me	þe

Digitized by Google

	1. Person.	2. Person.
	Dualis.	
N.	wit, wet, witt *O*	ȝit, ȝitt *O*
G.	unker, unnkerr *O*	inkere, ȝunnkerr
D.	unke, unnc *O*	inc, ȝunnc
A.	unc, unnc *O*	inc, ȝunnc
	Pluralis.	
N.	we	ȝe, ȝie
G.	ure	eower, euwer *H*, eoure, ȝure *O*
D. *A.*	us, uss *O*, ous	ȝeow, eow, ȝiu, ȝuw *O*

3. Person.

Singularis.

	Mask.	Fem.	Neutr.
N.	he, hi	heo, ȝeo, ȝho *O*, ho, hi, ha *H*	hit, itt *O*
G.	his, is, hiss *O*	hire, heore, here	his, hiss
D.	him, heom, himm *O*	hire, heore	him, heom, himm *O*
A.	hine, him, himm *O*	heo, hi, hæs, his *H*, hire	hit, itt *O*

Pluralis.

N. hi, heo, ha *H*, þeȝȝ *O*
G. hire, heore, here, þeȝȝre, heore *O*
D. heom, hem, ha *H*, ȝam, þeȝȝm, hemm *O*
A. hi, heo, hes *H*, heom, ham, ȝam, þeȝȝm, hemm *O*

Besitzanzeigendes Fürwort.

unker, unkerr O, inker, ȝunnkerr O, ure, ȝoure, ȝure O.

Min, mi; ƿin, ƿi; diese Possessiva werden flectirt wie die starken Adjectiva, doch beachte man den Dat. Sing. Fem. *mire* für *minre;* neben diesen volleren Formen finden wir überall schon *min* und *mi;* Orm hat schon im Sing. nur *min* und *mi*, im Plur. *mine.* Daneben treten schon die Genitive des Personal-Pronomina in die Reihe der Possessiva ein, z. B. *his*, wozu sich bei Orm auch der Plur. *hise* findet; Fem. *hire*, Plur. *heore, þeȝȝre O.*

Digitized by Google

Hinzeigendes Fürwort.

I. Ags. *se, seó, þät.*

	Mask.	Fem.	Neutr.
		Singular.	
N.	se *H*, þe	si *H*, þeo, þa, þo, þe	þæt, þat, þet, þe
G.	þæs, þas, þes, þeos, þis, þe	þaere, þare, þere, þar, þer, þe = Mask.	
D.	þam *H*, þan, þa, þon, þane, þone, þoune, þen, þe		
A.	þane, þone, þanne, þene, þenne, þaune, þen, þo, þe	þa, þo, þe	þæt, þat, þet, þe

Pluralis.

N. þa, þo, þe, þaie, þæie, þeo
G. þera *H*, þare, þere
D. þam *H*, þan, þon, þæn, þen, þeon, þane
A. þa, þo, þe, þaie, þæie, þeo

Orm gebraucht nur *þe* und *þatt*, beide flexionslos.

II. Ags. *þes, þeos, þis.*

	Mask.	Fem.	Neutr.
		Singularis.	
N.	þes, þeos, þis	þeos, þos, þis	þis
G.	þises, þisses, þisse, þis	þissere, þisser, þisse = Mask.	
D.	þissen, þisse, þese, þissene		
A.	þesne, þisne	þas, þæs, þeos	þis

Pluralis.

N. þas, þeos, þis, þes Neutr. þas
G. þisse, þissere
D. þisan *H*, þisen, þissen, þise, þisse, þeos
A. þas, þeos, þis, þes Neutr. þas

II. Konjugation.

Zeitwort.

Praes. Ind. Sing. 1. *-e.* 2. *-es, -est* (*-ast*), *-esst O.* 3. *-ed* (*-að, -et*), *eþþ O.* Plur. 1. 2. 3. *-eð* (*að, -et*) oder *-e*, wenn das

Digitized by Google

Personalpronomen unmittelbar auf das Verbum folgt. Orm gebraucht neben dem seltenen *eþþ* meist *enn*, eine überhaupt besonders in Mittelengland heimische Form, die vielleicht aus dem Praet. in das Praesens eingedrungen ist.

Conj. Sing. 1. 2. 3. *-e.* Plur. *-an, -en (e).*

Praet. Ind. Parad. der starken Verba. Sing. 1. *heold.* 2. *heolde;* dies *e* dringt dann bald auch in die erste und dritte Person über; bei Orm fällt es oft aus, z. B. *þu gann;* 3. *heold.* Plur. 1. 2. 3. *holden.* Parad. der schwachen Verba. Sing. 1. *sohte.* 2. *sohtest.* 3. *sohte.* Plur. 1. 2. 3. *sohten.* Conj. wie ags.

Imperativ. Plur. *-eþ, eþþ O.*

Part. Praes. *-inde, -ende; inge* ist in der Regel noch Verbalsubstantivum, doch findet es sich in Lay. *B* schon vereinzelt als Participialendung; vgl. Lay. p. 67, *A: Ne ganninde ne ridinde | ne durfte him nan abiden; B: Ne goinde ne ridingge | ne dorfte him no man abide.* Orm bietet nur *-ennde.*

Part. praet. starker Konjug. verliert zuweilen schon das *n*, behält aber *ge* als *i* (zuweilen *ȝe* oder *hi*) bei, mit Ausnahme der Verba, welche mit den Suffixen *a-, at-, bi-, for-, of-, to-, un-, wiþ-*, anlauten; z. B. *ihaten A, ihote B; ispeken A, ispeke B* etc.

Das Gerundium geht noch oft auf *-enne* aus: *to wunienne;* oft auch mit einfachem *n: to hetiene;* häufig tritt auch schon die blosse Infinitivform dafür ein. Für dies Gerund. wird nicht selten die Form des Partic. praes. gesetzt, z. B. *H. II,* p. 39: *Swa giued ure drihten leue þe deule to ben on þe swinisshe men þe ihc er of spec, and on hem to wuniende and hem to drenchende and of here wit to bringinde* (zu wohnen, zu ertränken, zu bringen).

Infin. *-an H, -en;* häufig fällt schon das *n* ab: *habba H, þolie* etc.

Das Zeitwort TO BE.

Praes. Sing. 1. *am, æm, amm O; beo.* 2. *ært, eart, art, arrt O; beost, bist, best O;* 3. *is, iss O; beoð, beð, bið, beoþ, beþ O;* Plur. *sinden, senden, sunden, sinndenn O; beoð, beð, bið, ben O; aren, arn.*

Praet. Sing. 1. *was, wæs, wes, wass O;* 2. *were, wass O;* 3. = 1. Plur. *weren, werenn O; waren.*

Conj. Praes. Sing. *beo, be, si;* Plur. *beon, sion.*

Imperat. *beo, be; beoð, beþ.* Inf. *beon, ben.*

Digitized by Google

§. 24.

Altenglische Formenlehre.

Unter Altenglisch verstand man früher alles Englische vor der Zeit der Elisabeth; das Altenglische aus der Mitte des 13. Jahrhunderts und aus der Mitte des 14. war indessen von dem Altenglischen des 16. Jahrh. so verschieden, dass es fast eine andere Sprache genannt werden konnte. Man hat daher in neuerer Zeit passend zwei Abschnitte aus diesem Zeitraum gemacht, von denen der erste, das Altenglische begreifend, den Zeitraum von 1250—1350 umfasst. Die Denkmäler aus dieser Zeit sind schon recht reichhaltig, und unsere Kenntniss der Sprache dieses Jahrhunderts hat sich in den letzten Jahrzehnten, Dank besonders den rastlosen Bemühungen der *Early English Text Society*, die uns eine ganze Anzahl bis dahin unedirter oder schwer erreichbarer Texte zugänglich gemacht hat, ganz bedeutend erweitert. Eine zweckmässige Auswahl von Lesestücken bietet *R. Wülcker's Altenglisches Lesebuch. 1. Theil. Halle a./S.* 1874. (*W.*) Dem süd- und westenglischen Dialekte gehört an vor allem die wichtige Proklamation Heinrichs III. an die Huntingdonshirer vom Jahre 1258, ferner die Chronik Roberts von Glocester, herausg. von Hearne 1728 (*RG.*), weiter eine grosse Sammlung von Heiligen-Leben (*LS.*), von denen bis jetzt erst wenige edirt sind; eine Gesammtausgabe für die *Early English Text Society* bereitet C. Horstmann vor. Speciell dem Dialekte der Grafschaft Kent zuzurechnen ist *Dan Michels Ayenbite of Inwyt* (herausgeg. von R. Morris, Lond. 1866) (*Ay.*), sowie William de Shoreham's Gedicht von den sieben Sacramenten (herausgeg. von Wright, Lond. 1849) (*Sh.*); das Gedicht von King Horn muss ebenfalls dem Südosten von England zugetheilt werden, Havelok der Däne (herausgeg. von Skeat, Lond. 1868) und Genesis und Exodus (herausgeg. von Morris, Lond. 1865) (*GE.*) dem östlichen Mittellande; den Uebergang bildet ein Gedicht über St. Patriks Purgatorium (herausgeg. von Kölbing, Englische Studien I, p. 98 ff.). Mehr im Nordosten ist entstanden Robert Manning of Brunne's Uebersetzung der Chronik Peter Langtofts (herausgeg. von Hearne, Oxf. 1725), ganz im Norden endlich Richard Rolle's Werke, sowie eine umfängliche Homiliensammlung, von der erst der kleinste Theil edirt ist (von Small, Edinb. 1862), die Surtees-Psalmen, sowie die Lieder von Laurence Minot. Wie man sieht, so haben wir es hier schon mit einer ganzen Fülle von Denkmälern zu thun, die freilich in Hinsicht auf sprachliche Erscheinungen noch lange nicht ge-

Digitized by Google

nügend ausgenutzt sind. Auch eine altenglische Grammatik soll noch geschrieben werden; ausser den bei Koch niedergelegten Beobachtungen findet man Zusammenstellungen in R. Morris' Einleitungen zu seinen Ausgaben. Hier soll im Folgenden nur eine Anzahl allgemeiner Beobachtungen mitgetheilt werden.

Hauptwort.

Die Deklination der Hauptwörter vereinfacht sich immer mehr; die Zeichen mancher Casus sind bereits ganz verschwunden oder Präpositionen ersetzen die Casus; der Unterschied zwischen vokalischer und konsonantischer Deklination und zwischen den Deklinationen der verschiedenen Geschlechter hört nach und nach auf.

Das gewöhnliche Pluralzeichen *s* pflegt anzutreten ohne Rücksicht auf das Genus, also auch an Neutra, wie *bones* (von *bon*, Bein), *lymes*, *wordes*; zuweilen findet sich aber noch die alte flexionslose Form, z. B. *þing* (*W.* 3, 278), *ȝer* (*W.* 3, 307). Andrerseits kommt neben *s* ein *z* als Pluralzeichen vor, z. B. *tourmentz* (*W.* 3, 166), *artz* (*W.* 3, 4). Seltener sind die Plurale auf *e*, z. B. *knizte* (*W.* 3, 264), *erle*, *monke* etc. Sehr häufig erscheint die Bildung auf *n*, ohne Rücksicht darauf, ob das Wort im Ags. der vokalischen oder konsonantischen Deklination angehört hat, z. B. *clercen*, *honden*, *oxen*, *fon* (Feinde). Nördliche Quellen haben dafür meist *s*. Ob noch alte Dative auf *n* vorkommen, lässt sich in Folge dessen nicht entscheiden, da diese mit der eben erwähnten Nominativform gleich lauten mussten. *cildru* findet sich wieder als *childer*, *childre*, und vereinzelt schon als *children*. Die umgelauteten Substantiva wahren diesen Umlaut im Plur.: *fot*, *fet* oder *fete*; *toþ*, *teþ* oder *teþe*; *gos*, *gese*; *man*, *men*; *womman*, *wymmen*.

Von den Casus erhalten sich nur Genitive und Spuren vom Dativ. Nom. und Akk. sind gleichlautend. Der Gen. Sing. geht aus auf *es* oder *is* oder *s*, wenn der Stamm vokalisch schliesst, ohne Rücksicht auf das Genus, besonders in Nord- und Mittelengland. Zuweilen steht dafür schon die Präp. *of* mit dem Acc. Schwache Subst. der r-Klasse, wie *fader*, sind meist flexionslos; doch beachte *GE.* v. 1748: *hire faderes godes*; v. 1434: *for moderes dead*. Neben diesem s erhalten sich jedoch auch alte Femininformen auf *e*; sie bilden in Südengland die Regel, in Nord- und Mittelengland die Ausnahme; z. B. Sh. p. 37: *for hys senne nede*; RG. fol. 91^{b}: *that thes Margarete doȝter was*; GE. v. 89 f.: *for god ledde hem fro helle nigt | to paradises leue ligt*; v. 134: *sterre name*; v. 1318: *werlde nigt*. Am häufigsten finden sie

Digitized by Google

sich natürlich in Verbindungen, die durch ihr öfteres Vorkommen fast Zusammensetzungen gleichen, wie *helle deth, rode tre* u. s. w. Ganz vereinzelt ist dies Fehlen des *s* auch auf Maskulina übertragen, z. B. RG.: *is uncle deth;* Sh. p. 10: *Ich cristni the in the vader name | and sone, and holy ghostes.* Diese Worte ohne weiteres mit *fader* und *brother* auf eine Stufe zu stellen, geht nicht an.

Der Gen. plur. auf *-ene, -en* (Ags. *-ena*) findet sich in nord- und mittelenglischen Quellen nicht mehr, dagegen bis weit in das 14. Jahrhundert hinein in südlichen Denkmälern, z. B. *of gromene mawe* (*W.* 14, 32); *Ay.* p. 216: *wermene mete;* Sh. p. 85: *thornene coroune;* Sh. p. 92: *and prophetene gestes.* Meist ist der Gen. gleich Nom. Akk. Plur., wenn diese auf *s* ausgehen; dagegen pflegt das Plural-*s* beigefügt zu werden, wenn der Nom. es nicht bot, z. B. *mennes.*

Die Endung des Dativ sing. *-e*, bei Mask. und Neutr., ist selten erhalten, in der Regel schon abgefallen, bewahrt besonders nach Präpositionen, ohne Hinzufügung des Artikels, z. B. *in alle daie* (W. 2, 68), *in londe, in bure, of honde, to grounde, to fote, to toune*; hat aber das Hauptwort den bestimmten Artikel, so pflegt das *e* wegzufallen: *in the land, in the toun.*

Eigenschaftswort.

Die Regel ist, dass nur zwei Formen des Adj., die mit *e* und die ohne *e* zu unterscheiden sind; und zwar wird die erstere gebraucht für den Plural, als schwache Form nach dem bestimmten Artikel und schwankend als Zeichen des Fem. So liegen wenigstens die Verhältnisse in den mittel- und nordenglischen Dialekten, während die südliche Sprache noch mehrfach ältere Flexionen gewahrt hat; z. B. *Sh.* p. 95: *in enyes kunnes thynges; Ay.* p. 227: *ane strangne vend;* das. p. 238: *ane guodne man;* das. p. 161: *Non yȝiȝ ane yongne boryeis and ane newene knigt;* das. p. 24: *thane valsne peny of ydele blisse;* einige Genitive kommen vereinzelt auch in anderen Dialekten vor, z. B. *aldre* = *alre*; GE. v. 322: *hure aldre bale;* ebenso von *on* der Gen. Sing. *ones.* Nicht selten kommt bei südenglischen Schriftstellern die Pluralendung *ez, es,* vor, z. B. *þo syȝtez so quykez* = *those sights so living.* Der Komparativ lautet noch *ore* und *ere;* das Wohllautsgesetz wegen Vermeidung zu langer Komparativ-Formen ist noch unbekannt, auch wegen der Betonung der Endsylben *ere* und *ore* weniger nothwendig; daher Formen wie *blisfulere* und ähnliche sehr gewöhnlich sind.

Digitized by Google

Fürwort.

Persönliches.

	1. Person.	2. Person.
	Singularis.	
N.	Ich, uch, ic, y, I	þu, þou
G.	min, mi	þin, þi
D. *A.*	me	þe
	Dualis.	
N.	wit	get, git
G.	unker	gunker, inker
D.	unc, unk	gunk, gunc
A.	hunke	gonc, ink
	Pluralis.	
N.	we	ȝe, ye, gu
G.	ure, ur	eower, ȝure, youre
D. *A.*	us, ous	eow, ow, ou ȝou, yow, gu

	3. Person.		
	Mask.	Fem.	Neutr.
	Singularis.		
N.	he, ha, a (*Süd.*)	heo, he, hi, hue (*Süd.*), ge, ghe, sge, sche, sho, ho, scho (*Nord- und Mittel-Engl.*)	hit, it
G.	his	hire	his
D.	him	hire, here	him
A.	hine, him	hire, hir, his, hi, hy	hit, it

Pluralis.

N. hi hii heo hue (*Süd.*), þai þei þe (*Nord.*)
G. hire here heore huere hure hare hor (*Süd.*), þair (*Nord.*)
D. heom huem hem hom (*Süd.*), þaim þeim þam (*Nord.*)
A. hi his hise (*Kent* u. *Mittel-Engl.*), hem ham, þaim þeim þam (*Nord.*)

Besitzanzeigendes Fürwort.

Es verschwinden die Dualformen und es bleiben: *min, mi; thin, thi; his, is; hire, here; ure, oure, urs ours* (*Nord.*); *ȝoure, ȝure, eowere, yhures* (*yours, Nord.*); *hire, here, heore, har, ar* (*W.* 13, 27) im Süden; *þer, þare, þair, thairs* (*theirs*) im Norden.

Digitized by Google

Hinzeigendes Fürwort.

Im Norden ist der Artikel unverändert *the;* das Neutrum *that* gilt bereits als selbständiges, demonstratives Adjectivum. Anders in den südlichen Dialekten, wo sich noch die folgende reiche Formenauswahl erhalten hat:

Singularis.

	Mask.	Fem.	Neutr.
N.	þe	þa, þeo, þo	þat, þet
G.	þes	þare, þere, þar, þer	þes
D.	þan	þare, þere	þan
A.	þane, þene, þan, þen	þo	þan

Pluralis.

N. þa, þo, þeo
G. þare
D. þan, þane
A. þo, þeo, þa

Die nördlichen Formen *þai* und *þei* sind zum Pron. der 3. Person übergetreten.

Ebenso steht es mit dem Pronomen *þis.* Die meisten der hier aufgeführten Formen erscheinen nur in südenglischen, nie in nordenglischen oder mittelländischen Denkmälern:

Singularis.

	Mask.	Fem.	Neutr.
N.	þes, þis	þeos, þos, þues	þis
G.	þises	þisse	þises
D.	þisen, þise	þisse	þise
A.	þesne, þisne, þerne	þisse	þis

Pluralis.

N. þeos, þes, þos, þas (*W.* 4, 121), þis, þise, þese, þir (*Nord.*)
G. þisse, þise
D. þisen, þise
A. þes, þis, þise, þir (*Nord.*)

Bezügliches Fürwort.

Als Relativa werden gebraucht: *wha, whoso, whose, what, whatso; þat, þet;* das blosse *þe* mehr im Norden; im Süden überdies die alten

Digitized by Google

Dativ- und Akkusativ-Formen: *whan, wan;* z. B. *RG.* f. 23: [*The emperour*] *nom with him the erl of Kent, thoru wane he was above. LS.: Ladde his abbey al in pees, from whan he was so longe.*

Zeitwort.

Praes. Ind. In der 1. Person fällt das *-e* schon häufig aus; ebenso in der 2. und 3., wo es sonst mit *i* oder *y* wechselt; neben der Endung *-est* der 2. Person findet sich auch *-es*; neben *-th* der 3. Person ebenfalls *-s*, letztere Form, schon im nordhumbr. Ags. üblich, ist namentlich in manchen Theilen des Mittellandes und in Nordengland heimisch; in manchen Denkmälern des Mittellandes kommen auch beide Formen neben einander vor. Der Plural bietet *-eth* im Süden, *-en* im Mittellande, *-es* im Norden.

Praet. Sing. 1. Starke Verba. Die 2. Person hat im Süden das auslautende *-e* gewöhnlich noch erhalten, ebenso wie den Ablautsvokal des Opt., im Nordengl. pflegt sowohl das *e* zu fehlen wie der Wurzelvokal des Sing. Ind. einzutreten. Bei schwachen Verben kommen die 1. und 3. Person mit und ohne *e* vor, *hopede* und *hoped;* die 2. Person hat *-est* oder *-es*, oder auch *-e*, in Anlehnung an die entsprechenden Formen der starken Verba. Plural mit und ohne *n*, das letztere noch überwiegend, bei starken wie bei schwachen Verben; im Norden fällt dasselbe am frühesten ab.

Das *-n* starker Part. Praet. verliert sich mehr und mehr: *ifrette, ibunde, ihote;* das *-ed* der schwachen Verba war noch voll betont, was durch Reime wie: *killed-bibléd* (*W.* zu 18, 3842) erwiesen wird. Im Süden erhält sich in beiden Klassen sehr lang das Praefix *i* oder *y*, das sich im Norden nie findet.

Der Imperativ behält im Plur. noch *-eth* oder *-es*, doch kommen auch Abwerfungen schon häufig vor, *bid, loke* etc.

Das *-n* des Infinitivs fällt meist ab, in den nördl. Dialekten sogar auch das davor stehende *e*, während im Süden sich auch ein dem *e* voraufgehenden *i* in schwachen Verben öfters hält, wie in *makie, sparie.*

Das Part. Präes. lautet aus auf *-ande, -ende, -inde*, letzteres hat südliches Gepräge: *lovande, lovende, lovinde;* die Formen auf *-inge* sind Verbalsubstantiva.

Das Zeitwort TO BE. Praes. Sing. 1. *am, be.* 2. *art, ert, beast, best.* 3. *is, es, bed, bees.* Plur. *are, ere, er; beþ, ben, be.* Inf. *ben, bin, beo, be.* Part. Praet. *bene, ben, be.*

Digitized by Google

§. 25.

Mittelenglische Formenlehre.

Das Mittelenglische umfasst, wie schon gesagt, die Zeit von 1350 bis 1550; während die ersten Quellen hier und da noch ins Altenglische hinüberspielen, gehören die letzten schon theilweise dem Neuenglischen an. Ich beschränke mich auf das Mittelenglische aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Als Quellen sind hier besonders zu nennen die Werke *Wicliffe's*, der im Mittelpunkte der englischen Litteratur des 14. Jahrhunderts steht, vor allem seine Bibelübersetzung (*The holy bible, containing the old and new testaments, with the apocryphal books, in the earliest english versions, made from the latin vulgate by John Wycliffe and his followers; edited by Josiah Forshall and Fred. Madden. 4 vols. Oxf.* 1850. Ferner *Chaucer's* Werke: *The poetical works of Geoffrey Chaucer, edited by Richard Morris. 6 vols. Lond.* [1870]. Neben dieser Ausgabe sind hervorzuheben die Publikationen der *Chaucer-Society* in London, vor allem die Sechs-Text-Ausgabe, welche noch nicht abgeschlossen ist; der Titel des ersten Heftes lautet: *The prologue and the knight's tale of the Canterbury-tales, in 6 parallel texts together with tables, showing the groups of the tales and their varying order in 38 mss. of the tales, and in 5 old printed editions and also specimens from several mss. of the „moveable prologues" of the Canterbury-tales.* 1868. Weiter gehört hieher *William's Vision of Piers the plowman.* Die 3 verschiedenen Versionen werden edirt von *W. Skeat* für die *Early English Text Society.* Endlich ist zu nennen: *The voiage and travaile of Sir John Maundeville. Reprinted from the edition of* 1725 *with an introduction, additional notes and glossary, by J. O. Halliwell, Lond.* 1839.

Die Vereinfachung der Formen ist schon weit vorgeschritten; Deklination ist eigentlich nur noch ausnahmsweise vorhanden; die verschiedenen Deklinationen sind in eine, die erste starke Deklination der Mask., zusammengeschmolzen, von den übrigen nur noch einzelne Formen vorhanden. Umschreibung der Casus durch Präpositionen wird immer häufiger.

Hauptwort.

Der Plural lautet in der Regel aus auf *-is, -ys, -us,* bei manchen Worten wechselnd mit *-en*: *knes* und *kneen, oxis* und *oxen;* auch die alten Formen auf *-ru* dauern fort, meist mit angefügtem *n*: *childeren,*

Digitized by Google

calveren; lambren und *lambis, eyren* neben *egges* (Eier). Die Substantiva mit Umlaut behalten diesen, wie im Altengl., im Plural; *fote, feet, fete; goos, gees; tooth, teeth, teth; mous, myis; lous, lyzs. Man, men; womman, wommen, wemmen, wymmen; brother, bretheren*, letzteres noch nicht mit der eingeschränkten Bedeutung im Neuengl. — Einige ursprüngliche Neutra erscheinen auch hier noch ohne Plural-*s*: *yer, hors, scheep, thing;* hier scheint sich die Idee der ursprünglichen Flexionslosigkeit mit dem neu hinzugetretenen Collectivbegriffe verschmolzen zu haben.

Casus. Der Genitiv Sing. geht aus auf *-s, -es, -is, -ys*, was natürlich, ebenso wie beim Plur., nur verschiedene Wiedergaben desselben Lautes sind; diese Endung ist für Fem. wie Mask. üblich. Der Gen. plur. gleicht dem Nom., wenn dieser auf *-es* ausgeht; sonst wird er neu mit dieser Endung bezeichnet, z. B. *mennes, wittes.* Nur selten findet sich noch die alte Genitivendung *-ene*: *childrene, clerkene.* Bei den schwachen Subst. auf *-r* wird der Gen. Sing. theils ausgedrückt, theils nicht: *fader* und *fadris, moder* und *moderes.*

Eigenschaftswort.

Als Femininzeichen findet sich *e* nicht mehr; die sonstigen früheren Funktionen dieses *e* schimmern im Gebrauche allerdings noch durch; so wird dasselbe in der Regel angefügt, wenn das Adj. substantivischen Werth hat; auch öfters sonst nach dem Artikel, aber nicht regelmässig; bei Chaucer mag, wie ja schon zuweilen bei Orm, der Rhytmus entschieden haben. Abgefallen ist das *e* besonders in mehrsylbigen Adjectiven. Vereinzelt findet sich die französische Pluralbildung auf *s.*

Fürwort.

Die Formen des Personalpronomens der 1. und 2. Person sind gleich den altenglischen; bemerkenswerth ist nur die Schreibung *wee* neben *we: nos; thee* neben *the: te; yee* neben *ye: vos.* Pron. der 3. Person. Mask. Sing. *he — him — him.* Im Nom. Fem. verdrängt *sche* oder *she* das alte *heo;* im Plur. aller Geschlechter *thei* oder *they* das alte *hii* oder *hi;* die Form für die Cas. obl. ist *hemm.* Besitzanzeigendes Fürwort. Wie altenglisch, nur dass zu der Pluralform *her, here* noch *ther* tritt; ebenso ist der neue Plur. *hise* anzumerken. Hinzeigendes Fürwort. Sing. *this.* Plur. *thise, these, theise.* Bezügliches Fürwort. *that* wird für alle Numeri und Ge-

Digitized by Google

schlechter gebraucht, ausserdem *who which, which that, the which, the whiche that.*

Zeitwort.

Infinitiv. Nur selten noch *-en*, aber meist noch *-e*, das jedoch zuweilen auch schon abfällt; *i* vor der Endung *-en* der schwachen Verba ist meist verschwunden.

Part. Praes. Fast durchgängig *-ing*, selten *-ande* oder *-ende.*

Praes. Das auslautende *e* der ersten Person ist meist erhalten, aber bei Chaucer, dem Rhytmus zufolge, in der Regel stumm. Das *e* vor der Endung *-st* der 2. Person dagegen ist hörbar und wechselt deshalb auch mit *i* und *y*, ebenso wie in der 3., welche auf *-th* oder *-s*, sogar auf *-the* ausgeht. Plur. *-en; n* fällt zuweilen ab.

Praet. starker Verba. Sing. *-e*, Plur. *-en.* Das *e* des Sing. ist schon stumm und fällt häufig weg; wo es stehen bleibt, hat es nur den Werth eines Längenzeichens. In der zweiten Person, wo es ja organisch ist, ist es noch am häufigsten erhalten, zuweilen sogar noch verbunden mit dem Ablaute des Opt.; daneben finden sich allerdings schon Formen mit *-est* oder *-es* und dem Ablaute des Sing. Praet., die aus der schwachen Konjugation eingedrungen sind.

Praet. schwacher Verba. Sing. *-e, -est, -e.* Plur. *-en* oder *-e.*

Part. Pass. starker Verba. Meist ohne *n, hoote, come, ybounde;* einsilbige behalten *n*: *slayn, born, don.*

TO BE sein. Praes. Sing. 1. *am* und *be.* 2. *art* und *beest.* 3. is und *bees.* Plur. *arn, are; beth, ben, be.*

§. 26.

Vergleichung einer Anzahl Wörter in den verschiedenen Sprachstufen.

Um dem Leser auch die Veränderungen, welche mit den Wörtern überhaupt, namentlich aber mit ihren Vokalen stattgefunden haben, zu zeigen, stelle ich hier einige hundert Wörter in ihren ags., neuags., altenglischen, mittelenglischen und neuenglischen Formen zusammen. Es sind natürlich nur nachweisbare Formen aufgeführt, diese aber, aus leicht begreiflichen Gründen in der möglichsten Mannigfaltigkeit. Vollständigkeit, d. h. Anführung aller überhaupt belegbaren Formen, wird auf dieser Liste nicht angestrebt.

Digitized by Google

ă

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
1)	scamu, sceamu, scomu, sceomu	scame, scome	shome	shame	shame
	nama, noma	name, nome	name, nome	name	name
	man, mon	man, mon	man, mon	man, mon	man
	manig,monig	maniȝ, moni	mony, meny	meny	many
	camb, comb	camb	comb	comb	comb
	lamb, lomb	lamb, lomb	lamb, lomb	lamb, lomb	lamb
	þanc, þonc	þanc, þonc	þank, þonk	thank	thank
	hand, hond	hand, hond	hand, hond	hand, hond	hand
	fram, from	fram, from	fram, from	from	from
2)	geat	ȝæt, ȝet, ȝate, gate	ȝate, yhate	yate, gate	gate
3)	cearu, caru	care	care	care	care
	hafoc	havek	havek	hauk	hawk
4)	smäl	smal	smal	smal	smal
	bär	bär, bar, ber bear, barr	bar, bar	bar	bare, bore
	stäf	stäf, staff	staf	staf	staff
	fäder	fäder, fader	fader	fader	father
	väter	wäter, water, weter	water, weter	water	water
	häbbe	hæbbe, habbe, hafe	habbe, have, hebbe	have	have
5)	däg	deei, *dat.*: deeie, dæȝe, deie, dawe, daye, daȝȝ	dag	day, daw	day
	nägel	neeil, nail, neil	nayl, nail	nayl, nail	nail
	fäger	fæiȝer, fæire, faire, feier, ueir, uæir; faȝȝerr	faiger, fair, fayr	fair, feyr	fair
6)	vebb	web	web	web, webbe	web
	benc	benche	bench	bench	bench
	swerian	swerien, swerenn, swerie	swerien, swerie, swere	swere	swear

Digitized by Google

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
	cvellan	qwellen, cwellenn, kullen	quelle,cullen	quelle, cullen, kille	kill, *Shak.* quell
	secgan	seggen, siggen,suggen; seggenn	segge, saye, sugge	sege, seye, sein	say
7)	eall, eal, all	al	al	al, all	all
	heall, heal	halle	halle	halle, hall	hall
	feallan	fallen, fælen, fallenn	falle	falle	fall
	ealu	ale	ale	ale	ale
	hearm, herm	hærm, harm, herm	harm	harm	harm
	earm	earm, ærm, arm, erm	arm	arm	arm
	vearm	warm, varrm	warm	warm	warm
	beald, bald	bælde, balde, bolde, bald	bald, bold, beld	bald, bold	bold
	eald	æld, ald, old	old	old	old
	fealdan	falden, folden	falde, felde, folde	folde	folde
	heard	heard, hærd, hard, herd	hard	hard	hard
8)	eahta	eahte, æhte, ehte, eihte	aght, eẓte, eiẓte	eihte	eight
9)	ieldra, yldra	ealdre, eldre, eældre, uldre, alder	eldre, uldre, alder, eldor, older	elder, older	elder, older
10)	etan	eten, æten, eaten, eoten etenn	eten, ete	ete, eete	ete
	veder	weder	weder	weder	weather
	feld	feld, ueld, uald, feold	feld	feld, feeld, fild	field
	sprecan, specan	speken, spæken, speoken	speke	speke, speeke	speak
	brecan	breken	breke	breke,breeke	breke
	teran	teren	tere, tire	tire, tere	tear, tire

Digitized by Google

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
11)	geolo, geolves	ȝeoluh, ȝeolow	ȝeolu, yelew	gelwe, yelow	yellow
	self, seolf, silf, sylf	self, seolf sulf	self, seolf, silf	self	self
	seolfor, silfer	selfer, seolwer, silfer, suelfer, sulwer	selver, silver	silver, selver	silver
	meolc, meoluc	meolc, milc, millc	melc, mylc, mulc	melk, milk	milk
	seoloc, sioloc	seolk	sylc, selk	silk	silk
	veorold, vorold	weoreld, weorld, woreld	world, werld, werd	world	world
	sveord, svyrd svurd	sveord, sverd	swerd, sweord, swird	swerd, sword	sword
	deorc, dearc	dorc, dearc, darc	deork, derk	derk, dirk	dark
12)	singan	singen	singe	singe, sing	sing
	geofan, giefan, gifan, gyfan	ȝeven, ȝeoven gieven, given	yeve, give, ive	give	give
	findan	finden, findenn	fynde, finde	finde, find	find
	bindan	binden, bindenn	bynde, binde	binde, bind	bind
13)	bistolen	bistole	stolen, istole	stole, stoln	stolen, stoln
	brocen	broken, brokenn	broken	broken	broken
	spoken	spoken, ispeken	spoken	spoken	spoken
	sorg, sorh	sorhȝe, sorȝe, seorwe, sorewe, serȝhe	serewe, sorwe	sorwe, serwe	sorrow
	mergen, morgen	mærȝen, marȝen, morȝen	morwe, morȝen	morwe	morrow

Digitized by Google

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
14)	fundon	funden, fundenn	fonde,founde	fonden, foo(ou)nden	found
	sungen	isungen	sungen	sungen	sung
	þunor	þuner	þunder, þoner	thonder, thoner	thunder
	burh, burg	burh, borh, borȝ	burgh, borȝ, boru	burgh,burwh borough	burgh, borough
	murnian	murnen,mornien	mourne	mourne	mourn
15)	yfel	uvel, ufel, ifel,	ivel, eovel, evel	evil, el	evil
	cynn	cun, kin	kin, kun ken	kin	kin

â

1)	sâvon,sægon, *wir sahen*	isezen, sæzhenn	yseye, sauh, sogen, sowen	sawe	saw
2)	geâr, gêr	ȝear, ȝer, ȝier	ȝer, ȝier	yer, yeer	year
3)	nâmon, nômon	nemen, nomen, numen	nam, nomen	-nemen, -nomen	[*hochd.* nehmen]
4)	môna	mone	mone	mone, moone	moon
5)	cvên	cwen, qvene	qwene	qwene	queen
	cvêman	cwemen	qwemen	qweme	—
	vên	wen, wene	wene	wene	[*hochd.*Wahn]
6)	grǽg	grez, grei	gray, grai	gray, grey	grey
	sprǽc, spǽc	spæche, speche	speche, speke	speche	speech
	dǽd	dede, deade	dede	dede	deed
	sǽd	sed	sed, seed	seed	seed
7)	swôr, *schwur*	swor	swor	swoor, swor	swore, sware
	tôc	toc	tok	toke,tok,took	took
	brôðor	broðer, broþerr	broþer broder	brother	brother
	dôm	dom	dom	dome	dom
	bôc	boc	bok, buk	bok, boke	book
	bôg, bôh	boȝh, bouh	bouh, bouȝ	bouh, bow	bough
	fôt	fot, vot	fot, vot	foot, fot	foot

Digitized by Google

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
	scô	scheo, sho, sceo	sho	shoo	shoe
	blôd	blod	blod, blud	blod, blood	blood
	gôd	god, gond	god, good, guod	god, good	good
	blôstma	blostme, blosstme	blosme	blosme	blossom
	sôhte	sohte, sohhte, souhte	sohte	sohte	sought
8)	dêman	demen, demenn	deme	deme	deem
	cêne	kene	kene	kene	keen
	grêne	grene	grene	grene, greene	green
	vêpan	wepen, weopen	wepe	wepe, weepe	weep
	sêcan	sechen, sekenn	seche, seke	seke, seeke, seche	seek, (be)seech
	swête	suete, swote	swete, swote	swete, suote, sote	sweet
	vêrig	weri	weri, wery	wery	weary
9)	gôs	gos	gos, guos	goos	goose
	ôđer	ođer, oþerr	oþer	other	other
	sôfte	softe, soffte	softe	soft	soft
10)	gês	ges	gees	gees	geese
	êst, *Gunst*	êste, esstess	este	—	—
			ĭ		
	writen	writen, writenn	writen	writen	written
	cvic, cvyk, cuc	qvic, cwice	qvek, qvik	quik, quick	quick
	wita, weota	wite, weote	wite, wete	—	—
			î		
	hvîl	while	while, hwile, wile	while	while
	hvît	hwit	whit	whit, whiit	white
	îren	iren	yren	yren, iren	iron
	tîma	time	time	time	time

Digitized by Google

Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
scînan	scinen, shinenn	schinen	shyne	shine
rîdan	riden	riden	ride	ride
cnîf	cnif	cnif	cnif	knife
lîf, lŷf	lif	lif	lif	life
rîce	riche	riche	riche	rich
vîs	wis	wis	wis	wise
		â		
1) ân	an, on	an, on	one	one
bân	ban, bon	ban, bon	bon	bane
stân	stan, ston	stan, ston	ston, stoon	stone
hlâford	laferd,laverd hloverd, loverd	lhoaverd, loverd, lord	lord	lord
âgen	agen, aȝhen	owen, owe, oȝen, awin	owen	own
tâcen	taken, tacne, tôcne,token	token	token	token
âð	að,æð,oað,oð	ath, oth	ooþ	oath
clâð	clað, cloð	cloþ	cloth	cloth
brâd	brad, bræd, brod	brad, brod	brod, brood	broad
snâw	snau, snaw, snow	snow, snou	snow	snow
2) dæ̂l	del, dæl, dal, deal	del, dol	del	deal
hlæ̂fdige	levedi, lafdi, laffdiȝ, lefdi, leafdi	levedi, ledi, ladi	ladi, lady	lady
mæ̂nan	mænen, menen	menen, monen	mene	moan
hæ̂tu, hæ̂to	hæte, hete, heate	hete	hete	heat
æ̂nig	aniȝ, æni, eni, æi, ei	ani, oni	eni, ani, oni	any
mæ̂st	mest, mast, meast	mest, most,	mest, most	most
læ̂fan	læven, leaven (bi)lefenn	leve	leve, leven	leave

Digitized by Google

ŭ

Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
1) sunu	sune, sone	sune, sone	sone	son
curon	curen	[chosen]	[chosen,] [chesen]	[chose]
2) synn	sunne, sinne	synne, sunne, sinne, senne	sinne, synne	sin
bycgan	buggen, biggen	buggen, bye, beye, bien	bugge, bigge, bie	buy

û

1) rûnian	runen, rounen	rounen	roune	roun
rûm	rum	rum, roum	rome	room
brûcan	bruken, brouke	brucen, brouke	brouken, brouk, browke	brook
cû	ku	cow	cow, cou	cow
bûr	bur, bour	bour	bour, bowre	bower
hû	hu, hou	hou, hwou, hwu	how	how
nû	nu, nou	nou	now, nou	now
tûn	tun	toun	toun	town
hûs	hus	hous	hous, hows	house
bûtan	buten, beoton bote, boute, butt	bote, bouten, bote	but, bot	but
mûð	muð	muþ, mouth	mouth	mouth
ûs	us, uss	ous, us	us	us
mûs	mus	mous	mous	mouse
2) mŷs	mys	muis	mise, mis	mice

eó

1) fleón, *fliehen*	fleon, flen	fleo, flen, fle	flee	flee
treó	treo, treou	treo, trau	tre	tree
treóve	treowe, trewe, treouwe	treowe, trewe, triwe	truwe, trewe	true
cneó	cneo, cnew	kne	knee	knee
feóver	feower, four	four	four	four

Digitized by Google

	Ags.	*Neuags.*	*Altengl.*	*Mittelengl.*	*Neuengl.*
	deóre	deore, dere, dure	dere	dere, deere	dear
	deófol	deovel, deofell, defell	devel, dievel	devel	devil
	þeóf	þeof	theef, þef, thæf, þief	theef	thief
	hreóvan	reowen, reouwen	reowe, rewe	rewen	rew, rue
	deóp	deop, deap, dep	deop, diep	depe, deep	deep
2)	seóc, sŷc	seoc, sæc, sec	sek, sik	seek, sik, sek	sick
	leóhtan, lŷhtan	lihten; lihhtenn	liẓte	lighte, lihte	light
			eá		
1)	beám, *Strahl*	beam, bæm, bem	beem, bem	bem	beam
	streám	stream, strem stræm	strem	strem, streem	stream
	hleápan	lepen, læpen	lepe	lepe, leepe	leap
	eáge	eie, eẓhe	eghe, eye, eẓe	ie, eye	eye
	heáh	heah, heh, hæh, heih, hey	heh, heẓe, heye	high, heigh, hye	high
	neáh	neh	neh, neg, ney	neih, nygh	nigh
	breád	bread, bred, bræd	bred, briad	bred, breed	bread
	reád	read	read, red	red, reed	red
	neád, nêd, nŷd	neod, neode, nede, ned	ned, nied	nede, neede	need
	deáð	deað, dæð, deð	deth, diaþ	deth, deeth	death
	eác, êc	eak, ec, æc	ek	ek, eek	eke
2)	hŷran, hêran, hieran	heren, huren, hiren, hæren, herenn	here, hure, hiere	here, heere	hear
	lŷfan, lêfan	lefen, lefenn	leven	leeve, live	(be)lieve

Die angeführten Beispiele, welche streng nach der Entwickelung der einzelnen Laute, über die sich bekanntlich seit Grimm die An-

Digitized by Google

sichten sehr geändert haben, angeordnet sind, geben auch Aufschluss über die Konsonantenveränderungen; *c* wird häufig zu *ch*, *cc* zu *tch*, *g* und *h* lösen sich in- und auslautend auf, *cg* (*-gg*) werden *dge*, *f* wird zu *v*, *v* löst sich in- und auslautend zum Vokale auf u. a. m.

§. 27.

Einfluss des Französischen auf das Englische.

Nachdem wir so die Veränderungen haben kennen lernen, welche das Ags. in seinem Uebergange zum Englischen erlitten hat, kommen wir zu der Frage, wie gross der Einfluss des Französischen auf diese Veränderungen war. Vergleichen wir die Wandlungen, welche mit den übrigen germanischen Sprachen, seitdem wir sie aus Schriftdenkmälern kennen, vorgegangen sind, so kann es uns nicht einfallen, die Abstumpfung und Abschwächung der Formen für etwas hauptsächlich aus französischem Einflusse Entsprungenes zu halten. Alle neuern Sprachen streben nach dieser Vereinfachung; die romanischen Sprachen haben die Deklination längst aufgegeben, ein grosser Theil unserer deutschen Mundarten kennt bereits keinen Genitiv und Dativ mehr und ersetzt sie durch Verhältnisswörter, welche sämmtlich den Accusativ nach sich haben. Die holländische Schriftsprache, mit Ausnahme der Dichtung, hat die Deklination gleichfalls aufgegeben. Indessen ist zuzugeben, dass keine der deutschen Schrift- und Volkssprachen so weit gegangen ist, als das Englische; alle haben den verschiedenen Artikel für die Hauptwörter verschiedener Geschlechter, alle den Unterschied zwischen schwacher und starker (oder konsonantischer und vokalischer) Deklination, alle die von der ersten Form des Sing. verschiedenen Pluralformen im Praesens und Praeteritum, die Mehrsilbigkeit des Infinitivs, die vokalisch abgeleiteten Hauptwörter u. a. m., wenn auch nicht überall in gleichem Masse, bewahrt, was das Englische schon seit beinahe 500 Jahren völlig aufgegeben hat. Dagegen ist aber zu bemerkon, dass die Vereinfachung der englischen Sprache zum grössern Theil vollendet war, als die Mischung mit französischen Wörtern erst überhand nahm. Es kommt ein anderes hinzu. Die oben gegebene Uebersicht über die neuags. Flexionen stellt uns an den Homilien aus dem 12. Jahrhundert mit einer Deutlichkeit, welche nichts zu wünschen übrig lässt, den allmäligen Uebergang, die Mischung zwischen vollen und abgestumpften Endungen vor Augen, wie dieselbe zu einer Zeit herrschte, als von einem direkten oder indirekten Einflusse des Französischen füglich noch nicht die

Digitized by Google

Rede sein konnte. Wir werden daraus zweierlei lernen, erstens, dass schon in so früher Zeit das Ags. jenen Trieb zur Vereinfachung der Formen, der ihm von jeher inne gewohnt hat, ziemlich stark geltend macht und man daraus billiger Weise einen Schluss auf die spätere Entwickelung sich erlauben darf, zweitens aber, dass die oben §. 21 ausgesprochene Ansicht über die Entstehung des Englischen aus den ags. Mundarten zwar ihre volle Berechtigung hatte zu einer Zeit, als man aller Mittelglieder zwischen beiden entbehrte, jetzt aber wenigstens dahin modificirt werden muss, dass die Möglichkeit eines Einflusses der schon vor 1066 vielfach abgestumpfteren Mundarten auf die Schriftsprache zuzugeben ist. Wir werden nach alledem im Allgemeinen der Ansicht von Price beitreten können, der in seiner Ausgabe von *Wartons history of the English poetry I.* 110 sagt: „dass diese Veränderungen eine Folge der normännischen Eroberung waren oder dadurch auch nur beschleunigt wurden, lässt sich durchaus nicht beweisen und nichts beruht so sehr auf der festen Grundlage vernunftgemässen Schlusses, als dass dieselben Wirkungen eingetreten sein würden, wenn Wilhelm und sein Gefolge in ihrem Vaterlande geblieben wären. Die wesentlichen Veränderungen bestehen, nach dem Urtheile Aller, in der Unterdrückung der grammatischen Schwierigkeiten, welche durch die Biegung des Nomen, durch die anscheinend willkürlichen Unterschiede im Geschlecht, durch das Verbundensein der Verhältnisswörter mit verschiedenen Kasus und dgl. m. verursacht werden. Wie weit diess als das Ergebniss eines eingeborenen Sprachgesetzes oder eines allgemeinen Gesetzes in der Organisation derer, die die Sprache sprechen, betrachtet werden kann, können wir für's Erste unentschieden lassen, aber dass es durchaus nicht von äussern Umständen, von fremdem Einflusse oder politischen Unruhen abhing, ist durch die unläugbare Thatsache festgestellt, dass jeder Zweig des niederdeutschen Stammes, aus dem das Ags. entsprang, dieselbe Vereinfachung der Grammatik zeigt. In allen diesen Sprachen ist eine beständige Neigung, sich von der Genauigkeit, die ein neues Symbol für jede kleine Verschiedenheit im Sinne wählt, zu befreien, um die Masse feiner Unterschiede zu vermindern und dem Meinungsverkehr gleichsam eine Landstrasse zu eröffnen.“ Uebersehen ist dabei nur, dass in der That, wie oben erwähnt, das Englische in dieser Formenabstumpfung einige Schritte weiter gegangen ist, als die verwandten germanischen Sprachen. Diesen Umstand auf Rechnung des französischen Einflusses zu setzen, dazu liegt, wie mir scheint, durchaus kein genügendes Beweismaterial vor; auch hindert uns nichts,

Digitized by Google

dies Streben in Zusammenhang zu bringen mit dem eminent praktischen Charakter, der von jeher eine anerkannte Eigenthümlichkeit der englischen Nation gebildet hat: warum sollte diese Richtung, die im Handel und Wandel dieses Volkes sich unverkennbar abspiegelt, nicht auch auf die Entwickelung der Sprache ihren Einfluss ausgedehnt haben?

§. 28.

Einfluss des Französischen auf Laut- und Formenlehre des Englischen.

Der Einfluss des Französischen auf die Gestaltung des Englischen wird also wohl nicht abzuweisen sein; schwer ist es aber, auch nur mit einiger Genauigkeit zu bestimmen, wie weit sich dieser Einfluss erstreckte. Am Nachweisbarsten ist er noch in der Laut- und Formenlehre und hier anzunehmen:

1) In der Einführung der allen deutschen Sprachen fremden Zischlaute *tsch* und *dsch* (*ch* und *g*). In den neuangelsächsischen Quellen vertritt bereits *ch* öfter das Ags. *c*, z. B. *chirche*, *schulde*, *chestre*, *riche*, *liche*, *Nichole*, *taechen* (*teach*), *ich* u. s. w., ob hier schon an den spätern englischen Laut des *ch* zu denken, oder nur ein Unterschied in der Schreibart anzunehmen ist, wie auch im Ags. häufig *ch* für *k* geschrieben wird, bleibt zweifelhaft; doch spricht für erstere Annahme der Umstand, dass diese Variationen der Schreibung auf dialektischen Unterschieden zu beruhen scheinen: Lay. bietet *ich*, Orm *icc;* Lay. *wurchen*, Orm *wirrkenn;* Lay. *sechen*, Orm *sekenn*. Wenn daher manche dieser Wörter im heutigen Englisch nicht mit *ch*, sondern mit *k* geschrieben werden, so beweist das blos, dass in denselben die nordenglische Schreibung und Aussprache schliesslich überwogen hat, z. B. in *work*, in anderen Worten wieder ist diese dialektische Verschiedenheit benutzt worden, um Bedeutungsdifferenzen auszudrücken, z. B. *seek*, suchen, *beseech*, bitten. Der Uebergang des *h* in *ch* ist übrigens, wie in der Lautlehre gezeigt werden wird, durchaus nicht vollständig durchgedrungen; das *g* hat den Zischlaut nur in sehr wenigen Wörtern, z. B. *singe*, sengen, angenommen. Statt des Ags. *cg* in *brycg*, *mycg*, *secgan* findet sich in den altenglischen und den ältern mittelenglischen Quellen stets *gg* geschrieben; erst später, im 15. Jahrhundert, tritt die Schreibung *dge* ein und wahrscheinlich auch der Zischlaut nicht viel früher.

Schwieriger ist die Frage, ob die Verwandlung des *sc* in *sh*, die ebenfalls nur unvollständig durchgedrungen ist, französischem Einflusse

Digitized by Google

zuzuschreiben ist. Im Deutschen hat sich *sk* ohne französischen Einfluss auch in *sch* verändert, im Holländischen ist anlautend *sk* zu *sch* mit gesondert gesprochenem Kehllaut *ch* geworden, inlautend und auslautend dagegen ist das *sch* fast nur noch als *s* hörbar. Es könnte also hier eben so gut ein naturgemässer Uebergang stattgefunden haben.

2) Unverkennbar ist dagegen der französische Einfluss in dem Aufgeben des für Franzosen nicht leicht auszusprechenden Kehllautes *ch*, Ags. *h*. Das Altenglische behält meistens noch die Schreibung *h*, das Mittelenglische führt die Schreibung *gh* ein. Zu Chaucer's Zeit wurde dieser Laut in der Regel noch gesprochen, vgl. *Morris*: *The poet. works of G. Ch. I, p.* 257. Von dieser Zeit an scheint der Laut tonlos geworden zu sein. Das Schottische hat den Kehllaut bis auf den heutigen Tag bewahrt, wahrscheinlich, weil der französische Einfluss ein weniger allgemeiner war, vielleicht auch, weil die Nachbarschaft der Gaelen mit ihrer an Kehllauten reichen Sprache einwirkte.

3) Der Laut *ju* kommt meistens nur in französischen Wörtern (*u*), mit der Schreibung *ew* aber auch in deutschen Wörtern vor. In französischen Wörtern entspricht er französischem *u*, einem im Englischen unbekannten Laute, in deutschen Wörtern Ags. *eów*, indem dies *e* nach Verlegung des Tones konsonantisch wurde (*ten Br.* p. 224). So lag der Uebergang in *jû* nahe und konnte wohl auch ohne französischen Einfluss stattfinden.

4) Die vokalische Auflösung oder auch der Ausfall des *l* namentlich nach *a* und vor *k* und *f*, z. B. *walk*, *stalk*, *half*, *calf*, die im Englischen nur in der Aussprache, nicht in der Schrift erfolgten, sind, obwohl sie nicht nothwendig französischem Einflusse zuzuschreiben sind, doch wahrscheinlich unter demselben entstanden. Das Schottische ist in dieser Auflösung und diesem Abwurfe des *l* viel weiter gegangen: *caw* = *call*, *faw* = *fall*, *row* = *roll*, *know*, ags. *cnoll*, *howe*, ags. *hol*, *fou* (sprich *fû*), E. *ful*, *full*, *gowd* = *gold* u. s. w.; französischer Einfluss hat indessen in Schottland, wenn er auch später eingetreten ist, doch kaum minder stark gewirkt, als in England. Von den deutschen Sprachen haben ausserdem nur noch das Mittelniederländische und Neuniederländische die Auflösung des *l* nach *a* und *o*. Beispiele s. *Grimm Gr. I.* 2. *Ausg. Bes. durch W. Scherer. Berl.* 1870 *p.* 396 u. 412. Das Niederländische aber hat ebenfalls stark den französischen Einfluss erfahren.

Die Erweichung des *g* in- und auslautend zum Vokale, z. B. *day*, ags. *dâg*; *hail*, ags. *hägel*; *fair*, ags. *fäger*; *fowl*, ags. *fugol*; *sow*, ags. *sûgu*; *draw*, ags. *dragan* u. s. w. ist nicht aus französischem Einflusse

Digitized by Google

zu erklären, obwohl das lat. *g* im Französischen dieselbe Erweichung erfährt, z. B. *frail* aus *fragilis*. Die Auflösung des *g* ist schon bei Layamon sehr gewöhnlich und auch im Altfriesischen, Mittelhochdeutschen, Niederländischen und Dänischen gäng und gebe.

5) Das Stummwerden des auslautenden *e* und das dadurch entstehende Vorherrschen der einsilbigen Wörter im Englischen ist vielleicht durch Einwirkung des Französischen entstanden. In den französischen Dichtungen des 12. und 13. Jahrhunderts finden wir bereits überall stummes *e* im Gegensatze zu dem betonten. Auch trug wol die grosse Masse aus dem Französischen entnommener einsilbiger Wörter dazu bei, sobald die Verschmelzung zwischen französischen und deutschen Wörtern vollendet war, auch die englischen Wörter einsilbig zu machen. Gegen diese Annahme spricht jedoch Folgendes. Erst als die auslautenden Flexionsvokale zu tonlosem *e* geworden waren, konnte man anfangen, einzelnen Substantiven auch im Nominativ ein *-e* anzuhängen, das nur einem oder mehreren der Casus obliqui zukam. Nun finden wir aber solche Nominative in nicht unbeträchtlicher Zahl schon bei Orm, wie *dale*, *gate* u. a. (ags. *dal*, *geat*), wo von französischem Einfluss noch gar nicht die Rede sein kann (vgl. *ten Brink*: *Zum englischen Vokalismus*, in: *Ztschr. für d. A. XIX, p.* 225). Bei Chaucer ist das auslautende *e* in deutschen Wörtern bereits meistens stumm, z. B.

Ther wás here whéte and eék here mált igroúnde,
Instéde of méle yet wól I géve hem brén *u. dgl. m.*

Das *e* der Vergangenheit schwacher Konjugation lautet bei ihm noch stets, auch sonst finden sich Beispiele, wo das *e* noch eine besondere Silbe bildet, z. B.

The móre quáinte knáckes thát they máke
The móre wól I stéle whán I táke.

In der Volkssprache war dieses *e* wahrscheinlich um diese Zeit bereits tonlos geworden.*)

6) Das Ueberhandnehmen des *s* als Mehrheitsendung der Hauptwörter scheint ebenfalls zum Theil aus französischem Einfluss erklärlich. Das Französische hatte *s* als Mehrheit für alle Hauptwörter; im Neuags. beginnen starke und schwache Deklination Uebergriffe eine in der andern Gebiet zu machen; in den ältesten altenglischen Quellen z. B. in Heinrichs III. Proklamation vom Jahre 1258 und den ältesten politischen Liedern ist die Mehrheit auf *s* noch nichts weniger als

*) Ueber Chaucer's Stellung zu diesem *e* vgl. *Morris a. a. O. p.* 181 ff.

Digitized by Google

herrschend; sie wird es gegen Ende des 13. und gegen Anfang des 14. Jahrh. mehr und mehr und ist im Piers Ploughman völlig durchgedrungen bis auf wenige Ausnahmen, die zum Theil noch jetzt übrig geblieben sind. Der Beginn ihrer Herrschaft fällt also gerade in diejenige Zeit, wo die französischen Ausdrücke in Masse in die englische Sprache eindringen.

§. 29.

Einfluss des Französischen auf die Wortstellung im Englischen.

Wichtiger als alle die genannten Veränderungen, welche das Französische im Englischen hervorgebracht hat, ist die Veränderung der Wortstellung. Um nicht weitläufig zu werden, beschränken wir uns, dieselbe an Beispielen klar zu machen.

Gif veofodþên be bôca taecinge his âgen lîf rihtlîce *fadige.*
Wenn ein Altardiener sein Leben nach der Bücher-Vorschrift *einrichtet.*
If an altar-priest *conforms* his own life by the prescriptions of books.
Si un prêtre *règle* sa vie sur les préscriptions des livres.

þâ Darîus geseáh, þät he *ofervunnen beón volde.*
Als Darius sah, dass er *besiegt werden würde.*
When Darius saw, that he *would be overcome.*
Lorsque Darius vit, qu'il *serait vaincu.*

And ve *sculon* mid biternysse sôðre behreóvunge ûre môd
Und wir *sollen* unser Gemüth mit der Bitterkeit wahrer Reue
And we *shall cleanse* our mind with the bitterness of true repen-
Et nous *devons purifier* nôtre âme par l'amertume d'une vraie

geclaensian, gif we *willaõ* Christis lîchaman *þicgan.*
reinigen, wenn wir Christi Leichnam *erhalten wollen.*
tance, if we *will receive* the body of Christ.
repentance, si nous *voulons recevoir* le corps de Christ.

þâ he restedagum þurh äceras *eóde.*
Als er am Sabbat durch die Felder *ging.*
As he *went* through the fields on the sabbath day.
Lorsqu'il *alla* au travers des champs un jour de fête.

Digitized by Google

þät þû þaer nâne myrðe ne *häfdest.*
Dass du keine Freude davon hättest.
That thou *hadst* no pleasure thereof.
Que tu n'en *avais* aucun pleasir.

þâ sæde him mon, þät Darîus *häfde* eft fyrde *gegaderod.*
Da sagte man ihm, dass Darius wieder ein Heer *versammelt hätte.*
Then it was said to him, that Darius *had* again *assembled* an army.
Alors on lui dit, que Darius *avait* de nouveau *assemblé* une armée.

Man sieht, dass in allen diesen Beispielen das Ags. und Deutsche ebenso genau mit einander übereinstimmen, wie das Französische und Englische. Die Stellung des Zeitwortes im Vordersatze an's Ende, die Trennung des Hülfszeitwortes von seinem Zeitworte sind vom Englischen aufgegeben worden. Das Englische ist sogar konsequenter verfahren als das Französische selbst, indem es nicht einmal das Fürwort von der Regel ausschliesst, nach welcher auf das Subjekt das Prädikat, auf dieses das Adjektiv folgt. Um die Uebereinstimmung und die Verschiedenheit englischer und französischer Wortstellung noch deutlicher darzuthun, lasse ich hier eine Stelle aus St. Pierre's Paul et Virginie mit englischer Uebersetzung folgen:

Comme le désespoir lui ôtait la raison, pour prévenir sa perte,
As despair deprived him of his reason, Domingo and I, in
Dominque et moi lui attachâmes à la ceinture une longue corde dont
order to preserve him, tied a long cord round his waist, seizing
nous saisîmes l'une des extrémités. Paul alors s'avanca vers le Saint-
hold of one of its extremities. Paul then advanced towards the Saint-
Géran, tantôt nageant, tantôt marchant sur les récifs. Quelquefois il
Gerand, sometimes swimming, sometimes walking on the reefs. Some-
avait l'espoir de l'aborder, car la mer, dans ses mouvemens irrèguliers
times he had hopes of getting on board, for the sea by its irregular
laissait le vaisseau presque à sec de manière qu'on en eût pu faire
motions left the vessel almost dry, so that one might have gone round
le tour à pied; mais bientôt après, revenant sur ses pas avec une
it on foot; but shortly after, the sea returning with increased fury
nouvelle furie elle le couvrait d'enormes voûtes d'eau qui soulevaient
covered it which huge billows which lifted up the fore part of the
tout l'avant de sa carène et rejètaient bien loin sur le rivage le malheureux
keel, and threw the unhappy Paul very far upon the beach, his legs
Paul, les jambes en sang, la poitrine meurtrie et à demi-noyé. A peine
all bloody, his breast wounded, and himself half dead. Scarcely had

Digitized by Google

ce jeune homme avait-il repris l'usage de ses sens, qu'il se relevait *this young man regained the use of his senses, when he returned* et retournait avec une nouvelle ardeur vers le vaisseau que la mer *with redoubled ardour towards the vessel, the planks of which were* cependant entr'ouvrait par d'horribles recousses. Tout l'equipage, *started by the violent strokes of the waves. Then the whole crew,* désespérant alors de son salut, se précipitait en foule à la mer sur *despairing of their preservation, threw themselves in crowds into the* des vergues, des planches, des cages à poules, des tables et des tonneaux. *sea, upon yardarms, planks, hencoops, tables and barrets.*

In der ältesten englischen Prosa aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist die Konstruktion bereits vorzugsweise französisch, obwohl einzelne Abweichungen vorkommen.

§. 30.

Der französische Bestandtheil der englischen Sprache. Annahme deutscher Betonung.

Wir wenden uns nun zum Französischen und betrachten zunächst die Veränderungen, welche dieser Bestandtheil der englischen Sprache seit seiner Aufnahme erlitten hat. Die wichtigste Veränderung war die, dass die Lehnworte die französische Betonung fast vollständig aufgeben und sich der deutschen Betonungsweise fügen mussten. Man vgl. Franz. *partie* und Engl. *párty, chevalerie* und *chívalry, ambassadeur* und *ambássador, gouvernement* und *góvernment, necessaire* und *nécessary* u. s. w. Indessen trat die deutsche Betonung nicht sogleich bei den französischen Wörtern ein und wie es scheint vergingen Jahrhunderte, ehe dieselbe in der jetzigen Ausdehnung Platz griff. Wir können hier nur nach Schreibung, Betonung und namentlich nach dem Reim der Wörter schliessen und halten uns daher vorzugsweise an dichterische Quellen. In Gedichtsammlungen aus der Zeit König Eduard I. finden sich die französischen Wörter fast durchgängig in völlig französischer Form, z. B. *tresoun* (*treason*), *baroun*, *botoun* (*button*), *faucoun* (*falcon*), *raunsoun* (*ransom*), *lioun* (*lion*), *tresour* (*treasure*), *myrour* (*mirror*), *somenour* (*somner* oder *summoner*), *wajour* (*wager*), *conseil* (*counsel*), *serjaunt* (*sergeant*), *bataille* (*batile*), *emeraude* (*emerald*), *leauté* (*loyalty*), *trinité, charité, contré, contree* (*country*), *lavendere* (*launder*, Wäscherinn), *continaunce* (*countenance*) u. s. w. In der *Romance of Athelston* aus der Mitte des 14. Jahrh. (*Reliquiae antiquae II*, 85—103 haben wir die Reime *me*: *cuntré*, *the*: *dignité*, *warysoun*: *toun*, *flour*: *colour*, *vér-*

Digitized by Google

rayménť: *comaúndement*, *here*: *messangére*, *doun*: *benysoun*, *coroun*: *orysoun*, *chere*: *awtére* (*Altar*) u. s. w.; und der Versaccent trifft in den meisten Fällen ebenfalls die Endsilbe, z. B.

An weten alle be comoún asént
In the playne parlement. 95;
Both his castélles and his toures u. s. w.

obgleich hier und da auch schon Abweichungen vorkommen. Bei Chaucer wird die Schwankung schon etwas grösser, obwohl der französische Ton noch vorherrschend ist, wie folgende Beispiele zeigen mögen:

The emperoúres daúghter
Mírroúr of álle cúrtesíe
Peráventúre in thílke large book
Then saw they therein swich difficultée
Women are born to thraldom and penánce
That Romans hath vanquéshed times three
And forth I let hire sayle in this manére
And tourne I wol ageine to my matére.
Honoúred Christ and heathen folk begiled
Falle in disese and in misaventúre.

Auch herrschen bei ihm die Schreibungen *conseil*, *citee*, *povertee*, *realtee*, *vitaille* (*victuals*), *marvaille* u. s. w. noch vor. Dagegen nimmt die Schreibung *ion* statt *ioun* allgemach überhand und letzteres wird fast nur noch des Reimes wegen gebraucht; auch sind die Fälle schon nicht mehr selten, wo die erste Silbe betont wird, z. B. *trésour*, *cólour*, *viage*, *cónseil*, *miracle* u. s. w. Es musste folglich zu Chaucer's Zeit ein bedeutendes Schwanken in der Betonung stattfinden, da ein und dasselbe Wort sich häufig auf verschiedene Weise betont findet; denn wäre Chaucer bloss nachlässig gewesen, so würden nicht alle seine Zeitgenossen und nächsten Nachfolger seinen Versen so grosse Lobsprüche gemacht und deren Schönheit und Wohlklang gerühmt haben. Bei Gower, dem Zeitgenossen Chaucer's, herrscht dasselbe Schwanken. Die Gedichte von John Audelay aus dem Anfang des 15. Jahrh. (*ed. Halliwell* 1844 *Percy Society*) sind uns werthvoll, weil der Verfasser, ein wie es scheint nicht sehr gelehrter Mann, sehr häufig nach dem Tone geschrieben hat; wir finden bei ihm: *correxeon* (*correction*), *extoreyon* (*extortion*), *ordenans*, *sustynans*, *prechur* (*preacher*), *soferain* (*soveraign*), *creuel*, *personache*, so auch *knowlache* (*knowledge*) und dergl. mehr. Wir dürfen bei ihm daher wohl aus Formen wie *counsel*, *treasore*, *treusone* (*treason*) u. a. auf die Betonung der

Digitized by Google

ersten Silbe schliessen, wie wir umgekehrt aus dem seltenen Vorkommen solcher Formen und aus der noch gewöhnlichen vollern Schreibung der Endsilben abnehmen müssen, dass die französische Betonung noch keineswegs ausser Gebrauch gekommen war. Je mehr das Französische ausser Gebrauch kam, als in der Schule, in den Gerichtshöfen und im Parlamente das Englische eingeführt wurde, um so mehr mussten sich die französischen Worte der englischen Betonung fügen. Freilich in den *Mysteries* des 15. Jahrhunderts ist aus der Schreibung gar nichts zu entnehmen; denn wer kann aus Schreibungen wie *tediose, contritioun, cruell* u. s. w. auf Betonung der letzten Silbe schliessen, wenn man auch *fathere, mothere, litylle, resyne* (*risen*) u. s. w. geschrieben findet; die Orthographie ist in England in keiner Zeit so in Verfall als gerade jetzt. Der Vers allein — und auch auf diesen ist wenig zu bauen, da der Versbau nicht minder liederlich ist, als die Schreibung — lässt ein Vorherrschen des deutschen Tones erkennen, z. B. *Mine énmyes to vanquése* (*Pageant of the company of shearmen and tailors in Coventry* bei *Marriott, Collection of English miracle plays Bas.* 1838 *p.* 70) u. s. w. In den Gedichten des Grafen von Surrey (1516—1547), fast den ersten seit Chaucer, in denen das Streben nach Regelmässigkeit und Schönheit des Versbaus sichtbar ist, herrscht deutsche Betonung in französischen Wörtern entschieden vor. Aber auch bei Spenser findet sich noch oft franz. Accent, wie *prográsse, uságe, vengeánce* u. s. w. Freilich mag der Dichter der *Fairy-Queen* dgl. absichtlich angewendet haben, um der Sprache eine gewisse Feierlichkeit zu geben; jedenfalls ist das ein Beweis dafür, dass solche Betonungen zu jener Zeit überhaupt noch möglich waren. Auch Shakespeare und sogar Milton haben noch Reste der alten Betonung gewahrt, die dem heutigen Englisch fremd geworden sind.

Vollständig durchgeführt ist die deutsche Betonung aber überhaupt nicht; namentlich bei den Zusammensetzungen mit *con, dis, pro, ab, ex* u. s. w. findet bald Betonung der Vorsilbe, bald des Stammes statt und viele Wörter nehmen doppelten Ton an, je nachdem sie Hauptwort oder Zeitwort sind, und diese oder jene Bedeutung haben. Das Nähere darüber wird weiter unten mitgetheilt werden.

§. 31.

Der französische Bestandtheil der englischen Sprache. Weitere Veränderungen.

Mit der Annahme des deutschen Tones, die im Volke wahrscheinlich früher als bei den Schriftstellern erfolgte, blieben die französi-

Digitized by Google

schen Wörter in ihrer Entwickelung stehen und folgten der Hauptsache nach den deutschen Lautgesetzen. Daher die grosse Verschiedenheit in den neufranzösischen und neuenglischen Formen derselben Wörter, daher die Erscheinung, dass die englisch-französischen Wörter dem Lateinischen näher stehen, als die neufranzösischen. Ich führe hier nur die wichtigsten Veränderungen an, welche die französischen Wörter mit sich vornehmen lassen mussten, um englisches Bürgerrecht zu erlangen.

Die schon begonnene Erweichung des *l* zum Vokale hört auf; wo der Laut des *l* nicht wieder eingeführt wurde, ist wenigstens das Schriftzeichen wieder eingedrungen: *falcon* (altfranz. *faucoun*), *salmon* (*saumoun*), *balm* (*baume*), *psalm* (*psaume*) u. a.; in den meisten Fällen jedoch klingt das *l* noch; *scaffold* (*échafaud*), *vault* (*voûte*), *fault* (*faute*), *cauldron* (*chaudron*), *false* (*faux*), *loyalty* (*loyauté*, altfranz. *leauté*) u. s. w., nur in *calm* ist das *l* stumm, während es im französischen *calme* gehört wird. Der Uebergang von *c* zu *ch*, der, wie wir gesehen, auch in den deutschen Bestandtheil des Englischen eingedrungen ist, ohne durchzudringen, bleibt gleichfalls stehen, daher das Englische häufig *c* hat, wo im Französischen *ch* steht: *cauldron* (*chaudron*), *castle* (*château*), *candle* (*chandelle*), *camp* (*champ*), *causeway* (*chaussée*) u. s. w. Die Ausstossung des *s* vor *t*, *c*, *p* findet nicht statt, daher *state* und *estate* (*état*), *stable* (*étable*), *standard* (*étendard*), *strange* (*étrange*, *extraneus*), *study* (*étude*), *spice* (*épice*), *spouse* (*époux*), *scholar* (*écolier*), *scutcheon* (*écusson*), *squire* (*écuyer*) u. s. w.

G und *ch* nehmen statt ihres französischen Lautes den italienischen Laut von *g* und *c* vor hellen Vokalen an; auch *j* erhält den Laut desselben italienischen *g*. *N* verliert seinen Nasenlaut: *tone*: *ton*; ebenso *gn*, in den das stummgewordene *g* meist ganz schwindet: *mountain* (*montagne*), *gain* (*gagner*), *seigniour* gesprochen wie *senior* (*seigneur*), *daign* (*daigner*), *reign* (*regner*) u. s. w. Nicht minder hört der mouillirte Laut des *l* und *ll* auf: *William* (*Guillaume*), *travel* (*travailler*), *counsel* (*conseil*), *July* (*Juillet*) u. s. w. Das meistens aus deutschem *w* entstandene französische *gu* (neufrz. auch bloss *g*) geht theilweise wieder in *w* zurück: *William*, *warrant* (*garantir*), *wage* (*gage*), *war* (*guerre*).

Die vokalischen Veränderungen sind nicht geringer; das französische *u* musste sich bequemen, im englischen Munde zu *ju* (*u*, *eu*) zu werden; auslautendes betontes *e* ward *y*: *city* (*cité*), *charity* (*charité*); altfranzösisches *orie* und *arie* (Lat. *orius*, *arius*) blieb *ory*, *ary* und ging nicht zu *oire*, *aire* über; *oi* behielt den Doppellaut aus *o* und *i*, den es wahrscheinlich auch im Altfranzösischen hatte, *join* (*joindre*),

Digitized by Google

point (*point*), *choice* (*choix*), *joy* (*joie*) u. s. w.; ausserdem eine grosse Menge vokalischer Veränderungen und Uebergänge, die hier ausführlicher darzulegen uns zu weit führen würde.

Die Veränderung in der Betonung hatte ferner die ganz natürliche Folge, dass die Endsilbe verkürzt, die nunmehr betonte Silbe dagegen verlängert wurde: *counsel* (*conseil*), *mountain* (*montagne*) u. s. w. Auch ganze Silben fielen in Folge dieser Veränderung aus: *government* (*gouvernement*), *judgment* (*jugement*), *captain* (*capitaine*), bei andern sind sie nur noch in der Schreibart bewahrt, z. B. *medicine*.

§. 32.

Verhältniss des französischen und deutschen Bestandtheils im Englischen.

Fragen wir nach dem Verhältniss der eingedrungenen französischen Ausdrücke zu den übrig gebliebenen deutschen — denn eine ungemein grosse Zahl deutscher Ausdrücke war in den 3 Jahrhunderten von der Eroberung bis zur Verschmelzung verloren gegangen und viele kamen noch später ausser Gebrauch — so ist es eine ebenso schwierige als undankbare Arbeit, das Zahlenverhältniss beider Bestandtheile aufsuchen zu wollen; schwierig, weil man beständig zu unterscheiden hat zwischen den unmittelbar aus dem Lateinischen entnommenen und den durch das Französische eingedrungenen Wörtern, welche Unterscheidung nicht immer leicht ist, undankbar, weil das Ergebniss in keinem Verhältniss zur aufgewandten Mühe steht. „Die ersten Spuren französischer Wörter finden sich in der *Sachsenchronik*, *Layamon* hat in 56,800 Versen nur etwa 90 französische Wörter und *Orm* fast keines; *Robert of Gloucester* in den ersten 500 Versen seiner *Chronik* nur 100, *Robert Manning* in derselben Zahl schon 170, *Chaucer* aber in den ersten 500 Versen der *Canterbury Tales* 440. Ebenso *Wycliffe* in 3 Kapiteln (Matth. 2—4) nur 54, *Maundeville* auf 5 Seiten (58—62) 84 französische Wörter. *Sharon Turner* in seiner *Geschichte der Angelsachsen* findet folgende Verhältnisse: H. Bible hat 39/40, Milton und Shakespeare 33/40, Johnson 26/40, Pope 27/40, Robertson 24/40 Sächsisches.“ (*Koch* III, 2, p. 35.) *Thommerel, Sur la fusion de l'Anglosaxon et du France-Normand, Paris* 1841, giebt die Zahl der angelsächsischen Wörter im Englischen auf 12,000, die französischen auf 8500, die lateinisch-französischen auf 13,500, und die lateinischen auf 4500 an. Was er mit der Unterscheidung zwischen französischen und lateinisch-französischen Wörtern gemeint hat, ist

Digitized by Google

mir nicht klar; die Zahl 8500 ist viel zu gross, wenn man darunter die nicht aus dem Lateinischen stammenden französischen Wörter verstehen will und unter *Latin-Français*, ebenso wie unter *Gréc-Français* kann unmöglich etwas Anderes verstanden werden, als die aus dem Lateinischen (oder Griechischen) stammenden französischen Ausdrücke. Andere Berechnungen geben die deutschen Bestandtheile zu fünf Achteln der ganzen Summe von Wörtern an. So viel kann man annehmen, dass die deutschen und französischen Bestandtheile sich im Ganzen in Hinsicht auf die Zahl die Wage halten, dass die unmittelbar aus dem Lateinischen, namentlich von den Gelehrten entnommenen Wörter freilich dem romanischen Bestandtheil ein Uebergewicht an Zahl geben, wofern man nur das Wörterbuch zu Rathe zieht, dass der deutsche Bestandtheil dagegen im Allgemeinen ein, wenn man will, moralisches Uebergewicht vor dem romanischen voraus hat, da er in der Dichtersprache wie in der Volkssprache bedeutend überwiegt und es wohl zur Noth möglich wäre, englisch ohne Mischung mit romanischen Wörtern zu schreiben, das Umgekehrte dagegen nicht. In der wissenschaftlichen Sprache und im Zeitungsstile unserer Zeit überwiegen dagegen die romanischen und lateinischen Wörter furchtbar; als Probe gebe ich eine Stelle aus dem ersten besten Zeitungsblatt, das ich zur Hand habe, der *Daily News* vom 19. Januar 1847:

We find the *functions* of such an *official defined* in the *act.* He is to be a *legally qualified medical practitioner* of skill and *experience*, to *inspect* and *report periodically* on the *sanitory condition* of town or *district;* to *ascertain* the *existence* of *diseases*, more *especially epidemies increasing* the *rates* of *mortality* and to *point* out the *existence* of any *nuisances* or other *local causes*, which are likely to *originate* and *maintain* such *diseases*, and *injuriously affect* the health of the *inhabitants* of such town or *district:* to take *cognisance* of the *existence* of any *contagious disease*, and to *point* out the most *efficacious means* for the *ventilation* of *chapels, schools, registered lodging* houses and other *public* buildings.

Ich lasse hier noch eine Anzahl Stellen aus den besten Schriftstellern der letzten 3 Jahrhunderte folgen, aus Dichtern und Prosaikern verschiedener Gattungen, damit der Leser sich von dem Verhältniss beider Bestandtheile selbst zu überzeugen Gelegenheit habe. Die Stellen sind sämmtlich aus *Chambers Cyclopedia of English literature.* 2 *Bde. Edinb.* 1844 entnommen.

Digitized by Google

Shakespeare, Macbeth.

Go bid thy *mistress*, when my drink is ready,
She strike upon the bell. Get thee to bed.
Is this a dagger which I see before me,
The handle toward my hand? Come let me clutch thee.
I have thee not and yet I see thee still.
Art thou not, *fatal vision, sensible*
To feeling as to sight? — or art thou but
A dagger of the mind, a *false creation*
Proceeding from the heat-*oppressed* brain?
I see thee yet, in *form* as *palpable*
As this, which now I draw.
Thou marshall'st me the way that I was going;
And such an *instrument* I was to *use.*
Mine eyes are made the *fools* of other *senses*
Or else worth all the *rest.* I see thee still.
And on thy blade and *dudgeon gouts* of blood,
Which was not so before. There's no such thing;
It is the bloody business, which *informs*
Thus to mine eyes. Now o'er the one half world
Nature seems dead, and wicked dreams *abuse*
The *curtain'd* sleep: now witchcraft *celebrates*
Pale Hecate's *offerings;* and wither'd Murder,
Alarum'd by his *sentinel,* the wolf,
Whose howl's his watch, thus with his stealthy *pace,*
Moves like a ghost. Thou sound and *firm*-set earth
Hear not my steps, which way they walk, for fear
Thy very stones prate of my where-about;
And take the *present horror* from the time,
Which now *suits* with it. Whilst I threat, he lives —
Words to the heat of deeds too cold breath gives. —
I go and it is done; the bell *invites* me:
Hear it not, Duncan, for it is a knell,
That *summons* thee to heaven or to hell.

Milton, Paradise lost.

I first awak'd and found myself *repos'd*
Under a shade of *flow'rs,* much wond'ring where
And what I was, whence thither brought and how.

Digitized by Google

Not *distant* far from thence a *murm'ring sound*
Of waters *issued* from a *cave* and spread
Into a *liquid plain*, then stood *unmov'd*
Pure as the *expanse* of Heaven; I thither went
With *inexperienc'd* thought, and laid me down
On the green bank, to look into the *clear*
Smooth lake, that to me seem'd another sky.
As I bent down to look, *just opposite*,
A shape within the watry gleam *appear'd*
Bending to look on me; I started back,
It started back; but *pleas'd* I soon *returned*,
Pleas'd it *returned* as soon with answering looks
Of *sympathy* and love; there I had *fix'd*
Mine eyes till now and *pin'd* with *vain desire*
Had not a *voice* thus warn'd me: What thou seest,
What there thou seest, fair *creature*, is thyself,
With thee it came and goes; but follow me
And I will bring thee, where no shadow stays
Thy coming and thy soft *embraces;* he
Whose *image* thou art; him thou shalt *enjoy*,
Inseparably thine; to him shalt bear
Multitudes like thyself and thence be called
Mother of *human race.*

Dryden, Theodore and Honoria.

Of all the *cities* in *Romanian* lands
The *chief*, and most *renown'd* Ravenna stands,
Adorned in *ancient* times with *arms* and *arts*,
And rich *inhabitants*, with *generous* hearts.
But Theodore the *brave*, above the *rest*
With gifts of *fortune* and of *nature* bless'd,
The foremost *place* for wealth and *honour* held
And in all *feats* of *chivalry excell'd.*
This *noble* youth to madness lov'd a *dame*
Of high *degree*, Honoria was her name;
Fair as the fairest, but of haughty mind
And *fiercer* than became so soft a kind.
Proud of her birth (for *equal* had she none)
The *rest* she scorn'd, but hated him alone.
His gifts, his *constant courtship*, nothing *gain'd*,

Digitized by Google

For she, the more he lov'd, the more *disdain'd.*
He lived with all the *pomp* he could *devise,*
At tilts and *tournaments obtain'd* the *prize,*
But found no *favour* in his lady's eyes.
Relentless as a *rock,* the lofty maid
Turn'd all to *poison* that he did or said.
Nor *prayers,* nor tears, nor *offered vows,* could *move;*
The work went backward; and the more he strove
T'*advance* his *suit,* the farther from her love.

Pope, Essay on man.

Order is heaven's first law; and this *confessed,*
Some are and must be greater than the *rest,*
More rich, more wise; but who *infers* from hence
That such are happier, shocks all *common sense.*
Heaven to mankind *impartial* we *confess,*
If all are *equal* in their happiness:
But *mutual* want this happiness *increase;*
All *nature's difference* keeps all *nature's peace.*
Condition, circumstance, is not the thing:
Bliss is the same in *subject* or in king,
In who *obtain defense* or who *defend.*
In him who is, or him who finds a friend:
Heaven breathes through every *member* of the whole
One *common* blessing, as one *common* soul.
But *fortune's* gifts, if each alike *possessed*
And each were *equal,* must not all *contest?*
If then to all men happiness was meant
God in *externals* could not *place content.*

Thomson, Seasons.

Low walks the sun and broadens by *degrees.*
Just o'er the *verge* of day. The shifting clouds
Assembled gay, a richly *gorgeous train,*
In all their *pomp attend* his setting *throne;*
Air, earth and *ocean* smile *immense.* And now
As if his weary *chariot* sought the bowers
Of Amphitrite, and her *tending nymphs*
(So *Grecian fable* sung) he dips his *orb;*

Digitized by Google

Now half *immersed;* and now a golden *curve*
Gives one bright glance, then *total disappears.*
Confessed from yonder slow-*extinguished* clouds
All *ether* softening, *sober* evening *taxes*
Her wonted *station* in the middle *air;*
A thousand shadows at her beck. First this
She sends on earth; then that of deeper dye
Steals soft behind; and then a deeper still,
In *circle* following *circle* gathers round
To *close* the *face* of things.

Gray, Elegy.

The *curfew* tolls the knell of *parting* day
The lowing herds wind slowly o'er the lea
The ploughman homeward plods his weary way
And leaves the world to darkness and to me.

Now fades the glimmering landscape on the sight
And all the *air* a *solemn* stillness holds,
Save where the beetle wheels his droning flight
And drowsy tinklings lull the *distant* folds.

Save that from yonder ivy-*mantled tower*
The moping owl does to the moon *complain*
Of such as, wandering near her *secret* bower
Molest her *ancient solitary reign.*

Beneath those rugged elms, that yew-tree's shade
Where heaves the turf in many a mouldering heap
Each in his narrow *cell* for ever laid
The *rude* forefathers of the *hamlet* sleep.

The breazy call of *incense* breathing morn
The swallow twittering from the strawbuilt shed,
The *cock's* shrill *clarion* or the *echoing* horn
No more shall rouse them from their lowly bed.

Goldsmith, Deserted village.

Sweet Auburn, loveliest *village* of the *plain,*
Where health and *plenty cheered* the *labouring* swain,
Where smiling spring its earliest *visit paid,*
And *parting* summer's lingering blooms *delayed;*

Digitized by Google

Dear lovely bowers of *innocence* and *ease*,
Seats of my youth, when every *sport* could *please*;
How often have I loitered o'er thy green
Where *humble* happiness *en*deared each *scene!*
How often have I *paused* on every *charm!*
The sheltered cot, the *cultivated farm;*
The never failing brook, the busy mill,
The *decent* church, that topped the neighbouring hill,
The hawthorn bush, with seats beneath the shade
For talking *age* and whispering lovers made.
How often have I blessed the coming day
When *toil* remitting lent its *turn* to play;
And all the *village train*, from *labour* free
Led up their *sports* beneath the spreading tree.
While many a *pastime circled* in the shade
The young *contending* as the old *surveyed*
And many a *gambol* frolicked o'er the ground
And sleights of *art* and *feats* of strength went round.

Crabbe, Parish register.

Two summers since, I saw at Lammas fair
The sweetest *flower*, that ever blossomed there;
When Phoebe Dawson *gaily crossed* the green
In haste to see and happy to be seen.
Her *air*, her *manners*, all who saw, *admired*,
Courteous, though *coy* and *gentle*, though *retired;*
The *joy* of youth and health her eyes *displayed*
And *ease* of heart her every look *conveyed;*
A *native* skill her *simple robes expressed*
As with *untutored elegance* she *dressed.*
The lads around *admired* so fair a sight,
And Phoebe felt, and felt she gave *delight.*
Admirers soon of every *age* she *gained*
Her *beauty* won them and her worth *retained;*
Envy itself could no *contempt display*,
They wished her well, whom yet they wished away;
Correct in thought, she *judged* a *servant's place*
Preserved a *rustic beauty* from *disgrace.*
But yet on Sunday-eve, in freedom's *hour*
With *secret joy* she felt that *beauty's power*,

Digitized by Google

When some proud bliss upon the heart would steal,
That *poor* or rich, a beauty still must feel.

S. T. Coleridge, Ode.

Spirit, who sweepest the wild harp of time!
It is most hard, with an un*troubled* ear
Thy dark inwoven *harmonies* to hear!
Yet mine eyes *fixed* on heaven's *unchanging clime*
Long when I listened, free from *mortal* fear;
With inward stillness and *submitted* mind;
When lo! its folds far waving on the wind,
I saw the *train* of the *departing* year!
Starting from my *silent* sadness,
Then with no unholy madness
Ere yet the *entered* cloud fore*closed* me fight,
I raised the *impetuous* song and *solemnised* his flight
Hither from the *recent tomb*
From the *prison's direr* gloom
From *Distemper's* midnight *anguish;*
And thence, where *Poverty* doth *waste* and *languish*
Or where, his two bright *torches* blending,
Love *illumines* manhoods *maze*
Or where, o'er cradled *infants* bending
Hope has *fixed* her wishful gaze,
Hither in *perplexed dance*
Ye woes, ye young-eyed *Ioys, advance!*

Moore, Lalla Rookh (Paradise and the Peri).

How happy, *exclaimed* this child of *air*
Are the holy *spirits*, who wander there
Mid *flowers* that never shall fade or fall!
Though mine are the gardens of earth and sea
And the stars themselves have *flowers* for me,
One blossom of heaven outblooms them all!
Though sunny the lake of cool Cashmere
With its *plane*-tree *isle reflected clear*
And sweetly the *founts* of that *valley* fall;
Though bright are the waters of Sing-su-hay
And the golden floods, that thitherward stray,

Digitized by Google

Yet — oh 'tis only the blest can say
How the waters of heaven outshine them all!
Go, wing thy flight from star to star,
From world to *luminous* world, as far
As the *universe* spreads its *flaming* wall;
Take all the *pleasures* of all the *spheres*
And *multiply* each through endless years,
One *minute* of heaven is worth them all!

Byron, The Ocean.

There is a *pleasure* in the pathless woods,
There is a *rapture* on the lonely shore,
There is *society*, where none *intrudes*,
By the deep sea and *music* in its roar;
I love not man the less, but *nature* more,
From these our *interview's*, in which I steal
From all I may be or have been before,
To mingle with the *universe* and feel
What I can ne'er *express*, yet cannot all *conceal*.
Roll on, thou deep and dark blue *Ocean*, roll!
Ten thousand fleets sweep over thee in *vain;*
Man *marks* the earth with *ruin* — his *control*
Stops with the shore; upon the watery *plain*
The wrecks are all thy deed, nor doth *remain*
A shadow of man's *ravage*, *save* his own,
When for a *moment* like a drop of rain
He sinks into thy depths with bubbling groan
Without a grave, unknelled, un*coffined* and unknown.

Lord Bacon.

As water, whether it be the dew of heaven or the springs of the earth, doth scatter and lose itself in the ground, *except* it be *collected* into some *receptacle*, where it may by *union comfort* and *sustain* itself; and for that *cause*, the *industry* of man hath *framed* and made spring-heads, *conduits*, *cisterns* and pools; which men have *accustomed* likewise to *beautify* and *adorn* with *accomplishments* of *magnificence* and *state*, as well as of *use* and *necessity;* so knowledge, whether it *descend* from *divine inspiration* or spring from *human sense*, would soon *perish* and *vanish* to *oblivion*, if it were not *pre-*

Digitized by Google

served in books, *traditions, conferences* and *places appointed,* as *universities, colleges* and *schools* for tho *receipt* and *comforting* the same.

Sir Walter Raleigh.

After such time as Xerxes has *transported* the *army* over the Hellespont, and landed in Thrace (leaving the *description* of his *passage* along the *coast* and how the river of Lissus was drunk dry by his *multitudes* and the lake near to Pissyrus by his cattle, with other *accidents* in his *marches* towards Greece), I will speak of the *encounters* he had, and the shameful and *incredible* overthrows, which he *received.* At first at Thermopylae, a narrow *passage* of half an acre of ground, lying between the *mountains* which divide Thessaly from Greece, where sometime the Phocians had raised a wall with gates, which was then for the most *part ruined.* At this *entrance,* Leonidas, one of the kings of Sparta, with 300 Lacedaemonians, *assisted* with 1000 Tegeatae and Mantineans and other Peloponnesians, to the *number* of 3100 in the whole. And all the *forces defended* the *passage* two whole days against that *huge army* of the Persians. The *valour* of the Greeks *appeared* so *excellent* in this *defence,* that, in the first day's fight, Xerxes is said to have leaped three times out of his *throne,* fearing the *destruction* of his *army* by one handful of those men, whom not long before he had utterly *despised:* and when the *second* day's *attempt* upon the Greeks had *proved* vain, he was altogether *ignorant* how to *proceed* further and so might have *continued* had not a *runagate Grecian* taught him a *secret* way, by which part of his *army* might *ascend* the ledge of *mountains,* and set upon the backs of those who kept the *straits.*

Milton.

After I had, from my first years, by the *ceaseless diligence* and care of my father, whom God *recompense,* been *exercised* to the tongues, and some *sciences,* as my *age* would *suffer,* by sundry *masters* and teachers, both at home and at the *schools,* it was found that whether aught was *imposed* me by them, that had the overlooking, or betaken to of my own *choice* in English or other tongue, *prosing* or *versing,* but *chiefly* the latter, the *style,* by *certain vital signs* it had, was likely to live. But much latelier, in the *private academies* of Italy, whither I was *favoured* to *resort, perceiving* that some *trifles, which* I had in *memory, composed* at under twenty or thereabout (for the *manner* is, that every one must give some *proof* of his wit and

Digitized by Google

reading there) met with *acceptance* above what was looked for; and other things, which I had shifted, in *scarcity* of books and *conveniences*, to patch up among them, were *received* with written *encomiums*, which the Italian is not forward to bestow on men of this side the Alps, I began thus far to *assent* both to them and *divers* of my friends here at home; and not less to an inward *prompting*, which now grew daily upon me, that by *labour* and *intent study*, *joined* to the strong *propensity* of *nature*, I might perhaps leave something so written, to after times, as they should not willingly let it die.

Steele.

An old *acquaintance*, who met me this morning, seemed over-*joyed* to see me and told me, I looked as well as he had known me do these forty years; but, *continued* he, not *quite* the man you were when we *visited* together at Lady Brightly's. Oh! Isaac, those days are over. Do you think there are any such fine *creatures* now living as we then *conversed* with? He went on with a thousand *incoherent circumstances*, which in his *imagination*, must needs *please* me; but they had the *quite contrary effect*. The *flattery* with which he began, in telling me how well I wore, was not *disagreeable*, but his *indiscreet mention* of a set of *acquaintance* we had outlived, recalled ten thousand things to my *memory*, which made me *reflect* upon my *present condition* with *regret*. Had he indeed been so kind as, after a long *absence*, to *felicitate* me upon an *indolent* and *easy* old *age*, and *mentioned* how much he and I had to thank for who at our time of day could walk *firm*ly, eat heartily, and *converse cheer*fully, he had kept up my *pleasure* in myself. But of all mankind there are none so shocking as these *injudicious civil people*. They *ordinarily* begin upon something, that they know must be a *satisfaction;* but then, for fear of the *imputation* of *flattery* they follow it with the last thing in the world, of which you would be *re*minded. It is this that *perplexes civil persons*: The *reason* that there is such a *general* out*cry* against *flatterers* is that there are so very few good ones.

Goldsmith.

I was ever of *opinion*, that the *honest* man, who *married* and brought up a *large family*, did more *service* than he who *continued single* and only talked of *population*. From this *motive* I had scarcely taken *orders* a year, before I began to think *seriously* of *matrimony* and chose my wife as she did her weddinggown, not for a *fine*

Digitized by Google

glossy surface but for such *qualities* as would wear well. To do her *justice*, she was a good*natured notable* woman; and as for breeding, there were few *country*ladies, who could show more. She could read any English book without much spelling; but for pickling, *preserving* and cookery none could *excel* her. She *prided* herself much also upon being an *excellent contriver* in housekeeping, though I could never find, that we grew richer with all her *contrivances*. However we loved each other *tender*ly and our fondness *increas*ed as we grew old. There was in *fact* nothing that could make us *angry* with the world or each other. We had an *elegant* house, *situated* in a fine *country* and a good neighbourhood. The year was spent in *moral* or *rural amusements*, in *visiting* our rich neighbours and in *relieving* such as were *poor*. We had no *revolutions* to fear, nor *fatigues* to undergo; all our *adventures* were by the fireside, and all our *migrations* from the blue bed to the brown.

Robertson.

To all the *charms* of *beauty* and the utmost *elegance* of *external form*, Queen Mary *added* those *accomplishments* which *render* their *impression irresistible*. *Polite*, *affable*, *insinuating*, sprightly and *capable* of speaking and of writing with *equal ease* and *dignity*. Sudden however and *violent* in all her *attachments* be*cause* her heart was warm and *unsuspicious*. *Impatient* of *contradiction*, be*cause* she had been *accustomed* from her *infancy* to be *treated* as a queen. No *stranger* on some *occasions* to *dissimulation* which in that *perfidious court* where she *received* her *education* was reckoned among the *necessary arts* of *government*. Not *insensible* of *flattery* or *unconscious* of that *pleasure*, with which almost every woman beholds the *influence* of her own *beauty*. *Formed* with the *qualities* which we love, not with the *talents*, which we *admire*, she was an *agreeable* woman rather than an *illustrious* queen. The *vivacity* of her *spirit* not *sufficiently tempered* with sound *judgment* and the warmth of her heart, which was not at all times under the *restraint* of *discretion*, be*trayed* her both into *errors* and into *crimes*. To say that she was always *unfortunate* will not *account* for that long and almost *uninterrupted succession* of *calamities* which befell her; we must likewise *add* that she was often *imprudent*.

Digitized by Google

Hume.

Since *luxury* may be *considered* either as *innocent* or *blameable*, one may be *surprised* at those *preposterous opinions* which have been *entertained concerning* it; while men of *libertine principles* bestow *praises* even on *vicious luxury* and *represent* it as highly *advantageous* to *society*; and on the other hand men of *severe morals blame* even the most *innocent luxury* and *represent* it as the *source* of all the *corruptions*, *disorders* and *factions incident* to *civil government*: We shall here *endeavour* to *correct* both these *extremes* by *proving* first, that the *ages* of *refinement* are both the happiest and most *virtuous*; *secondly*, that whereever *luxury ceases* to be *innocent*, it also *ceases* to be *beneficial* and when *carryed* a *degree* too far, is a *quality pernicious*: though perhaps not the most *pernicious*, to *political society*.

Irving.

The houses of the higher *class* were *generally constructed* of wood, *excepting* the gable end; wich was of small black and yellow Dutch *bricks* and always *faced* on the street; as our *ancestors*, like their *descendants*, were very much given to outward show and were *noted* for putting the best leg foremost. The house was always *furnished* with *abundance* of *large* doors and small windows on every floor; the *date* of its *erection* was *curiously designated* by iron *figures* on the front; and on the top of the roof was *perched* a *fierce* little weathercock, to let the *family* into the *important secret*, which way the wind blew. These like the weathercocks on the tops of our steeples, *pointed* so many *different* ways that every man could have a wind to his mind; and you would have thought old Aeolus had set all his bags of wind adrift, *pellmell*, to *gambol* about this windy *metropolis*; the most stanch and *loyal citizens*, however, always went *according* to the weathercock on the top of the *governor's* house, which was *certainly* the most *correct*, as he had a trusty *servant employed* every morning to climb up and *point* it whichever way the wind blew.

Dickens.

There was neither knocker nor bell-handle at the open door, where Oliver and his *master* stopped, so groping his way *cautiously* through the dark *passage* and bidding Oliver keep *close* to him and not be afraid, the undertaker *mounted* to the top of the first flight of stairs and stumbling against a door on the landing, rapped at it

Digitized by Google

it with his knuckles. It was opened by a young girl of thirten or fourteen. The undertaker at once saw enough of what the room *contained* to know it was the *apartment* to which he had been *directed*. He stepped in and Oliver followed him. There was no fire in the room; but a man was crouching *mechanically* over the *empty* stove. An old woman, too, had drawn a low stool to the cold hearth and was sitting besides him. There were some ragged children in another corner; and in a small *recess opposite* the door there lay upon the ground something *covered* with an old *blanket*. Oliver shuddered as he cast his eyes towards the *place* and crept *involuntarily closer* to his *master;* for though it was *covered* up, the boy felt that it was a *corpse*.

Thomas Brown.

The *desire* of the happiness of others, though a *desire* always *attendant* on love, does not, however, *necessarily suppose* the *previous existence* of some one of these *emotions*, which may *strictly* be *termed* love. This feeling is so far from arising *necessarily* from *regard* for the *sufferer*, that it is *impossible* for us not to feel it when the *suffering* is *extreme* and before our *very* eyes, though we may at the same time have the utmost *abhorrence* of him who is *agonizing* in our sight and whose *very* look even in his *agony* still seems to speak only that *atrocious spirit*, which could again gladly *perpetrate* the *very horrors*, for which *public indignation* as much as *public justice* had doomed it to its dreadful *fate*. It is *sufficient*, that *extreme anguish* is before us; we wish it *relief* before we have *paused* to love or without *reflecting* on our *causes* of hatred, the wish is the *direct* and *instant emotion* of our soul in these *circumstances* — an *emotion* which, in such *peculiar circumstances*, it is *impossible* for hatred to *suppress* and which love may strengthen indeed, but is not *necessary* for *producing*.

§. 33.

Verhältniss des deutschen und französischen Bestandtheils hinsichtlich der Bedeutung der Wörter.

Es bleibt uns nun zu untersuchen, in welchem Verhältniss die Wörter beider Sprachen in Bezug auf ihre Bedeutung stehen, mit andern Worten, welche Gebiete noch vorzugsweise sächsisch geblieben und welche vorzugsweise mit französischen Wörtern besetzt sind. Da die französische Sprache bei der Mischung die nachgebende war und

Digitized by Google

das Englische im Grossen und Ganzen noch eine deutsche Sprache ist, so ist es natürlich, dass Fürwörter und Hülfszeitwörter rein deutsch geblieben sind; in die Zahlwörter haben sich nur zwei französische *second* und *million* eingedrängt, in die Verhältniss- und Bindewörter ebenfalls nur wenige (*during, because, except, save, saving, concerning* u. a.). Im Uebrigen kann man annehmen, dass die Ausdrücke für Naturgegenstände, für Land- und Hauswirthschaft, Familienverhältnisse und auch für das Seewesen fast rein sächsisch geblieben, für Hof und Staat, Titel und Würden, Künste und Wissenschaften, überhaupt aber für alles, was zum feinern Leben gehört, vorzugsweise französisch geworden sind. Dass die abgezogenen Begriffe der grossen Mehrheit nach durch französische (oder lateinische) Ausdrücke bezeichnet werden, lehrt schon ein Blick auf die mitgetheilten Stellen aus englischen Schriftstellern. Bei der folgenden Gegenüberstellung französischer und sächsischer Ausdrücke für sinnliche Gegenstände beabsichtigen wir weder systematische Ordnung noch Vollständigkeit, sondern halten uns an die wichtigsten und gebräuchlichsten Wörter.

Sächsisch.	Französisch.
Himmel, Luft, Witterung, Zeit.	
Heaven, sky, sun, moon, star, thunder, lightning, fire, weather, wind, storm, blast, cold, frost, heat, warmth, cloud, dew, hail, snow, ice, rime, rain, hoarfrost, sleet, time, tide, year, month, day, night, light, darkness, twilight, dawn, morning, evening, noon, afternoon (noon, *Ags.* nôn, *ursprünglich das Lat.* hora nona); winter, spring, summer, harvest (*Erntezeit*).	Firmament, meteor, planete, comete, air, atmosphere, season, autumn, hour, minute.
Erde, Höhenverhältnisse, Gewässer.	
World, earth, land, hill, dale, ground, bottom, height, water, sea, stream, flood, ebb, burn, well, spring, wave, waterfall.	Mountain, valley, river, rivulet, torrent, cascade.
Mineralien.	
Mould, sand, loam, clay, stone, gold, silver, lead, copper, tin, iron.	Brass; *Namen der Edelsteine.*

Digitized by Google

Sächsisch.	Französisch.
Pflanzenreich.	
Field, heath, wood, grove, tree, alder, ash, beech, birch, elm, fir, oak, lime, willow, yew, apple, pear, plum, berry, crop, corn, wheat, rye, oats, barley, buckwheat, acorn, sloe, bramble, nut, flax, grass, weed, leek, wort, moss, reed, ivy, clover, flax, bean, daisy, heartsease, foxglove, honeysuckle, bloom, blossom, root, stem, stalk, trunk, leaf, twig, sprig, rod, bow, sprout, rind, bark, halm, hay, straw, ear, cluster, seed, chaff.	Forest, poplar, pine, fruit, cherry, apricot, juice, grape, grain, onion, carrot, sparrowgrass, cabbage, pea, flower, pansy, violet, lily, tulip u. s. w. branch.
Thierreich.	
Hare, roe, hart, deer, fox, wolf, boar, marten, cat, rat, mouse, dog, hound, bitch, ape, ass, horse, mare, nag, cow, ox, bull, calf, neat, sheep, buck, ram, swine, sow, farrow, pig, goat —	Animal, beast — squirrel (*fr.* escurieu), lion, mule.
Bird, fowl, hawk, raven, rook, crow, stork, bittern, crane, glede, swan, owl, lapwing, lark, nightingale, throstle, swallow, dove, finch, sparrow, snipe, wren, goose, duck, hen, gander, drake.	Eagle, falcon, heron, ostrich, vulture, mavis, cock. pigeon.
Fish, whale, shark, eel, herring, groundling.	Salmon, sturgeon, lamprey, trout.
Worm, adder, snake.	Serpent, lizard.
Bee, wasp, fly, midge, hornet, gnat, drone, humblebee, beetle, chafer, spider, grasshopper, louse, flea, moth, butterfly, ant.	
Theile des Menschen und der Thiere.	
Man, woman, body, flesh, bone, soul, ghost, mind, blood, gore, sweat, lim, lith, head, brain, scull, eye,	Corpse, spirit, perspiration, face, stature, palate, palm, stomach, vein, artery, mustaches, intestines.

Digitized by Google

Sächsisch.	Französisch.
brow, eyebrows, ear, mouth, lip, nose, chin, cheek, forehead, tongue, tooth, neck, throat, shoulder, arm, elbow, hand, foot, fist, finger, toe, thumb, nail, wrist, ancle, hough, sole, shank, shin, leg, knee, hip, thigh, side, rib, back, womb, belly, navel, breast, bosom, barm, liver, maw, sinew, skin, hair, lock, beard, whiskers.	
Horn, neb, snout, beak, tail, mane, udder, clow, hoof, comb, fleece, wool, feather, bristle, down, wing, wilk, muscle.	

Haus und Hausgeräth.

House, yard, hall, church, room, wall, beam, floor, gable, roof, staple, door, gate, stair, threshold, window, hearth, fireside, stove, oven, stool, bench, bed, stall, bin, crib, loft, kitchen, tub, can, mug, cup (*Ags.* cop *hat bereits die Bedeutung Trinkgefäss, Frz.* coupe *ist erst dem Deutschen entlehnt, Gr. Gr. III.*), vat, ewer, kettle, trough, ton, dish, board, spoon, knife, cloth, knocker, bell, handle, watch, clock.	Palace, temple, chapel, tent, chambre, cabinet, parlour, closet, chimney, ceiling, front, battlement, pinnacle, tower, lattice, table, chair, stable, garret, cellar, furniture, utensils, goblet, chalice, cauldron, fork, nap-*kin*, plate, carpet, mirror, curtain.

Ackerbau.

Plough, ploughneck, ploughtail, furrow, rake, harrow, sickle, scythe, sheaf, barn, flail, waggon, wain, cart, thill, wheel, felloe, spoke, nave, yoke.	

Kleidung, Waffen.

Weed, cloth, shirt, smock, sack, sleeve, pall (*lat.* pallium s. §. 15)	Garment, lace, buckle, pocket, trousers, dress, costume, boot, cap,

Digitized by Google

Sächsisch.	Französisch.
coat, belt, girdle, band, clasp, hose, breeches, drawers, shoe, glove, hood, hat, stockings, ring, needle, weapon, sword, hilt, blade, sheath, axe, spear, dart, gavelock, shaft, arrow, bow, shield, helm, saddle, bridle, stirrup (*Stegreif*), halter.	bonnet, veil, button, target, gauntlet, mail, harness.

Nahrung.

Meat (*ags.* mete; *Frz.* met *ist deutschen Ursprungs*), food, fodder, meal, dough, bread, loaf, crum, cake, milk, butter, honey, tallow, flesh (*in den andern deutschen Sprachen das geniessbare Fleisch, hier das ungeniessbare oder nicht zum Essen bestimmte*), ham, drink, wine, beer, ale, brandy.	Victuals, provender, flour, lard, grease, cheese, beef, veal, pork, mutton, roast, boiled, broiled, bacon, sausage, pie, soup.

Schiff.

Ship, keel, boat, wherry, hulk, fleet, float, raft, stern, stem, board, backbord, deck, helm, rudder, oar, sail, mast.	Prow.

Familie.

Father, mother, sister, brother, son, daughter u. s. w. in law, husband, wife, bride, godfather, ward, stepmother.	Family, grand-*father*, uncle, aunt, ancestor, spouse, consort, parent, tutor, pupil, cousin, relation.

Handel und Gewerbe.

Trade, business, bookseller, fish, iron, monger, dealer in-, pedlar, hosier, shoemaker, bootmaker, weaver, baker, cooper, hatter, saddler, outfitter, cooper, cartwright, fiddler, thatcher, cutler, seamstress, smith, goldsmith, fuller, tanner,	Traffick, commerce, industry, manufacturing, mechanics, merchant, principal, partner, clerk, apprentice, *hair*-dresser, potter, furnisher, draper, actor, player, laundress, chandler, mariner, barber, vintner, lorimer, mason, poulterer, painter,

Digitized by Google

Sächsisch.	Französisch.
sailer, miller, cook, skinner, glover, girdler, fisher, sawyer, groom, workman.	plumber, plasterer, carpenter, mercer, hostler, banker, servant, journeyman, labourer.

Titel und Würden.

King, queen, earl, lord, lady, knight, alderman, sheriff (shirereve, *Vogt eines* shire, gerêfa, *Graf*), speaker.	Title, dignity, duke, marquis, viscount, baron, baronet, count, squire (écuyer, scutifer), mister, master, chancellor, secretary, treasurer, councellor, chamberlain, peer, ambassador, captain, major, colonel, lieutenant, general, ensign, cornet, sergeant, officer, admiral, herald, mayor, bailiff, engineer, professor u. s. w.

Hof, Staat, Verwaltung, Volk.

Kingdom.	Court, state, administration, constitution, people, suite, treaty, union, cabinet, minister, successor, heir, sovereign, renunciation, abdication, dominion, reign, government, council, royal, loyal, empire, audience, state, parliament, commons, chambers, session, party, deputy, member, peace, war, inhabitant, subject, navy, army, treasure.

Farben.

White, yellow, red, black, blue, brown, gray, green.	Colours, purple, scarlet, vermilion, violet u. s. w.

Musikalische Instrumente.

Fiddle, harp (*Ags.* hearpe), drum.	Lyre, bass, flute, lute, organ, pipe u. s. w.

Künste und Wissenschaften

sind, wenn man drawing, singing *und einige wenige ausnimmt, alle Französisch.*

Digitized by Google

§. 34.

Reichthum des Englischen in Folge der Mischung.

Der deutsche Bestandtheil des Englischen würde bei allen Verlusten, welche er erfahren hat, dennoch den Bedürfnissen einer ungebildeten Landbevölkerung so ziemlich genügen können. Durch die Mischung aber mit dem Französischen und Lateinischen hat das Englische sogar einen bedeutenden Reichthum erlangt und die zahlreichen angelsächsischen Wörter, die ihm verloren gegangen sind, mehr als ersetzt. Der Reichthum dieser Sprache zeigt sich namentlich darin, dass es ihr nicht an Bezeichnungen selbst für geringe Veränderungen eines Begriffs fehlt. Völlig gleichbedeutende Wörter sind in der Sprache überhaupt selten und die synonymischen Wörterbücher würden sehr dürftig ausfallen, wenn sie sich auf diejenigen Wörter beschränken wollten, in denen irgend ein wesentlicher Unterschied in der Bedeutung nicht nachzuweisen ist. Wo daher die französische und deutsche Bezeichnung für einen und denselben Begriff zugleich im Englischen geblieben ist, stimmen beide nur selten völlig in ihrer Bedeutung überein, z. B. *begin* und *commence*, *will* und *testament*. In der Regel findet ein leichter Unterschied in der Bedeutung und dem Gebrauche beider Wörter statt; so ist z. B. *smithy*, Schmiede für kleinere Schmiedearbeiten, *forge*, die grössere Schmiede, das Hammerwerk, *blessing*, hauptsächlich der göttliche Segen, *benediction*, der von Menschen ausgesprochene; *bough* ist nur der wirkliche Baumzweig, *branch* wird auch in bildlicher Hinsicht gebraucht als Zweig einer Familie, eines Geschäftes u. s. w.; *meal* ist der allgemeine Ausdruck für Mehl, *flour* oder *flower*, das feine Weizenmehl. Aehnlich unterscheiden sich *limb* und *member*, *win* und *gain*, *wish* und *desire*, *buy* und *purchase*, *mild* und *gentle*, *dread* und *terror*, *feeling* und *sentiment*, *work* und *labour*, *luck* und *fortune*, *bloom* und *flower*, *land* und *country* u. s. w. Andere in ihrer Bedeutung mehr übereinstimmende unterscheiden sich durch ihre Geltung in den vornehmern oder geringern Kreisen des Lebens; *sweat* und *perspiration* sind gleichbedeutend, aber das erstere gilt für gemein; so sagt man *the queen's consort*, nicht *the queen's husband;* so gilt ferner *earl* nur für die englischen Grafen, *count* für die ausländischen. Oefter aber hat auch eins der beiden Wörter seine ursprüngliche Bedeutung völlig oder wenigstens zum grossen Theile verändert; so bezeichnet *ox*, *sheep*, *calf*, *swine* oder *pig* noch immer die Thiere selbst, die entsprechenden französischen Ausdrücke *boeuf*, *mouton*, *veau* und *porc* (*beef*, *mutton*, *veal*, *pork*) bezeichnen

Digitized by Google

nur deren Fleisch; *love* ist wie früher Liebe, *amour*, der frivolere Liebeshandel, *body*, der Körper, *corpse*, der Leichnam, *day*, Tag, *journey* (fr. *journée*), Tagereise, *kindness*, Güte, *bounty*, Freigebigkeit, *wretched*, der Elende, *miser*, der Geizige, *work*, arbeiten, *travel*, reisen u. s. w. Bisweilen ändert aber auch das deutsche Wort seine Bedeutung und tritt dem französischen Worte seine bisherige Stelle ab; so hiess *harvest* ursprünglich Herbst, jetzt zum Unterschiede von *autumn* die Erntezeit; *weed* ursprünglich Gewand schlechtweg (Ahd. *wât*), jetzt zum Unterschiede von *garment*, Trauergewand. Alle diese Punkte, so unterhaltend und näherer Untersuchung werth sie auch sind, können doch hier nicht näher ausgeführt werden. Ebenso führe ich nur beispielshalber noch einige wenige der zahlreichen Fälle an, wo die englische Sprache mannigfaltige, die deutsche dagegen nur eine Bezeichnung für einen Begriff hat und diess wiederum namentlich durch die Mischung mit dem Französischen. So vertritt gross alle Verschiedenheiten von *great*, *large*, *tall*, selbst *big*, klein, die von *small*, *little*, *short*, *petty*. Das deutsche Noth wird in seinen verschiedenen Bedeutungen durch *need*, *necessity*, *distress*, *urgency* gegeben, Rand durch *edge*, *brim*, *brink*, *border*, Rede durch *speech*, *discourse*, *oration*, Reise durch *travel*, *journey*, *voyage*, Schande durch *shame*, *infamy*, *disgrace*, Ueberfluss durch *superfluity*, *abundance*, *profusion*, Ton durch *tone*, *tune*, *sound*, *accent*, ungeheuer *huge*, *vast*, *enormous*, *immense* u. dgl. m. Für die in diesen und vielen ähnlichen Wörtern liegenden Unterschiede haben wir meistens keine entsprechenden Wörter aufzuweisen und diese genauen Bezeichnungen selbst geringer Begriffsunterschiede sind kein unbedeutender Vortheil der englischen Sprache. Dass es auch mannigfache Fälle giebt, in denen umgekehrt das Deutsche wieder den Vortheil genauerer Bezeichnung der Begriffsunterschiede hat, soll damit nicht geläugnet werden; die allumfassenden Wörter *get*, *take* u. a. liefern dafür unter andern einen Beweis.

§. 35.

Verschmelzung beider Bestandtheile. Deutsche Wörter mit französischen, französische Wörter mit deutschen Endungen.

Wie vollkommen die Mischung und Gleichstellung der Wörter beider Sprachen im Englischen ist, erkennt man am Besten daraus, dass französische Endungen an deutsche Wörter und umgekehrt deutsche Endungen an französische Wörter gesetzt worden sind. So lange das

Digitized by Google

Volk die fremden Wörter als etwas Fremdes, nicht als sein völliges Eigenthum betrachtet, wird es nicht daran denken, mit Hülfe fremder Endungen neue Wörter zu bilden und wenn diess ja geschieht — wie denn im Deutschen selbst die Endung *ei* dem Französischen entlehnt ist — so wird diess höchstens mit denjenigen Endungen fremder Sprachen der Fall sein, die durch ihre Häufigkeit besonders auffallen, oder deren Besitz einem Bedürfnisse abhilft. Hat sich das Volk dagegen an die fremden Wörter gewöhnt, sind ihm deren Bedeutungen klar, deren Ton gäng und gäbe geworden, dann löst es wohl auch unbewusst, obwohl mit richtigem Gefühl, die Endungen der fremden Wörter ab, und springt damit um, wie mit den eigenen Endungen. So ist denn auch im Englischen der Unterschied zwischen sächsischen und französischen Endungen wenigstens zum Theil geschwunden und sächsische Wörter erscheinen mit französischen, französische Wörter mit deutschen Endungen. Man gebraucht für derartige Bildungen den Namen Hybridismen; indessen verdienen die angegebenen Verbindungen diesen Namen nicht mehr, da das Volk sich eines Unterschiedes zwischen beiden Sprachbestandtheilen nicht mehr bewusst ist. Es giebt aber noch eine andere Klasse von Hybridismen, für welche der Name noch immer passt, nämlich Bildungen wie *witticism*, *blockheadism*, *tobacconist* und ähnliche Verbindungen englischer Wörter mit griechischen Endungen; solche Wörter, die von Gelehrten gebildet werden, werden bei dem Volke nie Eingang finden können, das gegen sprachliche Mesalliancen oft eben so empfindlich ist, wie der Adel gegen Mesalliancen gewöhnlicher Art.

Ich gebe hier eine kleine Liste von Verbindungen sächsischer Wörter mit französischen Endungen und umgekehrt, indem ich auch die Mundarten benutze.

ANCE, *hinderance, furtherance, forbearance, forbiddance.* — *Tholeance*, Duldung, Altschott.

AGE, *bondage*, *cartage*, *cooperage*, *housage*, *lighterage*, *stowage*, *thanage* neben *thanedom* und *thaneship* — *kennage*, Kenntniss Lothian, *lattage*, Verhinderung Hereford, *thirlage*, Knechtschaft, Schott.

MENT, *forebodement*, *endearment*, *atonement.* — *eggement* Chauc. (neben *eggyng*) (incitement), *hangment* Craven, *brabblement* (Zank) York, *bealment* (ein Gemäss) Nth. of E., *rabblement* Lanc. (Pöbel), *techement* Altschottisch = instruction.

ERY, ebenso wie das deutsche EREI aus französischem Einfluss zu erklären: *midwifery*, *housewifery*, *knavery*, *robbery* — *thrangerie* Ayrsh. Lärm.

Digitized by Google

ITY, *oddity.* — *thrangity,* Gedränge Fife.

EE, fr. *é, ée,* lat. *atus, dravee,* der Bezogene.

ET, Verkleinerung, fr. *et, ette,* meist in Verbindung mit dem Konsonanten *l* (lat. *ellus, oiseau* statt *oisel* = *avicella*) *streamlet,* Flüsschen, *sparklet.* — *smicket,* Hemdchen Norf., *snecket,* Schnur zum Aufziehen der Thürklinke ib.

ESS, *goddess, pedleress, huntress, songstress, seamstress.*

IER statt *er* in *spurr-ier, hos-ier, glaz-ier* ist ebenfalls französischen Ursprungs.

ABLE, *eatable, breakable, burnable, readable, healable, bendable, mistakeable* u. v. a. In Mundarten ebenfalls häufig: *gettable* Aberd. *gangable* (gangbar) ib., *onkennable,* unkenntlich Clydesh., *tholeable,* erträglich Sch.; *tellable, unbiddable, eyeable* Midland Counties, *bedeable,* kaufwürdig. Altschottisch bereits: *unclimmable, understandable, unwinnable* u. s. w.

AL, *burial,* Begräbniss.

OUS, *burden-ous, raven-ous, right-eous; timeous,* zeitig Schott., *newous,* neugierig, Clydesh.

ATIVE, *talk-ative,* gesprächig.

2. Französische Wörter mit deutschen Endungen.

NESS, sehr häufig *immense-ness, fashionable-ness, factious-ness, adorableness, savageness* (Shakesp.).

DOM, *dukedom.*

HOOD, *falsehood, squirehood.*

SHIP, *apprenticeship, majorship, colonelship, squireship* u. a.

KIN, *nap-kin.*

ER bloss scheinbar statt OR (*despatcher* statt *despatchor*) oder *ary* (fr. *aire partner: partenaire*). In den Mundarten tritt es bisweilen unorganisch an: *musician-er* Norf., *poet-er* Ettrick for.

LESS, sehr häufig: *useless, graceless, harmless, affrontless; recureless* Herefordsh.

FUL, sehr häufig: *useful, grateful, bountiful, merciful.* — *abuseful* Heref., *destructionful* Roxburgh.

SOME, *quarrelsome, cumbersome, venturesome.* — *humoursome* (humorous) Nf., *laboursome* (laborious) Nth. of E., *clamoursome* (clamourous) Craven.

ISH, *sootish, foolish, feverish.* — *misertish,* geizig, Sch.

IE, *discoursie,* gesprächig Schott., *farouchie,* wild ib.

LY ganz gewöhnlich, ebenso LIKE.

Digitized by Google

Ebenso werden sächsische Wörter mit französischen, französische Wörter mit sächsischen Vorsilben verbunden.

1. Sächsische Wörter mit französischen Vorsilben.

EN statt IN zur Bildung von Zeitwörtern aus Haupt- und Eigenschaftswörtern: *endear, enfever, enfire, enflesh, enhappy, enharden, enlight, ennew* u. s. w.

DIS, *disbelief, disbench, disburden, diswont, disbody* u. a.

RE, *rekindle, relight, resail, reseat, resow.*

2. Französische Wörter mit sächsischen Vorsilben.

BE, *besot, besiege, bepowder, bepurple* u. s. w.

MIS s. Wortbildung, französische Zusammensetzung.

UNDER, *undervalue, underprice, underact.*

UN für IN ist nur Verwandlung der französischen Vorsilbe in die entsprechende deutsche.

OVER, *overturn, overvalue, overzealous.*

FOR, *forprise, forlose, forpass.*

AFTER, *afterpiece, afterpains.*

OUT, *outprize, outpreach* u. a.

UP, *uptrain, upbray* u. a.

§. 36.

Aeussere Geschichte der englischen Sprache bis zur Zeit der Königin Elisabeth.

Es dauerte lange, ehe die neugebildete englische Sprache die Gesammtsprache Englands wurde. Chaucers Bemühungen, durch dichterische und prosaische Werke eine solche zu Stande zu bringen, scheiterten, zum Theil wohl an den traurigen Bürgerkriegen des 15. und den Reformationskämpfen des 16. Jahrhunderts, zum Theil auch an dem Mangel tüchtiger Nachfolger, die mit Geist auf seinen Bahnen hätten fortwandeln können. Daher sind denn fasst alle Erzeugnisse der mittelenglischen Literatur als mundartliche anzusehen; so sind die *Towneley mysteries* in der Mundart von *Yorkshire*, die *Chester plays* in der von *Cheshire*, die Gedichte von *Audelay* in der von *Shropshire* geschrieben; das *Promptorium parvulorum* (*cc.* 1440) ist ein Wörterbuch der Norfolkschen Mundart (*Comitatus tamen Northfolchie modum loquendi solum sum secutus, quem solum ab infantia didici et solotenus plenius perfectiusque cognovi*), Vorrede s. Ausgabe von Way

Digitized by Google

1. Bd. 1843. 4. (*Camden Society*), das *Chronicon Vilodunense c.* 1420 bietet die Mundart von *Willshire* u. s. w., ja noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden sich mundartliche Werke, wie z. B. *Tussers points of husbandrye* zum Theil in der Mundart von *Suffolk* geschrieben sind. Unter Heinrich VIII. erst begann die Sprache allmälig eine festere Gestalt anzunehmen; die völlige Niedersetzung der Sprache fand aber erst unter Elisabeth statt, namentlich durch die grossen Dichter *Spenser* und *Shakespeare* und durch Prosaiker wie *Asham, Sidney, Raleigh* u. s. w. Von dieser Zeit beginnt das Neuenglische. Die Veränderungen, welche mit diesem bis auf den heutigen Tag vorgegangen sind, sind nicht bedeutend, sie beschränken sich der Hauptsache nach auf die Aufnahme neuer Wörter, auf Veränderungen im Gebrauche der schon vorhandenen oder auf deren gänzliche Aussergebrauchsetzung, endlich und hauptsächlich auf Veränderung der Schreibart und vor allem der Aussprache. Auf dieses letztere Gebiet werden wir später noch zurück zu kommen haben. Nur über einen Punkt haben wir hier noch zu sprechen, nämlich über die fortgesetzte Mischung des Englischen mit fremden Wörtern.

§. 37.

Aufnahme lateinischer, griechischer und anderer Fremdwörter in die englische Sprache.

Im Zeitalter der Elisabeth, als die griechische und lateinische Sprache mehr und mehr in Aufnahme kamen und die Mehrzahl aller Schriftsteller gelehrte Kenner dieser Sprache waren, drang abermals eine Unzahl fremder Wörter, vorzüglich lateinischer in die englische Sprache ein, namentlich im Bereiche der Wissenschaft. Schon Thomas Wilson, der um 1553 sein *System of Rhetoric and of Logic* schrieb, giebt folgende treffende Schilderung über die überhand nehmende Sprachmengerei:

„Among other lessons, this should first be learned, that we never affect any strange inkhorn terms, but to speak as is commonly received; neither seeking to be over fine, nor yet living over careless; using our speech as most men do and ordering our wits as the fewest have done. Some seek so far for outlandish English that they forget altogether their mother's language. And I dare swear this, if some of their mothers were alive, they were not able to tell what they say and yet these fine English clerks will say they speak in their mother tongue, if a man should charge them with counterfeiting

Digitized by Google

the King's English. Some far journied gentlemen, at their return home, like as they love to go in foreign apparel, so they will ponder their talk with over-sea language. He that cometh lately out of France will talk French English, and never blush at the matter. Another chops in with English Italienated and applieth the Italian phrase to our English speaking, the which is as if an oration that professed to utter his mind in plain Latin, would needs speak poetry and farfetched colours of strange antiquity. The lawyer will store his stomach with the prating of pedlars. The auditor in making his account and reckoning, cometh in with *sise sould* et cater denere for 6 s. and 4 d. The fine courtier will talk nothing but Chaucer. The mystical wise men and poetical clerks will speak nothing but quaint proverbs and blind allegories; delighting much in their own darkness, especially when none can tell what they do say. The unlearned or foolish fantastical, that smells but of learning (such fellows as have seen learned men in their days), will so Latin their tongues, that the simple cannot but wonder at their talk and think surely they speak by some revelation. I know them, that think rethoric to stand wholly upon dark words and he that can catch an inkhorn term by the tail, him they count to be a fine Englishman and a good rhetorician." Chambers cyclopedia I. 75.

So bemerkt Dr. Heylin um 1658, dass unter Elisabeth mehr französische und lateinische Wörter in's Englische aufgenommen seien als zu der Zeit der Eroberung*) — eine etwas übertriebene Angabe, die aber wenigstens beweist, wie gross die Masse der neuaufgenommenen Wörter war. Sir Thomas Browne (1605—1682), selbst einer der grössten Sprachmenger, sagt sogar, wenn das Streben nach Eleganz in der bisherigen Weise fortginge, so würde man bald Lateinisch lernen müssen, um Englisch zu verstehen**). Um diese Zeit drangen alle jene furchtbaren Wörter mit ihren Ableitungen, wie: *immutable,*

*) Many think that they can never speak elegantly, nor write significantly, except they do it in language of their own devising; as if they were ashamed of their mother tongue and thought it not sufficiently curious to fancies. By means whereof more French and Latin words have gained ground upon us since the middle of Queen Elizabeth's reign, than were admitted by our ancestors (whether we look upon them as the British or the Saxon race) not only since the Norman but the Roman conquest. Chambers cyclopedia I. 310.

**) If elegancy still proceedeth and English pens maintain that stream we have of late observed to flow from many, we shall, within a few years be fain to learn Latin to understand English and a work will prove of equal facility in either.

Digitized by Google

immutability, immutableness, incomprehensibility, indivisibility, incommensurability, incombustibility, supervacaneousness, supererogatory, dishonourableness, disincorporation, discerptibility, devotionalist, septentrionality und zum wenigsten tausend, wenn nicht mehr, ähnliche in die englische Sprache ein. Nur wenige Schriftsteller aus Elisabeths Zeit enthielten sich des Gebrauches solcher scheusslichen Wörter, unter ihnen namentlich *Bacon* und *Raleigh*. Im siebzehnten Jahrhundert dauerte das Unwesen grossentheils fort; die Essayisten aber mit der allgemeinen Verständlichkeit und Zierlichkeit ihres Stiles haben das Verdienst, die Sprache von einer grossen Anzahl dieser Ungethüme wieder gereinigt zu haben. Da Addisons Stil seitdem fast immer als Muster gegolten hat, so haben auch fast alle Schriftsteller, die nach Schönheit der Darstellung streben, sich möglichst fern von solchen ellenlangen Wörtern gehalten und dieselben der rein wissenschaftlichen Sprache und dem Zeitungsstile überlassen. Die Zahl lateinischer und neufranzösischer Wörter, welche auch in der gewähltern Schriftsprache verblieben sind, ist dessenungeachtet gross genug; da sie sich aber wiederum völlig der deutschen Betonungsweise fügen mussten, so ist ihre Aufnahme nicht für ein Unglück zu achten.

§. 38.

Spaltung eines Wortes in verschiedene.

In allen Sprachen kommt der Fall vor, dass aus einem Worte sich mehrere gebildet haben; so sind im Deutschen *mann* und *man*, *das* und *dass*, *also* und *als* ursprünglich ein und dieselben Wörter*). In keiner Sprache aber ist die Zahl solcher Wörter so bedeutend, als im Englischen; dazu haben hinsichtlich des deutschen Bestandtheils desselben die grossen Veränderungen, Verkürzungen und Zusammenziehungen, welcher dieser erlitten hat, mitgewirkt; z. B. die englischen Wörter *other* und *or* (ander und oder), *evil* und *ill* (ags. *yfel*) [doch dürfte richtiger die Form *ille*, die sich schon bei Orm findet, auf altn. *illr* zurückzuführen sein als auf ags. *yfel*, während natürlich beide Formationen auf das ältere goth. *ubils* weisen; vgl. *Cleasby-Vigf.*: *Icel.-Engl. dict.* s. v. *illr*], *also* und *as* (ags. *ealsvâ*), *through* und *thorough* (ags. *þurh*), *naught* und *not* (ags. *nâviht*), *waggon* und *wain*

*) *wider* und *wieder* gehören nicht hieher; ihre Trennung ist eine ganz späte, schulmeisterlich pedantische, die sich überdies begrifflich gar nicht durchführen lässt.

Digitized by Google

(ags. *vägen*) u. e. a. Bei Weitem grösser aber ist die Zahl der gespaltenen fremden Wörter; hier ist die Ursache der Spaltung in der Regel die, dass ein und dasselbe Wort zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedenen Wegen eingeführt wurde; so haben wir lateinische Wörter, die in's Englische durch's Angelsächsische drangen und später noch einmal in ihrer französischen Umgestaltung, oder in ihrer eigenen Gestalt aufgenommen wurden (z. B. *mint* und *money*); oder das lateinische Wort ist in seiner eigentlichen und seiner französischen Gestalt vorhanden (z. B. *feat* und *fact*); oder beide Formen sind bereits französische (z. B. *manage, menage*) u. a. dgl. Fälle mehr. Auch deutsche Wörter sind durch Vermittelung des Französischen oft noch einmal in's Englische aufgenommen worden, und auch diese haben sich bisweilen noch in mehrere Wörter gespalten (z. B. *gage, wage*). In dem Folgenden gebe ich ein Verzeichniss derartiger Wörter, das indessen auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Ich führe meistens nur diejenigen Formen auf, in denen eine Verschiedenheit der Bedeutung entstanden ist.

Adjuvate, adjute und *aid*, lat. *adjuvatare, adjutare*, franz. *aider*.

Ancestor, Vorfahr, und *antecessor*, Vorgänger, lat. *antecessor*, altfranz. *ancestre*, neufranz. *ancêtre*.

Balm und *balsam*, Balsam, lat. *balsamum*, altfranz. *bausme, basme*, neufranz. *baume*.

Broach, Spiess, *brooch*, Broche, franz. *broche*, vom gael. *brog*, Stachel, Ahle, oder vom lat. *brocchus*, hervorstehender Zahn.

Cadence (*cadency*), Tonfall, *chance*, Zufall, lat. *cadentia*, franz. *cadence, chance*.

Caitiff (*caitif*), Schurke, *captive*, Gefangene, lat. *captivus*, altfranz. *çhaitif* (*caitif, caistif, chetif, ketif*), neufranz. *chétif*.

Costume, Kleidung, *custom*, Sitte, Zoll, mittellat. *costuma* für *consuetudo*, altfranz. *costume* (*coustume, custume, custome*), neufranz. *costume* und *coutume*.

Corps, Korps, *corpse*, Leichnam, lat. *corpus*, altfranz. *corps, cors*, neufranz. *corps*.

Coy, schüchtern, *quiet*, ruhig, lat. *quietus*, altfranz. *quoit, queit* (*coit, coi*), neufranz. *coi, coite; quiet*.

Coffin, Sarg, *coffer*, Koffer, lat. *cophinus*, altfranz. *cofin, cofe, cofre*, neufranz. *coffre*.

Debt, Schuld, *debit*, Debet, lat. *debitum*, franz. *dette* und *debit*.

Employ, anwenden, *imply*, einschliessen, lat. *implicare*, franz. *employer* und *plier*.

Digitized by Google

Engine, Maschine, *ingeny*, Geist, lat. *ingenium*, altfranz. *engien*, *engin*, *engieng*, *enging*, neufranz. *engin* (vgl. *ingenieur*).

Fact, Thatsache, *feat*, Kunststück, lat. *factum*, franz. *fait*.

Fashion, Mode, *faction*, Partei, lat. *factio*, franz. *façon*, *faction*.

Fantasm, Einbildung, *fantom*, Erscheinung, lat. *phantasma*, altfranz. *fantosme*, neufranz. *fantôme*.

Fragile und *frail*, gebrechlich, lat. *fragilis*, franz. *fragile* und *frêle*.

Gage, Unterpfand, *wage*, Lohn, goth. *wadi*, Wette, Pfand, altfranz. *gage*, *wage*, neufranz. *gage*.

Gentle, edel, gütig, *gentile*, national, heidnisch, *genteel*, vornehm, lat. *gentilis*, franz. *gentil*.

Guise, Weise, *wise*, Weise; das erstere in französierter Form.

Guard, Wache, *ward*, Bewachung, Besatzung; *guard* ist unser deutsches *Warte* in franz. Form.

History, Geschichte, verkürzt *story*, Erzählung, lat. *historia*, altfranz. *histoire* (*hystoire*), *estoire*, *estore*.

Jealous, eifersüchtig, *zealous*, eifrig, lat. *zelosus* von ζῆλος, franz. *jaloux*.

Lection, Lesart, *lesson*, Stunde, lat. *lectio*, franz. *lection*, *leçon*.

Legal, gesetzlich, *loyal*, treu, lat. *legalis*, franz. *loyal*.

Manage, Verwaltung, Reitbahn, *menage*, Haushaltung, franz. *manège* und *ménage*, lat. gleichs. *mansionnagium*.

Master, Meister, junger Herr, *mister*, Herr, lat. *magister*, altfranz. *maistre*, *meistre*, *mestre*, neufranz. *maître*.

Money, Geld, *mint*, Münze, lat. *moneta*, ags. *mynet*, franz. *monnaye*.

Penance, Büssung, *penitence*, Reue, lat. *penitentia*, altfranz. *penitence*, *peneance*, *penance*, neufranz. *penitence*.

Servant, Diener, *sergeant*, Sergeant, lat. *serviens*, franz. *servant* und *sergeant*.

Secure, sicher, *sure*, gewiss, lat. *securus*, franz. *sûr*, gewiss.

State, Staat, *estate*, Gut, lat. *status*, altfranz. *estat*, neufranz. *état*.

Tract, Abhandlung, *treat*, Behandlung, *trait*, Zug, lat. *tractus*, franz. *trait*.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Lautlehre
I. des deutschen Bestandtheils.

§. 39.

Wichtigste Abweichungen der englischen Sprache von andern germanischen Sprachen.

Obgleich alle deutschen Sprachen mit der Zeit grosse Störungen in ihrem Lautsystem erlitten haben, so ist doch diese Störung in keiner deutschen Sprache so arg gewesen als in der englischen. Dazu ist die Mischung mit dem Französischen allerdings Mitursache, aber keineswegs Hauptursache gewesen; denn die meisten Uebergänge und Verrückungen der Laute, die mit dem Englischen vorgegangen sind, finden sich entweder schon im Ags. vorbereitet, oder sie sind dem Englischen mit andern neugermanischen Sprachen gemeinschaftlich.

Was zuerst die Vokale anbetrifft, so sind die wichtigsten Unterschiede des Englischen vom Ags. und den andern alten germanischen Sprachen:

1) Das Aufhören des Gegensatzes zwischen wahrer Kürze und Länge, wie in den übrigen neuern deutschen Sprachen. Die Kürze des Vokals ist gewöhnlich bedingt durch folgende doppelte Konsonanz, die der Silbe dann eben so viel Schwere verleiht als lange Vokale mit einfachem Konsonanten haben. Man verweilt auf den Silben *arm, hand, stark* eben so lange als auf *dream, sweet, oak.* Der Vokal vor einfachem Konsonanten ist in der Regel lang geworden, vor allem dann, wenn dem Konsonanten noch ein Vokal folgte; vgl. *name, shame, whale, bare* mit Ags. *nama, scama, hväl, bär.* Bei *bare* lehrt *bär*, dass das schliessende *e* nicht ursprünglich, sondern Formübertragung aus der zweiten Person ist; so wird dies *e* in späterer Zeit häufig nur als graphisches Zeichen verwendet, um die Länge der Stammsylbe an-

Digitized by Google

zudeuten. Eine Anzahl Wörter mit einfachem Konsonanten, namentlich ursprünglich einsilbige, sind jedoch kurz geblieben: *him, her, his, it, some, on, of, in, up, from, for, with, at, am, is, have, man, yes, than, give, live, love* u. s. w. Bei manchen ist die Kürze auch unorganisch wie in *as* (*alsvâ, alsô*), *but* (*bûtan*), *not* (*nâviht*), *us* (*ûs* = uns), *blood, flood, wool, said* u. s. w., wieder andere haben auslautend vereinfachten Konsonanten statt des doppelten, z. B. *beg* (statt *begg*), *let, ran* von *rinnan* u. s. w.

2) Das Streben nach Einsilbigkeit in den Formen des deutschen Bestandtheils durch Stummwerdung des Endvokals. Auch dieses Streben hat sich im Deutschen kundgegeben, aber ohne in bedeutender Ausdehnung durchgedrungen zu sein. Vgl. ahd. *zala, scara, hano, herzâ, sigu, turi, huldî, scudî, sunu* u. s. w. mit nhd. *zahl, schaar, hahn, herz, sieg, thür, huld, schuld, sohn.* Im Englischen ist dasselbe vollständig durchgedrungen, bis auf einige zweisilbige Wörter, in denen dem auslautenden Vokal *w* oder *g* vorherging, oder in denen derselbe erweichtes *v* war, das im Genitiv wieder einzutreten pflegte, *fallow, gallows, mallow, yellow, sparrow,* Ags. *fealu,* Gen. *fealves, ȝealga, mealva, geolo,* Gen. *geolves, spearva.* Auch angelsächsische einsilbige Wörter, die auf *g* oder *h* auslauten, mit vorhergehendem *r* oder *l* haben diese Erweiterung erfahren; so ist aus ags. *burh: borough,* aus *bearh* [*bearug*]: *barrow, swallow* aus *svelgan, follow* aus *folgjan* statt *foligean, belly,* Blasebalg, aus *bälg* [*bälig*], *tallow* aus *telg* [*tälg*], *sallow* aus *sealh, sorrow* aus *sorh, sorg,* geworden; ursprünglich waren indessen alle diese Wörter mindestens zweisilbig, wie die ahd. Wörter *puruh, duruh, falaw* [*faloh*], *sorga* u. s. w. zeigen.

3) Das beinahe vollständige Aufgeben der ags. Laute in den entsprechenden Fällen und die häufige Nichtaufgabe der alten Schreibung. Die Zahl der ags. Wörter, welche im Englischen noch denselben Vokal wie im Ags. der Aussprache nach haben, ist ungemein gering; die romanischen Sprachen verhalten sich in dieser Hinsicht ebenso zum Lateinischen, wie das Englische zum Angelsächsischen, nur dass sie in der Regel auch die Schrift dem Laute gemäss ändern. Dieses Zurückbleiben der Schrift hinter den Lauten hat zur Folge gehabt, dass fast jeder Laut durch verschiedene Schriftzeichen bezeichnet wird, und dass ein Schriftzeichen die verschiedensten Laute vertritt. Ein folgerichtiges Fortschreiten der Laute von einer Stufe zur andern hat übrigens nur in geringem Masse stattgefunden und wie wenig man aus dem ags. Vokale auf den englischen schliessen kann, sieht jeder, der die ags. Wörter *veorc, deorc, sveord, eorðe, heorte,*

Digitized by Google

steorra, seolf mit den englischen *work, dark, sword, earth, heart, star, self* vergleicht. Bei manchen derselben finden sich freilich auch Nebenformen, die zu den ne. besser stimmen, neben *veorc verc, vorc,* neben *sveord svurd, svyrd,* neben *deorc dearc* u. s. w. Andrerseits hat die Neigung zur Assimilation der ursprünglich verschieden lautenden Formen die Trübung der Ablaute (s. §. 90) verursacht; während ags. *singan* im Praet. Sing. *sang,* im Plural *sungon* und im Part. Pass. *sungen* und ebenso *bindan* in denselben Formen *band, bundon, bunden* hat, hat das Englische in Praet. und Participium von *sing: sung,* von *bind* (spr. *beind*): *bound.* Auch der Umlaut ist im Englischen bis auf wenige Spuren unthätig und unkenntlich geworden, nämlich die Plurale *mice, lice, feet, geese, teeth, men.* Nachwirkungen frühern Umlauts sind freilich noch in ziemlicher Anzahl vorhanden, z. B. *kiss,* Kuss, Ags. *cyss.*

§. 40.

Gothische und angelsächsische Vokale.*)

Ehe wir die neuenglische Lautlehre vorführen, müssen wir uns eine gedrängte Uebersicht des angelsächsischen Lautbestandes in seinem Verhältniss zum Gothischen verschaffen, und zwar soll dabei dieselbe Anordnung befolgt werden, wie in dem oben §. 26 mitgetheilten Wörterverzeichniss, welches dadurch zugleich, was die angelsächsischen Formen anlangt, eine Art von Commentar, zum Theil auch Ergänzung, erhält.

Ich muss vorausschicken, dass, was das Ags. angeht, die westsächsische Sprache des 10. und 11. Jahrhunderts sich in manchen Punkten von der zu Alfreds Zeit unterscheidet. Im Folgenden sind diese Unterschiede meist nur durch „älter" und „jünger" bezeichnet worden:

Für alle — gothischen wie angelsächsischen — Vokale und Diphtonge haben wir die drei Grundvokale *a, i, u* anzunehmen und von ihnen bei unserer Betrachtung auszugehen.

---

*) Für die ags. Lautlehre vgl. u. a. Heyne: Laut- und Flexionslehre etc. 3. Aufl. Paderborn 1873, ferner Holtzmann's Altdeutsche Grammatik. I., March: An anglo-saxon grammar, Scherer: Zur Gesch. d. d. Spr. Berlin 1868, J. Schmidt: Zur Gesch. des indogerm. Vocalismus. I. II. Weimar 1871–5. H. Sweet: A history of english sounds. Lond. 1874. ten Brink: Zum engl. Vokalismus, in: Ztschr. f. d. A. XIX, p. 211 ff. King Alfred's West-Saxon version of Gregory's Pastoral Care, ed. by H. Sweet. Sweet: An Anglo-Saxon reader. Oxford 1876, p. XI ff.

Digitized by Google

I. Die Vokale der a-Reihe.

Gothisches ă hat im Verhältniss zu urgermanischem ă durch Trübung oder Konsonanteneinflüsse gar keinen Abbruch erlitten; anders steht es im Ags., wo der Spielraum dieses Vokales sehr bedeutend verringert erscheint; er wird gewahrt 1) vor *m* und *n*, wo statt dessen aber auch ŏ eintreten kann; vgl. goth.: *nam*, nahm, *namô*, Name, *manags*, viel, *handus*, Hand, *standan*, stehen, mit ags.: *nam* und *nom*, *nama* und *noma*, *manig* und *monig*, *hand* und *hond*, *standan* und *stondan*. 2) wenn als graphisches Zeichen *e* davor tritt; vgl. goth. *gatva*, Thor, mit ags. *geat*, goth. *gab*, gab, mit ags. *geaf*. 3) in offener Silbe, während es sich in geschlossener in *ä* verwandelt; vgl. goth. *dagôs*, Tage, *faran*, fahren, mit ags. *dagas*, *faran*; ferner goth. *dags*, Tag, *mag*, mag, *þata*, das, *gras*, Gras, *vas*, war, mit ags. *däg*, *mäg*, *þät*, *gärs*, *väs*; hierher gehören ausser einsilbigen ags. Wörtern auch solche, deren zweite Silbe *e* hat, da, weil das *e* schon halb tonlos geworden ist, das Wort nur mehr als einsilbiges gefühlt wird (*Holtæm. p.* 175 f.), vgl. goth. *dagis*, *daga*, *fagrs*, schön, mit ags. *däges*, *däge*, *fäger*.

Ein *i* der folgenden Silbe lautet ferner ein ă der vorhergehenden in ĕ um, ein Vorgang, welcher, wie überhaupt jeder Umlaut, dem Gothischen Vulfila's noch fremd ist; dies *i* ist im Ags. oft schon weggefallen, oder hat sich einem davor stehenden Konsonanten assimilirt, ohne dass seine Wirkung dadurch aufgehoben wäre; vgl. goth. *nasjan*, retten, *sandjan*, senden, *badi*, Bett, *harjis*, Heer, *managei*, Menge, mit ags. *nerjan*, *sendan*, *bedd*, *here*, *menigo*.

Vor *r*, *l* und *h* mit folgendem Konsonanten endlich pflegt sich ags. *a* in *ea* zu wandeln; vgl. goth. *kalbô*, Kalb, *hardus*, hart, *sparva*, Sperling, *marka*, Grenze, *hals*, Hals, mit ags. *cealf*, *heard*, *spearva*, *mearc*, *heals* u. s. w. Dies *ea* ist aber nicht etwa als ein Diphtong mit dem Tone auf dem letzten Vokal anzusehen, sondern diese Schreibung des ursprünglichen *a* oder vielmehr *ä*, welches eigentlich erwartet wird, soll nur den vertieften Klang des folgenden Konsonanten anzeigen; *e* ist der Hauptlaut, *a* der hinzutretende dunklere Nachschlag. Diese Ansicht wird dadurch bestätigt, dass wir neben *ea* auch *e* und *ä* finden, z. B. *stearn*, *stärn*, *stern*, Stern; das seltene *a* ist in diesem Falle etwas alterthümliches, *barn* für *bearn*, *half* für *healf*. Durch ein *i* der folgenden Silbe wird dies *ea* zunächst zu *ie*, dann zu *y* umgelautet, welches letztere vor *ht* gewöhnlich *i* geschrieben

Digitized by Google

wird, z. B. *eald, ield[i]ra, yldra; earm, ierming, yrming; meahte,* mochte, *mihte,* auch *mehte; sleaht, sleht, slyht, sliht.*

Streng zu trennen von diesem *ea* ist ein anderes, nur äusserlich ihm gleichartiges, welches zuweilen eintritt, wenn *g, c* oder *sc* mit *a* zusammentreffen; vgl. oben p. 112; dies *e* ist nur ein Aussprachezeichen für die Gutturalen vor dunklen Vokalen, gehört also zum Konsonanten, nicht zu *a*. Das hindert übrigens nicht, dass später beide *ea* sich gleichmässig entwickeln.

Neben diesen Beeinflussungen des kurzen *a*, welche das Gothische mit dem Ags. nicht theilt, ist sein Bestand in sämmtlichen germanischen Sprachen dadurch reducirt worden, dass es in vielen Fällen auf der einen Seite zu *e* und *i*, auf der andern zu *o* und *u* geschwächt worden ist. Am weitesten ist in diesen Schwächungen das Gothische gegangen. Was zunächst die Schwächung von *a* zu *i* anlangt, so sind in dieser Beziehung gerade die angelsächsischen Lautverhältnisse sehr lehrreich, erstens, insofern sich hier mehr Mittelstufen nachweisen lassen, als in den verwandten germanischen Dialekten, nämlich *a, e, eo, io, ie, i,* und zweitens, insofern wir bei vielen Wörtern *i* aus älterem *e* (= *ă*) vor unseren Augen entstehen sehen, z. B. *cneht, cneoht, cnioht, cnieht, cniht,* Knecht. Die Schwächung von *a* zu *e* ist der europäischen Gruppe des indogermanischen Sprachstammes gemeinsam, die weitere Schwächung von *e* zu *i* scheint wenigstens zur Zeit der germanischen Ursprache schon begonnen zu haben, um in den einzelnen Dialekten sich dann mehr oder minder auszubreiten. Ein *i* in der folgenden Silbe verwandelte schon in der germanischen Ursprache durchgängig ein solches *e* zu *i*, oder, besser gesagt, assimilirte es sich; nur vor *r*-, *h*-, zum Theil auch vor *l*-Combinationen wird diese zweite Schwächung meist aufgehalten; so entsteht eine Mittelstufe, welche im Gothischen durch *ai*, im Ags. durch *eo* ausgedrückt wird; dies ags. *eo* hat unzweifelhaft denselben phonetischen Zweck, wie *ea* für *a* vor denselben Konsonantenverbindungen, und wirklich scheint auch *ea* die ältere Form dafür zu sein: *feala, earde* findet sich vereinzelt in der älteren ags. Prosa. Dass im Ags. die Verhältnisse flüssiger, die Laute beweglicher sind, wie im Gothischen, wird man dem Charakter beider Sprachen zufolge schon im Voraus erwarten; wirklich hat sich das Ags. *e* in seiner isolirten Fortentwickelung durch die obigen Lautverbindnngen auf seinem Wege zu *i* nicht immer aufhalten lassen (vgl. *cneht* — *cniht*), während das Gothische vor *r* und *h* stets *ai* zeigt; in allen anderen Fällen freilich weist das Goth. *i*, nirgends *e* auf. Die Folge ist, dass goth. *ai* vor *r* und *h* in der Regel

Digitized by Google

ags. *eo* parallel stehen wird, ebenso goth. *i* angelsächsischem *i* vor *i* oder *m* und *n* oder nach Gutturalen, während sonst meist ags. *e* goth. *i* entspricht, besonders wenn die folgende Silbe *a* enthält*).

Nachdem ich so den Verlauf dieser Laute in kurzer Skizze vorgelegt habe, lasse ich nun mit theilweiser Vergleichung der verwandten Sprachen die Belege für die einzelnen Stufen folgen.

1) *e* im Ags. bewahrt; goth. *itan*, essen = ags. *etan* = griech. ἔδω = lat. *edo*; goth. *brikan*, brechen = ags. *brecan* = lat. *frango* (W. *frag*) = griech. ῥήγνυμι; goth. *stilan*, stehlen = ags. *stelan*; goth. *stibna*, Stimme = ags. *stefn*. 2) goth. *ai* = ags. *eo* (*io*, *e*, *i*), vor *r* ung *h*: goth. *airþa*, Erde = ags. *eorðe*; goth. *fairra*, fern = ags. *feorra*; goth. *hvairban*, wandeln = ags. *hveorfan*; goth. *stairno*, Stern = ags. *steorre*; goth. *vairpan*, werfen = ags. *weorpan*; goth. *saihs*, sechs = ags. *sex*, *seox*, auch *six*; goth. *bairhts*, hell = ags. *berht*, *beorht*, *birht*; goth. *vairþan*, werden = ags. *geveorðan*, *geviorðan*, *vyrðan*, *vurðan*; das *y* in *vyrðan* hat sich nicht aus *eo* entwickelt, sondern steht für *i*; das *u* in *vurðan* ist durch Einwirkung des *v* auf *i* entstanden. 3) goth. *i* = ags. *i*: a) wenn in der nächsten Silbe *i* folgt; goth. *bidjan*, bitten = ags. *biddan* [*dd* aus *dj*], aber *beden* im Partic.; ags. *licgean*, *licgan*, liegen, aber *leger*, Lager; goth. *sigis*, Sieg = ags. *sige*; goth. *mikils*, gross = ags. *micel*; goth. *þridja*, der dritte

*) Man nahm früher, nach dem Vorgange J. Grimm's, das Umgekehrte von der hier vorgetragenen Entwickelung an, eine Auffassung, zu der besonders die Uebertreibung der Hypothese von der durchgängigen Priorität der gothischen Lautverhältnisse verführen mochte. Danach würde wurzelhaftes *i* und *u* erhalten bleiben, wenn in der folgenden Silbe wieder *i* und *u* folgt, es würde zu *e* und *o* gebrochen werden, wenn die folgende Silbe *a* oder einen etymologisch aus *a* hervorgegangenen Laut bietet. Diesen Standpunkt vertritt z. B. Hahn in seinen Grammatiken, ferner Heyne in seiner Kurzen Laut- und Flexionslehre u. sonst; Koch in seiner Histor. engl. Grammatik, sowie in dem Aufsatze: Ags. io, ëo; eo; ió, eó; iô, eô; îo, êo, in: Ztschr. für. d. Phil. V, p. 37 ff.; Holtzmann in seiner Altdeutschen Grammatik, Sweet: Hist. of engl. sounds und in: An Anglo-Saxon reader u. s. w. Der erste, der die richtige und jetzt ziemlich allgemein angenommene Ansicht vortrug, war Jessen: Tidskr. for Phil. og Paed. I. Kop. 1860, p. 217 f. Ihm stimmte Lyngby bei: Antiquarisk Tidsskrift, 1858—60. Kop. 1861, p. 246 f. Unabhängig von diesen G. Curtius: Berichte über die Verh. der Sächs. Ges. der Wiss. 1864, p. 19 f. und K. Müllenhoff in seinen Vorlesungen von 1860 an. Scherer, GDS. p. 7 ff. und Ztschr. für öst. Gymn. 1873, p. 287 ff. Bezzenberger: Ueber die A-Reihe der gothischen Sprache. Gött. 1874, vgl. Anz. f. d. A. I. p. 106 ff., ferner ten Brink a. a. O. p. 220; endlich L. F. Leffler: Bidrag til läran om i-omljudet med särskild hänsyn till tiden för den germaniska språkenheten, in Nord. Tidsskr. for Fil. og Paed. N. R. II, p. 1 ff., p. 146 ff., p. 231 ff. u. a.

Digitized by Google

= ags. *þridda*. b) wenn auf den geschwächten Laut *m* oder *n* folgt; goth. *niman*, nehmen = ags. *neoman, niman;* goth. *bindan*, binden = ags. *bindan;* goth. *briggan*, bringen = ags. *bringan* neben *brengan*. c) wenn dem geschwächten Laute eine Gutturale vorhergeht; goth. *giban*, geben = ags. *geofan, giofan, giefan, gifan, gyfan;* goth. *gild*, Steuer = ags. *gield, gild, gyld*.

In engem ursächlichen Zusammenhange mit der Schwächung von *ă* zu *ĭ* steht die andere von *ă* zu *ŭ* durch die Mittelstufe *ŏ*; die Schwächung zu *o* ist schon Gemeingut des europäischen Sprachstammes; die zweite von *o* zu *u*, ist, soweit sie begünstigt wird durch ein *i* der folgenden Sylbe, so gut wie die von *e* zu *i*, schon in der germ. Ursprache angebahnt; was das Ags. speciell anlangt, so ist freilich hier die Sachlage nicht so durchsichtig wie in den verwandten Dialekten, weil dies *u* durch den Einfluss desselben *i* zu *y* umgelautet ist. Dass nicht *o* direkt zu *y* verwandelt wurde durch *i* der folgenden Sylbe, sondern den Umweg über *u* gegangen ist, dafür spricht, dass auch *ô* durch Umlaut nicht zu *ŷ* wird, sondern zu *ê;* ausserdem sind auch Reste des *u* erhalten (*Leffler p.* 280 ff.). Ferner wird *u* im Ags. begünstigt durch ein *u* der folgenden Sylbe oder durch ein folgendes *m* oder *n; r* und *h* haben im Gothischen stets, im Ags. meist den Fortgang von *o* zu *u* aufgehalten, während in allen anderen Fällen *u* eingetreten ist. Es folgen die Belege. 1) Goth. *au* = ags. *o*; vgl. goth. *faur*, vor; *vaurms*, Wurm, lat. *vermis;* goth. *haurn*, Horn, lat. *cornu*, griech. *κέρας*; goth. *vaurd*, griech. W. *ϝερ*, lat. *ver-bum*; *kaurn*, Korn, *þaurp*, Dorf, *þaurnś*, Dorn mit ags. *for, vorm* [neben *wurm*], *horn, vord, corn, þorp, þorn*. 2) Goth. *u* = ags. *o*, besonders vor *l* und vor *a* der folgenden Sylbe; vgl. goth. *gulþ*, Gold, *hulþs*, hold, *ufta*, oft, *ufar*, über, *huzd*, Schatz, Hort, mit ags. *gold, hold, oft, ofer, hord*. 3) Goth. *u* = ags. *u*, a) wenn die folgende Sylbe nicht *i* aufweist; vgl. goth. *sums*, jemand, *guma*, Mann [lat. *homo*, vgl. den alten Plur. *hemones*], *qumans*, gekommen, *numans*, genommen, *bundum*, wir banden, *vulfs*, Wolf, *fulls*, voll [vgl. griech. *πλή-ρ-ης*, lat. *plenus*], *fugls*, Vogel, mit ags. *sum, guma, cumen, numen, bundon, vulf, ful, fugol*. b) wenn die folgende Sylbe *i* zeigt oder ursprünglich zeigte: ags. *vurd* neben *vyrd* [Fem. i-Stamm], Schicksal, vgl. alts. *wurd*, ahd. *vurt;* ags. *suht*, morbus, Sucht = goth. *sauhts* [Fem. i-Stamm]; hier scheinen *r* und *h* den Umlaut in *y* aufgehalten zu haben, der sonst in diesem Falle immer vollzogen wurde, so dass also 4) goth. *u* = ags. *y;* vgl. goth. *ubils*, übel, *kuni*, Geschlecht, altsächs. *sumbal*, Mahl, *umbi*, herum [griech. *ἀμφί*], *guldîn*, golden, mit ags. *yfel, cyn, symbel,*

Digitized by Google

ymbe [wofür vereinzelt *embe* vorkommt], *gylden* [neben *gelden* in alten Hss.]; ags. *hyldo*, gratia, vgl. goth. *hulþs;* ags. *hyrned*, cornutus, von *horn*. Zu dem sporadisch vorkommenden *e* vgl. das Fries., wo für dies *y* stets *e* erscheint (*Leffler p.* 286).

Urgermanisches â ist im Gothischen erstens vertreten durch *ê*, und darum sollte diesem letzteren im Ags. *â* entsprechen; theilweise ist das auch wirklich der Fall und zwar 1) vor *v;* vgl. goth. *sêhvum*, wir sahen, ahd. *klâwa*, Klaue, mit ags. *sâvon*, *clâve*. 2) wenn aus phonetischen Gründen *e* vorhergeht (vgl. oben über ă); z. B. goth. *jêr*, Jahr, ags. *geâr*. 3) vor *m*, wo aber auch *ô* dafür stehen darf, z. B. goth. *nêmum*, wir nahmen, ags. *nâmon* oder *nômon*. Vor *n* tritt dies *ô* stets ein, z. B. goth. *mêna*, Mond = ags. *môna;* ags. *sôna*, bald. Dies *ô* wird — ebenso wie urspr. *ô* — durch i-Umlaut zu *ê*, z. B. goth. *vêns*, Hoffnung = ags. *vên* [Fem. der i-Dekl.], goth. *qens*, Weib = ags. *cvên*. Man kann hier natürlich nicht sagen, dass ags. *ê* gothischem *ê* direkt entspricht, obwohl es auf den ersten Blick so scheinen könnte.

Meist aber ist goth. *ê* = ags. *æ*, da *â* ebenso und in noch mehr Fällen der Trübung unterlag, wie ă; vgl. goth. *sêls*, gütig, *mêl*, Zeit, *svêrs*, geehrt, *bêrum*, wir trugen, *brêkum*, wir brachen, *dêds*, That, *rêdan*, rathen, *grêtan*, weinen, *lêtan*, lassen, *vêpna*, Waffen, *svês*, eigen, *nêþla*, Nadel, mit ags. *sæl*, *mæl*, *svær* (*svâr*), *bæron*, *brækon*, *dæd*, *rædan*, *grætan*, *lætan*, *væpen*, *sväs*, *nædl*.

Andrerseits pflegt indogermanisches *â* in den germanischen Sprachen zu *ô* zu werden, und in Bezug auf diesen Laut stimmen Goth. und Ags. genau überein; vgl. goth. *stôls*, Stuhl, *fôr*, fuhr, *svôr*, schwur, *dôms*, Urtheil, *blôma*, Blume, *grôf*, grub, *bôka*, Buch, *gôds*, gut, *flôdus*, Fluth, *brôþar*, Bruder, mit ags. *stôl*, *fôr*, *svôr*, *dôm*, *blôma*, *grôf*, *bôc*, *gôd*, *flôd*, *brôðor*.

Zuweilen ist *ô* im Ags. auch entstanden aus *ŏ* für urspr. ă vor *n*, insofern dieses *n* wegfiel und dafür Ersatzdehnung eintrat; vgl. goth. *anþar*, der Andere, *tunþus*, Zahn [*u* für *a*, vgl. Zahn und schwed. *tand*], hochd. *Gans*, *sanft*, mit ags. *ôþer*, *tôþ*, *gôs*, *sôfte*.

Der i-Umlaut beider *ô* ist *ê*, 1) vgl. goth. *sôkjan*, suchen, *vôpjan*, rufen, *bôtjan*, bessern, *gamôtjan*, begegnen, mit ags. *sêcan*, *vêpan*, *bêtan*, *mêtan;* daher auch die umgelauteten Formen von *brôþor* — *brêþer*, von *bôc* — *bêc;* vgl. oben p. 37 f. 2) *têþ*, plur. von *tôþ;* *gês*, plur. von *gôs*, ahd. *gensi*. Für dies *ê* findet sich vereinzelt noch der interessante Laut *oe*, offenbar eine Mittelstufe zwischen *ô* und *ê*, z. B. *oeðil* für *ôðil*, Heimsitz; sogar *beoc* für *bêc*.

Digitized by Google

II. Die Vokale der i-Reihe.

Ags. ĭ = goth. ĭ ist als ursprüngliches *i* natürlich streng zu scheiden von dem oben besprochenen, aus *a* geschwächten; vgl. goth. *stigum, stigans*, wir stiegen, mit ags. *stigon, stigen*. Der im Gothischen ausnahmslos stattfindende Uebergang dieses *i* in *e* (*ai*) vor *r* und *h* findet sich ags. nur ganz ausnahmsweise; z. B. goth. *vair*, Mann = ags. *ver*, beide auf älteres **vir* zurückgehend (vgl. lit. *vyras* = *vîras*, lat. *vir*, skr. *vîra*); ferner goth. *maihstus*, Mist = ags. *mix, mex, meohx*, wenn das Wort wirklich zu dem Verbum *migan* gehört (vgl. *Leffler*, a. a. O. p. 177). Auch *viota* neben *vita* sapiens und *leofjan* neben *lifian*, leben, wird man hieher ziehen müssen. Sonst entspricht aber gothischem *ai* vor *r* und *h* ags. *i*; vgl. goth. *laihvum, laihvans*, wir liehen, geliehen, mit ags. *ligon, ligen*.

Durch Hinzufügung von *a* zu ursprünglichem *i* entstand die Form *ai*, die sich schon in der germ. Ursprache in zwei Laute spaltete, *ei* und *ai*; *ei* wurde durch Assimilation der beiden die Vokalverbindung ausmachenden Elemente zu *ji*, und dies zu *î*; diesen letzteren Werth hat *ei* durchgängig im Goth., wie eine Vergleichung der verwandten Dialekte lehrt; also goth. *ei* = ags. î; vgl. goth. *svein*, Schwein, *vein*, Wein, *meins*, mein, *þeins*, dein, *skeinan*, scheinen, *leiks*, gleich, *reiks*, der Fürst, *beidan*, erwarten, *sneiþan*, schneiden, *hveits*, weiss, *beitan*, beissen, *reisan*, aufstehen, *veihs*, Ortschaft, mit ags. *svîn, vîn, mîn, þîn, scînan, lîc, rîc, bîdan, snîdan, hvît, bîtan, rîsan, vîc*.

Goth. *ai* wird im Ags. repräsentirt durch â; diese immerhin eigenthümliche Monophtongirung ist vielleicht hindurch gegangen durch die Mittelstufe *æ*, hervorgerufen durch den assimilirenden Einfluss des accenttragenden ersten Theil des Diphtongs auf den zweiten (*Scherer, GDS. p.* 127); vgl. goth. *bai*, beide, *tvai*, zwei, *snaivs*, Schnee, *saivala*, Seele, *hails*, gesund, *air*, früh, *haims*, Dorf, *stains*, Stein, *hlaibs*, Laib, *daigs*, Teig, *taikns*, Zeichen, *haitan*, heissen, *mais*, mehr, mit ags. *bâ, tvâ, snâv, sâvul, hâl, âr, hâm, stân, hlâf, dâh, tâcen, hâtan, mâ*. Auch dies â trübt sich in *æ*, wenn der Vokal der folgenden Silbe *i* ist; vgl. goth. *saivs*, See, *dails*, Theil, *hlaiv*, Grab, *maists*, meist, mit ags. *sæ, dæl, hlæv, mæst* oder repräsentirt etwa dies *æ* die Scherer'sche Mittelstufe?

III. Die Vokale der u-Reihe.

Ags. ŭ ist gleich goth *ŭ*, natürlich zu scheiden von dem aus *ă* geschwächten *u*; vgl. goth. *gutum*, wir gossen, *drugum*, wir handelten [Verba der u-Klasse], *hunds*, Hund [vgl. griech. *κύων*], *sunus*, Sohn

Digitized by Google

[Skr. Wurzel *su*, griech. *ὑιός*], *dumbs*, stumm, *sunna*, Sonne [von der Wurzel *sar*, glänzen, skr. *sûra*, sol?] mit ags. *guton*, *drugon*, *hund*, *sunu*, *dumb*, *sunne*. Im Gegensatze zu eigentlichem *i*, welches, wie wir sahen, nur ganz ausnahmsweise vor *r* und *h* zu *e* übergeht, ist es im Goth. und Ags. Regel, dass unter dem Einflusse eines folgenden *h* *u* zu *o* wird; vgl. goth. *auhsa*, Ochse [skr. *ukshan*], *taúhans*, gezogen, *dauhta* [von *dugan*], taugte, mit ags. *oxa*, *togen*, *dohte;* eine Ausnahme macht im Ags. der Plur. Praet. der starken Verba der u-Klasse; vgl. goth. *taúhum*, wir zogen, mit ags. *tugon*. Für Fälle mit folgendem *r* fehlt es an Belegen; doch vgl. goth. *daur*, Thor, mit ags. *duru* und *dor;* auch hier sind also beide Stufen im Ags. erhalten [Das Wort ist ein u-Stamm, vgl. skr. *dvâra*, lit. *durys*, griech. *θύρα*].

Ags. **û** entspricht meist goth. *û;* vgl. goth. *rûna*, Geheimniss, *hûs*, Haus, *fûls*, faul, *þûsundi*, tausend, *rûms*, Raum, *ût*, aus, mit ags. *rûn*, *hûs*, *fûl*, *þûsend*, *rûm*, *ût;* ferner im Praes. von Verben der u-Klasse, wo die Zusammenziehung aus *iu* zum Theil schon urgermanisch ist, z. B. goth. *lûçan*, schliessen, ahd. *prûhhan*, brauchen, *sûgan*, saugen, mit ags. *lûcan*, *brûcan*, *sûgan;* aber auch goth. *biugan*, biegen, altn. *smjúga* neben *smúga*, schmiegen = ags. *bûgan*, *smûgan*.

Andere ags. *û* sind aus *ŭ* entstanden, indem nach Wegfall von *n* Ersatzdehnung eintrat; vgl. goth *munþs*, Mund, *uns*, uns, ahd. *funs*, promptus, *gund*, Kampf, mit ags. *mûþ*, *ûs*, *fûs*, *gûð*.

Endlich vertritt ags. *û* in einigen Fällen goth. *au;* vgl. goth. *bauan*, wohnen = ags. *bûan*.

i-Umlaut dieser *û* ist *ŷ;* z. B. goth. *brûþs*, Braut [Fem. der i-Dekl.] = ags. *brŷð;* ahd. *mûsi*, Mäuse = ags. *mŷs;* *brŷcð* er braucht von *brûcan;* *cŷ*, Plur. von *cû*, Kuh; *rŷman* aus *rûmjan*, räumen.

u wie *i* hat in den germanischen Sprachen Verstärkung durch *a* erfahren; dies *au* hat sich wieder in zwei Laute gespalten, *eu* (*iu*) mit Schwächung von *a* zu *e* (*i*) und *au*.

Goth. *iu* entspricht nun ags. **eó**, wo unzweifelhaft das Uebergewicht in dem ersten Elemente zu suchen ist; vgl. goth. *kniu*, Knie, *triu*, Baum, *liubs*, lieb, *diups*, tief, *siuks*, krank, *tiuhan*, ziehen, *friusan*, frieren, *kiusan*, kiesen, mit ags. *çneó* (*cneóv*), *treó* (*treóv*), *leóf*, *deóp*, *seóc*, *teón*, *freósan*, *ceósan*.

Für dies *eó* tritt häufig *ió* ein, in alten Hss. findet sich *diórling*, *flión*, *liód*, *þióstro*, *ciósan*, *diópe* u. s. w.

Es liegt nahe, das *e* für die ältere Stufe der Schwächung aus *a*, das *i* für die jüngere zu halten, die aber hier nicht zur allgemeinen Geltung gekommen ist, wie der weitere Verlauf dieser Laute lehrt.

Digitized by Google

— Vereinzelt findet sich für *eó*, *ió* auch *eá*, z. B. *deówas*, servi, goth. *þius*.

Der i-Umlaut dieses *eó* ist *ŷ*, auch *ie*, und *i* zuweilen vor *h*; vgl. goth. *liuhtjan*, leuchten, *diupei*, Tiefe, alts. *thiustri*, düster, mit ags. *lŷhtan* und *lîhtan*, *dŷp*, *þŷstre* und *þiestre*, auch ohne Umlaut *þeóstre*; ferner ags. *lŷhð*, er lügt, von *leógan*, *scŷt*, er schiesst, von *sceótan*.

Goth. *au* entspricht ags. **eá**; wenn auch die Entstehung dieses Diphtongs noch nicht genügend aufgehellt ist, so scheint doch soviel fest zu stehen, dass auch hier Ton und Uebergewicht dem *e* zukommt. Vgl. goth. *daubs*, taub, *laufs*, Laub, *haubiþ*, Haupt, *hlaupan*, laufen, *aukan*, vermehren, *augô*, Auge, *hauhs*, hoch, *rauds*, roth, *dauþs*, todt, *nauþs*, Noth, *laus*, los, *ausô*, Ohr, mit ags. *deáf*, *leáf*, *heáfoð*, *hleápan*, *eácan*, *eáge*, *heáh*, *reád*, *deád*, *neád*, *leás*, *eáre*.

Für dies *eá* findet sich auch hin und wieder *ê*, ein genügender Beweis für das Vorwiegen dieses Elementes im Diphtonge, z. B. *rêc* für *reáþ*, Rauch, *bêgas* für *beágas*, Ringe, Bauge.

Der i-Umlaut dieses *au* ist *ŷ*; vgl. goth. *hausjan*, hören, *lausjan*, lösen, *nauþjan*, nöthigen, mit ags. *hŷran*, *lŷsan*, *nŷdan*. Für dies *ŷ* findet sich vereinzelt *î*, z. B. *alîsan*, release; wichtiger ist die Form *ê* für diesen Umlaut; so findet sich *lêsan* neben *lŷsan*, *hênan* neben *hŷnan* [goth. *haunjan*, verhöhnen], *scêne* neben *scŷne* [goth. *skauns*, schön]; über die Entstehung dieser Form kann die altnordische Gestaltung dieses Umlautes Auskunft geben, welche, *ey* lautend, sicher eine ältere Form desselben repräsentirt, z. B. *heyran*, hören; setzen wir *ey* auch für Ags. als Grundform an, so hat in der Form *ŷ* der zweite Theil des Diphtongs schliesslich gesiegt, in *ê* der erste (*Scherer*, *GDS. p.* 129); eine Art Mittelstufe scheint sich erhalten zu haben in dem nur westsächsischen *ie*, z. B. *gieman*, *gehieran*, *hienan* etc. Wie *oe* mit *eó* [beide für späteres *ê*] wechseln konnte (vgl. oben p. 116), weil beide Laute in der Aussprache gänzlich verschmolzen waren, so steht hier *ie* = *ye* altnord. *ey* gegenüber.

§. 41.

Gothische, althochdeutsche und angelsächsische Vokale.

Das Gothische weist also folgenden Vokalbestand auf: 1) a-Reihe: *ă*, *ái*, *ĭ*, *áu*, *u*; *ê*, *ô*. 2) i-Reihe: *ĭ*, *ái*; *ei*, *ai*. 3) u-Reihe: *ŭ*, *au*, *ú*, *iu*, *aú*.

Digitized by Google

Das Angelsächsische gelangt zu grösserem Vokalreichthum 1) durch die Trübungen von *ă* und *â* zu *ä* und *æ*; 2) durch den Einfluss gewisser Konsonanten und Konsonantenverbindungen auf *a*; 3) durch die grössere Anzahl von Mittelstufen zwischen *ă* und *ĭ*; 4) endlich und vor allem durch die Umlaute, welche der Einfluss von *i* auf den Vokal der vorhergehenden Sylbe bewirkt; er verwandelt *a* in *e*, *u* in *y*, *ô* in (*oe*, *eo*) *ê*, *û* in *ŷ*, *eó* in *ŷ* oder *î*, *eá* in *ie*, *ŷ* und *ê*.

Nehmen wir ausser dem Gothischen noch das Althochdeutsche zur Vergleichung hinzu, so zeigt sich auch dieses in mancher Beziehung einfacher und ursprünglicher als das Ags. Was zunächst die Umlaute angeht, so haben sich diese im Althochd. überhaupt besonders spät entwickelt. In den ältesten Denkmälern findet sich nur der i-Umlaut von *a*; z. B. *chraft*, Plur. *chrefti*, aber nicht einmal dieser ist vollständig durchgedrungen; es steht noch *angil* neben *engil* (Engel), *anti* neben *enti*, Ende. Ein zweiter i-Umlaut des *û* zu *iu* beginnt erst mit dem 10. Jahrhundert aufzutauchen, ohne je allgemeine Geltung zu erlangen, z. B. *hûs*, plur. *hiusir*. Spuren eines dritten i-Umlautes von *â* in *e* (= *æ*) zeigen sich vereinzelt, z. B. *then stetigon polonan*, O. V, 17, 31, *stetegero tugede*, Wm. 4, 16, III; dieser liesse sich mit keiner ags. Erscheinung vergleichen.

Aehnlicher Einfluss von Konsonanten auf Vokale, wie im Ags. sind eben so wenig aufweisbar wie Trübungen von *ă* und *â*.

Endlich zeigt das Ahd. wie das Gothische nur éine Mittelstufe zwischen *ă* und *ĭ*, nämlich *ĕ*.

Sonstige Unterschiede werden sich am besten durch eine Nebeneinanderstellung der Vokalorganismen dieser drei Sprachen deutlich machen lassen.

	Goth.	*Ahd.*	*Ags.*
	I. a-Reihe.		
	ă	ă	ă, ŏ; ä, ea (y) [ŏn = ô]
i-Umlaut von a:	—	(ai, ei) ĕ	ĕ
Schwächung von i zu a:	ái (= e), i	ĕ, ĭ	ĕ, eo, io, ie, ĭ
Schwächung von a zu u:	áu (= o), u	ŏ, ŭ	ŏ, ŭ
i-Umlaut von u:	—	—	y
	ê	â	â, ô (ê), æ
	ô	ô (ua, uo)	ô
i-Umlaut von ô:	—	—	(oe, eo) ê

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

	Goth.	*Ahd.*	*Ags.*
II. i-Reihe.			
	ĭ	ĭ	ĭ
Wandlung in e vor gew. Kons.:	ai (= e)	(e)	(e; eo, io?)
	ei (= ī)	ī	ī
	ai	ai, ei, ê	â, æ
III. u-Reihe.			
	ŭ	ŭ	ŭ [ŭn = û]
Wandlung in o vor gew. Kons.:	aú (= o)	ŏ	ŏ
	û	û	û
i-Umlaut von û:	—	iu	ŷ
	iu	iu, eu, ie,	eó, ió
Umlaut des iu durch e:	—	io, eo	—
i-Umlaut des iu:	—	—	ŷ
	au	au, ou, ô	eá, ê
i-Umlaut des au:	—	—	ie, ŷ, ê

Vergleichung des englischen Vokalismus mit dem angelsächsischen.

§. 42.

Allgemeine Bemerkungen.

Wenn man die englischen Vokale mit den angelsächsischen vergleichen will, so kann man verschiedene Wege einschlagen. Wir können erstens von dem angelsächsischen Lautbestande, wie derselbe oben dargelegt wurde, ausgehen und diese Laute mit ihrer Entwickelung durch die verschiedenen Perioden der Sprache verfolgen; diese streng historische Behandlung hat *Koch, Hist. Gramm. I, p.* 34 ff. gewählt. Wir können uns ferner an die jetzige englische Lautbezeichnung halten und diese mit all ihren verschiedenen Geltungen auf die ags. Laute zurück führen. Diese Art der Darstellung hat *J. Grimm* angewandt in der dritten Ausgabe seiner Grammatik, ebenso *Mätzner, Englische Grammatik.* 2. *Aufl. p.* 100 ff. Da nun in der englischen Schreibung keine Folgerichtigkeit beobachtet ist und dieselbe bald nach der Abstammung, bald nach dem Klange sich richtet, so wird man auf diesem Wege in die Nothwendigkeit versetzt, dieselben Laute bei verschiedenen Lautzeichen immer aufs Neue zu behandeln. Im Folgenden soll desshalb der entgegengesetzte Weg eingeschlagen werden, nämlich die

Digitized by Google

Lautzeichen den Lauten unterzuordnen, was zugleich auch den Vortheil hat, dass dem Leser ein Ueberblick über den Umfang der Laute geboten wird. Der Umfang der Lautbezeichnungen ist aus jeder Elementargrammatik zu ersehen.

§. 43.

a, ä, å.

Reines kurzes *a* ist im Englischen selten erhalten und vor allem da nicht, wo es das Ags. festhielt: vor *m* und *n*. Es findet sich am häufigsten vor Position (2 Konsonanten), namentlich aber vor *f*, *s* und *r* mit folgendem Konsonanten, öfters auch vor einfachem *th* und *r*. Gewöhnlich entspricht es ags. *ä* oder *a*, vor *r* und *l* auch ags. *ea* und *eo*, ausnahmsweise gibt es ags. *eó* oder *æ* wieder. Da eine Trennung dieses kurzen reinen *a* von dem reinen langen *a* kaum durchführbar ist und über die kürzere oder längere Aussprache dieses Vokals häufig die Mode entscheidet, so behandeln wir am besten beide zusammen: *after*, nach, *craft*, Kunst, *fast*, fest, *grass*, Gras, *path*, Pfad, *father*, Vater, *rather*, vielmehr (ags. *äfter*, *cräft*, *fäst*, *gärs*, *päđ* und *pađ*, *fäder* und *feder*, *raþor*); *sharp*, *harp*, *hard*, *harm*, *half*, *calf*, *calve* (ags. *scearp*, *hearpe*, *heard*, *hearm*, *healf*, *cealf*, *cealfian*); *far*, *star* (ags. *feor*, *steorra*); *laugh* (*hlehhan*, *hlyhhan*); *draught* (ags. *droht*), *mar*, schaden (ags. *merran*); *heart*, Herz, *hearth*, Herd (ags. *heorte*, *heorđ*); *last*, *blast*, *clad* (ags. *læstan*, *blæst*, *geclæđed*); *farthing*, *darling* (ags. *feórđung*, *deórling*).

Kurzes *ä* kommt häufig vor, namentlich vor doppeltem oder auslautend vereinfachtem Konsonanten; es wird durch *a* bezeichnet und entspricht vor *m* und *n* ags. *a*, sonst meistens ags. ä, selten *ea* oder anderem Laute: *man*, *can*, *ran*, *many*, *lamb*, *and*, *band*, *hand*, *stand*, *thank* (ags. *man*, *can*, *ran*, *manig*, *lamb* u. s. w.); *glad*, *at*, *hat*, *sat*, *back*, *black*, *happy*, *saddle*, *staf* (ags. *gläd*, *ät*, *hät*, *sät*, *bäc* u. s. w.); *shall*, *fallow*, *tallow*, *narrow* (ags. *sceal*, *fealu*, *telg* und *tälg*, *nearu*); *handy*, handlich (ags. *gehende*), *mantle*, Mantel (ags. *mentel*), *chapmann* (ags. *ceápman*); *hallow* (ags. *hâlgjan*), *ask* (ags. *âscian*); *clam* (ags. *clæmian*).

Niederdeutsches *a*, Mittelton zwischen *a* und *o*, im Deutschen gewöhnlich durch *å* bezeichnet, ein im Englischen ziemlich häufiger Laut, der sehr verschiedenen Ursprung hat und durch mehrere Schriftzeichen wiedergegeben wird. Er entspricht:

1) ags. *ea*: a) vor *l*: *all*, *fall*, *hall*, *stall*, *also*, *walk*, *halt*, *salt* (ags.

Digitized by Google

eall [*eal, al*], *feallan, heal, steal, ealsvâ, vealcan, healt, sealt*). Die Verbindungen *lm* und *lf* lassen reinen *a*-Laut bestehen. Das Schottische hat auch hier durchgängig *å, a', fa', ha'* u. s. w.: *haum, hauf* (half), *cauf* (cealf). b) vor *r*, wenn *w* oder *qu* vorhergeht und kein stummes *e* folgt: *warden* (veard), *warm* (vearm), *warn* (vearnian), *wart*, Warze (veart); *war*, Krieg, ist ursprünglich deutsch, aber erst aus dem französischen *guerre* wieder herübergenommen. Das *w* übt überhaupt einen trübenden Einfluss auf den folgenden *a*-Laut, so ist aus ags. *väter*, E. *water* geworden; andere Beweise dieses Einflusses s. u.

2) In der Schreibung *aw*, ags. *ag, eg, eah, av, eav, eáv, af* durch Erweichung des Konsonanten: *daw*, tagen, ags. *dagian*, *draw* neben *drag*, ziehen, ags. *dragan*, *haw*, Hag, ags. *haga*, *law*, Gesetz, ags. *lag, lagu*, *maw*, Magen (maga), *saw*, Säge (saga), *saw*, sah (seah), *awe*, Furcht (ege), *daw*, Dohle (ahd. *táha*), *straw*, Stroh (streav, streov), *raw*, roh (hreáv). Auch blosses ags. *â* oder *eá* kann *aw* mit diesem Laute hervorbringen: *yawn*, gähnen (gânian), *gawk*, Kuckuk (geác); *bawl*, schreien (vgl. ags. *bellan*). Aehnlich in der Schreibung *au* und *ou* vor *ght*: *aught*, etwas (âviht), *nought* (nâviht, nâuht), *daughter* (dôhtor), *slauhter*, Schlachten (vgl. goth. *slauhts*, altn. *slátr*), *bought*, kaufte (bohte), *thought* (þôhte), *brought* (brôhte), *sought* (sôhte), *laughter* (hleahtor), *taught*, lehrte (tæhte).

3) Einige mit der Schreibung *oa: broad, abroad* (ags. *brâd*), *groat*, Groschen, *groats*, Grütze.

Den kurzen Laut dieses *å*, im Engl. gewöhnlich mit *o* bezeichnet, s. unter diesem Buchstaben.

§. 44.

ĕ, ê.

Kurzer Laut *ĕ* hat sich am Häufigsten von allen Vokalen in seiner Stellung erhalten: *hell*, Hölle, *tell*, sagen, *sell*, verkaufen, *den*, Höhle (denu), *fen*, Sumpf, *hen*, Henne, *leg*, Bein, altn. *leggr*, *neck*, Hals, ags. *hnecca*, *bed*, Bette, *let*, hindern, *net*, Netz, *set*, stellen, *better*, besser, *end*, Ende, *send*, senden, *wend*, wenden, *hend*, ergreifen, *edge*, Schneide, Rand, *hedge*, Hecke, *wedge*, Wecke, *wed*, heirathen, *get*, erhalten, *forget*, vergessen, *wether*, Widder, *fell*, Fell, *self*, selbst, *geld*, Geld, *seldom*, selten, *feather* (ags. feðer), *weather* (weder), *tread* (tredan), *heavy* (hefig). Ausserdem hat es sein Gebiet vielfach erweitert, wenn auch weniger der Lautbezeichnung nach. Es entspricht

1) ags. *a*: *many* (manig) manch.

2) ags. *ä*: *less* (läs), weniger, *egg* (ăg), Ei.

Digitized by Google

3) ags. *ea*: *meadow* (meadu), Wiese, *belch* (bealcan), rülpsen.

4) ags. *eo*: *yellow* (geolo), *heaven* (heofon), *seven* (seofon), *hence* (heonan).

5) ags. *y*: *bury* (byrgian), begraben, *-bury* in *Salisbury* u. s. w., ags. *byrig*).

6) ags. *â*: *sweat* (svât), Schweiss.

7) ags. *ê*: *reck* (rêcan), kümmern, *brethren* (brêder), Brüder; *beckon* (bêcnan), locken, *next* (nêhst), nächst.

8) ags. *æ*: *thread* (þræd), Faden, *errend* (ærende), Geschäft, *breadth*, Breite, *weapon* (væpn), Waffen, *ready* (ræde), bereit, *were* (væron), waren, *let* (lætan), lassen, *flesh* (flæsc), Fleisch, *health* (hæld), Gesundheit, *any* (ænig), *never* (næfre).

9) ags. *eá*: *deaf* (deáf), taub, *dead* (deád), todt, *head* (heáfod), Haupt, *bread* (breád), Brot, *red* (reád), roth.

10) ags. *eó*: *devil* (deófol), *friend* (freónd).

11) Durch Zusammenziehung und Verkürzung: *again* (ongegn), *said* (sägde, sæde).

Gedehnter Laut *e* sehr häufig, meistens bezeichnet durch *a* mit folgendem stummen *e* und durch *ai;* vor *r* klingt es jedoch fast wie ein gedehntes *ä*. Es entspricht

1) ags. *ă*: *bake*, backen, *naked*, nackt, *make*, machen, *wane*, abnehmen, *nave*, Nabe, *hare*, Hase, *fare*, fahren, *tale*, Erzählung (ags. *bacan, nacod, macian, vanian, nafu, hara, faran, caru* (*cearu*), *talu*.

2) ags. *ä*: *whale*, Wallfisch, *raven*, Rabe, *gave*, gab, *bare*, bloss, *aware*, vorsichtig, *spare*, sparsam (ags. *hväl, hräfn, gäf, bär, vär, spär*). Häufiger aus *äg* und *eg*: *nail*, Nagel, *day*, Tag, *fair*, schön, *hail*, Hagel, *tail*, Schwanz, Zagel, *brain*, Gehirn, *fain*, gern, *main*, Macht, *wain*, Wagen, *maid*, Magd, *daisy*, Gänseblümchen (ags. *nägel, däg, fäger, hagol* (*hägel*), *tägel, brägen, fägen, mägen* (*mägn*), *wägn* (*væn*), *däges* (*eáge*); *sail*, Segel, *lair*, Lager, *blain*, Beule, *lain*, gelegen, *rain*, Regen, *twain*, zween, *laid*, legte (ags. *segel, leger, blegen, gelegen, regen, tvegen, legde*); *stair*, Treppe, ist ags. *stæger* (Steiger), *grey*, grau, ags. *græg, whey*, Molken, ags. *hvæg, wey*, Gewicht, ags. *væg, clay*, Lehm, ags. *clæg*.

3) ags. *ea*: *ale*, Bier (ealu), *dare*, darf (dear); *eight* (eahta); *gave* im Gegensatz zu *geaf* ist aus Formübertragung des Plurals zu erklären: *gâfon*.

4) ags. *e*: *bear*, tragen, *tear*, zerreissen, *wear*, tragen, *swear*, schwören, *break*, brechen, *bear*, Bär (ags. *beran, teran, swerian, brecan, bera*).

Digitized by Google

5) ags. *éá*: *great*, gross (greát); *neighbour*, Nachbar (neáhbûr).

6) ags. *ê*: *waste*, verwüsten (vêstan), lat. vastare; das engl. *a* also wol durch romanischen Einfluss.

7) ags. *â* und *æ*, doch ist, soweit der Laut durch *ai* wiedergegeben ist, hier wol durchgängig skandinavischer Einfluss anzunehmen: *hail*, heil, gesund, altn. *heill*; daneben *whole* aus ags. *hâl*; *raip*, Massruthe, altn. *reip*; daneben *rope* aus ags. *râp*; *swain*, Hirt, altn. *sveinn*, ags. *svân*; *raise*, erheben, altn. *reisa*; *hair*, Haar, ags. *hær*.

§. 45.

ĭ, î.

Das kurze *i*, fast ohne Ausnahme im Engl. durch *i* bezeichnet, entspricht 1) in den meisten Fällen ags. ĭ: *dim*, dunkel, *grim*, grimm, *him*, ihn, *limb*, Glied (ags. lim), *begin*, beginnen, *in*, in, *inn* (ags. in, inn), Wohnung, *tin*, Zinn, *timber*, Holz, *finger*, Finger, *ring*, Ring (ags. hring), *swing*, schwingen, *thing*, Ding, *drink*, trinken, *sink*, *sing*, *stink*, *wind*, Wind (dagegen *wind*, winden, sprich *weind*), *flint*, Kiesel, *winter*, *still* (stille), *will*, Wille (willa), *till*, pflügen (tilian), *rib*, Rippe, *cliff*, Klippe (clif), *if*, wenn (gif), *give*, geben (gifan), *liver*, Leber (lifer), *live*, leben (libban), *lip*, Lippe (lippe), *gift*, Gabe, *swift*, schnell, *quick*, schnell, *fickle*, veränderlich (ficol), *bitch*, Betze (bicce), *thick*, dick (þicce), *hither*, hieher (hider), *bitter*, bitter (biter), *smith*, Schmied, *bid*, bitten, *sit*, sitzen, *fish*, Fisch, *-ship* (ags. *-scipe*), -schaft. Auch die Endung *y*, ags. *ig*, lautet ĭ, so wie auch *honey*, Honig (hunig, huni), *barley*, Gerste u. s. w.

2) Ziemlich häufig entsteht kurzes *i* auch aus ags. *y*, dem *i*-Umlaute von ŭ: *king*, König (cyning), *sin*, Sünde (syn), *kin*, Geschlecht (cyn), *bridge*, Brücke, *ridge*, Rücken, *midge*, Mücke (ags. brycg [bricg], hryeg, mycg [mige]), *kitchen*, Küche (cycene), *kiss* (cyss), *list*, gelüsten (lystan), *little*, lützel, wenig (lytel, litel), *busy*, geschäftig (bysig).

3) Bisweilen ist *a* in seiner Schwächung zu *i* weiter fortgeschritten, so dass *ne. i* entspricht: a) ags. *e*: *grin*, ags. *grennian*, *bring*, ags. *brengan* neben *bringan*; *brim*, Rand, Ufer, ags. *bremme* neben *brymme*, *rid*, frei machen, ags. *hreddan*; *England*, ags. *Englaland*. b) ags. *eo*: *milk*, Milch, *silk*, Seide, ags. *meoloc*, *seoloc* (*sioloc*), *wick*, Docht, ags. *veocce*.

4) ags. *î*: *stiff*, steif, ags. *stîf*; *rich*, reich, ags. *rîc*; *ditch*, Graben, ags. *dîc*; *stirrup*, Steigbügel, ags. *stîgrâp*; *twit*, tadeln, ags. *ætvîtan*; *wisdom*, Weisheit, ags. *vîsdôm*; *witness*, Zeugniss, ags. *vîtness*; *women*, Frauen, ags. *wîfmen*.

Digitized by Google

5) ags. *ŷ*: *fist*, Faust, ags. *fŷst; wish*, wünschen, ags. *wŷscan.*

6) ags. *æ*: *riddle*, Räthsel, ags. *rædels; silly*, einfältig, ags. *sælig.*

7) ags. *eó*: *sick*, siech, ags. *seóc*; *hip*, Hagebutte, ags. *heópe; sister*, Schwester, ist nicht aus ags. *sweostor*, sondern aus altn. *systir*, abzuleiten; *rick*, Heuschober, geht auf ags. *hreác* zurück, vielleicht mit Anlehnung an ags. *hrycg*, ridge.

Gedehntes *i* (*í*), meist durch *ee* oder *ea* bezeichnet, entspricht am häufigsten ags. *ê*, oft genug jedoch auch ags. *æ*, *eá*, *eó*, seltener anderen Lauten. Es entspricht

1) ags. *ê*: *feel*, fühlen (fêlan), *heel*, Ferse (hêla), *deem*, urtheilen (dêman), *seem*, scheinen (sêman), *green*, grün (grêne), *keen*, scharf [kühn] (kêne), *weep*, weinen (wêpan), *beech*, Buche (bêce), *reek*, rauchen (rêcan), *bleed*, Blut lassen (blêdan), *breed*, erziehen [brüten] (brêdan), *speed*, sich sputen (spêdan), *feed*, nähren (fêdan), *heed*, beachten (hêdan), *feet*, Füsse (fêt), *meet*, begegnen (mêtan), *sweet*, süss (swête [adv.]), *teeth*, Zähne (têþ), *geese*, Gänse (gês), *queen*, Königin (cvên).

2) ags. *æ*, häufig mit *ê* wechselnd, nhd. *â* und *ei*: *eal*, Aal (æl), *seely*, selig (sælig), *sleep*, Schlaf (slæp), *leech*, Arzt (læca, lêce), *speech*, Sprache (spæc), *deed*, That (dæd, dêd), *greedy*, gierig (grædig), *needle*, Nadel (nædl), *weet*, Wat (væd), *streat*, Strasse (stræt), *deal*, Theil (dæl), *heal*, Heil (hæle), *tear*, Zähre (tær), *clean*, reinlich [klein] (clæne), *mean*, gemein (gemæne), *lead*, leiten (lædan), *wheat*, Weizen (hvæte), *read*, lesen (rædan), *key*, Schlüssel (cæg).

3) ags. *eá* oder *ê*, nhd. *au*: *leek*, Lauch (leác), *reek*, Rauch (rêc), *need*, Noth (neád, nŷd, nêd), *ear*, Ohr (eáre), *hear*, hören (hŷran, hêran), *dream*, Traum (dreám), *stream*, Strom (altn. straumr), *bean*, Bohne, *lean*, Lohn, *cheap*, wolfeil (von kaufen), *heap*, Haufe, *leap*, springen (laufen, hleápan), *leaf*, Blatt (Laub), *sheaf*, Garbe, *beacon*, Feuerzeichen (beácen), *believe*, glauben (gelŷfan).

4) ags. *eó*, nhd. *î*: *bee*, Biene (beó), *glee*, Freude (gleó), *tree*, Baum (treó), *wheel*, Rad (hveól), *deer*, Thier (deór, diór), *steer*, steuern (steóran), *reed*, Rohr, Ried, *freeze*, frieren, *lief*, lieb, *thief*, Dieb, *priest*, Priester, *fiend*, Feind, *dear*, theuer, *cleave*, spalten (cleófan).

5) ags. *e*: *meat*, Speise (mete), *field*, Feld (feld), *wean*, entwöhnen (venian), *steal*, stehlen (stelan), *eat*, essen (etan), *shear*, scheren (sceran), *thee*, dich (þe), ebenso *he*, *she*, *me*, *we.*

6) ags. *eo*, *y*: *evil*, übel (eofel, yfel), *seal*, Seehund (seolh, syl), *lean*, lehnen (hleonian, hlinian).

7) ags. *i*: *week*, Woche (vucu statt vicu), *shield*, Schild (scild,

Digitized by Google

sceld, scyld), *yield*, gewähren (gildan), *yeast*, Schaum (gist), *these*, diese (þise), *weevil*, Kornwurm (wifel).

8) ags. î: *free*, frei (frî), *three*, drei (þrî), *sheer*, hell (scîre), *sneak*, schleichen (snîcan), *cleave*, bekleiben (clîfan), *shire*, Grafschaft (scîr).

9) ags. â: *weak*, schwach, weich (wâc, weâc); unter konsonantischem Einflusse: *either*, *neither* (âhwæder, nâhwæder, âwder, nâwder).

10) ags. *ea*: *beard*, Bart (beard).

§. 46.

å, ô, ö.

Ô ist der kurze Laut von å, den wir zum Unterschiede davon und wegen seiner häufigen Bezeichnung durch o ô schreiben wollen. Er ist kein allzuhäufiger Laut, kann aber vor allen Konsonanten stehen: nur vor *r* erhält er eine etwas andere Aussprache, wird gezogener und länger und dem französischen *o* in *encore*, dem italischen in *cuore* ähnlich.

Er entspricht meistens ags *o*: *God*, Gott, *body*, Körper (bodig), *lot*, Loos (hlot), *shot*, Geschoss, *lock*, Locke, *stock*, Stamm, *moth*, Motte, *stop*, stopfen, *drop*, Tropfen, *top*, Spitze, *hop*, hüpfen, hopsen, *ox*, Ochs, *fox*, Fuchs, *box*, Schachtel, *oft*, oft, *loft*, Boden, *moss*, Moos, *follow*, folgen, *trought* (ags. *troh*), Trog, *cough*, husten, *frost* (ags. *forst*), *gospel*, Evangelium (godspel), *for*, für, denn, *nor*, noch, auch nicht, *horse*, Pferd, *born*, geboren, *short*, kurz (sceort), *lorn*, verloren, *border*, Grenze (bord). Bisweilen auch noch ags. *o* für *a*, das in den meisten Fällen im Engl. wieder *a* geworden ist: *bond*, Band, *long*, lang, *song*, Gesang, *strong*, stark, *among*, unter, *throng*, Gedränge, *on*, an, *from*, von.

Auch ags. ô und â sind bisweilen zu *o* verkürzt: *blossom* (blôstma) Blüte, *fodder* (fôðor), Futter, *lord* (hlâford), Herr, *not* (nâwiht), nicht, *hot* (hât), heiss, *wot*, weiss (wât), *one*, einer (ân), *soft* aus ags. *sôfte* statt *sanfte*, der Adverbialform; das Adj. hiess *sêfte*.

Langes reines *o*, das unter den verschiedensten Schreibungen vorkommt, entspricht in den meisten Fällen ags. â und æ, nhd. *ei*: *whole*, ganz (hâl), *more*, mehr (mâra), *sore*, schmerzhaft (sâr), *home*, Heimath, *bone*, Bein (bân), *drone*, Drohne (drân, dræn), *stone*, Stein, *strove*, strebte, *drove*, trieb, *rope*, Seil (Reif) (râp), *token*, Zeichen, *rode*, ritt, *strode*, schritt, *smote*, schmiss, *wrote*, schrieb, *rose*, erhob sich (râs), *both*, beide, *cloth*, Kleid, *loth*, verhasst, leid, *ghost*, Geist, *most*, meist, *oar*, Ruder (âr), *roar*, brüllen, *foam*, Schaum (Feim), *loam*, Leim, *loaf*, Laib, *soap*, Seife, *oak*, Eiche, *toad*, Kröte (tâde), *woad*, Waid,

Digitized by Google

boat, Kahn, *goat*, Geiss, *oat*, Hafer (âte), *oath*, Eid (neben *cloth* und *loth* auch *cloath* und *loath*), *doe*, Hirschkuh (dâ), *foe*, Feind (fâ, fâh), *moe*, mehr (mâ), *roe*, Reh (râ), *sloe*, Schlehe (slâ), *toe*, Zeh, *woe*, Weh (vâ), *blow*, blasen (blâvan), *crow*, krähen, *know*, wissen (cnâvan), *mow*, mähen (mâvan), *snow*, schneien, *sow*, säen, *throw*, werfen, eig. drehen (þrâvan), *slow*, langsam (slâv), *row*, Reihe (râwa), *own*, eigen (âgen). Aus *æ* in *moan*, trauern (mænan), *loan*, Lohn (læn), *roam*, herumstreifen (ræman).

Ausserdem entsteht es

1) aus ags. *ŏ*: *hole*, Höhle (hol), *throat*, Kehle (þrote), *coal*, Kohle (coal), *rainbow* (boga), *thole*, dulden (þolian), *bore*, Bohrer, *fore*, vor (foran), *over*, über (ofer), *hope*, hoffen (hopian), *ford*, Furth, *forth*, hervor, *comb*, Kamm. Die Participia *born*, getragen, *shorn*, geschoren, *sworn*, geschworen, *torn*, zerrissen, *worn*, getragen, die starken Praeterita *bore*, *shore*, *broke*, *stole* haben dagegen ihr langes *o* aus ags. *â* (*æ*) gebildet, eine Länge, die ursprünglich nur dem Plural eigen war: *bæron*, *tæron*, *brœcon*, *stælon*, Sing.: *bär*, *tär*, *bräc*, *stäl*; das ältere Englische hält den Laut *â* noch fest: *bare*, *brake*, *tare*; das heutige Schottische hat wenigstens noch *brak*, dagegen aber *bure*, *ture* u. s. w.

2) aus ags. *ô*: *grow*, wachsen (grôvan), *row*, rudern (rôvan), *low*, brüllen (hlôvan), *flow*, fliessen (flôvan), *glow*, glühen, *floor*, Flur, Stock, ags. *flôr*.

3) aus ags. *ea*: *old*, alt, *cold*, kalt, *bold*, kühn, *fold*, Falte, *hold*, halten, *told*, sagte, *sold*, verkaufte (ags. *eald*, *ceald*, *beald*, *feald*, *healdan*, *tealde*, *sealde*).

4) scheinbar aus ags. *eá*: *froze*, fror (freás), *chose*, wählte (ceás); diese Formen sind aber vielleicht entstanden durch Angleichung des Singular-Ablautes an den des Plur. und den des Part. Praet.: *fruron*, *froren*; *curon*, *coren*. Allerdings ist zu beachten, dass *ae.* sich die Singularform *chase* findet, der wol in Süd-England ein *chose* entsprechen konnte (*Zupitza* in *Steinmeyers Anz. II p.* 6 u.); *show* ist wol ebenso aus *sceávian* durch die belegbare ae. Zwischenform *schawe* zu vermitteln.

5) aus verschiedenen Lauten: *sword* (sverd) (der Einfluss des *w* hat den o-Laut bewirkt), *sew*, nähen (sivian, seovian), *four*, vier (feóver), *soul*, Seele (sâvul), *low*, niedrig, aus isl. *lágr*, *door*, ags. *duru*, *shoulder*, ags. *sculdor*. Was *load*, laden, angeht in seinem Verhältniss zu ags. *hladan*, wo scheinbar *oa* = *ă*, so dürfte dies wol erst eine neuere Ableitung aus dem Substantiv *load*, Ladung, und dieses auf ags. *lâd*, onus, zurückzuführen sein (*Zup. a. a. O. p.* 12).

Digitized by Google

Kurzer Laut *ŏ*. Die Bezeichnung ist nicht ganz richtig, da noch ein Herüberklingen nach *o* bemerkbar ist, indessen ist der Unterschied nicht sehr bedeutend. Es ist einer der häufigsten Laute der englischen Sprache, ebenso mannigfaltig seiner Bezeichnung als seinem Ursprunge nach. Die Unbestimmtheit, die in der englischen Aussprache herrscht, haben ihm namentlich bei tonlosen Endsilben eine ausgebreitete Geltung verschafft; die deutschen Endungen *er*, *om*, *some*, *ock*, die französischen *eon*, *al*, *ar*, *ory*, *eur*, *our*, *ance*, *able* u. s. w. haben alle diese Aussprache.

Die gewöhnliche Schreibart dieses Lautes ist *u*, welchem er auch seinem Ursprunge nach am Häufigsten entspricht: *sun*, Sonne (sunne), *begun*, angefangen, *summer*, Sommer (sumor), *thunder*, Donner (þunor), *slumber*, Schlummer (slumerian), *dumb*, stumm, *up*, empor, *cup*, Becher (cuppa), *buck*, Bock (bucca), *dust*, Staub (dust), *lust*, Lust (lust). Doch ist auch die Schreibung *o* häufig: *tongue* (tunge), Zunge, *monk* (munec), Mönch, *wonder* (vundor), Wunder, *son*, Sohn (sunu), *ton*, Tonne (tunne), *won*, gewonnen (wunnen), *come*, kommen (cuman), *love*, lieben (lufjan), *above*, über (ábufan), *worm* (vurm, vorm, vyrm), *dove*, Taube (dûfa), *borough*, Burg, *thorough*, durch, ags. *burh*, *þurh*. — Aus *y*, dem Umlaute des ags. *u*, entsteht der Laut ebenfalls häufig: *bird*, Vogel (*bryd*, Brut), *thirst* (þyrst), Durst, *worse* (vyrsa), schlechter, *wort*, Wurz (vyrt), *church*, Kirche (cyrice), *much* (mycel), viel, *burden* (byrden), Bürde, Last, *shirt*, Hemde (Schürze), *first*, erste (fyrst), auch aus *i*, das dem ags. *y* sehr nahe steht: *third*, *thirty*, dritte, dreissig, *dirt*, Koth (durch Umstellung von *drîtan*), *chilp*, zirpen.

Ausserdem aus den mannigfachsten Lauten: *word*, Wort (vord), *month*, Monat (mônð), *brother*, *mother*, Bruder, Mutter (brôðor, môðor), *other* (ôðer), *Monday*, Montag, *blood*, Blut (blôd), *flood*, Flut (flôd), *done*, gethan (gedôn) und so *dost* und *does*, *enough*, genug (genôh), *gum*, Gaumen (gôma), *none* (nân), keiner, *quoth*, sprach (nicht aus *cvăð* entstanden, sondern nach Analogie der Pluralform gebildet), *but*, ausser (bûtan, bûte), *us*, uns (ûs), *worth*, werth (veorð), *work*, Werk (veorc), *world*, Welt (veorold), *young*, jung (geong), durch Zusammenziehung *housewife*, spr. *hözzif*, *husband* (hûsbonda), *earth*, Erde (eorðe), *earn* (earnian), *churl*, Kerl (ceorl), *earl*, Jarl (eorl).

§. 47.

ŭ, û.

Kurzes *u*; die vielfachen Beschränkungen, welche wir schon mit dem ags. *u* vorgehen sahen, lassen es nicht wunderbar erscheinen, dass

Digitized by Google

das kurze reine *u* ein eben nicht häufiger Laut ist; geringer Ersatz ist ihm aus ags. *o* zugekommen.

Es entspricht ags. *u* in *full*, voll, *pull*, ziehen (pullian), *bull*, Stier, *wool*, Wolle (vull), *bush*, Busch, *put*, setzen, *wolf*, Wolf (vulf), *wood*, Holz (vudu).

Ags. *ô* in *bosom* (bôsm), Busen, *good*, gut, *foot*, Fuss, *hood*, Hut, *stood*, stand, *cook*, Koch, *look*, Blick, *rook*, Krähe (hrôc), *hook*, Haken (hôc), *book*, Buch, *brook*, Bach, *shook*, schüttelte.

-hood in *childhood* u. s. w. = ags. *hâd; woman*, ags. *vîfman*, *should, would*, ags. *sceolde, volde, could*, ags. *cûde*.

Langes *u*, meistens *oo* geschrieben, entspricht in den meisten Fällen ags. *ô: cool*, kühl (côl), *stool*, Stuhl, *moor*, Moor, *doom*, Urtheil, *do*, thun (dôn), *roof*, Dach (hrôf), *food*, Nahrung (fôda), *mood*, Muth (môd), *rood*, Kreuz, Ruthe, *tooth*, Zahn, *goose*, Gans, *soon* (sôna), bald, *moon* (môna), Mond, *sooth* (sôð für sant), wahr, *noon* (hora nona), Mittag, *shoe* (scô), Schuh, *whore*, Hure, *to*, zu (tô).

Aus andern Lauten; *eó: choose*, wählen, küren, ags. *ceósan*, *lose*, verlieren, ags. *leósan*, *you*, euch, *eów*, *your*, euer, *eówer* (vgl. p. 72), *true*, wahr, *treówe*, *truth*, Wahrheit (treówð), *rue*, reuen, *hreówan*, *ruth*, Mitleid, *crew*, krähte (creów), *grew*, wuchs (greów), *brew*, brauen (breówan), *screw*, Schraube, *drew*, zog, ags. *drôh*, *blue*, blau (ags. *bleoh* oder franz. *bleu*?), *youth* (*geogud*); *û: room*, Zimmer, Raum, ags. *rûm; brook*, brauchen, ags. *brûcan*, *uncouth* (cûð), *â: two* (twâ), zwei; *u: wound*, Wunde (vund), *through*, durch (þurh), *ô: womb* (vomb); *ê: boon*, Gnade, Bitte, ags. *bên* (aber isl. bôn!), *loose*, los (leás).

§. 48.

Doppellaute ei, au, ju.

Ei, fast immer *i* geschrieben, entspringt auch meistens aus ags. *î* und entspricht folglich auch meistens nhd. *ei*, da ags. *î* ahd. *i* entspricht und ahd. *î* im Nhd. zu *ei* wird: *mile*, Meile (ags. mîl), *while*, Weile (hvîl); *iron*, Eisen (îren), *lime*, Leim, *rime*, Reif (hrîm), *time*, Zeit (tîma), *fine*, schön, *mine, thine, shine*, scheinen, *swine*, Schwein, *wine*, Wein, *shrine*, Schrein, *drive*, treiben, *shrive*, (schreiben) beichten, *scrîfan, life* (lîf) Leben, *wife*, Weib, *knife*, Messer (altn. knîfr?), *like*, gleich, *bide, abide*, erwarten (bîdan), *bridle*, Zügel (brîdels), *idle*, müssig, *ride*, reiten, *side*, Seite (sîde), *wide*, weit, *tide*, Zeit, *white* (hvît), weiss, *smite*, schmeissen, *write*, schreiben, *blithe*, froh (blîðe), *ice*, Eis (îs), *rise*, sich erheben, *wise*, weise, Weise (vîs, vîse), *light*, leicht (lîhte),

Digitized by Google

five, fünf (fife st. fimfe), *by*, bei (bî). Oefters entsteht es auch aus ags. *ŷ*: *bride*, Braut (brŷd), *hide*, Haut (hŷd), *hide*, verbergen (hŷdan, hîdan), *hithe*, Kai (hŷð), *mice*, Mäuse (mŷs), *lice*, Läuse, *fire*, Feuer (fŷr), *why*, warum (hvŷ).

Ei aus ags. *i* ist ziemlich häufig vor den Verbindungen *nd*, *ld* und *ht* (ght): *child*, Kind (cild), *mild*, mild, *wild*, wild, *bind*, binden, *find*, finden, *grind*, mahlen, *wind*, winden, *behind*, hinter (hindan), *blind*, blind, *knight*, Ritter (Knecht), *right*, Recht, *wight*, Wicht, *might*, Macht, *night*, Nacht, *might*, mochte (mihte), *slight*, gering, schlicht, *bright* (*bryht*, deutsch -brecht in Albrecht), *fight*, Gefecht, *I*, ich (ic), *nine*, neun, ags. *nigon*, *Friday* (Frigedäg), *by* (big), *climb* ags. *climban*, *ivy*, Epheu (ifig). Seltener aus ags. *y*: *lye*, Lüge (lyge), *buy*, kaufen (bycgan), *kind*, Art (gecynd), *mind*, Gemüth (gemynd), *fright*, Furcht (fyrhto), *wright*, Zimmermann (vyrhta).

Verschiedenen Ursprungs sind: *high*, ags. *heáh*, hoch, *height*, Höhe, *hight*, genannt werden, ags. *hâtan*, praet. *heht*, *light*, Licht (leóht), *bright* (beorht, bryht), *fight* (feohtan), *thigh*, Schenkel (þeóh), *fly*, fliegen (fleógan), *fly*, Fliege (fleóge), *lie*, liegen (licgan), *hie*, eilen (higian), *tithe*, Zehnte (teóða), *shy*, scheu, *sly*, schlau, *sky* (ags. *scûa*, *scûva*, altn. *skŷ*), *eye*, Auge, ags. *eáge*, *die*, sterben, altn. *deyja*.

Au, bezeichnet durch *ou* oder *ow*, entspricht meistens ags. *û*: *our*, unser (ûre), *out*, aus, *owl*, Eule (eóvle, ûle, ahd. iuwilâ), *cow*, Kuh (cû), *bow*, beugen (bûgan), *bower*, Zimmer (bûr), *brown*, braun (brûn), *cloud*, Wolke (ags. *clûd*, Felsen?), *foul*, ags. *fûl*, schlecht, schmutzig; *fowl*, Vogel, ags. *fugol* setzt ebenfalls eine Zusammenziehung in *fûl* voraus; *down*, nieder (*of dûne*, vom Hügel herab), *down*, Daune, altn. *dûn*, *how*, wie (hû), *house*, Haus (hûs), *louse*, Laus, *mouse*, Maus, *loud*, laut (hlûd), *mouth*, Mund, *south*, Süd, *now*, nun, *sow*, Sau (sugu, durch Einwirkung eines folgenden *g* verlängert, wie *fowl*), *sour*, sauer (sûr), *shower*, Regenschauer (scûr), *shroud*, Gewand (scrûd), *town*, Stadt (Zaun), *thousand*, tausend. — Seltener = ags. *u* vor *nd*: *found*, *bound*, *wound*, *ground*, fand, band, wand, mahlte, ags. Praet. Plur. *fundon*, *bundon*, *vundon*, *grundon*; *ground*, Grund, *hound*, Hund, *sound*, gesund.

Tower, Thurm, ags. *tor*, franz. tour; *bough*, Ast, ags. *bôh*.

Jû in deutschen Wörtern durch *ew* und *ue* bezeichnet, nicht häufig, meist aus ags. *eóv* (*eov*) und *eáv* hervorgegangen. Vorhergehendes *r* und *l* dulden statt *jû* in der Regel nur *û*: *new*, neu (neóv), *knew*, wusste (cneóv); *spew*, spucken (speovian, spivian); *dew*, Thau (deáv), *hew*, fällen (heávan), *thew*, Sitte (þeáv). — *hue*, Farbe (hiv, hiov, heov), *mew*, Möwe (mæv), *few*, wenige, *feave*, *ewe*, Mutterschaf, *eove*, *eovu*;

Digitized by Google

lewd, ags. *lævede*, gemein, eigentlich laienhaft. Bisweilen lauten auch *blue*, blau, *blew*, blies (bleóv), *steward* (stigeveard, stîvard), *flew*, flog (fleáh) und einige andere *jû*.

§. 49.

Uebersicht des Verhältnisses der englischen zu den angelsächsischen Lauten und der englischen Laute zu den Lautbezeichnungen.

Eine einigermassen folgerichtige Fortrückung der Laute findet nach dem Obigen nur bei den langen Vokalen statt:

Ags.	*â*	=	Engl.	*ô*,	Nhd.	*ei* aus ahd. *ei*.		
-	*æ*	=	-	*î*,	-	*â*	-	- *â*.
-	*ê*	=	-	*î*,	-	*û*, *ü*.		
-	*î*	=	-	*ei*,	-	*ei* aus ahd. *î*.		
-	*ô*	=	-	*û*,	-	*û* aus ahd. *uo*.		
-	*û*	=	-	*au*,	-	*au* aus ahd. *û*.		
-	*ŷ*	=	-	*ei*,	-	*au*, *äu*.		
-	*eá*	=	-	*î*,	-	*au* aus ahd. *ou*.		
-	*eó*	=	-	*î*,	-	*î* aus ahd. *iu*, *io*.		
(-	*eóv*	=	-	*jû*,	-	*eu* aus ahd. *iuw*.)		

Es zeigt sich hier ein Ueberwiegen der Laute *î* und *ei* zum Nachtheil der andern. Von den kurzen Vokalen haben sich *e* und *i* am häufigsten an ihren Stellen erhalten; *o* und *u* sind meistens in *o* und *ö* übergegangen; das im Ags. schon selten rein gebliebene *a* findet sich auch im Englischen nur selten rein vor, und dann nicht an denselben Stellen wie im Ags. Für den ganzen Umfang des gothischen und althochdeutschen *a* dienen im Engl. *ä* und der verlängerte Laut *ê* (mit einiger Neigung zu *æ*), seltener das breite niederdeutsche å.

Wir stellen jetzt noch das Verhältniss der englischen Laute zu den Lautzeichen in Uebersicht zusammen.

a, *ä*, *å* werden durch *a* bezeichnet, letzteres jedoch bisweilen durch *au* und *aw*, wenn ein *g* oder *h* (*ch*) mit dem *a* verschmolzen ist.

e gewöhnlich *e* bisweilen *ea* geschrieben.

ê bezeichnet durch *a* mit folgendem stummen *e*, bisweilen auch durch *ai*, *ay*.

i - - *i*.

î - - *ee*, oft auch durch *ea*.

ô - - *o*.

Digitized by Google

ó bezeichnet durch *o* mit folgendem stummen *e*, oder durch *oa, oe, ow.*

ŏ - - *u*, oft auch durch *o.*

ŭ - - *u*, bisweilen durch *oo.*

û - - *oo*, selten durch *ew, ou.*

ei - - *i.*

au - - *ou, ow.*

ju - - *ew, ue.*

Vergleiche auch unten §. 87.

Konsonanten.

a. Flüssige (liquidae).

§. 50.

L.

Im Allgemeinen entspricht neuenglisches *l* ags. *l.* Kürze des Vokals bedingt im Engl. Verdoppelung des *l* im Auslaut, wo sie ags. meist auch stand, *full* = ags. *full*, und *ful, till* = *till* bei Orm, altn. *til.* Steht einfaches *l* bei kurzem Vokal, so ist die Schreibung Ursache: *wool*, Wolle, ags. *vull*; doppeltes *l* bei langem Vokal (*hall, fall*, ags. *heal* und *heall, feallan*) weist auf ursprüngliche Kürze zurück.

Das Französische und alle die deutschen Sprachen, welche französischen Einfluss in grösserm Masse erfahren haben, das Niederländische, Englische und Schottische, zeigen Neigung, das *l* nach dunkeln Vokalen, namentlich nach *a* und *o* aufzulösen und mit diesem Vokal zu verschmelzen. Am Wenigsten ist diese Auflösung im Englischen durchgedrungen, das fast nur in den Verbindungen *lk, lf, lm* das *l* hat tonlos werden lassen, es aber dennoch in der Schrift beibehält: *talk*, sprechen, *chalk*, Kalk, *walk*, gehen, *folk*, Volk, *yolk*, das Gelbe im Ei, *half*, halb, *calf*, Kalb, *psalm*, Psalm, ags. *sealm, qualm*, Uebelkeit (cvealm), *palm*, flache Hand; ausserdem in *should* und *would could* wird nur fälschlich mit *l* geschrieben (ags. *cûde* für *cunde*), nach der Analogie von *should* und *would.* Verdumpfung des Vokals findet nur in der Verbindung *alk* statt, sonst nur Verlängerung. Auf der andern Seite hat das Englische selbst den Auflösungen im französischen Bestandtheil Einhalt gethan, wie wir unten sehen werden. — Das Schottische ist in der Erweichung des *l* viel weiter gegangen und folgerichtiger verfahren; es erweicht *al* und *ol* fast durchgängig, seltener *ul.* Beispiele: *fa, ha, row, know, woo, howe, fou* (sprich *fú*),

Digitized by Google

saw, caw, haud, shouther, gowd, hauf u. s. w. E. *fall, hall, wool, hole, full, salve, calf, hold, shoulder, gold, half,* ags. *feallan, heal, cnoll, hol, vull, full, sealfe, cealf, healdan, sculdor, gold, healf.* Dagegen hat das Schottische das *l* in einigen Wörtern bewahrt, wo es im Engl. geschwunden ist, nämlich in *whilk*, E. *which*, ags. *hvilc* statt *hvilic, ylk*, jeder, E. *each*, ags. *ylca*; *such*, schott. *sick*, ist, ags. *sulc* statt *svilc, svilic.*

Die Verbindungen *lv, lg, lh*, ursprünglich durch Ausfall eines Vokals entstanden (vgl. ahd. *salaha* und ags. *sealh* neben *salig*, E. *sallow*, Weide, *walah*, fremd, *welsch* und *vealh, selach* und *seol, seolh*, E. *seal* Seehund), erweitern sich wieder zur Zweisilbigkeit: *mallow*, Malve, *swallow*, schwelgen, *fallow*, gelblich, *yellow*, gelb, *tallow*, Talg, *follow*, folgen, *gallow*, Galgen u. a., ags. *mealve, fealu* Gen. *fealves, geolo* Gen. *geolves, tealg, folgian* statt *foligean*, altn. *folwen, svelgan, geolga*; *willow*, Weide, ags. *vilige, billow*, altn. *bylgja.* Im Schottischen auch hier häufig Auflösung: *saugh* = *sallow, tauch*, E. *tallow.* Schon im Ags. fällt *h* bisweilen ab: *seol* neben *seolh*, Seehund, E. *seal, veal*, Fremde, neben *vealh*; so mundartlich E. *sull*, Pflug, ags. *sulh.*

§. 51.

R.

Verdoppelung des *r* im Auslaute findet nur in wenigen Wörtern statt; inlautend bei kurzem Vokale gewöhnlich.

Fast in allen Sprachen kommt Versetzung des *r* vor, Griech. *κάρτος* und *κράτος, καρδία* und *κραδία*, lat. *cerno* und *cretum*, franz. *troubler* aus *turbulare, tremper* aus *temperare, brébis* aus *vervex*, nhd. *bersten* für *bresten* u. s. w. Im Ags. ist die Versetzung dahin beschränkt, dass auf das *r* ein Selbstlaut mit *n* oder *s, st, sc, ss* folgen muss. Das Englische hat die meisten dieser Versetzungen wieder aufgegeben, z. B. *fresh, grass, frost, frist, thrash*, ags. *fersc, gärs, forst, first, þärsc;* erhalten sind *burn*, brennen (ags. *bernan* statt *brennan*, schott. noch *brant*, brannte), *burst*, bersten, schottisch noch *brust, horse*, Pferd für *hros*, Ross, mhd. *ors* und *ros.* Dagegen haben sich eine Anzahl neuer Versetzungen gebildet, die sich nicht an die ags. Regel binden: *bird*, Vogel, aus ags. *bridd, bird*, Brut, *dirt*, Koth, aus ags. *drîtan, third*, das dritte, mnl. *derde*, aus ags. *þridda, thirty*, dreissig, *cart*, Wagen, aus *crät.* Am Merkwürdigsten ist der umgekehrte Process, den wir missverstandene Rückumsetzung nennen können. So ist aus *thirl*, ags. *þyreljan*, bohren, E. *thrill* (nhd. *drillen*), aus *firlh*,

Digitized by Google

Meerenge, altn. *fjörðr*, E. *frith* geworden. Die schottische Mundart ist reich an solchen Rückumsetzungen: *truff*, Rasen, ags. *turf*, *wrat*, Warze, ags. *vart*, E. *wart*, *brod*, ags. *bord*, nhd. Bord und Brett, *scrufe*, E. *scurf*, nhd. *Schurf*.

Ausgefallen ist *r* in *speak* und *speech*, ags. *sprecan*, *specan* und *spræc*, *spæc*, *speckle*, gesprenkelt, schott. *spreckle*; doch vgl. ags. *speca*, macula.

Die Verbindungen *rv*, *rg*, *rh* unterliegen derselben Veränderung wie *lv*, *lg*, *lh* (s. v. §.), *sparrow*, Sperling, *barrow*, geschnittenes Schwein, *farrow*, Ferkel, *borough*, Burg, *thorough*, durch, *arrow*, Pfeil, *sorrow*, Sorge, *borrow*, borgen, *morrow*, morgen, *marrow*, Mark, ags. *spearva*, *bearh* (*bearug*), *fearh*, *burh*, *þurh*, *earh* neben *areve*, *sorh*, *borgian*, *morgen*, *mearh* und *mearg*.

Die Verbindungen *rk* und *rch* (ags. *rc*) siehe unter *k*.

§. 52.

M.

Nie auslautend, wohl aber inlautend verdoppelt: *from*, *summer*, ags. *sumor*, entspricht ags. *m* und kommt nur in Verbindung mit Lippenlauten vor.

MB in der Regel gleich ags. *mb*; doch ist auslautendes *b* in den meisten Fällen stumm geworden: *lamb*, Lamm, *comb*, Kamm, *womb*, Wamme, Mutterleib (ags. *comb*, *vomb*, schott. *came*, *wame*), *climb*, klimmen. Bisweilen ist *b* fälschlich angefügt z. B. *thumb*, ags. *þûma*, Daum (schott. richtiger *thoum*); *limb*, Glied, ags. *lim*.

MP, *damp*, feucht, Dampf, ahd. *damf*, *limp*, ags. *limpan*, *empty*, leer, ags. *ämettig*, müssig, leer, *hemp*, Hanf, ags. *henep*, goth. *hanap*, griech. κάνναβις; Cambridge, ae. Cantebrigge; vor Labialen verwandelt sich also gern *n* in *m*.

MF schon im Ags. *fif*, fünf statt *fimf*.

§. 53.

N.

Auslautend nur in dem Worte *inn*, Wirthshaus, ags. *in*, Wohnung, verdoppelt und auch da wol nur, um es von *in*, in, zu unterscheiden.

Ursprüngliches *n* ist schon im Ags. sehr häufig ausgefallen, und in Folge dessen Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals eingetreten: ags. *tôð*, Zahn, ahd. *zand*, goth. *tunþus*, *sôð*, wahr, *mûð*, Mund statt

Digitized by Google

mund, *ôder* statt *ander*, *cûd* statt *cund*, *sîd*, nachher, ahd. *sint* (sintemal), *svîd*, geschwind, *lîde*, lind, *sôfte*, sanft, *gôs*, Gans, *ûs*, uns u. a., E. *tooth*, *sooth*, *mouth*, *other*, *uncouth*, *sith*, *swithe*, *lithe*, *soft*, *goose*, *us*.

Seitdem hat *n* nur wenig Veränderungen erlitten. Die Verbindung *nd* hat in der Regel Verlängerung des vorhergehenden Vokals zur Folge gehabt. Das ags. *lind*, Linde ist vielleicht im E. *lime* geworden; dagegen ist *thunder* aus ags. *þunor* entstanden. *ant*, Ameise aus ags. *ämette*, wie lat. *amita* zu *aunt*, *comitem* von *comes* zu *count*.

Zuweilen ist durch falsche Wortabtheilung ein unorganisches *n* an den Anfang eines Wortes getreten, z. B. *newt*, Eidechse neben *eft*, ags. *efete* (aus *an ewt*), *nickname*, Spottname aus *an ekename* (= altn. auknefni, Beiname). Der umgekehrte Prozess hat stattgefunden in *adder*, Natter, ags. *nädre* (aus *a nadder*). (Vgl. Zup. a. a. O. p. 4.)

nk, *ng* u. s. w. s. unter *k*, *g* u. a.

b. Kehllaute.

§. 54.

Ags. c = engl. c, k, ch. Cv = qu.

Das ags. *c* entspricht in der Regel deutschem *k*, in- und auslautend auch deutschem *ch*. Verdoppeltes *c* war ags. nur im Inlaute geduldet, im Englischen auch im Auslaute.

Wie das lat. *c* (= *k*) sich im Französischen häufig in den Zischlaut *sch* verwandelt hat, so ist auch das ags. *c* unter französ. Einflusse häufig zum Zischlaute geworden. Doch ist der englische Zischlaut nicht der des französischen *ch*, sondern der des italienschen *c* (tsch) geworden, dem französ. *ch* kommt dem Klange nach engl. *sh* = ags. *sc* gleich. Durchgedrungen ist diese Verwandlung im Engl. so wenig oder noch weniger als im Französischen.

Anlautend ist *k* in der Verbindung *kn* (ags. *cn*) stumm geworden: *knight*, *knife*, ags. *cniht*, *cnîf*. Rein erhalten hat sich *k* vor *r* und *l*, wie natürlich: *craft*, *clean*; vor allen Vokalen ist es bald rein erhalten, bald zu *ch* verändert: *cat*, *can*, *calf*, *keen*, *kettle*, *keel*, *kind*, *key*, *king*, *coal*, *cold*, *corn*, *cut*, *chaff*, *chalk*, *cheek*, *cheap*, *chicken* (*cicen* statt *cycen*), *child*, *choose* (ceósan), *church*, *chew* (*ceóvan*, kauen).

Im In- und Auslaute ebenfalls bald *k* bald *ch*: *stark*, *dark*, *work*, *thank*, *sink*, *stink*, *chalk*, *bulk*, *folk*, *milk*, *like*, *seek* (suchen), *smoke*, *week*, *weak*, *strike*, *wake*, *sake*, *speak*, *make*, *break*, *acre*, *token*, *broken*, *naked* (nacod), *birch*, *starch*, *bench*, *drench*, *finch*, *church*, *stench*, *rich*,

Digitized by Google

beseech, reach, bleach, speech, breeches, much, teach u. s. w. *Such, which* und *each* s. unter *l.*

Die schottische Mundart hat das *k* fast durchgängig reiner erhalten; *kirk*, Kirche, *caff* (chaff), *cawk* (chalk), *kist* (chest), *kirn* (churn), *belk* (belch), *ilka* (each), *whilk* (which), *breeks* (breeches), *sick* (such).

Ags. doppeltes *c* (cc), auslautend *c*, ist im Engl. theils *ck* geblieben, theils zu *tch* geworden: *lock*, ags. *loc*, Locke, *flock*, Heerde, *stick*, ags. *sticca*, Stock, *dock*, Ampfer (docce), *thick* (þicce), *pluck* pflücken (pluccian), *stitch*, stechen (sticcan), *watch*, wachen, Wache, *veccan, väcce, stretch*, strecken (streccan), *thatch*, mit Stroh decken (þeccan), *fetch*, holen (feccan), *flitch*, Stück, Scheibe (flicce), *bitch*, Betze (bicce). Das Schottische pflegt den Vokal zu verlängern und einfaches *k* einzuführen: *streek* (stretch), *steek* (stitch), *wauk* (watch), *theek* (thatch), *waik*, Wache, *väcce* u. s. w.

Die Verbindung *sc* geht wie im Deutschen in *sh* (*sch*) über, aber nicht durchgängig: *short, shame, shoe, ship, shrine* u. s. w. neben *scath, scale, scab*, Schurf, *scratch*, kratzen, *scrape*, schrapen, *scramble*, greifen, klettern, *screech*, kreischen, *ask* (âskjan), *screw*, Schraube, *scum*, Schaum, *skill*, Geschick, *skin*, Haut, *skirt*, Rand (Schurz), *sky*, Himmel.

Das Schottische schiebt bei der Verbindung *sl* zwischen beide Konsonanten noch ein *k* ein, wie das Deutsche *ch; sclander: slander, sklice: slice.*

Die Verbindung *cv* ist im E. zu *qu* geworden, der Ton derselbe geblieben: *queen*, ags. *cvên*, *quick*, ags. *cvic*, *qualm*, Uebelkeit, ags. *cvealm.* Aus ags. *cvellan* ist E. *kill* neben *quell*, aus *cviman, cuman*, E. *come* geworden.

§. 55.

G = Engl. g, y. Cg = dge.

Wir müssen eigentliches und uneigentliches angels. *g* unterscheiden, weil die Schicksale beider verschieden sind.

1) Eigentliches *g*, in der Regel deutschem *g* entsprechend.

Anlautendes *g* erhält sich gewöhnlich vor allen Vokalen, nur selten wird es zu *y: yard* (*geard*, Hof, goth. *gards*), *yield*, nachgeben, ags. *gildan*, bezahlen.

Inlautendes *g* wird schon im spätern Ags. bei vorhergehendem kurzen Vokal und folgendem *en* ausgestossen, doch so, dass der Vokal sich verlängert: *rên, væn* statt *regn* (Regen), *vägn* (Wagen). Das Englische bildet durch Auflösung des *g* zum Vokale und durch dessen

Digitized by Google

Verschmelzung mit dem vorhergehendèn Vokale Doppellaute, eben so wie das Deutsche in *maid* aus *maget*, mhd. *sait* aus *saget* u. s. w.; doch hat der in der Schrift bewahrte englische Doppellaut schon längst wieder die Aussprache eines einfachen Lautes angenommen, ähnlich in deutschen Mundarten *ræn* statt regen; E. *rain*, Regen, *wain*, Wagen, *main*, Gewalt (mägen), *sail*, Segel, *hail*, Hagel, *flail*, Flegel, *fair*, schön (fäger), *stair*, Treppe (stäger), *lair*, Lager, *maid* und *maiden*, ags. *mägeð*, *mägð*, *mägden*, *mæden*, *nine* (nigon), *fowl*, Vogel (fugol), *youth* (geoguð), *owe* (âgan), *own* (âgen).

Ebenso auslautendes oder durch Wegfall eines Vokals auslautend gewordenes *g*: *day*, Tag, *may*, mag, *way*, Weg, *key* (cæge), *eye* (eáge), *fly*, fliegen (fleógan), *fly*, Fliege, *lye*, lügen, *bow* (boga), *law*, Gesetz (lagu), *sow*, Sau (sugu). Die Endung *ig* wird *y*: *holy*, heilig (hâlig).

Doch hat sich auslautendes *g* nach kurzem Vokal ziemlich häufig erhalten; *twig*, Zweig, ags. *twîg*, *sprig*, Sprosz, *big*, dick, *wig*, Perrücke, *whig*, Molken (daneben *whey*, ags. *hvæg*), *dig*, graben, *beg*, betteln, *leg*, Bein, altn. *leggr*, *peg*, Pflock, *hag*, Hexe (Hegse), *stag*, Hirsch, *hog* (Haksch ?), *fog*, Nebel, *cog*, kleines Boot, altn. *kuggr*, schwed. *kogg*, *log*, Klotz, *wag*, wedeln (wackeln), *rag*, Lumpen u. s. w. Es entspricht hier zum Theil ags. doppeltem *g* (cg).

Auslautend verdoppelt erscheint engl. *g* nur in *egg*, Ei, ags. *âg*.

Ags. doppeltes *g* (cg), auslautend vereinfacht, ist im Englischen meist aufgelöst: *lie*, liegen (licgan), *buy*, kaufen (bycgan), *lay*, legen (lecgan), *say*, sagen (secgan); in den Fällen dagegen, wo ags. *cg* deutschem *ck* entspricht (das selbst öfters erst aus *gg* entstanden ist wie *rücken* aus *rügge*, *brücke* aus *brügge* u. s. w.) ist der Zischlaut *dg* eingetreten (dsch) *edge*, Ecke, Schärfe (ecg), *sedge*, Riedgras (secg), *bridge* (brycg), *ridge* (hrycg), *midge* (mycg), *hedge*, Hecke, *wedge*, Wecke. Das *cg* in *ecg* ist daher gewiss schärfer gesprochen worden, als das in *secgan*, sagen.

Erhalten hat sich *g* stets in der Verbindung *ng*, nur in *singe*, sengen, und *cringe*, sich krümmen hat das *g* den Zischlaut angenommen. Die Verbindungen *lg* und *rg* wechseln im Ags. häufig mit *lh* und *rh*, z. B. *burg* und *burh*, Gen. *burge*, *sorh*, Sorge und *sorgian*, sorgen, *dolg* und *dolh*, Wunde, *svealh*, Praet. von *svelgan* u. s. w. Auch vor *t* geht *g* in *h* über: *mäg*, mag, *mihte*, mochte, *might*, *bycgan*, kaufen, *bohte*. Sonst wird nur auslautendes *g* bisweilen zu *h*: *drôh* von *dragan*, *genôh*, genug (Genüge), *deáh*, Plur. *dugon*, *âh* Plur. *âgon*, doch wie es scheint nur nach langem Vokal. S. *h*.

Digitized by Google

2) Uneigentliches *g*.

Das uneigentliche *g* für *j* steht häufig im Anlaute, aber nur bei folgendem *e* oder *i*; daher muss den dunklern Vokalen ein *e* vorangeschickt werden; die so entstehenden Vokalverbindungen *ea* und *eo* sind natürlich principiell von ursprünglichem *ea* und *eo* zu scheiden, schliessen sich aber ihrer Entwickelung nach meist jenen an. Dieses *g* wird im Engl. zu *y*, also wieder zu *j*: *yoke*, ags. *geoc*, Joch, *year*, Jahr (geâr), *ye*, ihr (ge), *yet* (git), *yea*, ja (gea), *yes*, ja (gese), *yolc*, Dotter (geolca), *young*, jung (geong), *yond*, jen (geond), *yellow*, gelb (geolo), *yonder* (geond). Abgefallen in *if* statt *gif*. — Auch inlautend ist *g* für *j* häufig, namentlich im Infinitiv und Praesens schwacher Zeitwörter: *lufigean* statt *lufjan*, *lufige* statt *lufje* u. s. w. Diess hat sich im Engl. völlig verloren.

Uneigentliches *g* für *v* kommt ags. in- und auslautend vor, aber nicht häufig: *græg*, E. *gray*, ahd. *grâ*, *grâwer*.

§. 56.

H = Engl. g, gh. X. Die Spirans j.

Das ags. *h* hat verschiedene Geltung je nach seiner verschiedenen Stellung; anlautend vor Vokalen war es der Hauchlaut *h*, vor *l*, *r*, *x*, *n*, *v* dagegen ein unserm *ch* ähnlicher Kehllaut. Derselbe Laut tritt inlautend vor *t* ein, auch wohl meistens auslautend. Denn wenn man auch annehmen kann, dass auslautendes *h* in einigen Wörtern wie *feóh* und *feó*, *freóh* und *freó* u. a. nicht besonders stark gehört werden konnte, weil es so leicht abfällt, so ist doch *h* für *g* in *burh*, *sorh*, *svealh*, *deáh* sicher nicht eine Verminderung, sondern eine Verstärkung des ursprünglichen G-Lautes, so wie auch deutsche Mundarten statt des auslautenden *g*: *ch* hören lassen, z. B. *tach* statt *tag*.

Das ags. anlautende *h* hat seinen Ton vor Vokalen stets bewahrt, vor *l*, *r* und *n* dagegen aufgegeben, auch die Schrift hat es abgeworfen. Aussprache und Schrift bewahren es dagegen in der Verbindung *hv*, die engl. jedoch *wh* geschrieben wird, obwohl das *h* vor dem *w* gehört wird. Nur *who*, wer, bildet eine Ausnahme. Unorganisch hat sich die Schreibart *wh* statt *h* in *whole* (ags. *hâl*), *whore* (ags. *hôre*) eingedrängt; die Aussprache dagegen ist einfaches *h* geblieben. Inlautendes *h* entsteht, wie schon oben bemerkt, häufig aus *c* oder *cg*, auch aus *g*, namentlich vor *t*: *sôhte* von *sêcan*, *bohte* von *bycgan*, *rôhte* von *rêccan*, *meahte* von *magan* oder *mugan* u. s. w. Die Verbindung *ht* ist im Engl. stets zu *ght* geworden, wobei *gh*

Digitized by Google

stumm ist und nur die Verlängerung des Vokals zur Folge hat: *sought, bought, rought, night, might, knight, right, eight* u. s. w. Das Schottische bewahrt noch heute häufig den ursprünglichen Kehllaut: *recht, mecht, necht, right, might, nicht.* In *laughter*, Gelächter, ags. *hleahtor* und *draught*, ags. *droht* ist der Laut *f* eingedrungen; was sich im älteren Englisch und in einzelnen neuengl. Dialekten noch viel öfter belegen lässt; im Niederdeutschen steht umgekehrt *ch* häufig für *f*: *achter* statt *after*, *klachter* statt *klafter*; ebenso im bairischen Volksdialekt.

Auslautendes einfaches *h* fällt, wie bemerkt, schon im ags. häufig ab: *þeóh* und *þeó* (thigh), *fleáh* und *fleá* (flea), *freóh* und *freó* (free), *neáh* und *neá* (nigh), *heáh* und *heá* (high) u. s. w. Im Englischen ist es daher theilweise auch in der Schrift geschwunden, häufiger jedoch zum tonlosen *gh* geworden. Bisweilen dauert es auch noch in der Aussprache fort, jedoch mit dem Tone *f*: *laugh*, ags. *hlehhan*, *rough*, ags. *rûh*, *enough*, ags. *genôh*, *cough*, ags. *ceahhetan*, *tough*, zach, zähe, ags. *tôh; trough* vertritt ags. *trog*, *troh*; in *hough*, Kniekehle und *lough*, See, ist förmliches *k* hörbar. Seltener ist *w* für *h* eingetreten: *saw*, ags. *seáh*, sah, *flew* (fleáh), flog, *drew*, ags. *drôg* (trug), zog, doch wird hier keine direkte Vertretung zu statuiren, sondern das *w* aus der Analogie der auch in den Sing. eindringenden Pluralform zu erklären sein, vgl. ags. *sâvon*, Plur. von *seáh*. Endlich ist noch der seltene Gebrauch von *gh* für *g* im Anlaute einiger deutschen Wörter zu erwähnen: *ghost*, Geist, *ghastful*, grausig, ags. *gâst*.

X = *hs* (cs) schon im Ags. vorhanden, *ox*, ags. *oxa* = *ohsa; next* = *nehst* u. s. w. Ags. *âxian* statt *âscian*, versetzt *âcsian*.

Die Verbindungen *lh, rh* s. unter *h* und *r*.

Noch ist zu erwähnen die palatale Spirans *j*, dem *g* verwandt. Sie wird, wie wir gesehen, im Ags. durch *g* mit folgendem *e* oder *i*, im Englischen durch *y* vertreten. Dass dies ags. *ge* dem eigentlichen *g* dem Klange nach nahe verwandt war, also letzteres ebenfalls einen spirantischen Laut hatte, erhellt daraus, dass es in allit. Gedichten mit jenem reimen kann (vgl. *Marçh* in *Engl. Studien I, p.* 315 *ff.*). S. unter *g*. Die Mundarten setzen es häufig den Vokalen als Brechung derselben, wenn man sich so ausdrücken darf, vor: sch. *yane* (one), nordengl. *yan*, sch. *yill*, nordengl. *yal* (ale), Sch. *yince*, neuengl. *yance* (once), sch. *yirth*, neuengl. *yearth* (earth), sch. nordengl. *yowe* (*ewe*, ags. *eów*), nordengl. *yek* (oak), sch. nordengl. *yeak, yack* (itch), nordengl. *yap*, Affe (ape). Aehnlich ist die nordenglische inlautende Brechung von langem *ê*, z. B. *njêm* (nyame), Name; die ags. Doppellaute *ea, eo, eá, eó* lassen sich nach neuerer Anschauung nicht mehr vergleichen.

Digitized by Google

c. *Lippenlaute.*

§. 57.

P.

Anlautendes *p* ist im Ags. nicht häufig, am Häufigsten in ursprünglich fremden Wörtern, wo es dem deutschen *pf*, das gleichfalls fremden Ursprung verräth, entspricht: *pool*, Pfuhl (vielleicht keltisch), *pan*, Pfane (mitellat. *panna* aus *patina*), *pall*, Mantel, franz. *palle*, lat. *pallium*, mhd. *pfelle*, *palace*, lat. *palatium*, Pfalz, *pea*, Pfau (ags. *pâva*, lat. *pavo*), *pipe*, Pfeife, mlt. *pipa*, *plaster*, Pflaster, lat. *plastrum*, *pile*, Pfeil, ags. *pîl*, lat. *pilum;* von *path*, Pfad, ags. *pâd*, *plough*, Pflug, *play*, ags. *plegjan*, pflegen ist der Ursprung ungewiss.

In- und auslautend ist *p* häufiger, verdoppelt nur inlautend; auch hier entspricht es oft deutschem *pf*, häufig auch blossem einfachen oder doppelten *f: soap*, Seife, *hope*, hoffen, *sleep*, schlafen, *deep*, tief, *shape*, schaffen, *rope*, Strick (Reif), *leap*, springen (laufen), *ape*, Affe, *open*, offen, *gape*, gaffen, *apple*, Apfel, *dapper*, tapfer, *clapper*, Klopfer, *slippery*, schlüpferig; *help*, helfen, *thorp*, Dorf, *sharp*, scharf, *harp*, Harfe, *damp*, Dampf, *sump*, Sumpf, *stump*, Stumpf. Eingeschoben ist es in *glimpse* statt *glimse* und *empty*, ags. *ämettig*. *Hemp* steht für *henep*, *Hampshire* für *Hantsshire*.

§. 58.

B.

Anlautendes *b* entspricht fast durchgängig nhd. *b*, das streng-ahdm. *p* entspricht; nur selten ist im Deutschen *p* geblieben: E. *buff*, nhd. *puffen*.

Inlautend kann *b* im Ags. nur in der Verdoppelung, die aber nur selten erscheint, stehen, auslautend mit wenigen Ausnahmen nur in der Verbindung *mb*. In allen Fällen, wo es sonst stehen müsste, ist seine Stelle durch *f* vertreten worden. Dasselbe Gesetz finden wir Altfries., Altsächs. und Altnord., nur setzt das Altsächsische das weichere *bh*, wo das Ags. *f* hat. Einige wenige Ausnahmen finden sich jedoch im Ags., wo ein einfaches *b* inlautend und auslautend steht, s. Gr. 1. 247 Anm. 2. Auslautendes *b* entsteht aus inlautendem *bb* durch Abwurf der Endsilbe, *sib* aus *sibbe* (aus *sibja*), *veb*, Gewebe aus *vebbe*.

Das Englische gestattet *b* auslautend: *sib*, Verwandte (aber *gossip*,

Digitized by Google

Gevatter, im Compos.), Sippe, *neb*, Nase, Schnabel, *web*, Gewebe, *drib*, Staubregen (vgl. mundartl. deutsch *drippen*), *fob*, nhd. *foppen*, *sob*, schluchzen, *bob*, tanzen. Auslautend doppeltes *b* in *ebb*, Ebbe (ags. *ebba*).

Inlautend kommt *b* meines Wissens nur verdoppelt vor, und auch da fast nur in Wörtern, die dem Volksleben angehören, ebenso wie unsere deutschen Wörter *blubbern*, *schlabbern*, *krabbeln*, *zabbeln*, *knabbern*, *Knubbe* u. s. w. meistens der Schriftsprache fremd sind: *bibble*, aufwallen, *babble*, schwatzen, *bubble*, Blase, *dabble*, planschen, *dibble*, eintauchen, *drabble*, beschmutzen, *dribble*, tröpfeln (vgl. ags. dreópan), *gabble*, schnattern, *gibber*, kauderwelsch reden u. s. w.

Einige ags. *bb*, entsprechend deutschem einfachen *b*, alts. *bh*, werden im Engl. zu *v*: *libban*: *live*, *habban*: *have*, *hebban*: *heave*.

Nur in ganz seltenen Fällen entspricht engl. *b* ags. *p* oder *pp*: *lobster*, Hummer, ags. *lopestre*, *lopystre*.

§. 59.

F.

Entspricht anlautend stets ags. *f*, deutschem *f* und *v*. Im In- und Auslaute ist das ags. *f*, wie schon aus vorigem §. ersichtlich, doppelten Ursprungs, indem es einmal dem goth. *b* und ahd. *p* entspricht, oder uneigentliches *f* ist, und zweitens gleich ahd. *v* oder *bh* (v), also eigentliches *f*. Ein Unterschied im Klange dieser beiden *f* fand wahrscheinlich statt und das uneigentliche *f* lautete gewiss als das weichere.

1. Uneigentliches *f*: *if*, ags. *gif*, ahd. *ipu*, goth. *ibai*, wenn; *of*, ahd. *apa*, goth. *abu* und *af*, nhd. *ab*; *leaf*, Blatt, Laub, ags. *leáf*, ahd. *laup*, goth. *laufs* statt *laubs*; *loaf*, ags. *hlâf*, ahd. *hleip*, goth. *hlaibs* und *hlaifs*, Laib; *lief*, ags. *leóf*, ahd. *liop*, goth. *liubs*, lieb; *silver*, goth. *silubr*, ahd. *silubar*, ags. *seolfor*; *half*, goth. *halbs*, ahd. *halp*, halb; *calf*, goth. *kalbô*, ahd. *chalp*, Kalb; *drive*, ags. *drîfan*, goth. *dreiban*, ahd. *trîpan*; *head*, ags. *heáfod*, goth. *haubiþ*, ahd. *houpit*, *houbit*; *dove*, Taube, ags. *dûfa*, ahd. *tûbâ*, goth. *dûbô*; *evil*, goth. *ubils*, ags. *yfol*, übel; *give*, ags. *gifan*, goth. *giban*, ahd. *kepan*; *even*, gleich, eben, goth. *ibns*, ahd. *epan*; *hawk*, ags. *hafoc*, ahd. *hapuh*, Habicht; *staff*, ags. *stäf*, ahd. *stap*, Stab; *raven*, Rabe, ags. *hräfn*, ahd. *hraban*; *reave*, rauben, ahd. *raubôn*; *believe*, ags. *geleáfan*, *gelŷfan*, ahd. *galauban* u. s. w.

2. Eigentliches *f* = goth. *f*, ahd. *v* (= *bh*) *reeve*, ags. *gerêfa*, Vogt, mhd. *grave*; *wolf*, ags. *vulf*, mhd. *wolf*, Gen. *wolves*; *hoof*, Huf, ags. *hôf*, mhd. *huof*, *huoves*; *fife*, goth. *fimf*, mhd. *fünve*, fünf; *eleven*,

Digitized by Google

twelve, mhd. *einleve*, *swelve*; *chafer*, Käfer, mhd. *kevere*; *brief*, mhd. *brief*, *brieves*; *heave*, heben, ahd. *hefjan*, *heven*; *devil*, Teufel, ags. *deófol*, ahd. *tiuval*. Die deutschen Mundarten haben den weichern Laut noch jetzt bewahrt; *graven*, *hovedienst*, *brieve*, *swelve*, *elve*, *finve*, *oven*, *deivel*, *wülvisch* u. s. w.; die Schriftsprache hat dagegen *f* durchgeführt. — Dass agsm. *fät*, Gefäss, engl. *vat* entspricht, hängt vielleicht mit dem franz. *vase* zusammen.

Eigentliches *f* wird zuweilen verdoppelt im Gegensatz zum ags.: *stiff*, steif, ags. *stîf*; *cliff*, Klippe, ags. *clif*.

In ihrer Behandlung sind beide *f*, wie man sieht, einander gleich; beide bleiben am Leichtesten auslautend und werden inlautend fast immer zu *v*.

§. 60.

V, W.

Wie ags. *f* sich meist in engl. *v* verwandelt hat, so ist auch ags. *v* wieder weiter gerückt und englisches *w* geworden oder hat ganz aufgehört.

Das englische *w* = ags. *v* lautet nur noch im Anlaute und auch da nicht vor *r*, wo es nur noch in der Schrift bewahrt wird; *wring* (vringan) lautet wie *ring* (bring). Vorangehen können dem ags. *v*: *c*, *d*, *t*, *þ*, *h* und *s*; *cv* ist im Engl., wie wir gesehen haben, *qu* geworden, *hv* zu *wh*, doch mit vorlautendem *h*; *thw* kommt nur noch in wenigen Wörtern vor: *thwart*, *thwack*, mundartlich noch in einigen mehr, z. B. *thwaite* E. gerodetes Land vom ags. *þvîtan*, abschneiden; *thwittle*, Messer kann eben daher kommen; das engl. *whittle*, ags. *hvitle* ist vielleicht erst daraus entstanden. *Dw*, *tw*, *sw*, sind noch jetzt gewöhnlich; doch ist das *v* stumm in *sword*, *two*.

Im Inlaute verschmilzt ags. *v* mit dem vorhergehenden Vokale: *soul* (sâvul), *aught* (âviht), *either* (âhvâđer, âvđer), *four* (feóver), *aye* (âva).

Auslautendes *v* wird in der Regel *w*, das aber keine konsonantische Geltung mehr hat. Siehe unter den Vokalen *ô*, *û*, *au*, *jû*. Bisweilen fällt es ganz ab wie schon im Ags. *treóv* und *treó*, E. *tree*, *cneóv* und *cneó*, E. *knee*.

V ausnahmsweise ags. *g* entsprechend in *wave*, Woge, ags. *væg*.

Fassen wir daher die Lippenlaute noch einmal zusammen, so ist

Ags. *p* = deutschem *f*, *ff*, *pf*.

- *b* anlautend = deutschem *b*. In- und auslautend pflegt *f* einzutreten.

Digitized by Google

Ags. *f* = deutschem *b* (uneigentliches *f*) und = deutschem *f* für *v* (bh).
- *v* = ahd. *w*.

Ferner ist geworden aus
ags. *p* und *b*, E. *p* und *b*.
- *f* - *f*, häufiger v.
- *v* - *w*.

d. Zahnlaute.

§. 61.

T.

Das ags. *t* ist mit wenigen Ausnahmen in allen seinen Stellungen geblieben; es entspricht in der Regel dem ahd. härtern oder weichern *z*, die ihrem Ursprunge nach eins, aber schon im Ahd. in der Aussprache und jetzt auch in der Schrift verschieden sind. Im Ags. findet gar keine Verdoppelung des *t*, im Engl. nur inlautend statt.

Tear, Zähre, *tail*, Zagel, *ten*, zehn, *tame*, zahm, *let*, lassen, *hornet*, Hornisse, *hart*, Hirsch statt Hirz, *smite*, schmeissen, *write*, reissen, *out*, aus (statt auss), *eat*, essen, *forget*, vergessen, *net*, Netz, *sit*, sitzen, *bolt*, Bolz, *malt*, Malz, *wort*, Wurz, *wart*, Warze, *plant*, Pflanze, *mint*, Münze, *better*, besser, *bottom*, ags. *botm*, *little*, lützel. —

Mehrere Wörter haben das *t* durch alle deutschen Sprachen hindurch unverändert bewahrt, z. B. E *true*, *trust*, das veraltete *trow*, goth. *trauan*, *triggvs*, ahd. *truên*, *triu*, nhd. *trauen*, *treu*, altfries. *triuwe*, *trouwa*; *tread*, treten, ags. *tredan*, goth. *trudan*, ahd. *tretan*; *through*, ags. *trog*, Trog; *tallow*, Talg.

Das Wort *winter* behält in allen deutschen Sprachen *t*: *wintrus* goth., *wintar* ahd.; ebenso die Verbindungen *ft*, *ht* (cht, E. ght) *st*.

Das Ableitungs-*t* ist zu *th* geworden in den meisten Ordnungszahlen: *fifth*, der fünfte, ags. *fîfta*. Andrerseits ist, schwerlich unter skandinavischem Einfluss, ags. *t* zu *d* geworden in *proud*, stolz, und *pride*, Stolz, ags. *prût*, *prŷta*; altnord. *prûdr* und *prŷði* kommen erst seit dem 11. Jahrh. vor.

§. 62.

D.

Engl. *d* entspricht im Anlaute fast durchgängig ags. *đ*, nhd. *t* (*th* steht nur missbräuchlich für *t*), *day*, Tag (ags. *dăg*), *dapper*, tapfer, *dear*, theuer (ags. *deór*), *deal*, Theil, *door*, Thür, *deaf*, taub, *dead*, todt

Digitized by Google

für *tot*, *deep*, tief, *devil*, Teufel, *dip*, tüpfen, *dove*, Taube, *do*, thun, *dough*, Teig, *drink*, trinken, *draw* (tragen), *dreary*, traurig, *drift*, Trift. Wo *d* nhd. *d* im Anlaute entspricht, ist eine von beiden Mundarten vom Lautverschiebungsgesetz abgewichen, z. B. *dorp* neben *thorp* nhd. Dorf, nhd. *dumm*, E *dumb*, ahd. *tump*, *tumber*.

Ebenso in- und auslautendes einfaches und geminiertes *d*: *mid*, Mitte, *bed*, Bett, *middle*, Mittel, *beadle*, Büttel, *tread*, treten, *ladder*, Leiter, *bladder* (Blatter), *fodder* (Futter), *bid*, bitten, *ride*, reiten, *side*, Seite, *wide*, weit, *hood*, -heit. Doch ist das Verhältniss häufig gestört und zwar

a) durch Uebergang des engl. *d* zu *th*: *weather*, Wetter, ags. *veder*, *father*, Vater, ags. *fäder*, *mother*, Mutter, ags. *môdor*, *together*, zusammen, ags. *geador*, *hither*, hieher, *thither*, dorthin, ags. *hider*, *þider*. So auch bei Ableitungen: *swarth* neben *sward*, Schwarte, ags. *sveard*, *garth*, Hof, ags. *geard*.

b) durch Uebergang des *th* zu *d*; so lässt nhd. *wild* und *gold* auf E. *wilth* und *golth* schliessen; das gothische hat noch richtig *wilþeis* und *gulþ*; vgl. auch E. *could* mit ags. *cûde*.

c) durch Annahme des *d* statt *t* im Deutschen. Die ahd. Formen *hunt*, *sant*, *vant*, *plint*, *bant*, *wint*, *hant*, *þrant*, *wunta*, *skilt* u. s. w. sind nhd. zu *hund*, *sand*, *rand*, *blind*, *land*, *wind*, *hand*, *brand*, *wunde*, *schild* geworden, also den engl. *hound*, *sand*, *rand*, *blind*, *land*, *wind*, *hand*, *brand*, *wound*, *shield* gleichgestellt.

d) durch Annahme des *t* im Deutschen statt *d*, z. B. *werth* (= *wert*), mhd. noch *werde adv.*, E. *worth*.

§. 63.

Th.

Th ist jetzt das Zeichen für zwei verschiedene Laute, die indessen dem Ursprunge nach eben so wenig verschieden sind, als mhd. *z* und *ȝ*; das nhd. *d* entspricht sowohl dem einen wie dem andern *th*. Das Ags. hatte 2 Zeichen, *þ* und *ð*, von denen das erstere, den härtern Laut bezeichnend, meist im Anlaute, das letztere im In- und Auslaute stand. Beide Zeichen entsprechen daher nicht ganz dem heutigen Gebrauche des härtern und weichern *th*; sämmtliche Fürwörter, die mit *th* beginnen, und alle davon abgeleiteten Wörter haben im Engl. den weichern Laut, während sie im Ags. mit *þ* bezeichnet werden; umgekehrt ist im Auslaute, wo das Ags. nur *ð* gebrauchte, der härtere Laut von *th* der vorwiegende geworden, ausgenommen in den Wörtern

Digitized by Google

beneath, smooth, with und den Zeitwörtern auf *-th* und *-the*, welche den weichern Ton behalten. Dass übrigens nicht, wie Manche behauptet haben, *đ* der härtere und *þ* der weichere Laut gewesen sei, bedarf jetzt keines Beweises mehr.

E. *th* entspricht, wie schon bemerkt, fast durchgängig ags. *þ* oder *đ*, deutschem *d: think*, denken, ags. *þencean, thank*, Dank, ags. *þanc, thirst*, Durst, *thrush*, dreschen, *three*, drei, *though* (doch), *throw* (drehen), *thorn*, Dorn, *feather*, Feder, *wether*, Widder, *leather*, Leder, *heathen*, heidnisch, *brother*, Bruder, *smith*, Schmied (nicht Schmidt), *cloth*, Kleid, *bath*, Bad, *path*, Pfad, *oath*, Eid, ags. *âđ, earth*, Erde, *wroth*, ags. *vrâđ*, zornig, ags. *mîđan*, meiden. *Thousand*, goth. *þusundi*, ahd. *dûsent*, daneben auch *thusunt* und *tûsent*, wo *t* erscheint. *Thaw*, Thau statt *daw* (ahd. *tou*, ags. *deáv*).

Th für *d* und umgekehrt siehe unter *d*. — Das Ableitungs-*th* hat sich öfters in *t* verwandelt: *light, height, theft, dart, market*. In Folge des Zusammentreffens mit *s* wird *þ* zu *t* in *nostrils*, Nüstern, ags. *nasþrylu*. — Die Verbindungen *thv* (E. *thw*), *thr* s. o.

§. 64.

S. Z.

Auch *s* hat wie *th* einen doppelten Laut, den harten und weichen Zischlaut, wofür im Engl. die Bezeichnungen *c* und *z* vorhanden, wenn auch bei deutschen Wörtern wenig in Gebrauch sind. Der schärfere Laut stets im Anlaute, inlautend gewöhnlich nach Konsonanten, namentlich nach den Tenues, und auslautend, sobald das *s* wirklich das Wort schliesst. Folgendes stummes *e* hat gewöhnlich den weichen Laut zur Folge, namentlich bei Zeitwörtern. Bei vielen Wörtern ist der verschiedene Laut des *s* ein Mittel zur Unterscheidung geworden, indem der härtere Laut dem Nomen (Hauptwort und Eigenschaftswort) eigen zu sein pflegt.

Die Flexionen haben in der Regel den weichen Laut, erhalten aber den harten nach den Tenues: *locks* von *lock*. Die beiden alten umlautenden und flexionslosen Plurale *mŷs, lŷs*, E. *mice, lice* haben statt des scharfen *s* die Schreibung *c* angenommen; die Aussprache ist dieselbe geblieben. Ebenso *dice*, Würfel, zum Unterschiede von *dies*, Münzstempel, *pence* statt *pennies* und die pronominalen Adverbia *hence, thence, whence* statt *hennes* u. s. w., wie es noch altenglisch heisst. Für gelindes *s* tritt, wie bemerkt, bisweilen *z* ein, doch auch nur selten in deutschen Wörtern: *hazel*, Hasel, ags. *häsel, freeze*, frieren,

Digitized by Google

ags. *freósan*, *teazel*, Kardendistel, ags. *tæsel*, *drizzle*, sprühen, *wrizzled*, runzlig, *wheeze*, schnaufen, *whizzle*, saufen, *bezzle*, zechen u. s. w.

Unrechtmässig, aber schon sehr früh, ist *s* eingedrungen für *th* in der 3. Pers. Sing. Praes. Ind. *has* statt *hath* u. s. w.

Ursprüngliches *s* ist schon in alten Zeiten häufig in *r* übergegangen. Vgl. ags. *hord* und goth. *huzd*, Hort, ags. *eáre* und goth. *ausô*, Ohr, ags. *ear*, Aehre (für **äher*) und goth. *ahs*. Das Englische hat das ursprüngliche *s* in *was*, *lose*, *freeze*, *chosen* (deutsch *war*, *verlieren*, *frieren*, *erkoren*) bewahrt; dagegen kommen auch *hare*, Hase, *were*, waren, *forlorn*, verloren, vor.

Ags. *s* mit folgendem *j* wird *sh* in *blush*, erröthen, ags. *blŷsian*.

Eine Anzahl deutscher und englischer Wörter, die sich den Lauten und der Betonung nach vollkommen entsprechen, unterscheiden sich dadurch, dass eine der beiden Sprachen am Anfange des Wortes ein *s* bietet, welches in der anderen fehlt, wie dgl. auch sonst in den verwandten Sprachen vorkommt. Während man dies früher als einen Zusatz ansah, weiss oder vermuthet man jetzt, dass dasselbe ursprünglich, also, wo es fehlt, später erst abgefallen ist. So findet sich in griech. Mundarten *σμικρός* neben *μικρός*, *σμογερός* neben *μογερός*. *σμύρνα* neben *μύῤῥα*, *σκνῖφος* neben *κνέφας*; so ist lat. *nix*, *nivis* und unser *Schnee*, goth. *snaivs*, ags. *snâv*, von der Wurzel *snu* oder *snigh* abzuleiten; mit lat. *nurus*, und deutsch *Schnur* vgl. sanskr, *snushâ*. So ist wol ein *s* weggefallen in unserem *quicken*, *quäken* im Verhältniss zu E. *squeak* und schwed. *sqväka*; vgl. ferner E. *short*, ags. *sceort*, ahd. *scurz* mit mhd. *kurz* und lat. *curtus*. Andere Fälle bedürfen noch weiterer Aufhellung: E. *wing* im Gegensatz zu ags. *sveng* und *svingan* und nhd. *Schwinge* dürfte auf skandinav. Einfluss beruhen; das Verhältniss von E. *melt*, ags. *meltan* (*-smeltan*?) zu nhd. *schmelzen*, von E. *neb* zu nhd. *Schnabel* ist noch unsicher.

Lautlehre

II. des französischen Bestandtheils.

§. 65.

Ihr Verhältniss zum Französischen und Lateinischen.

Wir haben bereits in der Geschichte der englischen Sprache erwähnt, wie das Altfranzösische, seitdem es in die engl. Sprache auf-

Digitized by Google

genommen wurde, in seinem bisherigen Entwicklungsgange stehen geblieben ist und von nun an die Schicksale des deutschen Bestandtheils getheilt hat. Wir haben ebenfalls gesehen, dass der Hauptgrund zu dieser Gleichstellung beider Bestandtheile die Ausdehnung der deutschen Betonung auf den französischen Bestandtheil war. Die Veränderungen, welche seitdem mit den altfranzösischen Wörtern im Englischen vorgingen, sind im Vergleich zu denen, welche dieselben auf ihrem Uebergange in's Neufranzösische erlitten, nur gering zu nennen, namentlich sind die Konsonanten im Englischen fast ganz auf ihrem altfranzösischen Standpunkte geblieben; die natürliche Folge davon ist, dass das Englisch-Französische dem Lateinischen näher steht als das Neufranzösische.

Die französische Lautlehre kann nur durch die Vergleichung mit dem Lateinischen belehrend werden; auf das Lateinische müssen wir folglich ebenfalls beständig zurückgehen, gleichviel, ob die lateinischen Formen, die den französischen Wörtern entsprechen, altlateinisch oder mittellateinisch oder auch gar nicht vorhanden gewesen und nur hinzuzudenken sind. Das französische *maison* ist das lateinische *mansio*; das franz. *ménage* würde lateinisch *mansionnagium*, das engl. Zeitwort *manage mansionnagiare* lauten; letztere Formen sind indessen auch im Mittellateinischen nie vorhanden gewesen. Zur Vergleichung neben den lateinischen Formen fügen wir ausser den neufranzösischen meist auch die altfranzösischen, besonders wo die neufranz. fehlen oder das altfranzösische Wort zur Erläuterung der jetzigen englischen Form beitragen kann. Dagegen ist auch die neufranz. Form häufig weggelassen, wenn sie der englischen ganz oder annähernd gleichlautet.

Vokale.

Die meisten Veränderungen, welche die französischen Vokale im Englischen erlitten haben, sind durch die Veränderung des Tones bedingt, indem die französischen betonten Silben sehr häufig tonlos, die tonlosen betont worden sind. Wir müssen daher zwischen betonten und unbetonten Vokalen unterscheiden. Die englischen Lautzeichen stimmen noch in den meisten Fällen mit den altfranzösischen überein; die Laute selbst aber haben sich von den altfranzösischen Lauten ebenso weit entfernt, als die englischen von den angelsächsischen. Wir halten uns auch hier an die Laute und ordnen diesen die Lautzeichen unter.

Digitized by Google

A. Betonte Vokale.

1. *Einfache Vokale.*

§. 66.

a, ä, å.

Das reine *a* ist auch in französischen Wörtern nur selten, am häufigsten noch vor *r* (ausser wenn *w* und *qu* vorhergehen) und *s* mit folgendem Konsonanten. *Large*, largus, large; *targe*, franz. targe, ahd. zarga; *march*, franz. marcher, mercari (als Kaufmann umherziehen); *arch*, Bogen, arcus, altfranz. arc; *charge*, franz. charger, carricare; *marble*, altfranz. marbre, marmor; *chart*, charte, charta; *charm*, charme, mittellat. carminare; *farm*, Pachtung, ferme (firma); *parson*, parochien, parochianus [oder von persone?]; *marvel*, merveille, mirabilia; *art*, art, ars; *part*, pars; *parlour*, franz. parloir von parabolare; *master*, magister, altfranz. maistre; *repast*, franz. repas, repastus, altfranz. past, paist, Nahrung; *vast*, vastus; *mask*, masque, lat. masca, Hexe. — *dance*, altfranz. dancher, dancier (lat. densare oder ahd. dansôn?); *aunt* (altfranz. ante, neufranz. t-ante mit vorgeschobenem *t*) amita; *chant*, cantus; *laundress*, altfranz. lavendere von lavare; — *calm*, franz. calme, it. calma, Windstille.

Das kurze *ä*, der gewöhnliche Laut für kurzes lateinisches *a*: *vanish*, évanouir, evanescere; *banish*, franz. bannir vom deutschen bannen; *banner*, altfranz. banniere (ebendaher); *manner*, manière, gleich maneries; *candle*, altfranz. candele, neufranz. chandelle, candela; *advance*, franz. avancer, = abantiare von ab und ante; *plant*, planter, plantare; *manage*, = mansionnagiare, franz. ménage; *damn*, damnare, altfranz. dampner; *matter*, matière, materies; *savage*, franz. sauvage, silvaticus; *travel* von trabs, Balken; *damage*, franz. dommage für damnage, gl. damnagium; *baggage*, franz. bagage, deutsch pack. Selten beruht dies *ä* auf anderen lat. Lauten; auf *e*: *example*, altfranz. example, neufranz. exemple, lat. exemplum; auf lat. *i*, altfranz. *e*: *vanquish*, besiegen, altfranz. vencre, veincre, neufranz. vaincre, lat. vincere.

Das breite niederdeutsche *a* (å) wird gewöhnlich durch *au* bezeichnet und entspricht auch franz. *au*, hervorgegangen aus der Auflösung des *l* nach vorhergehendem *a*. Das Englische hat sich indessen meist mit der Verdumpfung des Vokals benügt und das *l* in Schrift- und Aussprache beibehalten, ausgenommen in *falcon*, altfranz. faucoun, faulcon, mittellat. falco, deutsch *Falke; balm*, franz. baume von bal-

Digitized by Google

samum; *salmon*, Lachs, salmo, franz. saumon, saulmon. Dagegen *fault*, franz. faute von falloir, fallere; *false*, altfranz. fals und faus, neufranz. faux, lat. falsus; *assault*, altfranz. assalt, assaut, neufranz. assaut, adsaltus; *balsam*, balsamum; *cauldron*, franz. chaudron, caldarius; *altar*, altare; — *vault*, Gewölbe, altfranz. vaulte, hat unorganischen å-Laut statt *û*, franz. *voute*, lat. voluta. Wie schon erwähnt, bewirkt auch vorhergehendes *u* und *qu* den breiten *A*-Laut vor *r*: *quarter*, quartier, quartiarium; *war*, Krieg, guerre, deutsch Wehr. Gesondert ist zu beachten *pawn*, Pfau, neben *peon*, altfranz. paon, peon, poon, lat. pavo.

Auch vor *n* verdumpft sich lat. *a* bisweilen zu *au*: *vaunt*, franz. venter (vanus gl. vanitare), *avaunt*, hinweg, avant, abante. — Die Wörter, in denen *au* lat. *au* entspricht, scheinen meistens direkt aus dem Lateinischen entnommen zu sein; so *cause* (die franz. Form ist chose), *author* statt auctor, lat. autor; *applause*, applausus; *autumn*, auctumnus; *audience*, audientia.

§. 67.

ĕ, ê (æ).

Das kurze *e* ist in der Position gewöhnlich an seiner lateinischen Stelle geblieben, sonst hat es sich meistens verlängert und ist *î* geworden. — *render*, franz. rendre, mittellat. rendere für reddere; *amend* statt emend, emendare, franz. amender; *remember*, altfranz. remembrer, rememorare; *adventure*, aventure, adventura; *sense*, sensus; *tremble*, trembler, tremulare; *petty*, petit, petitum; *certain*, altfr. certaigne, certaneus; *sermon*, sermo; *servent*, serviens; *lesson*, leçon, lectio u. s. w. — *penance*, altfranz. peneance, penance, penitentia; *replenish*, altfranz. replenir = pleniscere

Measure, mensura, franz. mesure; *treasure*, tresor statt tésor, thesaurus; *pleasant*, altfranz. plesans, placens; *jealous* und *zealous*, beide von zelosus (griech. ζῆλος), franz. jaloux, *realm*, altfranz. realme, neufranz. royaume, regalimen. — Aus lat. *i*: *letter*, altfranz. letre, lat. littera; *dissemble*, dissimulare; *level*, libellare, neufranz. niveau; aus lat. *ae*: *question*, quaestio; *kerchief* aus couvrechief, das den Kopf deckt. Man beachte ferner: E. ĕ = franz. *a*, lat. *e*: *merchant*, neufranz. marchand, altfranz. marcheant, vom mittellat. mercatare; E. ĕ = altfranz. *e*, *ei*, neufranz. *ai*, lat *a*: *vessel*, altfranz. vessel, veissel, neufranz. vaisseau, lat. vasellum; E. ĕ = franz. *oi*, lat. *i*: *perry*, Birnmost, vgl. franz. poire, lat. pirum; E. ĕ = franz. *i*, lat. *oe*: *cemetery*, Kirchhof, franz. cimetière, mittellat. coemeterium.

Digitized by Google

I vor *r* hat auch meistens den E-Laut angenommen: *virtue*, virtus, franz. vertu, ital. virtù.

É vor *r* etwas nach *æ* herüberklingend, in französischen Wörtern häufig durch *ai* bezeichnet, entspringt meistens aus lat. and franz. *a*: *face*, facies, face; *grace*, gratia; *space*, spatium; *place*, platea; *pace*, passus, franz. pas; *chase*, altfranz. chacier, chasser; *race*, Geschlecht (*radix*, Wurzel, wie racine von radicina oder von ahd. reiza, Strich?), *flame*, flamma; *fable*, fabula; *paper*, papyrus; *companion*, compānio, Brodgenoss; *sage*, franz. sage, sapius; *stage*, Bühne, stagium von stare, altfranz. estage, neufranz. étage; *cape*, altfranz. cape, lat. capa; *range*, franz. ranger vom deutschen *rang; danger*, danger, damniarium; *change*, changer, cambiare; *strange*, étrange, extraneus; *chaste*, castus. — *claim*, clamare, *complain*, plaindre, plangere; *arraign*, franz. arranger s. *range: grain*, granum; *vain*, vanus; *remain*, remanere, altfranz. remaindre; *gain*, franz. gagner (wahrscheinlich deutschen Ursprungs); *saint*, sanctus; *detail* von tailler, mittellat. tallare, abschneiden; *clair*, clarus; *pair*, par; *ray*, altfranz. rai, radius; *decay*, decadere; *pay*, pacare, payer; *gay*, froh, franz. gai; ahd. gâhi; *essay*, exagium, Wägung; *affair*, altfranz. affaire von ad und facere; *chain*, catena; *train*, altfranz. train von trahere.

Häufig ist *ai* auch andern Ursprungs: *pain*, poena, peine, altfranz. paine, poine; *faint*, schwach von fingere = finctare statt fictare, altfranz. se faindre, träge arbeiten; sich verstellen ist E. feign = lat. fingere, franz. feindre; *paint* von pingere = pinctare statt pictare; *entertain*, *maintain*, inter tenere, manu tenere, entretenir, maintenir; *display*, franz. déployer, displicare; *despair*, franz. désespoir von desperare; *obey*, obéir, obedire; *prayer*, precaria, neufranz. prière, altfranz. preere, proiere.

§. 68.

ĭ, ī.

Das kurze *i* ist in französischen Wörtern nicht sehr häufig, wenigstens nicht in betonten Silben: *image*, image, imago; *city*, altfranz. cite, civitas; *pity*, franz. pitié für pieté, lat. pietas; *fig*, Feige, franz. figue, ficus; *gibbet*, Galgen, franz. gibet, deutsch *Wippe; ribbon*, Band, franz. ruban, altfranz. rubent, mundartl. riban, lat. rubens, eig. rothes Band?, *vigour*, vigor, vigeur; *history*, franz. histoire, historia; *deliver*, befreien, deliberare; *minute*, minuta sc. pars; *mirror*, miroir = miratorium; *mitten*, Fausthandschuh, franz. mitaine, medietana; *risk*,

Digitized by Google

franz. risque, mittellat. rescussa, altfranz. rescousse; *river*, rivière, ripuaria u. s. w. Die Silben dis und mis, franz. dé und mé. — E. ĭ = franz. *e* = lat. *a*: *lizard*, franz. lézard, lat. lacerta; *chivalry*, franz. chevalerie, vgl. lat. caballus. E. ĭ = franz. *a*: *crimson*, Carmoisin, franz. cramoisi.

Das lange *i*, geschrieben *e*, *ee*, *ea*, *ie*, *ei*, *ey*, *eo*, ist mannigfachen Ursprungs: *secret*, secretum; *lamprey*, lampreta; *beast*, beste, *feast*, fête, festum; *cease*, cesser, cessare; *increase*, increscere; *repeat*, repetere, répéter; *reveal*, révéler, revelare; *complete*, completare; — *reason*, altfranz. resoun, neufranz. raison, ratio; *treason*, franz. trahison, traditio; *season*, altfranz. sesoun, neufranz. saison, lat. satio, Saatzeit; *grief*, altfranz. gref, neufranz. grief, lat. gravis; *grievance*, altfranz. grevaunce; *chief*, altfranz. chief, neufranz. chef, caput; *achieve*, achever = ad-capitare; *agree*, ad gratum, à gré, nach Willen; *appear*, apparere; *proceed*, procedere; — *ease*, franz. aise (vielleicht deutschen Ursprungs); *heron*, franz. héron, ahd. heigir, ags. hrâgra, Reiher; *veal*, Kalbfleisch, veau, altfranz. veel, vitellus; *receive*, recipere, franz. recevoir, altfranz. recoivre; *displease*, displicere, déplaire; *esteem*, aestimare; *equal*, aequalis; *previous*, praeviosus st. praevius; *mean*, franz. moyen, medianum; *peace*, pax, altfranz. paix, pees, peis.

Als einzelne Fälle beachte man: *retrieve*, wiederfinden, altfranz. retruver, neufranz. retrouver; *increase*, wachsen, altfranz. croistre, neufranz. croître, lat. crescere; *league*, Bündniss, franz. ligue, mittellat. liga; *appear*, altfranz. apparoir, lat. apparere; *glean*, Aehren lesen, franz. glaner (Ursprung unsicher); *beef*, franz. boeuf, lat. bos, bovis; *people*, neufranz. peuple, altfranz. pueple, pople, lat. populus.

§. 69.

o̊, o̤, ö.

Das kurze unreine *o*, das verkürzte niederdeutsche *ŏ*, gewöhnlich mit hellerm Tone vor *r*, ist in betonten Silben nicht eben häufig, da lateinisches *o* im Franz. häufig zu *eu* (altfranz. *eu*, *ou*, *u*) und *oeu* (altfranz. *ue*) geworden ist, vgl. noeud, oeuf, boeuf, seul, pleurer, voeu, heure, neveu u. s. w. mit nodus, ovum, bos, bov-is, solum, plorare, votum, hora, nepos. — *coffin*, Sarg, cophinus; *copy*, copia, Vervielfältigung; *folly*, folie von mittellat. follus; *volume*, volume, volumen; *volley*, volée, volata; *homage*, hommage, homagium, Lehnspflicht von homo; *honour*, honneur, honor; *pomp*, pompe, pompa; *sonnet* von sonare; *pocket*, franz. poche; *forage*, fourrage = foderagium vom deut-

Digitized by Google

schen Futter, *horror*, horror; *moral*, morale, moralis; *morass*, franz. marais, mittellat. mareseum, mit Anlehnung an germ. Worte wie Moor; *lodge*, loger vom deutschen *laube; moderate*, moderatus; *modest*, modestus; *mock*, franz. se moquer; *prompt*, promptus; *proper*, proprius; *provender*, provende, providenda; *losenger*, Schmeichler, altfr. losenger von laus, Lob; *hostage*, altfranz. ostage, neufranz. otage, lat. obses = obsidiaticum; *hostler*, hôtelier, hospitalarius.

Vor *r* mit hellerm Ton: *morsel*, morceau, morsellus; *torch*, Fackel, franz. torche von torques, das gedrehte Seil; *torture*, tortura; *mortal*, mortalis; *gorge*, Kehle, gurges; *form*, form; *fork*, furca.

Ô, geschrieben *o* und *ou*, selten *oa*, entspricht meistens lat. *o* und *u*, französischem *o* und *ou: note*, notare; *promote*, promotare statt promovere; *odious*, odiosus; *commodious* = commodiosus; *copious*, copiosus; *broach*, Bratspiess, franz. broche (altfranz. broc); *coat*, Rock, altfranz. cote, cotte; *approach*, approcher, appropiare für appropinquare; *post*, positum; *host*, hospes, hospitis, franz. hôte; *roll*, franz. rôle, rotula; *control* = contrerôle; *glory*, gloria; *story*, Abkürzung von history, historia; *corpse*, corpus; *force*, Kraft, franz. force = fortia; *court*, franz. cour, chors aus cohors, cohortis; *porc*, porcus.

Aus *u*: *course*, franz. course, cursus; *source*, Quelle, mittellat. surgicia von surgere; *coulter*, Pflugeisen, franz. coutre, lat. culter; *poult*, Küchlein, franz. poulette von pullus, pulla.

Close, lat. clausare statt claudere (vgl. franz. oser und lat. ausare statt audere; chose und cause); *forge*, schmieden, franz. forger, fabricare.

Ö ein sehr häufiger Laut, der bald *o*, bald *u*, bald *ou* geschrieben wird und meistens lat. *o* und *u* entspricht.

Affront, Schimpf, ad frontem; *front*, frons; *money*, monnaie, moneta; *onion*, oignon, unio; *sponge*, éponge, spongia; *colour*, color, couleur; *colonel*, columnalis, der die columna führt; *stomach*, stomachus; *attorney*, altfranz. atorne, mittellat. atturnatus für adornatus; *pommel*, Degenknopf, pomellum von pomum; *govern*, gubernare, gouverner; *cover*, couvrir, cooperire; *covet*, altfranz. coveiter, cuveiter = convoiter; *covetous*, altfranz. convoitos, covoitos = concupitosus; *sovereign*, superaneus; *plover*, Regenpfeifer, franz. pluvier, pluvialis, pluviarius; *dozen*, douzaine = duodecimana.

Comrade, cameratus, camerade.

Mutton, altfranz. motoun, it. montone; *suffer*, altfranz. suffrir, soffrir, sufferre; *glutton*, franz. glouton, lat. glutus, gluto; *study*, studium, étude; *subtle*, subtilis, subtile; *nuptials*, nuptialia; *publish*, publi-

Digitized by Google

care, publier; *stun*, étonner, extonnare; *summon*, submonere, vgl. franz. semondre, semonce; *humble*, humilis, humble; *trumpet*, franz. trompette, trompe; *sum*, summa; *turn*, franz. tourner, altfranz. torner, lat. tornare, drechseln; *exult*, exultare; *just*, justus.

Country, contrée, contrata, it. contrada; *courage* = coragium von cor; *courtesie* von cohors, chors; *cousin*, cosinus für consobrinus; *couple*, copula; *flourish*, fleurir, altfranz. florir, florescere; *journey*, journée, diurnata; *nourish*, nourrir, nutrice = nutriscere; *trouble* durch Versetzung des *r* aus turbulare; *touch*, franz. toucher.

§. 70.

ŭ, û.

Das kurze reine *u* findet sich nur in wenigen französischen Wörtern und fast nur vor *l*: *bullet*, Kugel, franz. boule, von bulla; *pullet* Verkleinerung von pullus, *pulpit*, pulpitre, pulpitrum; *butcher*, franz. boucher.

Viel häufiger ist das lange *u*, das bald *u*, bald *o*, bald *ou*, seltener *oo* und *ui* geschrieben wird. Mit der Schreibung *u* ist es uneigentliches *û*, anstatt des Doppellautes *jû*, der nach *r* und *l* sein *j* nicht hören zu lassen pflegt, nach Zischlauten dasselbe mit ihnen verschmilzt: *rude*, rudis; *cruel*, franz. cruel, crudelis; *plume*, pluma; *conclusion*, conclusio; *truant*, altfranz. truand, truant, Bettler, Schuft, mittellat. trutanicus; *sure*, franz. sure, lat. securus; *assume*, assumere; *June*, Junius; u. s. w. gehören daher eigentlich nicht hierher, sondern unter den Diphthong *jû*. Die gebildete Sprache lässt überdies wenigstens nach *l* noch häufig *j* hören.

Move, movere, mouvoir; *prove*, probare, prouver; *Rome*, Roma, *tomb*, franz. tombe, tombeau, lat. tumulus, mittellat. tumba, griech. τύμβος.

Tour, Reise; *tourney*, tournament von tornare; *accoutre*, ausrüsten, altfranz. accoutrer; *gourd*, franz. courge und gourde, cucurbita.

Fruit, fruit, fructus; *bruit*, bruit von bruire = rugire?; *recruit*, franz. recru von recrescere, recroître; *juice*, Saft, jus.

Poor zusammengezogen aus altfr. povre, neufr. pauvre, pauper.

§. 71.

Doppellaute ei, oi, au, jû.

Ei. Wie *ei* in deutschen Wörtern meist aus ags. *î* erwächst, so in französischen häufig aus lat. *i*; doch ist ursprüngliche Länge selten die Ursache der Diphtongirung, es kommt vielmehr nur auf die

Digitized by Google

Betonung der Silbe an: *crime*, crimen; *vice*, vitium, fr. vice; *advice* und *advise*, franz. aviser von advisare; *prime*, primus; *line*, linea, ligne; *sign*, signum, signe; *isle*, altfranz. isle, insula; *trial*, altfranz. triel, Zeugenbeweis; *disguise*, franz. déguiser von guise, ahd. wîsa; *library*, librairie, libraria; *tire*, ermüden, franz. tirer, ziehen, von ags. teran, zerren; *prize*, franz. prix, altfranz. pris, pretium; *delight* statt delite, altfranz. delit statt delectus; *respite*, respectus, altfranz. respit; *deny*, denier, denegare; *guile*, altfranz. guile, lat. vilis; *riot*, altfranz. riote; *silene*, silentium; *empire*, franz. empire, imperium; *imply*, implicare. Von einzelnen Fällen beachte man: *try*, franz. trier = tritare von terere; *cry*, schreien, franz. crier, lat. quiritare?, *giant*, altfranz. jaiant, neufranz. géant, lat. gigas, -antis, *contrive*, ersinnen, altfranz. truver; *pie*, Elster, franz. pie von pica; *friar*, Mönch, altfranz. fraire, freire, neufranz. frère, lat. frater; *squire*, altfranz. esquier, neufranz. écuyer, scutarius = scutifer.

Oi scheint nur oder fast nur in französischen Wörtern vorzukommen; doch bleiben einige zweifelhaften Ursprungs übrig; es entspringt häufig aus lat. *o*: *voice*, vox; *oil*, oleum; *spoil*, fr. dépouille, spolium; *soil*, altfranz. soyl, solum; *moil*, franz. mouiller, mollire; *embroider*, franz. broder statt border, einfassen; *annoy*, franz. ennuyer von in odio?; oder *u*: *join*, franz. joindre, jungere; *point*, punctum; *destroy*, détruire; destruere; oft aber auch andern Lauten, namentlich *i*: *void*, franz. vide, altfranz. vuide, viduus; *poison*, potio; *moist*, feucht, altfranz. moiste mixtus oder von musteus, jung?; *employ*, employer, implicare; *loyal*, legalis, altfranz. loial; *royal*, lat. regalis; *toile*, Gewebe, franz. toile, telum; *joy*, altfranz. joie, gaudium; *choice*, franz. choix (deutschen Ursprungs: kiesen).

Au, geschrieben *ou*, selten *ow*, entspringt bald aus lat. *o*, bald aus *u*: *bounty*, bonitas, bonté; *count*, comte, comes; *surmount* = supramontare; *counsel*, altfranz. counsail, consilium; *devour*, devorare, altfranz. devurer; *encounter*, incontrare, altfranz. encountrer, franz. rencontrer = reincontrare; *hour*, altfranz. houre, hore, neufranz. heure, hora; *spouse*, franz. épouse, lat. spôsa statt sponsa; *fountain*, fontana von fons; *mountain*, montana von mons; *couch*, franz. coucher, collocare, culcare; *devout*, devotus, devot; *vouch*, altfranz. voucher, vocare; *abound*, abonder, abundare; *found*, fonder, fundare; *doubt*, dubitare, doubter; *tower*, tour, turris; *power*, altfranz. pooir, povoir, neufranz. pouvoir, zum Stamme pot- in posse, *avow*, franz. avouer, mittellat. advocare; *flower*, fleur, flos, floris.

Jû ein sehr häufiger Laut, der fast immer *u* geschrieben wird

Digitized by Google

und französischem und lateinischem *u* entspricht. Nach *l* und *r* wird, wie oben erwähnt, bloss *û* gehört, nach Zischlauten verschmilzt das *j* mit denselben: *duke,* dux, duc; *use,* usus; *muse,* musa; *cure,* cura; *pure,* purus; *fume,* fumare; *mule,* mulus; *mute,* mutus, franz. muet; *during* von durare, franz. durer; *secure* = securare; *dispute,* disputare; *amuse,* franz. amuser (admusare); *produce,* producere; *profusion,* profusio u. s. w.

Beauty, franz. beauté, altfranz. bealte, bellitas; *jewels,* franz. joiaux = gaudialia; *nephew,* franz. neveu, nepos; *suit,* sequitare; *nuisance,* nocentia; *jew,* franz. juif, judaeus.

§. 72.

B. Unbetonte Vokale.

Wir haben keinen Raum, um die mannigfaltigen Uebergänge, welche unbetonte Vokale erfahren, weitläufig durchgehen zu können. Nur Folgendes dürfte zu bemerken sein.

Im Anlaute und besonders in der ersten Silbe erhalten sie sich noch am leichtesten; überhaupt ist die Zahl der unbetonten ersten Silben, wenn man die Silben *ab, ad, con, dis, de, en* (= in), *in, mis, ob, per, pro, sub, super* (sur) u. s. w., die wenigstens zum grossen Theile unbetont geblieben sind, ausnimmt, ziemlich klein geworden.

Im Anlaute ist der Ausstoss der unbetonten Vokale häufig; schon im Lat. finden sich *vinclum, hercle, valde, saeclum* statt *vinculum, hercule, valide, saeculum.* Im Franz. und Engl. haben diese Ausstossungen sehr zugenommen: *spectacle, circle, remember* (rememorare), *tremble* (trem'lare), *couple* (copula), *charge* car'care st. carricare; *trouble,* turb'lare u. s. w.

Unbetonte auslautende Vokale verstummen im Engl., nachdem sie sich zu *e* verflacht haben.

Das Französische meidet mit grosser Sorgsamkeit den Hiat, d. h. den Zusammenstoss zweier Vokale und verdrängt ihn in der Regel, gleichviel, ob er schon im Lat. vorhanden war oder ob er durch Ausfall eines Konsonanten oder durch Zusammensetzung entstanden ist. Das Französische half sich in solchen Fällen entweder dadurch, dass es den ersten der beiden zusammenstossenden Vokale zum Konsonanten, nämlich *i* und *e* zu *j* (g), *u* zu *v* werden liess; so wird aus *filia* fille = filj; aus *linea* ligne; aus *montanea* montagne; aus *mirabilia* merveille; aus *januarius* janvier; gehen *b, v, d* voraus, so fallen auch diese aus: *rage,* rabies; *change,* cambiare; *abréger* (abridge),

Digitized by Google

abbreviare; *jour*, diurnus; *orge*, hordeum. Nach *p* tritt der harte Zischlaut ein: *approcher*, appropiare; *rocher*, rupiarius. Das Englische vereinfacht die Verbindungen *lj*, *nj* u. s. w. wieder zu einfachem *l* und *n* (marvel, mountain), behält aber in den Fällen, wo noch ein Konsonant ausgefallen ist, den Zischlaut bei: *journey*, *change*, *sergeant*, *abridge*, *approach* u. s. w.

Nach den Sauselauten pflegt *i* ausgeworfen zu werden: *facies*, face, *renuntiare*, renoncer, *Martius*, Mars, E. face, renounce, March. Bei den Endungen *orius*, *arius*, *eries*, *eria* u. s. w. pflegt im Französischen Versetzung der Vokale einzutreten: *contraire*, contrarius; *histoire*, histoire; *cuir*, corium; *janvier*, januarius; *barbier*, barbarius; *premier*, primarius; *volontiers*, voluntarius; *matière*, materies; *manière* = maneries. Das Englische dagegen lässt sich auf diese Versetzungen nicht ein und begnügt sich mit dem Abwurf der Endsilbe: contrary, history, voluntary, January. Bisweilen sind auch beide Endsilben abgeworfen: matter, manner, barber u. e. a. Das Altfranzösische hat hier die Formen maniere und manere neben einander.

Bei dem Hiat durch Zusammensetzung fällt der eine Vokal aus: E. doree, Goldfisch = deauratus.

Bei dem Hiat durch Ausfall eines Konsonanten tritt entweder Zusammenziehung ein, z. B. chaine, E. chain, catena, maître, E. master, magister, oder es wird wieder ein Konsonant eingeschoben: glaive, E. glave, gladius; *pouvoir*, E. power.

Konsonanten.

§. 73.

Allgemeine Bemerkungen.

Wenn zwei verschiedene Konsonanten zusammentreffen, so pflegt im Französischen der zweite festzustehen, der erstere kann stehen bleiben oder wegfallen, z. B. état, altfranz. estate, lat. status — wenn auch viele Konsonanten nicht in der Schrift wegfallen, so fallen sie doch in der Aussprache weg (z. B. sept) — oder in einen andern übergehen (z. B. *chèvre*, capra), oder er kann seine Stelle wechseln (brebis, vervex), oder endlich es kann ein dritter Konsonant dazwischen treten, z. B. remembrer, rememorare, assembler, assimulare, assim'lare. Sobald durch Ausfall eines lateinischen Vokals drei verschiedene Konsonanten zusammentreten, wird in der Regel der mittlere ausgeworfen und die beiden andern fügen sich dann den für sie bestehenden

Digitized by Google

Gesetzen (*berger*, vervicarius, berb'carius, bercarius; *manger*, manducare, mand'care, mancare). Seltener tritt Versetzung des einen derselben ein (troubler statt turbulare, turb'lare), oder es bleiben alle drei, dies aber nur in dem Falle, wenn keine Härte dadurch entsteht (z. B. vaincre, ancre, entrer, employer).

1. *Flüssige Konsonanten.*

§. 74.

L.

Das Französische hat *l* vor Vokalen meistens erhalten, vor Konsonanten aufgelöst; das Englische ist in dieser Auflösung auf dem Standpunkte des Altfranzösischen stehen geblieben und hat eher noch einen Schritt rückwärts gethan, indem es bei vielen Wörtern, wo schon im Altfranz. des 12. und 13. Jahrh. (also zur Zeit der Aufnahme franz. Wörter ins Englische), die aufgelöste Form zulässig war, die ältere wieder herstellte, z. B. false, fault u. s. w. In andern ist wenigstens das *l* in der Schrift stehen geblieben: falcon, salmon; völlig verschwunden ist es wie im Neufranz. in *beauty*, franz. beauté, bellitas, altfranz. bealteit, biaute; *couch*, collocare, col'care; *savage*, silvaticus, franz. sauvage; *saviour*, franz. sauveur, altfranz. salveour, salvator u. s. w., erhalten dagegen in dissolve (dissoudre), castle (château), assault (assaut), hamlet = hamel-et, hameau vom ags. hâm, Wohnung, Dorf.

Das franz. mouillierte *l* wird im Engl. zu einfachem *l*: conseil: counsel; merveille: marvel.

Einige Male geht schon im Franz. *l* in *r* über, wie umgekehrt *r* bisweilen zu *l* wird: *chapter*, franz. chapitre, capitulum; *slander*, franz. esclandre statt escandle aus scandalum; *frock*, Kutte, franz. froc, provenç. floc, lat. floccus, Vliess; in der Aussprache, wenn auch nicht in der Schrift E. *colonel*, spr. cörnel. Vgl. franz. apôtre, apostolus, titre, titulus. In marble, franz. marbre, marmor und laurel, franz. laurier, laurarius ist dagegen *r* zu *l* geworden. Bei Chaucer findet sich auch lorer.

Ausgefallen ist *l* in *feeble* = neufranz. faible, altfranz. floible und foible, lat. flebilis.

Erst auf englischem Boden scheint *n* an Stelle von *l* getreten zu sein in *bannister* neben *baluster*, franz. balustre.

Digitized by Google

§. 75.

R.

R erhält sich meistens; seinen Uebergang zu *l* s. unter *l*. Versetzung des *r* kommt in französ. so gut wie in deutschen Wörtern vor: *trouble*, turbulare; so franz. tremper aus temperare, brebis aus vervex (vgl. berger), fromage aus formagium.

Die lat. Verbindung *rc* wird in der Regel *rch*: z. B. *arch*, franz. arc, arcus u. s. w.; *march*, das auch hierher zu rechnen wäre, wenn von lat. mercari abzuleiten, gehört vielmehr zu franz. marche, deutsch Mark, Grenze; ist sie erst durch Ausfall eines Vokals entstanden, so wird sie zu *rg* mit Zischlaut: *charge*, carricare; *clergy*, clericatus; *forge*, fabricare, fa'r'care. Aus der durch Ausfall eines Vokals entstandenen Verbindung *rtc* wird *rch*: *perch*, pertica, *porch*, porticus, *scorch*, écorcher, excorticare.

Die Verbindung *rt* mit folgendem *i* oder *e* wird zu *rce*: *force*, fortia; *source*, sur'tia aus surgitia, surgicia. Ausnahmsweise wird Martius zu March statt Marce, franz. Mars.

Die lat. Verbindung *r'ch* wird *rs*: parochianus, par'chianus, parson. Doch ist diese Ableitung nicht sicher.

§. 76.

M.

M geht häufig in *n* über, namentlich bei folgendem *t*: aunt, altfranz. ante, neufranz. tante mit vorgeschobenem *t*, lat. amita; count, Graf, comes, comit-em, franz. comte, vgl. ital. conte, *account*, adcomputare, adcom'tare. In den jüngern Wörtern hat dieser Uebergang nicht mehr stattgefunden, vielmehr hat sich dort zwischen *m* und *t* ein *p* eingeschoben, das freilich in den meisten Wörtern nur noch der Schrift, nicht auch der Aussprache nach besteht: *tempt*, altfranz. tenter neben tempteir; *change* aus cambiare, camjare, changer; *plunge*, franz. plonger, plumbeare; *danger*, damnarium, assimilirt dannarium.

In *b* geht *m* über in marble, franz. marbre, marmor.

Entstehen durch Ausfall eines Vokals die Verbindungen *mr* und *ml*, so wird ein *b* eingeschoben: *rememorare*, remem'rare, franz. remembrer; *dissemble*, dissimulare, *tremble* (tremulare), *chamber* (camera), *number* (numerus), *humble*, humilis.

In der Verbindung *mn* überwiegt gegen die franz. Regel das *m* und *n* wird assimilirt, während das *m* es im Franz. dem *n* wird:

Digitized by Google

autumn, column, solemn, condemn, hymn. Das *n* ist völlig gewichen in dame statt domina, dom'na, damage, franz. dommage für damnagium; dagegen ist *m* geschwunden in colonel (columnalis) und danger (damniarium).

§. 77.

N.

N erhält sich vor allen flüssigen Konsonanten in den meisten Fällen; nur vor *s* ist es öfters ausgefallen; *spouse*, épouse, sponsa; *measure*, mesure, mensura; *isle*, insula; *cost*, altfranz. coster, couster, neufranz. coûter, constare; daneben aber monster, sense u. s. w. Einige Male ist es in *r* übergegangen: *coffer* neben coffin, cophinus (auch franz. beide Formen); *timbrel*, franz. timbre, Tambourin, tympanum.

Lat. und franz. *n* ist im E. in *m* übergegangen vor *f*: *comfort*, franz. conforter, mittellat. confortare.

Lat. *ng* wird im Engl. auslautend zu einfachem *n*, doch bleibt *g* bisweilen in der Schrift, aber voranstehend: *join*, jungere; *feign*, fingere; *attein*, attingere; der Aussprache nach ganz gleich sind im Engl. die von lat. *gn* herrührenden, welche aber *gn* in der Schreibart behalten, *daign*, dignari, *sign*, signum u. s. w.

Nct wird *nt*, wobei *c* zum Vokal erweicht und dem *n* vorgesetzt wird: *oint*, unctare; *joint*, junctus; *point*, punctare; *paint* = pinctare statt pictare.

Nr verlangt die Einschiebung von *d*: *tender*, tener, franz. tendre; *gender*, genus, generis, franz. gendre.

Unorganisch eingeschoben ist *n* in *render*, reddere, franz. rendre, und *lantern*, laterna.

2. *Lippenlaute.*

§. 78.

P.

Anlautend erhält es sich; inlautend nur selten: couple, people, stupid, poplar, proper u. s. w. Bisweilen geht es in b über (double, duplum), viel häufiger erweicht es sich zu *v*: *cover*, couvrir, cooperire; *receive*, recipere, recevoir; *sovereign*, superaneus; *arrive*, adripare; *sever*, altfranz. sever, separare; *savour*, sapor; *poor*, zusammengezogen aus povre, franz. pauvre, pauper; *achieve*, franz. achever, adcapitare, adcapiare. Bei folgendem *i* fällt *p* aus, verleiht aber dem *j* den harten

Digitized by Google

Laut des *ch*: *approach*, franz. approcher, appropiare statt appropinquare, vgl. franz. sache von sapiam, ache von apium.

Auslautend ist *p* zu *f* geworden in chief, franz. chief, caput.

In der Verbindung *pt* fällt *p* häufig aus oder wird stumm, wenn es in der Schrift bleibt; *route*, rupta, via; *niece*, neptia; *receipt*, receptus; *caitiff*, franz. chétif, captivus. In neuern Wörtern ist *pt* erhalten und hat seinen gewöhnlichen Laut: apt, accept, corrupt, nuptials.

E. *p* entstanden aus franz. und lat. *b* in *purse*, Börse, franz. bourse, mittellat. bursa.

§. 79.

B.

Im Lat. standen sich *b* und *v* sehr nahe, wie aus ihrem häufigen Wechsel in Inschriften hervorgeht; man findet bendidit, vibus und bibus, bixit und umgekehrt devitum, inconparavilis u. s. w. *B* für *v* ist im Franz. selten: brebis, vervex, courbe, curvus, E. *curb*, barioler, anstreichen, von varius; *v* für *b* dagegen ist wenigstens im Inlaute nicht selten: prove, marvel, govern, deliver u. s. w. Anlautend pflegt sich *b* zu erhalten, auch inlautend bisweilen: able, habit, library u. s. w., einige Male ist es ganz ausgefallen: *sudden*, franz. soudain, subitaneus, *doubt*, dubitare, *debt*, franz. dette, lat. debitum, vgl. franz. nuage (nubes, nubagium), boire, bibere, conde, cubitus.

Folgt *i* nach *b*, so fällt *b* aus und *i* wird zum Zischlaut *g*: sage (sabius), rage (rabies), plunge u. s. w. Vgl. oben: approach unter *p*.

Eingeschoben wird es, wie bereits erwähnt, zwischen *m* und *l* oder *r*; s. §. 76.

§. 80.

F, Ph, V, W.

F bleibt anlautend, tritt auch öfters für griech. *ph* ein: fantasy und fancy, fantom, fiegm und phlegm. *Ph* und *f* wechseln in *gulph* neben *golf*, franz. gulfe. Inlautend erscheint *f* fast nur in zusammengesetzten Wörtern; doch buffet von bibere statt buvet; coffer und coffin von cophinus u. e. a.

V. Von *b* statt *v* ist bereits unter *b* die Rede gewesen. Bisweilen geht *v* auch in *g* über, aber nur in deutschen Wörtern: *guile*, List, altfranz. guile, von ags. vîle, astutia; *guide*, franz. guide, vom deutschen weiden; *guise*, weise; *guard*, franz. garde, deutsch wart; *gage*, goth. vadi, wette; *gain*, Gewinn, vgl. franz. *guerre*, deutsch wehr; *Guillaume*, Wilhelm. Das Englische hat in war, William, wage, warrant

Digitized by Google

(franz. garant von wahren) die Rückumsetzung wieder vorgenommen. Zuweilen werden auch die franz. und germ. Form neben einander gebraucht: *guise* und *wise*, *guard* und *ward*, *engage* neben *wage*.

Folgt auf *v* ein *e* oder *i* mit folgendem Vokal, so wird *i* Konsonant und *v* fällt aus (vgl. *p* und *b*): *cage*, cavea, altfranz. caive; *deluge*, deluvium; *abridge*, abbreviare, franz. abréger; auch *aevum* wird zu age.

V fällt inlautend aus in viands (vivenda), franz. auch in peur (pavor) und paon (pavo).

Auslautend wird *v* überall zu *f*: *beef* (bov-), *brief*, brevis; *grief*, gravis; *relief*, relevare; *safe*, franz. sauf, salvus, vgl. franz. clef, clavis, nef, navis. — E. *ph* für franz. und lat. *v* in *nephew*, franz. neveu.

W s. *v*.

3. *Zahnlaute.*

Die festesten aller Konsonanten sind die flüssigen; weniger fest sind schon die Lippenlaute; den meisten Veränderungen und Ausstossungen unterworfen aber sind die Zahn- und Kehllaute.

§. 81.

T, D, Th.

Anlautend steht *t* fest; im In- und Auslaute wird es bisweilen zu *d*: *medal* neben metal, metallum; *aid*, adjutare, franz. aider; *plaid*, placitare; *lizard*, franz. lézard, lacerta; *comrade*, franz. camerade, cameratus; *gourd*, cucurbita. Häufig fällt es ganz aus: *chair*, cathedra; *chain*, catena; *veal*, vitellus, altfranz. veel; *nourish*, nutrire, aber franz. nourrir; *penance*, altfranz. peneance, penitentia; *squire*, scutarius, altfranz. esquier; *emperor*, altfranz. empereor, imperator. Rein erhalten ist *t*, wofern es nicht durch andere Konsonanten gehalten ist, nur selten und meist verdoppelt: *matter*, materia, franz. matière; *glutton*, gluto, franz. glouton; häufig dagegen, wenn andere Konsonanten vorhergingen, gleichviel ob diese erhalten oder weggefallen sind: *bounty*, bonitas; *encounter*, incontrare; *mitten*, medietana; *beauty*, bellitas; *treat*, tractare, franz. traiter; *feat*, factum; *host*, hospit—; *respite*, respectus; *city*, civitas; *litter*, franz. litière, lectaria u. s. w.

Die lat. Endsilbe *atus*, *ata*, *atum* ist im Franz. fast immer zu *é* geworden und so denn auch im Engl. häufig zu *ee* oder *y*: *duchy*, ducatus; *country*, franz. contrée, contrata; *journey*, franz. journée, diurnata; *levee*, levata; *committee* = committatus; *consignee*, consignatus;

Digitized by Google

jubilee, donee u. s. w. Doch sind im Franz. auch einige *at* vorhanden: état, advocat u. a., im Engl. zahlreichere: advocate, state, curate (cure) u. s. w.

Die lat. Verbindung *ti* (te) wird zum Zischlaut *s* oder *ce*: *reason*, ratio, *treason*, traditio, *lesson*, lectio, *grace*, gratia, *space*, spatium, *place*, platea, *prize*, pretium, *vice*, vitium. *March* statt Marce, Martius. Selten *antient* neben *ancient*.

D bleibt in der Regel anlautend; nur *di* mit folgendem Vokal ist *j* geworden in journey, journal. In- und auslautend fällt es in der Regel weg: *cruel*, crudelis; *envy*, invidia; *ray*, radius; *mean*, medianum; *joy*, gaudium; *chance*, cadentia; *degree* aus de-gradus; *desire*, desiderium; *obey*, obedire; *treason*, traditio. Geblieben ist es dagegen in *study*, *odour*, *rude*, *mode* u. s. w. Als einzelnen Fall beachte: *partridge*, Rebhuhn, altfranz. pertris, lat. perdix, neufranz. perdrix.

Th im Französ. nicht vorhanden; im Engl. nur missbräuchlich *author* statt *autor. *Faith*, Glaube, altfranz. feiz, feit, feid, lat. fides.

§. 82.

S, Z.

S bleibt meistens unverändert, weil es überhaupt nicht leicht in andere Konsonanten übergeht. Auslautend ist es im Franz. meistens stumm, im Engl. hat es seinen Laut beibehalten: *case* (cas, casus), hat auch wohl den schärfern Laut von *ce* angenommen: *pace*, franz. pas; *juice*, franz. jus; die lat. Formen passus und jus, jussis liefern die Rechtfertigung hierzu.

Die Verbindungen *sp, sc, st*, seltener *sm*, verlangen anlautend im Franz. den Vorschlag eines *e* (ausgenommen in jüngern Wörtern wie spirituel, splendeur, statue, sterile u. s. w.); das *s* bleibt dann bisweilen: *escalier* von scala, *espèce*, species, *espoir*, sperare, *esprit*, spiritus, *estomac*, stomachus, fällt aber in der Regel aus: état, école, épine, épée (spatha), étoile, eméraud, smaragdus, E. emerald u. s. w. Das Engl. erhält das *s* durchgängig, setzt auch das *e* nicht immer vor: *estate* neben *state*, *estrange* und *strange*, *espouse* und *spouse*, *establish* (stabilire), *espy*, spähen, *espalier*; *escape* u. s. w. Auch inlautend fällt *s* vor *p, c, t, m, n, l* im Französischen aus; das Englische bewahrt es dagegen fast immer; nur *isle*, insula, hat es in der Aussprache fallen lassen.

Die Verbindung *scl* ist im Engl. nicht gestattet; daher wird *c* ausgestossen, slave, franz. esclave, slander, franz. esclandre, scandalum.

Digitized by Google

Die Verbindung *sr* wird im Franz. nicht geduldet, sondern ein *t* dazwischen gesetzt, z. B. être für estre = essere; ancêtre = antecessor, E. ancestor statt ancessor.

Z vertritt öfters weicheres *s*, mit dem es gleiche Aussprache hat: *prize*, franz. prix, altfranz. pris; *lozenger*, Schmeichler, von lausare statt laudare; *gloze*, glossa.

Vereinzelt ist der Uebergang von *z* zu *j*: *jealous*, franz. jaloux, zelosus von ζῆλος neben *zealous*.

4. *Kehllaute.*

§. 83.

C, Ch, Qu, K.

Es steht gegenwärtig fest, dass die Römer *c* durchgängig wie *k* sprachen; noch in griechisch geschriebenen Urkunden des 6. und 7. Jahrh. wird *c* durch *k* ausgedrückt: *φέκιτ*, fecit, *κιβιτατε*, civitate, während Spätere *τζέρτα*, certa u. s. w. schreiben. Im 7. Jahrh. erst scheint *c* vor den hellern Vokalen den Laut des *z* erhalten zu haben. Später spaltete sich der Kehllaut *c* noch einmal, indem ein Theil der mit *c* geschriebenen Wörter den ursprünglichen Kehllaut beibehielt, der andere an seine Stelle den Zischlaut *sch*, im Englischen *tsch*, setzte, für diesen Laut nahm man als Zeichen *ch* an, das im Lat. bisweilen für *c* gesetzt wurde.

C bleibt Kehllaut vor *o* und *u* und vor Konsonanten, bisweilen auch vor *a*. Im Anlaute geht *c* bisweilen in *g* über: *gourd*, cucurbita, *goblin*, cobalus, gr. *κόβαλος*, Kobold, *goblet*, Becher, cupella, *grease*, Fett, franz. graisse von crassus, *grape*, franz. grappe, ags. crop. Inlautend ist dieser Uebergang häufiger: *eager*, acer, *meager*, macer, *dragon*, draco, ja die Erweichung geht bisweilen noch weiter: *employ*, implicare, *annoy*, innocere, *prayer*, precarius; das Französische hat hier wenigstens noch ein konsonantisches *y*: ennuyer, employer. Auch wird *c* ganz ausgestossen: *imply*, implicare, franz. plier; *sure*, securus; *mail*, macula. Auslautend ist es erhalten in *stomach*.

Vor lat. *a* geht *c* im Franz. und Engl. gewöhnlich in *ch* über: *cheer*, franz. chère, cara, Leckerbissen, change, chamber, charm, chart, chance, chaste, chastize; doch ist im Engl. öfter *c* geblieben als im Franz.: *castle*, château, *candle*, chandelle, *cauldron*, chaudron, *camp*, champ, *caitiff*, chétif. Die meisten Wörter, in denen *c* auch im Franz. erhalten ist, sind erst später aus dem Lateinischen oder aus dem

Digitized by Google

Italienischen entnommen und häufig finden sich die ältere und jüngere Form neben einander: cadence und chance, canal und channel, camp und champ, comrade und chamber, canorous und chant u. s. w.

In den Verbindungen *rc* (durch Ausfall eines Vokals auch *rtc*), *nc, tc, dc* geht *c* theils in *ch*, theils in *g* über: *perch*, pertica; *porch*, porticus; *march*, mercari; *scorch*, excorticare; *preach*, praedicare; *impeach*, impedicare; *charge*, carricare; *forge*, fabricare; *clergy*, clericatus; *manger*, Krippe von manducare; *judge* von judicare; *avenge*, vindicare; *savage*, silvaticus; *voyage*, viaticum.

Vor den hellern Lauten *e, i, y, ae, oe* geht *c* in das linguale *c*: centre, cease, ancestor, seltener in *ch* über: *cherry*, cerise, cerasus; *chisel*, ciseau, caesellum. Inlautend ist es bisweilen *s* geworden: *pleasure*, placere; *leasure*, loisir, licere; *raisin*, racemus vgl. franz. voisin, vicinus.

In der Verbindung *ct* ist *c* häufig zum Vokal geworden: franz. droit (directum), trait (tractus), fait (factum), E. feat, treat; auch ist es ganz ausgefallen: franz. respect, E. respite, delight st. delite. In jüngern Wörtern bleibt es: strict, fact, tract, respect.

Cs oder *x* wird bisweilen *ss; essay*, exagium.

Qu behält im Engl. seinen ursprünglichen Laut; nur wenige Wörter haben *c* angenommen: *coy*, franz. coy, quietus neben quiet, *cry* von quiritare. Bei einigen Worten wechselt *c* und *qu: licorice* und liquorice, Süssholz, lat. liquoritia. Vor *a* ist franz. *qu* zuweilen zu *k* geworden: *remarkable* von remarquer, afranz. auch marker. Inlautend erweicht sich aquila zu *eagle*, franz. aigle; aequalis dagegen franz. égal bleibt im Engl. *equal*.

§. 84.

G. I. H.

G bleibt Kehllaut anlautend vor *o, u* und vor Konsonanten; in und auslautend wird es in der Regel zum Vokal erweicht oder fällt aus: *loyal*, legalis; *royal*, regalis; *join*, jüngere; *daign*, dignari; *reigne*, regnum; *feign*, fingere; *master*, franz. maître, magister; *giant*, gigas; *frail*, fragilis; *entire*, entier, integer.

Vor *a* geht *g* anlautend in *j* über: *joy*, gaudium; *javelin*, franz. javeline, neben *gavelock*, vgl. agl. gafläc?

Sonst wird *g* zum Zischlaute.

E. *g* entspricht franz. *c* in *sugar*, Zucker, franz. sucre.

I. Bleibt anlautend, aber als Zischlaut: January; join, judge, June. Inlautend verwandelt es sich oder fällt aus: *Mayor*, Major; *aid*, ajutare.

Digitized by Google

H stumm in franz. Wörtern, wofern diese nicht aus dem Deutschen oder Griechischen entlehnt sind.

§. 85.

Bei allen deutschen Völkern findet sich das Streben, sich fremde Wörter auch dadurch verständlich und zum völligen Eigenthum zu machen, dass man entweder das ganze Wort oder einen Theil desselben so weit verändert, bis es den Schein eines oder mehrerer schon bekannter Wörter annimmt. So ist dem Deutschen aus Mediolanum, Milano: Mailand, aus arcubalista: Armbrust, aus blanchette, Blankscheit geworden; so machte der Grieche aus einem skythischen Worte das scheinbar zusammengesetzte Wort *βούτυρον*. Aehnliche Verdrehungen sind auch im Engl. nicht selten. Das deutsche krebs (krebiz), schon einmal vorhanden in *crab*, ist nochmals aus dem franz. écrevisse eingedrungen und zum *crawfish*, Kriechfisch geworden; asparagus, franz. asperge ist zu *sparrowgrass*, Sperlingsgras, chaussée zu causeway geworden. *Gooseberry*, Stachelbeere eig. Gänsebeere ist höchst wahrscheinlich aus dem franz. groseille, afr. grosele (schott. grosert), verdreht; *beefeater*, Rindfleischesser, Name der Leibwächter, ist das franz. beauffetier, der an des Königs beauffet, buffet steht; *gillyflower*, Nelke, aus giroflée, alte. gylofre, *καρυόφυλλον* ist bisweilen noch weiter verändert in *Julyflower*. *Country-dance* ist das franz. contredanse; *Shotover*, Name eines Hügels in Oxfordshire lautete früher Château-vert. Bekannt sind auch zwei Londoner Gasthäuser *Bull and Mouth* und *Bag of nails*, von denen das erste = *Boulogne Mouth*, Gasthof zum Bologner Hafen, das andere *Bacchanals* sein soll. Unter den Rheinweinen wird in alten Schauspielen häufig der *backrag* genannt, von Bacharach. Die alten Ausrufer pflegten ihre Zuhörer mit dem altfranz. *oyez*! hört! aufmerksam zu machen; spätere riefen: *o yes*! Dass sich solche Verdrehungen in den Mundarten am häufigsten finden, ist bekannt; ich theile nur aus dem Schott. mit: *pottercarrier*, etwa Büchsenführer = apothecary; *jesticoat* = justeaucorps.*)

§. 86.

Lautlehre des lateinischen Bestandtheils.

Die grosse Zahl der lateinischen oder griechisch-lateinischen Wörter, welche im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts, zum Theil

*) Jedem Leser sei bei dieser Gelegenheit das einschlägige, im edelsten Sinne populär geschriebene Buch von *Andresen*: *Ueber deutsche Volksetymologie*. 2. *Aufl. Heilbronn* 1877, zur Lectüre empfohlen.

Digitized by Google

auch nach dieser Zeit in die englische Sprache eingedrungen sind, haben sich der englischen Betonung und im Ganzen auch der engl. Aussprache bequemen müssen, sind aber im Uebrigen, bis auf die Veränderung einiger Endungen (tio in tion, tas in ty, abilis in able) vollkommen lateinisch geblieben; sie haben sogar zum Theil noch ihre ursprünglichen Pluralformen (*phenomena, indices* u. s. w.) beibehalten. Aehnliche Bewandtniss hat es mit der

§. 87.

Lautlehre des französischen Bestandtheils.

Die Schreibart ist durchweg beibehalten, der Ton nicht immer englisch geworden (nonpareil Perlschrift, amoúr, billet-doúx, rendezvoús, scrutoír, escritoír, devoír, connoisseúr u. s. w., dagegen mémoir, boúte-feu, páramour, pácquet, púissance, búreau u. s. w.); die Aussprache schwankt ebenfalls, ist gewöhnlich halb englisch und halb französisch, z. B. *bureau* = bjúro, *rendezvous* = rendivûs, *billet-doux* = billy dû; *toupée* = tupî; *boutefeu* = bûtfju; *connaisseur* = cônessêr; *avoirdupoids* = averdjupois; *manoeuvre* = mänjûver u. s. w.

§. 88.

Andeutungen über die Geschichte der Aussprache der englischen Laute.

Wenn die früheren Perioden der englischen Sprache durch den verschiedenen Stand der Flexionsendungen deutlich von einander abstechen, so ist das bekanntlich vom Zeitalter der Elisabeth an nicht mehr der Fall. Hier liegen die Unterschiede vielmehr in der Geltung, in der Aussprache der Laute. Um diesen äusserst wichtigen Theil der historischen englischen Grammatik hat sich hervorragende Verdienste erworben *Alexander Ellis* durch sein epochemachendes Werk: *On early english pronunciation with especial reference to Shakspere and Chaucer, containing an investigation of the correspondence of wirting with speech in England from the Anglosaxon period to the present day, preceded by a systematic notation of all spoken sounds by means of the ordinary printing types. Part I—IV. London* 1869 *bis* 74. Auf den von Ellis gefundenen Resultaten weiter bauend hat dann *Henry Sweet*, auch sonst als feiner Kenner des Ags. bekannt, eine Geschichte der englischen Laute geschrieben unter dem Titel: *A history of english sounds from the earliest period, including an in-*

Digitized by Google

vestigation of the general laws of sound change and full word-lists. (*From the Transactions of the Philological Society for* 1873—74). *London* 1874. Für eine ausführliche Analyse beider Werke oder eine erschöpfende Behandlung der einschlägigen Fragen würde der mir hier zugemessene Raum nicht entfernt ausreichen; ich muss mich vielmehr mit kurzen Andeutungen begnügen und durch dieselben den Leser zu weiteren Studien anzuregen suchen.

Es gibt verschiedene Kriterien für die Bestimmung der Aussprache; erstens die Zeugnisse der Grammatiker, mag es sich nun, wie bei *I. Palsgrave* (*Lesclarcissement de la langue Francoyse, compose par maistre Jehan Palsgraue Angloys natif de Londres et gradue de Paris. London* 1530), um eine französische Grammatik handeln, wo die französische Aussprache genau fixirt wird mit beständigem Blick auf die gleichzeitige englische, oder, wie bei *W. Salesbury* (*A playne and familiar introduction, teaching how to pronounce the letters in the Brytishe tongue, now commonly called Welsh. London* 1567) um die Aussprache des Wälschen, oder, wie bei *Thomas Smith* (*De recta et emendata linguae anglicae scriptione*, 1568) um eine gründliche Verbesserung der englischen Orthographie in ihrem Verhältniss zur Aussprache, oder endlich, wie bei *William Bullokar* (*Booke at large for the amendment of orthography for english speech*, 1580) um die Constituirung einer Rechtschreibung, welche sich so nahe wie möglich an die bestehende anschliessen, aber doch dabei die Aussprache genau widergeben sollte. Aus dem 17. Jahrh. seien noch erwähnt die Grammatiken von *Ben Jonson* (*The english grammar. Made by Ben Johnson. For the benefit of all strangers out of his observation of the english language now spoken and in use*, 1640), von *John Wallis* (*Joannis Wallisii grammatica linguae Anglicanae, cui praefigitur de loquela sive de sonorum omnium loquelarium formatione tractatus grammatico-physicus.* 1653), von *Cooper* (*Grammatica linguae Anglicanae. Peregrinis eam addiscendi cupidis pernecessaria, nec non Anglis praecipue scholis, plurimum profutura. London* 1685). Durch die Angaben dieser zeitgenössischen Grammatiker, von denen ich nur die bedeutendsten erwähnt habe, ist es möglich, mit einiger Sicherheit die Lautwerthe zu bestimmen; zum Glück aber haben wir ausser denselben noch ein anderes, nicht minder wichtiges Hülfsmittel, das in den Werken der Dichter verborgen liegt. Als Ausgangspunkt wird man am besten Chaucer wählen. In einer Zeit, wie um 1400, wo noch wenige Leute lesen konnten, wo also die Kenntniss der Dichtungen weit weniger durch das Auge als durch das Ohr vermittelt wurde,

Digitized by Google

mussten die Reime durchgängig genau sein, um überhaupt als solche zu gelten. Je genauer geformt sich nun Chaucer's Reime im Allgemeinen darstellen, um so eher werden wir berechtigt sein, folgenden Grundsatz aufzustellen: Wenn ein Wort, dessen Lautwerth uns bekannt ist, reimt mit einem solchen, dessen Lautung uns unbekannt ist, so wird vor dem 15. Jahrh. der zweite Laut in der Regel als mit dem ersten identisch anzusehen sein. Bekannt ist uns vor allem die Aussprache der aus dem Lateinischen und Franz. herübergenommenen Fremdworte, wenn z. B. *water* auf *mater* reimt, so dürfen wir daraus den Schluss ziehen, dass das *a* in *water* als reines *â* gesprochen wurde, noch nicht als *å*; aus dem Reime *same* — *madame* oder *a crowned A* — *omnia* dürfen wir schliessen, dass gewöhnliches *â* zu Chaucer's Zeit noch nicht *ê* lautete, dass also *ă* und *â* nur quantitativ von einander verschieden waren u. s. w. Wenn ferner der Lautwerth einer bestimmten englischen Schreibung in éinem Worte durch den Reim fixirt ist, so muss diese Schreibung denselben Werth repräsentiren, wenn sie nicht im Reime steht. — Durch Anwendung dieser Kriterien gelangen wir zu Resultaten, welche eine willkommene Ergänzung zu den Angaben der Grammatiker bilden. Das von beiden Seiten her gewonnene soll nun in Rücksicht auf die Vokale und einen Theil der Konsonanten kurz vorgeführt werden. Noch sei die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt, dass die Aussprache Chaucer's für uns verhältnissmässig leichter zu beschreiben ist, als für den Engländer, weil dieselbe unserer neuhochdeutschen viel näher steht, als der jetzigen englischen.

ă lautete zu Chaucers Zeit noch durchgängig wie unser kurzes *a*, nie wie *ä*, welches reines *ă* erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verdrängt; ein Grammatiker dieser Zeit vergleicht es mit dem franz. *e ouvert*.

â wurde um 1400 ausgesprochen wie unser langes *a*. Die Wandlung in *ê* bahnt sich an um 1650, kommt aber erst im 18. Jahrh. zum Abschluss. Als Durchgangsstufe wird die Aussprache *æ* anzusehen sein. — Die Verdumpfung des *a* vor *ll*, *lk* und *lt*, und hinter *w*, ist im 17. Jahrh. eingetreten, ebenso wie die Verwandlung von *ĕ* (ags. *e* oder *eo*) in *a* vor *r*, wie in *far* (vgl. hochd. fern) und *star* (hochd. Stern).

ĕ hat, wenn man von der Verstummung in Schlusssilben absieht, welche bei Ch. im Vollzug begriffen ist, die Aussprache nie gewechselt; *ê* (*ee*) ist 1400 zu sprechen wie deutsches *ê* oder wie englisches in *there*; erst im 18. Jahrh. schreitet die Aussprache von *ee* nach *î* vor,

Digitized by Google

während seinen früheren Platz *a* eingenommen hat; für *ee* findet sich bei Ch. auch *ie*, was sich jetzt in manchen Worten fixirt hat.

Auch *ĭ* scheint seine Aussprache nie geändert zu haben; *î* hat um 1400 noch den Lautwerth von deutschem langen *i*; durch die Mittelstufe *i-i* gelangte es dann am Anfange des 17. Jahrh. etwa zu der jetzigen Aussprache *ei*. Bei Ch. wechselt langes wie kurzes *ĭ* oft mit *y*: ebenso steht z. B. *ŷ* für *î* in *thy*, vgl. *thine*.

Bei *ŏ* ist nur zu bemerken, dass schon sehr früh manche *ŏ* wie *ŭ* gesprochen wurden, und zwar besonders solche, welche ags. *ŭ* entsprechen, wie in *love, sonne, wonder*. Geschriebenes *ô* hat bekanntlich dreifachen Ursprung: 1) von ags. *â* (vgl. oben p. 127); statt dieses *ô* wird schon in neuags. Zeit öfters *oa* geschrieben (vgl. *oað*, p. 66), eine Schreibung, welche dann verschwindet, um im 16. Jahrh. erneuert zu werden. Dies *ô* mag früher wirklich einen Mittellaut zwischen *o* und *a* repräsentirt haben (im südengl. Dialekt überwog das *o*, im nordengl. das *a*); um 1400 soll es gesprochen worden sein wie ital. *o aperto*; erst im 17. Jahrh. kam es zu der Geltung unseres langen *o*. 2) von ags. *ô* (vgl. oben p. 130); dies scheint bis in die Mitte des 15. Jahrh. gesprochen worden zu sein wie unser langes *ô*; dann trat die Aussprache *û* dafür ein, welche jetzt noch gilt. Diese zwei graphisch nur theilweise unterschiedenen *o* scheinen also der Aussprache nach immer getrennt gewesen zu sein; eine Ausnahme macht *floor* und die Worte, in welchen auf *o* noch ein *w* folgt (vgl. oben p. 128); in beiden Fällen begründet der folgende Konsonant die Ausnahme. 3) von ags. *ŏ*, welches später verlängert wurde und jetzt = 1) lautet (vgl. oben p. 128).

ŭ war um 1400 noch überall unser kurzes *u* und das englische *u* in *bull*; der kurze *ŏ*-Laut in vielen Worten trat erst im 17. Jahrh. ein; nur in einigen Fällen repräsentirte es schon sehr früh den Mittellaut zwischen *e* und *i*, den wir ne. in *busy, bury* wiederfinden, und zwar da, wo *u* auf ags. *y*, den *i*-Umlaut von *u*, zurückgeht (vgl. oben p. 125 und 129); *û*, vorwiegend in Worten französischen Ursprungs zu finden, ist bei Ch. wie franz. *u*, deutsches *ü* zu sprechen. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. griff die jetzt übliche diphtongisirte Aussprache *ju* allmälich Platz.

ai ist bei Ch. zu sprechen wie unser deutsches *ai*, also diphtongisch. Die monophtongische Aussprache wird erst nach 1650 zur Regel, obwol sich Spuren derselben schon viel früher finden; eine andere Schreibung dafür ist *ay*. Denselben Weg sind *ei* und *ey* gegangen, die bei Ch. von *ai* und *ay* noch nicht unterschieden sind.

Digitized by Google

au ist 1400 auszusprechen wie deutsches *au*; zur selben Zeit, wo *ai* zu *e* wird, wandelte sich *au* zu *å* (vgl. oben p. 122 f.); *aw* ist nur eine andere Schreibung für diesen Laut.

ea, ursprünglich ein Diphtong, war nach der ags. Zeit fast verschwunden; erst in der Mitte des 16. Jahrh. wird er wieder ausgedehnter verwendet zur Bezeichnung dér *ê*, welche später nicht in *î* übergehen; seit dem 18. Jahrh. aber hat *ea* meist den Werth von *î* (vgl. oben p. 126), selten den von *ê*, wie in *great* und *bear*.

eo hat bei Ch. denselben Werth wie *ê*; *people* findet sich eben so oft *pepel* geschrieben; erst im 17. Jahrh. wird es in diesem Worte zu *î*. Sonst ist *eo* überhaupt nicht häufig und hat im ne. wie verschiedenen Ursprung, so auch verschiedene Aussprache.

oi und *oy*, 1400 etwa wie franz. *oui* (ja) im Gegensatz zu *ouï* (gehört) zu sprechen. Im 17. Jahrh. wurde es in einzelnen Worten wie *ŭi* gesprochen, wie in *oil* (*uil*); die jetzige Aussprache, gewöhnlich etwas ungenau durch *ău* bezeichnet, hat gegenüber der früheren bedeutend an Vollheit verloren.

ou repräsentirt ganz verschiedene Lautwerthe, je nach seinem Ursprung; es entsteht 1) aus ags. *û*, dessen Bezeichnung durch *ou* auf franz. Einfluss zurück zu führen ist (also in §. 28 zu erwähnen war); dies *ou* ist bei Ch. nur *û* auszusprechen, wie es jetzt noch im Schottischen in Schreibung und Aussprache erhalten ist. Die Diphtongisirung in *au* tritt vollständig erst seit 1650 ein. 2) aus ags. *âw*, wie in *soul* (*sawl*), wofür sonst gewöhnlich *ow* steht, wie in *know* (knâvan); dies *ou* wird bei Ch. als *ô* gesprochen, wie mit geringer Modification noch jetzt.

Von den Konsonanten*), die verhältnissmässig weniger Schwierigkeiten machen, seien nur einige hervorgehoben, vor allem *gh*. Ich muss da etwas weiter ausholen. Für *g* haben die ags. mss. nur éin Zeichen, *ȝ*; erst in neuags. Zeit trat *g* hinzu, welches vorwiegend vor dunklen Vokalen gesetzt wurde, *ȝ* dagegen vor hellen, wo es schliesslich zu *y* wurde. Für *ch* andrerseits gab es im ags. Alphabet keinen Ausdruck und es wurde deshalb das einfache *h* dafür verwendet; da sich nun dies *h* mit *g* und *c* nahe berührte (z. B. gehen im Ags. *g* und *c* vor *t* in *h* über), so verwendete man für dies *ch* auch *ȝ*: *niȝt*, *wiȝt* etc. Die Herausgeber haben meistens dafür *gh* eingesetzt, welches in Chaucermss. vereinzelt, in späterer Zeit immer mehr an seine Stelle tritt. Dies *ȝ* oder *gh*, welches übrigens der Schreibung nach mit *z*

*) Einige Wiederholungen von früher Gesagtem liessen sich hier nicht vermeiden.

Digitized by Google

fast identisch ist, hatte zu Ch.'s Zeit noch den vollen Klang *ch*, wie noch jetzt in manchen englischen Provinzen und besonders in Schottland. Im 16. Jahrh. beginnt es zu verstummen und Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals einzutreten (vgl. oben p. 131). Nur in einigen wenigen Fällen ist es zu *f* geworden.

Der Einfluss, welchen *r* fast auf alle ihm voraufgehenden Vokale ausübt, ist bekannt. Die unmittelbare Folge davon ist, dass das *r* selbst überflüssig und sein Laut sehr geschwächt, wenn nicht ganz unterdrückt wird, wie in *dark*, *warm* etc. Doch ist diese theilweise Verstummung erst nach 1700 eingetreten.

Aehnlich steht es mit *l* besonders in den Lautverbindungen *alf* und *alm*, wo vielleicht in Folge der Bewahrung von reinem *a* vor *l* dieses selbst verstummt ist (doch vgl. oben p. 72); ebenso in *folk*, wo *l* an der Länge des *o* schuld sein dürfte; etwas anders steht es mit Worten wie *should* und *would*; hier hatte schon viel früher *l* die Aussprache von *ul* und verschmolz mit dem *o* des Stammes (sollte, wollte) zu einem Laute; so findet sich auch für *talk* me. die Form *taulk*. Die Verstummung aller dieser *l* vollzieht sich etwa zugleich mit der von *r* (vgl. auch oben p. 133).

Behufs genauerer Orientirung über die hier berührten, sowie verwandten Fragen, verweise ich den Leser auf die oben citirten Werke.

§. 89.

Tonlehre.

Ich gebe über die englische Tonlehre nur noch einige nachträgliche Bemerkungen zu dem, was ich bereits in frühern §§. gesagt habe; eine ausführliche Behandlung der englischen Tonlehre ist hier eben so wenig am Platze als eine englische Aussprachelehre; beide lassen sich zu wenig unter Gesichtspunkte bringen, als dass ihre Betrachtung lehrreich sein könnte; beide können eher gelernt als gelehrt werden.

Alle Bestandtheile der englischen Sprache betonen in der Regel nach deutscher Weise, d. h. die eigentliche Stammsilbe.

Ausgenommen sind

1) eine grosse Anzahl erst neuerdings aus dem Französischen, auch wol aus dem Lat. entnommener Wörter, die nach der Weise dieser Sprachen betonen, s. §. 86. 87.

2) eine ziemlich grosse Anzahl mit lat. Praepositionen zusammengesetzter lateinischer oder romanischer Wörter, bei welchen der Ton

Digitized by Google

auf die Praeposition gelegt wird, weil die Zusammensetzung vom engl. Volke nicht anerkannt oder berücksichtigt ward. Die englische Sprache, die stets bemüht ist, Unterscheidungen zu schaffen, hat namentlich Hauptwörtern diesen Ton gegeben, um sie von gleichlautenden Zeitwörtern zu unterscheiden, welche gewöhnlich nach der allgemeinen Regel betont sind. Die auf solche Weise unterschiedenen Zeitwörter und Haupt- und Eigenschaftswörter sind nach einer von Walker gegebenen Liste folgende:

ábsent, abwesend,	*to absént*, entfernen.
ábstract, abgezogen, Absonderung,	*to abstráct*, absondern, abziehen.
áccent, Ton,	*to accént*, betonen.
áffix, Affixum,	*to affix*, anheften.
áttribute, Attribut,	*to attríbute*, zuschreiben.
cólleague, Gehülfe,	*to colleágue*, vereinigen.
cómpact, Vertrag,	*to compáct*, verbinden; adj. dicht, gedrängt.
cómpound, Mischung,	*to compoúnd*, zusammensetzen.
cómpress, Kompresse,	*to compréss*, zusammendrücken.
cóncert, Einverständniss,	*to concért*, besprechen.
cóncrete, Masse,	*to concréte*, zu einer Masse werden.
cónduct, Betragen,	*to conduct*, führen.
cónfine, Grenze,	*to confíne*, angrenzen.
cónflict, Kampf,	*to conflict*, kämpfen.
cónsort, Gatte, Gefährte,	*to consórt*, begleiten, vereinigen.
cóntract, Vertrag,	*to contráct*, zusammenziehen, Vertrag schliessen.
cóntrast, Gegensatz,	*to contrást*, konstrastiren.
cónverse, Umgang,	*to convérse*, umgehen.
cónvert, Bekehrte,	*to convért*, bekehren.
désert, Wüste, öde,	*to desért*, verlassen, desertiren.
déscant, Diskant,	*to descánt*, trillern.
digest, Digesta,	*to digést*, verdauen.
éssay, Versuch,	*to essáy*, versuchen.
éxile, Verbannung,	*to exíle*, verbannen.
éxport, Ausfuhr,	*to expórt*, ausführen.
éxtract, Auszug,	*to extráct*, ausziehen.
ímport, Einfuhr,	*to impórt*, einführen.
incense, Weihrauch,	*to incénse*, erzürnen.
insult, Beleidigung,	*to insúlt*, beleidigen, beschimpfen.

Digitized by Google

óbject, Gegenstand,	*to objéct*, einwenden.
pérfume, Wohlgeruch,	*to perfúme*, räuchern.
préfix, Praefix,	*to prefix*, vorsetzen.
prémise, Wirthschaftsgebäude,	*to premise*, vorausschicken.
présage, Vorbedeutung,	*to preságe*, prophezeien.
présent, Anwesenheit, Geschenk,	*to presént*, darbieten.
próduce, Ertrag,	*to produce*, hervorbringen.
próject, Plan,	*to projéct*, entwerfen.
prótest, Protest,	*to protést*, protestiren.
rébel, Rebell,	*to rebél*, rebelliren.
récord, Erinnerung,	*to recórd*, sich erinnern.
réfuse, Auswurf,	*to refúse*, verweigern.
súbject, Unterthan,	*to subjéct*, unterwerfen.
súrvey, Ueberblick,	*to survéy*, überschauen.
tránsfer, Uebertragung,	*to transfér*, übertragen.
tránsport, Entzücken,	*to transpórt*, fortschaffen.

Auf dieselbe Weise unterscheiden sich auch folgende nicht mit Praepositionen zusammengesetzte Wörter:

áugment, Vermehrung,	*to augmént*, vermehren.
férment, Gährung,	*to fermént*, gähren.
fréquent, häufig,	*to frequént*, besuchen.
tórment, Qual,	*to tormént*, quälen.

Bisweilen unterscheiden sich durch verschiedenen Ton auch andere Wörter:

to cónjure, bezaubern,	*to conjúre*, beschwören.
to incense, beräuchern,	*to incénse*, erzürnen.
Aúgust, Monat August,	*augúst*, erhaben.
gállant, tapfer,	*gallánt*, Stutzer, artig.
inválid, nicht gültig,	*invalíd*, Invalide.
minute, Minute,	*minúte*, kleinlich.
súpine, Supinum,	*supíne*, auf dem Rücken liegend, sorglos.
désert, Wildniss,	*desért*, Verdienst.
cómpact, Vertrag,	*compáct*, dicht, gedrängt.

3) Die Endungen ee, franz. é, lat. atus (ausgenommen cómmittée und ápogee), ete (etus), ade (ata) haben stets den Ton; die Endung átor hat bei dreisilbigen Wörtern den Hauptton, bei mehrsilbigen meist den Nebenton.

Bei Zusammensetzungen hat das Hauptwort der Zusammensetzung,

Digitized by Google

d. h. dasjenige, welches den Begriff des andern Wortes näher bestimmt, den Ton.

Eine Anzahl Ausnahmen finden statt in Zusammensetzungen, wo das bestimmende Wort ein Eigenschaftswort ist: namentlich free, false, flat, good, great, green, hard, left, long, low u. e. a., z. B. freemínded, freespóken; freethínker, goodféllow u. s. w. Dagegen kíndhearted, fréeschool u. dgl. mehr; ferner bisweilen in solchen Zusammensetzungen, in denen das zweite Wort das erste regiert, z. B. evildóer, evilspeáking, lutepláyer u. s. w.

Die zusammengesetzten Formwörter haben den Ton in der Regel auf dem letzten Worte der Zusammensetzung, z. B. moreóver, withoút. Ausnahmen die Zusammensetzungen mit some — (sómewhere u. s. w.) mit — ward und -wards (z. B. úpwards), und die Wörter ínto, únto, whérefore, whéreat, thérefore, nówhere u. e. a.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Wortbildung

A. des deutschen Bestandtheils.

§. 90.

Wortbildung geschieht entweder durch innere Aenderung oder durch äusseren Zuwachs der Wurzel.

Man pflegt die Wurzeln in zwei Klassen zu theilen, erstens diejenigen, aus welchen Verba und Nomina gebildet werden und zweitens die, aus welchen Pronomina, Praepositionen und Conjunctionen entstehen; jene nennt man Verbal-, diese Pronominal-Wurzeln; wirkliche Unterschiede in der Form der beiden Klassen sind aber nicht erweislich; die Wurzeln *i, ka, ta, ja,* z. B. sind ebenso wol Pronominal- als Verbalwurzeln, so dass diese Trennung sich als nichtig herausstellt. Ausser dem stricten Gesetze der Einsilbigkeit ist die Bildung der indogerm. Wurzeln eine ganz freie. Selbst einzelne Vokale oder wol besser gesagt, Spiritus lenis mit Vokal können Wurzeln repräsentiren (vgl. u. a. *Schleicher*: *Compendium der vergl. Gramm. der indog. Spr.* 2. *Aufl., p.* 341 *ff.*).

Es leidet keinen Zweifel, dass viele Wurzeln früher einfacher gewesen sind als jetzt: schon der zweite Schlusskonsonant der Wurzel wird meist der Ableitung angehören und in der ältesten Sprachgestaltung hat wol auch nur ein Konsonant die Wurzel begonnen. Es ist nicht der Zweck des gegenwärtigen Lehrbuches, sich in weitführende und ungewisse Vermuthungen einzulassen; doch soll die Wahrscheinlichkeit der eben ausgesprochenen Vermuthung wenigstens an einem Beispiel gezeigt werden. In den heutigen germanischen Sprachen und Mundarten finden sich eine ziemliche Anzahl mit *gl* anlautender Wörter, von denen ich hier nur einige anführen will, welche im Englischen, Schottischen und Neuhochdeutschen vorkommen; am reichsten an ihnen ist die schottische Mundart:

Digitized by Google

E. *glad*, froh.
- *glade*, Lichtung.
S. *glaik*, Blick.
- *glaizie*, glänzend.
E. *glance*, Blick.
Nhd. *glanz*, nitor.
E. *glare*, durchdringende Blick, Schimmer.
E. *glass*, nhd. *glas*.
Mhd. *glast*, Glanz, davon *glesten* schw. v.
Nhd. *glatt*, mhd. *glat* = *hell*.
- *glatze*, mhd. *glaz*, Kahlkopf.
E. *glaver*, schmeicheln.
- *gleam*, Strahl.
S. *gledge*, von der Seite sehen.
E. *glee*, Freude, Spiel.
- *gleek*, Musik, Spielmann.
S. *gleet*, Blick.
- *gleg*, schnell im Sehen.
- *gleid*, glänzendes Feuer, Schielen.
Nhd. *gleissen*.
- *gleiten*, E. *glide*.
E. D. *glemth*, E. *glimpse*.
E. *glender*, blinzeln.
S. *gley*, schielen, das Schielen.
E. *glib*, glatt, schlüpfrig.
S. *gliff*, Schimmer, Blick, Augenblick.
S. *gliffin*, Ueberraschung.
E. *glim*, nhd. *glimmen* st. v.
S. *glime*, schielen, anblicken.
S. *glimglam*, Blindekuh.
Nhd. *glimmer*, E. *glimmer*, schimmern.
E. *glimpse*, Blick, Blitz.
S. *glink*, von der Seite sehen.
E. D. *glinced*, glatt.
S. *glint*, st. *v.* blicken, glänzen.
Nhd. *glinzern*.
E. D. *glise*, Ueberraschung.
S. *glisk*, Lichtstrahl.
- *gliss*, einen Blick werfen, glänzen.
E. *glisten*, glänzen, funkeln.
- *glister*, glänzen: Glanz.
- *glitter*, Glanz.
Nhd. *glitschen*, *gleissen*,
- *glitzern*.
E. *gloam*, düster aussehen.
- *gloar*, schielen, starren.
- *gloat*, schielen, liebäugeln.
- *gloom*, Dunkel; düster machen.
S. *glose*, flammen, E. *gloze*.
- *gloss*, helles Feuer, E. Glanz, Anschein.
- *glossins*, fliegende Röthe im Gesicht.
Nhd. *glotzen*.
E. D. *glop*, staunen.
S. *gloppen*, erschrecken.
- *gloum*, die Stirn runzeln, zürnen.
- *glour*, starren.
E. D. *glouse*, starke fliegende Röthe.
E. *glout*, mürrisch sehen, anglotzen.
- *glow*, nhd. glühen.
- *glum*, finster, mürrisch, nhd. *glumig*.
S. *glump*, mürrisch aussehen.
- *glumpie*, *glumpish*, mürrisch.
- *glumps*, übele Laune.
- *glumph*, sauer sehender Mensch.
- *glundering*, blendende Helle.
- *glundie*, Dummkopf.
- *glunyieman*, bäurisch aussehender Mann.
- *glunner*, übellaunischer Sauertopf.
- *glunsh*, sauer aussehen, *glunshie*, mürrisch.

Digitized by Google

S. *glunschoch*, Sauertopf, Topf voll Mäuse.
- *glumth*, saurer Blick.
- *gluntie*, saures Aussehn.
- *gluntoch*, Narr.
- *glunter*, sauer aussehender Mensch.
u. s. w.

Eine Vergleichung aller dieser Wörter lehrt, dass ein Begriff, etwa der des Scheinens, Aussehens, durch alle hindurchgeht, sich durch die verschiedenen Vokale und Konsonanten verändernd. Der Ablaut zeigt sich in voller Thätigkeit; einige starke Verba sind noch erhalten, nämlich *glimmen* und *gleiten* im Nhd. und *glint* im Schottischen, mehrere andere müssen dagewesen sein, wie denn Grimm im Goth. **gleiman*, **glaim*, **glimum*, *nitere* (Verlor. st. V. 495) und **gliuman*, **glaum*, **glumun*, *strepere* (517) vermuthet; einige würden sich aus den oben angeführten Formen erschliessen lassen. Haben wir also eine Anzahl Wurzeln *gl - t*, *gl - m*, *gl - nt*, *gl - s* u. s. w., deren Bedeutungen eng mit einander verbunden sind, so muss wol eine Urwurzel vorhanden sein, von der alle diese Wurzeln erst abgeleitet sind, diese aber kann unmöglich anderswo zu suchen sein, als in dem *gl*, das wir uns als vollständige Wurzel *g - l* zu denken haben. Diese Wurzel ist in den deutschen Sprachen noch vielfach, sowol einfach als abgeleitet nachzuweisen: das ehemalige starke Zeitwort *galan*, singen, wovon *nachtigall*, altn. *galdr*, Bezauberung; das ebenfalls starke mhd. *gellen*, wovon mhd. *gelm* und *galm*, Lärm; im ags. *gelpan*, stolz, sein, wovon mhd. *gelf*, *gelpf*, anmassend, schimmernd, glänzend, ags. *gealp*, Ton, *gelp*, *gilp*, Ruhm, altn. *gíálp*, Kläffer, *gúlpa*, schwellen; auch vermuthet Grimm ein goth. **gilan*, **gal*, **gêlum*, **gulans*, gelb sein, wovon *gelb*, *galle*, altn. *gulr* (gelb), *gold*, goth. *gulþ* u. s. w. Auch hier scheint durch alle die angeführten Wörter eine Bedeutung hindurchzugehen, die zu der, die wir in den obigen Wörtern finden, vortrefflich zu passen scheint, nämlich die des Hellseins, ob diese Helligkeit sich nun in der Farbe (gelb, gold) oder im Tone (Nachtigall gellen u. s. w.) kundgebe. Die im Lateinischen und Griechischen mit *gl* und *g - l* beginnenden Wörter scheinen diese Ableitung ebenfalls zu bestätigen: ich erinnere nur an *gallus*, *gilvus*, *glacies*, *glisco*, *γάλα* und *γλάγος* (das Helle, Weisse?), *γελάω*, hell lachen = *gellen* u. s. w. Doch ist hier kein Raum für die weitere Durchführung dieser Untersuchung.

Somit haben wir also in *gl - m*, *gl - t* u. s. w. schon keine einfachen Wurzeln mehr, sondern abgeleitete, die nachher den Schein einfacher Wurzeln angenommen haben; eine ziemliche Anzahl anderer Wurzeln würden sich auf gleiche Weise vereinfachen lassen und es könnten von ihnen aus Schlüsse gezogen werden auf die Thätigkeit

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

der Sprache in Bildung neuer Formen zu einer Zeit, von der uns selbst keine Denkmäler mehr übrig sind. Da derartige Untersuchungen aber nicht in diese Grammatik gehören, so fassen wir hier die Wurzeln im weitern Sinn, halten die anlautenden Konsonanten mit Grimm für das Gleichgültigere bei der Wortbildung und halten nur das fest, dass der zweite Schlusskonsonant von Anfang an nie wurzelhaft gewesen ist.

§. 91.

Wortbildung durch Laut und Ablaut.

Der Ablaut ist, wenn wir die Fürwörter und Partikeln ausnehmen, eines der wirksamsten Mittel zur Wortbildung. Vgl. *Th. Jacobi*: *Untersuchungen über die Bildung der Nomina in den germ. Spr. Breslau* 1847.

Der Ablaut, eine den deutschen Sprachen vorzugsweise eigenthümliche Erscheinung ist die innere Veränderung der Wurzel durch Veränderung des Wurzelvokals (des Lautes), mit dem zugleich eine Veränderung der Bedeutung verbunden ist.

Der Ablaut ist nicht zu verwechseln mit dem Umlaut, der nur die Trübung eines Vokals durch ein *i* in der unmittelbar anstossenden Silbe, also eine rein mechanische Veränderung ist (z. B. *hoeren* statt *hôrjan*) und auf die Bedeutung keinerlei Einfluss übt. Der Umlaut findet im Gothischen Vulfila's noch nicht Statt.

Der Ablaut zeigt sich zunächst und am Vollständigsten beim starken Zeitwort, wie wir im folgenden Abschnitte sehen werden; er zeigt sich ebenfalls, wenn gleich minder vollständig und zusammenhängend in den meisten übrigen Redetheilen.

Es giebt 6 Klassen ablautender Zeitwörter; die scheinbar ablautenden, in denen die Veränderung des Vokals durch Reduplikation bewirkt ist, z. B. *hielt*, ahd. *hêlt*, *hialt*, goth. *haihald*, kommen hier nicht in Betracht, sie bilden neue Wörter wie natürlich nur durch den Laut: *fall*, *gang*, *hang*, *fang*, *halt*, *gewalt* u. s. w. Die wenigen Zeitwörter, in denen Reduplikation und Ablaut gemischt zu sein scheint, übergehen wir hier. Die sechs Ablautsreihen sind folgende:

	Inf. Praes.	*Sing. Praet.*	*Plur. Praet.*	*Part.*
1. ags.	i, e, eo	a, ä, ea	u	u, o
2. -	e, i	ä, a	æ, å (ô)	o, u
3. -	e (eo), i	ä, ea	æ, å	e, i
4. -	a, ea (e, i)	ô	ô	a, ea
5. -	î (eó)	å	i	i
6. -	eó, û	eá	u	o

Digitized by Google

	Inf. Praes.	*Sing. Praet.*	*Plur. Praet.*	*Part.*
1.	mhd. i, e	a	u	u, o
2.	- e	a	â	o
3.	- e (i)	a	â	e
4.	- a (e)	uo	uo	a
5.	- î	ei, ê	i	i
6.	- ie, iu, û	ou, ô	u	o, iu (ou)

In dem Folgenden stelle ich aus dem Ags., Engl., Mittel- und Neuhochdeutschen einige Beispiele zusammen, welche die Wortbildung durch Laut und Ablaut erläutern sollen; wir dürfen jedoch nicht principiell den Vokal des Praesens zum Ausgangspunkte nehmen und in ihm durchweg den Wurzelvokal suchen; derselbe kommt bei manchen Klassen erst im Sing. oder gar Plur. Praet. zum Vorschein.

Erste Reihe. Laut *ă* (*ä, ea*), Ablaute *i* (*eo*), *u* (*o*); mhd. Laut *a*, Ablaute *i* (*e*), *u* (*o*); nhd. Laut *ă*, Ablaute *i, u*; *bindan*, binden, nhd. *binde, band, bund*, E. *band; byrnan, beornan* statt *brinnan*, E. *burn*, nhd. *brand, brunst*, E. *brand; findan*, finden, nhd. *fund*, E. *foundling; singan*, singen, nhd. *sang*, E. *song; springan*, springen, E. *spring*, nhd. *sprung; drincan*, trinken, E. *drink*, nhd. *trank, trunk; stincan*, stinken, ags. *stanc, stencan, stench*, nhd. *stank, stänkern*; *sincan*, sinken, ags. *sencan* statt *sancjan*, senken; *grindan*, malen, wetzen, E. *grind.*

Zweite Reihe. Laut *a* (*ä*), Ablaute *e* (*i*), *o* (*u*), **â* (*æ*); mhd. Laut *a*, Ablaute *e, o*, **â*; nhd. Laut *â*, Ablaute *ĕ* (*ê*), *ŏ* (*ô*); ags. *sprecan*, sprechen, nhd. *sprache*, ags. *spraec, spæc*, E. *speech*, nhd. *spruch; vrecan*, rächen, *vracu*, Rache, *vraec* (*vräc?*), Verbannung; *brecan*, brechen, nhd. *brache, bruch;* ahd. *stehhan*, ags. *sticjan, sticel* (Stachel), *stace*, Pfahl (Sumpf), nhd. *stecken, stachel, stock; stelan*, stehlen, *stalu*, Diebstahl, *stulor*, diebisch; *beran*, tragen, *bere*, Bahre, *bearm*, Schoos, schott. *barn*, Scheune, E. *birth*, Geburt, nhd. *bahre, geberde, geburt, bürde; helan*, hehlen, ags. *hol*, E. *hollow*, nhd. hohl, Höhle; *niman*, nehmen, *namo*, Name (das Angenommene); *cvellan*, tödten, ags. *cvelm, cvealm*, Tod.

Dritte Reihe. Laut *ă* (*ä, ea*), Ablaut *ĭ* (*e*) und **æ* (*eá*); mhd. Laut *ă*, Ablaute *ĭ* (*ĕ*) und *â*; nhd. Laut *a* (*â*), Ablaute (*i*), **â*, ags. *gifan*, geben, *gift*, Gabe, *geafe*, Gabe, *gifu*, Gunst, *gafol*, Zoll, nhd. *-gift, gabe;* ags. *sittan*, sitzen, *setl*, goth. *sitls, settan*, setzen (goth. *satjan*), *sæta*, Sasse, E. *seat*, Sitz. nhd. *sitz, sessel, satz, setzen, gesetz;* ags. *licgan*, liegen, *lecgan*, legen statt *lagjan*, nhd. *lage, lager*, E. *layer.*

Vierte Reihe. Laut *ă* (*ea*), Ablaut *ô* (mhd. *uo*, nhd *û*); ags. *vacan*, wachen, *vacor*, wachsam, *vôcor*, Gewinn, Wucher; ags. *hladan*, laden, *hläd*, Haufen, *hläst*, Ladung, E. *last*, Last (über E. *load* vgl.

Digitized by Google

oben pag. 128); ags. *grafan*, *grôf*, *gräf*, E. *grave*, Grab, *grôf*, Grube, nhd. *Grab*, *graben*, *Grube*; ags. *scapan*, schaffen, *scôp*, Dichter, E. *shape*, Gestalt, nhd. *schaft*; ags. *scafan*, schaben, *scôf*, Schurf; ags. *faran*, *fär*, E. *fare*, nhd. *fahrt*, *fuhre*; nhd. *wuchs* von *wachsen*; *schwur* von *schwören* statt *swaren*.

Fünfte Reihe. Laut *ĭ*, Ablaute *î* und *â*; mhd. Laut *ĭ*, Ablaute *î* und *ei*, nhd. Laut *ĭ*, Ablaut *î* und *ei*; ags. *rîdan*, reiten, E. *ride*, Spazierfahrt, *road*, Landstrasse, ags. *râd*, nhd. *ritt*; ags. *drîfan*, treiben, E. *drive*, Spazierfahrt, *drove*, Heerde, ags. *drâf*, nhd. Trieb, Trift; ags. *scrîfan*, beichten, nhd. *schreiben*, E. *shrove*, Fasten, nhd. *schrift*; ags. *strike*, nhd. *streichen*, E. *stroke*, Schlag, nhd. Streich, Strich; ags. *hlîdan*, bedecken, *hlid*, Deckel, E. *lid*; ags. *brîdan?* breiten (vgl. goth. *braidjan*), *brâd*, breit, *brîdel*, Zügel; ags. *bîtan*, beisen, E. *bite*, *bit*, *bitter*, nhd. *biss*, *bitter*; nhd. *riss* von *reissen*, *griff* von *greifen*, *schmiss* von *schmeissen*, *schritt* von *schreiten*, *stiege*, *steige* von *steigen*, E. *sty*.

Sechste Reihe. Laut *ŭ*, Ablaute *eó*, *û*, *eá*; mhd. Laut *u*, Ablaute *ie*, *iu*, *û*, *ou*, *ô*, nhd. Laut *ŏ* (*ô*), Ablaut *ie*, *eu*. Ags. *fleógan*, fliegen, *fleóge*, Fliege, E. *fly*, nhd. *flug*, Umlaut *flügel*; ags. *bûgan*, biegen, ags. *beáh*, Ring, *boga arcus*, E. *bow*, nhd. *biege*, *bug*, *bogen*; ags. *teón*, ziehen, *teám*, E. *team*, Zug, Gespann, *toga dux*, *tyht*, Zug, nhd. *zug*, *zucht*; ags. *fleótan*, fliessen, *fleót*, Flotte, E. *fleet*, ags. *flota*, Flotte, E. *float*, nhd. *fliess*, *floss*; ags. *sceótan*, schiessen, *sceát*, Schooss, E. *shot*, Schuss, nhd. *schoos*, *schoss*, *schuss*; ags. *beódan*, bieten, *beód*, Opfertisch, *bod*, Gebot, *boda*, Bote, *bydel*, Büttel; ags. *hleótan*, loosen, *hlot*, Loos, *hluta*, sortilegus; ags. *lúcan*, schliessen, E. *lock*, Schloss; ags. *smeócan*, schmauchen, *smoca*, Rauch, E. *smoke*; ags. *spreótan*, spriessen, *sprote*, Spross.

Aus obigen Beispielen erhellt zur Genüge, wie viel ablautende Wortbildungen das Englische im Vergleich mit dem Ags. eingebüsst hat. Schon in den ältesten deutschen Sprachen finden wir eine ziemlich grosse Anzahl ablautender Wortbildungen, zu denen das ablautende Zeitwort fehlt; wenn wir bedenken, wie gering gegenwärtig die Zahl der ablautenden Zeitwörter geworden ist und wie viel noch im Gothischen, Ahd. u. a. alten Mundarten vorhandene starke Zeitwörter jetzt entweder ganz fehlen oder schwach geworden sind, so hat die Vermuthung, dass ablautenden Wortbildungen ein ablautendes Zeitwort vorangegangen sein muss, nichts bedenkliches, und ich glaube nicht, dass man berechtigt ist, den Ablaut gelten zu lassen, ohne auch ein zu Grunde liegendes starkes Zeitwort anzunehmen. Haben wir den Laut und einen Ablaut, oder 2 Ablaute ohne Laut, so ist die

Digitized by Google

Vermuthung eines zu Grunde liegenden Zeitwortes schon kräftig; die beiden nhd. Worte *glinzern* und *glanz* lassen auf ein ahd. *glinzan* (6. Reihe), (in der schott. Mundart findet sich *glint* noch als *st. V.*), die Worte *schweiss* und *schwitzen*, ahd. *sweiz*, auf ein ahd. *suâzan*, goth. *sveitan* (5. Reihe), das E. *gleam* (ags. *gleám*) und altn. *glumr*, Lärm, auf ein ags. *gleóman* (6. Reihe) schliessen u. s. w.; sind Laut und sämmtliche Ablaute vorhanden, so ist die Vermuthung kaum noch Vermuthung zu nennen und kommt der Gewissheit gleich.

Schwieriger ist es dagegen den Sinn des verlorenen ablautenden Zeitworts zu finden; die alten Wurzelzeitwörter hatten noch eine ziemlich unbestimmte Bedeutung, in der zugleich aktiver und passiver, transitiver und intransitiver Sinn eingeschlossen lag, der in den Wortbildungen je nach der verschiedenen Veranlassung hervortrat; so ist *grab* was gegraben wird, *sang* was gesungen wird, *band* was gebunden hat, *bund*, was gebunden worden ist, *wuchs*, was gewachsen ist; E. *spring*, das Springende, Sprossende; nhd. *sprung*, was gesprungen ist; E. *drink*, was getrunken wird, nhd. *trank*, was getrunken worden ist u. s. w. Häufig passen nun die Bedeutungen der ablautenden Wortbildungen nicht zu einander, oder scheinen wenigstens nicht zu passen, so lange wir das Mittelglied, was die verschiedenen Bedeutungen verbindet, nicht aufgefunden haben; ferner sind wir mit den Begriffsverbindungen und Begriffsübergängen, die in der alten Sprache so häufig vorkommen, nicht hinlänglich vertraut; wir kennen wohl einige, wie die Begriffsübergänge von Ton und Farbe, E. *gleam*, Strahl, altn. *glaumr*, Geräusch; *galan*, tönen, *nachtigall*, und *gelb*, *gold*; ahd. *hellan*, tönen und *hell conspicuus*, von Geruch und Geschmack (das mhd. *smecken* bedeutet sowohl riechen als schmecken) von lesen, singen und reden (nhd. *reden*, E. *read*, lesen) u. a. m. (Vgl. Grimm II. 86 ff.) aber viele sind uns noch unbekannt.

Schwierig ist es unter solchen Verhältnissen auch zu bestimmen, in wiefern der Ablaut die Bedeutung ändert, um so schwieriger als selten alle Ablaute eines Zeitwortes so vollständig vertreten sind, wie z. B. *binde*, *band*, *bund* oder *ziemen*, *zahm* (*zähmen*), *zunft*, goth. *gatiman*. Grimms Ansicht (II. 80) ist, dass der Ablaut des Pf. sing. das Geschehene, den erfolgten und bleibenden Eintritt des Wurzelbegriffs anzeige, der des Pf. plur. die Bedeutung noch mehr abstumpfe, entstelle und abstrakter mache. Der Ablaut des Pf. plur. gehört seiner Meinung nach ursprünglich einer besondern Zeit an, nach deren Absterben er auf die Mehrheit des jetzigen Perfekts gefallen ist. Darin stimmt auch *Wackernagel (Ueber Con-*

Digitized by Google

jugation und Wortbildung durch Ablaut im Deutschen, Griechischen und Lateinischen im: Archiv für Philologie und Paedagogik von Seeboode und Jahn I, 1. Leipz. 1831), mit Grimm überein; nur will er das Pf. sing. als Aorist, das Pf. pl. als wirkliches Perfektum betrachtet wissen und der Ablaut des Aorists soll in praesentischer Bedeutung der des Perfektums in seiner eigentlichen Bedeutung stehen, das Praesens aber den Sinn der Zukunft haben. *Binde* ist ihm daher das zum Binden bestimmte, *Band* das Bindende, *Bund* das Gebundene, durch Binden entstandene. Grimm dagegen versteht unter *Binde* das Bindende, unter *Band* das was gebunden hat, unter *Bund* ebenfalls das Gebundene. Ich glaube, dass man sich für die Meinung Grimms als die einfachere und natürlichere entscheiden muss. Dass häufig Fälle vorkommen, wo sie nicht ausreicht, thut keinen Eintrag, da diese auch bei Wackernagels Ansicht nicht fehlen. Verwechselungen können hier wie in so vielen andern Fällen eingetreten, ursprünglich verschiedene Bedeutungen in eine verschmolzen sein und was dgl. Möglichkeiten mehr sind.

Ueber ablautende Wortbildungen wie im Deutschen *mischmasch* im E. *mixtiemaxtie* u. a. wird am Ende des Abschnitts gehandelt werden.

Aeussere Wortbildung.

§. 92.

Wesen und Arten der äussern Wortbildung.

Wie die Zahl der ablautenden Zeitwörter immer geringer geworden ist und neue ablautende Zeitwörter nicht mehr gebildet werden können, so ist auch die ablautende Wortbildung erstorben, d. h. sie ist bei Bildungen neuer Wörter nicht mehr thätig, obwohl sie noch in einer grossen Anzahl alter Bildungen fortdauert. Wollte man heutzutage nach dem Muster von *fuhre, grube, gabe, gift*, die neuen Wörter *bude* von *baden, schude* von *schaden* und *labe, lift* von *leben* bilden, so würde Niemand den Sinn, der mit diesen Wörtern verbunden sein könnte, begreifen. Frühzeitig trat daher neben der ablautenden oder innern Wortbildung schon die äussere Wortbildung ein, die Bildung neuer Wörter durch äussern Zusatz. Dieser äussere Zusatz aber kann doppelter Art sein; es können einmal Silben oder bloss einzelne Buchstaben angefügt werden, deren Sinn an und für sich unklar ist, obwohl dadurch die Bedeutung des gemehrten Wortes

Digitized by Google

weiter geführt wird (*gif-t* von *geben*), oder es können ganze Wörter aneinander gefügt werden. Im erstern Falle haben wir Ableitung, im andern Zusammensetzung.

1. Ableitung.

§. 93.

Wesen der Ableitung.

Ableitung ist die zwischen Wurzel und Flexion (Biegungsform) eingeschobene, an sich selbst dunkle Mehrung des Wortes, durch welche der Begriff der Wurzel weiter geleitet und bestimmt wird. Die Zusammensetzung kann, wenn das zweite Wort in seiner Bedeutung unklar oder in seiner Form gekürzt wird, den Schein der Ableitung annehmen z. B. *orchard*, ags. *ortgeard*, *daisy*, ags. *dăges eáge*, *window*, ags. *vindeáge*, Windauge u. s. w.

Zu unterscheiden ist die Ableitung von der Bildung, unter welcher eine vorübergehende, den Biegungen vergleichbare Aenderung des Wortes, die namentlich Unterschiede der Zeit und des Grades ausdrückt, verstanden wird z. B. *et* in *lebete*, *er* in *älter*, *est* in *älteste*.

Die Ableitung kann fühlbar und unfühlbar sein; fühlbar ist sie, wenn ihr Zusammenhang mit der Wurzel noch klar ist, was natürlich nur der Fall sein kann, wenn die Wurzel nur für sich vorkommt. So sind die Ableitungen *er*, *el*, *t*, *icht*, *isch*, *ung* in den Wörtern *fisch-er*, *ärm-el*, *trif-t*, *thör-icht*, *närr-isch*, *warn-ung* fühlbare. Ungemein gross aber ist die Zahl der unfühlbaren Ableitungen; viele, bei denen die Wurzel noch selbständig vorhanden ist, sind selbst unfühlbar geworden, weil die Bedeutung des abgeleiteten Wortes von der Wurzel so verschieden ist, dass der Zusammenhang nicht leicht oder gar nicht mehr erkennbar ist.

Die Ableitung ist eine reinvokalische, wenn nur Vokale, eine reinkonsonantische, wenn nur Konsonanten, eine gemischte, wenn Vokale und Konsonanten hinzutreten. Die reinkonsonantische ist wahrscheinlich erst aus Wegfall des ableitenden Vokals hervorgegangen; namentlich zeigt das Althochdeutsche in unzähligen Fällen den Ableitungsvokal, wo er in den meisten andern, selbst den ältesten Mundarten fehlt z. B. *per-ac*, Berg, *ar-am*, Arm. Auch verwandte Sprachen liefern oft die vollere Form, vgl. *cal-amus* und *halm*, ahd. *hal-am*. Wenn ein Konsonant Anspruch darauf hat, für sich allein

Digitized by Google

ableiten zu können, so ist es *t* in den Verbindungen *ft*, *st*, *cht*, wo keine einzige deutsche Sprache einen Zwischenvokal zeigt. Als Regel kann indessen gelten, dass die Ableitung nur vokalisch, nicht konsonantisch beginnen konnte; wo wir daher einen Vokal in der Mitte zwischen Konsonanten haben, da ist entweder, wie in *lich*, *sam*, *bar*, keine Ableitung, sondern Zusammensetzung, oder es hat sich wie in *niss*, *ling* ein Konsonant unorganisch eingedrängt, so dass die Ableitung den Schein eines selbständigen Wortes angenommen hat, oder endlich es sind mehrere Ableitungen gehäuft, wie in *ler*, *ster* u. s. w.

Die Ableitung darf nur éine Silbe bilden, bildet aber in vielen Fällen keine besondere Silbe; scheinbar mehrsilbige Ableitungen beruhen auf Häufung mehrerer, bisweilen vereinigen sich sogar 4 Ableitungen, mehr nie.

Die heutigen Sprachen lassen das Wesen der Ableitungen nur höchst unvollkommen erkennen, am unvollkommensten von allen aber das Englische, welches eine Unmasse abgeleiteter Wörter als einfache erscheinen lässt z. B. *sowl*, *hawk*, *sail*, *fair*, *stair*, *main*. Wir werden indessen auf die ältern Mundarten nur in soweit zurückgehen, als das Verständniss der heutigen englischen Sprachformen es nöthig macht.

Reinvokalische Ableitungen.

§. 94.

Schon im Ags. haben sich diese im Vergleich mit dem Goth. ungemein vermindert; im Engl. sind sie vollständig verschwunden, was um so weniger Wunder nehmen kann, als sie selbst im Neuhochdeutschen nur noch in wenigen Wörtern, z. B. *böse*, *müde*, *hirte*, geblieben sind. Wo daher im Engl. scheinbar vokalische Ableitung ist, wie z. B. bei Eigenschaftswörtern auf *y*, nhd. *ig*, ist ein Konsonant ausgefallen.

Als Ausnahme kann man anführen das *y* in der Endung *ery*, die sich einige Male an deutsche Wörter gehängt findet. Dieses *y* ist die romanische Endung *îa*, *îe*, die ebenfalls ins Deutsche (als *ei* in *abt-ei*, *amt-ei*, *vogt-ei*, mit dazwischen geschobenem Konsonanten in *arz-enei*, *fisch-erei*, *schwein-erei*, *sklav-erei*, *wüst-enei*) und Niederländische (*î vôgdî*, *woest-eni*, *jâg-eri*, *verrâd-eri*) eingedrungen ist. Ebenso ist im Englischen ein *r* eingeschoben, wahrscheinlich nach falscher Analogie von Wörtern wie *butter-y*, *fish-ery*, *shrubb-ery*, *rook-ery*, *midwife-ry*, *fox-ery*, ebenso bisweilen bei fremden Wörtern: *nurse-ry*; dagegen *fancy*, *courtesy* u. s. w.

Digitized by Google

Auch die franz. Endung *ee* = lat. *atus* oder *ata*, wird einige Male an deutsche Wörter als Ableitungssilbe gehängt, stets im passiven Sinn: *draw-ee*, der Bezogene, *trustee*, der Bevollmächtigte; bei franz. Wörtern ist die Endung sehr häufig: *committee*, *consignee*.

Konsonantische Ableitung.

§. 95.

Allgemeines.

Jeder Konsonant kann ableitend sein; am thätigsten sind die flüssigen Konsonanten. Als Regel muss gelten, dass ursprünglich allen Konsonanten noch ein Vokal vorausgegangen ist; eine Ausnahme kann, wie schon erwähnt, vielleicht *t* in den Verbindungen *ft*, *st*, *ht* (*cht*) gemacht haben. Diese ablautenden Vokale, an sich durchaus nicht gleichgültig, sind für die englische Grammatik bis auf wenige Ausnahmen von keiner Wichtigkeit, theils weil schon das Ags. sie zum grossen Theil ausgeworfen oder zu *e* geschwächt hat, und weil das Engl. in Auswerfung und Abschwächung noch weiter gegangen ist, theils weil die Bedeutungsunterschiede der ursprünglich durch verschiedene Vokale geschiedenen konsonantischen Ableitungen nur selten noch nachweisbar sind. Nur in diesen wenigen Fällen wird es daher nothwendig sein, auf die ursprünglichere Gestaltung der Ableitung zurückzugehen. Ebenso unnütz ist für das Englische die Trennung nach Geschlecht und Deklination der abgeleiteten Hauptwörter, da das Englische keine verschiedene Deklination mehr besitzt und die ursprünglichen Geschlechter der Wörter zum grossen Theil verändert sind.

In der Regel ist nur ein ablautender Konsonant; wir lassen die mehrkonsonantischen Ableitungen den einkonsonantischen folgen; gehäufte Ableitungen ordnen wir den letzten Konsonanten der Häufung unter.

§. 96.

L.

Hauptwörter: *chur-l* (ags. *ceorl*, ahd. *char-al*, Kerl), *earl*, *fow-l* (*fug-ol*), *hai-l* (*hägel*), *nai-l* (ags. *nägel*), *sai-l* (ags. *segel*), *tai-l* (nhd. *zagel*), *snai-l* (ags. *snägel*), *flai-l* (vgl. ahd. *fleg-el* oder von franz. *flaial?*), *haz-el*, *need-le*, *sou-l* (*sâv-ol*, Seele), *teas-el*, *nav-el*, *steep-le*, *bead-le*, *gird-le*, *nett-le*, *crad-le*, *sadd-le* u. s. w.

Eigenschaftswörter. Nur noch wenige: *id-le*, *litt-le*, *ev-il* (*yf-el*), *fick-le* (*fic-ol*). In Mundarten noch manche: *smittle*, Fife, an-

Digitized by Google

steckend, *forgettle* Nth. S., vergesslich; *mickle* S., gross, *brickle* und *brittle* S. Nth. E., zerbrechlich, *hettle* Cl., zornig von *hot*, S. *het*; *gripple* Renfr. geizig; *spittle* Som., boshaft, E. *spiteful*; ags. *smitol*, *forgetol* u. s. w.

Zeitwörter: *ail* (ags. *eglan*), *thirl* (*þyrelian?*), *birl* (*byrelian*), *handle*, *bridle* u. v. a. Mundartlich *arsle* (*to move backwards*) S., *kittle*, von Katzen, werfen; *chawl*, Bedf. kauen u. s. w.

Gehäufte Ableitungen *-s*, *-el*, im Deutschen häufig, im Engl. nur scheinbar erhalten, da *axle*, Achse, auf ags. *eax* zurückgeht und *-sel* in *handsel*, Handgeld, eine Zusammenziehung ist (ags. *handselen* a putting into another's possession), ebenso wie *ground-sel*, Schwelle, sich als Zusammensetzung mit ags. *svyle* ergiebt.

rel. Im Engl. fast nur in Verkleinerungen: *cock-erel*, *pick-erel*; über diese Wörter wird bei den Verkleinerungen gehandelt werden; doch finden sich auch andere Wörter mit *rel*: *wast-rel*, Gemeindewiese, *mong-rel*, gemischt, Blendling: namentlich aber mundartliche, *gang-rel*, Landstreicher, *hang-rel*, Haken u. a.

Wechsel der Ableitung zeigt sich in *fetter*, nhd. *fessel*, *frecken*, Nf. E. *freckle*; Mangel der Ableitung in *shank*, nhd. *schenk-el*, *ass*, nhd. *esel* (*?*), *cough*, husten, E. *kighle*, nhd. *kichern*, *lapwing*, Bedf. *lapwinkle*.

§. 97.

R.

Wir haben hier zwischen der einfachen ags. Ableitung *r* und der gehäuften *ere* zu unterscheiden.

1) Einfache Ableitung mit *r*: *ac-re*, *fing-er*, *thund-er*, *tea-r* (*täger*), *broth-er*, *moth-er*, *fath-er*, *laught-er*, *slumb-er*, *summ-er*, *stai-r* (*stäger*), *should-er*, *wat-er*, *weath-er*, *fodd-er*, *wint-er*, *add-er*, *bladd-er*, *silv-er*, *wond-er*.

Eigenschaftswörter nur wenige: *fai-r* (*fäger*), *oth-er*, *dapp-er* (tapf-er), *lith-er*, verdrossen, bitter; in Mundarten: *wacker* Lanc., ags. *vacor*, wachsam, *sicker* S., sicher, *dacker*, unbestimmt, vom Wetter; S. *hetter*, eifrig, S. *callar*, *caller*, kühl, S. Nth. E. u. s. w.

Zeitwörter: *murder*, *hinder*, *foster*, *gather*, *whisper*, *slumber* u. s. w.

2) Ags. gehäufte Ableitung *ere* (*er* und *e*, ahd. *ar-i*) leitet Hauptwörter ab, die handelnde Personen bezeichnen, ursprünglich meist aus Hauptwörtern: *fish-er*, *fowl-er*, *glov-er*, *hatt-er*, *slumber-er*, *stammer-er*; neuerdings auch häufig aus Zeitwörtern: *deer*, *found-er*, *mak-er* u. s. w.

Die gehäufte Verbindung *ster* bezeichnete im Ags. und bezeichnet noch im Neuniederländischen weibliche handelnde Personen: so war

Digitized by Google

bâcestre die Bäckerinn, *sangestre* die Sängerinn. Im Engl. sind sie alle mit Ausnahme von *spinster*, eig. Spinnerinn, dann Jungfer, männlich geworden. Chaucer hat noch *tapstere*, Wirthinn, Maundeville *tombester*, Tänzerinn. Um daher das weibliche Geschlecht zu bezeichnen, hat man sich im Englischen veranlasst gefunden, an *songster* und *seamster* noch die franz. Endung *ess* anzusetzen: *songstress*, *seamstress*. Uebrigens kommen im Engl. nur noch wenige vor: *webster*, *baxter* und einige andere. Desto mehr in Mundarten, namentlich im Schottischen: *brewster*, Brauer, *bandster*, Binder, *bangster*, Lärmmacher, *dyester*, Färber, *kem-ster*, Wollkämmer, *cog-ster*, Flachsbrecher, *dem-ster* und *doom-ster*, Richter, *landmet-ster*, Feldmesser, *woo-ster*, Freier, *thack-ster*, Strohdecker, *maw-ster*, Mäher, *broud-ster*, Sticker, auch *winnowster*, die Kornfege, weiblich nur *sewster*, Näherinn, *bang-ster*, lüderliches Weib, und *bakester*, Derbysh., Bäckerinn.

Die Mundarten bedienen sich der Ableitung *er* sehr häufig; sie setzen sie auch ohne Weiteres an Hauptwörter, ohne besondere Veränderung des Sinnes: *heather* S. Nth. E. = E. *heath*, *team-er* Cr. = *team*, *hunk-er* Nth. E. = E. *haunch*, *dridd-er* S. = *dread*, *flucker* Nth. E.; ags. *flôc*; *chopp-er*, Stück Speck, Hants.; *blank-er*, Funke, Som., *grom-er*, Knabe = *groom*; *fresh-er* Nf., kleiner Frosch, *balk-er*, grosser Balken, *nap* und *napp-er*, Kopf, Hants. Ebenso bei Eigenschaftswörtern: *callar*, kühl (*cool*), *hetter*, heftig (*het* S. = E. *hot*) und Zeitwörtern: *climmer* Som. (*climb*), *nicker*, wiehern, S. (*nigh*), *storker* Cr., steif machen (*starch*), *spelder*, buchstabiren, Nf. (*spell*), *snifter* und *snift* S., schnuffeln, *hulder*, verhehlen.

Auch fremde Wörter, die bereits handelnde Personen bezeichnen, müssen sich in den Mundarten bisweilen die Ansetzung von *er* gefallen lassen: *poeter* S. = *poet*, *musicianer* Nf., *masonter*, Maurer, mit eingeschobenem *t*, Warwicksh.

Das nhd. unorganische *ner* für *er* finde ich nur im Schott. *outner*, der Fremde; das mundartliche *milner* = E. *miller*, geht auf ags. *myln*, Mühle, zurück.

Mehrere E. *er* sind aus Franz. *ier*, lat. *arius*, entstanden: *gardener* (*jardinier*), *mariner*, *barber* u. s. w.; so auch *matter* aus *matière*, *manner* aus *manière*.

Bisweilen findet sich in den Mundarten Verstärkung des *r* durch *d* oder *t*, zu B. *millart*, Ab. Müller; *speedart*, Roxb. spider, *misert*, Geizige = *miser*, *pedder* und *pethirt*, Teviotd. = *pedlar*. Andere haben wirklich die Ableitung *rd*; s. d.

In einigen mundartlichen Wörtern findet sich auch die gehäufte

Digitized by Google

Ableitung *inger*: *neckinger* Nth. E., Halstuch, *pottinger* Ab., eine Art Topf, *pollinger* = *pollard tree; muckinger* S., Schnupftuch (von *muck*, Mist, Koth, oder verderbt aus *mouchoir?*).

§. 98.

M.

Viele *m* haben sich schon frühzeitig so eng an die Wurzeln geschlossen, dass sie mit ihnen wieder ablautende Wurzeln gebildet haben. Versteckte Ableitungen mit *m*, d. h. solche, wo ein Konsonant vor dem *m* ausgefallen ist, sind häufig, z. B. *teám* von *teón*, ziehen (vgl. goth. *tiuhan*).

Hauptwörter: *arm*, *beam* (goth. *bag-ms*), *wor-m*, *hal-m*, *ho-me* (vgl. *hî-van*, die Diener, verwandt mit *hei-rath*), *bar-m*, *strea-m*, *drea-m*, *glea-m*, *sea-m;* als besondere Silbe erhalten in *blossom*, *besom*, *fathom*, *bottom*, ags. *blôsma*, *besma*, *bôsum* (*bôsm*), *fâdm*, *botm*. Im Nhd. ist *n* für *m* eingetreten: *besen*, *busen*, *faden*, *boden*, aber noch *odem*, *brodem*.

Eigenschaftswörter: *ar-m*, *war-m*.

§. 99.

N.

Hauptwörter: *brai-n* (*breg-en*), *heav-en*, *fer-n*, *thor-n*, *rai-n*, *mor-n* (*morgen*), *raven* (nhd. *rabe* statt *raben*, wie E. *game* statt *gamen*), *wain* neben *wagg-on*, *thane* (Deg-en), *blai-n* (*blâgen*), *steven*, *dross* statt *dros-n?*, *cor-n*, *yar-n*, *hor-n*, *mai n* (*mâgen*), *token*, *weap-on* (*væp-en*), *ir-on* (*îr-en*), *beac-on* (*beác-en*), *maid-en*, *burden* (*byrd-en*) u. s. w. Mundartlich: *quern*, Handmühle (*cveorn*), Exm. *bysenful*, *bys-enless* S. (*bysen*, ags. Beispiel); *barn* S., Kind, *sharn* S., Kuhmist (*scearn*), veraltet *welk-in*, Wolken, ags. *volc-en*.

Aus Assimilation des *n* ist hervorgegangen *star*, ags. *steorra* für *steorna*, Schott. noch *stern*.

Eigenschaftswörter, nur wenige: *ow-n* (*âg-en*), *drunk-en*, *ev-en*, *heath-en*, *op-en*, *fai-n* (*fâg-en*), *ster-n*; mundartlich *dear-n*, ags. *derne*, heimlich.

Zeitwörter: *beckon* (*beác-njan*), *mourn*, *weaken*, *quicken*, *hard-en*, *strength-en*, *length-en*, *redd-en* u. s. w.

Nur Ableitung für Eigenschaftswörter ist goth. *ein*, ahd., mhd. *în*, ags., engl., nhd. *en;* sie leitet stets von Hauptwörtern ab und bezeichnet etwas aus den Hauptwörtern Gemachtes oder Bestehendes. E. nur

Digitized by Google

wenige: *ash-en, beech-en, braz-en, flax-en, gold-en, glaz-en, milk-en, lead-en, silk-en, wood-en, wool-en.* In Mundarten häufig: *stonen* Som., *aspen* (espen) ib., *thorn-en, elm-en, birch-en* ib., *eller-n* E. A., *holm-en* Som., *hornen* Nf., *thread-en* von Draht Nf., *timmer-n*, hölzern, *tree-n*, hölzern, Suff. u. s. w.

Wie im Deutschen statt *steinen, blei-en* u. s. w. *steinern, blei-ern* eingedrungen ist, so auch im Schott. *stan-ern* u. e. a. Auch sonst findet sich in Mundarten bisweilen *rn* unorganisch: *with-ern*, eigensinnig, Cr., *slatt-ern*, Schwätzer, Loth. Anders sind anzusehen die Eigenschaftswörter *western, eastern, northern, southern*, die vom Umstandswort auf *r* gebildet sind.

Wechsel mit anderen Ableitungen: *freckens*, Nf. E. *freckles*, Flecken, ags. *fäm-ne*, Jungfrau, altn. *feima*, in Helgoland *fam-el.* — Vgl. ferner Sch. *earn* und nhd. *aar*, Nth. E. *dockens* und E. *docks.*

§. 100.

P, B, F, V.

Die sämmtlichen Lippenlaute bieten nur wenige Ableitungen, haben auch frühzeitig die Ableitungskraft verloren.

P ist als ableitend anzunehmen in den Verbindungen *lp, rp, mp* (*np*) und *sp*, z. B. *hel-p, shar-p, dam-p, hem-p*, eig. *han-p*, ahd. *hanap*, cannabis, *as-p. B* im Ags. meist *f* geworden, ebenfalls nur in wenigen Wörtern: *silver*, ags. *seol-for*, goth. *sil-ubr; hal-f, self, lamb, dum-b.*

F = ahd. *v* nur in *fi-fe*, goth. *fim-f*, πέμπε, *wol-f* (lat. *lu-pus*, lith. *vilkas*, gr. λύκος).

V = ahd. *w*, in der neuern Sprache fast nirgends mehr erkenntlich, aber aus der ältern Sprache deutlich. Die vokalische Auflösung des *v* macht frühzeitig Schwierigkeiten.

Hauptwörter: *shadow* (ags. *sceado*, gen. *sceaduves*), *meadow, sparrow* (ags. *spéarva*), *mallow* (*meal-ve*), *swall-ow* (*sval-eve*), *sin-ew* (*sin-eve*), *widow* (*viduve*), *pill-ow; ale* statt *allow*, ags. *ealu*, gen. *ealeves; meal*, Mehl, ags. *melo* (*melev*), gen. *meleves.*

Eigenschaftswörter: *yell-ow, narr-ow, fall-ow* (nhd. *fal-b*), *call-ow.*

Viele andere englische *ow* entspringen aus ags. *g* oder *h*: s. das.

Digitized by Google

§. 101.

T.

Zu unterscheiden ist *t* in den Verbindungen *ft, st, ht* (E. *ght*) von allen übrigen Verbindungen. In diesen bleibt es nicht nur in allen deutschen Sprachen unverändert (d. h. es tritt keine Lautverschiebung ein), sondern es duldet auch in keiner einen Vokal vor sich.

1) *ft, st, ht.*

Hauptwörter: *crof-t, wef-t* (in Somerset: *wev-et*), *shaf-t, craf-t, gif-t, luf-t, shrif-t, haf-t, dus-t, fros-t, ghos-t, gues-t, gris-t, mas-t, mis-t, thirs-t, breas-t, fris-t, las-t, res-t, wris-t, knigh-t, speigh-t* (Spech-t), *figh-t, righ-t, wrigh-t, migh-t, sigh-t, sligh-t, laugh-ter, draugh-ter, bough-t* u. s. w.

Eigenschaftswörter: *swif-t, sof-t* (ahd. *samf-ti*), *bas-t, brigh-t, righ-t, sligh-t.*

Zeitwörter: *sif-t, lif-t, thrus-t, las-t* u. s. w.

Dass FT aus *p-t, b-t, ft*, ST aus *d-t, t-t, st*, HT aus *k-t, g-t, h-t* entspringen können, erhellt aus den obigen und andern Beispielen: *shaft* von ags. *scapan, gift* von *gifan*, nhd. *geben, last* von *hladan, frost* von *freósan, reht* von *reccan, might* von *magan, laughter* von *laugh*, ags. *hlehhan.*

2) *t* = ahd. *z.*

Hauptwörter: *bel-t, bol-t, din-t, flin-t, guil-t* (ags. *gylt*), *star-t* (Sterz), *far-t, wor-t* (Wurz), *sal-t, mal-t, hil-t; hun-ter*, ags. *hunta, har-t, hear-t, horn-et, gan-et*, Rothgans, *ben-t*, Binse, *emm-et* (ags. *ämette*, Ameise u. s. w.). Die mundartlichen: *dringet*, Gedränge, *dimm-et*, Dämmerung, *len-t*, Darlehn, ags. *læn*, alle drei aus Som., haben *t* statt *th*, welches fast allen aus Zeitwörtern gebildeten Ableitungen mit Zungenlauten zukommt, mit Ausnahme der obigen Verbindungen, vgl. *steal-th, grow-th, spil-th* (in Suff. Ueberfluss) u. s. w.

Eigenschaftswörter: *hal-t, shor-t, tar-t, swar-t.*

Zeitwörter: *mel-t*, schmelzen, *stint*, aufhören, *hunt*, jagen, S., *glint*, glänzen.

§. 102.

D.

Goth. ags. *d* soll ahd. *t* entsprechen, goth. ags. *þ* dem ahd. *d.* Diese Regel reicht bei den Ableitungen nicht aus, denn gerade hier haben die meisten Schwankungen und Uebergänge stattgefunden. In-

Digitized by Google

dessen hat Grimm gefunden, dass *d* nicht in *þ*, *þ* wohl aber in *d* überzugehen pflegt. Einzelne Ausnahmen im Englischen, wie die in §. 61 vermerkten, beweisen wenigstens nichts gegen das frühere Bestehen dieser Regel. Die Uebergänge der *þ* zu *d* müssen übrigens schon sehr früh stattgefunden haben, da schon das Goth. in vielen Fällen dieses *d* und das Ahd. *t* statt *d* zeigt. In Betreff des Nähern muss ich auf Grimm Gr. II. 224 ff. verweisen.

Hauptwörter: *beard, brand, field, yard, ground, hoard, rand, sand, band, land, board, child, sword, shield, shepherd, wind, fold, word.*

Eigenschaftswörter: *old, cold, hard, blind.*

Zeitwörter: *hold, yield, grind, wind, gird* u. s. w.

§. 103.

Th.

Hauptwörter: *mouth*, nhd. *mund*, *death* (nhd. *tod*), *tooth*, ahd. *zand*, *ear-th*, *bir-th*, *hea-th*, *heal-th*, *streng-th*, *tru-th* (ags. *treówð*), *mirth*, *leng-th*, *weal-th*, *bread-th*, *mon-th*, *you-th* (*geogud*), *warm-th.* — *mai-d*, goth. *magaþs*, *needle*, goth. *nê-þ-la*, *sec-d*, goth. *sêþs*, *blood* (altn. *blôð*), *flood* (altn. *flôð*), *gold* (goth. *guldþ*), *burden* (ags. *byrðen*), *bride* (altn. *brûðr*), *dee-d* (goth. *deds*), *nee-d* (altn. *naud*), *tide* (altn. *tid*), *hea-d* (ags. *heáf-od*, goth. *haubiþ*), *heigh-t* statt *heighth*, goth. *hauhiþa; thef-t* (ags. *þeóf-ð*), *dar-t*, ags. *daroð*, *mark-et* statt *mark-eth.*

Eigenschaftswörter: *swithe, worth, sooth, uncou-th, lithe, both; bold*, kühn, goth. *balþs*, *naked*, goth. *naqaþs*, *dead*, goth. *dauþs*, — *-fold* (goth. *-falþs*), *wild* statt *wilth.*

Zeitwörter: *find*, goth. *finþan*, *send* statt *senth* (goth. *sandjan*).

Merkwürdig sind einige schottische Hauptwörter: *poortith*, Armuth, *bountith*, Güte, beide französisch mit deutscher Ableitung: *bountith* = *bonté* + *th*, *poortith* = *poverté* + *th; meltith*, Mahlzeit, das man auch geneigt sein könnte, hieher zu rechnen, ist vielmehr = altn. *mál-tíd.*

Vgl. Sch. *breid*, ags. *brædu*, E. *breadth*, *blow* Wst. of E. und *blooth* Devonsh., Blüte, *grow* Ab. und *growth* E., Wuchs, Suff. *grof-t* statt *grof-th* von *grôvan.*

§. 104.

S.

Meist ohne Vokal, doch E. *eaves*, Dachtraufe, ags. *efese*, also keine Mehrheit.

Digitized by Google

Hauptwörter: *goo-se, flax, lax, fox, arse, halse, wax, horse, ox, fax-ed,* behaart, ags. *feax, feah-s; ear,* Aehre, ags. *ear* für *eah-s* (goth. *ahs*).

Zeitwörter: *bless* (*blêtsian, blêssian*), *cleanse, curse.*

Vgl. E. *hag* und ags. *hägesse,* nhd. *hexe.*

§. 105.

K.

1) In der Verbindung *sk* ist es im E. und Nhd. meist zu *sh, sch* geworden.

Hauptwörter: *fish, dish, ash, flesh, marsh, dash; husk,* Hülse, *tusk.*

Eigenschaftswörter: *nesh,* zart, ags. *hnesc,* goth. *hnasqus, rash, fresh.*

Zeitwörter: *wish, thrash; ask.*

2) Goth. ags. *k* = ahd. *ch.* Im E. häufig *ch*: *drench, finch, winch, wrench, bench, wench, birch, starch*; *stork, work, lark* (sch. *laverock,* ags. *lâverce*), *silk, milk, welk, folk, thank, hawk, mattock, havock.*

Eigenschaftswörter: *star-k, dar-k*; Sch. *mir-k,* dunkel; Chesb. *dun-ch,* taub.

Zeitwörter: *sin-k, drink, blin-k, stin-k, shrin-k, thin-k, win-k, than-k, dren-ch, sten-ch, wrench, bel-ch* (*bealcan,* rülpsen), *mar-k, wor-k.*

§. 106.

G = ahd. K, H.

Die Ableitungsvokale sind schon im Ags. fast immer geschwunden, bis auf die Ableitung *ig* bei Eigenschaftswörtern, die im Engl. zu *y* (Schott. *ie*) wird. Sonst erweitert sich im Engl. das *g* häufig zur besondern Silbe.

Hauptwörter: *rin-g, san-g, tongue, honey, borough, sorrow, gall-ows, borrower; king* aus *cyning* zusammengezogen und *penny* statt *penning* gehören zu der *ng*-Ableitung.

Eigenschaftswörter: *youn-g, lon-g, stron-g, any, many, bloody, busy, greedy, holy, mighty, steady, speedy, weary, worthy, sorry* (*sârig*), *ready, crafty, dreary* u. s. w. Sch. *foresicht-ie, forethoughtie, end-ie,* selbstsüchtig, *edgie* = *clever, flocht-ie,* flüchtig, selbst mit franz. Wörtern: *discoursie,* gesprächig. Vgl. gr. *-ικος,* lat. *-icus.*

Zeitwörter: *sin-g, brin-g, hang, wring, spring, swing, follow, swall-ow, bell-ow.*

Digitized by Google

H nur wenige: *farrow, sallow, barrow, seal*, Seehund, Sch. noch *sealgh*.

Die in den westschottischen und mittelschottischen Mundarten häufige Endung *och*, namentlich bei Eigenschaftswörtern, scheint gael. Ursprungs, die gaelische Ableitung *ach*. Wir können hier nicht näher darauf eingehen.

§. 107.

SS.

Die Ableitung *ss*, anlautend mit einem Vokale, findet sich noch in einigen goth. und ahd. Wörtern; auch dort hat sich indessen schon meistens ein unorganisches *n* eingedrängt, was der Ableitung den Schein der Wurzel giebt. Dieses *n-ss* gilt in allen neuern Sprachen und dient zur Bildung abstrakter Hauptwörter: goth. *-nassus, -nassi, -nissi, -nissa*, mhd. *-nisse, -nusse*, nhd. *-niss*, ags. *-ness, -niss, nyss*.

E. *business, greatness, kindness, likeness, wilderness, witness, righteousness, soundness, happiness, thoughtfulness, lonesomeness*; in Mundarten sogar *drou-th-ie-sum-lie-ness*, Trinklust Cl. Merkwürdig sind die in engl. Mundarten vorkommenden *milkness*, Milchwirthschaft, und *seedness*, Säezeit.

Der Form nach ist zu vergleichen das gr. *ασσα, ισσα, θάλασσα, βασίλισσα, μέλισσα*, womit aber meist nur persönliche Hauptwörter gebildet werden; das lat. *issa*: *mantissa, vibrissa*, das franz. *esse* in *justesse, tristesse*; it. *ezza* würde auch der Bedeutung nach passen, hat aber keine Verwandtschaft mit der deutschen Ableitung, da es aus dem lat. *itia* entstanden ist.

Die Ableitung *-ness* bildet keine Zeitwörter; einzige Ausnahme das E. *witness*, zeugen.

§. 108.

Lf, Ld, Rn, Rd.

LF ist ursprünglich Zusammensetzung mit *wolf;* doch war das *w* schon in den frühesten Zeiten abgefallen und eben so wenig dachte man noch an den Begriff *wolf*. Die Ableitung *olf* findet sich nur noch in Eigennamen: *Bardolph, Randolph, Marcolph, Adolphus*, stets mit unorganischem *ph*.

LD ist ursprünglich wol ebenfalls Zusammensetzung mit *wold, wald*, später reine Ableitung; E. noch *threshold*, Schwelle, ags. *þersc-old, þersc-vold*, weil vor der Hausthür die Tenne war, doch ist diese

Digitized by Google

Etymologie nicht ganz sicher; *world*, ags. *veor-old* von *veor*, Mann, und in Namen *Arn-old*, *Reyn-old*.

RN. Nur noch in *quart-ern*, Viertel, ags. *cveartern*, *acorn*, ags. *æcern*, Eichel, und dem mundartlichen *undern*, Nachmittag, ags. *und-ern*, goth. *undaurns*, Mittag.

RD. Ursprünglich Zusammensetzung mit *hard*, nhd. *hart*.

In Namen *Richard*, *Regnard*, *Bernard*, *Leonard*; nicht zu verwechseln mit *-ert* in *Lambert*, *Albert* = ahd. *preht*, nhd. *brecht*. In andern Wörtern *drunk-ard*, Trunkenbold, *nigg-ard*, Geizhals, *stink-ard*, Stänker, *bast-ard*, Bastard, *bragg-ard*, *dull-ard* (Shak. Lear II. 1), *dizzard*, bei Chapman; in Mundarten *buzz-ard* Cr., Memme, *goth-ard*, Narr, Nth. E., *mugg-ard*, Brummbär, *duff-ard*, ags. Dummkopf.

Mittelbar durchs Franz. sind ebenfalls einige Ableitungen mit *ard* eingedrungen, denn die Ableitung *ard* ist von den romanischen Sprachen dem Deutschen entlehnt, wie *ei* im Deutschen dem Französischen, z. B. *coward* von *cauda*, von Thieren, die aus Furcht den Schwanz hängen lassen.

§. 109.

Nd, Ng.

Nd in *errand* (ags. *ær-ende*), *thous-end*, *you-th* (statt *geogud* statt *geogund*). Vielleicht auch in *Wayl-and*, ags. *Vêland*.

NG, *ing*, *ling*. Früh schon trat vor *ing* noch ein *l*, wahrscheinlich aus falscher Analogie, weil *ing* häufig an die Ableitung *l* gefügt wurde. Erhalten ist einfaches *ing* noch in *king* zusammengezogen aus *cyning*, *herring* (ags. *herincg*), *farth-ing*, *shill-ing*. Nachher ist *ling* gewöhnlich geworden: *darling* (*deór-ling*), *duckling*, *foundling*, *goosling*, *firstling*, *hireling*, *kitling*, *nestling*, *worldling*, *yeanling*, *yearling*, *youngling*; Sch. *gorbling*, junger Vogel, *beastlings* (häufiger *beastings*), ags. *bysting*, erste Milch, nachdem die Kuh gekalbt hat; *mastlin*, gemischtes Korn, dessen Etymologie jedoch unsicher ist.

In Eigenschaftswörtern und Umstandswörtern ist *-ling* im E. bis auf *darkling*, im Finstern, völlig erstorben. Das Schott. hat noch mehrere Eigenschaftswörter: *halflin*, halbwüchsig, *hamelin*, häuslich, und eine grosse Zahl von Umstandswörtern auf *lins* statt *lings*: *arselins*, *backlins*, *doonlins* (sehr), *darklins*, *gatelins*, gerade, *hidlins*, heimlich, *fiercelins*, heftig, *headlins*, kopfüber, *redlins*, bereit, *newlins*, neulings, *stownlins*, verstohlen, *norlins*, nördlich, *pathlins*, *truelins*, *scantlins*, kaum, *maistlins*, meistens, *langlins*, entlang, praep. u. a. m.; ohne *l uppins*, aufwärts, *downins*, niederwärts. In andern Mundarten *side-*

Digitized by Google

lings Cr., *murkins*, Grose, *murklins* Nth. E., verstohlen, *straddlins* Nf. (*stridelingis* Altsch.), in *Suffolk* gar *sooins*, in dieser Weise, von *so* und *thussins* von *thus*.

Die Feminina auf *ing*, nhd. *ung*, haben kein *l* angenommen: *meeting*, *blessing*, *cleansing* u. s. w., E. *hiding*, Sch. *hidlings*, Versteck.

§. 110.

St, Sk, Ht.

ST. Noch in *harv-est*, *earn-est*, deutsch *angst*, *herbst*, *ernst*, *dienst*, und in der gehäuften Ableitung *ster*, s. *r*. Vgl. latein. *agrestis*, *venustus*, *magister*.

SK. Substant. nur wenige: *eddish*, Spätheu, ags. *ed-isc*, *rubbish*, Schutt.

Desto mehr Eigenschaftsw.: *childish*, *english*, *heathenish*, *jewish*, *knavish*, auch mit franz. Wörtern: *foolish*.

Vgl. die romanischen *-esco* (it.) *-esque*, fr. *Tedesco*, *Romanesco*; lat. fast nur bei Zeitwörtern *viresco*, *pallesco*. Daher denn auch die Endung *ish* bei vielen romanischen Zeitwörtern des Englischen.

HT. Alle ags. *ht*, z. B. *stâniht*, *þorniht* u. s. w. sind *y* geworden: *stony*, *thorny*.

Von den französischen Ableitungssilben bei deutschen Wörtern ist bereits oben in der Geschichte der engl. Sprache die Rede gewesen.

§. 111.

Verkleinerung.

Zu den Ableitungen gehören auch die Verkleinerungsendungen, deren Geltung im Engl. bis auf wenige Ueberreste gänzlich aufgehört hat, im Schott. aber noch in grosser Ausdehnung fortbesteht.

Die gewöhnlichen Ableitungskonsonanten zu Verkleinerungen sind in den deutschen Sprachen *l* und *k*, an welche beide noch ein *n* zu treten pflegt (*lein*, *chen*). Dazu kommt noch die rein vokalische Ableitung *i*. Von allen diesen Ableitungen finden sich Spuren im Englischen.

1) Die Verkleinerung mit *l*. Ich glaube nicht, dass man mit Latham berechtigt ist, in den Wörtern *stream-l-et*, *spark-l-et*, in denen deutsche Stämme mit französ. Verkleinerungsendungen verschmolzen sind, das *l* für die deutsche Verkleinerung zu nehmen, an welche dann noch eine zweite franz. Verkleinerung gehängt sei. Vielmehr

Digitized by Google

haben wir hier doppelte franz. Verkleinerung wie in *oiselet*, *oeillet*, ital. *manteletto*. Am Deutlichsten wird dies durch das ursprünglich deutsche, aber erst aus dem Franz. herübergenommene Wort *hamlet*, franz. *hameau* = *hamel*, altfranz. *hamelet*.

Auch die Endung *erel*, *rel*, welche Latham ebenfalls für deutsch nimmt, dürfte in den meisten englischen Wörtern, in denen sie vorkommt, für franz. zu halten sein: *mackerel*, franz. *macquereau*, *cockerel*, Hähnchen, *pickerel* von *pike*, junger Hecht, *dotterel*, fabelhafter dummer Vogel, s. *Nares glossary s. v. bannerel* u. s. w. Vgl. franz. *banquereau*, kleine Bank u. s. w., ital. *acquerella*, *coserella*. — Eine andere Frage ist, ob auch alle die zahlreichen mundartlichen, namentlich schottischen *-erel* bei deutschen Wörtern für fremde Endungen zu nehmen sind, z. B. *gangarel*, *gang-rel*, Landstreicher, *wast-rel*, Auswurf, *bag-rel*, Kind, *beath-erel* = *beadle*, *bang-rel*, Keiferinn, *ham-rel*, Stolperer, *hangarel*, *hang-rel*, Haken, *peak-rel*, Bewohner der Peaks von Derbyshire, *suck-rel* Sf., säugendes Füllen, *gamph-rel* Roxb., Narr, *guttrel*, junges fettes Schwein, E. *mongrel* u. s. w., wie man sieht, fast alle in bösem Sinne gebraucht. Hier haben wir wahrscheinlich wirkliche deutsche Ableitung auf *l*, das *r* ward nach der Analogie von *stammer-el*, *hammer-el* auch bei den Wörtern gebraucht, wo es nicht hingehörte.

2) Verkleinerungen mit *k*.

a. Die Verkleinerung *oc*, ags. *uc*; im Engl. nur noch wenige: *bullock*, junger Stier, *hillock*, kleiner Hügel, häufiger in Eigennamen: *Pollock* (Paul), *Mattock* (Matthaeus), *Baldock* (Baldwin), namentlich aber mit unorganisch dazwischen geschobenem *c*, z. B. *Wilcock* (William), *Phyllicock* (auch *Philcox*), Philipp u. s. w. (Vgl. über dieses Dazwischenschieben eines Konsonanten die Ableitungen *ss*, *ng*.) In Schottland ist *ock* noch als verkleinernde Endung thätig: *wifock*, *lassock*, *bittock*, Bischen, *whilock*, kleines Weilchen, *crummock*, Kuh mit krummen Hörnern, namentlich aber bei Namen: *Davock*, *Jamock*, *Bessock* (Elizabeth), *Jeanock* (Johanna).

b. Die Silbe *kin*, deutsch *chen*, findet sich noch im E. in *mannikin*, Männchen, *lakin* statt *ladykin* (in der Redensart *by our Lakin*, d. h. bei der Jungfrau Maria), *ladkin*, Bürschchen, *lambkin*, Lämmchen, *kilderkin*, Fässchen, *pipkin*, Töpfchen, *thumbkin*, Däumchen, im älteren E. noch öfter. In engl. Namen findet sich *-kin* sehr häufig: *Tonkin* (Anthony), *Jenkins* (John), *Jerkin* (Jeremy), *Perkin* (Peter), *Hodgkin* (Roger), *Simpkin*, *Simkin* (Simon), *Tompkins* (Thomas), *Dickin*, *Dickens* (Richard),

Digitized by Google

Wilkins (William), *Malkin* (Mary) u. a. Im Schottischen erinnere ich mich nicht Verkleinerungen mit *kin* gefunden zu haben.

3) IE (*y*). Im Englischen nur noch wenige Spuren: *county*, Gräfchen bei Shak. Romeo III. 5. und öfter, vielleicht *baby*, in engl. Mundarten *bab*, und die Namen *Betty*, *Betsy* (Elizabeth, in Nf. auch Lizzie), *Billy* (William), in der Mundart von Nordengland in weiterer Bedeutung = Bruder, als Liebkosungswort, *Barney* von *Barnard*, *Molly* (Mary), *Fanny* (Frances) u. e. a. Im Schottischen ist die Ableitungssilbe *ie* noch in voller Thätigkeit: *lassie*, *wifie*, *laddie*, *daddie* (Väterchen), *titty* (Schwesterchen), *sternie*, *pursie*, *boatie*, *beastie*, *breastie*, *housie* u. s. w. Von Namen: *Willie*, *Davie*, *Peggy* (Margaret), *Tibbie* (Isabella), *Annie*, *Nancie* u. s. w.

4) Die schott. Mundart verbindet auch die beiden Ableitungen *ock* und *ie* zu *ukie*, um das ganz Winzige und Herzige, auch wol Verächtliche zu bezeichnen. In dem kleinen Gedichte von Geddes *„The wee wifukie"* bei Whitelaw: Sc. Songs p. 76, finden sich folgende: *wifukie*, *drappukie*, Tröpflein (*drap*, E. *drop*), *Bessukie* (Elizabeth), *housukie*, *Doussiekie* (Hundename); aus *Burns* und den übrigen neuern schott. Schriftstellern würden sich noch eine gute Anzahl zusammenstellen lassen.

Vgl. übrigens über die Verkleinerung der engl. Eigennamen namentlich *Lower: Essay on English surnames.* London 1844.

Ausser den obengenannten Verkleinerungen hat im Engl. auch das ursprünglich patronymische, d. h. die Abstammung anzeigende *in* (*ling*) verkleinernde Geltung angenommen; s. oben.

§. 112.

Verminderte Thätigkeit der Ableitungen. Ersatzmittel.

Schon aus obiger Uebersicht der Ableitungen ist es klar geworden, wie viel dieselben von ihrer einstigen Wirksamkeit eingebüsst haben; bei weitem der grösste Theil ist bei Bildung neuer Wörter nicht mehr thätig; die einzigen, welche mehr oder weniger noch ihre Ableitungskraft bewahrt haben, sind:

1) zur Bildung von Hauptwörtern

ER, um handelnde Personen zu bezeichnen,

NISS, meist unserm *-heit* oder *-keit* entsprechend, seltener unserm *-niss*.

ING entsprechend dem nhd. *ung*.

Digitized by Google

2) zur Bildung von Eigenschaftswörtern:

IG (E. *y*), vollkommen wie unser deutsches *ig* gebraucht, daneben aber auch noch deutsches *icht* vertretend.

ISH, die Aehnlichkeit mit etwas bezeichnend, seltener als im Deutschen in übelm Sinne gebraucht.

3) zur Bildung von Zeitwörtern:

EN, ausdrückend das Machen oder Werden zu dem, was die Eigenschafts- oder Hauptwörter, an die sie tritt, ausdrücken.

Das Nhd. hat noch mehr thätige Ableitungen; für Hauptwörter noch *icht, in, ling*, für Eigenschaftswörter *icht* und *ern* (*en*), für Zeitwörter *ern*. Die im Englischen noch gangbaren Ableitungen hat es sämmtlich bis auf die Ableitung *n* für Zeitwörter.

Den aus dem verminderten Gebrauche der Ableitungen entstehenden Mangel ersetzt das Englische auf mehrfache Weise:

1) Indem es fast aus jedem Hauptwort und Eigenschaftswort ohne Veränderung der Form ein Zeitwort bilden kann, so aus *book*, Buch: *to book*, ins Buch eintragen, *witness*, Zeuge: *to witness*, bezeugen, aus *favour*, Gunst: *to favour*, begünstigen, *slave*, Sklave: *to slave*, zum Sklaven machen und sich als Sklave plagen, *sister*, Schwester: *to sister*, verschwistern, *side*, Seite: *to side*, sich auf die Seite lehnen, *shrub*, Strauchwerk: *to shrub*, Strauchwerk abschneiden u. s. w.; aus Eigenschaftswörtern: *free*, frei, *to free*, befreien, *clean*, rein, *to clean*, reinigen, *foul*, schlecht, *to foul*, verunreinigen, *half*, halb, *to half*, halbiren, *even*, gleich, *to even*, gleich machen. Selbst aus Partikeln werden öfters Zeitwörter gebildet: *to over*, passiren (Dickens), *to forward*, befördern, *to out*, austreiben, vertreiben, *to in*, einführen u. s. w.

2) Indem es umgekehrt aus vielen Zeitwörtern ohne Veränderung der Form Hauptwörter bildet: *to turn*, wenden, *turn*, Wendung, *draw*, ziehen, Zug, Loos; *sculp*, schnitzen, Kupferstich, *search*, suchen, Nachforschung u. s. w.

3) durch den häufigen Gebrauch der Participialendung *ed* zu Eigenschaftswörtern, auch wo keine Zeitwörter vorhanden sind und wirkliche Participia gar nicht gebildet werden können, z. B. *mooned*, mondähnlich, *moneyed*, geldbesitzend, *landed*, landbesitzend u. s. w.

4) durch Verbindung französischer Ableitungen mit deutschen Wörtern und endlich

5) durch Zusammensetzungen.

Digitized by Google

2. Die Zusammensetzung.

§. 113.

Berührung der Zusammensetzungen mit den Ableitungen; eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung.

Zusammensetzung ist, wie schon oben bemerkt, das Aneinanderfügen zweier oder auch mehrerer Wörter. Das zweite Wort der Zusammensetzung ist in den meisten Fällen die Hauptsache; das erste dient nur, dasselbe näher zu bestimmen; bei der Ableitung war umgekehrt der erste Theil des Wortes der hauptsächlichste und daher der betonte, während der zweite Theil nur zur Bestimmung dient.

Zusammensetzungen können, wie wir bereits gesehen haben, den Schein abgeleiteter Wörter annehmen, wie es mit den unter den Ableitungen angeführten Wörtern *wolf* und *hard* (*lf* und *rd*) geschehen ist, die mit der vollständigen Form auch ihre Bedeutung aufgegeben haben, wofern nicht vielmehr die Form erst in Folge des Verschwindens der Bedeutung verkürzt wurde. Durch Zusammenziehung können zusammengesetzte Wörter sogar einsilbig werden, z. B. *lord*, aus ags. *hlâf-ord*, Brodherr, Sch. *daurg*, *daurk* = *day-work*. Indessen findet solche Zusammenziehung nur selten statt, am häufigsten noch in Mundarten. Ebenso ist auch kein Wort der Zusammensetzung in der Regel tonlos; eine Ausnahme machen die geläufigen Zusammensetzungen, z. B. mit *ly* (nhd. *lich*), *some* (nhd. sam), *ship* (nhd. *schaft*) u. s. w., welche nicht nur häufig den Ton, sondern auch ihre ursprüngliche Bedeutung aufgeben und völlig den allgemeinern Sinn einer blossen Ableitung annehmen.

Den am Ende des ersten Wortes sehr häufig erscheinenden Vokal, meistens *a*, aber auch *i* und *u* sah *J. Grimm* (*Deutsche Grammatik II, p.* 408) für einen Compositionsvokal an, der nicht mit dem Flexionsvokal zu verwechseln sei und ursprünglich zur Bezeichnung der Composition Anwendung gefunden habe. Jetzt sind wir zu der richtigeren Auffassung gelangt, dass wir es hier vielmehr mit dem sogenannten Themavokale zu thun haben, welchem zufolge die vokalischen Deklinationen sich in *a*-, *i*- und *u*-Deklinationen scheiden. (Vgl. *F. Justi: Die Zusammensetzung der Nomina in den indog. Sprachen, zunächst in Hinsicht ihrer Form. Marburg* 1861, p. 51 ff. und p. 65 ff.; *L. Tobler*: *Ueber die Wortzusammensetzung. Berlin* 1868, p. 45 ff.). Diese Themavokale sind im Gothischen meistens rein erhalten, selten weggefallen; vgl. *guda-faurht* (St. *guda*), *veina-basi* (St.

Digitized by Google

veina); gasti-gôds (St. *gasti*); *handu-vaurhts* (St. *handu*); aber *gud-hûs, veindrugkja;* dieser hier vereinzelte Wegfall ist in den anderen germ. Dialekten viel häufiger, und namentlich auch das Ags. neigt dazu, und diese Neigung hat im Laufe der Entwickelung dieser Sprachen natürlich noch zugenommen. In deutschen Wörtern wie *hagestolz, nachtigall, bräutigam,* in englischen wie *handicraft,* Handwerk, *handiwork,* Handarbeit, *handygripe,* Griff mit der Hand, *handy-cuffs,* Manschetten und *handiblows,* Schläge, haben wir *e* und *i* gewiss noch für Reste des Themakennzeichens zu halten; im engl. *nightingale* ist das *i* durch unorganisch eingeschobenes *n* gestützt; in der älteren Sprache findet sich dafür auch die Form *nightgale.* In späten nhd. Bildungen, wie *badegast, tagereise, tagefahrt, reisekleid, schweinefleisch* dagegen wird das *e* als rein mechanische Nachahmung des echten Themavokals in älteren Compositis anzusehen sein und auch engl. mundartliche Formationen wie *landimer,* Landgrenze Ab., E. landsmark, *messigate,* Weg zur Kirche (Messe), Orkn., *wantytump,* Ameisenhügel, Gloucestersh., *okragarth,* Stoppelfeld, Shetl. und ähnliche erscheinen als zweifelhaft.

Die uneigentliche Zusammensetzung fügt das erste Wort in seiner Biegungsform an das zweite, z. B. *queen's-head.* Zum Theil haben wir hier auch noch nicht einmal uneigentliche Zusammensetzungen, sondern eben nur Genitive, die vor ein Hauptwort gestellt werden und eben so gut auch durch *of* aufgelöst und nachgestellt werden können. In allen den Fällen, wo zwei Wörter durch häufigen Gebrauch so weit zusammenwachsen, dass jedes Wort gleichsam seinen eigentlichen Sinn aufgibt und beide zusammen einen neuen bestimmten Sinn annehmen, namentlich aber bei Namen von Pflanzen findet indessen wirkliche uneigentliche Zusammensetzung statt, z. B. *coltsfoots,* Huflattich, *queen's-gillyflower,* Nachtviole u. s. w. Indessen können auch Zusammensetzungen, deren erstes Wort kein genitivisches *s* hat, uneigentliche sein; denn in der alten Sprache nahm, wie schon in der Geschichte der engl. Sprache gezeigt worden ist, nur ein kleiner Theil der Genitive ein *s* an, die frühern Genitivendungen aber sind abgefallen und die uneigentliche Zusammensetzung hat daher den Schein der eigentlichen angenommen; so sind z. B. *crowfoot,* Ranunkel, *crowtoe,* Hyacinthe, uneig. Zusammensetzungen. Die neuern uneigentlichen Zusammensetzungen tragen indessen fast durchgängig *s,* das durch Apostroph von dem ersten Worte getrennt zu werden pflegt, ein in allen den Fällen, wo beide Wörter wirklich einen neuen Begriff gebildet haben, sehr unnöthiger Zusatz.

Digitized by Google

Als Hauptunterscheidungszeichen zwischen eigentlicher und uneigentlicher Zusammensetzung muss daher gelten, ob das erste Wort der Zusammensetzung für sich konstruirbar ist, oder nicht; dies ist z. B. in *earring* nicht möglich, denn *ohrring* ist nicht = *ohres-ring*, sondern = *ring am ohre*; wol aber ist *crowfoot* = der Krähe Fuss, also uneigentliche Zusammensetzung.

In der folgenden Darstellung begnügen wir uns, hauptsächlich auf die eigentlichen Zusammensetzungen Rücksicht zu nehmen.

A. Zusammensetzungen des Hauptworts.

§. 114.

I. Hauptwort mit Hauptwort.

Der Sinn dieser Zusammensetzungen lässt sich auf drei Verhältnisse zurückführen: 1) auf ein praepositionelles, d. h. es ist zu dem ersten Wort ein Verhältnisswort hinzuzudenken, 2) ein appositionelles, d. h. zwei Begriffe werden zusammengestellt und durch ausgelassene Konjunktionen in Verbindung gebracht (Vergleichung), auch zeigt der éine Begriff wol nur die Art des andern an, 3) ein kasuelles, d. h. die Zusammensetzung lässt sich durch Kasus auflösen. Namentlich bei dieser dritten Gattung berühren sich eigentliche und uneigentliche Zusammensetzung.

Wenn wir uns die Zusammensetzungen auf diese Weise auflösen, so meinen wir nicht, dass sie gleichbedeutend mit der gefundenen Umschreibung oder daraus entstanden seien. Der Hauptunterschied zwischen den Umschreibungen und den Zusammensetzungen ist der, dass erstere es gewöhnlich mit dem einmaligen Zustande zu thun haben, letztere dagegen den bleibenden ausdrücken; der Stein in der Mühle ist etwas ganz anderes als der Mühlstein. Ferner werden wir finden, dass ein zusammengesetztes Wort häufig mehr als éine Deutung zulässt: *regenwurm* kann ein Wurm sein, der während des Regens, und einer, der nach dem Regen erscheint; der Sinn der Zusammensetzung ist nie so bestimmt, wie der der Umschreibung durch Verhältnisswörter.

1. Praepositionelle Zusammensetzungen.

a) das ruhige Raumverhältniss, die Verhältnisswörter *an, in, auf, zu; landlord*, Herr im Lande (nhd. uneig. Landesherr), *bedfellow, churchbench* (Bank in der Kirche), *churchyard* (Hof an der Kirche), *heartgrief, toothache, sandwalk* (Weg im Sande), *seafish, earring, armpit,*

Digitized by Google

mountainpine (Fichte auf dem Berge), *mountainash* (mit der bes. Bedeutung: Eberesche), *doorhandle* (an), *millstone, grasshopper, gravestone* (auf), *woodcock, woodpigeon, ropedancer* (Tänzer auf dem Seile), *rosechaffer, landservice, landtrade.*

b) das ruhige Zeit-Verhältniss: *morningstar* (St. am M.), *nightingale* (der bei der Nacht singende Vogel), *nightraven, eveningrest, daywork.*

c) Bewegung nach einem Orte hin: *seafarer, homethrust,* Gnadenstoss, etwa Heimleuchtung, *fieldfare,* der ins Feld fahrende, fliegende Vogel.

d) Bewegung von einem Orte her: *ab, aus, von.*

1) räumlich: *sideglance,* Blick von der Seite, *moonstone,* Stein aus dem Monde, *mountainstream, seabreeze, veineblode,* Ch., Blut aus den Adern.

2) stofflich: *steelpen,* Feder aus Stahl, *goldwatch, featherbed, stonewall, stonework, silvercoin, silverplate, silkhat, beaverhat* u. s. w.

e) Zweck, Nutzen, *zu, für: Penknife, saltvat, flowerbag, mealtub, milkpan, milktub, milkpot, alevat, beefknife, beeffork, bellmetal, birdcage, bookshop, warehouse, handkerchief, footstool, bedcurtain, headdress, bedroom, eyeglass, watergang, watergate, orchard,* ags. *ort-geard,* Krautgarten.

f) Bewegung *durch, hedgecreeper, landlouper.*

g) Mittel *durch, mit: Footstep,* die mit dem Fuss gemachte Stapfe, *handgearing,* das Steuern mit der Hand, *stockjobber,* Aktienwucherer, *handstroke,* Streich mit der Hand, *stonethrow,* Wurf mit einem Steine, *grassplot,* der mit Gras bewachsene Fleck, *furboots,* mit Pelz gefütterte Stiefeln, *limetwig,* mit Leim bestrichener Zweig, *eyeservant, eyewitness, cheesemonger, ironmonger* u. s. w.

h) Bewegung *über: clodhopper,* mundartlich der über die Erdschollen springt = Oekonom (vgl. unser: *Stoppelhopser,* als Spottname für diesen Stand.)

2. Appositionelle Zusammensetzungen.

a) Vergleichung *goldfinch,* Fink, so gelb wie Gold, *goldfish, silverweed, leafgold* (so dünn wie ein Blatt), *blockhead* (so dumm wie ein Block), mundartlich *cobweb-morning,* Nebelmorgen, aussehend wie ein Spinnegewebe.

b) das erste Wort giebt die Art, das zweite das Geschlecht, die Gattung an: *appletree, reedgrass, colewort, brambleberry, roebuck, roecalf, henbird.* Bisweilen ist wenig Unterschied zwischen beiden Wörtern, so im Nhd. *Diebstahl,* Sch. *middingdung, muckmidden,* Misthaufen.

Digitized by Google

c) das zweite Wort enthält die allgemeinen Begriffe, Zustand, Art; hierher die Zusammensetzungen mit *dom, hood, kind, ship.*

DOM, ags. *dôm*, nhd. *thum*, meist an persönliche Hauptwörter gesetzt, bedeutet dann Stand, Würde: *kingdom*, eig. Königswürde, dann Königreich, *dukedom, earldom, martyrdom, wisdom.*

HOOD bisweilen fälschlich *head*, ags. *hâd*, nhd. *heit* (*keit*), ursprünglich wol Person, dann Stand und Gewohnheit anzeigend: *womanhood, maidenhood* und *maidenhead, godhead, knighthood, childhood.*

SHIP, auch SCAPE und SKIP, Art und Weise, ahd. *scaf*, nhd. *schaft: friendship, lordship, fellowship, ladyship, landscape* und *landskip.*

KIND Art Gattung: *mankind, womankind.*

d) Bisweilen stehen die Begriffe beider Wörter nicht in dem Verhältniss des Besondern zum Allgemeinen, sondern bestimmen sich gegenseitig; so *Prince-regent*, der Prinz, der zugleich Regent ist, *Lord-chancellor, lard-worm, weathercock, childbed;* so auch die engl. Namen für Vögel: *Jackdaw*, eig. *Hans Dohle, Magpie*, Margarethe Elster, *Tomtit*, eig. Thomas Meise u. s. w.

e) Bei einigen ist das Ergänzen ganzer Redensarten nothwendig; ich erwähne nur die beiden sch. Wörter *dirtfear*, metus tantus ut excrementa emittere cogaris, *dirthaste.*

3. Kasusverhältnisse.

a) Genitiv. Die grosse Mehrzahl der genitivischen Zusammensetzungen sind uneigentliche, doch finden sich auch eine ziemliche Anzahl eigentlicher, die namentlich angewandt werden, um den Begriff zu verallgemeinern: *needleear, winterday, summertime, bridegroom* (statt *bridegoom* von *brŷdguma*, der Mann der Braut), *bridemaid, ascension-day, gossammer* statt *goosesummer* in Cr. noch *summergoose*, nhd. Alte-Weiber-Sommer; in andern Mundarten auch *sundewwebs* genannt.

b) Akkusativ. Das erste Wort wird vom zweiten regiert; *wine-drinker, landholder, hairdresser, bootmaker, pathfinder* u. s. w. In Mundarten gleichfalls viele: *eeldrowner*, Dummkopf (der Aale zu ersäufen versucht), *firekindling* und *househeating*, Gastmahl, *marketbeter*, Ch. Pflastertreter.

§. 115.

II. Substantiv mit Eigenschaftswort.

1. Praepositionelle Zus.; nicht häufig.

a) Ruhe an, in, zu, auf, *headstrong* (stark im K.), *armstrong* (nur noch im Namen), *heartdeep, heartsick, threadbare*, fadenscheinig.

Digitized by Google

b) Bewegung woher, von, aus: *lovesick*, aus Liebe krank oder an der Liebe krank.

c) Zweck zu, für: *eyebright* zum Hauptw. geworden: Augentrost.

2. Appositionelle.

a) Vergleichung, sehr häufig: *coalblack, bloodred, bloodhot, cocksure* (zuversichtlich wie ein Hahn), *dogcheap, dogsick, dogtired, dogweary, milkwhite, snowwhite, paperwhite, stoneblind, stonedead, stonestill, dirtcheap, stockstill, sunbright, sandblind, highgravel-blind*, Shak. Merch. of Ven. II. 2., *honeysweet, breasthigh*, bis an die Brust, *kneedeep, foolhappy* Spenser, *armgret*, Chaucer, so dick wie ein Arm; *milbrown, claycauld*, Shak. *maidpale*, bleichsüchtig, blass wie ein Mädchen.

b) Eine Anzahl Zus. von Hauptwörtern mit Eig. sind nur noch durch bedeutende Ellipsen zu erklären: so ist *mothernaked*, nackt wie ein Kind, das eben aus dem Mutterleibe kommt, ebenso das mittelengl. *bellynaked* Ch., *firenew* Shak., mundartlich *brannew*, wie etwas eben aus dem Feuer Gekommenes; das sch. *burdalane*, allein wie ein Vogel im Ei. Wie ist *moonblind*, mondsüchtig, zu erklären?

3. Kasuelle.

a) Genitiv: *noteworthy, lifeweary, praiseworthy, japeworthy*, lächerlich bei Ch., u. e. wenige andere. Indessen gehören hierher auch die Zusammensetzungen mit *full* und *less* (goth. *laus*, ahd. nhd. *lôs*, ags. *leás*, nicht zu verwechseln mit *less*, weniger), da *ful* und *less* noch im Ags. häufig mit dem Genitiv verbunden werden. Beispiele dieser Zusammensetzungen sind zu häufig, als dass es nöthig wäre, deren beizubringen; indessen mag aus den Mundarten bemerkt werden, dass diese *ful* sich nicht bloss an Hauptwörter, sondern auch an Eigenschafts- und Zeitwörter hängen, was in der ältern Sprache mit vollem Rechte nicht gestattet war; daher z. B. *kindiful* E. A. = *kindly, weariful*, müde Nf., *easiful*, Shrop. ruhig, *urgeful*, lästig Nf. u. a. Auch haben die Mundarten öfters bei franz. Wörtern die Endungen *ive* oder *ous* mit *ful* vertauscht, z. B. *abuseful* Heref. = *abusive, destructionful* Rox. = *destructive, puzzumful* Cr. = *poisonous, envyful* Sch. = *envious* u. s. w.

b) Dativ. Unter den dativischen Zusammensetzungen sind die mit *ly, like* und *some* die gewöhnlichsten.

Ly und *like* sind ursprünglich ein und dasselbe, das ags. *lic*. In *ly* ist aber die Bedeutung der Aehnlichkeit verdunkelt, auch dient es jetzt vorzugsweise zur Bildung von Umstandswörtern, die durch dessen Ansatz ohne Weiteres aus Eigenschaftswörtern gebildet werden;

Digitized by Google

doch giebt es noch viele Eigenschaftswörter mit *ly: timely, stately, soldierly, quarterly, princely, heavenly, ghostly, fleshly, manly, womanly, maidenly, masterly* u. s. w. Wo aber irgend die Bedeutung der Aehnlichkeit hervorgehoben werden soll, steht *like*: *soldierlike, ghostlike, deathlike* u. s. w. Auf gleiche Weise unterscheiden sich im Deutschen *lich* und *gleich;* nur sind sämmtliche *-lich* im Deutschen auch Eigenschaftswörter.

Some, das ags. *sum*, nhd. *sam*, bezeichnet ursprünglich auch die Aehnlichkeit, doch ist auch diese Bedeutung verdunkelt: *handsome, gleesome* u. e. a. Ueberhaupt sind mit *some* zusammenges. Hauptwörter im E. nicht eben häufig; die Mundarten, vor Allem die schottische, lieben sie viel mehr; ich erwähne nur *clogsome* Nf., schwer (wie ein Klotz), *hurrysome* Warw., eilig, *wunsome*, lebhaft Nth. E., *toothsome*, schmackhaft Nf., *viewsome*, gut aussehend Nth. E., *humoursome* Nth., launig, *quarrelsome* Dors., streitsüchtig, *delightsome* Dors. = *delightful, heedsome*, ib. achtsam, *laboursome* Nth., arbeitsam, *heartsome* S., herzlich, *fearsome* = *fearful, leesome* S., lügenhaft, *playsome* = *playful, lovesome* = *lovely, woesome* = *woeful, bouksum* = *bulky, rulesum* = *worthless, angersum*, ärgerlich u. v. a. Das Schottische hat auch noch ein anderes, ziemlich häufig zu Zusammensetzungen angewendetes Eigenschaftswort, nämlich:

RIFE in *toothrife*, geniessbar, auch *teethrife, wastrife*, verschwenderisch, *waukrife*, wachsam, *playrife*, spielerig, *salerife*, verkäuflich, *cauldrife*, frostig u. e. a.; die Bedeutung dieses *rife* ist offenbar der von *some* ziemlich ähnlich: *toothsome, playsome, wasterful* wechseln in den schott. Mundarten mit *toothrife* u. s. w. Das Wort selbst wage ich nicht sicher zu deuten; aus dem ags. *rôf* berühmt, das zu Zusammensetzungen sehr häufig gebraucht wird, kann es aus lautlichen Gründen nicht entstanden sein, mit dem deutschen *reif*, das in Zusammensetzungen wie *todreif* ebenfalls vorkommt, hat es keine Verbindung, da dieses E. *ripe* lautet. Ich glaube vielmehr, es ist das ags. *rîf*, häufig (Ettm. p. 265), zumal das entsprechende altn. *rifr* ganz in derselben Weise in Zusammensetzungen gebraucht wird, z. B. *hlauprifr*, heftig, gewaltsam = *hlaupóðr, hlaupsamr*.

Merkwürdig sind noch einige schottische Zusammensetzungen mit Komparativen, nämlich: *fatherwaur, fatherbetter*, schlechter, besser als der Vater; ähnliche Zusammensetzungen kenne ich sonst nirgends; auch das altschottische Eigenschaftswort *brudermaist*, ganz brüderlich, ist merkwürdig.

Digitized by Google

§. 116.

III. Hauptwort mit Zeitwort.

Zusammensetzung mit wirklichem Zeitwort ist unerlaubt. Wo sie stattzufinden scheint, ist ein zusammengesetztes Substantiv vorausgegangen, von dem das Zeitwort abgeleitet ist: so ags. *godspellian*, E. *to gospel* aus ags. *godspel*, E. *gospel*. *Endeavour* ist nicht, wie behauptet worden, von ags. *endebyrdan*, anordnen, abzuleiten, sondern von franz. *en devoir*. Einige wenige Zusammensetzungen von Hptw. mit Zeitw. hat sich indessen das Engl. erlaubt, nämlich: *to crossexamine, to crossquestion, to crossbite*, übers Kreuz tragen, Kreuzfragen thun u. s. w. Neuere von zus. Hauptwörtern abgeleitete Zeitwörter kenne ich nicht. — Kaum mehr als Zusammensetzung eines Hauptwortes mit Zeitwörtern ist zu betrachten die Silbe *mis-*, ursprünglich Hauptwort, goth. *missa-*; es hat völlig seine substantivische Bedeutung aufgegeben.

Desto häufiger ist die Zusammensetzung mit dem Particípium, sowol dem aktiven als passiven: *seafaring, heartrending, heartbreaking, heartcasing, painstaking, oakcleaving*, Sh. *thoughtexecuting* u. s. w., *earthborn, carborne* bei Ossian, *foolbegg'd* Sh. (närrisch), *shardborne* Sh., *cubdrawn* Sh., *hearthardened, heartwounded, foolborn, flybitten, booklearned, homespun, homebred* u. s. w. Ausserdem ist es dem Engländer gestattet, fast von jedem Hauptworte Participia auf *ed* zu bilden, ohne dass ein Zeitwort vorhergegangen zu sein braucht; in der Zusammensetzung finden sich solche falsche Participia viel häufiger als für sich allein, s. §. 112.: *henhearted, crooklegged, crookblacked, crossgrained, crossarmed, bunchbacked, hairbrained, cockbrained, clodpated* u. s. w. Eine Fundgrube für alle participialen Zusammensetzungen sind die Dramen von Shakespeare und seinen Zeitgenossen, z. B. King Lear II. 2: *a lilyliver'd, action-taking knave, a whoreson glassgazing, superserviceable, finical rogue, one-trunk-inheriting slave*. In Mundarten sind sie ebenfalls häufig anzutreffen.

Zusammensetzung von Hauptwörtern mit substantivischem Infinitiv giebt es streng genommen im Englischen nicht; indessen können im Engl. von jedem Zeitworte Hauptwörter durch die Endung *ing* gebildet werden, welche völlig die Geltung unserer substantivischen Infinitive haben und mit diesen findet vielfach Zusammensetzung statt: *heartburning, housebreaking* u. s. w.

Digitized by Google

B. Zusammensetzungen des Eigenschaftsworts.

Hier finden nur die appositionellen Verhältnisse Anwendung.

§. 117.

I. mit Hauptwörtern.

Ziemlich zahlreich: *oldage*, *oldmilk*, abgerahmte Milch, *oldnick*, Teufel, *boldface*, Unverschämtheit, *bluebottle*, Kornblume, blaue Schmeissfliege, *blueboy*, Waisenknabe, *bluedevils*, Trübsinn, *redcoat*, Soldat, *redbreast*, Rothkehlchen, *whitethorn*, *whiteherring*, *hothouse*, *hotspur*, *heavyhours*, *hardihood*, *hardware*, *longshanks*, *grandfather*, *greenpeak*, *freedom*, *halfpenny*, *freeman*, *hardship*, *greywheat* u. s. w.

II. mit Eigenschaftswörtern.

Manche mit LY: *goodly*, *silly* (*seld-lîc*, eigentl. wunderbar), *tartly*, *highly*, *gravely*, *deadly*, *sickly* u. s. w. (die meisten LY sind auch hier Umstandswörter), und SOME: *fulsome*, *darksome* u. e. a., in Mundarten viel mehr: *heavisome*, York, *blissom* statt *blithesome* ib., *langsome* ib., *lonesome* Shrop., *rouchsome* (= *somewath rough*) S., *drysome* S., *warmsome* S. u. s. w. Auch einige Zus. mit *less* zeigen die Mundarten z. B. *gueedless*, gl. gutlos, = schlecht, *illess*, gut.

Sonst sind Zusammens. mit Eig. nicht eben häufig: *almighty*, *bitterbad*, *manyfold*, *redhot*, *selfwise*, *selfsame*, *selfactive*, *freshnew* u. e. a.

III. mit Zeitwörtern.

Sind in der ags. Sprache ebenfalls unstatthaft, mit Ausnahme von Zusammensetzungen mit *ful*, *efen* (*even*), *same* und *self*, von denen im heutigen Englisch bloss noch *fulfill* im Gebrauch ist. Doch finden sich in der neuenglischen Sprache einige Zusammensetzungen von Eigenschaftswörtern mit Vb.: *newmould*, *newdress*, *newfangle;* doch dürften davon wenig mehr als Infinitiv und Particip vorkommen.

Eigenschaftswort mit Part. praes.: *deepmusing*, *swiftmantling* u. s. w., meist keine eig. Zusammensetzungen, da die Adv. *deep*, *swift* auch getrennt stehen können.

Eigenschaftswort mit Part. pass.: *deaddrunk*, *deadstruck*, *newfashioned*, *highbred*, *highlived*, *lowlived*, *fairspoken* u. s. w.

Digitized by Google

§. 118.

C. Zusammensetzungen des Zeitworts.

Hier findet nur eig. Zusammensetzung statt; das Zeitwort regiert das Hauptwort oder Eigenschaftswort. Natürlich kann nur mit der Praesens-, nicht mit der Perfektsform komponiert werden.

1) Zeitwort mit Hauptwort: die auf ähnliche Weise wie die deutschen Wörter *schaltjahr, giesskanne, schreibtafel* u. s. w. gebildeten Wörter sind im Engl. nicht sehr häufig: *pisspot, gocart, springtide, springgun, springbox, drawbridge, drawbar, drawwell, scratchbrush, turnbench, turnbroach, turnspit* u. a.; meist hat sich substantivisches *-ing* eingedrängt: *writing-desk, reading-room, eating-house* und unzählige andere; hier ist also substantivische Zusammensetzung.

2) Zeitwort mit Eigenschaftswort; ich kenne nur *forgetful*. In *love-ly, love-some* scheint *love* Hauptwort zu sein. In Mundarten finden sich: *waste-rife, dow-some*, gesund Sch., *dowlees*, ungesund, *feelles*, gefühllos u. a. m.

Zusammensetzungen des Particips der Gegenwart mit Hauptwörtern kommen nicht vor. Von Eigenschaftswörtern verbindet sich nur *ly* damit: *wittingly, forgettingly, knowingly*, sämmtlich Adv. Ebenso sind die Verbindungen von *ly* mit dem Part. pass., die nur selten vorkommen z. B. *learnedly*, sämmtlich Adverbien.

§. 119.

Zusammensetzung der Partikeln. Allgemeines.

Die Zusammensetzung mit Partikeln bietet mancherlei Schwierigkeiten dar. Sie ist nicht überall mehr erkenntlich, namentlich wo der Vokal einer Partikel abgefallen und der Konsonant sich eng an die Wurzel geschlossen hat. Hierher gehört möglicher Weise das bei Wörtern eines und desselben Stammes in verschiedenen und in denselben Sprachen bald vorhandene, bald fehlende *s*, das bereits in der Lautlehre des deutschen Bestandtheils berührt wurde. Ich gebe hier aus alten und neuen Sprachen ein Verzeichniss solcher *s*, das auf einige Vollständigkeit indessen nur für das Englische und dessen Mundarten Anspruch macht.

Gr. *σμικρὸς* und *μικρὸς*, *σμογερὸς* und *μογερὸς*, *σμύρα* und *μύῤῥα*, *σκνέφας* und *κνέφας*.

Digitized by Google

lat. *nix*, gr. **νίψ*, goth. *snáivs*, E. *snow*, nhd. *schnee*.
gr. *μυρίζειν*, ags. *smyrjan*, E. *smear*, schmieren.
lat. *nurus*, ahd. *snuor*, nhd. *schnur*.
lat. *spina*, E. *pin*, Welsh: *pin* und *ys-pin*, Dorn.
nhd. *kurz*, ahd. *scurz* und *churz*, ags. *sceort*, E. *short*.
- *niesen*, *niessen*, ags. *sneósan*, E. *sneeze*, Shropsh. *neze*.
- *klatschen*, E. *clatter*, in Suss. *sclat*.
- *kratzen*, *Krätze*, Shropsh. *scrat*.
- *quatschen*, E. *squat*, Gloucester, *quat*.
- *quieken*, E. *squeak*.
- *trampeln* und *strampeln*, E. *tramp*, Nth. E. *stramp*.
- *klemmen* = *heimlich stehlen*, Heref. *sklem*.
- *latschen*, Sch. *to sloatch*.

E. *wing*, nhd. *sch-winge*.
- *neb*, nhd. *sch-nab-el*, altn. *nef*, Sch. *snab*, Vorsprung eines Berges.
- *melt*, ags. *meltan*, daneben, *smylte*, nhd. *schmelzen*.
- *cringe*, Shropsh. *scringe*, krümmen.
- *clasp*, Sch. *sclasp*, umfassen.
- *quench*, Suff. *squench*, auslöschen.
- *noose*, Suff. *sneaze*, Schlinge.
- *crunch*, Bedf. *scrunch*, zerknirschen.
- *crab*, Nth. E. *scrab*, Krabbe.
- *crawl*, Heref. *scrawl*, kriechen.
- *marrow*, nhd. *mark*, S. *smergh*.
- *squeech*, Heref. *queek*, drücken, pressen; nhd. *aus-quetschen*.

Shrop. *crumple*, S. *scrumple*, nhd. *schrumpeln*.
E. *meager*, mager, Nf. *smeager*.

Ich muss mich hier auf die einfache Aufführung dieser Worte beschränken, da eine genügende Erklärung dieses *s* meines Wissens noch nicht gefunden ist. (Vgl. p. 147.)

Ebenso wenig können wir hier auf weitere Untersuchungen, ob sich vielleicht auch andere anlautende Konsonanten als ursprüngliche Partikeln erweisen, eingehen und beschränken uns daher für das Folgende auf die wirklich nachweisbaren Partikeln.

Die Partikeln sind theils trennbare, theils untrennbare; ersteres wenn sie auch ausser der Zusammensetzung vorkommen, letzteres, wenn sie nur in der Zusammensetzung vorkommen. Die letztern sind Veränderungen am meisten ausgesetzt, können auch eher untergehen als die andern.

Digitized by Google

§. 120.

1. Partikel mit Nomen (Hauptwörter und Eigenschaftswörter).

E. AFTER, ags. *äfter*, ahd. *aftar*, goth. *aftra*, nach, trennb. P.; *aftergrass*, *aftergrowth*, *afternoon*, *afterwards*.

Ags. AND, goth. *anda*, *and*, ahd. nhd. *ant*, E. nur noch in *answer* (*and-svaru*), Antwort. Bedeutung: *gegen*, gr. *ἀντὶ*, lat. *ante*.

E. BE und BY, jetzt völlig geschieden, einst dasselbe, goth. *bi*, ahd. *pi* und *pî*, ags. *be* und *big*, *bî*, nhd. *be*, *bei*. BE, untr. P., gilt für die allgemeinere unbestimmte Bedeutung, während in dem trennbaren BY noch die Bedeutung *juxta* herrscht. Mit dem Nomen ist *be* nicht häufig im E. verbunden: *behalf*, *behest*, *behoof*, *belief*, häufiger noch mit dem Zeitwort, obwohl die Zusammens. mit *be* überhaupt sehr abgenommen haben. Mit *by*: *bywork*, *bypath*, *byroad*, *byway* u. a. m.

E. FOR, ags. *for*, goth. *faúr*, nhd. *ver*, meist dem letztern entsprechend, verband sich im Ags. auch mit Hauptwort und Eigenschaftswort, jetzt aber nur noch mit dem Zeitwort. Im Schottischen noch *forgettle*, vergesslich, ags. *for-gitol*.

E. FORE, ags. *fore*, goth. *faúra*, nhd. *vor*: *forefather*, *foretooth* *foresight* u. a.

E. FORTH, ags. *ford*, trennb. P., im E. nur noch *forthcoming*, *forthissuing*, in älterer Zeit noch *forthright*, gerader Weg, *forthword*, ein Handel, Sch. *forthgeng*, Hochzeitsschmauss.

Ags. GE, goth. *ga*, ahd. *ka*, alts. *gi*, im Altengl. zu *y* geschwächt, im E. bis auf wenige Fälle ganz untergegangen. Es entspricht dem lat. *co-* und dient hauptsächlich zur Bezeichnung des Gesellschafts- und des Sammelbegriffes; so wird aus ags. *sacu*, Sache, *ge-saca*, Widersacher, *bûr*, Wohnung, *gebûr*, Bauer, aus *bed*: *gebedda* = *bedfellow*, Gatte; aus *timber*, Bauholz, *ge-timbre*, Gebäude u. s. w.; bisweilen werden auch geringere Veränderungen der Bedeutung dadurch angezeigt: *ge-byrd*, Geburt (von *beran*), *ge-siht*, Gesicht, von *seón*. Diese Einwirkung des *g* auf die Bedeutung bleibt meistens im Englischen auch nach dem Abfall des *ge*: *withersake* ist Widersacher, ags. *viðer-ge-saca*?, *birth*, *sight*, entsprechen ags. *gebyrd*, *gesiht*, mhd. *geburt*, *gesicht*, wofür *burt*, *sicht* nicht gesagt werden kann. Im heutigen Englisch ist *ge* nur noch vorhanden in *enough*.

E. HITHER, ags. *hider*. Nur *hitherward*.

E. IN. Die ältesten ags. Denkmäler gebrauchen noch *in*, die

Digitized by Google

spätern häufig *on* dafür; im E. ist *in* noch erhalten in *inland, inroad, income, inwit, instep, inward.* Im Sch. *incast,* Zugabe, *indraught,* das Einziehen der Luft, *infare,* Gastmahl beim Empfang der jungen Frau, *ingâin,* Eintritt u. s. w. Die Bedeutung ist bald IN, bald HINEIN.

E. ON, ags. *on,* goth., ahd. *ana,* nhd. *an,* trennbare Part., im Ags. häufig *in* vertretend, im E. nur noch in *onset, onslaught, onstand* (Einstandsgeld statt *instand*), *onstead,* einzelner Pachthof (oder zu *one* gehörig?), *onward.* Mehr in Mundarten: *oncome,* Beginn, Schneesturm; *onfall,* Schneefall, *ongâins* = *ongoings,* Verfahren u. a.

E. OFF, ags. *of, af, âf,* ahd. *ap, ab,* nur noch in wenigen Wörtern: *offal* = *off-fall,* Abfall, *offspring, offset, offshoot, offward, offscum,* eig. Abschaum, dann Eigenschaftswort in der Bedeutung: ganz schlecht; *offscouring,* Auswurf. Die Bedeutung ist bald die Entfernung, bald das Widrige.

E. OVER, ags. *ofer,* nhd. *über: over-bold, over-busy, overgrowth, overfall, oversight, overthrow, overflow, overweight, overleather,* Oberleder.

E. OUT, ags. *ût,* nhd. *aus: outlaw, outset, outwall, outroad, outlook, outlet, outleap, outhouse.*

Ags. ÛTAN, nhd. *aussen.* Statt ags. *ûtanveard,* E. *outward.*

E. THOROUGH, ags. *þurh, þuruh,* goth. *þairh,* nhd. *durch: thoroughfare, thoroughstitch.*

E. UN, häufiger mit Eigenschaftswörtern als mit Hauptwörtern. Mit letztern nur *undress, unhap, unbelief, unrest;* mit Eigenschaftswörtern: *unfair, unfit, uncouth, uneasy, unhandy, unhandsome, unhealthy, unheedful, unworthy* u. s. w. Mit Participien: *unbound, unheard, undone* u. s. w.

E. UNDER, nhd. *unter: undersong, undergrowth, underground, underjaw, undermeat, unterwork, underofficer.*

E. UP, ags. *up,* nhd. *auf: upshot, upstart, upright, upland, uptrain, upsitting.*

E. TO, ags. *tô,* nhd. *zu,* E. nur noch in *toward, untoward,* S. *togaun,* eig. Zugang, dann Prügelei, *todraw,* ein angehängtes Gebäude, *toname,* Zuname, *to-luck,* Zugabe.

E. WELL, ags. *vel,* nhd. *wohl: Welcome, welfare, wellwisher,* S. *wellwillie.*

E. WITHER, ags. *vider,* nhd. *wider, withersake, witherband.*

Alle diese Partikeln verbanden sich früher mit einer weit grössern Anzahl von Haupt- und Eigenschaftswörtern; die Fähigkeit, noch jetzt neue Zusammensetzungen zu bilden, haben sie fast alle verloren, *over, un* und allenfalls noch *fore* machen allein davon eine Ausnahme. Eine

Digitized by Google

Masse anderer sind völlig erstorben: *ät*, *fela* (viel), *fram*, *gegen* oder *geán* und das zusammengesetzte *ongean*, E. *again*, *hinder* (hinter), *ed*, mhd. *ite* (z. B. *iteniuwe*, ganz neu), *mid* (mit), *nither* (nieder), *sam*, *sundor*, *umbe* (nhd. *um*), *or*, nhd. *ûr*, *with*.

§. 121.

2. Partikel mit Zeitwort.

a) Untrennbare Partikeln.

BE bildet häufig transitive Zeitwörter: *beget*, *begird*, *bereave*, *beseech*, *begin*, *bespeak*, *beweep* u. s. w., mit romanischen Wörtern: *beguile*, *besot*, *bepiss*, *besiege*. Die Zeitwörter *bemad*, *behoney*, *beleaguer* scheinen von den Haupt- und Eigenschaftswörtern *mad*, *honey*, *leaguer* abgeleitet, wie im Deutschen viele Transitiva mit *be*: *berücksichtigen*, *bevorworten* und unzählige andere im gewöhnlichen Leben, wo man sich selbst vor Reden wie: *ich will dich schon bedummkopfen, d. h. ich will dich den Dummkopf, den du mich geheissen hast, schon büssen lassen*, nicht scheut. — Auch Intransitiva sind indessen mit *be* gebildet, z. B. *become*, *bedare*, *behoove*, *behave*. In privativer Bedeutung steht *behead*, enthaupten, vgl. nhd. *benehmen*.

Ags. ON, urspr. *and*, also keineswegs dasselbe *on*, wie das, welches wir oben in den Zusammensetzungen der Partikeln mit dem Nomen hatten, sondern das nhd. *ent*. Im Engl. hat Uebergang dieses *on* zu *un* stattgefunden, und dadurch Vermischung mit dieser Partikel: *unburden*, entbürden, *unloose*, *ungear*, *unbind* u. a. m. S. *ondo*.

Ags. Â, nhd. *er*, ahd. *ar*, goth. *us*. Nur noch in *arise*, *awake*, *arouse*, *abide*, *abare*, *abet*, *alege* oder *alegge*, ags. *âlecgan*, niederwerfen. In der älteren Sprache noch: *aslake*, *akele*, *aquell*, *afele* u. a. m. Die Bedeutung scheint namentlich *auf*, *herauf* zu sein, dann die des Werdens.

E. Ags. FOR = nhd. *ver*: *forbid*, *forget*, *forgive*, *forlet*, *forsake*, *forlorn*, Part. vom ehemaligen *forleósan*, *forspeak*, *forthink*, *forwaste*.

Das ags. TO = nhd. *zer*; im Mittelengl. noch viele. Bei Chaucer die Inf. und Part.: *tôbreke*, *tobreste*, *todashed*, *torent*, *toshare*, *toshent*, *tohewen*, *toswinke*, *zerbrechen*, *zerbersten*, *zerschlagen*, *zerreissen*, *zertheilen*, *zu Schanden machen*, *zerhauen*, *zerarbeiten*.

b) Trennbare Partikeln.

FORE, *forego*, *foretell* u. s. w.

IN, *indrench*, *infold*, *inhold*, *inhive*, *inlay*, *inlist*, *inseem*, *inship*,

Digitized by Google

instep u. s. w., zum Theil in franz. *en* übergegangen: *enlighten* (ags. *onlŷhtan*), *enlist, enliven, enflesh, enfire* u. s. w.

OVER, *overawe, overbear, overbend, overflow, overblow, overcloud, overdo* u. e. a.; auch mit franz. Wörtern.

UNDER, *understand, undergo, undertake* u. e. a.; auch mit franz. Wörtern.

UP, *uprow, uphold, upset, upbraid, uplift.*

OUT, *outdo, outleap, outdrink, outlive, outprize, outmarch* u. s. w.

TO, nhd. *zu*, nur im S. einige Male, meist mit Hauptwörtern.

WITH, *withdraw, withhold, withstand, withsay.*

Die meisten frühern ags. Zusammensetzungen mit trennbaren Partikeln sind jetzt aufgelöst; *to stand against*, ags. *ongeanstandan, to cleave to, to get off, to come in, to read through, to sing on, to come over, to rise up* u. s. w.

Die schottische Mundart hat noch die Partikel *wan*, die der Bedeutung nach dem E. *un* fast ganz gleichkommt: *wancanny*, unglücklich, *wanchanchie* dass., *wanearthlie, wanfortune, wangrace* (Gottlosigkeit), *wanhope*, falsche Hoffnung, *wanliesum*, unliebenswürdig, *wanreck*, Verderben, *wanrest*, Unruhe, *wanrufe*, dass., *wanshaiken*, missgestaltet, *wansonsy*, nichtsnutzig, *wanthrift*, Ausschweifung, *wanworth*, unwürdig, *wanease*, beunruhigen u. e. a. Bei Chaucer findet sich *wanhope, wantrust*, Misstrauen, im *Promptuarium parvulorum: wanbelevar*, perfidus, *wanbelevynge*, perfidia, *wanhopyn*, diffido, *wansyn*, evaneo, evanesco. Dieses *wan* ist das goth. Eigenschaftswort *vans*, ahd. *wan*, fehlend, und gehört zu den wenigen Eigenschaftswörtern, welche sich mit Zeitwörtern verbinden konnten. Das veraltete *to wane*, ags. *vanian*, abnehmen, scheint damit zusammenzuhängen.

§. 122.

Decomposita. Zusammensetzung der Zahlwörter.

Zusammensetzung dreier Wörter kommt im Englischen nicht zu häufig vor, wenn man die zahlreichen *ly* und *ship* (*workmanly, workmanship*), die fast die Geltung einer Ableitung angenommen haben, nicht dazu rechnet: *mid-summer-night; goose-berry-wine; rasp-berry-pie, childbed-woman, good-friday, strait-waistcoat, mountain-daisy* (*dôges eáge*, Tagesauge, also uneigentlich), *window-glass* (*window*, ags. *vind-eáge*, Windöffnung), *stirrup-glass* (*stirrup*, ags. *stig-râp*, Stegreif) u. s. w. In Mundarten viele: *cobweb-morning, ladygarten-berries*, Brombeeren, *backdoor-trot*, Durchfall, *hummelcorn-man*, Lump, Roxb. u. s. w.

Digitized by Google

Mit Partikeln: *unbegot, unbelieve, unbecome, untoward* u. e. a.

Zusammensetzungen von mehr als drei Wörtern dürften im Engl. nicht leicht verkommen. Zusammensetzungen der Zahlen untereinander werden wir weiter unten betrachten; hier haben wir es nur mit den Zusammensetzungen derselben mit andern Wörtern zu thun. Sie verbinden sich namentlich gern mit *fold*: *twofold, threefold, hundredfold, manyfold* u. s. w.; mit *score: threescore, fourscore;* sonst kommen vor: *foursquare, threeinch, hundredweight* u. e. a. Im Schott. häufig mit *-some: twosome,* je zwei, *threesome* u. s. w.

§. 123.

Komposition ganzer Redensarten.

Natürlich keine eigentliche Zusammensetzung, sondern Verbindung mehrerer für sich konstruirbarer Wörter, die dann fest aneinander wachsen. Hierher gehört gewissermassen schon die Eigenthümlichkeit der englischen Sprache, dass sie beim angelsächsischen Genitiv das *s* desselben nicht an das eigentliche Wort, das im Genitiv stehen müsste, sondern an die Nebenbestimmung setzt: *The king of Prussia's ministers, John the farmer's wife;* diese Konstruktion ist eben nur dadurch möglich, dass *The king of Prussia* und *John the farmer* zu einem Begriffe verwachsen.

Die übrigen hierher gehörigen Verbindungen lassen sich unter 4 Klassen bringen.

1) Das Zeitwort steht im Indikativ Praes. Derartige sind selten, z. B. *love-lies-a-bleeding,* Tausendschönchen.

2) Das Zeitwort fehlt; solche sind schon häufiger: *Love-in-idleness,* Stiefmütterchen, *love-in-a-mist,* Passionsblume, *Son-afore-the-father* Clydesh., Huflattich; *Jack-i-the-bush S.,* Nabelkraut, *John-behind-the-gardengate Suff.,* Stiefmütterchen; *toad-i'-the-hole,* eine Art Pastete; *Jock-wi'-the-mony-feet S.,* auch *Jenny-wi'-the-mony-feet,* der Tausendfuss.

3) Die häufigsten sind die, wo das Zeitwort im Imperativ steht; schon in Namen finden sich viele derartige: *Shakespeare, Dolittle, Callaway, Drinkwater, Standfast*; auch sonst kommen viele vor, schon bei Chaucer: *letgame,* Spielverderber, *tredefoule,* Hahn, bei *Herrick, drawgloves,* ein Spiel; ein Gespenst in der *Arcadia* heist *Fearbabes* u. s. w. Noch jetzt gebräuchlich sind: *Go-be-tween,* Unterhändler, *godown,* Schluck, *leapfrog,* ein Spiel, *daredevil,* Wagehals, *spitfire,* Hitzkopf, *spendall,* Verschwender, *scarecrow,* Vogelscheuche, *runaway,*

Digitized by Google

Flüchtling, *scrape-penny*, Geizhals, *farewell*, Lebewohl u. e. a. Noch zahlreicher sind die imperativischen Zusammensetzungen in den Mundarten, namentlich im Schott., das überreich an ihnen ist: *Leap-up-and-kiss-me* Suss., (Stiefmütterchen), *kiss-me-at-the-garden-gate* Nf., (dasselbe), *comeback*, a Guinea-fowl Nf., *washdish* und *dishwasher*, ein Vogel Dors., *forderimhither* (eig. hol' ihm heran), Flitterstaat eines Mädchens S., *govei'th'wind*, Faulpelz, *blawmylug*, *blawi'mylug*, Schmeichelei, *pike-a-plea-body*, Processsüchtiger, *gangthereout*, Vagabund, *flayataid*, gemeiner Mensch, *gauntatthedoor*, Faulpelz, *thoroughgonimble*, Durchfall, *speak-a-word-room*, Sprachzimmer, *sitfast*, *sitsicker*, Ranunkel u. a.; viele Spiele, z. B. *hunt the slipper*, *followmyleader*, *kick the bucket* u. s. w.

4) Optativische Sätze, namentlich Eigennamen: *Godlovemilady*, *Godmefesh*, *Goodbehere* u. a. ähnl. Vgl. *Lower: On English surnames.*

§. 124.

Spielereien in der Wortbildung.

Zur Wortbildung der deutschen Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörter habe ich nur noch eins hinzuzufügen: die spielende Wortbildung, die bald mit Hülfe des Ablauts, bald mit der des Reimes geschieht.

a) Ablautende Bildungen.

Wir haben in der gewöhnlichen volksthümlichen Rede eine Menge von Hauptwörtern und Empfindungslauten, welche durch Verdoppelung oder Verdreifachung des Stammes gebildet werden, wobei jedoch der Vokal sich ändert und zwar in voller Regelmässigkeit nach der ersten Ablautreihe, so dass bei Verdoppelung die Vokale ĭ, ă, bei Verdreifachung die Vokale ĭ, ă, ŭ vorkommen. Vgl. im Deutschen: *Wirrwarr*, *Fickfackerei*, *Wischiwaschi*, *Piffpaffpuff*. Bisweilen kann auch wohl ein anderer Stamm eintreten, aber der Vokal muss wenigstens ablauten: *stripstrapstrull*. Mehr deutsche Beispiele bei Grimm I. 3. Aufl. S. 561. Im Englischen zeigt sich dasselbe Gesetz bei derartigen Wortbildungen; nur hat der Ablaut hier, wie in der Konjugation selbst, mannigfache Abänderungen erfahren, so dass an eine Regelmässigkeit, wie wir sie noch im Deuschen finden, nicht wohl zu denken ist: *bibblebabble Shak.*, Geschwätz, *skimbleskamble*, flüchtig, unstät, *ib.*, *flimflam*, Lumperei (Beaumont und Fletcher), *gibblegabble* (Schnickschnack), *zigzag*, *mishmash*, u. a. m. Besonders zahlreich sind solche Bildungen in der Volkssprache: ich führe nur aus schott. Mundarten an: *clickclack*, schwatzen, *clishclash*, Geschwätz, *dibble-dabble*, Aufruhr,

Digitized by Google

dilly-dally, spassen, auch faules Frauenzimmer, *ding-dang*, schnell, *figgle-faggle*, Betrug, auch schlechtes Betragen, *friggle-fraggle*, Spielsachen, *firry-farry*, Wirrwarr, *glim-glam*, Blindekuh, *giff-gaff*, Schenkerei, *hist-hast*, Verwirrung, *imaky-amaky*, Ameise, *mixty-maxty*, Michmasch, *nick-nack*, Spielerei, *niff-naff*, Tändeleien, *plish-plash*, plautz! *riff-raff*, Gesindel, *wishy-washy*, *clitter-clatter*, Geschwätz. — Häufig sind jedoch Störungen eingetreten, bald im *i*: *fykefacks*, Fickfackerei, bald im *a*: *bimbom*, Glockenklang, *ding-dong* (Dickens) u. s. w. Der Ablaut allein ohne Wiederholung des Stamms: *clishma-claver*, Geschwätz, *tilly-fally Shak.*, *dirdam*, Lärm, *gilly-gawpi*, Narr, *dilly-daw*, tändeln S. u. s. w. Völlige Störung des Ablautes in: *cramboclink*, *fagmafuff* u. a. m. Alles zusammen genommen, finden wir im Engl. folgende Ablautsverbindungen: *i-a*, *ee-a*, *u-a*, *i-e*, *i-u*, *i-o*, *a-o*, *a-u*. Beispiele finden sich in reicher Menge zusammengetragen bei *Koch: Linguistische Allotria. Laut-, Ablaut- und Reimbildungen der englischen Sprache. Eisenach* 1873, p. 53—74. Dass auch dieser Wortbildung ein hohes Alter zukömmt, leidet keinen Zweifel. Eine Klassificirung derselben versucht *Tobler a. a. O. p.* 10 f.

b) Reimende Wortbildungen.

Jünger dürfte die Wortbildung durch Reim sein; der Reim hat sich erst ziemlich spät an Stelle des Anklangs oder der Alliteration in deutschen Sprachen eingefunden. Die reimende Wortbildung stellt zwei Wörter zusammen, in denen in der Regel nur der Anlaut verschieden ist; im Deutschen *hokuspokus*, *holterpolter*, *hozel-pozel*, *larifari* u. s. w., E. *hurliburli*, *tagrag*, Lumpenvolk, *kicksywicksy* (Weib), sämmtlich bei *Shak.*, *hubblebubble*, Verwirrung, *hoday-doday*, Einfaltspinsel, *hodgepodge*, gemengte Speise [schottisches Gericht], *habnab*, aufs Gerathewohl, *highty-tighty*, über Hals über Kopf, *Hoganmogan*, Spottname der Holländer aus: die Hochmögenden, *higgledy-piggledy*, unordentlich, *pellmell*, durcheinander u. s. w. In Mundarten sind auch diese Bildungen sehr häufig, S. *scaff-raff*, Gesindel, *tirly-wirly*, Kreisel, *nipperty-tipperty*, unsinnig, *hirdy-girdy*, verwirrt, *droghling-coghling*, keuchend u. s. w. Ein sehr reichhaltiges Verzeichniss solcher Bildungen bietet *Koch a. a. O. p.* 75—94.

§. 125.

Alliterirende und reimhafte Formeln.

Es wird am Besten sein, hier gleich die alliterirenden und reimhaften Formeln der Sprache mitzuerwähnen, obwohl dieselben streng

Digitized by Google

genommen zur Wortbildung nicht gehören; sie sind sprachlich oft nicht unwichtig, weil sich in ihnen viele alterthümliche Wörter erhalten haben, die ausser solchen Verbindungen nicht mehr vorkommen. Die alliterirenden Formeln sind die älteren, wie die Alliteration in den deutschen Sprachen älter ist als der Reim.

a) Alliterirende Formeln. Im Deutschen sehr zahlreich: Herz und Hand, Haus und Hof, Mann und Maus, Geld und Gut u. s. w. vgl. *Eiselein*: *Die anklingenden, reimhaften und ablautartigen Formeln der hochdeutschen Sprache, Bellevue* 1841. Angelsächsische aus *Schmidts Gesetzen der Angelsachsen, Leipz.* 1832: *lîf and land* (130) *landes and lîfes* (139) *mycel and mære* (140), *gebûgan and gebêtan, rŷperas and reáferas, gevita oðde gevyrhta* (142) *svâ ver svâ vund* (52) *ne friðian ne feormian villes ne gevealdes* (62 f.), *tô friðe and tô freóndscipe* (64) *vordes oðde veorces* ib. u. a. m. Eine reiche Auswahl derselben bietet Layamon, vgl. die Zusammenstellung von *Regel*: *Die Alliteration im Layamon*, in: *Bartsch's Germ. Studien I. p.* 171 ff. Bei Chaucer (vgl. *F. Lindner*: *Die Alliteration bei Chaucer*, in: *Jahrbuch für romanische und englische Sprache und Literatur XIV. p.* 311 ff.): *plat and plain, ne lefe ne lothe* u. e. a. *Sighing and sobbing they wepe and they wâyle*, Gammer Gurton's Needle; *to seek flesh or fish* ib., *to waste and wear*, Mirror for magistr. 1559, *wear and waste ib., sob and sigh* ib. Neuenglisch: *house and home, flesh and fell, with heart and hand, from head to heels; to back and hew; to push and pull* (Dickens), *frank and free, hums and haws, to have and to hold* (im Heirathsformular), *goods and gear* (gerichtliche Redensart).

b) Reimhafte Formeln, ebenfalls häufig: ags. *griðian and friðian*, Schmidt 139, *dædbana oðde rædbana* 141 u. a. m. E. *sadness and gladness, tear and wear* (Kaufmannssprache), *scot and lot* (*to pay* — bei Heller und Pfennig bezahlen), *dead or bledde*, Chaucer, *to and fro, neither here nor there, howling and scowling*, Gammer Gurton's Needle 1575, *with whewling and pewling* u. s. w. Namentlich finden sich unzählige in den Mundarten: *clear and sheer, cliver and shiver, hidder and shidder* (= *he and she*) Som., *droghlingh-coghling* Sc., *stoup an roup*, durchaus, *stink an link*, mit aller Gewalt, *tagweel-rapweel*, getroffen oder gefehlt Gall., *haivers an shaivers*, Halbpart, Loth., *neither hishie nor wishie*, mäuschenstill, C. u. e. a. Dazu eine Masse gereimter Sprichwörter, für die wir keinen Raum haben.

Digitized by Google

Die Wortbildung der übrigen Redetheile wird zum grossen Theile erst deutlich, wenn wir zuvor die Formenlehre der drei abgehandelten Redetheile und des Fürworts kennen gelernt haben: wir geben dieselbe daher als Anhang zur Formenlehre und gehen über zu der

Wortbildung

B. des französischen Bestandtheils.

§. 126.

Auch hier haben wir es fast nur mit den obigen drei Redetheilen zu thun; denn nur höchst wenige Wörter aus andern Redetheilen sind französischen Ursprungs.

Wir haben hier drei Fälle zu bemerken: 1) das lateinische Wort ist geblieben und hat sich nur in seinen Lauten nach den Gesetzen der französischen und englischen Lautlehre verwandelt; 2) das lateinische oder auch aus andern Sprachen stammende Wort ist durch Ableitungen fortgebildet; 3) die Zusammensetzung.

I. Das lateinische Wort ist in das Französische übergegangen.

Die Veränderungen in den Lauten haben wir bereits in der Lautlehre gesehen. Nur das Eine ist zu bemerken, das in allen Fällen das franz. Wort nicht nach dem Nominativ, sondern nach dem Accusativ gebildet zu werden pflegt. So wird aus *comes*, Acc. *comit-em*, E. *count*, franz. *comte*; *margo*, *margin-em*, E. *margin*; aus *frons*, *front-em*, E. *front*; *vox*, *vocem*, E. *voice*; *hospes*, *hospit-em*, E. *host*; *cohors*, *cohort-em*, *chort-em*, E. *court*; *fornax*, *fornac-em*, franz. *fournaise*, E. *furnace*; *pulvis*, *pulver-em*, franz. *poudre*, E. *powder*; *flos*, *flor-em*, franz. *flour*, E. *flower*; *mos*, *mor-em*, franz. *moeurs*; *actio*, *action-em*, E. *action* u. s. w. Ebenso bei Eigenschaftswörtern auf *ns*: *elegant* (*elegans*, *-antem*), *frequent*, *constant*.

§. 127.

II. Ableitung.

Die romanischen Sprachen sind an Ableitungen viel reicher als die lat. Sprache; das Aufhören einer grossen Anzahl einfacher Wörter machte die Bildung neuer Ableitungen nothwendig; gerade weil die Zahl der Wurzeln so gering war, musste die der Ableitungen desto

Digitized by Google

grösser sein. Manche lateinische Ableitungsformeln erstarrten und wurden zu neuen Bildungen unfähig, z. B. *-bra, late-bra, -clis, fid-clis, monium, testi-monium* u. s. w. Bei den meisten aber blieb ihre Bedeutung fühlbar und sie selbst folglich lebendig.

§. 128.

A. Ableitungen der Haupt- und Eigenschaftswörter.

Eine Menge Hauptwörter sind aus abgeleiteten Eigenschaftswörtern (auch aus einfachen bisweilen, wie franz. *aube* (*alba*), *soir* (*serus*) u. s. w. entstanden, daher wir beide zusammennehmen. Die Verkleinerungsendungen sondern wir ab. Ich will übrigens nicht versäumen, ausdrücklich zu bemerken, dass es uns hier noch weniger als in den vorigen Abschnitten um Erschöpfung des Stoffes zu thun sein kann, sondern nur um Hervorhebung des Wichtigsten.

E. ABLE, lat. *abilis*, ursprünglich Zusammensetzung, später im verdunkelten Sinne Ableitung namentlich mit dem Begriffe der Fähigkeit: *passable*, gangbar, *respectable*, achtbar u. e. a. Das lat. *ibilis* hat sich weniger zur thätigen Ableitung abgelöst und bildet weniger Eigenschaftswörter: *irascible, irreversible, invincible* u. s. w.

E. ACE, franz. *ace, asse*, lat. *aceus* (*acea*); ursprüngliche Ableitung der Eigenschaftswörter: E. *terrace*, franz. *terrasse*, lat. gl. *terracea, populace* (franz. *populace*, lat. gl. *populacea*), *grimace* (deutsch *grimmasse*), *pinnace* (von *pinna*). — *Menace* ist das lat. *minaciae, palace*, franz. *palais*, lat. *palatium, furnace*, franz. *fournaise*, lat. *fornax*. Bisweilen ist im Engl. für *ace: acy* eingetreten: *populacy, minacy, legacy, legitimacy*.

E. ACLE, lat. *aculum, recept-acle, spect-acle*.

E. AGE, ursprünglich die lat. adjektivische Ableitung *aticus*: *savage*, franz. *sauvage, silvaticus*; *voyage, viaticum;* im Mittellateinischen tritt die Form *agium* auf: *outrage* (*ultragium*), *advantage* (*ab-ant-agium*), *assemblage* (*assimil-agium*), *for-age* (*foder-agium* vom deutschen *futter*), *pass-age, postage, storage* u. v. a.

E. AIN, 1) = franz. *ain* (*en*), lat. *anus*, ursprünglich adj. Ableitung, an Subst., Adj. und selbst Adverbia gefügt, vgl. franz. *prochain* von *prope* = *propianus*. Hauptwörter: *captain* (*capitanus*), *fountain* (*fontana*), *villain* (franz. *vilain*, *villanus*), *chaplain* (*capellanus*), *sovereign* (gl. *superanus*), franz. *souverain*. Neuere haben *ian*: *physician;* Eigenschaftswörter: *Prussian, Italian* u. s. w.; *foreign* (*foranus* statt *foraneus*).

Digitized by Google

2) = *aneus*, franz. *agne*: *mountain*, franz. *montagne*, lat. gl. *montanea*; *campaign*, franz. *campagne*, lat. gl. *campanea*.

E. AL, franz. *al*, lat. *alis*. Adjektivische Ableitung; doch viele Substantiva, namentlich im Englischen: *journal* (*diurnale*), *material*, *acquittal*, *arrival*, *denial*, *refusal*, *tribunal* u. a. m. Eigenschaftswörter: *pastoral*, *pectoral*, *electoral* u. s. w.

E. AN, franz. *an*, *ain*, lat. *anus*, *-a*, *-um*, *pelican*, franz. *pélican*, lat. *pelicanus*; *publican*, franz. *publicain*, lat. *publicanus*; *german*, franz. *germain*, lat. *germanus*. Englische Neubildungen: *grammarian*, *librarian*, Adj.: *antiquarian*, *agrarian* u. a.

E. ANCE, ANCY, franz. *ance*, lat. vom Part. praes. gebildet, wie *ignorantia*. Im Engl. *disturbance*, *entrance*, *aberrance*, *continuance*, *allowance*, *acquaintance*, *constancy*; seltener lat. *-entia* entsprechend: *appendance*, *conveyance* (gl. *convehentia*), *pursuance* (gl. *persequentia*) u. s. w.

E. ARY, franz. *aire*, lat. *arius*; neuere Bildungen: *functionary*, *statuary*, *visionary*, *stipendiary* u. s. w.

E. BLE, franz. *ble*, lat. *bilis*, ein Adjektivsuffix: *feeble* (lat. *flebilis*), *noble* (*nobilis*).

E. CLE, franz. *cle*, lat. *culum*: *spectacle*, *miracle*, *article*.

E. CY oder SY, 1) = franz. *ce*, lat. *tia*: *infancy*, *constancy*, *obstinacy*, *intimacy*, *minstrelsy*. 2) = lat. *sis*: *extacy* oder *extasy*.

E. EE, bisweilen Y oder EY, lat. *atus*, *ata*, franz. *é*, *ée*. Mit *ee* werden im Engl. eine Menge handelnder Personennamen gebildet: *consignee* (*consignatus*), *draw-ee*, der Bezogene, *feoff-ee*, *less-ee*, *debauchee*, *committee*, *duchy* (*ducatus*), *county* (franz. *comté*) u. s. w. Vom Fem. *ata*: *levee* (*levata*), *country* (*contrata*); *journey* (*diurnata*), *chimney* (*caminata*); E. *ate* nur in neuerdings aus dem Lat. genommenen Wörtern wie *advocate*, *state*, *curate*, franz. *curé*. *Jubilee* ist dagegen von lat. *jubilaeus* abzuleiten.

E. EL, franz. *el*, *elle*, lat. *alis*, zu scheiden von der unten zu besprechenden Diminutiv-Endung *-el*: *vowel*, franz. *voyelle*, lat. *vocalis*; *jewel*, altfranz. *joel*, neufranz. *joyau*, lat. *gaudiale*.

E. EN, franz. *aine* in *dozen*, franz. *douzaine*; anderen Ursprung hat es in *citizen* und *warden*.

E. ENCE, ENCY, franz. *ence*, lat. *entia*: *eloquence*, *affluence*, *opulence*, *providence*; *fluency*, *latency*, *opulency*, *lasciviency*. Vgl. oben *ance* und *ancy*.

E. ER, franz. *ier*, *ière*, lat. *arius*, *-a*, *-um*: *barber* (*barbier*, *barbarius*), *river* (*rivière*, *riparia*), *prayer* (*prière*, *precaria*), *danger* (*danger*, mittellat. *dangerium* von *damnum*). Selten steht dafür engl. *ar*, wie

Digitized by Google

in *poplar* (altfranz. *poplier*, neufranz. *peuplier*, *popularia*), oder *or*, wie in *bachelor* (*bachelier*, mittellat. *baccalarius*). — Andern Ursprungs ist *er* in *manner*, *matter*, franz. *manière*, *matière*, lat. *maneries*, *materia*.

E. EER, IER, franz. *ier* oder *aire*, *eur*, aus dem Neufranzösischen entnommen: *chevalier* (*caballarius*), *carrier*, *barrier*, *volunteer* (*volontaire*), *mountaineer*; *ingeneer*, franz. *ingenieur*, lat. gl. *ingeniator*.

E. IC, franz. *ic*, *ique*, lat. *icus*, meist nur Adjektivsuffix: *public*, *fantastic*, *caustic* u. s. w.

E. ICE, seltener ESS, lat. *itia*, auch *ities*, franz. *esse*, seltener *ice*: *justice*, *notice*, *riches* statt *richess*, *largess*, *franchise*. Im Englischen weniger neue Bildungen als im Französischen: *noblesse*, *vieillesse*, *altesse*, *jeunesse*, *tendresse* u. s. w. Die deutsche Ableitung *ness* lag zu nahe, als dass sie nicht oft dafür hätte eintreten müssen: *tenderness*, *largeness* u. s. w.

Andere E. *ice* stammen vom lat. *itium*, *icium* oder auch von Eigenschaftswörtern auf *itius* ab: *lattice* gl. *latticius*, *service* (*servitium*), *prejudice* (*praejudicium*); *apprentice* gl. *adprehenditius*; noch andere entstehen aus dem lat. *ex*, *icem*, z. B. *pumice*, lat. *pumex*.

E. ID, franz. *ide*, lat. *ĭdus*, Adjektivsuffix: *vivid*, *turbid*, *candid*, *splendid*. Substantivirung selten. Keine neue Bildungen.

E. IGE, lat. *igium*: *vestige*, *prestige*; keine neuen Bildungen.

E. IN, franz. *ine*, lat. *inem* in *virgin*, altfranz. *vergine*, lat. *virginem*.

E. INE, franz. *in*, lat. *inus*, *ina*, adjektivische Ableitung, mit der aber viele Hauptwörter gebildet sind; schon im Lat. *libertinus*, *medicina*, *disciplina* u. s. w.; E. *libertine*, *medicine*, *discipline*, *palatine*, *marine*.

E. ION, franz. *ion*, lat. *ionem*: *nation*, *motion*, *expedition*, *dungeon* (franz. *dongeon*, mittellat. *domnionem*), *pigeon* (franz. *pigeon*, lat. *pipionem*); *champion*, *histrion*; abweichend *fashion*, franz. *façon*, lat. *factionem*; *lesson*, franz. *leçon*, lat. *lectionem* neben engl. unmittelbar aus dem lat. herüber genommenem *lection*; *reason*, franz. *raison*, lat. *rationem*. Keine neuen Bildungen.

E. IOR, franz. *ieur*, lat. *ior*, in Comparativformen wie *inferior*, *superior*; s. die Formenlehre.

E. ISE statt *ice*, aus lat. *itium*, *merchandise*, *mercanticium*; *exercise*.

E. ITE entspricht 1) dem lat. Participium *itus*: *exquisite*, *perquisite*, *unit*, *expedite*, *finite*, *polite*.

2) dem griech. *-ιτα*, *-ιτης*: *parasite*, *hypocrite*, *favourite*, *granite*, *Jesuit*, *Jacobite*.

Digitized by Google

E. ISM, IST, griech. *-ισμος, -ιστης*: *criticism, Atticism, loyalist, royalist, Jansenist, papist, chartist;* neuerdings sind sogar Bildungen wie *witticism, blockheadism, tobacconist* u. a. dgl. versucht worden. Die Bedeutung von *ism* ist das Suchen nach etwas, das Anhängen, *ist* bezeichnet die suchenden, anhängenden Personen.

E. IVE, franz. *if, ive,* lat. *ivus, ivum.* Viele Haupt- und Eigenschaftswörter: *prerogative, alternative, motive, bailiff* und *baily,* franz. *baillif* und *bailly, caitif; inquisitive, attentive, pensive, native, restiff* neben *restif* und *restive, captive* u. s. w.

E. M oder ME, 1) = griech. *μα*: *paradigm, theme.* 2) = franz. *me,* lat. *men*: *volume, crime.*

E. MENT, lat. *mentum,* Handlung und Zustand ausdrückend = deutschem ung; *judgment, parliament, banishment, elopement, commencement, achievement* u. s. w.

E. MONY, franz. *moine, monie,* lat. *monia, monium: patrimony, ceremony.*

E. *nt,* franz. *and, ant, ent,* lat. *antem, entem,* als Participium erstorben, als Adjektivum fortdauernd, häufig auch zu Substantiven geworden: *servant, sergeant, warrant* (franz. *garant*), *merchant* (*marchand*), *truant, elegant, frequent, latent, distant* u. s. w.

E. ON, franz. *on,* lat. *onem: mutton, dragon;* dagegen *surgeon* aus franz. *surgien.*

E. OR, OUR, 1) = franz. *eur,* lat. *or: tailor, honour, colour, splendour, grandour* u. s. w. 2) = franz. *eur,* lat. *ator: saviour* (franz. *sauveur,* lat. *salvator*); *consignor* (lat. *consignator*); *emperor* (lat. *imperator*). In neu herüber genommenem *ator*: *spectator.* 3) = franz. *oir,* lat. *atorium*: *mirror* (franz. *miroir,* lat. gl. *miratorium*); zuweilen zeigt sich im Engl. *er* dafür: *manger,* Krippe (franz. *mangeoire,* gl. *manducatorium*); *laver,* Waschbecken (franz. *lavoir*); dieses, wie das nun folgende Suffix zeigen gewöhnlich die Oerter an, wo etwas geschieht.

E. ORY, franz. *oire,* lat. *orius, a, um: memory* (*memoire, memoria*), *history, repository* (*repositorium*), *significatory,* Bezeichnung, *abditory,* Versteck; *suasory* (*suasorius*), *rotatory,* sich im Kreise drehend u. s. w.

E. OUS, franz. *eux,* lat. *osus,* die Fülle anzeigend; sehr viele neue Bildungen: *rebellious, commodious, erroneus, ridiculous, serious, incredulous, industrious, instantaneus, simultaneous, previous, courageous, amourous, joyous* u. s. w., wie man sieht, viele, bei denen der Begriff der Fülle nicht anwendbar ist *previous, instantaneous* etc.) und welche blosse Erweiterung einfacherer Formen (*praeviosus* statt *praevius, instantaneosus* statt *instantaneus*) ohne Veränderung der Bedeutung sind.

Digitized by Google

E. TUE, franz. *tu, tue*, lat. *tutem* oder *tuam*: *statue* (franz. *statue*, lat. *statuam*), *virtue* (franz. *vertu*, lat. *virtutem*).

E. TY, franz. *té*, lat. *tatem*: *quantity, genuity, sanctity, poverty, propriety, property* (beide Wörter ursprünglich dasselbe), *levity, liberality, mayoralty, paternity, maternity, pity* neben *piety* (altfr. *pieteit, pitie*).

E. URE, franz. *ure*, lat. *ura*: *nature, exposure, gesture, measure* (*mensura*), *figure, furniture, picture, verdure, allure* u. v. a.; anderen Ursprungs sind: *treasure* (franz. *trésor* für *tésor*, lat. *thesaurus*) und die beiden aus Infinitiven erwachsenen *leasure* (franz. *loisir*, lat. *licere*) und *pleasure* (franz. *plaisir*, lat. *placere*).

E. Y, franz. *ie*, oder *e*, lat. *ia:* im Lat. war das *i* unbetont: *angustia, gratia*, daher im Engl. die Endung zuweilen abgefallen ist, wie in *anguish* (franz. *angoisse*), *grace*. In den neuen romanischen Bildungen erhielt es den Ton und ward daher häufig noch durch *er* verstärkt: *clergy* (franz. *clergé*, mlat. *clericia*), *courtesy, jealousy* (franz. *jalousie*), *soldiery, artillery, chivalry, bigotry, peasantry, pleasantry, debauchery, menagery, bravery;* mit deutschen Wörtern: *fishery* u. a.; s. oben. Mehrere geographische Namen haben das *i* abgeworfen: *Spain* (franz. *Espagne*), *France, Greece*, andere es beibehalten: *Italy, Germany;* neuere haben *ia: Austria, Prussia, Russia.*

Endlich erwähne ich noch, dass, wenn lat. *ium* im Franz. durch stummes *e* wiedergegeben war, im Engl. dafür ebenfalls *y* steht: monastery, remedy, study (*monasterium, remedium, studium; monastère, remède, étude*).

§. 129.

B. Verkleinerungen

giebt es im Franz. nur wenige, wenigstens nur wenig fühlbare; schon im Lat. hat manche ihre Diminutivkraft verloren; so ist *oculus* völlig gleich dem deutschen *auge;* in den romanischen Sprachen ist dies viel häufiger der Fall: *soleil, sommeil* (*somniculus*), *oreille* (*auricula*), *abeille* (*apicula*), *chevreuil*) (*capriolus*) u. a. haben die verkleinernde Bedeutung völlig aufgegeben. Ich führe die französ. Verkleinerungsableitungen einzeln auf:

1) lat. *olus*: *filleul* (*filiolus*), Pathe, *feuille* (*foliolum*), *linceul* (*linteolum*), Betttuch, *chevreuil, rossignol* (altfranz. *lousignol*, lat. *lusciniolus* mit Uebergang des *l* in *r*). Ein englisches Beispiel dieser Ableitung ist mir nicht bekannt.

2) lat. *culus*: *paterculus, muliercula, lecticula, homunculus* u. s. w. Franz. *soleil, sommeil, oreille, abeille, bouteille* (*boticula* vom deutschen

Digitized by Google

bütte, bott-ich, E. *bottle*), *corbeille* (*corbiculus*, E. *corbeil* [spr. *carbil*]), Schanzkorb u. s. w. Nicht zu verwechseln damit sind die von Pluralformen auf *lia* (von *ilis*) abstammenden franz. *eille, aille*, E. *el, le, ail; merveille* (E. *marvel, mirabilia*), *bataille* (E. *battle*, gl. *batalia, batualia* von *batuere*, schlagen), *entraille*, E. *entrail*, lat. *entralia* u. s. w.

3) lat. *ellus*, franz. *eau*, altfranz. *el*; franz. *agneau* (*agnellus*), *couteau* (*cultellus*), *rameau, cerveau, marteau*, häufig auch *ulus* verdrängend: *anneau, flambeau, passereau*, meist mit ungefühlter Verkleinerung, die aber fühlbar wird, wenn eine neue Verkleinerung hinzutritt; s. u. E. *prunel, pommel, castle, to martel*, hämmern (das Subst. *martel* fehlt) und mit Verstärkung durch *r pickerel, cockerel*. S. oben die deutschen Verkleinerungen.

4) Wie *ellus*, lat. *ulus*, so verdrängt *cellus* das lat. *culus*. Franz. *monseau* (*monticellus*), *vaisseau* (*vasculum, vascellum*), altfranz. *veissel*, E. *vessel*, *pinceau* (*pennicillum*), *oiseau* (*avicella*), *faisceau* (*fascicellus*).

5) ital. *etto*, franz. *et* oder *ette*, E. *et*, unlateinisch, im E. noch häufig: *pocket* (franz. *pochette*) *pullet, packet, owlet, puppet, martinet, locket, islet, crownet, eaglet, varlet* (franz. *valet*, altfranz. *varlet* statt *vaslet* von *vassallus*) u. e. a. Die Diminutivbedeutung ist, wie man sieht, sehr häufig geschwunden. Auch Eigenschaftswörter verkleinern mit *et:* franz. *jeunet, seulet* u. s. w. E. noch *russet*, braunroth.

6) *ot*, franz. *ot*, ital. *otto*, gleichfalls unlateinisch, eigentlich wol wie im Ital. Vergrösserungsableitung, doch auch in verkleinernder Bedeutung vorkommend, z. B. *Charlot, Charlotte*, E. *Charlot*. Auch E. *ballot, chariot* ist wohl Verkleinerung; in *billot*, Scheit, franz. *bille* und *billot* ist keine Verkleinerung; Vergrösserung in *carlot*, Flegel.

7) Selbst das lat. vergrössernde *on*: *Nason-, Pedon-, capiton-*, gr. *ων*: *πλάτων, κεφάλων*, das in allen übrigen romanischen Sprachen vergrössert und auch im Franz. in *glouton*, Vielfrass, E. *glutton*, dieselbe Kraft hat, verkleinert in der Regel: *aiglon, chatton, Marion*, E. *Marion*.

8) Gehäufte Verkleinerungen sind im Französischen:

el-et = lat. *ulus, ellus* + *et*, franz. *oeillet, oiselet*, altfranz. *hamelet*, E. *mantelet*, it. *mantelletto;* mit deutschen Wörtern: *streamlet, sparklet*;

ill-on, taurillon (*taurus* = *tauriculo*), *bouvillon* (*boeuf*), *oisillon; chevillon* (*clavicula* + *o*).

Als Vergrösserungsableitungen können im Franz. angesehen werden, wenn auch nicht durchgängig:

1) *asse, ace*, lat. *aceus*, s. oben franz. *bestiasse*, dummes Thier, *mollasse*, weichlich, *populace*, E. *populace;* doch ist dies nur auf wenige

Digitized by Google

Wörter anwendbar und die Vergrösserung mehr etwas Zufälliges, von den Wörtern, an die die Ableitung sich fügt, Abhängiges.

2) Die deutsche Ableitung *ard*, die auch im Deutschen meist eine üble Nebenbedeutung hat: E. *coward*, franz. *fuyard*, *criard*, *bavard*, *grognard* u. s. w.

3) *o* in *glutton*, E. *glutton*.

§. 130.

C. Ableitungen zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechtes. Ersatzmittel für das Aufgeben weiblicher Ableitungen.

Das Franz. verwendet hierzu:

1) das weibliche *a*, das es ohne Weiteres an Wörter der dritten Deklination, namentlich an solche, deren Stamm auf *e* ausgeht, fügt: *lion, lionne, chien, chienne.* Im Englischen hat dieser Unterschied aufgehört.

2) das lat. *ix*, franz. *ice*: *impératrice, nourrice* (*nutrix*), E. *nurse.* Im Englischen sonst nur einige neuere *ix*: *directrix, executrix* u. s. w., die wenig im Gebrauch sind.

3) *issa*, franz. *esse*: *duchesse, comtesse, déesse.* Im Engl. viele: *abbess, actress, baroness, canoness, chantress, heiress, countess, duchess, emperess, enchantress, goddess, hostess, jewess, launderess, marchioness, mistress, negress, peeress, princess, prioress, shepherdess, semstress, songstress, viscountess,* von Thieren *lioness, eagless, tigress* u. e. a.

4) *osa*, franz. *euse*: *trompeuse, menteuse* u. s. w., nicht im Engl.

5) Diminutivformen auf *ette, otte*, namentlich in Namen: *Jeanette, Henriette, Charlotte* u. s. w. E. *Charlot, Harriet, Jennet.*

Das Englische verwendet noch die deutsche Endung *ine* in *Margravine, Palsgravine, Landgravine.* — *Heroine* ist das griech. ἡρωίνη, eig. Fem. vom Eigenschaftsworte.

Im Vergleich mit dem Französischen werden im Englischen nur von wenigen Wörtern Feminina durch Ableitungen gebildet. Den dadurch entstehenden Mangel an Femininen ersetzt das Englische entweder gar nicht (*my cousin* ist sowol: mein Vetter als: meine Muhme) oder durch Zusammensetzung mit *man, male, dog, buck, cock, he* fürs männliche und mit *woman, maid, female, bitch, doe, hen, she* fürs weibliche Geschlecht. Das Nähere siehe im Anhang zu diesem Abschnitt.

Digitized by Google

§. 131.

D. Ableitungen der Zeitwörter.

Einfache lat. Zeitwörter sind nicht eben häufig erhalten: *move, sue (sequi), form, damn;* viel häufiger haben sich Zusammensetzungen mit Partikeln bewahrt: *retain, retenir (retinere), reveal, révéler (revelare), refer, appear (apparere), receive, recevoir (recipere), explain (explanare), prevail (praevalere), convey (convehere), compound (componere).* Die Verlängerung des Vokals erklärt sich durch den Abwurf der Infinitivendung und die auf demselben ruhende Betonung.

Eine Menge Zeitwörter bilden sich ohne Weiteres aus Haupt- und Eigenschaftswörtern, und zwar sowol aus einfachem als abgeleitetem Nomen: aus *pain*, Mühe (*poena*), *to pain*, peinigen, sich anstrengen, *secret*, Geheimniss, *to secret*, verbergen; *place (platea), to place, piece*, Stück, *to piece*, flicken; *minister*, Diener, *to minister*, dienen; *motion*, Bewegung, *to motion; question*, Frage, *to question*, fragen; *notice (notitia)*, bemerken; *commission*, Auftrag, *to commission*, auftragen u. s. w., s. u.

Eine nicht minder grosse Anzahl bildet sich aus den Participien der lat. Zeitwörter: *close (clausus), suit (sequitare), relapse, distribute, conduct, promote, collect, press, affect, deposit* (daneben die verkürzten Formen *expose, dispose* statt: *exposit, disposit*), *adjuvate* und *aid* u. v. a.

Dass abgeleitete Hauptwörter häufig zu Zeitwörtern werden, haben wir bereits gesehen; bisweilen werden aber auch von den Participien solcher Zeitwörter noch neue Zeitwörter gebildet, z. B. *commissionate* (= *commissionatare*), *affectionate, compassionate, conditionate* u. e. a. Solche Wörter sind übrigens schon von Seiten des Klanges zu missbilligen, auch werden sie von guten Schriftstellern selten angewendet.

Wir können daher die romanischen Zeitwörter des Englischen in Bezug auf ihre Form in 4 Reihen theilen:

Erste Reihe die, welche die Form einfacher lateinischer Zeitwörter bewahrt haben.

Zweite Reihe vom Participium einfacher Zeitwörter abgeleitete, wie *note, press, promote* u. s. w. Auf gleicher Stufe stehen die aus einfachen Hauptwörtern entspringenden Zeitwörter.

Dritte Reihe umfasst die von abgeleiteten Hauptwörtern gebildeten Zeitwörter; die Ableitungen auf *ity, ery (eria), ment, tude (tudo)*, sowie die ursprünglich adjektivischen Ableitungen auf *al, an, ary, ory, ive*, können keine Zeitwörter bilden. Von allen übrigen

Digitized by Google

substantivischen Ableitungen bilden sich Zeitwörter: *notice, question, commission, prejudice, reverence, countenance* (*continentia*), *picture, measure, menace, memory, medicine, manage* (= *mansionagiare*), *merchandise* (= *mercantitiare*), *license* (*licentiare*), *principle* (*principulum*), *exercise* u. s. w.

Vierte Reihe umfasst die wenigen, aus den lat. Participien der von abgeleiteten Hauptwörtern gebildeten Zeitwörter entspringenden, neuen Zeitwörter.

Besondere Ableitungen für Zeitwörter giebt es nur wenige:

1) *icare*, theils die Aeusserung der Thätigkeit des Stammes ausdrückend, theils frequentativ: *albicare*, weiss sein, *mordicare*, oft beissen, E. *fash*, franz. *fâcher*, *fastidicare*, sonst sind die meisten nur in abgeleiteten Formen erhalten: *mordicate* = *mordicatare*, *cavalcade* = *caballicata* u. s. w.

2) *ulare*, diminutiv oder frequentativ: franz. *brûler* (*brustolare* statt *perustulare*), *mêler* (= *mistulare, mixtulare*), *troubler* (*turbulare*), E. *trouble, tremble* (*tremulare*).

3) *izare*, gr. *ίζειν*, bald Thätigkeit im Sinne des Stammwortes ausdrückend: *moralize, temporize, agonize*, bald Wirkung des Stammbegriffs nach aussen: *tyrannize, memorize, prophetize*, bald auch die Uebertragung des Stammbegriffs auf andere: *latinize, pulverize* u. s. w.

4) *iscere*, E. *ish*: *finish* (*finiscere*) u. v. a.

§. 132.

III. Zusammensetzung.

Der Unterschied zwischen eigentlicher und uneigentlicher Zusammensetzung gilt für das Lat. nicht minder als für die deutschen Sprachen. *Funambulus*, Seiltänzer, *pacificus, montivagus* sind eigentliche Zusammensetzungen, erstere ohne, letztere mit Themavokal; *legislator, benedicere, respublica, manumittere* sind uneigentliche Zusammensetzungen. Das bestimmende Wort ist auch im Lat. in der Regel das erste.

Im Romanischen ist nur die Zusammensetzung mit Partikeln von bedeutendem Umfange. Nomina und Verba werden zu eigentlichen Zusammensetzungen nur selten verwendet. Uneigentliche Zusammensetzungen nehmen den Schein der eigentlichen öfters an, vgl. franz. *printemps* = *primum tempus*. Auf neue, erst in England gebildete Zusammensetzungen französischer Wörter, z. B. *mountaincrystal, manualsign* u. a. nehmen wir hier keine Rücksicht; sie folgen ganz den Bestimmungen über deutsche Zusammensetzung. Mehrere der ältern französ. sind fast bis zur Unkenntlichkeit verwachsen.

Digitized by Google

1) Hauptwort. Hptw. mit Hptw. genitivisch: *ventiduct, aqueduct;* appositionell: *ostrich,* franz. *autruche,* lat. *avis struthio.* Hptw. mit Eigenschaftsw.: *filemot,* franz. *feuille morte,* braungelbe Farbe, Farbe der erstorbenen Blätter, *feverfew, febrifuga,* Fieberkraut, viele auf *fic* (*prolific, florific*), *fer* (*lucifer*), *ferous* (*fructiferous, glandiferous*) u. a. m. Hptw. mit Zeitw.: *maintain* (*manu tenere*), franz. *maintenir, crucify,* franz. *crucifier, cruci figere* und viele auf *fy* (*facere, ficare*), *mortify, beautify, indemnify, glorify, versify, fructify.* Hptw. mit Part. praes.: *lieutenant;* mit Part. pass.: *bankrupt.*

2) Eigenschaftswort. Eigenschaftsw. mit Hptw.: *verjuice, viridum jus,* franz. *verjus,* Traubenessig, *grisamber, grandam; verdict* vom Zeitworte abgeleitet. Eig. mit Eig.: viele mit *fic*: *vivific, magnific, grandific.* Eig. mit Zeitw.: viele mit *fy*: *dignify, frenchify, magnify, vivify, falsify, varify* u. s. w.

3) Zeitw. mit Hptw.: *safeguard* (*garde qui sauve*), mit Eig. *vouchsafe,* altengl. *to vouchen safe;* mit Zeitw. wol keine.

4) Zusammensetzung mit Partikeln.

Erloschene Partikel wie lat. *ex, extra, prae, ante, cum, sub, trans* sind zu Zusammensetzungen fortwährend tauglich, neugeschaffene Partikeln wie *avec, dans,* können keine Zusammensetzungen bilden. Häufig spaltet sich eine Partikel in mehrere Formen, die bisweilen auch bei denselben Wörtern vorkommen, z. B. *employ* und *imply,* lat. *implicare.* Viele Partikeln sind so mit der Wurzel verschmolzen, dass sie als einfach erscheinen. Häufung der Partikeln findet sich oft. Bisweilen verschmelzen auch Präpositionen mit ihrem Hauptworte zu Zusammensetzungen, z. B. franz. *outremer, affaire, surtout, sansculotte;* präpositionelle Geltung hat auch *vice* angenommen in *viceroy* = *pro rege, viscount* u. s. w. Wir nehmen in der folgenden Uebersicht der zu Zusammensetzungen verwandten Partikeln besonders auf neue Bildungen Rücksicht.

AB, *abate,* franz. *abattre* (*ab-batuere*), franz. *aveugle* (*aboculus*).

AD, *achieve* (*adcapitare*), *affront, arrive, agree* (*ad-gratum*), *account* (*ad-computare*), *accustom* (*ad-customare*), *accourage* u. v. a.

ANTE, *antechambre, anteroom, antetemple, antedate, anteact.*

CON, COM, *companion, comfort, contour, commence* (*cum-initiare*), *complot, commere, compeer* (*compère*) u. a. m., *count* (*computare*), *cover* (*cooperire*), *couch* (*collocare, culcare*), *cousin.*

CONTRA, *comptroll* und *controll* (*contra-rotula*), *counterchange, countercharge, countermand, counterplot, countrydanse* st. *counterdance.*

DE, Beraubung oder Entfernung: *defile, decapitate, decoy.*

Digitized by Google

DIS, bald *dis*, bald *de;* nur die Vergleichung mit andern Sprachen lehrt öfters in welchen Fällen *de* = *dis*, und in welchen es = *de* ist: *disgrace, disguise, disaster, distate* u. s. w., *despair, derange, deraign*, vgl. franz. *déloyal, désagréer* und E. *disloyal, disagree.*

EX, *exchange, efforce, astonish* (= *extonescere*, vgl. *attonare*).

IN, franz. *en, em*, E. *en, em, in: engage, enforce, enrich, ensafe, engross, enguard, engender, empeople, empair, empower, empoverish* u. s. w.; *inchamber, ingenerate, insphere, inspissate, instate* u. s. w. Beide Formen finden sich auch bei denselben Wörtern; doch herrschen gewöhnlich die *e*-Formen vor: *enchant, endamage, encumber, endure, enforce, enrage, engrave* u. s. w.; doch ist das *i* in *impair, imbody, imbibe* gewöhnlicher.

INDE, franz. ebenfalls *en: entrain* (*inde trahere*), franz. *entrainer, enfuir, emmener, emporter, enlever.*

INTER, franz. *entre*, E. *enter* und *inter, enterprize, enterpalance, interview, intercourse, interchange, interscribe* u. s. w.

OB, *obserate, observe, obsecrate, occupy.*

PER, franz. *par, per*, E. *par, per: parboil, parbreak, persist, perfume, peruse.*

PRO, franz. *pour*, E. *pur: pursue, purchase* (eig. nachjagen), *purpose, purprise;* daneben *pro: propose.*

RE, sehr viele Verbindungen *regard, return* u. s. w.

Subtus, It. *sotto*, afr. *sos*, nfr. *sous*, tritt im Franz. meistens an die Stelle von *sub: sousraire, soulever, soumettre.* E. *subscribe, subsist, submit.* Englische Neubildungen selten und spät.

SUPER, bezeichnend ein Uebermaass oder hohen Grad. Franz. E. erhalten in *superfluous, superabundant;* vgl. E. *supernaturel* mit franz. *surnaturel;* sonst franz. E. *sur: surmane, surprize, surfeit, surface, surmise, surpass.*

TRANS, *traffic*, franz. *trafic* (*trans-facere*), *travesty, trespass* (*transpassare*).

Manche Nominaladverbien haben ebenfalls die Geltung von Partikeln erlangt: *male: maltalent, malady* (*male aptus*), *malapert, maugre* (*malgré, male gratus*); *minus*, nicht recht, nicht gehörig, Span. *Port. menos*, Franz. *mes*, Ital. *mis*, stimmt dem Laut wie dem Begriffe nach mit dem deutschen *miss* überein, *misguide, misapprehend, misattend, mischief* und viele andere. In vielen Fällen ist jedoch wirkliche Zusammensetzung franz. Wörter mit dem deutschen *mis* anzunehmen, z. B. *misreceive, misrepresent* u. a. m. Sonst gehören etwa noch hierher: *demi, semi, pen, vice, non.*

Digitized by Google

Zusammensetzung ganzer Redensarten.

Fast nur imperativische, die auch im deutschen Bestandtheile die häufigsten sind. Im Franz. ist ihre Zahl sehr gross, im Engl. finden sich nur noch wenige: *gardmanger*, Speisekammer, *wardrobe*, franz. *garde-robe; kerchief*, altfranz. *couvrechief*, eig. Kopftuch (*pocket*hand-*kerchief* ist daher eig. Taschen-Hand-Kopftuch), *curfew*, Abendglocke, *couvrefeu*, die die Leute ermahnte das Feuer auszulöschen; *pass-velours*, Tausendschönchen; *pass-par-tout*, Hauptschlüssel, *pastime*, franz. *passe-temps* u. a.

Ueber die aus dem Romanischen entnommenen Umstands-, Verhältniss- und Bindewörter wird am Schlusse des nächsten Abschnittes die Rede sein.

Die Wortbildung der neuerdings aus dem Lateinischen und Französischen aufgenommenen Wörter gehört nicht in die englische, sondern in die lateinische und französische Grammatik.

Anhang zur Wortbildung.

§. 133.

Das Geschlecht und dessen Bezeichnung.

Das Geschlecht ist im Englischen für die Formenlehre (wenn wir einige Pronominalformen ausnehmen) von gar keiner Wichtigkeit mehr, daher wir Alles, was das Geschlecht der Hauptwörter betrifft, soweit es überhaupt in die Grammatik und nicht in das Wörterbuch gehört, hier am Schlusse der Wortbildungslehre zusammenfassen, obwohl Einzelnes daraus bereits an verschiedenen Orten erwähnt ist (vgl. §. 97. 129).

Das Geschlecht ist streng genommen nur zweifach, männlich und weiblich; die Sprachen haben aber zum grössern Theile noch ein drittes, das sächliche, Neutrum, hinzugefügt, das die Geschlechtslosigkeit oder wohl richtiger die Nichtentwickelung des Geschlechtes bezeichnet. Gemeinsames Geschlecht findet statt, wenn ein Wort ohne Veränderung der Form sowohl männlich als weiblich gebraucht werden kann.

Zu unterscheiden ist zwischen natürlichem und grammatischem Geschlecht. Das natürliche gründet sich auf Beobachtung der wirklichen Geschlechtsverschiedenheit bei Menschen und Thieren

Digitized by Google

und bezeichnet dieselbe entweder durch besondere Wörter oder durch Veränderung und Erweiterung des Wortes. Das grammatische Geschlecht dagegen überträgt die natürlichen Geschlechter auf Hauptwörter aller Arten.

1. Natürliches Geschlecht.

a) Das Geschlecht wird durch besondere Wörter bezeichnet; das Neutrum pflegt hierbei das Junge, Unentwickelte, dessen Geschlecht noch nicht in Betracht kommt, zu bezeichnen. Viele der ursprünglichen Wörter fehlen und sind durch Ableitungen oder Zusammensetzungen oder durch französische Ausdrücke, zum Theil auch wol gar nicht ersetzt worden. Auf gleiche Weise sind auch im Deutschen viele selbständige Wörter durch zusammengesetzte oder abgeleitete ersetzt worden, wie z. B. *Zacke* oder *Hinde* durch *Hirschkuh*.

M. *man* (ursprünglich wol mehr Mensch als Mann, mehr ἄνθρωπος als ἀνήρ, — welches letztere durch *guma* = lat. *homo*, wiedergegeben wurde und in nhd. *bräutigam*, verdreht im E. *bridegroom* erhalten ist; daher die ags. Zusammensetzung *vîfman*, E. *woman* = Weibmensch), f. *wife*, n. *child*; m. *father*, f. *mother*; m. *son*, f. *daughter*; m. *brother*, f. *sister*; m. *uncle* (franz.), daneben das veraltete, doch mundartlich noch geltende *eam* (ags. *eám*), f. *aunt* (franz.); m. *boy*, f. *girl*; m. *king*, f. *queen* (ursprünglich nur Frau = griech. γυνή); m. *ram*, *wether*, f. *ewe*; m. *bull*, *bullock*, *ox*, f. *cow*, n. *calf* (ags. Neutrum, von Dichtern auch wohl als masc. gebraucht); m. *dog*, f. *bitch*, n. *whelp* u. a. m.

b) Das weibliche Geschlecht wird vom männlichen durch Veränderungen und Erweiterungen gebildet. Veränderungen können entweder ablautend sein (z. B. *hahn* und *huhn*), oder auch bloss in der Veränderung der Deklinationsformen bestehen (wie z. B. *henne* und *hahn*). Beide finden auf das Englische keine Anwendung mehr. Die Erweiterungen sind entweder Ableitungen oder Zusammensetzungen. Von den erstern haben wir die fast ganz untergegangene Ableitung weiblicher Hauptwörter auf *-ster*, noch erhalten in *spinster* §. 97 und die romanischen *ess*, *ix* u. s. w. §. 129 kennen gelernt. Es bleibt ausser ihnen nur noch zu erwähnen das im Deutschen so gewöhnliche *in*, ags. *en*, das sich nur noch in wenigen englischen Wörtern: *vixen* (ags. *fixen*), Füchsinn, aus *fox*, *carline* aus *carle* erhalten hat. Die schon oben erwähnten *-ine* in *landgravine*, *palsgravine* sind neudeutsch und kaum erst eingebürgert. *Sultan-sultana* stützt sich auf lat. *sultanus*, *-a*.

In einigen wenigen Wörtern ist das männliche Geschlecht aus

Digitized by Google

dem weiblichen abgeleitet: *widow-er* aus *widow;* so auch *drake,* merkwürdige Verkürzung aus *andrake,* ahd. *antrehho,* nhd. *enterich.* Dagegen kann *gander* (ags. *gandra*), Gänserich, unmöglich von *goose* (ags. *gôs*) abgeleitet werden, da *an* einen älteren Lautbestand repräsentirt als *ô.*

c) Die verschiedenen Geschlechter werden durch Zusammensetzung bezeichnet:

1. Das bestimmende Wort wird angehängt: *roebuck, roedoe, woodcock, peacock, peahen, sparrowhen; servantman, servantmaid, washerwoman, dustman, dustwoman* u. v. a. Zusammensetzungen mit *man* und *woman.*

2. Häufiger wird im E. das bestimmende Wort vorgesetzt, und zwar wird bei Menschen *man* und das Eigenschaftswort *male* fürs männliche, *maid, woman* und das Eigenschaftswort *female* fürs weibliche Geschlecht angewendet: *manservant, maidservant; manchild, womanchild, womandwarf; maleservant, femaleservant; malechild, femalechild, femaledescendants* u. s. w. Alle diese Bildungen sind unbeholfen und undichterisch, dürften auch wol von Dichtern fast nie gebraucht werden.

Bei Thieren stehen *buck, dog, cock* (*boar*) fürs männliche, *doe, bitch, hen* fürs weibliche Geschlecht; *buck* und *doe* beim Ziegen- und Hasengeschlecht: *buckgoat, buckrabbit, buckhare, doerabbit, dochare; dog* und *bitch* beim Hundegeschlecht: *dogfox, bitchfox; cock* und *hen* beim Geflügel: *cocksparrow, hensparrow; boar* bei *boarcat.*

Bei Menschen und Thieren werden ausserdem die Fürwörter *he* und *she* zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechts verwandt, *heneighbour, hefriend, hegoat, hecat, sheneighbour, shefriend, shegoat, shecat* u. s. w., alles Verbindungen, die noch undichterischer sind als die vorigen, und auch nur im höchsten Nothfalle angewendet werden dürfen.

Eben diese Unbeholfenheit in Bezeichnung des natürlichen Geschlechts ist auch Ursache, dass es im Engl. eine grosse Zahl Hauptwörter von gemeinsamem Geschlecht giebt, die bald männlich, bald weiblich gebraucht werden können: *dancer,* Tänzer und Tänzerin, *rival, servant, parent, relation, friend, cousin, Christian* u. v. a.

2. Das grammatische Geschlecht.

Von allen deutschen Sprachen ist die engl. Schriftsprache am Weitesten von dem ursprünglichen Gebrauche abgewichen; mit dem Aufgeben der geschlechtlichen Deklinationsformen hat es auch das ursprüngliche grammatische Geschlecht aufgegeben und Alles was nicht durch sein natürliches Geschlecht männlich oder weiblich ist, dem

Digitized by Google

sächlichen Geschlechte zugetheilt. Die englische Volkssprache verfährt hierin anders; dem gemeinen Mann in England ist fast alles was ihn umgiebt *he* oder *she*. Auch ein neues, freilich nur für die vertrauten Gegenstände angewendetes Ersatzmittel für den durch das Aufhören der geschlechtlichen Deklination enstandenen Mangel äusserlicher Geschlechtsbezeichnung hat sich im Volke gefunden; nämlich die Bezeichnung von Thieren und Gegenständen durch menschliche Vornamen. Das natürliche Geschlecht bezeichnet nur eine derartige Zusammensetzung: *tomcat*, Kater. Sehr reich an solchen Zusammensetzungen sind übrigens namentlich die Mundarten; aus der engl. Schriftsprache sind schon bekannt als Benennungen von Vögeln: *Jackdaw* (eig. Hans Dohle), *Robin Redbreast*, Rothkehlchen, *Tomtit*, Meise, *Magpie* (eig. *Margarethe Elster*), *Madgehowlet* (*Madge* ebenfalls = *Margaret*), *Jennywren*, Zaunkönig u. e. a. In den Mundarten viele andere: *Jacksnipe*, Schnepfe, *Jacknicker*, Goldfink (*Chesh.*), *Gillhooter* (*Gill* = *Juliane, Gillian*), *Jenny crudle*, Zaunkönig (*Hants.*), *Nanpie* oder *Nantipie*, Elster (*Nan, Nanty* = *Ann*). Ebenso, obwohl seltner bei andern Thieren: *John dory*, ein Fisch; die langbeinige Spinne heisst in *Lothian Jennyspinner* oder *spinning Maggie*, in *Lanarks.: Jennynettles*, in *Roxburgh* und *Angus* ist sie männlichen Geschlechts und heisst im erstern *langleggittaylor*, im letztern *fiddler;* in *Suffolk* heisst sie *Harry* (oder *Father*) *long legs*. Der Tausendfuss heisst im Schottland bald *Jock wi'the mony feet*, bald *Jenny wi'the mony feet*, bald *Maggie Monyfeet* u. s. w.

Auch an leblose Gegenstände finden sich Vornamen gefügt; *Jackboot*, der Kourierstiefel, *Jackchain*, Hemmkette; die meisten derartigen bezeichnen indessen Personen wie unser Hanswurst; so heisst der Matrose *Jacktar*, Hanstheer, der Hanswurst *Jackpudding*, der Däumling *Tom thumb* u. s. w.

Die obige Regel, dass Alles was nicht seinem natürlichen Geschlechte nach entschieden männlich oder weiblich ist, dem sächlichen zugezählt wird, ist auch den Dichtern unbequem, die sich des lebendigen *he* und *she* wie natürlich lieber bedienen als des todten *it*. Daher haben auch bei ihnen eine Menge sinnlicher und unsinnlicher Begriffe bald das männliche, bald das weibliche Geschlecht erhalten; das Kräftige, Selbstthätige erhält in der Regel das männliche, das Schwache, Leidende, Empfangende das weibliche Geschlecht; so sind männlich von Thieren *whale, shark* (Haifisch), *vulture, lion, wolf, horse* u. s. w., weiblich die meisten Singvögel. Indessen lässt sich eine feste Regel durchaus nicht aufstellen, um so mehr als auch die klassische

Digitized by Google

Mythologie und die französ. Sprache grossen Einfluss geübt haben, durch welchen z. B. *Sun*, das in allen deutschen Sprachen weiblich ist, männlich (nur ausnahmsweise im älteren Englisch weiblich gebraucht), *moon* dagegen, das überall männlich ist, weiblich geworden ist; ebenso ist die personifizirte Liebe, E. *love*, männlich nach dem lat. *Amor*. Namentlich bei den Abstrakten herrscht hinsichtlich des geschlechtlichen Gebrauchs viel Willkür: *age*, *heaven*, *death* u. a. finden sich bald männlich, bald weiblich gebraucht. Unter diesen Verhältnissen kann auf eine genauere Untersuchung über das Geschlecht der Hauptwörter hier nicht eingegangen werden, namentlich da auf das Geschlecht der Hauptwörter in den Volksmundarten von den Bearbeitern und Sammlern derselben zu wenig geachtet worden ist; denn der Volksgebrauch nähert sich wahrscheinlich noch am meisten dem angelsächsischen, obwol auch bei ihm Abweichungen nicht fehlen; so hat der Seemann und nach ihm Jedermann dem Schiffe das weibliche Geschlecht zugetheilt, obwohl es im Ags. sächlich ist.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt.

Formenlehre.

§. 134.

Inhalt und Eintheilung der Formenlehre.

Die Formenlehre betrachtet die Veränderungen, welche das Wort durch die Begriffsbeziehungen erfährt. Diese Veränderungen fallen unter den Begriff der Biegung oder Deklination, sobald sie am Hauptwort, Eigenschaftswort, Fürwort oder Zahlwort vorgehen; unter den der Abwandlung oder Konjugation, sobald sie mit dem Zeitworte vorgenommen werden; das Eigenschaftswort erfährt ausserdem noch die Veränderung der Steigerung.

A. Deklination.

§. 135.

Allgemeines.

Was wir bereits in der Geschichte der englischen Sprache von gothischer, angelsächsischer, alt- und mittelenglischer Deklination mitgetheilt haben, wird genügen, um über die Einbusse, welche das Englische in Bezug auf die Deklination erlitten hat, zu unterrichten. Das Eigenschaftswort hat die Deklination ganz, das Hauptwort beinahe aufgegeben; nur das Fürwort bewahrt noch eine grössere Vollständigkeit der Deklinationsformen, obwohl auch dieses sehr verloren hat. Die Unbequemlichkeit, welche die Aussprache wenig unterschiedener und ihrem Begriffe nach nicht mehr deutlich gefühlter Endungen für das Volk hat, ist die Veranlassung gewesen, warum man Hülfswörter vorgezogen hat, die denselben Begriff, nur deutlicher enthalten; unsere neuern Sprachen streben alle mehr oder weniger sich der Formen zu

Digitized by Google

entledigen; mehrere neuhochdeutsche Mundarten kennen bereits keinen Genitiv und Dativ mehr. In wie weit das so frühe Aufgeben der Deklination auf französischen Einfluss zurückzuführen ist, ist sehr schwer zu bestimmen.

1. Deklination des Hauptwortes.

§. 136.

Der angelsächsische Genitiv.

Die einzigen Spuren, die das Englische noch von der Deklination des Hauptwortes hat, sind der sogenannte angelsächsische Genitiv und die Mehrheitsbildung.

Der angelsächsische Genitiv ist ein an das Hauptwort gefügtes genitivisches *s*, das ursprünglich bloss dem Sing. Masc. und Neutr. der starken Deklinationen zukommt, jetzt aber an jedes Hauptwort gefügt werden kann, wofern das Wort nach den Wohllautsgesetzen eine Anfügung desselben zulässt. Wenn sich nämlich das Wort auf *s*, *ss*, *x* endet, pflegt namentlich in der dichterischen Schreibweise und bei Namen kein *s* angefügt zu werden; der Genitiv wird dann bloss durch angefügten Apostroph bezeichnet: *The Tigris' shore, Eblis' self, Ormus' bowers, his mistress' eyebrows* (*Shak.*), auch *for justice' sake*, bei demselben, dagegen aber auch *St. Jacques's pilgrim, All's well that ends well IV. 4.* In Prosa wird in der Regel *s* angefügt, ausser bei Namen; um nach Zischlauten hörbar zu werden, wird das *s* zur besondern Silbe, *the fox's tail* = *the foxes tail*, wie auch geschrieben werden könnte, wenn die englischen Grammatiker nicht eine pedantische Unterscheidung vom *s* der Mehrheit hätten haben wollen. Aus eben diesem Grunde darf der Apostroph beim ags. Genitiv nie fehlen.

Steht ein Wort in der Mehrheit auf *s*, so kann der ags. Genitiv nur durch den Apostroph bezeichnet werden. Die Aussprache bietet ebenfalls keine Verschiedenheit zwischen Einheit und Mehrheit; der Grammatiker verlangt jedoch die Unterscheidung wenigstens fürs Auge: *the soldier's return, the soldiers' return.*

Zu grosse Härte oder Gezwungenheit und Geziertheit des Ausdruckes darf überhaupt durch den ags. Genitiv nicht entstehen; wo diese eintreten würden, muss die gewöhnliche Umschreibung des Genitivs durch das Verhältnisswort stattfinden. Aus Wohllautsgründen dürfen auch nicht zwei ags. Genitive auf einander folgen.

Digitized by Google

§. 137.

Mehrheit.

Die Mehrheit der starken Maskulina erster und zweiter Deklination wurde im Ags. durch *s* gebildet; jetzt haben bis auf wenige Ausnahmen alle Hauptwörter dieses Zeichen der Mehrheit angenommen.

Dieses *s* hat einen doppelten Laut; es lautet wie englisches scharfes *s* nach harten Konsonanten *p*, *t*, *ck*, *k*, z. B. *pits*, *traps*, *stacks*, wie englisches *z*, also weich, nach den weichen und flüssigen Konsonanten und nach Vokalen: *stags*, *trees*, *days*, *lads*, *hills*, *hens*, *fathers* = *stagz*, *treez* u. s. w. Der scharfe Laut des *s* scheint indessen früher der allgemeine gewesen zu sein, wie schon daraus hervorgeht, dass mehrere Wörter, deren Mehrheit jetzt das weiche *s* haben müsste, statt dessen *c* angenommen haben, z. B. *dice*, Würfel, statt *dies*, das in der Bedeutung Münzstempel noch erhalten ist; *pence* zusammengezogen aus *pennies*. In ähnlicher Weise sind viele engl. *ce* aus *s* hervorgegangen: *lice*, *mice* aus ags. *lŷs*, *mŷs*, Sing. E. *louse*, *mouse*; *hence*, *thence*, *whence*, *once*, *since* u. s. w. S. u. Andrerseits hat das Wort *pea*, Erbse, die zwei Plurale *peas* und *pease*, die letztere Form meist collectiv gebraucht. Da das Wort dem altfranz. *peis*, dem ags. *pise* entspricht, so sieht man, dass die Hauptunregelmässigkeit in dem Fehlen des *s* im Sing. liegt.

Das antretende Plural *s* mehrt das Wort nach Zischlauten um eine Silbe: *church*, *churches*, *horse*, *horses*, *age*, *ages*.

Bei einer ziemlichen Anzahl von Wörtern treten bei der Pluralisirung noch andere Veränderungen ein, theils wirkliche Lautveränderungen, theils nur Veränderungen in der Schrift. Zu den erstern gehört:

Die Verwandlung des *f* in *v* in *life*, *lives*, *loaf*, *loaves*, *staff*, *staves*, *thief*, *thieves*, *wife*, *wives*, *calf*, *calves*, *half*, *halves* u. a. m. Dagegen bleibt *f* unverändert in *hoof*, Huf: *hoofs*, *roof*, Dach, *muff*, Muff, *brief*, *dwarf*, ferner in *chief*, *relief*, *grief* und überhaupt in allen romanischen Wörtern mit alleiniger Ausnahme von *beef*, *beeves*, franz. *boeuf*, lat. *bos*, *bovis*. Den Grund dieser Erscheinung lehrt schon die Vergleichung obiger Wörter; die erstern haben sämmtlich im Nhd. *b*, die letztern *f* an der Stelle des engl. *f*. Wo im Goth. und Nhd. auslautend *b* steht, im Ahd. *p*, so dass ags. *f* für *v* steht, hat sich der auslautend eingedrungene Laut inlautend nicht erhalten; wo dagegen *f* der eigentliche ags. Laut ist und unser nhd. *f* für ahd. *v* steht, da hat sich *f* in der Regel erhalten (nur *wolf*, *knife*, *turf* (*turves*, doch

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

auch *turfs*) und *shelf* (pl. *shelfs* und *shelves*) machen Ausnahme). Auf gleiche Weise haben die Volksmundarten inlautend *v* erhalten, während das Nhd. das auslautende *f* für *v* auch inlautend bestehen lässt. Die Mundarten sagen noch richtig: *hove, graven, wülve, brieve* (*hofe, grafen, wölfe, briefe*), aber nie *dorve* statt *dorfe*. Einige Verwechselungen haben, wie schon bemerkt, im E. stattgefunden; so hat auch *elf* in der Mehrheit bisweilen *elfs;* das Deutsche *elbe* (nhd. *elf* ist erst dem Engl. entnommen) zeigt indessen, dass die gebräuchlichere Mehrheit *elves* die richtigere ist. Dass französische Wörter die Form, in der sie aufgenommen sind, beibehalten, erklärt sich von selbst; *beef* macht hier, wie erwähnt, die einzige Ausnahme, vielleicht weil das lat. *v* aus *bovis* noch gefühlt wurde.

Blosse Veränderung in der Schrift ist die Verwandlung des inlautenden selbständigen *y* (also nicht der Diphthonge *ay* u. s. w.) in *ie*, z. B. *fly, flies, destiny, destinies* und die Einschiebung des *e* in einigen auf *o* ausgehenden Wörtern: *hero, heroes, echo, echoes*. Das *e* hat hier keinen andern Zweck als den, die Länge des Vokals zu bezeichnen, auch fehlt es bei vielen oder steht und fehlt je nach dem Gebrauche der Schriftsteller, z. B. *volcanos* und *volcanoes*.

§. 138.

Ueberreste alter Mehrheitsbildung.

Einige Mehrheitsformen verrathen noch die Verschiedenheit der Deklinationen im Ags. Vier Wörter bilden noch die Mehrheit auf *en* nach Weise der ags. schwachen Deklination: *oxen* von *ox*, *hosen* (neben *hose*), *children* und *brethren;* von den beiden letzten Formen wird weiter unten die Rede sein. In Mundarten finden sich noch viele, so in Südengland: *pleazen* (*places*), *slone* (*sloes*), *ashen, cheesen*, Käse, *peazen* (E. *peas*, franz. *pois*), *housen, sousen* (Ohren), in *Chesh. shoon* [so auch noch bei W. Scott], *flen* in *Shropsh.* (*fleas*), in Schottland *een* (*eyes*), wie sich auch bei Shak. und Spenser noch *eyne* findet. Zum grossen Theil sind diese Mehrheitsformen auf *en* freilich nicht minder unorganisch, als viele englische auf *s*.

Einige ags. Wörter bildeten, wie wir §. 22 gesehen haben, den Plural durch Umlaut; davon sind noch erhalten: *louse, lice, mouse, mice* (über das *c* bei diesen Wörtern s. den vorigen §.), *foot, feet, tooth, teeth, goose, geese, man, men*, und das zusammengesetzte *woman* (s. §. 133 1. a), *women*. Im Schottischen noch *kye* von *cow*, ags. *cŷ* von *cû*.

Digitized by Google

Einige Wörter haben gehäufte Mehrheitsformen, nämlich:

CHILD, CHILDREN, ags. *cild*, pl. *cildru*, woran noch die schwache Mehrheitsform *en* gehängt ist; in der schott. und andern Mundarten noch *childer*. Bei *Maundeville* finden sich auch noch die Formen *ayren* (*eggs*, ags. *ăg*, *ăgru*, *ăgra*) und *calveren*, ags. *cealfru* und in *Halliwells* Wörterbuche ist auch *lamberen* angegeben.

BROTHER, BRETHREN, ebenfalls doppelter Plural, der umlautende und das schwache *n*, daneben der regelmässige Plur. *brothers;* diese Form wird bekanntlich im leiblichen, *brethren* im geistlichen Sinne gebraucht; ebenso das veraltete *kine* (ags. *cŷ* von *cû*).

Chicken ist nicht wie einige angeben, veralteter Plural von *chick*, sondern Ableitung, *chickens* daher einfache, nicht gehäufte Pluralform.

Blos scheinbare Mehrheit ist vorhanden in *alms*, ags. *ælmesse*, gr. *ἐλεημοσύνη*, *riches*, franz. *richesse* und *eaves*, ags. *efese*.

Viele ags. Wörter sächlichen Geschlechts haben keine Unterscheidung zwischen Nom. und Acc. sing. und plur., z. B. *vord*, Wort und Worte, *sceáp* (*scêp*), Schaf und Schafe, *deór* u. s. w. Aus diesem Grunde und wol auch desshalb, weil man sich gewöhnte, mit diesen Worten einen Kollektivbegriff zu verbinden, lautet die Mehrheit von *sheep*, *deer*, *swine* noch jetzt wie die Einheit; ebenso bei mehreren andern in Mundarten, z. B. *beast* Nf. Auch *pound* gehört hierher, das aber auch die Mehrheit *pounds* hat.

§. 139.

Plural bei Fremdwörtern.

Unter Fremdwörtern können hier natürlich nur diejenigen verstanden werden, welche in neuern Zeiten unverändert aus fremden Sprachen aufgenommen worden sind und nicht wie der altfranzösische Bestandtheil das englische Bürgerrecht erlangt haben. Diese Fremdwörter behalten, weil sie eben grossentheils nur gelehrte Wörter sind, mit denen das Volk nichts zu thun hat, in der Regel ihren ursprünglichen Plural bei: *errata*, Druckfehler, *data* von *datum*, *radii*, Halbmesser, *desiderata*, das Vermisste, *fungi*, Schwämme, *cherubim*, *seraphim*, *dogmata*, *appendices*, *hypotheses*, *phenomena*, *beaux*, Stutzer u. s. w. Doch kommt von vielen auch die gewöhnliche englische Pluralform vor: *desideratums*, *criteriums*, *memorandums*, *dogmas*, *appendixes*, *seraphs*, *cherubs* u. s. w. Bei einigen Wörtern führt die verschiedene Pluralform auch verschiedene Bedeutung mit sich: *index*, *indices*,

Digitized by Google

Zeichen, *indexes*, Bücherverzeichnisse, *genius genii*, Schutzgeister, *geniusses*, Genies.

Von den nur im Sing. oder nur im Plur. gebräuchlichen Wörtern wird in der Wortfügung gehandelt werden.

§. 140.

2. Deklination des Eigenschaftswortes

hat völlig aufgehört; kein Geschlecht, keine Zahl, kein Kasus hat mehr eine Einwirkung auf das Eigenschaftswort, das in allen Verhältnissen unveränderlich bleibt. Einzige Ausnahme machen einige als Hauptwörter gebrauchte Eigenschaftswörter.

Eigenschaftswörter pflegen im Engl. nur selten als Hauptwörter gebraucht zu werden; am Leichtesten bilden sich noch Abstrakta aus Eigenschaftswörtern, z. B. *the good*, das Gute, *the sublime*, das Erhabene, *the beautiful*, das Schöne, *the sentimental* u. s. w., aber einer Mehrheit sind diese Wörter an und für sich nicht fähig; sie können auch sonst nicht dem Hauptwort gleich gestellt, also nicht in den ags. Genitiv gestellt werden.

Da also die meisten Adjektive substantivische Funktion ablehnen, so entsprechen unsern: der Gute, die Gute, ein Schwacher, Arme, Engl. *the good man*, *the good woman*, *a weak person*, *poor people*, oder das Hauptwort wird durch das adjektivische Fürwort *one*, das dann als völliges Hauptwort gilt, vertreten: *the little one*, gen. *the little one's*, pl. *the little ones*. Doch stehen manche Eigenschaftswörter auch allein als Hauptwörter, bezeichnen aber dann nur die Mehrheit und erlangen auch keine substantivische Flexion, z. B. *the rich*, *the poor*, *the young*, *the learned* (die Gelehrten), *the great* u. e. a.

Einige Eigenschaftswörter werden jedoch völlig wie Hauptwörter gebraucht, nämlich *black*, der Schwarze, gen. *black's*, pl. *blacks*, gen. *blacks'*, *white*, der Weisse, *native*, der Eingeborene, *natural*, Narr; *superior*, *inferior*, *junior* und *equal*, so wie das nur in der Mehrheit gebräuchliche *betters* sind Hauptwörter, wenn sie mit den besitzanzeigenden Fürwörtern verbunden sind. Wörter wie *savage*, *sage*, *saint* u. s. w. sind bereits aus dem Französischen als Hauptwörter überliefert worden. Andere werden nur in der Mehrheit als Hauptwörter gebraucht: *ancients*, *moderns*, *nobles*, *incurables*, Unverbesserliche; andere haben nur in besonderer Bedeutung die Mehrheit auf *s*: *greens*, Gemüse, *sweets*, Konfekt, *valuables*, Kostbarkeiten, *moveables*,

Digitized by Google

die bewegliche Habe, *eatables, drinkables,* Speisen, Getränke, *bitters,* ein Bitterer (Branntwein), *particulars,* Besonderheiten.

3. Deklination des Fürwortes.

§. 141.

Allgemeines.

Die Deklination der Fürwörter ist im E. im Vergleich zu der Deklination der Hauptwörter noch sehr vollständig zu nennen; vergleichen wir sie aber mit der ags. Deklination derselben, so hat das Fürwort von seinem frühern Formenreichthum nicht weniger eingebüsst, als das Hauptwort. Der im Ags. bei den persönl. Fürwörtern noch vorhandene Dual ist völlig verloren gegangen und von 4 oder 5 Kasus, die die ags. Fürwörter hatten, sind meistens nur 2, in Ausnahmsfällen 3 übrig geblieben. Viele noch bestehende Formen haben ihre Stelle gewechselt oder sind zu Adverbien geworden.

Die Fürwörter zerfallen in zwei Hauptklassen, die substantivischen und die adjectivischen; die erstern bezeichnen das Sein selbst, die letztern Attribute eines Seins. Diese haben daher ursprünglich auch die Deklination der Eigenschaftswörter, die sie denn auch ebenso eingebüsst haben, wie die übrigen Eigenschaftswörter. Die grössere Formenmannigfaltigkeit beschränkt sich daher auf die substantivischen Fürwörter, d. h. auf die persönlichen Fürwörter und das Fragewort *who;* das hinzeigende Fürwort *this* behält allein von den adjektivischen Fürwörtern noch einige Verschiedenheit der Formen, zum grossen Theil freilich nur dadurch, dass diese Formen in die persönl. Fürwörter übergehen.

§. 142.

Persönliche Fürwörter.

Die eigentlichen persönlichen Fürwörter sind nur die der ersten und zweiten, der redenden und der angeredeten Person. Die der dritten Person gehören schon zu den hinzeigenden Fürwörtern und nur diese kennen einen Unterschied des Geschlechtes, der bei den wirklich persönlichen Fürwörtern nicht nöthig ist. Unsere deutsche Sprache und die lateinische kennen auch ein wirklich persönliches Fürwort der dritten Person, im Nhd. *sich,* im Lat. *sui, sibi, se.* Die entsprechenden Formen sind im Englischen sämmtlich verloren gegangen.

Digitized by Google

Die persönlichen Fürwörter haben der Form nach 3 Kasus bewahrt; der Genitiv indessen ist als solcher erstorben und nur noch als besitzanzeigendes Fürwort bewahrt. Der ags. Dativ und Akkusativ sind in éine Form zusammengefallen, die wir daher am besten die Objektform oder den Objektiv nennen.

Erste Person, Einheit. Nom. E. *I**), ags. *ic*, nhd. *ich*, griech. *ἐγώ*, *ἐγών*, lat. *ego*, sanscr. *ahám*.

Objektiv E. *me*, entweder der ags. Dativ *me* oder der ags. Akkus. *mec*, der aber schon im Ags. zu *me* abgestumpft worden ist; griech. *ἐμέ*, lat. *me*, sanscr. *mâm* (*mâ*). Dieser zweite Nominalstamm der ersten Person Sing. ist, wie wir beim Zeitworte sehen werden, zur Bildung der Personalendung der ersten Person Sing. verwandt worden.

Erste Person, Mehrheit. Nom. E. *we*, ags. *ve*, goth. *veis*, nhd. *wir*. Die Verwandtschaft mit sanscrit. *vayám* ist wol sicher; beide entspringen aus dem Stamme *vi*, der noch nicht genügend erklärt ist.

Objektiv E. *us*, ags. *ûs* statt *uns*.

Zweite Person, Einheit. Nom. E. *thou*, ags. *þú*, sanscr. *tvám*, griech. *σύ*, dorisch *τύ*, *τύνη*, lat. *tu*, nhd. *du*.

Objektiv E. *thee*, der ags. Dativ *þe* oder Akkusativ, der ursprünglich *þec*, später *þe* lautet, goth. *þuk*, ahd. *dih*, nhd. *dich*.

Zweite Person, Mehrheit. Nom. und Objektiv gegenwärtig E. *you*. Das ältere *ye* für den Nominativ kommt nur noch in der Dichtersprache vereinzelt vor, ebenso wie in der heutigen englischen Volkssprache. Dem entsprechend heisst der Nom. im Ags. *ge*, der Dativ und Akk. *eów;* zu der erstern Form vergleiche man das goth. *jus*, ahd. *ir*, zu der letztern goth. *izvis*, ahd. *iwih*, mhd. *iuch*, nhd. *euch*. Das Volk lässt daher richtig noch den Nominativ (ausser wo er betont ist) wie *ye* tönen, während *you* dem Akkusativ zukommt.

Dritte Person oder persönl. geschlechtliches Fürwort.

Einheit, männl. Geschlecht. Nom. E. *he*, Objektiv *him*. Ags. Nom. *he*, Dativ *him*, Akk. *hine*. Aus demselben Stamme *hi* sind die

---

*) Dies *I (Y)* findet sich schon in den Hss. des 14. Jahrh. gross geschrieben, ebenso wie das *i* oder *y* = unserm *ge*, die Vorsatzsilbe des Part. Praet. (vgl. *ycladd*, gekleidet, noch bei Spenser), die meist graphisch vom Verbum getrennt erscheint. Es ergibt sich daraus, dass das Grossschreiben des *I* nur den Zweck hat, diesen einzeln stehenden Buchstaben gebührend hervorzuheben, die andere Deutung also, der zufolge in *I* sich der englische *Ego*ismus abspiegeln sollte, höchstens den Werth eines erträglichen Witzes für sich beanspruchen kann.

Digitized by Google

altsächs. und friesischen entsprechenden Formen gebildet, während im Goth. sich nur vereinzelte Reste davon in *hita, himma* und *hina* erhalten haben. Die gothischen Formen: *is, imma, ina,* sowie die ahd.: *ir, imma, ina* sind von einem anderen Stamme (*i*) gebildet und lassen sich nicht vergleichen.

Weibl. Geschlecht. Nom. E. *she,* Objektiv *her;* Ags. Nom. *heo,* Dat. *hire,* Akk. *hi; her* stimmt also genau zur ags. Form; *she,* welche Form schon sehr früh in Nord-England als *scho* auftritt, ist mit dem ags. *heo* gar nicht zu vermitteln; aber auch die Herleitung aus *seó,* dem Femin. des Demonstrativpronomens, ist sehr bedenklich; ich möchte vermuthen, es sei hier eine Vermischung des *h-* und *s*-Stammes eingetreten (*heo, seó*), ohne das aber mit irgend welcher Sicherheit hinstellen zu wollen.

Sächliches Geschlecht. Nom. Obj. E. *it,* ags. *hit,* goth. *ita,* ahd. *iz,* lat. *id.* Die frühere Dativform *him* ist dem Mask. allein verblieben.

Mehrheit für alle Geschlechter gleich, im Goth. und Ahd. aber noch dreigeschlechtig. E. Nom. *they,* Objekt. *them.* Ags. Nom. Akk. *hi,* Dat. *him* (*heom*). Da sich hier offenbar verschiedene Stämme gegenüberstehen, so hat man zur Erklärung der ne. Formen den Plural des Dem. pron., ags. *þâ,* herbeigezogen. Aber abgesehen davon, dass ae. *þei, þey,* nach Dialekt und Bedeutung verschieden sind von *þa, þo,* so lässt sich auch E. *ey* gar nicht aus ags. *â* erklären; *þey* ist vielmehr unzweifelhaft = altn. *þeir,* sie, mit Abfall des *r;* ebenso ist ne. *them* aus altn. *þeim* herzuleiten. Ein Rest des alten *him,* später *hem* ist zu erkennen in der verkürzten Form *'em,* die z. B. bei Shakspeare nicht selten vorkommt: *to find'em, to give'em* (vgl. *Zup.* in: *Zeitschrift für österr. Gymn.* 1873, p. 551 und in *Steinmeyer's Anz. II, p.* 16).

§. 143.

Besitzanzeigendes Fürwort, pronomen possessivum.

Die Genitive der persönlichen Fürwörter sind als solche nicht mehr vorhanden, dauern aber als besitzanzeigende Fürwörter fort. Ursprünglich, wie natürlich, ohne Deklination, haben sie doch schon im Ags. Deklination angenommen, mit Ausnahme der Genitive des geschlechtlichen Fürworts, welche unverändert bleiben. Ihre Deklination war die der Eigenschaftswörter und hat ebenso wie diese aufgehört. Dagegen haben die besitzanzeigenden Fürwörter jetzt fast alle eine doppelte Form erhalten, von denen die eine gebraucht wird,

Digitized by Google

wenn das besitzanzeigende Fürwort vor seinem Hauptworte, also konjunktiv, die andere, wenn es getrennt, also absolut steht.

Erste Person: *my* und *mine; my* konjunktiv, *mine*, absolut. Die ächte Form ist *mine*, ags. *mîn*, goth. *meina; my* ist die verkürzte Form, die im gewöhnlichen Leben noch zu *mĭ* verkürzt wird. Das vollere *mine* findet sich bei den Dichtern noch oft konjunktiv gebraucht; vgl. u. a. *A. Schmidt, Shakespeare-Lexicon. II. Berl.* 1875, s. v. *mine*. Ebenso *thy* und *thine*.

Dritte Person, Einheit, männl. Geschl.: nur éine Form *his*, der ags. Genitiv von *he;* weibl. *her*, der ags. Gen. *hire* und als absolute Form *hers*, ein zweiter Genitiv an die Genitivform gehängt; sächlich *its*. Im Ags. war die Genitivform des Neutrums *it: his*, gleichlautend mit der des Maskulinums. Als diese Form dem Maskul. allein zugeeignet wurde, war die Bildung eines neuen Genitivs *its* nothwendig.

Mehrheit *our* (ags. *ûre* und *ûser* statt *unser*), *your* (*eóver*) und *their* (weder das ags. *heora*, noch das ags. *þâra*, Genitiv des hinzeigenden Fürwortes *se, seó, þät*, sondern das altn. *þeir(r)a*) als konjunktive Formen; als absolute die zweiten Formen *ours, yours, theirs*.

§. 144.

Verstärktes persönliches Fürwort, Reflexiv.

Die Formen *myself, thyself, himself, herself, itself, ourselves, yourselves, themselves*, mich selbst, dich selbst, ihn selbst oder sich selbst, sie selbst, sich selbst u. s. w., und bei vorhergehendem *I, thou, he* u. s. w. ich selbst, du selbst, er selbst, gehören zu den schwierigsten Formen der engl. Sprache. Selbst *J. Grimm* hat darüber vollständig seine Meinung geändert (vgl. Gr. III. 5. u. IV. 360.) und die englischen Grammatiker sind seit 100 Jahren in beständigem Streite darüber.

Im Ags. wurde zur Verstärkung des persönlichen Fürworts das Eigenschaftswort *self* verwandt, das in demselben Falle und Geschlecht mit dem Fürworte zu stehen pflegt. *Ic self*, ich selbst, *þurh me selfne*, durch mich selbst, *fram me selfum*, von mir selbst, *we selfe*, wir selbst, *hira seolfra*, ihrer selbst, *mîn selfes bearn*, das Kind meiner selbst, *his selfes bearn* u. s. w. Doch führte *Grimm* IV. 360. einige Fälle an, wo sich der Genitiv in den Possessiv verwandelt: *mînre selfre* statt *mîn selfre*. Noch merkwürdiger sind ags. Beispiele wie: *Ic com mesylf to eóv*, ich kam selbst zu euch; *ær þû þeself hit me gerehtest*, ehe du es mir selber erklärtest und *þâ circlîcan þeávas himself þær getæhte*, die kirchlichen Gebräuche lehrte er selber da. Diese Stellen,

Digitized by Google

an deren Richtigkeit nicht im entferntesten zu zweifeln ist (vgl. auch Koch II, p. 238), lehren, dass schon im Ags. oblique Casus statt des Nom. mit *self* verbunden wurden. Aus allen ags. Beispielen aber geht soviel hervor, dass im Ags. an eine substantivische Geltung des *self* nicht zu denken ist.

Im Altenglischen sind die heutigen Formen bereits vorhanden, auch *self* ist bereits indeklinabel geworden, und wenn sich bald *self*, bald *selve*, bald *selven* findet, so werden alle diese Formen ohne einen Unterschied in der Bedeutung gebraucht und es wird ebensogut *I myselven, he himselven*, als *ye yourselven* gesagt. Es sind also nur noch Ueberreste der alten Deklination, die aber bereits völlig bedeutungslos geworden sind.

Grimm's spätere Meinung ist nun die, dass, wie *my, thy* aus *mine, thine* verkürzt sind, so auch *myself, thyself* aus *mineself, thineself*, ags. *mînselfes, þînselfes* entstanden seien, die ursprünglich nur zu Hauptwörtern gesetzt werden konnten (z. B. *mîn selfes bearn, mei ipsius filius*), später aber unabhängiger verbunden wurden, so dass *I myself* also eigentlich sein würde *ego mei ipsius;* ebenso wären das *our* und *your* in *ourselves* und *yourselves* zu erklären, bei denen das *s* schon wegen des altengl. *myselven, yourselven* nicht als Mehrheit angesehen werden könnte. *Itself* sieht er als die ursprüngliche einfache Verstärkung des *it* durch *self* an, doch könnte es ebensogut der Genitiv für *its-self* sein; *herself, himself* und *themselves* sind ihm Dative, die bei der eintretenden Vermengung der Kasus und namentlich bei dem völligen Aufgeben des Genitivs als Kasus an die Stelle der unklar gewordenen Genitivformen getreten seien. Die Gleichheit des ags. Genitivs und Dativs *hire* (*hire selfre*) lässt übrigens auch zu, dass *herself* für den Genitiv erklärt wird. Die einzigen Fälle, bei denen also der Dativ durchaus anzunehmen wäre, wären *himself* und *themselves*. In den oben angeführten ags. Stellen haben wir schon sehr frühe Beispiele für den Gebrauch des Dativs, obwol die unveränderte Form des *self* allerdings auffällig ist.

Können wir die Formen *myself, ourselves* u. s. w. auch nicht, wie es viele Grammatiker thun, aus dem substantivischen Gebrauche des *self* erklären, so ist doch auf der andern Seite nicht zu läugnen, dass *self* bald dem Sprachgefühl des Volkes als Hauptwort und *my, thy* u. s. w. als besitzanzeigende Fürwörter erschienen. Schon aus *Chaucer C. T.* 5757: „*this is to sayn myself hath been the whippe*“ scheint dies hervorzugehen. Das scheinbare *s* der Mehrheit scheint auch erst das bei *Chaucer* gewöhnliche *n* verdrängt zu haben, als man

Digitized by Google

sich *selven* als Mehrheit eines Hauptwortes anzusehen gewöhnte; wie das *n* überall bei Hauptwörtern dem *s* Platz machte, musste es natürlich auch hier demselben weichen. Dass neuere Schriftsteller *self* ebenfalls als Hauptwort auffassen, können Belege wie die folgenden hinlänglich beweisen: *Too strong for Alla's self to burst*, Moore, poet. works, *L.* 1842. *IV.* 312. *Wonder not if for a moment pride and fame — and Iran's self are all forgot* ib. 339. Dazu kommen Redensarten wie *my own self, your own dear self.* Endlich haben auch viele englische Mundarten, namentlich die nördlichen sich die lästigen Formen *himself* und *themselves* vom Halse geschafft und gebrauchen dafür *hissel* und *theirselves.* Wol vergleichbar ist demnach das von *Grimm III.* 5. verglichene ahd. *mîn lîp, dîn lîp*, E. *my body, thy body* u. s. w. Dieselben verstärkten Fürwörter dienen auch um das Reflexiv zu bezeichnen: *I found myself.* Wo die Beziehung der Wechselseitigkeit auszudrücken ist, gebraucht das englische *one another*, ähnlich unserm *einander*, oder *each other.*

§. 145.

Hinzeigendes Fürwort.

Grimm hat die Bemerkung gemacht, dass schon der Anlaut ganzen Reihen von Fürwörtern gemeinschaftlich ist und dass den hinzeigenden Fürwörtern im Griech. und Lat. *t* (*τό, τοῦτο, τόσος, τοῖος, τότε, τῶς*, lat. *talis, tantus, tot, tam*), den fragenden Fürwörtern *k* gebühre (ionisch *κότερος, κόσος, κοῖος, κότε, κῶς, κοῦ*, wo die gewöhnliche Sprache *π* hat; lat. *quis, qualis, quantus, quot, quam, quomodo, quorsum*). In den deutschen Sprachen verschiebt sich nun dieses *t* zu ahd. nhd. *d:* (*der, dieser, da, dann*), im Goth. und Ags. zu *þ* (E. *the, that, this, there, thither, thence, then, thus*), wie sich lat. *qu* zu goth. ahd. *hv, hù* verschiebt, das im Nhd. zu reinem *w* wird (*wer, welcher, wo, warum, wie, wann, weder*), im Engl. aber seinen Laut *hw* meistens beibehält, obgleich es *wh* geschrieben wird (*what, which, why, where, whither, whence, when, whether*).

Zu den hinzeigenden Fürwörtern gehört zunächst seinem Ursprunge nach der Artikel *the*, der aus dem im Ags. schon im Artikel, häufiger aber als Relativum gebrauchten, hinzeigenden Fürworte *þe* entspringt und den deklinabeln ags. Artikel *se, seó, þät* verdrängt.

Das hinzeigende Fürwort *se, seó, þät* besteht, wie der Augenschein lehrt, aus zwei verschiedenen Stämmen, dem Stamme *sa* (goth. *sa, sô, þata*) und dem Stamme *þa.* Von letzterm sind im Ags. alle Formen mit

Digitized by Google

Ausnahme des Nom. Sing. Mask. und Fem. gebildet. Ausser der Neutralform *that*, die aber für alle Geschlechter und als bezügliches Fürwort auch für Einheit und Mehrheit dient, hat sich von diesem Pron. im E. nichts mehr erhalten, als die etwas entstellte Instrumentalform *the* (ags. *þŷ*), welche vor Comparativen gebraucht die Bedeutung *je — desto* hat.

Wie sich das deutsche hinzeigende Fürwort *dies* (*dieser, diese, dieses*) zu *der, die, das* verhält, so verhält sich das ags. *þes, þeós, þis* zu dem ags. *þät*. Auch hier ist die Neutralform *this* von der ganzen Einheit allein übrig geblieben und vertritt alle Geschlechter. Die Pluralform *þâs* aber hat sich in zwei Formen gespalten, *these* und *those*, indem einerseits *þâs* zu *þæs* und dies zu *þes* wurde, welchem man, um die Länge zu bezeichnen, ein stummes *e* anfügte, andrerseits für urspr. *â* die südliche Färbung *ô* eintrat, Formen, deren Bedeutungen jetzt freilich weit auseinander gegangen sind. Die Bedeutung von *those* hat sich von der des ags. *þâs* ebensoweit entfernt, als die des E. *that* von der des ags. *þät*. Bemerkenswerth ist übrigens, dass die Mundarten meistentheils *those* gar nicht kennen und durch *them* ersetzen; das Altenglische bedient sich ebenfalls dafür des Plurals von *se, seó, þät*, nämlich *tha, tho*. Das Weitere über die Bedeutungen von *this* und *that*, von *these* und *those* siehe in der Wortfügung.

Dem deutschen *jener*, griech. ἐκεῖνος, entsprechen im E. noch das unveränderliche *yon*, und das verstärkte ebenfalls unveränderliche *yonder*, die beide fast nur bei Dichtern vorkommen. Dem erstern entspricht das goth. *jains*, dem letztern das goth. Umstandswort *jaindrê*, dorthin.

E. *Such*, nhd. *solch*, ags. *svilc* statt *svilîc*, goth. *sva-leiks*, ahd. *sôlîh*, ursprünglich in Wechselbeziehung zu *which*, goth. *hvêleiks*, nhd. *welch*, stehend, wie lat. *talis* zu *qualis*, griech. τοῖος zu ποῖος. Der Wohlklang ist wahrscheinlich Ursache, dass die heutige engl. Sprache die Wechselbeziehung dieser beiden Wörter nicht mehr gestattet, sondern *as* nach *such* folgen lässt.

Das Ags. und Altenglische haben eine mit *such* gleichbedeutende Partikel *þylîc*, altengl. *thilke*, altn. *þvílíkr*. Eben diese Uebereinstimmung in der Bedeutung musste daher *thilke* als überflüssig erscheinen lassen. In einzelnen Mundarten dauert es noch fort als *thick*, z. B. in *Somerset*.

Zu den hinzeigenden Fürwörtern gehört auch noch das verstärkte oder ausschliessend hinzeigende Fürwort *the same*, das im Ags. nur als Adverb *same* und in Zusammensetzungen, im Goth. und Altn. aber,

Digitized by Google

wie im E., als Adj. vorhanden ist, welchem letztern es entnommen zu sein scheint. Das Ags. gebraucht dafür *se ilca* (*ylca*), das im Schottischen, aber fast nur in der Redensart *o' that ilk* (z. B. *Drummond o' that ilk* für *Drummond of Drummond*) erhalten ist. In *that* haben wir hier auch noch einen Ueberrest des ächten Neutrums *that*.

§. 146.

Fragendes Fürwort.

Ueber den den fragenden Fürwörtern zukommenden Anlaut ist schon in §. 145. gesprochen. Wir stellen die fragenden Fürwörter den bezüglichen voran, weil die bezüglichen fast alle den fragenden entlehnt sind.

1) Das wichtigste ags. fragende Fürwort ist *hvâ*, neutr. *hvät* (goth. *hvas*, neutr. *hva*, ahd. *huer*, *huaz*, nhd. *wer*, *was*), dessen Deklination folgende ist:

Nom.	Masc.	*hvâ*		Neutr.	*hvät*
Gen.			*hväs*		
Dat.			*hvam*		
Acc.		*hvone*			*hvät*
Inst.			*hvî*		

Im Englischen:

Nom.	Masc.	*who*		Neutr.	*what*
	Gen.		*whose*		
	Objekt.	*whom*			*what*

Inst. noch als Adverbium *why* vorhanden.

2) E. *wether*, welcher von beiden? ags. *hväđer*, goth. *hvaþar*, nhd. *weder*, nur noch als Bindewort, als welches *whether* ebenfalls gilt; früher ward *hväđer* deklinirt wie Eigenschaftswörter, jetzt ist es unveränderlich.

3) E. *which*, welches, jetzt auf das Neutrum beschränkt, früher adjektivisches Fürwort mit adjektivischer Deklination. S. oben bei *such*.

§. 147.

Bezügliche Fürwörter.

Zu den bezüglichen Fürwörtern werden fragende und hinzeigende Fürwörter verwandt. Von den erstern *who* und *which*, von den letztern *that*. Ausserdem werden neue bezügliche Fürwörter durch Zusammen-

Digitized by Google

setzung gebildet: *whoever, whatever, whichever,* wer immer u. s. w., und *whosoever, whatsoever, whichsoever,* wer auch immer u. s. w. Die letztern bedürfen hinsichtlich des *so* einer Erklärung. Der Gothe hat zwei sich entsprechende Partikeln *sva,* so, *sic,* ὄντω und *svê* wie ὡς, *ut,* die auch beide oft zusammengestellt werden, *svasvê, sicut.* Im Ags. haben beide Wörter nur eine Form und *svâsvâ* ist = *sicut.* Getrennt nehmen diese Partikeln Eigenschaftswörter und Fürwörter in die Mitte, z. B. *svâ fela svâ,* so viele wie, wie viele, *svâ hvâ svâ,* wer immer, *svâ hvät svâ,* was immer, *svâ hväs svâ,* wessen immer, *svâ hvilc svâ* u. s. w. Dieses erste *svâ* = E. *so,* ist nun weggefallen, das zweite geblieben, daher Altengl. *whoso, whose* = wer immer, und die angeführten neuenglischen Zusammensetzungen.

Ueber die Vertretung des bezüglichen Fürworts durch *as* (= *ealsvâ* ganz wie E. *also* und *as,* nhd. *also* und *als*) und durch Pronominaladverbien (*wherein, herein, therein, whereof, wherefore* u. s. w.) wird theils bei den Bindewörtern und Adverbien, theils in der Wortfügung gehandelt werden.

§. 148.

Unbestimmte Fürwörter.

Einige derselben, wie *whoever, whatever* u. s. w. haben wir bereits oben behandelt. Die übrigen sind:

ONE, Einer, Jemand, man, ursprünglich Zahlwort, ags. *ân,* nhd. *ein.* Dass *one* mit dem franz. *on* = *homo* identisch sei, dürfte jetzt schwerlich mehr jemand behaupten wollen. Es ersetzt das ags. *man,* das im Altengl. noch verkürzt als *me* fortdauert. Gleichfalls aus dem Zahlwort ist der unbestimmte Artikel *a* (vor Vokalen und stummen *h an;* doch duldet der Laut *jû* auch einfaches *a* vor sich) hervorgegangen. Derselbe Fall findet in allen deutschen und romanischen Sprachen statt; doch kennt die älteste Form der deutschen Sprache, das Gothische, den unbestimmten Artikel noch nicht.

Auch OTHER, ursprünglich die zweite Ordnungszahl = der *zweite,* hat substantivisch gebraucht die Bedeutung eines unbestimmten Fürwortes angenommen, wie das griech. ἕτερος, lat. *alter.*

SOME, irgend ein, einige, ags. *sum.* Das gothische *sums* entspricht dem griech. unbestimmten Fürworte τις. Verbunden mit der Einheit hat *some* die Bedeutung *irgend ein,* mit der Mehrheit die von *einige.* Zusammengesetzt: *somewhat.*

Digitized by Google

ANY, irgend ein, ags. *ænig*, ahd. *einer*, nicht zu verwechseln mit *einec*, einzig, das im Mhd. bereits erstorben ist.

AUGHT, etwas, ags. *â-viht*, ahd. *io-wiht*, *êoviht*, mhd. *icht*. Das goth. *vaihts* bedeutet noch Ding, *viht* würde also dem lat. *rem*, franz. *rien* entsprechen. Das ags. *â* ist goth. *áiv*, irgend, ahd. *êo*, nhd. *je*.

EITHER, einer von beiden, als Konjunktion *either-or*, entweder — oder. Die eigentliche Bedeutung ist beide, jeder von beiden: ags. *æg-hvâðer*, ahd. *êogahveder*, mhd. *iegeweder*, *jedweder*, nhd. *jeder*, das völlig den Sinn von *quisque* angenommen hat.

EACH, jeder, altengl. *eche*, *ich*, ags. *âlc*, ahd. *êoga-lîch*, mhd. *jegelich*, nhd. *jeglich*. Im Schottischen hat sich *ilka* bewahrt.

EVERY, jeder, altengl. *everich*, *evereche*, *everilkone*, folglich Zusammensetzung von *ever* und *each*. Der Begriff des *ever* liegt bereits im *each*, nur verdunkelt.

MANY, viele (ags. *manig*, goth. *manags*, ahd. *manak*, nhd. *manch*), verbunden mit der Einheit bei dazwischen gesetztem unbestimmten Artikel: *many a man*, manch ein Mann, mancher Mann, oder mit der Mehrheit *many men*. Wenn *many* daher in den meisten Grammatiken als Mehrheit des unbestimmten Zahlwortes *much* angegeben wird, so ist dies der Abstammung nach völlig, dem Sinne nach wenigstens zum Theil unrichtig.

Mehrere der eben angeführten unbestimmten Fürwörter werden durch Vorsetzung einer verneinenden Partikel, des ags. *ne*, goth. *ni*, verneint, vgl. nhd.: *jemand* und *niemand*, *immer* und *nimmer* u. s. w. So wird aus E. *one*, Einer: *none*, Keiner, ags. *nân*, aus *either: neither*, Keiner von beiden, aus *aught*, etwas, *naught*, Nichts; noch weiter verkürzt wird *naught* zu der blossen Verneinung *not*.

Wie das Ags. *âviht*, E. *aught* aus der Zusammensetzung einer pronominalen Partikel mit einem Hauptwort entstanden ist, so noch manche neuenglische unbestimmte Fürwörter: *anybody*, *anything*, *nobody*, *nothing*, *somebody*, *something*, *everybody*, *everything*.

Wie viele Umstands- und Bindewörter noch den Fürwörtern ihren Ursprung verdanken, werden wir unter diesen Redetheilen sehen.

§. 149.

4. Deklination der Zahlwörter.

Die Zahlwörter haben ursprünglich zum grossen Theile ebenfalls Deklination, sie aber wie die Eigenschaftswörter im Englischen völlig verloren. Die ersten Grundzahlen haben in allen ältern indogerma-

Digitized by Google

nischen Sprachen noch Verschiedenheit des Geschlechts neben der Deklination, die folgenden nur noch Deklination oder bereits auch diese nicht mehr. Im Ags. haben die Zahlen 1 bis 3 noch geschlechtliche Deklination, die von 4 bis 7, ferner 10, 12, die Zusammensetzungen mit *tig* und die Wörter *hundred* und *þûsend* nur ungeschlechtige Deklination, alle übrigen entbehren der Deklination. Die Ordnungszahlen hatten die Deklination von Eigenschaftswörtern.

Haben wir so mit der Deklination des Zahlwortes in der englischen Formenlehre nichts zu thun, so ist doch hier der Ort einiges über seine Bildung zu sagen, die wir bei der Wortbildung übergangen haben. Auf weitläufige Untersuchungen können wir uns hier natürlich nicht einlassen und verweisen daher auf *Grimm II.* 945 *ff. III.* 634 *ff. Bopp* §. 308—325. *Pott's Quinare* und *vigesimale Zählmethode, Halle* 1847. *Scherer, GDS. p.* 443 *ff.*

1. *One*, ags. *ân*, nhd. *ein*, lat. *unus*. 2. *two*, ags. *tvâ*, lat. *duo*, nhd. *zwei*. 3. *three*, ags. *þreó*, lat. *tres*, griech. τρεῖς, nhd. *drei*. 4. *four*, ags. *feówer*, durch Ausfall des *d* aus goth. *fidvôr*, lat. *quatuor*, sanscr. *catvâras*. 5. *fife*, ags. *fîfe*, goth. *fimf*, lat. *quinque*, griech. πέμπε, sanscr. *pancan*. 6. *six*, ags. *six*, goth. *saihs*, lat. *sex*, griech. ἕξ. 7. *seven*, ags. *seofon*, goth. *sibun*, lat. *septem*, griech. ἑπτα, sanscr. *sáptan*. 8. *eight*, ags. *eahta*, goth. *ahtau*, lat. *octo*, griech. ὄκτω. 9. *nine*, ags. *nigon*, goth. *niun*, lat. *novem*, sanscr. *návan*. 10. *ten*, goth. *taihun*, lat. *decem*, griech. δέκα, sanscr. *dás'an*.

11. *eleven*, goth. *ainlif*, ags. *endleofan* und 12. *twelve*, ags. *tvelfe*, goth. *tvalif*, sind mit *lif* zusammengesetzt, das wahrscheinlich mit goth. *leiban*, griech. λείπειν, litt. *lîkti*, zusammenhängt und bedeuten folglich: *eins, zwei, darüber*.

13—19 sind mit goth. *taihun*, ags. *teon, tyne*, E. *ten* zusammengesetzt; 20 u. s. w. mit ags. *tig*, goth. *tigjus*, E. *-ty*, griech. δέκας; goth. *hund* ist das lat. *centum*, erweitert E. *hundred*.

1000. E. *thousand*, ags. *þûsend*. Die höheren Zahlen: *million* u. s. w. sind franz. Ursprungs.

Ueber die Bildung der Ordnungszahlen siehe das Kapitel der Steigerung.

Zahladverbien haben wir im Englischen nur *once, twice, thrice*, Formen, die im Ags. nicht vorhanden sind, welches dafür *æne, tviva, þriva* gebraucht. Ihre Erklärung s. unten bei den Adverbien.

Digitized by Google

B. Steigerung.

§. 150.

Allgemeines.

Wir wenden uns jetzt sogleich zur Steigerung, um die mit dem Nomen vorgehenden Veränderungen zu beendigen. Die Steigerung steht nicht auf einer Stufe mit der Deklination, sie ist eine vorübergehende Wortbildung wie die Mittelwörter und nimmt in ihrem Charakter als Wortbildung auch noch die Deklination an, die sie freilich im Englischen wieder verloren hat. In einzelnen Fällen sind solche vorübergehende Wortbildungen erstarrt und haben den Schein einfacher Eigenschaftswörter oder Adverbien angenommen.

Die deutschen Sprachen haben für die Steigerung ursprünglich zwei gänzlich verschiedene Formen; die eine ist noch fühlbar und lebendig, die andere veraltet und ungefühlt, nur noch in einzelnen Ueberresten erhalten. Dieselbe Zweiheit der Formen finden wir auch im Sanskrit, im Zend, im Griech. und Lateinischen. Wir haben im Sanskrit für den Komparativ die Endungen *-tara* und *-îyans, îyas,* im Zend *-tara* und *jas,* im Griech. *-τερος* und *-ιων,* im Lat. *-ter* (*alter, uter, neuter*) und *-ior, -ius* (das allen zu zweit aufgeführten Formen zu Grunde liegende ursprüngliche Suffix ist *-jans*); für den Superlativ im Sanskrit *-tama* und *-ishtha,* ebenso im Zend, im Griech. *-τατος* (die zweimal gesetzte Form *τα*) und *-ιστος,* im Lat. *-timus* (*imus*) und das veraltete *-stus* (*vetustus, robustus*). Trotz mancher Abweichungen, auf deren Erklärung wir hier nicht eingehen können, lassen sich doch aus dieser Vergleichung als Komparativkonsonanten *r* (oder *tr*) und *s,* als Superlativkonsonanten *m* (oder *tm*) und *st* erkennen. Dieselben doppelten Formen finden sich nun auch im Deutschen; die zweite ist die gewöhnlichere geworden, nur hat sich das *s* des Komparativs durchweg in *r* verwandelt; das Gothische hält noch die Mittelstufe zwischen *s* und *r* im *z* fest. Die erste Steigerungsform ist die veraltete.

Heut zu Tage sind der Steigerung nur noch die Eigenschaftswörter und zum Theil auch die Adverbien fähig, aber nur die adjektivischen; beide werden wir zusammen behandeln, da die Steigerung beider jetzt bis auf wenige Ausnahmen zusammenfällt. Wir werden nachher sehen, dass früher auch Fürwörter, Zahlwörter und Verhältnisswörter Steigerung erfahren haben.

Digitized by Google

1. Steigerung der lebendigen Form.

§. 151.

Regelmässige Steigerung. Umlaut.

Der Komparativ wird durch *er* (ags. [*i*]*ra* und [*o*]*ra*, ahd. *iro* und *oro*, goth. *iza* und *ôza*), der Superlativ durch *est* (ags. *est* und *ost*, ahd. *ist* und *ôst*, goth. ebenso) gebildet. Der auslautende Wurzelkonsonant nach kurzem Vokal einsilbiger Stämme wird bei der Steigerung verdoppelt, *big, bigger, hot, hotter, thin, thinner* u. s. w., um die Kürze des Vokals zu markiren; ebenso *cruel, crueller* und die Adjectiva auf *-ful*.

Im Ags. war bisweilen noch Umlaut mit der Steigerung verbunden (vgl. oben p. 39); das Englische liefert davon noch einen Ueberrest in den Formen *elder* und *eldest* (die Komparativform *elder* wird auch als Hauptwort gebraucht mit dem Mehrheits-*s*), neben denen jedoch auch die nicht umlautenden Formen *older* und *oldest* vorhanden sind. Die doppelte Form hat Spaltung der Bedeutung hervorgerufen; die umlautenden Formen bezeichnen nicht das wirkliche hohe Alter, sondern nur die Verschiedenheit des Alters zwischen mehreren Personen oder Dingen derselben Art, z. B. *the eldest of the sisters, my eldest brother, Pliny the elder* u. s. w., während *older* und *oldest* den Begriff des wirklichen hohen Alters enthalten. Ganz genau ist übrigens dieser Unterschied nicht beobachtet. Bei *Chaucer* findet sich auch noch *lenger* = *longer*, ags. *lengre*. (Vgl. auch unten *better* von **bat*).

Die Adverbien werden jetzt gerade wie die gleichlautenden Eigenschaftswörter gesteigert; nur wenige Adverbien, denen kein gleichlautendes Eigenschaftswort zur Seite steht, haben Steigerung; nämlich die Wörter *soon* und *often*. Beispiele der ursprünglich andern Form der Adverbialsteigerungen werden die folgenden Paragraphen liefern.

§. 152.

Steigerung durch verschiedene Wortstämme bei demselben Begriff.

Merkwürdig ist die Uebereinstimmung in den meisten Sprachen des indogermanischen Sprachstammes, dass eine Anzahl der geläufigsten Adjektivbegriffe die Steigerung von anderm Stamme, als der Positiv ist, bilden. Namentlich sind es die Begriffe *gut, schlecht, klein, gross, viel, wenig*, in denen fast alle Sprachen wenigstens in ihrer älteren Gestaltung übereinstimmen, denn die neuern Sprachen streben

Digitized by Google

überall danach, dergleichen Unregelmässigkeiten zu verbannen. Einige Beispiele werden dies noch näher zeigen. Begriff gut, gr. *ἀγαθός, ἀμείνων, ἄριστος*, auch *βελτίων, βέλτιστος, κρείσσων, κράτιστος* und *λώων, λῶστος*; lat. *bonus, melior, optimus*; Begriff schlecht, gr. *κακός, κακίων, κάκιστος* regelmässig, daneben aber *χείρων, χείριστος, ἧσσων, ἥκιστος*, lat. *malus, pejor, pessimus*; Begriff gross, gr. *μέγας, μείζον, μέγιστος*, lat. *magnus, major, maximus;* Begriff klein, gr. *μίκρος, ἐλάσσων, ἐλάχιστος*, daneben *μείων* und *μεῖστος*, lat. *parvus, minor, minimus* u. s. w. Vgl. *Grimm Gr. III.* 600—620. 657 f. Ausser diesen Begriffen, in deren Steigerung fast alle Sprachen übereinstimmen, hat fast jede Sprache noch einzelne Begriffe, in deren Steigerung sie mehr oder weniger allein diese Unregelmässigkeit beobachtet. Möglich wird diese Steigerung dadurch, dass für so geläufige Begriffe wie die genannten der ältern Sprache mehrere und mehr Wörter als der heutigen zu Gebote standen, von denen eins zum Positiv, ein oder mehrere andere zum Komparativ und Superlativ verwandt wurden. Der Grund dieser Steigerung dürfte aber darin liegen, dass man die schon im Positiv häufig gebrauchten Wörter im Komparativ und Superlativ vermied, um der Einförmigkeit, die dadurch herbeigeführt worden wäre, zu entgehen. Die neuere Sprache macht sich aus solcher Einförmigkeit nichts mehr.

Im Englischen haben wir von solchen aus mehrern Stämmen gemischten Steigerungen nur noch vier:

good	*better*	*best*	gut
bad	*worse*	*worst*	schlecht
much	*more*	*most*	viel
little	*less*	*least*	wenig,

deren Formen etwas näher zu betrachten sind.

1. *good, better, best. better*, goth. *batiza*, ahd. *pezziro*, ags. *betera, betra, bättra.* Im Altenglischen ist noch die Adverbialform des Komparativs *bet*, nhd. veraltet *bass*, vorhanden. Der Stamm ist **bat.* Das Neuenglische gebraucht, wie das Nhd., die adjektivische Komparativform auch für das Adverbium. — Superlativ *best*, goth. *batists*, ags. *betast, betost, betst.*

2. *bad, worse, worst.* Goth. *vairsiza, vairsists*, ahd. *wirsiro, wirsist*, mhd. *wirser, wirsest*, ags. *vyrsa, vyrst.* Der Komparativ des Adverbiums lautet im Goth. *vairs*, ahd. *wirs* (nhd. noch *unwirsch*), ags. *vyrs* neben *veorr* (*rr* = *rs*), dem ae. *verr* entspricht. Der Augenschein lehrt, dass das E. *worse*, ags. *vyrsa*, zu *vairsiza* im Verhältniss eines Positivs zum Komparativ steht; das ags. *vyrsa* ist indessen eben-

Digitized by Google

falls Komparativ, so gut wie die oben angeführten Adverbien *vairs, vyrs* u. s. w. Das Goth. und Ahd. haben daher doppelte Komparative, aber beide von derselben Form, denen die von Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh., namentlich von *Shakespeare* gern gebrauchten Formen *worser* und *worsest* entsprechen. Heutige Mundarten, wie z. B. Ostangeln, bieten noch dieselben Formen. Im Altenglischen finden wir auch die Formen *werre* und *worre*, und im Schottischen und im Norden von England *waur* und *war* [auch bei Spenser] gemeinschaftlich für Adjektiv und Adverbium gebraucht, Formen, die wahrscheinlich ursprünglich Adverbialformen und wie das altnord. *verr* aus Assimilation des *s* zu *r* zu erklären sind.

3. *much, more, most.* Schon der Positiv *much*, altengl. *moche, muche*, ist wahrscheinlich Adverbialform, nicht Adjektivform. Diese lautet ags. *micel, mycel*, goth. *mikils*, ahd. *mihhil*, mhd. *michel*, veraltet *mickle* (Shakesp.), schott. noch *muckle*, und bedeutet eigentlich gross, ein Begriff, der auch im Nhd. *mehr* und *meist* zu *viel* umgeschlagen ist. Der Zusammenhang dieses Wortes mit dem griech. *μέγας*, lat. *mag-nus*, ist nach den Gesetzen der Lautverschiebung nicht zu bezweifeln. Der Komparativ lautet goth. *maiza*, dem ahd. *mêro*, ags. *mâra*, E. *more* entsprechen. Vergleicht man damit lat. *magis*, gr. *μείζων*, so ergibt sich, dass wir in der gothischen Form eine Auflösung des ursprünglichen, noch nicht von der Lautverschiebung berührten *g* haben. Goth. *mikils* und *maiza*, E. *much* und *more*, wären demnach zwar von einem Stamm; aber *maiza* und *more* dessenungeachtet nicht die wahren Komparative zu *mikils* und *much*, sondern zu den ursprünglichen Formen *mag* oder *meg*. Die Superlativform *most* ist goth. *maists*, ahd. *meist*, ags. *mæst* und entspricht dem griech. *μέγιστος*, lat. *magist-er*.

Das jetzt veraltete *mo*, schott. *maa, may, mae*, sind Adverbialformen: ags. *mâ*, goth. *mais*, lat. *magis*.

4. *little, less, least.* Der Positiv *little*, klein, ist das goth. *leitils*, ags. *lytel*, ahd. *luzzil*, alts. *luttil;* das nordengl. *lile* und das mundartliche *leet* (West-E.) scheint ursprüngliche Adverbialform zu sein, wie altn. *lítt* für *lítit* und dänisch *lidt* für *liden*. — Komparativ *less*, ags. *lässa*, goth. *lasivôza*, vom Eigenschaftswort *lasivs*, schwach. Superlativ *least*, ags. *läst*, goth. *lasivôsts*, altfries. *lèrest*. Das Adverbium des Komperativs ist Ags. *läs*, E. *less*. Die Mundarten bilden zum Theil die regelmässigen Formen *littler* und *littlest* [Shakesp.] von *little* (z. B. Aberdeen), oder sie bilden auch von dem Komperativ *less* neue Komparativ- und Superlativformen *lesser* [Shakesp.] und *lessest* (auch

Digitized by Google

leasest East Anglia). Der Komparativ *lesser* ist auch in die Schriftsprache aufgenommen, ich finde ihn schon bei *Fuller* (um 1650).

In Mundarten mögen sich noch einige Spuren der mehrstämmigen Steigerung finden, wie z. B. das Komparativadverbium *helder* (*Halifax*) im Sinne unseres *lieber*. Auch das Altn. hat keinen Positiv zu seinem *heldr* und *helst* als *gjarna*, ags. *georne*, nhd. *gern*. Vollkommen entsprechend scheint goth. *haldis* und das deutsche mundartliche *halter*.

§. 153.

Verdoppelung der gewöhnlichen Steigerungsformen.

Einzelne Belege dazu haben wir bereits kennen lernen in den Formen *lesser*, *worser*, *worsest*. Dieselbe Verdoppelung haben wir in den Formen *nearer* und *nearest*, nhd. *näher* und *nächst*. Der ags. Positiv ist *neáh*, *nêh*, goth. *nêhva*, E. noch *nigh*, der Komparativ *neár*, *niór*, der als neuer Positiv betrachtet wird, der Superlativ *neâhst*, *nŷhst*, *nêhst*, woher E. *next*. Die doppelten Superlativformen haben wiederum eine Spaltung der ursprünglichen Bedeutungen des *nah* veranlasst; *nearest* ist der Nächste im Raume, *next* der Nächste der Folge nach.

Auch im Nhd. fehlt es nicht an Beispielen dieser Verdoppelung; ich erinnere nur an *mehrere* und *mehrst*, *ersterer*, *letzterer*.

§. 154.

Die Formen far, farther, further, farthest, furthest, furthermost, first.

Die Grammatiker pflegen anzugeben, dass von *far* doppelte Steigerungsformen: *farther* und *further*, *farthest* und *furthest* vorhanden sind. Dies ist der Bedeutung nach jetzt allerdings richtig, dem Ursprunge nach haben die *u*-Formen keine Verwandtschaft mit den *a*-Formen.

Zu *far* (ags. *feor*, wie *far*, nur Adverbium) gehören die Adverbialformen *farther* und *farthest*, die nur selten in adjektivischem Sinne gebraucht werden. Diese Formen sind selbst unregelmässig; sie lauten im Ags. *firra*, *fyrre* und *firrest*, *feorrest*. Nicht zu verwechseln damit sind andere ags. Formen: *fyrra* und *fyrst* in der Bedeutung *eher*, *ehst*, *prior*, *primus*, die von *fore*, goth. *faura*, abgeleitet sind. Von demselben *fore*, das dem griech. πρό entspricht, kommen auch die ags. Formen *furðra* (*fyrðra*?) und *fyrðst* (?), deren *ð* dem griech. τ in

Digitized by Google

πρότερος, zu dem überhaupt *furðra* vollkommen stimmt, entsprechen dürfte. *Further* gehört also eigentlich nicht der neuen, sondern der alten Steigerung an; doch zeigt die Form *furthest*, dass man das *r* des Komparativs als *r* der gewöhnlichen Steigerung anzusehen anfing. Ausser diesen doppelten Formen von *fore* haben wir aber auch noch dritte Steigerungsformen, nämlich den Superlativ auf *m*, ags. *forma*, von welchem dann das Engl. einen neuen Komparativ *former* (bei *Chaucer* noch *forme*: *oure forme father Chauc. Mel.* 148) und einen neuen Superlativ *foremost*, den wir weiter unten erklären werden, gebildet hat. Bei diesem Reichthum von Formen für den Begriff *früher, eher, erst, zuvörderst* mussten wohl einige überflüssig erscheinen, daher denn *further* und *furthest* und das mit *further* zusammengesetzte *most* in die Bedeutung *weiter, weitest* übergehen konnten. Woher aber das *th* bei *farther, farthest?* Ich glaube, dass es nach Analogie der Formen *further* und *furthest* eingeführt worden ist, also erst, nachdem diese bereits die Bedeutung von *weit* angenommen hatten. Ein Unterschied in der Bedeutung findet jedoch zwischen den Formen *farther* und *further* statt, freilich nur ein willkürlicher: *farther* ist *weiter* in räumlichem, *further* in logischem Sinne.

Steigerung der veralteten und gemischten Form.

§. 155.

Vorbemerkungen.

Zur Steigerung von ächten Eigenschaftswörtern finden sich die Steigerungskonsonanten der alten Form in den deutschen Sprachen nicht mehr verwandt; dagegen lehren uns die urverwandten Sprachen, dass wir Ueberreste der alten Steigerung noch in den meisten adjektivischen Fürwörtern, in vielen Ortsadverbien und Verhältnisswörtern haben; auch die Ordnungszahlen stellen sich der Sprachvergleichung als Steigerungsformen dar. Zur Erläuterung einiger englischen Formen sehen wir uns genöthigt, etwas näher auf die Sache einzugehen, als es sonst der Fall sein würde.

§. 156.

Spuren alter Steigerung in den adjektivischen Fürwörtern, in den Ortsadverbien und Verhältnisswörtern.

1. Fürwörter. Von diesen fallen hieher die besitzanzeigenden Fürwörter *our, your* und das Fragewort *whether*, welcher von beiden?

Digitized by Google

Die griechischen Formen *ἡμέτερος, ὑμέτερος, σφέτερος, νωΐτερος, σφωΐτερος*, die lat. *nos-ter, vos-ter* und die Uebereinstimmung dieser und der deutschen Sprachen darin, dass nur vom Dual und Plural, nie vom Singular abgeleitete Possessiva die Steigerungsform haben, scheinen für die Entstehung der Possessiva aus Steigerung zu sprechen. Zu E. *whether*, goth. *hvaþar*, vgl. man Sanskr. *katará*, welcher von beiden, *êkatara*, einer von beiden, griech. *ἑκάτερος*, jeder von beiden, *πότερος*, ion. *κότερος*, welcher von beiden, und lat. *uter* (für *cvuter*) und das was §. 145 über den Anlaut der fragenden Fürwörter gesagt ist. Wichtiger sind für uns

2. die Steigerungen der Ortsadverbien und Verhältnisswörter. Griech. finden wir von *πρό πρότερος* und *πρῶτος*, ferner *πρίν* = **προ-ιν* für **προ-ιον*, von *ὑπὲρ ὑπέρτερος, ὑπέρτατος*, von *ἔν ἔντερον*, von *ἄνω ἀνώτερος, ἀνώτατος*, von *ἐξ ἔσχατος* (direkt aus *ἐξατος*?), von *ἔσω* und *ἔξω ἐσώτερος* und *ἐξώτερος* gebildet; Formen wie *ὕπατος* lassen vermuthen, dass wir auch in *ὑπέρ* bereits einen Komparativ haben. Im Lat. haben wir *prior, pris-* in *priscus* auch eine Komparativform (vgl. *πρίν*), *primus* aus *pro, inter* (*interus*) aus *in, exterus* aus *ex, subter* aus *sub, praeter* aus *prae, circiter* aus *circa, obiter* aus *ob, posterus* aus *post*, ferner die Superlative *intimus, infimus, ultimus*, die doppelten Komparativformen *exterior, interior, inferior, posterior, superior, anterior*, und die an Komparativformen gehängten Superlativformen *extremus, postremus, supremus*. Hält man dazu die ahd. Formen *innero, innarôro, innarôst, ûzaro, ûzarôro, ûzarôst, nidaro, nidarôro, nidarôst* u. s. w. und die nhd. *der innere, innerste, äussere, äusserste, obere, oberste, vordere, vorderste*, aus *in, aus, nid* (noch in der Schweiz *nid dem Wald*), *ob, vor*, so kann die Steigerung der Ortsadverbien und örtlichen Präpositionen keinem Zweifel unterworfen sein. Wir werden also die englischen Eigenschaftswörter und Adverbien *inner*, der innere, *outer, under, hinder, nether, over, after, upper*, ohne Weiteres als Komparative anzuerkennen haben und uns daher auch die adjektivische Geltung von Verhältnisswörtern, wie *under, after*, leicht erklären können. Sind von diesen und ähnlichen Wörtern Superlative der *m*-Steigerung, wie *forma, hindema, ufema, äftema, innema, ûtema, niđema, lätema, sîđema, medema* ausser den zwei zuerst genannten selten oder gar nicht aufweisbar, so müssen wir sie uns doch construiren und ihnen zugleich positive Bedeutung zuschreiben, um die aus ihnen gebildeten neuen Superlative der gewöhnlichen Form zu erklären, wie *formest*, der Erste, *ûtemest*, der Aeusserste, *lätemest*, der Letzte, *yfemest*, der Oberste, *innemest*, der

Digitized by Google

Innerste, *niđemest*, der Niedrigste, *äftemest*, der Hinterste, *midemest*, der Mittelste, endlich auch *sûđmest*, *vestemest*, *êástemest*, *norđemest*, südlichst, westlichst, östlichst, nördlichst.

Das Englische hat in diesen Fällen das ags. *e* zu *o* verwandelt und ihnen so den Schein einer Zusammensetzung mit *most* gegeben: *inmost*, *upmost*, *outmost*, *utmost* (beide aus *ûtemest*: *outmost*, das Aeusserste in räumlichem, *utmost* in geistigem Sinne), *hindmost*, *midmost*, *foremost*, *southmost* und *topmost*, das Oberste. Die schottischen Mundarten liefern noch einige ältere Formen *nethmist* oder *nedmist*, zu unterst, *henmest Ab.* = *hindmost* und *hewmist* (*Angus*), dasselbe. Aber neben diesen Formen finden sich eine ziemliche Anzahl Anderer, die eine solche Erklärung nicht zulassen, nämlich die E. Superlative: *hindermost*, Hinterste, *furthermost*, weitest, *hithermost*, Nächste, *innermost*, Innerste, *middlemost*, Mittelste, *outermost*, *uttermost*, Aeusserste, *undermost*, Unterste, *uppermost*, Oberste, in Mundarten noch *boonermost*, zuoberst (*boon* aus *boven*, *beûfan*, E. *above*) *S.*, *endermost* (*Middlesex*), zuunterst (Substantiv *end* wie *topmost?*), *downermost* (*Peeblessh.*), zuunterst, *benmost*, bei *Ferguson* innerst u. s. w., im Altschottischen sogar *brudermaist*, brüderlichst. Alle diese sind unmöglich für Superlative der verbundenen alten und neuen Steigerung zu halten, sondern für wirkliche Zusammensetzungen mit *most*. Dies bestätigen auch eine Anzahl mundartlicher Komparativformen, wie *lowermer*, *nighermer* (beide zuunterst) und *uppermer*, zuoberst, in *Bedfordshire*, *bettermer*, besser *V. D.*, *ennermair*, zuunterst, in *Lanarkshire*, die altnordischen Zusammensetzungen mit *meir*: *nærmeir*, näher, *fjarmeir*, weiter, *fyrrmeir* (vgl. E. *formerly*), weiter zurück in der Zeit, *útarmeir*, weiter, *síđarmeir*, später, die altschwedischen *mer*: *optaremer*, öfter, *niđarmer*, weiter unten, *öfvermer*, später u. a. m.; endlich auch schon mittelenglische Formen, wie *backirmore*, weiter rückwärts. Dies hat denn auch manche Grammatiker bewogen, nicht nur diese letztern, sondern auch jene ersten Formen für Zusammensetzungen mit *most* zu erklären, worin wir ihnen nicht beistimmen können. Das Ags. *-emest* wurde bald unklar und so allmälig zu *most* verwandelt; nachdem aber einmal scheinbare Zusammensetzungen mit *most* vorhanden waren, wurden bald wirkliche damit gebildet. Die Formen in *more*, *mer* und *mair* sind vielleicht erst nach Analogie der Formen in *most* gebildet; unwahrscheinlich ist es mir, dass sie aus altnordischem Einflusse hervorgegangen sein sollten.

Digitized by Google

§. 157.

Spuren alter Steigerung in den Ordnungszahlen.

Allen Ordnungszahlen, mit Ausnahme der zweiten, die in allen indogermanischen Sprachen ursprünglich durch den Komparativ gebildet wird (sanskr. *anjatará* von *anjá, alius*, griech. ἕτερος und δεύτερος, *alter, ander*, E. *other* aus *anđer*), kommt der Superlativ zu. So im Griech. στος: εἰκοστός, τριακοστός, τεσσαρακοστός, ἑκατοστός, τος: πρῶτος, τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἔνατος, δέκατος, der *m*-Superlativ in ἕβδομος. Im Lat. *tus: quartus, quintus, sextus, imus: septimus, decimus, simus: vicesimus, trigesimus, centesimus, millesimus;* nhd. *te: zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente, achte, neunte, zehnte, ste: zwanzigste, dreissigste* u. s. w. Vergleichen wir noch die goth. Formen: *saihsta, ahtuda, niunda, taihunda* (6., 8., 9., 10.) und das englische *th: seventh, ninth, tenth* u. s. w., so sehen wir auch, dass das englische *th* dem gothischen *d* und *t*, lat. griech. *t* entspricht. Dieses für die Zahlen unter 20 im Griech., Lat. und Deutschen meist gebrauchte *t*, E. *th*, erklärt *Grimm* für aus *tm*, dem Sanskrit-Superlativ *tama* entsprungen, wovon das lat. *septimus* und das griech. ἕβδομος für ἕπτομος noch Ueberreste seien. Aber diese Annahme erscheint mir um so weniger haltbar, als es schwer sein würde, für den Ausfall dieses *m* eine befriedigende Erklärung zu finden. Die Sanskritformen *prathamá* (erste, πρῶτος, *primus*), *saptamá* (VII.), *ashtamá* (VIII.), *pantschamá* (V.), *navamá* (IX.), *dasamá* (X.), beweisen höchstens, dass in den einzelnen indogerm. Sprachen verschiedene Suffixe zur Bildung der Ordinalia verwandt worden sind. Wir haben im goth. *da*, lat. *tus*, griech. τος, nur das so oft gebrauchte Suffix *ta* zu sehen. Für die Zahlen von 20 an gebrauchen fast alle deutschen Sprachen den neuen Superlativ *st*, das Lat. seinen gewöhnlichen Superlativ *imus* (*simus*), das Ags. und E. behalten das für die niedern Zahlen beliebte *th* auch für die höhern bei. Auf eine nähere Erklärung der einzelnen Ordnungszahlen einzugehen ist hier nicht der Ort; ich verweise daher auf *Grimm's* treffliche Darstellung *III.*, 634 ff.

§. 158.

Umschreibende Steigerung durch more und most.

Das Englische kann die gewöhnliche regelmässige Steigerung durch *er* und *est* (s. §. 150) nicht in dem Masse wie das Nhd. anwenden, das nicht nur von allen wirklichen Eigenschaftswörtern, son-

Digitized by Google

dern auch von den Participien der Gegenwart und Vergangenheit die gesteigerten Formen auf *er* und *est* bildet, so übelklingend Formen, wie *ermunternder, einnehmendst* u. s. w. auch sein mögen. Die englische Sprache muss daher, wie manche andere deutsche Sprachen, in vielen Fällen Umschreibungen anwenden, und sie bedient sich zu diesem Zwecke der Wörter *more* und *most*, die sie den Eigenschaftswörtern vorsetzt.

Der Wohllaut hat im Ganzen genommen bei dem Engländer zu entscheiden, welche Steigerung, die ableitende oder die umschreibende, anzuwenden ist; da nun aber das Wohllautsgefühl nicht bei Allen dasselbe ist, so lassen sich natürlich auch keine festen Regeln über die Anwendung beider Steigerungen geben und dasselbe Wort kann bisweilen auf die eine und die andere Art gesteigert werden. Folgendes kann jedoch mit Sicherheit hingestellt werden:

1) Die einsilbigen Adjektiva erhalten die ableitende Steigerung.

2) Die drei- und mehrsilbigen, so wie sämmtliche Participien der Gegenwart und Vergangenheit nehmen die umschreibende Steigerung an.

3) Von zweisilbigen steigern die mit *ful, less, some* zusammengesetzten Eigenschaftswörter und die romanischen Wörter auf *ent, ous, ain, al, ive* in umschreibender Weise,

wogegen 4) die auf *y* ausgehenden zweisilbigen und die romanischen, die auf der zweiten Silbe betont sind, gewöhnlich die ableitende Steigerung haben. Doch findet hier bei den besten Schriftstellern bedeutendes Schwanken statt.

Die besten Schriftsteller von *Chaucer* bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts kennen diese Regeln noch nicht, oder erlauben sich wenigstens zahlreiche Abweichungen von denselben. So finde ich, um nur einige Beispiele anzuführen, bei *Chaucer*: *wofuller C. T.* 1342, *royaller* 4822, *fittingest, gentillest* u. s. w., bei *J. Webster honourablest*, bei *Dekker civilest*, bei *Howell* (1596—1666) *naturalest, lastingst* (*the richest, the best bodied, the most firm, the lastingst wine*), *admired'st*, bei *Milton hopefullest*. Noch im vorigen Jahrhundert fehlt es nicht an mannigfachen Abweichungen von den oben angeführten Regeln, wie *cruelest* und *cunninger* im *Vicar of Wakefield*.

Viel weiter jedoch als je ein englischer Schriftsteller gegangen ist, gehen die englischen Mundarten. Sie erlauben sich fast von jedem Eigenschaftsworte und auch von Participien den Komparativ und Superlativ nach unserer deutschen Weise zu bilden. Ergötzliche Belege davon giebt uns namentlich *Dickens*, wo er Leute aus dem Volke

Digitized by Google

redend einführt, z. B. *The mildest, amiablest, forgivingest-spirited, longest-sufferingest female, Master Humphr. Clock III.* 73. Aber sie begnügen sich auch damit nicht und häufen die Steigerungen bei einem und demselben Worte; ein *most impudentest, most agreeablest, most particularest, more worser* u. s. w. sind in *London*, in *Eastanglia* und *Shropshire* namentlich sehr häufig. Darin aber sind ebenfalls schon die alten Schriftsteller Vorgänger: *Nor that I am more better than Prospero, Shak. Temp. I.* 2. *These kind of knaves I know which in this plainness harbour more craft and more corrupter ends. Lear II.* 2. *More happier, more sharper; Be much more crueller than I be to you. Beaumont and Fletcher. More stricter bounds, Ben Jonson; There is nothing more swifter than time, nothing more sweter, Euphues. With the most boldest and best hearts of Rome Sh. Caes. III.* 1. *For the most worthiest fit Sh. Cymbeline I.* 7. *Forasmuch as she saw the cardinal more readier to depart than the remnant; for not only the high dignity of the civil magistrate but the most basest handicraft are holy, when they are directed to the honour of God. Ben Jonson* sagt in seiner Grammatik darüber: *Furthermore these adverbs more and most are added to the comparative and superlative degrees themselves, which should be before the positive. This is a certain kind of English Atticism or eloquent phrase of speech, imitating the manner of the most ancientest and finest Greecians, who for more emphasis and vehemencies sake used so to speak. Cf. Nares Glossary s. v. v. Comparative and Superlative.*

C. Konjugation.

§. 159.

Verhältniss der deutschen zu den klassischen Sprachen hinsichtlich des Formenreichthums.

Das Zeitwort ist der Ausdruck einer Thätigkeit, die entweder bei dem Subjekte bleiben oder auf andere Gegenstände übergehen kann; daher die Eintheilung in intransitive oder nicht übergehende und in transitive oder übergehende Zeitwörter. Zu den erstern gehören die zurückbeziehenden Zeitwörter (Reflexiva), in denen die vom Subjekte ausgegangene Thätigkeit wieder auf dasselbe zurückgeht, und die eine Wechselbeziehung ausdrückenden (Reciproka), in denen die von zwei oder mehrern Subjekten ausgehende Thätigkeit auf ein-

Digitized by Google

ander gerichtet wird, endlich auch die passiven oder leidenden Zeitwörter, in welchen das Subjekt die Thätigkeit von aussen her aufnimmt.

Die griechische Sprache drückt diese verschiedenen Arten von Zeitwörtern meistens noch durch besondere Formen aus. Das Aktivum steht für Transitiva, häufig auch für Intransitiva, das Medium für Intransitiva, Reflexiva und Reciproka, das Passivum, dessen Formen zum Theil mit denen des Mediums zusammenfallen, für die Passiva. Im Lateinischen ist Medium und Passivum schon vollständig eins; die deutschen Sprachen haben nur noch éine Form, das Aktivum; nur das Gothische hat noch ein vom Stamme gebildetes Passivum. Den Mangel der äussern Formbildung müssen daher bald Hülfszeitwörter (*ich werde geliebt, I am loved*), bald Fürwörter (*Ich freue mich, I rejoice myself, wir lieben einander, we love each other* oder *one another*) ersetzen.

Dieselbe Armuth der deutschen Sprachen in Vergleich zu den klassischen zeigt sich bei der Bildung der Zeiten. Das Griechische bildet von dem Stamme Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt, Aorist und Futurum und mehrere dieser Zeiten noch dazu in doppelten Formen. Dieselben Zeiten mit Ausnahme des Aorists bildet das Lateinische; das Deutsche hat nur Präsens und Perfektum (jetzt Imperfektum). Der Mangel der Zeiten muss wieder durch Hülfszeitwörter ersetzt werden.

Nicht minder stehen die deutschen Sprachen hinter den klassischen in der Bezeichnung der Modusverhältnisse zurück. Die griechische Sprache unterscheidet Konjunktiv und Optativ. Die lateinische Sprache hat den Optativ in der Form des Konjunktivs mit einbegriffen, die deutschen haben die Optativform, deren Moduscharakter *ja* ist, festgehalten und dieselbe mit für den Konjunktiv gebraucht*). Auch der Gebrauch dieser noch unterschiedenen Form hat namentlich im Engl. sehr abgenommen und Hülfszeitwörter müssen auch hier die Stelle der mangelnden oder nicht mehr unterschiedenen Modusbildung ersetzen. Der Imperativ, Infinitiv und die Participia sind durchgängig auf wenige Formen beschränkt.

Dasselbe Verhältniss zeigt sich auch bei den Personalendungen, obgleich die Verarmung hier, wie wir unten sehen werden, noch nicht

*) Obwol dies der sachliche Verhalt ist, so haben wir doch, dem Usus der verbreiteten englischen Grammatiken folgend, die Bezeichnung Konj. hier wie früher, in den Paradigmen beibehalten.

Digitized by Google

so in den ältesten als in den spätern Gestaltungen deutscher Sprache hervortritt. Die ältesten deutschen Sprachen haben noch den Dual und gesonderte Endungen für alle Personen; in den spätern fällt der Dual weg und éine Personalendung fängt an für mehrere Personen zu gelten. Der beständige Hinzutritt des persönlichen Fürworts ersetzt den Mangel der besondern Personalendungen.

Dass die deutschen Sprachen somit in Bezug auf Formenreichthum ungemein gegen die klassischen Sprachen, namentlich aber gegen das Griechische zurückstehen, ist nicht zu läugnen. An Schönheit der Form und an Schwungkraft können sie sich daher mit diesem nicht vergleichen, hinsichtlich der Klarheit und Durchsichtigkeit der Rede haben sie dagegen nur gewonnen. Doch gehört dies in den Bereich der Wortfügung.

§. 160.

Vergleichung der deutschen mit den klassischen Konjugationsweisen. Starke und schwache Konjugation.

Alle drei Sprachen stimmen in der Unterscheidung zwischen starker und schwacher Konjugation überein; die starke Konjugation fügt die Flexionsendungen unmittelbar an den Stamm oder Themavokal: ἔτυψα = ἔτυπ-σα, *scripsi* = *scrib-si*, goth. *i-m*, ich bin, *haldi-s*, du hältst; die schwache bedarf erst noch eines Ableitungssuffixes, an welches die Flexionen treten: τιμ-ά-ω, φιλ-έ-ω, *am-a-vi*, *del-e-vi*, *aud-i-vi*, goth. *nas-j-a*, ich nähre, *nas-ji-s*, *nas-ji-þ*, *nas-i-dêdum*, wir nährten. Im Griechischen sind folglich schwach die zusammengezogenen Zeitwörter, die gewöhnliche Konjugation ist die starke. Im Lateinischen sind stark die Zeitwörter der dritten Konjugation, schwach die der drei übrigen. In den neuern deutschen Sprachen ist dieses Unterscheidungszeichen bis auf wenige Spuren verwischt, doch besitzen dieselben andere Unterscheidungen von viel grösserer Bedeutung und Nachhaltigkeit, von denen sogleich die Rede sein wird.

Die griechische Sprache bildet das Perfektum durch Reduplikation, d. h. durch Wiederholung des Stammanlautes mit dem Vokal ε; die Endung α ist wol der Themavokal, während die ursprüngliche Flexionsendung abgefallen ist, z. B. τε-τυπ-α. Eine Anzahl Stämme aspiriren vor diesem α eine Tenuis oder Media, jedoch erst in der nachhomerischen Zeit, also τέτυφα neben τέτυπα, κέκοφα neben κέκοπα. Es zeigt sich hier auch eine Neigung zur Veränderung, Verstärkung des Stammvokals, die man Ablaut nennen könnte; z. B.:

Digitized by Google

δέρκομαι — δέδορκα, τρέφω — τέτροφα, λείπω — λέλοιπα, πέρδω — πέπορδα, γέγονα von der W. *γεν, κτείνω — ἔκτονα.* Für das sogenannte schwache Perf. ist charakteristisch das vor dem *α* eingefügte *κ*, bei Homer nur nach Vokalen: *πεφύασι* und *πεφύκασι;* erst später wird es auch an konsonantische Stämme angehängt und ist als Wurzelerweiterung aufzufassen.

Der griechische Aorist hat keine Reduplikation, sondern nur Augment; man unterscheidet zwischem starkem und schwachem Aorist, welche selten neben einander gebraucht werden: *ἔτραπον* und *ἔτρεψα; λύω — ἔλυσα;* auch hier Ablautserscheinungen: *δέρω — ἐδάρην, δέρκομαι — ἔδρακον; τέμνω — ἔταμον;* doch ist dies Princip des Ablautes im Griech. nicht durchgedrungen.

Im Lateinischen ist der Aorist aufgegeben. Das Perf. angehend, so unterscheidet man zwischen starkem und schwachem Perfektstamme. Eine Anzahl starker Perfektstämme haben die Reduplikation noch erhalten: *momordi* (urspr. **memordi*), *fefelli, pepigi, tutudi, cecidi, cecini* u. s. w.; bei anderen sind die Stämme einsilbig geworden: *cêpi, frêgi, lêgi, vêni, fôdi, fêci;* manche zeigen beide Formen neben einander: *pepigi* neben *pêgi;* vgl. auch die oskische Form *fefacust;* wie die einsilbigen Stämme aus den zweisilbigen entstanden sind, ist noch nicht ganz sicher gestellt; wahrscheinlich ist, dass, nachdem der Accent auf die Reduplikationssilbe übergegangen war, der Wurzelvokal ausgestossen wurde, also **cecapi* — **cecpi* — *cêpi;* **fefaci* — **fefci* — *fêci* (vgl. *Scherer GDS.* p. 12 f.). Einfach abgefallen ist die Red. in *fidi, scidi* u. ähnl.

In Bezug auf die deutschen Sprachen darf es als sicher angenommen werden, dass ursprünglich alle starken Verba im Perfektum Reduplikation gehabt haben; daneben mag bei der einen Klasse derselben Steigerung und Schwächung des Wurzelvokals hergegangen sein, ohne dass schon mit dieser Veränderung eine bestimmte grammatische Bedeutung verbunden war. Als dieser Ablaut mehr in den Vordergrund trat und Kennzeichen der Tempusstämme wurde, verschwand die Reduplikation. Daraus folgt, dass, wo der Stammvokal überhaupt keine Veränderung erlitten hat oder erleiden konnte, auch die Reduplikation erhalten bleiben musste; das sind aber sämmtlich abgeleitete Verba. Bei den Verben, deren Wurzelvokal *a* ist, haben sich noch einzelne Reste der alten Reduplikation erhalten, wie wir unten sehen werden. Andrerseits scheint gegen unsere obige Aufstellung der Umstand zu sprechen, dass nach der gewöhnlichen Annahme im Gothischen auch reduplicirend-ablautende Verba existiren, wie *grêta-*

Digitized by Google

gaigrôt; diese scheinbar ablautenden Verben unterscheiden sich von den wirklich ablautenden vor allem dadurch, dass in ihnen in keinem Tempusstamme ein kurzer Vokal erscheint; wie die Verschiedenheit ihres Wurzelvokals im Praesens und Perf. zu erklären ist, werden wir später sehen.

Was nun diese im Gothischen noch deutlich hervortretende Reduplikation anlangt, so ist zunächst ein Wort über den Vokal der Reduplikationssilbe zu sagen; dieser wird im Goth. *ai* geschrieben und dies *ai* sah man früher für den Diphtong an; jetzt ist man darüber einig, dass es dasselbe *ai* ist, welches sonst nur vor *r* und *h* für gewöhnliches *i* steht, dass es also dem Lautwerthe nach griech. *ε* parallel zu stellen ist. — In den übrigen germ. Sprachen ist die Durchsichtigkeit der reduplicirten Formen sehr verwischt in Folge des Strebens der Sprache nach einsilbigen Perfektformen, so dass der Unkundige sie auf den ersten Blick unbedingt für ablautende halten wird. Diese einsilbigen Perfektformen in ihrem Verhältniss zu den gothischen zu erklären, ist in vielen Fällen schwierig, obwol gerade die angelsächsischen Formen sehr geeignet sind, uns Fingerzeige über ihre Entstehung zu geben. Es sei hier vorläufig nur bemerkt, das bei Verben mit hellem Wurzelvokal dieser letztere nach Abfall des konsonantischen Anlautes vom Reduplikationsvokal (*e, eo*) verdrängt wird, während bei dunklem Wurzelvokal dieser mit dem Reduplikationsvokal zusammenfliesst.

Eine von dieser abweichende Ansicht hat *J. Schmidt* aufgestellt: *Zur Geschichte des Indogermanischen Vokalismus, II. p. 428 ff.*, auf die ich hier einfach verweisen muss, ohne genauer auf dieselbe eingehen zu können. Im übrigen vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Klassen.

§. 161.

Starke und schwache Konjugation. Unterschiede und Bedeutung derselben.

Da die ursprünglich reduplicirenden Zeitwörter jetzt also den Schein der ablautenden angenommen haben, so können wir sie gegenwärtig den ablautenden gleichstellen und daher die sämmtlichen Zeitwörter der deutschen Sprachen in 2 Klassen, die starken und die schwachen, oder die ablautenden und nicht ablautenden theilen. Die ablautenden bilden Perfekt und Partic. Passivi durch Verwandlung des Wurzelvokals, die schwachen durch Einschaltung eines *d* (oder *t*)

Digitized by Google

zwischen Stamm und Personalendung, welches *d* oder *t*, wie wir unten sehen werden, Ueberrest des Wortes *thun*, ahd. *tuon* ist. Die Grammatiker der neuern Sprachen nennen die ablautenden meistens noch immer die unregelmässigen, im Gegensatz zu den schwachen Zeitwörtern, die sie die regelmässigen nennen. Diese Benennung kann höchstens das für sich haben, dass die Zahl der ablautenden Verba in Vergleich zu den nicht ablautenden sehr gering ist und dass die neuern Sprachen sämmtlich vielfach den Ablaut getrübt haben, so dass allerdings hier und da Unregelmässigkeit entstanden ist, namentlich im Englischen. Aber ihre Zahl war früher viel bedeutender als jetzt, wo sich dieselbe noch fortwährend verringert und weit entfernt, ursprünglich unregelmässig zu sein, sind sie vielmehr die kräftigsten und vollendetsten Zeitwörter unserer Sprache.

Die ablautenden Zeitwörter, mit Ausnahme der früher reduplicirenden, sind meistens Intransitive und Wurzelwörter; abgeleitete finden sich verhältnissmässig nur wenige unter ihnen; die schwachen Zeitwörter dagegen sind meistens Transitive und durchaus nur abgeleitete, obwol sie in den neuern Sprachen oft den Schein der wurzelhaften annehmen. Ein starkes Zeitwort kann schwach werden, ein schwaches Zeitwort nimmermehr stark. Fremde, vom Auslande her aufgenommene Zeitwörter können nur die schwache Konjugation erhalten. Die Zahl der ablautenden Zeitwörter kann sich daher nur vermindern, nie steigern.

§. 162.

Englische starke und schwache Konjugation. Vergleichung derselben mit der gothischen und angelsächsischen.

In der heutigen engl. Sprache unterscheidet sich die starke und schwache Konjugation nur noch durch die Bildung des Perfekts und des Particips der Vergangenheit. Alle übrigen Formen, alle Personalendungen sind in beiden Konjugationen vollständig dieselben. Wir glauben daher am Besten zu thun, zuerst das Gemeinsame zu behandeln, ehe wir auf die Verschiedenheiten eingehen.

In wiefern diese Gleichheit der Formen schon früher vorhanden war und in wiefern nicht, zeigen wir durch Vergleichung eines starken und schwachen gothischen, angelsächsischen und englischen Zeitworts.

Digitized by Google

1. *Starkes Zeitwort.*

	Goth.	Ags.	Engl.
Inf.	haldan	healdan	hold
		Praes. ind.	
1. Sing.	halda	healde	hold.
2. -	haldis	healdest	holdest.
3. -	haldiþ	healdeđ	holds.
1. Plur.	haldam	healdađ	hold.
2. -	haldiþ		
3. -	haldand		
		Praes. conj.	
1. Sing.	haldau	healde	hold.
2. -	haldais		
3. -	haldai		
1. Plur.	haldaima	healden	
2. -	haldaiþ		
3. -	haldaina		
		Praet. ind.	
1. Sing.	haihald	heold	held.
2. -	haihalst	heolde	heldst.
3. -	haihald	heold	held.
1. Plur.	haihaldum	heoldon	held.
2. -	haihalduþ		
3. -	haihaldun		
		Praet. conj.	
1. Sing.	haihaldjau	heolde	held.
2. -	haihaldeis		
3. -	haihaldi		
1. Plur.	haihaldeima	heolden	
2. -	haihaldeiþ		
3. -	haihaldeina		
		Imperativ.	
Sing.	hald	heald	hold.
1. Plur.	haldam	—	—
2. -	haldiþ	healdađ	hold.
Part. act.	haldands	healdende	holding.
- pass.	haldans	healden	holden, held.

Digitized by Google

2. *Schwaches Zeitwort.*

	Goth.	Ags.	Engl.
Inf.	lagjan, legen	lecgan, lecgean.	lay.
	Praes. ind.		
1. Sing.	lagja	lecge	lay.
2. -	lagjis	legest	layst.
3. -	lagjiþ	leged	lays.
1. Plur.	lagjam	lecgaḍ	lay.
2. -	lagjiþ		
3. -	lagjand		
	Praes. conj.		
1. Sing.	lagjau	lecge	lay.
2. -	lagjais		
3. -	lagjai		
1. Plur.	lagjaima	lecgon	
2. -	lagjaiþ		
3. -	lagjaina		
	Praet. ind.		
1. Sing.	lagida	lägde, legde, lêde	laid.
2. -	lagidês	lägdest, lêdest	laidst.
3. -	lagida	lägde, legde, lêde	laid.
1. Plur.	lagidêdum	lägdon, legdon, lêdon, legdun	laid.
2. -	lagidêduþ		
3. -	lagidêdun		
	Praet. conj.		
1. Sing.	lagidêdjau wie haihaldjau;	legde, lêde, legdon, lêdon;	laid.
Part. act.	lagjands	legende	laying.
- pass.	lagiþs	gelegd, lêd	laid.

Wir sehen aus dieser Vergleichung, dass das Ags. die Verschiedenheiten die im Goth. noch zwischen der starken und schwachen Konjugation bestehen, schon sehr verwischt hat; doch ist der Singular Praeteriti der starken Konjugation von dem der schwachen noch durchaus geschieden. Das Englische hat diese Unterschiede völlig aufgegeben. Ueber die ursprünglich mehrfachen schwachen Konjugationen s. u.

Digitized by Google

§. 163.

Personalendungen.

Aus dem heutigen Engl. oder auch aus dem Nhd. die ursprünglichen Personalendungen zu erkennen, ist unmöglich; die ältern deutschen Sprachen und die Sprachvergleichung allein können die ursprünglichen Personenzeichen nachweisen.

Die Personalendungen werden entweder unmittelbar an den Verbalstamm gefügt oder mit Hülfe eines sog. Bindevokals; danach theilten sich wenigstens in der europäischen Gruppe des indogerm. Sprachstammes die Verba in zwei Klassen, die z. B. im Griech. durch die Verba auf ω und die auf μι repräsentirt werden. Ob diese Unterscheidung in den indogerm. Sprachen eine ursprüngliche oder eine secundäre ist, kann hier nicht erörtert werden (vgl. *Scherer, GDS. p.* 173 f.); jedenfalls aber hat die bindevokallose Klasse schon in sofern ein alterthümlicheres Gepräge, als sie die ursprüngliche Form der Personalendungen treuer bewahrt hat, als die andere; übrigens ist sie bis auf die Begriffe *sein, thun* und *gehen* im Neuengl. ausgestorben und daher diese Verba als Ausnahmen gesondert zu behandeln.

Die vergleichende Grammatik unterscheidet ferner zwischen primären und secundären Personalendungen; dem Praes. und Perf. Ind. und Conj. gehören die primären, den Augmenttemporibus und dem Optativ überhaupt die secundären Personalendungen an. Faktisch stehen die Endungen des Perfekts den secundären nahe, weil sie in Folge der Reduplikation sehr abgestumpft sind. In den germ. Sprachen haben wir es ja in der Hauptsache nur mit dem Gegensatz zwischen Indic. und Optativ zu thun.

Ich gehe nun zur Besprechung der einzelnen Personalendungen über.

Erste Person Sing. Hier vor allem tritt der Unterschied zwischen den Konjugationen mit und ohne Bindevokal klar hervor; letztere weist die Endung *mi* auf, in der wir den Pronominalstamm der ersten Person (*ma*) wiedererkennen; vgl. sanskr. *dádâmi*, griech. *δίδωμι*, altslav. *damĭ;* im lat. *do* ist *mi* schon abgefallen. Vgl. ferner sanskr. *ásmi*, griech. *ἐμμί, εἰμί*, lat. *(e)sum*, goth. *im*. Ausser in *sum* hat das Lat. im Sing. Ind. Praes. das *m* noch in *inquam* bewahrt, das Goth. überhaupt nur in *im*, das Ahd. in *pim, tôm, gêm, stêm*, scheinbar auch in der zweiten und dritten schwachen Konjugation: *salpôm*, ich salbe, *hapêm*, ich habe; es wäre das um so auffallender, als wir es hier mit secundär gebildeten Verben zu thun haben; es wird viel-

Digitized by Google

mehr anzunehmen sein, dass diese Formen sich ursprünglichen auf *m*, wie *tôm, gêm*, angeglichen haben, wie Aehnliches im Griech. auch vorgekommen ist (*Scherer a. a. O. p.* 177). Bei den übrigen Verben findet sich überhaupt keine Flexionsendung, sondern nur ein Nominalstamm auf *â*, ohne das *s* des Nominativs; dies *â* hat sich goth. zu *ă*, ags. zu *ĕ* geschwächt. Das Lat. zeigt dies *m* in den secundären Endungen: *legam, legerem, legissem, legerim*, auch in *legeram*; im Griech. musste es, wo es erhalten blieb, zu *ν* werden. Ob das *u* in goth. *lagjau* auf dieses *m* zurückzuführen ist, wie man behauptet hat, ist sehr zweifelhaft, eine andere Erklärung dafür freilich auch noch nicht gefunden. Die Formen *lagja* und *lagida* und die entsprechenden ags. sind ebenso zu erklären, wie *halda* und *healde*. In *haihald* und *heold* (1. und 3. Pers.) ist sogar nur der reine Verbalstamm übrig geblieben. — Der einzige ne. Rest des alten *mi* findet sich in *am*.

Zweite Person Sing. Ihr Zeichen ist ursprünglich der Pronominalstamm *tva;* dies wurde nach Wegfall des *v* zu *ta* und *ti* und dies zu *si*, dessen *i* in manchen Sprachen auch noch schwand; vgl. sanskr. *dádâsi*, altslav. *dasi*, griech. δίδως, lat. *das;* sanskr. *bhárasi*, altslav. *bereshi*, griech. φέρεις (für *φερεσι), lat. *fers*, goth. *bairis*. Dies *s* findet sich ags. sehr selten allein, fast nur in nordhumbrischen Quellen, wo sich neben *spreces đu* aber auch schon Formen finden, wo das Pron. enclitisch an das Verbum gehängt ist, wie *cuedestu;* trotzdem erhält sich die Endung *s* als solche durch neuags. und altengl. Zeit (vgl. oben p. 50 und 57) besonders in nördlichen Dialekten und soll in manchen jetzt noch fortdauern.

Dagegen ist die schon im westsächs. Ags. fast allein gebräuchliche Flexionsendung *st* nicht ein verstärktes (?) *s* (*Koch I. p.* 334), sondern der Rest von dem nicht mehr verstandenen, enclitisch angehängten *đu*, daher *healdest* gegenüber goth. *haldis*, *legest* gegenüber goth. *lagjis*; diese Form hat sich bis heute gehalten und für ihre Anfügung gelten die gewöhnlichen Regeln: *love — lovest*; *try — triest*; *beg — beggest*; *cross — crossest*. Mit diesem *st* ist natürlich nicht zu identificiren das in *haihalst*, welches aus *dt* entstanden ist. Die Endung des Perf. ist also *t*, natürlich ebenfalls aus *tva*, mit unterbliebener Lautverschiebung; dass sich diesem *haihalst* das ihm gegenüberstehende ags. *heolde* nicht lautlich vergleichen lässt, leuchtet sofort ein; hier ist vielmehr eine alte Optativform in den Ind. eingedrungen, eine Thatsache, welche schwer zu erklären ist, aber den westgermanischen Sprachen insgesammt angehört (vgl. oben p. 7, *Scherer, GDS. p.* 194, *Zimmer, Ztschr. f. d. A. XIX. p.* 417 ff.,

Digitized by Google

Braune, P. B. II. p. 156). Erst me. (vgl. oben p. 51 und 57) tritt dafür das gewöhnliche *st* ein. Beim schwachen Praet. findet sich selten *s*, meist schon ags. *st*, wie jetzt. Der Optativ hat in starker wie schwacher Konj. schon ags. keinen Flexions-Konsonanten mehr.

Dritte Person Sing. Ursprüngliches Zeichen *ta*, der Pronominalstamm *ta*; dasselbe erscheint im Sanskr., Griech. und Altslav. als *ti*, im Lat. als *t*, im Goth. und Ags. als *þ*, *ð*; vgl. sanskr. *dádâti*, griech. *δίδωτι*, altslav. *dastĭ*, lat. *dat*; sanskr. *bárati*, griech. *φέρε(τ)ι*, altslav. *bereti*, lat. *fert*, goth. *bairiþ*, ags. *bereð*. Das ist die jetzt noch in dichterischer Sprache sowie sonstiger feierlicher Rede gebrauchte Form: *loveth, giveth.*

Aber schon in nordhumbr.-ags. Quellen finden wir Formen auf *s: forgefes, singes;* dies *s*, dessen Ursprung noch nicht erklärt ist, ist bis in me. Zeit hinein eine Eigenthümlichkeit nordenglischer Dialekte; ein oft citirter Beweis dafür ist, dass *Chaucer*, der sonst stets die Endung *th* gebraucht, in: *The reeves tale* die zwei Scholaren, von denen er erzählt hat *Cant. tales v.* 4012 f.:

Of a toun were they born, that highte Strothir,
fer in the North, I can not telle where,

in ihrer Unterhaltung die Formen auf *-s* anwenden lässt; z. B. v. 4024 f.:

By god! quoth John, Symond, neede has na peere,
him falles serve himself, that has na swayn.

Jetzt ist dies *s* die allgemein gebräuchliche Endung geworden; an Eigenthümlichkeiten bei ihrer Anfügung mögen die Beispiele erinnern: *go — goes, do — does, cry — cries, cross — crosses.*

Plural. Die älteste Form der Endung der ersten Person ist *masi*, bestehend aus den Pronominalwurzeln der ersten und zweiten Person (ich, du); vgl. goth. *haldam*, *haldaima* etc.; die der zweiten wol ursprünglich **tasi*; goth. *þ* in *haldiþ*, *haldaiþ* etc. ist ein Rest davon; eingehendere Bemerkungen sind zwecklos, da diese beiden Flexionsendungen im Ags., ebenso wie im Altsächsischen und Friesischen durch die der am häufigsten vorkommenden dritten Person verdrängt worden sind (vgl. *Braune* in: *P. B. I. p.* 12). Das Suffix der dritten Person Plur. ist *anti*, aus den Pronominalwurzeln *an* und *ta*; vgl. sanskr. *sánti*, griech. (*σ*) *εντί*, lat. *sunt*, goth. *sind*, ags. *sind*, *sint* neben der späteren Form *sindon*, die nach Art der Praeterita gebildet ist; das ist aber auch die einzige ags. Form, welche das *n* vor der schliessenden Dentale in diesem Falle nicht ausstösst; vgl. *findað* für **findand*, *berað* für **berand*. Diese Form gilt also im

Digitized by Google

Ind. Praes. für den ganzen Pluralis. — Ebenso war der Verlauf im Praet., wo ebenfalls die dritte Person (*heoldun, legdun*, goth. *haihaldun, lagidêdun*) die zwei übrigen formell verdrängte; war *d* aus *nd* primäre Endung, so sieht dies *n* wie secundäre aus (vgl. oben p. 271). Diese Endung *n* ist später auch in das Praesens eingedrungen und an die Stelle der Endung *ad* getreten; jetzt ist aus dem Plur. Praes. und Perf. Ind. jede Flexion geschwunden. Was endlich das *n* im Plur. der Optative anlangt, so fängt dies schon im Ags. an zu verschwinden, wenn das pers. Pronomen unmittelbar darauf folgt, z. B. *fare we, ete we;* im Ne. ist jede Flexion geschwunden.

Der Imperativ ist im Sing. nur durch den einfachen Verbalstamm vertreten: *hald, heold;* die zweite Person Plur. entspricht dagegen überall der 2. Pers. Plur. Praes. Ind. Die erste Pers. Plur. ist schon im Ags. erstorben.

Wie aus dieser kurzen Uebersicht der ursprünglichen Flexionsendungen hervorgeht, ist bereits das Ags. sehr entartet und im Verlaufe der Sprachentwickelung nimmt diese Entartung noch gewaltig zu, so dass das Neuenglische den grössten Theil dieser Endungen überhaupt abgestreift hat und die genauere Bestimmung der Formen nur noch an dem begleitenden Personalpronomen haftet. Zuweilen haben die Mundarten noch das Aeltere bewahrt; so hat sich in Cheshire *been* = *are* und *don* = *do* gehalten, wo überhaupt fast alle Zeitwörter noch den Plur. mit *en* bilden, *han* = *have* in Nth. E. u. s. w. Uebergriffen einer Person in das Gebiet der andern, wie wir sie hier finden, begegnen wir in andern germ. Sprachen auch im Sing., z. B. im Schwedischen. wo die dritte Pers. Sing. auch für die erste und zweite eingetreten ist; englische Mundarten gebrauchen die dritte Person Sing. auch für die erste und zweite Sing. und Plur., und Chaucer beweist, dass dieser Gebrauch schon alt ist, wenn er in der Erzählung des Vogtes den Yorkshirer sprechen lässt, *C. T. v. 4013*:

I is as ille a meller as ere ye.

§. 164.

Infinitiv und Participium der Gegenwart.

Im Ags. endete der Infinitiv auf *an*, welches in starken Zeitwörtern unmittelbar an den Stamm (*heald-an*), in schwachen dagegen an den Ableitungsvokal trat (*luf-i-an*, auch *luf-ige-an*). Häufig war jedoch schon der Ableitungsvokal geschwunden und dafür Umlaut eingetreten; z. B. *sêcan*, goth. *sôkjan*. Die schwachen Verba auf *ian*,

Digitized by Google

igean behielten noch am längsten ihre gesonderte Form im Altenglischen *ien, ie, lovien, lovie.* Jetzt hat der Infinitiv aller Zeitwörter jede Flexion eingebüsst.

Das Participium der Gegenwart wird im heutigen Englisch durch *ing* gebildet, wozu sich in keiner der ältern Sprachen eine Analogie findet. Das Goth. bildet es durch *and-s* (*haband-s*, Gen. *haband-ins*, Dat. *haband-in* u. s. w.), das Ahd. durch *-nt-êr* (*hap-ênt-êr, sal-pônt-êr*, das Ags. durch *ende.* Vergleiche das Griech. ἔχοντ-ος, lat. *habent-is.* Die alte ags. Endung ist noch in einzelnen, vom Partic. abgeleiteten Hauptwörtern, z. B. *friend, fiend,* ags. *freónd, feónd* erhalten, sonst ist überall *ing* eingedrungen. Diese Form ist ihrem Ursprunge nach ganz verschieden von der älteren, und diente im Ags. nur dazu, Verbalsubstantiva zu bilden. An einen lautlichen Uebergang von *inde* (für *ende*) in *inge, ing,* wie man ihn früher wol angenommen hat, ist gar nicht zu denken. Ueber das allmälige Eindringen von *ing* vgl. oben p. 51, 57 u. 60. Jetzt finden sich nur in den Mundarten noch einige wenige Eigenschaftswörter dieser alten Endung vor, z. B. Schott. *farant,* namentlich in Zusammensetzungen wie *auld-farant,* in *Shropshire* das Adverbium *farantly,* Sch. *indurand* u. e. a.

Nachdem wir so die beiden Konjugationen gemeinsamen Formen behandelt haben, kommen wir auf die verschiedenen, auf den Stamm des Perfekts und Particips Passivi.

Starke Konjugation.

§. 165.

Gothische starke Konjugation.

Aus dem heutigen Englischen und Nhd., und selbst aus dem Ags. können wir den ursprünglichen Stand des Ablauts nicht mehr mit Sicherheit erkennen, weil überall Trübungen desselben eingetreten sind. Wir müssen daher auf das Gothische zurückgehen, in welchem sich Reduplikation und Ablaut noch in ihrer Reinheit zeigen.

Die gothischen starken Zeitwörter zerfallen also zunächst in ablautende und reduplicirende. Bei beiden Gruppen bildet den weiteren Eintheilungsgrund die Verschiedenheit des Wurzelvokals sowie die des Praesensvokals, wie aus den Ueberschriften der einzelnen Klassen erhellen wird. Wir geben jetzt eine Uebersicht der gothischen Konjugationen, der wir, wo es nöthig erscheint, erläuternde Bemerkungen und in jedem Falle eine Anzahl Beispiele beifügen.

Digitized by Google

I. Ablautende Verba.

a-Klasse.

1. Praesensvokal i.

a) Stämme auf zwei Konsonanten (1).

Inf. Praes. *aí, i.*	Sing. Praet. *a.*	Plur. Praet. *aú, u.*	Part. Praet. *aú, u.*
vairþan	*varþ*	*vaúrþum*	*vaúrþans.*
hilpan	*halp*	*hulpum*	*hulpans.*

Hier hat sich der Wurzelvokal *a*, wie er im Sing. Praet. hervortritt, nach zwei Seiten hin geschwächt, zu *aí* (=*e*), *i*, und zu *aú* (= *o*), *u*. Die Reduplikationssilbe ist einfach abgefallen; denn dass *hulpum* aus **hahalpum* durch die Zwischenstufe **hahlpum* entstanden sein sollte (*Scherer* in *Ztschr. f. d. A. XIX.*, p. 156), ist doch sehr unwahrscheinlich.

Ebenso gehen: *brinnan*, brennen, *duginnan*, beginnen, *aflinnan*, weichen, *spinnan*, spinnen, *vinnan*, leiden, *fraslindan*, verschlingen, *vindan*, winden, *ushinþan*, fangen, *finþan*, finden, *atþinsan*, ziehen, *usstiggan*, ausstechen, *bliggvan*, schlagen, *siggvan*, singen, *sigqan*, sinken, *stigqan*, stossen, *drigkan*, trinken, *anatrimpan*, hinzutreten, *usgildan*, vergelten, *sviltan*, sterben, *þriskan*, dreschen.

Vor *r* und *h* hat sich das ältere *e* und *o* gewahrt (vgl. oben p. 113): *bairgan*, bergen, *ufgairdan*, umgürten, *vairþan*, werden, *gaþairsan*, verdorren, *afsvairban*, abwischen, *hvairban*, wandeln.

b) Stämme auf einfache Liquida und k p (?). (2).

Inf. Praes. *aí, i.*	Sing. Praet. *a.*	Plur. Praet. *ê.*	Part. Praet. *aú, u.*
baíran, tragen	*bar*	*bêrum*	*baúrans.*
stilan, stehlen	*stal*	*stêlum*	*stulans.*
brikan, brechen	*brak*	[*brêkum*]	*brukans.*

Das *ê* (= *â*) im Plur. Praet. ist nicht für einen Ablaut anzusehen; die Form *bêrum* ist vielmehr wol entstanden aus **bábarum* — **bábrum* — **bârum* — *bêrum*, also durch Ausfall des Wurzelvokals nach Versetzung des Accentes von der Stamm- auf die Reduplikationssilbe und Ersatzdehnung des Reduplikationsvokals, der hier noch seine indogerm. Form *a* hat. Ebenso gehen: *niman*, nehmen, *qiman*, kommen.

c) Stämme auf einfache Muta ausser k und p. (3).

Inf. Praes. *aí, i.*	Sing. Praet. *a.*	Plur. Praet. *ê.*	Part. Praet. *aí, i.*
saíhvan, sehen	*sahv*	*sêhvum*	*saíhvans.*
giban, geben	*gab*	*gêbum*	*gibans.*

Digitized by Google

Die Formen *gêbum* und *sêhvum* sind aus **gagabum* und **sasahvum* ebenso entstanden, wie *bêrum* aus **babarum*.

Ebenso gehen: *ligan*, liegen, *gavigan*, bewegen, *gavidan*, verbinden, *qiþan*, sagen, *niþan*, unterstützen, *bigitan*, finden, *mitan*, messen, *sitan*, sitzen, *lisan*, sammeln, *ganisan*, genesen, *visan*, bleiben, *divan*, sterben, *snivan*, eilen; *fraihnan* (*frah*, *frêhum*, *fraihans*), fragen, mit einer Vermehrung des Praesensstammes durch *n*; *bidjan* (*baþ* und *bad*, *bêdum*, *bidans*), bitten, mit Vermehrung des Praesensstammes durch *ja*; endlich *trudan*, **traþ*, **trêdum*, *trudans*, treten.

2. Praesensvokal a. (4).

Inf. Praes. *a.*	Sing. Praet. *ô*,	Plur. Praet. *ô.*	Part. Praet. *a.*
faran, fahren	*fôr*	*fôrum*	*farans.*

Die Form *fôr* ist schwerlich mit Scherer auf **fafar* — **fafr* zurückzuführen, da kein einziges goth. *ô* bisher als Ersatzdehnung nachgewiesen ist, sondern wol auf *fefâra*, dem sich der Plural unregelmässiger Weise angeschlossen hat (*Sievers*).

Ebenso gehen: *slahan*, schlagen, *þvahan*, waschen, *alan*, aufwachsen, *malan*, mahlen, *agan*, sich fürchten, *dragan*, ziehen, *sakan*, streiten, *vakan*, wachen, *graban*, graben, *gadaban*, widerfahren, *gadraban*, aushauen, *skaban*, scheeren, *hlaþan*, laden; *standan* (*stôþ*, *stôþum*, *stoþans*), stehen, und die im Praesens durch das Suffix *ja* vermehrten: *hlahjan* (*hlôh* etc.), lachen, *gaskapjan*, schaffen, *gaskaþjan*, schaden, *fraþjan*, verstehen, *garaþjan*, zählen, *vahsjan*, wachsen.

i-Klasse. (5).

Inf. Praes. *ei.*	Sing. Praet. *ai.*	Plur. Praet. *i*, *ai.*	Part. Praet. *i*, *ai.*
skeinan, scheinen	*skain*	*skinum*	*skinans.*
greipan, greifen	*graip*	*gripum*	*gripans.*
teihan, zeigen	*taih*	*taihum*	*taihans.*

Der Wurzelvokal *i* tritt hier im Plur. Praet. und Part. Praet. hervor; zu diesem ist im Praes. und Sing. Praet. *a* getreten, welches im Praesens sich dem *i* assimilirt hat [*ei* = *î*] (vgl. oben p. 117). Das *ai* in *taihum* ist also natürlich nicht identisch mit dem *ai* im Sing. *taih*, sondern vielmehr gleich aus *i* entstandenem *e*.

Ebenso gehen: *steigan*, steigen, *deigan*, kneten, *veigan*, kämpfen, *þreihan*, drängen, *gaþeihan*, gedeihen, *beidan*, warten, *leiþan*, gehen, *sneiþan*, schneiden, *beitan*, beissen, *disskreitan*, zerreissen, *gasmeitan*, schmieren, *inveitan*, anbeten, *urreisan*, aufstehen, *leisan*, lernen, *dreiban*, treiben, *sveiban*, aufhören, *veipan*, bekränzen, krönen, *hneivan*, sich neigen, *speivan*, speien, *leihvan*, leihen, *uskeian* (?), hervorkeimen.

Digitized by Google

u-Klasse. (6).

Inf. Praes. *iu, û.*	Sing. Praet. *au.*	Plur. Praet. *u, aú.*	Part. Praet. *u, aú.*
giutan, giessen	*gaut*	*gutum*	*gutans*
kiusan, küren	*kaus*	*kusum*	*kusans.*
tiuhan, ziehen	*tauh*	*taúhum*	*taúhans.*
lûkan, schliessen	*lauk*	*lukum*	*lukans.*

Auch hier finden wir den Wurzelvokal *u* im Plur. und Partic. Praet.; zu diesem ist im Praesens und Sing. Praet. *a* getreten, welches im Praesens zu *i* geschwächt, im Praet. rein erhalten ist (vgl. oben p. 118).

Ebenso gehen: *driusan,* fallen, *biugan,* beugen, *driugan,* kämpfen, *liugan,* lügen, *siukan,* siechen, *þliuhan,* fliehen, *liudan,* wachsen, *usþriutan,* belästigen, *niutan,* geniessen, *afskiuban,* verstossen, *dishniupan,* zerreissen, *sliupan,* schlüpfen, *hiufan,* klagen, *kriustan,* knirschen.

II. Reduplicirende Verba.

a-Klasse.

1. Praesensvokal a, durch Position oder Ersatzdehnung verlängert. (7).

Inf. Praes. *ā (á).*	Praet. *ai-ā (á).*	Part. Praet. *ā (á).*
haldan, halten	*haihald*	*haldans.*
valdan, walten	*vaivald*	*valdans.*
fâhan, fangen	*faifâh*	*fâhans.*

Hier ist nur zu bemerken, dass, wie in der Ueberschrift schon angedeutet wurde, *fâhan* aus **fanhan* entstanden ist; es ist dies einer der wenigen Fälle, wo im Goth. *â* auftritt (vgl. *Holtzmann: Altd. Gramm. p. 3 ff.*).

Ebenso gehen: *gastaldan,* erwerben, *usalþan,* veralten, *saltan,* salzen, *falþan,* falten; *hâhan,* hängen lassen.

2. Praesensvokal ê. (8).

Inf. Praes. *ê.*	Praet. *ai-ê, ai-ô.*	Part. Praet. *ê.*
slêpan, schlafen	*saislêp*	*slêpans.*
garêdan, sich befleissigen	*garairóþ*	*garêdans*

Das zweite Beispiel gehört zu den Verben, die man früher reduplicirend-ablautende benannte. Nun wissen wir aber, dass die Reduplikationssilbe abfiel, wenn der Wurzelvokal in sich die Kraft ge-

Digitized by Google

wonnen hatte, durch Veränderung seiner selbst die Tempusunterschiede darzustellen. Wenn sie hier nicht abfiel, so kann entweder diese verschiedene Vokalfärbung im Praes. und Praet. zu jener Zeit noch nicht bestanden haben, so dass wir die Formen **grâta: *gaigrât* anzusetzen und das *ô* für eine späte, specifisch gothische Färbung des *â* zu halten haben (so *Scherer: GDS. p.* 14, *Ztschr. f. öst. Gymn.* 1873, *p.* 299, *Ztschr. f. d. A. XIX. p.* 156), oder, wenn diese Verschiedenheit eine alte war, so hat man sie nicht als Ablaut gefühlt. Die Annahme, dass wir in diesem *ô* einen gemeingermanischen Laut vor uns haben (*Sievers a. a. O. p. 510 f.*), gründet sich freilich nur auf den nicht erwiesenen, und, wie ich glauben möchte, überhaupt schwer erweisbaren Satz, dass das *e* des Praesens in *slêpan* und *garêdan*, wie jedes andere goth. *ê*, soweit es nicht durch *i* beeinflusst ist, durch Ersatzdehnung wegen ausgefallener Nasale aus *ă* entstanden sei (also *slêpan* aus **slampan*, *rêdan* aus **randan*); diese Nasale wäre dann eine Verstärkung, welche sich nur bei *slêpan* über das ganze Verbum, bei *rêdan* nur über das Praesens erstreckte. Ich komme bei der ags. Konjugation auf diese Frage zurück.

3. Praesensvokal ai. (9).

Inf. Praes. *ai.*	Praet. *ai-ô.*	Part. Praet. *ai.*
saian, säen	*saisô*	*saians.*
vaian, wehen	*vaivô*	*vaians.*

Hier ist als Wurzel *sâ* zu betrachten, wozu im Praes. und Part. Praet. *ja* als Verstärkung getreten ist; das *j* schmilzt mit dem vorhergehenden *â* zu einem Diphtonge (*ai*) zusammen, während das reine *â* im Praet. als *ô* hervortritt.

Ebenso geht: *laian*, schmähen.

4. Praesensvokal ô. (10).

Inf. Praes. *ô.*	Praet. *ai-ô.*	Part. Praet. *ô.*
hvôpan, sich rühmen	*hvaihvôp*	*hvôpans.*

Ebenso geht: *blôtan*, opfern, **baiblôt?*

i-Klasse. (11).

Inf. Praes. *ai.*	Praet. *ai-ai.*	Part. Praet. *ai.*
haitan, heissen	*haihait*	*haitans.*
skaidan, scheiden	*skaiskaid*	*skaidans.*

Hier ist das urspr. *i* durchweg durch *a* verstärkt.

Ebenso gehen: *afaikan*, absagen, *laikan*, springen, *gaþlaihan*, liebkosen, *maitan*, hauen, *fraisan*, versuchen.

Digitized by Google

u-Klasse. (12).

Inf. Praes. *áu.*	Praet. *ai-au.*	Part. Praet. *au.*
hlaupan, laufen	*hlaíhlaup*	*hlaupans*
aukan, vermehren	*aíauk*	*aukans.*

Hier ist das urspr. *u* durchweg durch *a* verstärkt.
Ebenso geht: *stautan,* stossen.

§. 166.

Angelsächsische starke Konjugation.

Bei Vergleichung der ags. starken Konjugation mit der gothischen dürfen wir natürlich nie vergessen, dass, wie in §. 40 gezeigt wurde, die ags. Laute viel differenzirter und empfindlicher sind, als die gothischen, und in Folge dessen die ursprünglichen Ablautreihen ihrer Reinheit und Regelmässigkeit vielfach verlustig gegangen sind. Betreffs dieser Vokalveränderungen, die im Folgenden nicht alle einzeln erläutert werden können, verweise ich auf den oben citirten §. Uebrigens brauchen wir beim Verbum mehr als irgend sonst wo in der neuenglischen Formenlehre die Kenntniss des Ags., um zum Verständniss des jetzt Bestehenden durchzudringen.

I. Ablautende Verba.

a-Klasse.

1. Praesensvokal e-i.

a) Stämme auf zwei Konsonanten (1).

Inf. Praes. *e, eo, i.*	Sing. Praet. *a (o), ä, ea.*	Plur. Praet. *u.*	Part. Praet. *o, u.*
berstan, bersten	*bärst*	*burston*	*borsten.*
helpan, helfen	*healp*	*hulpon*	*holpen.*
veorpan, werfen	*vearp*	*vurpon*	*vorpen.*
svimman, schwimmen	*svamm, svom*	*svummon*	*svummen.*
bindan, binden	*band, bond*	*bundon*	*bunden.*

Ebenso gehen: *þerscan* (*þirscan*), dreschen, *delfan,* graben, *beteldan,* bezelten, *sveltan,* sterben, *svelgan,* schwelgen, *belgan,* zürnen; *murnan,* trauern (*mearn, murnon*), *spornan,* spornen, *hveorfan* (*hvorfan, hvurfan*), werben, *steorfan,* sterben, *ceorfan,* kerben, *sveorcan,* verfinstern, *beorgan,* bergen, *beornan,* brennen, *feohtan,* fechten; *limpan,* geschehen, *climban,* klimmen, *beginnan,* anfangen, *linnan,* aufhören, *vinnan,* streiten, *vindan,* winden, *svincan,* sich anstrengen, *grindan,*

Digitized by Google

mahlen, *drincan*, trinken, *sincan*, sinken, *stincan*, stinken, *þringan*, drängen, *springan*, springen, *svingan*, geisseln, *cringan*, sich niederlegen, *stingan*, stechen, *þingan*, gedeihen, *gilpan* (*gielpan*, *gylpan*), sich rühmen.

b) Stämme auf einfache Liquida und k, p. (2).

Inf. Praes. *e, i.*	Sing. Praet. *a, ä.*	Plur. Praet. *â* (*ô*), *æ.*	Part. Praet. *o, u.*
beran, tragen	*bär*	*bæron*	*boren.*
stelan, stehlen	*stäl*	*stælon*	*stolen.*
brecan, brechen	*bräc*	*bræcon*	*brocen.*
drepan, schlagen	*dräp*	*dræpon*	*dropen.*
niman, nehmen	*nam*	*nâmon*	*numen.*
cuman, kommen	*cvom, com*	*cvômon, cômon*	*cumen, cymen.*

Ebenso gehen: *teran*, zerren, *helan*, verhehlen, *âcvelan*, sterben, *sceran* (*sceoran*), scheeren.

c) Stämme auf einfache Muta. (3).

Inf. Praes. *e* (*eo*), *i.*	Sing. Praet. *a, ä, ea.*	Plur. Praet. *â, æ.*	Part. Praet. *e, i.*
cveđan, sagen,	*cväđ*	*cvædon*	*cveden.*
vesan, sein	*väs*	*væron*	[*vesen*]
seón (*sión*), sehen	*seah*	*sâvon, sægon*	*seven.*
gifan (*geofan*, *giefan*, *gyfan*) geben	*geaf*	*geâfon*	*gifen*
drepan, schlagen	*dräp*	*dræpon*	*drepen.*

Betreffs der Vokale ist nur zu bemerken, dass *seón* aus *sehvan — *sevan entstanden ist: *h* ist ausgefallen und *va* zu *o* geworden. Das *r* in *væron* gegenüber goth. *vêsum* ist dadurch zu erklären, dass die harte Spirans *s* sich durch die Mittelstufe *z* (vgl. goth. *huzd* mit hochd. *hort*) zu *r* erweicht hat, wie in allen westgerm. Sprachen in demselben Falle (vgl. *Braune* in: *P. B. I, p.* 513 *ff.*); in ähnlicher Weise ist zwar *sâvon* aus **sâ*[*h*]*von*, aber *sægon* aus **sæg*[*v*]*on* abzuleiten: aus der tonlosen Spirans *h* wird eine tönende, die durch *ȝ* (= *g*) wiedergegeben ist. Ebenso haben wir in dem *d* von *cvædon* im Gegensatz zu *cväđ* eine Erweichung von *þ* zu erblicken.

Ebenso gehen: *metan*, messen, *tredan*, treten, *fretan*, fressen, *lesan*, sammeln, *genesan*, genesen, *svefan*, schlummern, *vefan*, weben; *sprecan* (*sprâcan*), sprechen, *vrecan*, rächen; *biddan*, bitten, *licgan*, liegen, *þicgan*, empfangen, *sittan*, sitzen, alle vier mit dem Suffix *ja* im Praesensstamme, dessen *j* sich aber dem voraufgehenden Konsonanten assimilirt hat; *feón* für **feóhan*, sich freuen.

Digitized by Google

2. Praesensvokal a. (4).

Inf. Praes. *a, ea (ă, e, i).*	Sing. Praet. *ô.*	Plur. Praet. *ô.*	Part. Praet. *a, ea, ä.*
faran, fahren	*fôr*	*fôron*	*faren*
veaxan, wachsen	*veôx (veóx?)*	*veôxon (veóxon?)*	*veaxen.*
sleán, schlagen	*slôh*	*slôgun*	*slägen.*
hebban / *häbban* heben	*hôf*	*hôfon*	*hafen, häfen.*
hlehhan / *hlihhan* lachen	*hlôh*	*hlôgon*	*?*
standa / *stonda*	*stôd*	*stôdon*	*standen.*

Zu *sleán* vgl. das goth. *slahan*, welches ags. **sleahan* lauten würde; daraus ist durch Ausfall des *h* **sleaan* — *sleán* geworden. Zu *hlôgon* neben *hlôh*, *slôgon* neben *slôh* vgl. die Bemerkungen zur vorigen Klasse. *e* und *i* in *hlehhan*, *hlihhan* für **hleahhan* sind offenbar durch das folgende, geminirte *h* verursacht; dies aber ist aus *hj* entstanden; dies *j* gehört, wie in früheren Klassen nur dem Praesensstamme an.

Auffällig ist das *e* vor dem *ô* in *veóx* (neben *vôx*?), ebenso in *speôn* von *spanan*, reizen; die gewöhnliche Annahme ist, dass wir es hier mit einem Schwanken zwischen ablautender und redupl. Konjugation vor uns haben oder mit einem Uebergang in die letztere; oder sollten wir darin den Rest einer alten Mittelform zwischen **vavax* und *vôx* zu sehen haben?

Ebenso gehen: *grafan*, graben, *bacan*, backen, *scafan*, schaben, *sacan*, streiten, *scacan* (*sceacan*), eilen, *vacan* (wachen), erstehen, *dragan*, ziehen, *gnagan*, nagen, *galan*, gellen, singen; *þveahan, þveán*, waschen, *leán* (Praet. *lôg*), tadeln; *sverian*, schwören; *sceppan* (= *scepian*), schaffen; beide zeigen Praesensverstärkung durch *ja*.

i-Klasse. (5).

Inf. Praes. *î.*	Sing. Praet. *â.*	Plur. Praet. *ĭ (io).*	Part. Praet. *ĭ.*
scînan, scheinen	*scân, sceân*	*scinon, scionon*	*scinen.*
grîpan, greifen	*grâp*	*gripon*	*gripen.*
tîhan, teón, zeigen	*tâh*	*tigon*	*tigen.*

Teón, zeigen, weist neben den Formen der i-Klasse auch die der u-Klasse auf: *teáh, tugon, togen.*

Ebenso gehen: *rîdan*, reiten, *bîdan*, warten, *gnîdan*, reiben, *glîdan*, gleiten, *cîdan*, schelten, *scrîdan*, schreiten, *vrîđan*, binden, *lîđan*, gehen,

Digitized by Google

bîtan, beissen, *flîtan*, streben, *wrîtan*, reissen (write), *hnîgan*, neigen, *hnîtan*, stossen, *slîtan* (schleissen), zerreissen, *gevîtan*, gehen, *vlîtan*, schauen, *scîtan*, scheissen, *smîtan*, schmeissen, *rîsan*, aufstehen, *gerîsan*, geziemen, *grîpan*, greifen, *belîfan*, bleiben, *slîfan*, spalten, *scrîfan* (schreiben), die Beichte empfangen, *onsvîfan*, abwenden, *spîvan*, speien, *blîcan*, glänzen, *svîcan*, gehen, *hnîgan*, neigen, *stîgan*, steigen, *sîgan*, sinken, *mîgan*, mingere, *lîhan*, verleihen, *hrînan*, berühren, *dvînan*, hinschwinden; *vrîhan*, *vreôn*, bedecken, weist neben *vrâh*, *vrigon*, *vrigen*, die Formen der u-Klasse: *vreâh*, *vrugon* auf.

u-Klasse. (6).

Inf. Praes. *eó, ió, û.*	Sing. Praet. *eá.*	Plur. Praet. *ŭ.*	Part. Praet. *o.*
geótan, giótan, giessen	*geát*	*guton*	*goten.*
ceósan, küren	*ceás*	*curon*	*coren.*
seódan, sieden	*seáđ*	*sudon*	*soden.*
téón, ziehen	*teáh*	*tugon*	*togen.*
lûcan, schliessen	*leác*	*lucon*	*locen.*

Ebenso gehen: *creópan*, kriechen, *sceótan*, schiessen, *fleógan*, fliegen, *geótan*, giessen, *neótan*, geniessen, *hleótan*, loosen, *breótan*, brechen, *fleótan*, fliessen, *þeótan* (ahd. *diozan*), rauschen, *beódan* (*biódan*), bieten, *freósan*, frieren, *hreósan*, fallen, *forleósan*, verlieren, *reócan*, rauchen, *smeócan*, schmauchen, *bûgan*, sich biegen, *leógan*, lügen, *dreógan*, aushalten, *hreóvan*, reuen, *ceóvan*, kauen; *þeón*, gedeihen, *seón*, fliessen; *scûfan*, schieben, *sûgan*, saugen, *brûcan*, brauchen.

II. Reduplicirende Verba.

a-Klasse.

1. Praesensvokal a durch Position oder Ersatzdehnung lang. (7).

Inf. Praes. *a, ea, ô.*	Praet. *e, eo.*	Part. Praet. *a, ea.*
healdan, halten	*heold*	*healden*
spannan, spannen	*spenn, onspeon*	*spannen*
fôn, fangen	*feng*	*fengen.*
gangan, gongan,	*geong, giong, gieng*	—

Es handelt sich um die Erklärung der Praeteritalformen. Mit *Scherer* (*Ztschr. f. öst. Gymn. 1873, p. 296 ff.*) und *Sievers* (*P. B. I, p. 504 ff.*) ist bei den Verben mit hellem Vokal anzunehmen, dass der Vokal der Stammsilbe dadurch allmälig verdrängt worden ist, dass

Digitized by Google

der Wortaccent auf die Reduplikationssilbe rückte. Der Entwickelungsgang wäre also folgender: *heháld* (vgl. goth. *haíhald*) — *héhald* — *héhld* — *held* — *heold*. Das *eo* als Länge anzusehen, dazu scheint mir mit Sievers bei folgender Doppelkonsonanz kein genügender Grund vorhanden; dass *e* vor *ld* zu *eo* übergegangen ist, was sonst nicht üblich, ist freilich auffallend, aber nicht unerklärbar (*Siev. p. 508 ff.*). In *spenn* und *feng* ist das *ĕ*, wie natürlich vor *n*, geblieben; *speonn*, das sich daneben findet, während doch vor *nn* gar kein Grund zu der Färbung von *e* zu *eo* vorliegt, will Sch. durch die Analogie von *spanan*, *speón*, reizen, erklären, was sich noch durch die Beobachtung stützen liesse, dass überhaupt nicht *spęonn*, sondern nur *speon* belegt scheint. Dann bliebe aber immer noch *geong* unverständlich; auch glaube ich, es gibt eine andere, einfachere Erklärung, auf die ich später eingehen werde.

Ebenso gehen: *feallan*, fallen, *wallan*, wallen, *vealdan* (*valdan*), walten, *vealcan*, walken; *hôn*, hangen.

2. Praesensvokal æ (= goth. ê). (8).

Inf. Praes. *æ* (*á*).	Praet. *eo*, *ê*.	Part. Praet. *æ*.
rædan, berathen	*reord*, *rêd*	*ræden*
slæpan, schlafen	*slêp*	*slæpen*

Interessant sind Formen wie *reord* von *rædan* oder *leort* für **leolt* (Wechsel zwischen *r* und *l* ist ja belegbar) von *lætan*, neben *rêd* aus **rerd* und *lêt* aus **lert*. Beide scheinen mir nur erklärbar aus **reræd* und **lelæt* — **réræd* und **lélæt* — **rerd* und **lelt*; hätte die Stammsilbe *ô* gehabt, wie in goth. *raírôþ* und *laílôt*, so hätte dieses nicht von dem *e* der Reduplikationssilbe verdrängt werden können, wie sich unten zeigen wird, sondern musste mit ihm zusammenschmelzen. Von dieser Bildung scheint sich aber auch ein Rest erhalten zu haben in dem von Scherer und Sievers, wie es scheint, übersehenen *leót* (*Grein II, p. 166*), welche Form, wenn sie gesichert ist, für Sievers Annahme (s. oben p. 279) in die Wagschale fallen würde, denn *leót* scheint aus **lelôt* — *le[l]ôt* entstanden. Demnach hätten wir in dieser Form und der folgenden Klasse die einzigen Reste dieser ursprünglichen Formation, und mit Siev. in **lélæt* etc. jüngere Analogiebildungen nach dem Praes. zu sehen. Ganz irregulär ist die Form *ondreord* von *ondrædan* (*Sch. p. 296 ff.*) neben *ondrêd*.

Ebenso geht: *grætan*, weinen.

Digitized by Google

3. Praesensvokal æ̂ (= ai). (9).

Praes. *â.*	Praet. *eó.*	Part. *â.*
sâvan, säen	*seóv, sióv*	*saven.*

Nach Sievers ist das *o* in *seóv* ein Rest des *o* in goth. *saisô*, und derselben Ansicht scheint Scherer zu sein, wenn er p. 299 oben bemerkt: Das Gothische wird hier vom Ags. bestätigt.

Ebenso gehen: *þrâvan*, drehen, *mâvan*, mähen, *cnâvan*, kennen.

10. Praesensvokal ô. (10).

Inf. Praes. *ô.*	Praet. *eó.*	Part. Praet. *ô.*
blôtan, opfern	*bleót*	*blôten.*
vêpan, weinen	*veóp*	*vêpen.*

Bei diesen Verben mit dunklem Wurzelvokal ging nur der wurzelanlautende Konsonant verloren; der Wurzelvokal *o*, der dem *e* der Reduplikationssilbe lautlich fern steht, konnte von diesem nicht verdrängt werden und schmolz desshalb mit ihm zusammen, also: **beblôt* — **blelôt* — *bleót*, wobei man auch das eigenthümliche Verhalten der konsonantischen Elemente beachte.

Das *ê* in *vêpan* ist durch i-Umlaut von altem *ô* entstanden, wie sich aus Vergleichung mit alts. *vôpian* ergibt (vgl. oben p. 116). Das Praes. war durch *ja* verstärkt.

Praeteritalformen mit *ê*, wie *blêt*, soweit solche überhaupt nachweisbar, sind mit Sievers für späte Neubildungen zu halten.

Ebenso wie die übrigen Perfekta dieser *o*-Stämme sind nun vielleicht auch die oben erwähnten, der *a*-Klasse angehörigen: *speón* von *spannan* und *geóng* von *gangan* aufzufassen. Nehmen wir an, dass das *a* des Stammes vor *nn* und *ng* zu *o* wurde (vgl. oben p. 112), ehe die Form einsilbig wurde, so musste dies *o* ebenso gut dem andringenden *e* widerstehen können, als ursprüngliches *ô;* die Form **sespann* würde sich also nach zwei Seiten hin entwickelt haben: 1) **sespánn* — **sespónn* — **spé[s]onn* — *speón;* 2) **sespánn* — **spésann* — **spesnn* — *spenn.* So würde man auch die neben einander stehenden Formen *geóng* und *geng* zu erklären haben.

Ebenso gehen: *hvôpan*, bedrohen, *rôvan*, rudern, *hlôvan*, brüllen, *hrôpan*, rufen, *grôvan*, wachsen, *spôvan*, Glück haben.

i-Klasse. (11).

Inf. Praes. *â*	Praet. *e, eo, ê, eó.*	Part. *â.*
hâtan, heissen	*heht, hêt*	*hâten.*
lâcan, springen	*leolc, lêc*	*lâcen.*
svâpan, fegen	*sveóp*	*svâpen.*

Digitized by Google

Die Form *heht* zeigt uns wieder deutlich, wie diese einsilbigen Praeterita entstanden sind, nämlich: **hehát* — **héhat* — *heht* — *hêt*; ein Grund, das *e* in *heht* lang anzusetzen, liegt nicht vor; ebenso: **lelâc* — **lélac* — **lelc* — *leolc*; andrerseits: **le[l]c* = *lêc*. Ebenso *scâdan*, scheiden, praet. *(â)scêd*, nicht zu verwechseln mit *sceaðan*, schaden, praet. *scôd* oder *sceôd*, wo das *e* natürlich von dem *c* herrührt (vgl. goth. *skaþjan*, *skôþ* und *Ettm. p. 688*). Es bleiben noch übrig die Perf. *sveóp* von *svâpan*, *sveóf* von *svâfan*, schweifen. Diese erklärt Scherer p. 299 durch Formenübertragung von *sâvan*, *seóv* (s. oben), weil in beiden das Praes. *â* aufweise; Sievers p. 510 nimmt folgenden Entwickelungsgang an: **svesvâf* — **svésvaf* — **svésuf* — **sve[s]uf* — *sveóf*, der mir sehr einleuchtend ist.

u-Klasse. (12).

Inf. Praes. *eá* (*ú*).	Praet. *eó*.	Part. *eá* (*ú*).
hleápan, laufen	*hleóp*	*hleápen*
bûan, *búvan*, bauen	—	*bûen*, *bûn*.

Diese Perfekta müssen offenbar ebenso beurtheilt werden, wie *bleót*, denn *eo* für *e* kann nicht in Frage kommen.

Ebenso gehen: *beátan*, schlagen, *gesceátan*, zufallen, *heávan*, hauen.

§. 167.

Mitteleuglisches starkes Zeitwort.

Wie in allen germ. Sprachen, so sind im Laufe der englischen Sprachentwickelung durch das Bestreben der Sprache, die einzelnen Formen mit einander auszugleichen und durch die Veränderung der Vokale, die ja gerade hier eine sehr hervorragende Rolle spielen, die verschiedenen Klassen der starken Konjugation sehr beeinflusst und verderbt worden. Es kommt hinzu, dass viele starke Verben nach und nach zu den schwachen übergetreten sind, wie das ja im Hochdeutschen auch der Fall war. Wir müssen es uns hier versagen, die starken Verba durch alle Stufen ihrer Entwickelung zu verfolgen, da wir damit den uns zugemessenen Raum überschreiten würden; ich begnüge mich damit, die Verhältnisse aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., wie sie uns besonders in Wicliffe's und Chaucer's Schriften entgegentreten, in — aus dem entsprechenden Abschnitt von Koch's Grammatik entnommenen — Beispielen vorzuführen. Eine vollständige Aufzählung aller, zu jener Zeit noch üblichen, starken Verba wird hier so wenig wie in den beiden vorhergehenden §§. beabsichtigt. Statt der

Digitized by Google

ausführlichen Ueberschriften bediene ich mich der denselben in §. 166 beigefügten Zahlen.

1. Praes.	Ind. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
helpe, helfen	*halp, helpede*	*holpen, helpeden*	*holpen, helped*
breste, bersten	*brast, brost, breste, barst*	*brosten, bristen, barsten*	*brosten, borsten*
binde, binden	*bond, bound*	*bounden*	*bounden, ybound*
biginne, beginne, anfangen	*gan, began*	*gonnen, bigunnen*	*bigunnen, bigonne*
renne, rennen	*ran, rennede*	*runnen, ronnen*	*runnen, ronne*
singe, singen	*sang, soong*	*songen*	*sungen, songe.*

Es ergibt sich, dass der Ablautswechsel zwischen Sing. und Plur. Praet., der jetzt verschwunden ist, um diese Zeit noch nicht erheblich gestört war; *o* ist auch vor *m* und *n* in den Plur. Praet. und Part. Praet. eingedrungen, ebenso *e* in das Praes., wenn auch selten. In *bresten* hat der Stammvokal des Praes. auch die Praeteritalformen beeinflusst. Das geminirte *o* in *soong* bei Wicl. kennzeichnet diese Form als lang; Formen wie *bounden* u. ähnl. sind schon bei Orm lang, der das *n* nie geminirt. Die Endung des Part. Praet. *-en* ist zuweilen schon abgefallen, das *n* des Inf. meistens. Endlich ist das Eintreten schwacher Formen im Praet. zu beachten.

2. Praes.	Ind. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
stele, stehlen	*stal(e), staal*	*stolen*	*stole(n), stoln*
bere, tragen	*bar(e), baar, beer*	*baren, beeren*	*boren*, geboren, *born*, getragen
nyme, nehmen	*-nam*	*-nomen, -nemen*	*-nomen*
cume, come, kommen	*cam, com*	*camen, comen*	*come(n), cumen*
breke, breek, brechen.	*brak(e), bracke*	*braken, breeken*	*broken, broke*

Die Verhältnisse sind ziemlich treu gewahrt; der Unterschied zwischen Sing. und Plur. Praet. ist allerdings aufgehoben, denn auch im Sing. findet sich *â* (*aa*). Mehrmals ist auch der Praesensvokal in den Plur. Praet. gedrungen. Das *e* in der Schlusssilbe des Partic. Praet. ist oft ausgestossen, eben so oft aber auch statt dessen das *n* abgefallen.

3. Praes.	Ind. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
ȝife, ȝefe, geben	*ȝaf, ȝaue*	*ȝauen, ȝaun, ȝiuen*	*ȝiuen, ȝeuen, ȝouen*

Digitized by Google

Praes.	Ind. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
se, see, seeyze, sehen	*saz, say, sei, saghe, saw*	*saien, sawen*	*seien, seen*
ete, essen	*ete, eet*	*eten, eeten*	*etun, etyn*
zete, erhalten	*gat, geet*	*geeten, goten*	*geten, gotun*
sitte, sitzen	*sat, sate*	*saten, seeten*	*sitten, sete*
ligge, lie, liegen	*lay, leye*	*laien, lien*	*leyen, ileye*

Ich mache namentlich aufmerksam auf die Praeteritalformen von *ete,* die durchweg den Vokal des Praes. adoptirt haben, auf den Plur. Praet. *ziuen* und auf die unter 2) fallenden Part.-Formen *zouen* und *gotun.*

4. Praes.	Sing. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
wexe, waxe, wachsen	*woxe, wax, wex, weex, waxed*	*woxen, waxen, wexen, waxeden*	*woxen, waxen, wexen*
sle, slee, slea, schlagen	*sloz, slow, slew, slewz*	*slozen, slowen, slewen, slen*	*slain, slawen, slawe.*
heue, heben	*haf, heuede*	*hafen, heueden*	*houun, heued*
lazhe, lawe, lawzhe, leyze, lachen	*lowz, loowz, louzh, leizede*	—	—
stonde, stehen	*stod, stood*	*stooden*	*stonden*

Im Praet. hat sich das *o* meist erhalten, vor *w* ist dafür zuweilen *e* eingetreten; die Formen *wexe* und *voxe* sind, gesondert von einander, von ags. *veôx* abzuleiten: das eine Mal hat der erste Vokal gesiegt, das andere Mal der zweite. Das Part. Praet. bietet meist den Laut des Praesens, doch beachte *woxen* und *houun.*

5. Praes.	Sing. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
shyne, scheinen	*shone, schoon*	*shinen*	*shinen*
wryte, schreiben	*wroot*	*writen*	*writen*
steze, stye, steigen	*steiz*	*stizen*	*stize*
rise, erheben	*roos*	*risen*	*risen*

Umlaut des Sing. und Plur. Praet. sind noch sauber geschieden; der Sing. bietet *o,* die südengl. Färbung des ags. *â,* mit Ausnahme von *steiz,* wo das *z* eingewirkt hat.

6. Praes.	Sing. Praet.	Plur. Praet.	Part. Praet.
zeete, giessen	*zotte, zetide*	—	*zotun*
schete, schiessen	*schete, schotte*	*schete*	*schott*
chese, kiesen	*chees, cheside*	*chesen, chosen*	*chosen*
loke, schliessen	—	—	*loken*
loute, neigen	*lowtide*	*lowtiden*	*lowtid.*

Digitized by Google

Im Praes. ist aus *eó* *e* geworden, aus *û* *o* oder *ou*, im Sing. Praet. aus *eá* meist *e*; das *a* hat das Uebergewicht erhalten und ist zu *o* geworden in *ȝotte;* ebenso ist wol auch *chosen* im Plur. und Part. Praet. zu deuten; in *chesen* hat ebenfalls der Vokal des Sing. gesiegt. Der Unterschied zwischen Plur. Praet. und Part. Praet. ist verschwunden.

7. Praes.	Praet.	Part. Praet.
holde, halten	*held*	*held, holden*
falle, fallen	*fel, felle*	*fallen, falle, faln*
welde, walten	*weeldide*	*weeldid*
honge, hange, hangen	*heeng, henge, hangide, hongide*	*hongid, hanged, heng*

Das *o* in *holde* statt ags. *ea* ist durch das folgende *l* hervorgerufen. Das *eo* in Praet. ist wieder zu *e* zurückgegangen, das bei Wicl. lang ist.

8. Praes.	Praet.	Part. Praet.
slepe, schlafen	*slep, sleep, slepte*	*slept*
drede, dreede, fürchten	*dred, dredde, dradde*	*adred*
lete, lat, lassen	*leet, lete, lette*	*letun, lete*

9. Praes.	Praet.	Part. Praet.
sowe, sewe, säen	*sewe, sowide*	*sowen, sowid*
know, wissen	*knew, knewȝ, knez, knowide*	*knowen, know*

Für *á* im Praes. ist *o*, für *eó* im Praet. *e* eingetreten.

10. Praes.	Praet.	Part. Praet.
blowe, blühen	*blew*	*blowun, blowen*
rowe, rudern	*rowid*	*rowid*
growe, wachsen	*grew, growide*	*growun, growen*
low, brüllen	*lowed*	*lowed*
wepe, weinen	*wept, wepte*	*wept, biwopen*

11. Praes.	Praet.	Part. Praet.
hote, befehlen	*behote*	*bihoten*
svepe, fegen	*swepide*	*isweped*

12. Praes.	Praet.	Part. Praet.
bete, schlagen	*bete, beet, bette*	*betun, beten*
lepe, laufen	*lepe, leep, leppide, lept*	*lopen, leppid, lept.*

Digitized by Google

Es ist zu beachten, dass gerade die reduplicirenden Verba am meisten ausgestorben, d. h. in die schwache Konj. übergegangen sind. Es ist ferner im Allgemeinen noch zu bemerken, dass Infinitiv, Participium und Mehrheit des Praet. ihr *n* zu verlieren pflegen, wenigstens fehlt es eben so oft als es steht, und selbst diejenigen Participia, die heute noch das *n* bewahrt haben, finden sich bei *Chaucer* grossentheils auch ohne *n*. Das *n* war auch wegen des häufig vortretenden *i* oder *y* = *ge* weniger zur Unterscheidung nothwendig; in *ido* und *igo* erkannte Jedermann Participialformen; als dieses wegfiel, wurde auch das *n* wieder in allen den Formen eingeführt, wo es noch nicht völlig veraltet war. Ist das *n* weggefallen, so müssen Infinitiv, Participium und Plural des Perfekts sich stets auf *e* endigen. Dieses *e* fehlt in der Einheit des Perfekts fast durchgängig, nimmt aber allmälig auch da überhand, bis zuletzt aller Unterschied zwischen Einheit und Mehrheit des Perfekts schwindet.

§. 168.

Neuenglisches starkes Zeitwort.

Im Neuenglischen hat der Unterschied in der Form zwischen dem Praet. Sing. und Plur. vollständig aufgehört; die gebliebene, für beide Zahlen geltende Form ist bald die Einheits-, bals die Mehrheitsform. Noch grösser ist die Verwirrung im Participium geworden, das bald die vollständige Form auf *n*, bald die verkürzte hat, häufig auch durch die Perfektsform vertreten worden ist. Namentlich strebten die Schriftsteller des 17. und 18. Jahrhunderts nach einer völligen Gleichstellung des Praeteritums und des Participiums; glücklicherweise sind sie in ihrem Streben nicht durchgedrungen und die neueren Autoren bemühen sich fast alle, die noch vorhandenen schöneren Formen auf *-en* zu bewahren und der englischen Sprache nicht noch eine Anzahl einsylbiger Formen mehr aufzuladen, an denen sie schon so reich ist.

Um den Ursprung der heutigen Formen anschaulich zu machen, ist es am besten, dieselben gleich in der folgenden Uebersicht danach zu sondern. Die mit einem Sternchen versehenen sind veraltet oder nicht zu empfehlen; das s bedeutet, dass auch die schwache Form im Gebrauch ist.

Digitized by Google

Praes.	Praet. Sing.	Praet. Plur.	Part. Praet. A. F.	Part. Praet. V. F.	Part. Praet. P. F.*)
1) *begin*, beginnen	*began*	—	—	*begun*	—
drink, trinken	*drank*	**drunk*	*drunken* (Adj.)	*drunk*	—
spin, spinnen	*span*	*spun*	—	*spun*	—
run, laufen	*ran*	—	—	*run*	—
swim, schwimmen	*swam*	*swum*	—	*swum*	—
sink, sinken	*sank*	*sunk*	—	*sunk*	—
stink, stinken	—	*stunk*	—	*stunk*	—
shrink, schrumpfen	*shrank*	*shrunk*	—	*shrunk*	—
slink, schleichen	**slank*	*slunk*	—	*slunk*	—
sling, schleudern	**slang*	*slung*	—	*slung*	—
sing, singen	*sang*	*sung*	—	*sung*	—
spring, springen	*sprang*	*sprung*	—	*sprung*	—
swing, schwingen	*swang*	*swung*	—	*swung*	—
sting, stechen	—	*stung*	—	*stung*	—
cling, ankleben	**clang*	*clung*	—	*clung*	—
ring, läuten	*rang*	*rung*	—	*rung*	—
fling, werfen	—	*flung*	—	*flung*	—
string, spannen	—	*strung*	—	*strung*	—
wring, ringen	—	*wrung*	—	*wrung*	—
dig, graben	—	*dug*	—	*dug*	—
win, gewinnen	—	*won*	—	*won*	—
stick, stecken	—	*stuck*	—	*stuck*	—
burst, brechen	—	*burst*	*bursten*	*burst*	—
bind, binden	—	*bound*	*bounden* (Adj.)	*bound*	—
find, finden	—	*found*	—	*found*	—
grind, mahlen	—	*ground*	—	*ground*	—
wind, winden	—	*wound*	—	*wound*	—
help, helfen	—	*holpe*	*holpen*	—	—
melt, schmelzen	—	—	*molten* (Adj.)	—	—
swell, schwellen	—	—	*swollen*	—	—
fight, fechten	—	*fought*	*foughten* (*Shak. Milton.*)	*fought*	—
2) Nur noch:					
come, kommen	—	*came*	—	*come*	—
3) *give*, geben	—	*gave*	—	*given*	—
sit, sitzen	*sat*	*sate*	—	**sitten*	*sat*

*) A. F. = Alte Form. V. F. = Verkürzte Form. P. F. = Praet. Form.

Digitized by Google

Praes.	Praet.		Part. Praet.		
	Sing.	Plur.	A. F.	V. F.	P. F.
bid, bitten	—	*bade*	—	*bidden, bid*	—
eat, essen	—	*ate*	—	*eaten*	—
lie, liegen	*lay*	—	—	*lain*	—
see, sehen	*saw*	—	—	*seen*	—

Ferner gehört hieher *was* vom ags. *vesan;* das Participium *fretten* ist erhalten im Adj. *pockfretten; sitten* findet sich bei *Hobbes, Raleigh* und *Middleton.*

4) *stand*, stehen	*stood*	—	—	—	*stood.*
shave, schaben	—	—	*shaven* s.	—	—
shape, gestalten	—	—	*shapen* (nam. im Adj. *mis-shapen*) s.		
grave, engrave	—	—	*graven, engraven* s.		—
lade, laden	—	—	*laden* s.	—	—
forsake, verlassen	*forsook*	—	*forsaken*	—	**forsook*
shake, schütteln	*shook*	—	*shaken*	—	**shook*
take, nehmen	*took*	—	*taken*	—	**took*
awake, erwachen	*awoke*	—	—	—	—
bake, backen	—	—	*baken* s.	—	—
**wax*, wachsen, werden	—	—	**waxen*; *upwaxen* Adj.		—
slay, erschlagen	*slew*	—	*slain*	—	—
draw, ziehen	*drew*	—	*drawn*	—	—
wash, waschen	—	—	*washen*	—	—

Mehrere ursprünglich hieher gehörige wie *swear* und *heave* ziehen wir jetzt besser zur sechsten Konjugation.

5) *abide*, warten	*abode*	—	**abidden*	—	*abode*
bite, beissen	—	*bit*	*bitten*	**bit*	—
chide, schelten	—	*chid*	*chidden*	**chid*	—
drive, treiben	*drove*	—	*driven*	—	—
ride, reiten	*rode*	—	*ridden*	—	*rode*
rise, aufstehen	*rose*	—	*risen*	—	*arose*
shine, scheinen	*shone*	—	—	—	*shone*
shrive, beichten	*shrove*	—	*shriven*	—	—
shite, scheissen	—	*shit*	*shitten*	—	—
slide, gleiten	—	*slid*	*slidden*	**slid*	—
stride, schreiten	*strode*	**strid*	*stridden*	—	—
strive, sich bemühen	*strove*	—	*striven*	—	—

Digitized by Google

Praes.	Praet.		Part. Praet.		
	Sing.	Plur.	A. F.	V. F.	P. F.
strike, schlagen	*struck* st. *stroke*	—	*stricken*	—	*struck*
smite, schmeissen	*smote*	—	*smitten*	**smit*	—
thrive, gedeihen	*throve* s.	—	*thriven*	—	—
write, schreiben	*wrote*	—	*written*	—	**wrote*
writhe, drehen	—	—	*writhen*	—	—
Ferner ist aus 6) herübergekommen:					
rive, spalten	*rove*	—	*riven*	—	—
Aus 1): *climb*, klimmen	*clomb*	—	—	—	—

slîtan, schleissen, schlitzen, ist zu *slit* geworden und hat die verkürzte schwache Konjugation. Die Participialformen *abode*, *rode*, *arose*, *wrote* u. e. a. werden namentlich von den Schriftstellern des 17. und vom Anfang des 18. Jahrhunderts, wie *Milton*, *Prior*, *Gay*, *Addison*, *Swift*, *Dryden* u. a. häufig gebraucht, sind aber jetzt den anderen gewichen. *Rive*, spalten, ist wol richtiger vom nordischen *rîfa*, als vom ags. *reóvan* abzuleiten. *Climb* ist dadurch hier herüber getreten, dass das *o* für *a* vor *m* sich festgesetzt hat.

6) *freeze*, frieren	*froze*	—	*frozen*	**frore* (Milton)	—
choose, wählen	*chose*	—	*chosen*	—	—
cleave, spalten	*clove* s.	—	*cloven* s.	—	—
lose, verlieren	—	—	nur noch *forlorn*	—	—
Aus 2 übergegangen:					
steal, stehlen	—	*stole*	*stolen*	**stole*	—
bear, tragen	—	*bore*	*born*, geboren *borne*, getragen	**bore*	—
tear, zerreissen	—	*tore*	*torn*	—	—
wear, tragen	—	*wore*	*worn*	—	—
shear, scheren	—	*shore*	*shorn*	—	—
break, brechen	—	*broke*	*broken*	**broke*	—
Aus 3:					
speak, sprechen.	—	*spoke*	*spoken*	**spoke*	—
weave, weben	—	*wove* s.	*woven* s.	**wove*	—
— —	*quoth*, sprach	—	—	—	—

Digitized by Google

Praes.	Praet.		Part. Praet.		
	Sing.	Plur.	A. F.	V. F.	P. F.
Aus 4: *heave*, heben	—	*hove*	*hoven*	—	—
swear, schwören	*swore*	—	*sworn*	**swore*	—
Einige verkürzten das *o* im Praet.:					
shoot, schiessen	*shot*	—	**shotten*	*shot*	—
seethe, sieden	**sod* s.	—	*sodden*	**sod*	—

Ebenso zeigen *ŏ* die ursprünglich unter 3) gehörigen 2 Verba, die auch im Praes. kurzen Vokal gewahrt haben:

get, bekommen	*got* (*gat*)	—	*gotten*	*got*	—
tread, treten	*trod*	—	*trodden*	*trod*	—

Die Praesensformen *lose*, *choose* und *shoot*, für deren *o* man *ee* erwarten würde, wie in *freeze*, sind wol dadurch entstanden, dass vom Diphtonge *eó* (*leósan*) ausnahmsweise nicht *e* erhalten ist, sondern *o* (vgl. *Zup.* in *Steinm. Anz. II. p.* 6 f.). Ueber die Praet. *froze* etc. vgl. oben p. 128; der gleichlautende Plural hat seine Form entweder vom Partic. oder vom Sing. Praet. geborgt.

Die Eigenthümlichkeit der aus 2), 3) und 4) übergegangenen besteht vor allem darin, dass der an und für sich kurze Praesensvokal verlängert erscheint (*stĕlan: steal*). Das *o* im Praet. der zu 2) und 3) gehörigen ist aus neuags. *â*, ags. *æ* (*stælon — stole*) entstanden, während es in *hove* und *swore* ursprünglich ist; das in *trod* entspricht ags. *ä* (*träd*). *Speak* und *weave* haben ausserdem noch das Part. Praet. in *o* adoptirt.

7) Nur noch wenige:					
fall, fallen	*fell*	—	*fallen*	—	—
fold, falten	—	—	*folden*	—	—
hold, halten	*held*	—	**holden*	—	*held*

8) Die hieher gehörigen Verba *let* und *sleep* sind zur schwachen Konjugation übergegangen.

9) *sow*, säen	—	—	*sown* s.	—	—
mow, mähen	—	—	*mown* s.	—	—
crow, krähen	*crew* s.	—	*crown* s.	—	—
know, kennen	*knew*	—	*known*	—	—
throw, werfen	*threw*	—	*thrown*	—	—
blow, blasen	*blew*	—	*blown*	—	—
Aus 6 übergegangen:					
fly, fliegen	*flew*	—	*flown*	—	—
Aus 10:					
grow, wachsen	*grew*	—	*grown*	—	—

Digitized by Google

Die aus 6) und 10) hieher gezogenen verdanken das wesentlich nur ihrer Praeteritalform in *ew*. Die Entstellung von *fly* (= *fleógan*) wird durch die gutturale Media verschuldet.

Ferner gehören hieher das Part. *strown* (auch *strewn* geschrieben, aber *strôn* gesprochen) von *strow*, streuen, und *shown* (auch *shewn*, gesprochen *shôn*) von *show* oder *shew*, zeigen. Die ags. Zeitwörter *streávian* und *sceávian* sind beide schwach. Die Formen *snew* und *snown* von *snow*, schneien, ags. *snâvan* sind veraltet wie das deutsche *geschnieen*.

10. Das einzige stark gebliebene Verbum dieser Klasse haben wir zu 9) gezogen. Die übrigen: *weep*, weinen, *low*, brüllen u. s. w. sind schwach geworden.

11. Nur noch:

hight, heissen *hight* — — — *hight*

Die Perfektform ist hier auch in das Praesens eingedrungen.

12) *beat*, schlagen, *beat* — *beaten* — —

Von *hew*, hauen, das Partic. *hewn* neben der schwachen Form. Die Praeteritalform *beat* (ags. *beót*) ist aus dem Part. Praet. übertragen.

Ich habe mich im obigen Verzeichnisse auf die gebräuchlichsten Formen beschränkt; die andern werden unten im alphabetischen Verzeichnisse der starken Verba aufgeführt werden.

§. 169.

Mundartliche Formen.

Die Mundarten sind im Ganzen genommen weder reicher noch ärmer an starken Zeitwörtern als die englische Sprache; denn wenn sie auch eine ziemliche Anzahl starker Zeitwörter haben, die im Engl. entweder ganz fehlen oder schwach geworden sind, so hat das Englische doch auch wieder viele Zeitwörter stark erhalten, die die Mundarten schwach bilden, z. B. *gid*, gab, *zid*, *seed*, sah, *hirnd*, lief, *growd*, wuchs, *knowed*, kannte u. s. w. Hinsichtlich der Ablaute sind die Mundarten zwar in einzelnen Fällen dem Ags. treuer geblieben; indessen findet der umgekehrte Fall nicht minder oft statt. Das Schottische hat wie gewöhnlich auch hier den Vorzug vor den englischen Mundarten, von denen die nordenglischen mit den schottischen noch meist übereinstimmen; die südlichen, westlichen und östlichen Mundarten sind viel weiter entartet und ihre Entartung theilt die englische Schriftsprache zum grossen Theil.

Digitized by Google

1) Im Perf. hat das Schottische meist die *a*-Form bewahrt: *fand, band, stang, wrang, flang* u. a. m.; *span* und *wan* werden auch für das Participium gebraucht.

thring S., sich stürzen, drängen	*thrang* S.	
ming, kneten	*mung* Nf. Sf.	*mung* ib.
skim, Sahne abschöpfen	*skam* Lanc.	
ping, stossen	*pung* Exm.	
ding, schlagen	*dang* S.	*dung* S.
grin, weinen, greinen	*gran* Lanc.	
glint, glänzen	*glant* S.	
burn, brennen (st. *brin*)	*bran* Ch.	
big, bauen	*bug* Minst. of Sc. B. III. 284; *buggen* Clyd. s. Ed. Mag. Sept. 1818 p. 155	
pick, auflesen	*puck* Heref.	
burst, bersten	*brast* und *barst* Cumb.	*barsten, borsten* Ch.
	borst Ch.	*brussen, brossen* Nth. E.
sterve Ch. (E. *starve*)	—	*storven* Ch.
bring, bringen	*brang* S., *brong* Cumb.; *brung* Nf.	
clim, klimmen	*clam* u. *clum* S., *clomb* Sf.; *clum* S., *clomb* Sf.	
2) *come*, kommen	*cam* S.	*cumd* S.
break, brechen	*brak* S.	

3) *give*, S. *gie*, häufig schwach, doch *gav, gov* Nf.; *gin, gan, gon* Nf. Sf. (Diese Formen werden auch häufig verwechselt, das Praet. für das Part. und umgekehrt gebraucht.)

bid, bitten	*bod* Nf. *bid* ib.	*budden* S. *bid* Nf.
sit, sitzen	*sot* Nf.	
see, sehen	*see* Bedf. E. A.	Part. ebenso.
tread, treten	*trade* S.	
get, bekommen	*gat* S.	*gheeten* Ch.
speak, sprechen	*spak* Nth. E.	*spake* Essex; *spocken* Ch.

4) Die Praeteritalformen *shook, took*, gelten in *Bedf.* und *Middlesex* auch für das Partic.

bake, backen	*buik* Sc.	
fare, fahren	- -	*forn, forfairn* Nth. Sc.
gnaw, nagen	*gnew* Nth. Sc. Sf.	—
wash, waschen	*weesh* Sc.	

Digitized by Google

laugh (spr. *lâch*), lachen	*leuch* (spr. *ljuch*)	*leuchin* Nth. Sc.
shape, gestalten	*shoope* Sc.	
stand, stehen	*stuid* Sc.	*stuid* Sc.

Ferner gehören hieher die im Engl. schwachen Verba:

fetch, ags. *feccan*, ebenfalls schwach, Praet. *fotch Bedf.*, *fuish* Sc., Part. *fashen*, *feshen*, auch *fuishen* Sc.

cast, werfen, *cuist* Sc., *kest* Nth. Sc.; *casten* und *cuisten* Sc., *cassen* Nth. E.

Pegge in seinem Buche über die Londoner Mundart giebt an, dass die Zeitwörter *wave*, wogen, *stave*, schlagen, den Boden ausschlagen, in der Seesprache das Pf. *wove*, *stove* bilden.

5) Die Mundarten von *Nf.* und *Bedf.* haben von vielen Zeitwörtern die verkürzte Mehrheitsform der Vergangenheit gebildet, wo sie das Engl. nicht gestattet und wenden sie zugleich für das Part. an: *writ*, schrieb und geschrieben, *smit*, *rid*, *riz* (von *rise*), *riv* von *rive*. Die Mundart von London gebraucht dagegen die Einheitsformen des Perfekts *rose*, *wrote* u. s. w. für das Partic., stimmt also mit dem Gebrauche der Schriftsteller des 17. Jahrhunderts überein. Sonst sind zu bemerken:

flite Nth. E., streiten, *flaat* Chesh., *flate* Nth. S.; *flitten* S.

drite S., *alvum exonerare*, *drat* S., altsch. *drate; dirten* st. *dritten*, vgl. *Gr. st. V.* 151.

slite S., verwunden	*slate* S.	*slotten* Chesh.
slive, spalten	—	*sloven* Chesh.
thrive, gedeihen	*throove* S.	—
shite —	— —	*beshote* Lanc.

6) *freeze*, frieren, *frez* Bdf., *avraur* Som.; *froor* Bdf.

creep, kriechen, *crop* Bdf., *cropе* Lanc. Ch., *craup* Som.; *croppen* S., Cr., Ch., *crope* Bdf.

squeeze, drücken	*squoze* Heref.	*squozzen* Cr.
thrippe Ch. (E. *threap*)	*thrope* Ch.	*throppen* Ch.
reap, ernten	*rope* Midl. Count.	

Aus 3:

knead, kneten	—	*knodden* Chesh.

7) *fell*, Praet. und Part. in Middlesex.

8) *sleep*, schlafen *slep*

greit S., weinen *grat* S., Nth. E. *gratten* S.

let, lassen *leit*, *luit* S., *loot* Nth. S., Part. *latten*, *letten* Ch., *looten*, *lutten* S.

Digitized by Google

Aus 10 übertragen:

weep, weinen *wep* Bedf.

Ebenso *sweeat*, schwitzen, *swat* Chesh. und *keep*, halten, *kep*, welche sonst schwach gehen.

9) *sow*, säen	*sew*	*sown* East Anglia.
snow, schneien	*snew*	*snown* - - Nth.E.
mow, mähen,	*mew*	*mown* - -

Aus 6 übertragen:

brew, brauen	*brew* Sf.
chew, kauen	*chew* S.

Aus 10:

row, rudern	*rew*	*rown*

Aus 12:

hoe hauen	*hew*	*hewn* East Anglia.

Ferner von folgenden im Ags. schwachen Zeitwörtern:

show, zeigen	*shew* Essex		ags. *sceávian*
sew, nähen	*sew*	*sown*	- *sivian*
thaw, thauen	*thew* Sf.		- *deávian* (?)

In Suffolk findet sich auch von *owe*, schulden, das Praet. *ewe*; vgl. unten §. 171.

10) Die hier erhaltenen sind von uns zu anderen Konjugationen gezogen worden.

11) *sheeod*, scheiden *shad* Lanc.

12) *leap*, *loup* Nth. E., Praet. *loup*, *lop* und *lap*, Part. *loppen* *luppen* Nth. E.

§. 170.

Alphabetische Uebersicht sämmtlicher in der heutigen englischen Schriftsprache und in den Mundarten vorkommenden starken Formen.

Indem ich eine solche auf den folgenden Seiten mittheile, bemerke ich dabei, dass wo mehrere Formen als neuenglische angegeben sind, und kein * die eine Form als veraltet anzeigt, der heute gewöhnlichern Form ein D., M. oder I. beigefügt ist, zum Zeichen, dass sich die Form bei Dickens, Marryat oder Irving findet, die zu diesem Zwecke fleissig durchlesen worden sind. Ein + giebt an, dass ein Wort oder eine Form mundartlich ist. Zur Erleichterung des fernern Nachforschens ist der ags. Infinitiv und die Zahl der ags. und engl. Konjugation beigefügt.

Digitized by Google

Praes.	Konj. (engl.)	Ags. Inf.	Konj. (Ags.)	Praeteritum.	Participium.
abide, bleiben	5.	*âbîdan*	5.	*abode*	**abidden*, *abode*.
arise, sich erheben	5.	*ârîsan*	5.	*arose*	*arisen*, **arose* Dryden, Swift. schw.
awake, erwachen	4.	*âvacan*	4.	*awoke* D. schw.	—
bake, backen	4.	*bacan*	4.	+ *buik* Sch.	*baken* schw.
bear, gebären, tragen	6.	*beran*	2.	*bore*, + *bare* und *buir* Sch.	*born*, geboren, *bore* Milton. / *borne*, getragen.
beat, schlagen	12.	*beâtan*	12.	*beat*, + *bett* Sch.	*beaten*.
begin, beginnen	1.	*onginnan*	1.	*began*, **begun* Add. Pope.	*begun*, **began* Dryden.
behight, verheissen	11.	*hâtan*	11.	*behot*	*behight*.
behold, sehen	7.	*healdan*	7.	*beheld*	*beholden*, (adj.) *beheld*.
beget, erzeugen	6.	*begitan*	3.	*begot*, *begat*	*begotten*, *begot*.
bid, bitten	3.	*biddan*	3.	*bad* J., *bade* D., + *bid* Nf.	*bidden* D., *bid*, + *budden* S., + *boden* Ch.
+ *bide*, warten	5.	*bîdan*	5.	+ *bade* S.	—
+ *big*, bauen	1.	*bûgan*	schw.	+ *bug* S.	+ *buggen* S.
bind, binden	1.	*bindan*	1.	*bound*, **band* Fairfax. S.	*bounden*, (adj.) *bound*.
bite, beissen	5.	*bîtan*	5.	*bit*	*bitten*, **bit*.
blow, blasen	9.	*blâvan*	9.	*blew*	*blown*.
+ *bode*, verkündigen	6.	*beódan*	6.	schw.	+ *bodden* S.
break, brechen	6.	*brecan*	2.	*broke*, + *brak*	*broken*, *broke* Add. Scott. D.
+ *brew*, brauen	9.	*breówan* (?)	6.	+ *brew* Sf.	—
+ *bring*, bringen	1.	*bringan*	1.	+ *brang* S.	+ *brung* Nf.

Digitized by Google

Praes.	Konj. (engl.)	Ags. Inf.	Konj. (Ags.)	Praeteritum.	Participium.
+ *burn*, brennen	1.	*beornan*	1.	+ *bran* Chesh.	—
burst, bersten	1.	*berstan*	1.	*burst*, + *brast*, *barst* Cumb. + *borst* Ch.	*burst*, *borsten*, *barsten* Ch. *brossen* Nth., *bursen* Sch.
buy s. schw. Vb.					
cast, werfen	4.	*kasta*	altn.	+ *cuist* S., + *kest* Nth. S.	+ *casten*, *cuisten* Sch.
catch s. schw. Vb.					
+ *chew*, kauen	9.	*cêówan*	6.	+ *chew* S.	— —
chide, schelten	5.	*cîdan*	5.	*chid*	*chidden*, *chid*.
choose, wählen	6.	*ceósan*	6.	*chose*	*chosen*, **chose* Milton.
cleave, spalten	6.	*cleófan*	6.	*clove* schw.	*cloven* schw.
climb, klimmen	5.	*climban*	1.	*clomb* schw., + *blam*, *clum* S.	schw. + *clomb* Sf., **clomben*.
cling, kleben	1.	*clingan* (?)	1.	*clung*, **clang*	*clung*.
clothe s. schw. Vb.					
come, kommen	2.	*cuman*	2.	*came*, + *cam* S., + *come* Sf.	*come*, + *cumd* S.
+ *creep*, kriechen	6.	*creópan*	6.	+ *crope* Lanc. Ch., + *craup*, *creep* Som.	+ *cruppen* S., *croppen* Cr. Chesh.
crow, krähen	9.	*crâwan*	9.	*crew* schw.	**crown* schw.
dare s. §. 171.					
dig, graben	1.	—	—	*dug*	*dug*.
+ *ding*, schlagen	1.	—	—	+ *dang* S.	+ *dung* S.
draw, ziehen	4.	*dragan*	4.	*drew*	*drawn*.
dread, fürchten	8.	*ondrædan*	8.	**drad*	—

Digitized by Google

drink, trinken	1.	*drinkan*	1.	*drank*	*drunken*, adj. *drunk*, **drank* Add.
drive, treiben	5.	*drîfan*	5.	*drove*, + *driv*, *druv* Nf.	*driven*, **drove* Milton, + *driv* Bdf.
+ *drite* S., scheissen	5.	(*ge*)*drîtan*	5.	+ *drat* S.	+ *bedirten* S.
eat, essen	3.	*etan*	3.	*ate* D., *eat*	*eaten*, **ate* Burnes *trav.*
fall, fallen	7.	*fealla̅n*	7.	*fell*	*fallen*; **befell* Gay, + *fell* Lond.
+ *fare*, fahren	4.	*faran*	4.	—	+ *forn*, *fairn* (*forfain*) S.
+ *fetch*, holen	4.	*feccan*	schw.	+ *fotch* Bdf., + *fuish* S., + *faught* Som.	+ *fuishen*, *fashen*, *fushen* S.
fight, fechten	1.	*feohtan*	1.	*fought*	**foughten* Shak., Milt., *fought*.
find, finden	1.	*findan*	1.	*found*, + **fand* S. Nth. E.	*found*.
fling, werfen	1.	—	—	*flung*, * + *flang* S.	*flung*.
+ *flite* Cr., zanken	5.	*flîtan*	5.	+ *flat* Ch., *flait* S.	+ *flitten* S.
fly, fliegen	9.	*fleógan*	6.	*flew*	*flown*.
fold, falten	7.	*fealdan*	7.	—	*folden*.
forsake, verlassen	4.	*forsacan*	4.	*forsook*	*forsaken*, **forsook*.
freeze, frieren	6.	*freósan*	6.	*froze*, + *frez* Bdf., *avraur* Som.	*frozen*, **froze* Milt., + *froor* Bdf.
freight s. schw. unregelm. Vb.					
get, bekommen	6.	*getan*	3.	*got*, * + *gat* S.	*gotten* (nam. in *for-be-gotten*), *got*.
give, geben	3.	*gifan*	3.	*gave*, + *gav*, *gon* Nf.	*given*, + *gin*, *gon* Nf. Suff.
+ *glint* S., glänzen	1.	—	—	+ *glant* S.	—
+ *gnaw*, nagen	4.	*gnagan*	4.	+ *gnew* S. Sf.	—
grave, graben	4.	*grafan*	4.	—	**graven*, *engraven* Goldsm.
+ *greit*, weinen	8.	*grætan*	8.	+ *grat* S.	+ *grutten*, *begrutten* S.

Digitized by Google

Praes.	Konj. (engl.)	Ags. Inf.	Konj. (Ags.)	Praeteritum.	Participium.
+ *grin*, greinen	1.	—	—	+ *gran* Lanc.	—
grind, mahlen	1.	*grindan*	1.	*ground*	*ground.*
grow, wachsen	9.	*grôvan*	10.	*grew*	*grown.*
hang, hangen, hängen	7.	*hôn*	7.	*hung* D. schw.	*hung* schw.
heave, heben, aufschwellen	6.	*hebban*	4.	*hove* schw.	**hoven*, *hove* M. schw.
help, helfen	1.	*helpan*	1.	**holp*, + *hope* West. E. schw.	**holpen*, **holpe* schw.
+ *hoe* Nf., hauen	9.	*heáwan*	12.	+ *hew* East Anglia	+ *hown* Nf.
hew, hauen	12.	*heáwan*	12.	schw.	**hewn* s.
hide, verbergen	5.	*hýdan*	schw.	*hid*	*hidden* D., *hid.*
**hight* Pf. st. Praes.	11.	*hâtan*	11.	**hight*	**hight*, *hote.*
hold, halten	7.	*healdan*	7.	*held*, + *hild* Sf., *huild* Ettr.	*holden* (adj.) *held*
keep, halten	8.	*cêpan*	schw.	+ *kep* Bedf.	—
know, kennen	9.	*cnâwan*	9.	*knew*	*known.*
+ *knead*, kneten	6.	*cnedan*	3.	—	+ *knodden* Chesh.
lade, laden	4.	*hladan*	4.	—	*laden* M. J. schw.
+ *lauch* S., lachen	4.	*hlehhan*	4.	+ *leuch* Nth. S., + *lough* Lond.	+ *leuchin* Nth. S.
+ *leap*, springen E.	12.	*hledpan*	12.	+ *loup*, *lop* Chesh.	+ *loppen* Ch.
+ *loup*, - Nth. E.	12.		—	+ *lop* Nth. E.	+ *luppen* Nth. E.
let, lassen, s. schw. Vb.					
+ *let* -	8.	*lætan*	8.	+ *leit* S., *loot*, *luit* Nth. S.	+ *letten* Nth. E., *lutten* S.
lie, liegen	3.	*licgan*	3.	*lay*	*lain.*
lose, verlieren	6,	schwaches Vb., früher *leósan* 6; davon nur noch: *forlorn* adj.			

Digitized by Google

melt, schmelzen	1.	*meltan*	1.	**molt* schw.	**molten* (adj.) schw.
+ *ming*, kneten	1.	*mengan*	schw.	+ *mung* East Anglia	+ *mung* E. A.
mow, mähen	9.	*mâvan*	9.	+ *mew* E. A.	*mown* schw.
**nim*, nehmen	2.	*niman*	2.	**nome*	**nome*.
owe, schuldig sein	9.	*âgan*	—	*ewe* s. die Praet. Praes.	
+ *pick*, auflesen	1.	—	—	+ *puck* Hereford	—
+ *ping*, stossen	1.	—	—	+ *pung* Exm.	—
— —	—	*cveđan*	3.	*quoth*	
+ *reap*, ernten	6.	—	—	+ *rope* Midl. Count.	—
+ *reap*, ernten	9.	—	—	+ *rep* Essex.	—
ride, reiten	5.	*rîdan*	5.	*rode*, *+*rod* Sf., +*rid* Nf. Bdf.	*ridden*, + *rid* Nf. Bdf., **rode* Milt.
ring, läuten	1.	*ringan*	1.	*rang* D., *rung*	*rung*.
rise, aufstehen	5.	*rîsan*	5.	*rose*, + *riz* Nf. Bedf.	*risen*, **rose* Milt., Swift, + *riz* Nf.
rive, spalten	5.	*rîfa*	altn.	*rove*, + *rave* S., *riv* Nf. Bdf.	*riven*, + *riv* Nf. Bedf.
rot, faulen	—	*rotjan*	schw.	—	*rotten* (adj.)
+ *row*, rudern	9.	*rôvan*	10.	+ *rew* Nf.	+ *rown* Nf.
run, laufen	1.	*rinnan*	1.	*ran*	*run*, **ran* Pope
see, sehen	3.	*seón*	3.	*saw*, + *see*, *zee* u. schw. Wst. u. Sth. of E.	Part. *seen*.
seethe, sieden	6.	*seóđan*	6.	*sod* schw.	*sodden*.
shake, schütteln	4.	*scacan*	4.	*shook*	*shaken*, **shook* Atterbury Bolingb.
shape, gestalten	4.	*scapan*	4.	**shope* schw.	*shapen* schw. (*misshapen* adj.), + *shoope* S.

Digitized by Google

Praes.	Konj. (engl.)	Ags. Inf.	Konj. (Ags.)	Praeteritum.	Participium.
shave, barbieren	4.	*scafan*	4.	—	*shaven* schw.
shear, scheren	6.	*sceran*	2.	+ *shore* Sf., *shoor* Bedf.	*shorn*, + *shoorn* Bdf.
+ *sheeod* Lanc., scheiden	11.	*sceâdan*	11.	+ *shad* Lanc.	—
shine, scheinen	5.	*scinan*	5.	*shone*	*shone.*
shite, scheissen	5.	*scîtan*	5.	*shit*	*shitten.*
shoot, schiessen	6.	*sceótan*	6.	*shot*	**shotten*, *shot.*
show (*shew*), zeigen	9.	*sceávian*	schw.	+ *shew* Essex	*shown.*
shrink, schrumpfen	1.	*scrincan*	1.	*shrank* J., *shrunk*	*shrunk*, *shrunken* adj.
shrive, beichten	5.	*scrîfan*	5.	*shrove*	*shriven.*
sing, singen	1.	*singan*	1.	*sang* D., *sung*	*sung.*
sink, sinken	1.	*sincan*	1.	*sank* D. M., *sunk* M.	*sunk*, *sunken* adj.
sit, sitzen	3.	*sittan*	3.	*sat* D., *sate* Wordsw.	**sitten* Hobbes Raleigh, *sat* D., *sate.*
+ *skim*, abrahmen Lanc.	1.	—	—	+ *skam* Lanc.	—
slay, erschlagen	4.	*sleán*	4.	*slew*	*slain.*
+ *sleep*, schlafen	8.	*slæpan*	8.	+ *slep* Bedf.	—
slide, gleiten	5.	(*á*)*slîdan*	5.	*slid*	*slidden*, *slid.*
sling, schlingen	1.	*slingan*	1.	*slung*, *+ *slang* S.	*slung.*
slink, schleichen	1.	*slincan*	1.	*slunk*, *+ *slank* S.	*slunk.*
+ *slite*, verwunden S.	5.	*slîtan*	5.	+ *slate* S.	+ *slotten* Chesh.
slive, spalten	5.	(*to*)*slîfan*	5.	—	+ *sloven* Chesh.
smite, schmeissen	5.	*smîtan*	5.	*smote*, + *smit* Nf. Bedf.	*smitten* Wordsw. **smit*, **smote* Byr.
+ *snow*, schneien	9.	*snâvan*	9.	+ *snew* Nf.	+ *snown* Nf.

Digitized by Google

sow, säen	9.	*sâvan*	9.	+ *sew* Nf.	*sown* D. schw.
+ *sow*, nähen	—	—	—	+ *sew* Nf.	+ *sown* Nf.
speak, sprechen	6.	*sprecan* *specan*	3.	*spoke*, *+ *spake* Essex, + *spak* S.	*spoken*, *spoke* Sterne, Scott.
spin, spinnen	1.	*spinnan*	1.	*span*, *spun*	*spun*.
spit, speien	3.	*spittan*	schw.	*spat*, *spit*	*spitten*, *spit* schw.
spring, springen	1.	*springan*	1.	*sprang* M. J., *sprung* M. D.	*sprung*, **sprang* Atterburg.
+ *squeeze*, pressen	6.	—	—	+ *squoze* Heref.	+ *squozzen* Cr.
stand, stehen	4.	*standan*	4.	*stood*	*stood*.
stave, schlagen	4.	—	—	*stove* Seemannssprache, schw.	*stove* schw.
steal, stehlen	6.	*stelan*	2.	*stole*	*stolen*, **stole* Milt.
stick, stecken	1.	—	—	*stuck*	*stuck*.
sting, stechen	1.	*stingan*	1.	*stung*	*stung*.
stink, stinken	1.	*stincan*	1.	*stunk*, **stank*	*stunk*.
strow, streuen	9.	*strêdvian*	schw.	—	*strown* (*strewn*) M. D.
stride, schreiten	5.	*strîdan* (?)	5.	*strode* D., + *strade* S., + *strid* Nf. Bedf.	*stridden*, + *strid* Nf. Bedf.
strike, schlagen	5.	*strîcan*	5.	*struck*, **stroke*	*stricken* Wordsw., *struck* D.
string, zusammenziehen	1.	*stringan*	1.	*strung*	*strung*.
strive, streben	5.	—	—	*strove*	*striven*.
swear, schwören	6.	*sverian*	4.	*swore*	*sworn*, **swore*.
sweeat, schwitzen Ch.	3.	*svætan*	schw.	*swat* Chesh.	**sweaten* Shak.
swell, schwellen	1.	*svellan*	1.	**swoll* schw.	*swoln*, *swollen* schw.

Digitized by Google

Praes.	Konj. (engl.)	Ags. Inf.	Konj. (Ags.)	Praeteritum.	Participium.
swim, schwimmen	1.	*svimman*	1.	*swam* M., *swum*	*swum*, **swam* Shak.
swing, schwingen	1.	*svingan*	1.	*swung* D. M., **swang*	*swung*.
take, nehmen	4.	—	—	*took*	*taken*, **took* Swift Milton.
tear, zerreissen	6.	*teran*	2.	*tore*	*torn*.
+ *thrippe*, behaupten Chesh.	6.	E. *threap*		+ *thrope* Chesh.	+ *throppen* Chesh.
thrive, gedeihen	5.	altn. *þrífa*		*throve* schw.	*thriven*.
throw, werfen	9.	*þrâvan*	9.	*threw*	*thrown*.
tread, treten	6.	*tredan*	3.	*trad*, + *trade* S.	*trodden* M. D.
wake, wachen	4.	*vacan*	4.	*woke* D.	—
+ *wash*, waschen	4.	*vascan*	4.	+ *weesh* S.	*+*washen* schw.
wax, wachsen	4.	*veaxan*	4.	—	*waxen* (*upwaxen*).
wear, tragen	6.	*verjan*	schw.	*wore*	*worn*, **wore*.
+ *wave*, wogen	4.	*vagian*	schw.	*wove* Seemannssprache	—
weave, wehen	6.	*vefan*	3.	*wove* schw.	*woven* schw., **wove* Dryden.
+ *weep*, weinen	8.	*vêpan*	10.	+ *wep* Bedf.	**bewopen*.
win, gewinnen	1.	*vinnan*	1.	*won*, *+ *wan* S.	*won*, **wan*.
wind, winden	1.	*vindan*	1.	*wound*	*wound*.
wreak, rächen	6.	*vrecan*	3.	**wroke* schw.	**wroken* schw.
wreathe, winden	6.(?)	*vreðian*	(?) schw.	—	**wréathen* schw.
wring, entwinden	1.	*vringan*	1.	*wrung* D., *+ *wrang* S.	*wrung*.
write, schreiben	5.	*vrîtan*	5.	*wrote*, + *writ* Bedf. Nf.	*written*, + *writ* Nf. Bdf., **wrote* Add.
writhe, drehen	5.	*vrîðan*	5.	—	*writhen* schw.

Digitized by Google

§. 171.

Verba praeterito-praesentia.

Im Griechischen (*οἶδα, ἤδειν, ἔοικα, ἐφίκειν*), Lateinischen (*memini, odi, coepi, novi*) und in allen deutschen Sprachen giebt es eine Anzahl Zeitwörter, deren gegenwärtige Zeiten bereits starke Perfekta eines meist verloren gegangenen Zeitwortes sind. Sobald diese Perfekta Praesensbedeutung annahmen, war auch die Bildung neuer schwacher Perfekta nothwendig. Verba dieser Art haben also der Form nach zwei Perfekta. Vgl. *C. Pauli: Ueber die deutschen Verba praeterito-praesentia. Stettin* 1863. Im Englischen sind es folgende:

Aus der ersten Konjugation.

1. *I can*, ich kann. Pf. *I could.*

Goth. *kann*, 2. Pers. *kant*, Plur. *kunnum*, schwache Vergangenheit *kunþa*, Inf. *kunnan*. Ags. *can*, 2. Pers. *canst*, Plur. *cunnon*, Praet. *cûde*, Inf. *cunnan*. Der Infinitiv ist wie bei den meisten der folgenden Zeitwörter im Englischen verloren. In das Praeteritum *could* hat sich, nach der Analogie von *would* und *should*, ein unorganisches *l* in die Schrift eingedrängt, das jedoch nie gesprochen wurde.

2. (*I dare*, ich darf.) *I durst.*

Goth. *dars*, ich wage (mit Stamm-*s*), Plur. *daúrsum*, schwaches Praet. *daúrsta*, Inf. *daúrsan*. (Vgl. Griech. *θαρσεῖν* und *θαῤῥεῖν*. *Gabelentz* und *Löbe, Goth. Gramm. p.* 104. *Glossarium p.* 43.) Ags. *dear*, 2. Pers. *dearst*, Plur. *durron*, Praet. *dorste*. In *durst* ist also *s* Stamm, in *must* dagegen aus *t* entstanden. Altenglisch *dar*, *thar*, „*Jet thar you not accomplish thilke ordinance, Chauc. Melib.* 145“. Schon früh hat übrigens das Praesens seine Perfektsform verloren und Praesensform angenommen, *he darth* u. s. w.

Aus der zweiten Konjugation.

3. *I shall*, ich soll, werde, Praet. *I should.*

Goth. *skal*, 2. Person *skalt*, Plur. *sculum*, diese und ähnliche Formen der Praeterito-praesentia sind auch darum von besonderem Interesse, weil sie einen Beweis dafür liefern, dass in dem *á* der Plur. Praet. der entsprechenden regelmässigen Ablautklasse wirklich

Digitized by Google

Ersatz der Reduplikation vorliegt; hier, wo eine Reduplikation überhaupt nicht eingetreten zu sein scheint, ist der Stammvokal kurz geblieben und hat sich ebenso zu *u* geschwächt, wie in der ersten Klasse, schw. Vergangenheit *skulda*, Inf. *sculan*. Ags. *sceal*, 2. Ps. *scealt*, Pl. *sculon*, schw. Vergangenheit *scealde*, E. *should*, Inf. fehlt.

4. *I may*, ich mag, Praet. *I might*.

Goth. *mag*, kann, 2. Ps. *maht*, Pl. *magum*, schwaches Praet. *mahta*, Inf. *magan*. — Ags. *mâg*, 2. Ps. *meaht*, *miht*, Pl. *mâgon* (nordh. auch *mugon*), Praet. *mihte* oder *meahte*. Inf. fehlt. E. *may*, 2. Ps. *mayst*, Pl. *may*, Praet. *might*, 2. Ps. *mightst*, Pl. *might*.

Aus der vierten Konjugation.

5. Praes. fehlt, schwaches Praet. *I must* mit Praesensbedeutung.

Goth. *môt*, 2. Pers. *môst* (statt *môt-t*), Plur. *môtum*, schwaches Praet. *môsta*, Inf. *môtan*. — Ags. *môt*, 2. Pers. *môst*, Plur. *môton*, Praet. *môste*. — Altenglisch *mote*, im Engl. verloren, aber noch in Mundarten, namentlich in den nordengl. und schott. erhalten. Das zweite Praet. *must* hat ebenfalls wieder Praesensbedeutung angenommen.

Aus der fünften Konjugation.

6. Veraltet *I wot*, ich weiss, *I wist*, ich wusste.

Goth. *vait*, 2. Pers. *vaist* (st. *vait-t*), Plur. *vitum*, schwaches Praet. *vissa*, Inf. *vitan*. Ags. *wât*, 2. Ps. *wæst*, Pl. *witon*, schw. Praet. *wisse* und *wiste*. Im Englischen noch die Formen *to wit*, das Praet. *wot*, früher die längere Form *wote*, *wist* als schw. Praet., das Ags. *wiste*, daneben *wiss*, die ags. zweite Form *wisse*. Alle diese Formen sind veraltet.

7. — — *I ought*.

Goth. *aih*, 2. Ps. *aiht*, schw. Praet. *aihta*, Inf. *aigan*, haben, besitzen. Ags. *âh*, habe, Pl. *âgon*, schw. Praet. *âhte*, Inf. *âgan*. Im Engl. der Inf. *owe*, aber in der Bedeutung schuldig sein, davon die doppelten Praet. *owed* und *ought*. Die Bedeutung: schuldig sein, dringt bereits im Altengl. ein. *All England ahte for to knowe*, *Pol. Songs. p.* 246. Daneben besteht auch noch ein neues Zeitwort *own* etwa *âgenian* mit dem Praet. *owned*. Merkwürdig ist die starke Praeteritalform *ewe* in *Suffolk*.

Digitized by Google

Aus dem Altengl. und den Mundarten kommt noch hinzu:

8. *maun, mun,* schott. und nordenglisch für *must,* altengl. *moun* (*cf. Chauc. Melib.* 148. *moun men rede*), wahrscheinlich das altnordische *mun,* das ursprünglich dasselbe mit dem ags. *geman, memini* ist, daneben aber auch die Bedeutung des Beabsichtigens, Wollens und Sollens angenommen hat.

Nicht unter die Praeterito-Praesentia zu rechnen ist dagegen das goth. *viljau,* ich will, ich möchte, welches man früher mit einem fingirten Verbum **veila,* **vail,* **vilum* in Verbindung brachte und für einen Opt. Praet. ansah, dessen Stammvokal ausnahmsweise die Färbung *i* angenommen hätte, welche sonst nur dem Praesens zukam. Neuerdings hat man auf Grund der offenbaren Verwandtschaft zwischen *viljau* und *velim* die sehr glaubwürdige Vermuthung aufgestellt, *viljau* sei als Opt. Praes. eines Verbi der *a*-Klasse anzusehen (vgl. *J. Schmidt: Vocalismus II, p.* 468 und *Scherer* in: *Ztschr. f. d. A. XIX, p.* 157 *ff.*). „Weil viljau formell wie *vitjau* aussah, wurde ihm ein Perf. *vilda* nach Analogie von **vista, vissa,* geschaffen." — Die ags. Formen sind: Praes. 1. P. *ville, vile;* 2. P. *vilt, vylt;* 3. P. *ville, vile;* Pl. *villaḍ.* Opt. Sing. 1. 2. 3. *ville, vile;* Pl. *villen, ville,* das, wie man sieht, Ind. und Opt. vertritt, stimmt formell genau zu *viljau.* Praet. Sing. 1. P. *volde,* 2. P. *voldest,* 3. P. *volde,* Pl. *voldon.*

§. 172.

Das mehrstämmige Zeitwort to be.

Wie wir oben p. 271 schon erwähnten, gibt es in den germ. Sprachen nur wenige Verba, welche in alterthümlicher Weise das Praesens ohne Bindevokal bilden, die Wurzel also zugleich als Stamm verwenden, und daran die Modalsuffixe und Personalendungen direkt anfügen, die sich aus eben diesem Grunde hier auch z. Th. treuer bewahrt haben, als bei den übrigen Verben.

Eins der schwierigsten dieser Zeitwörter in allen indoeurop. Sprachen ist das Verbum Substantivum *sein,* das in allen aus mehreren Stämmen gebildet ist. Diese Stämme sind:

1) Sanskrit *as* in *ásmi, ási, ásti,* Pl. *smás, sthá, sánti,* griech. *ἐσμί, ἐσσί, ἐστί, ἐσμέν, ἐστέ, ἐντί,* lat. *sum, es, est, sumus, estis, sunt,* griech. *ἔσομαι, ero.* Goth. *im, is, ist, sijum, sijuþ, sind,* nhd. *ist, sind, sein.*

Digitized by Google

2) Sanskrit *bhu*, sein, vorhanden sein, griech. *φύω*, lat. *fui*, *fore*, *futurus*, ahd. *pim*, *pirumês*, nhd. *bin*, *bist*.

3) Goth. *visan*, Sanskrit *vas*, wohnen, lat. *Vesta*, Hausgöttinn, *verna*, der im Hause Geborene, griech. *ἄστυ* aus *ϝάστυ*.

Aus diesen drei Stämmen nehmen das ags. und englische Zeitwort *sein* ihre Formen. Im Ags. lautet es:

Praes. Ind.		Praes. Konj.
Sing. 1. *eom*, Pl. 1.		
- 2. *eart*, - 2.	*synd*, später auch *aron*.	Sing. 1. 2. 3. *sî*, *sŷ*.
- 3. *is*, - 3.		Pl. 1. 2. 3. *sîn*, *sŷn*.

Imperf. Ind.	Imperf. Konj.
Sing. 1. *väs*, Pl. 1. 2. 3. *væron*	Sing. 1. 2. 3. *være*.
- 2. *være*,	Pl. 1. 2. 3. *væren*.
- 3. *väs*.	

Imperativ: 2. Sing. *ves*, Pl. *vesað*.
Infinitiv: *beón*, *bion*, *vesan*, Part. Pass. *vesen*.

Hier finden wir nur den ersten und dritten Stamm vertreten, im Praesens den ersten, in allen übrigen Formen den dritten. Das Ags. hat aber noch andere Praesensformen vom zweiten Stamme, nämlich:

Praes. Ind. Sing. 1. *beóm*, *beó*, 2. *bist*, 3. *bið* Pl. 1. 2. 3. *beóð*, *bióð*.
- Konj. - 1. 2. 3. *beó* - 1. 2. 3. *beón* u. *beó*.

Imperativ Sing. *beó*, Pl. *beóð*
Infinitiv *beón*.

Aus Mischung aller dieser Formen erklärt sich das heutige Zeitwort *to be*, indem das Praesens Ind. vom ersten Stamme, der Konj. des Praesens, Infinitiv und beide Participia vom zweiten und die Vergangenheitsformen vom dritten Stamme gebildet sind.

Praes. Ind. 1. *am*, 2. *art*, 3. *is*, Pl. *are*.
- Konj. Sing. *be*, Pl. *be*.

Praet. Ind. 1. *was*, 2. *wast*, 3. *was*, Pl. *were*.
- Konj. 1. *were*, 2. *wert*, 3. *were*, Pl. *were*.

Imperativ *be*, Part. Act. *being*, Part. Pass. *been*, Inf. *be*.

Die altsächsischen, alt- und mittelenglischen Formen sind im §. 23—25 bereits behandelt worden; eine Zusammenstellung der wichtigsten mundartlichen Formen mag hier noch folgen:

Digitized by Google

Praes. Ind.

I be	Som.	.			*I is*	verschiedene, namentlich nordengl. Mundarten.
The bist	-	Shrops.			*Thou is*	
He is	-	*He be* Nf.			*He is*	
We be	-	*We'm* Som.	*we*	Chesh.	*We is*	
You be	-	*You'm* -	*you*	*been* Shropsh.	*You is*	
They be	-	*They'm* -	*they*		*They is*	

Praet. Ind.

I war
Thee wart
He war
We
You } *war* Som. Wiltsh.
They

We
You } *was* verschiedene Mundarten.

§. 173.

Die übrigen Verben ohne praesentiale Stammbildung: to do, thun, to go, gehen.

Das Zeitwort *do* gehört auch zu den schwierigsten der Sprache. In der Gegenwart: *do, dost, does,* Pl. *do,* im Praet. *did,* im Part. *done.* Ags. *dô, dêst, dêd,* Pl. *dôd,* Praet. *dyde, dide,* Pl. *dydon, didon,* auch *dædun**), Part. *gedôn* (?). Ahd. *tuon,* Praet. *têta,* Pl. *têtumes,* Part. *kitanêr,* mhd. *tuon, tete, tâten, getan.* In allen diesen Sprachen hat das Praet. schwache, das Participium starke Form. Im Goth ist *dôn* als selbständiges Verbum nicht mehr vorhanden, dient aber zur Bildung des Praeteritums, wie wir unten sehen werden: *lagidêdum, lagidêduþ* u. s. w.

To go, gehen. Goth. *gaggan* (spr. *gangan*), Part. *gaggans.* Das Praet. *gaggida* oder von einem verlorenen Stamme: *iddja.* Ags. *gangan* und *gân,* starkes Praet. *geong, giong, gieng, geng;* nach der 7. Konjugation, nur selten gebraucht, an dessen Stelle *eóde,* Pl. *eódon* von ebenfalls verlorenem Stamme (lat. *ire*). Part. *gangen* und *gân.* Engl. *to go,* im Schott. noch die vollere Form *gang.* Das ags. *eóde* kommt noch in verschiedenen Mundarten als *yode* vor; dafür steht *went,*

*) *Windisch* a. a. O. p. 459, und 460[8] scheint diese Form übersehen zu haben. Vgl. *Grein I. p.* 201.

Digitized by Google

schwaches Praet. vom veralteten engl. Zeitwort *wend*, sich wenden, gehen, von dem *Chauc.* auch noch das Participium *went* = *gone* gebraucht: *It befell, that he is went.* Part. *gone* = ags. *gân.* Das Zeitwort *to go* ist also ein mangelhaftes, kein unregelmässiges.

Schwaches Zeitwort.

§. 174.

Regelmässiges und zusammengezogenes schwaches Zeitwort.

Es ist bekanntlich die Eigenthümlichkeit der schwachen Verba welche meist Causalia oder Denominativa sind, dass sie ihr Praeteritum durch Komposition mit dem Verbum *thun* (ags. *dôn*, E. *do*, ahd. *tuon*) bilden. Das war wenigstens die Ansicht Bopp's und Grimm's, gegen welche neuerdings Einspruch erhoben worden ist von *W. Begemann* in zwei Schriften: *Das schwache Praeteritum der germ. Sprachen. Berlin*, 1873, und: *Zur Bedeutung des schwachen Praeteritums der germ. Sprachen. Berlin* 1874. Der Verfasser will vielmehr das schwache Praeteritum aus dem Suffix des schwachen Participiums Praet. Pass. herleiten, eine Ansicht, welche von mehreren Seiten heftigen Widerspruch und nur von einer unbedingte Zustimmung erfahren hat. Jedenfalls ist es sein Verdienst, die Schwierigkeiten, welche sich gegen die gewöhnliche Erklärung geltend machen lassen, scharfsinnig beleuchtet zu haben. Andrerseits hat kürzlich *E. Windisch* in: *Kuhn's Beitr. zur vgl. Sprachf., VIII, p.* 442 ff. bei Gelegenheit einer eingehenden Besprechung des irischen *t*-Praeteritums die Ansicht ausgesprochen, die zweiten Praeterita der Praeterito-Praesentia seien von der Masse der übrigen schwachen Praeterita zu trennen und mit dem irischen *t*-Praet. auf eine Stufe zu stellen, während für die übrigen die bisherige, oben ausgesprochene Erklärung der Komposition mit der Wurzel *dha* bestehen bliebe. Namentlich einleuchtend ist mir auch die Vermuthung (a. a. O. p. 459), dass wir in dem goth. *lagidedun* im Verhältniss zu ags. *legdon* eine spätere Bildung zu sehen haben. Endlich vergleiche man noch *S. Bugge* in: *Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachf., XXIII, p.* 523.

Das Perfektum von *dôn* wird nun aber nicht in der vollen Form *dide* (vgl. oben p. 311), sondern, nach Abfall der Reduplikationssilbe als *de* an den erweiterten Verbalstamm angefügt. Diese Verba zerfielen nämlich ursprünglich nach dem Ausgange des Stammes in drei Klassen, deren erster auf *-ja*, deren zweiter auf *-ô*, deren dritter

Digitized by Google

auf *-ai* endigte*); im Ags. sind nur noch die zwei ersteren Klassen erhalten; zwei Paradigmen der *ja*-Klasse s. oben p. 43$_{\lambda}$ aus denen die Unterschiede zwischen langsilbigen und kurzsilbigen zu ersehen sind; bei den ersteren ist namentlich das Ableitungssuffix *ja* meist weggefallen, bei den kurzsilbigen hat es sich im Praet. zu *e* geschwächt. Die *o*-Klasse ist der *ja*-Klasse dadurch schon sehr nahe getreten, dass dies Ableitungssuffix im Praes. bereits *o* verdrängt hat, z. B. *sealfian*, salben, gegen goth. *salbôn*. Im Praet. dagegen hat sich *o* gehalten: *sealfôde* = goth. *salbôda*. Als später dies *o* zu *e* geschwächt wurde, verschwand der Unterschied zwischen diesen zwei Klassen völlig und es sind nur noch kurz- und langsilbige zu trennen, insofern in letzteren das *de* unmittelbar an den urspr. Verbalstamm gefügt wird, und zwar gelten darüber folgende Bestimmungen:

Tritt *d* an die Konsonanten *t, p, h* an, so verwandelt es sich in *t: grêtan*, grüssen, *grêtte, dyppan, dypte. Tt, dd* und *t, d* mit vorhergehenden Konsonanten nehmen keinen Zuwachs weiter an: *settan — sette, plihtan — plihte, âhreddan — âhredde, sendan — sende.*

Tritt *d* (*t*) an Doppelkonsonanten an, so fällt einer weg: *dyppan — dypte, spillan — spilde.*

C, cc, bisweilen auch *cg*, verwandeln sich in *h* und das antretende *d* demgemäss in *t: reccan — rehte, bycgan — bohte.* Indessen bleibt *g* mitunter unverändert und ist nur dem Ausfall unterworfen, in welchem Falle Ersatzdehnung des vorhergehenden kurzen Vokals eintritt: *lecgan legde, lêde, secgan*, sagen, *sägde, sæde.*

Im Englischen gilt als Regel, dass jedes Zeitwort im Praet. und Part. *ed* an den Stamm hängt, den auslautenden Stammkonsonanten aber bei vorhergehendem kurzen Stammvokale verdoppelt: *beg — begged, stab — stabbed, shun — shunned* u. s. w. Dies *e* haben wir als den Rest des Ableitungssuffixes anzusehen. Eine Anzahl Wörter indessen weisen kontrahirte Formen auf, haben aber bei diesen kürzern Formen, wenn der Stamm konsonantisch auslautete und kurzen Vokal hatte, ohne Rücksicht auf die Natur der auslautenden Konsonanten stets *t* eingeführt:

---

*) Man vgl. den vor Kurzem aus dem Nachlasse von *A. Amelung* edirten Aufsatz: *Die Perfekta der schwachen Konjugation*, in: *Ztschr. f. d. A., XXI, p. 229 ff.*, worin die zwar scharfsinnig durchgeführte, aber doch mehrfach bestreitbare Ansicht verfochten wird, in den schwachen Perfekten lägen keine echten Komposita vor, sondern ihre scheinbaren Verbalstämme seien grammatisch bereits geformte Nominalstämme, auf die das Auslautgesetz seine volle Wirkung geübt habe.

Digitized by Google

bend	Pr.	Pt.	*bent*	*rend*	Pr.	Pt.	*rent.*
build	-	-	*built*	*send*	-	-	*sent.*
cast	-	-	*cast*	*set*	-	-	*set.*
curse	-	-	*curst*	*shend*	-	-	*shent.*
cost	-	-	*cost*	*shut*	-	-	*shut.*
cut	-	-	*cut*	*slit*	-	-	*slit.*
geld	-	-	*gelt*	*smell*	-	-	*smelt.*
gild	-	-	*gilt*	*spend*	-	-	*spent.*
gird	-	-	*girt*	*spill*	-	-	*spilt.*
hit	-	-	*hit*	*spit*	-	-	*spit.*
hurt	-	-	*hurt*	*split*	-	-	*split.*
knit	-	-	*knit*	*strip*	-	-	*stript.*
lend	-	-	*lent*	*thrust*	-	-	*thrust.*
let	-	-	*let*	*toss*	-	-	*tost.*
lift	-	-	*lift*	*wend*	-	-	*went.*
put	-	-	*put*	*wet*	-	-	*wet.*
quit	-	-	*quit*	*whip*	-	-	*whipt.*

Ferner mehrere adjektivische Participia wie *blest* (von *bless*), *crost* (von *cross*) u. s. w. Die auf einfaches *d* mit kurzem Vokal haben dagegen *d* bewahrt: *shed, spread, shred,* Pr. *shed, spread, shred.* Bei manchen der oben aufgeführten Verben kommen daneben Formen mit *ed* vor, wie *knitted, quitted* u. a.

Eine Anzahl schwacher Zeitwörter verkürzen bei der Zusammenziehung auch noch den Vokal:

bleed	Pr.	Pt.	*bled*	*flee*	Pr.	Pt.	*fled*	*lose*	Pr.	Pt.	*lost.*
breed	-	-	*bred*	*hear*	-	-	*heard*	*meet*	-	-	*met.*
bereave	-	-	*bereft*	*keep*	-	-	*kept*	*mean*	-	-	*meant.*
cleave	-	-	*cleft*	*kneel*	-	-	*knelt*	*read*	-	-	*read.*
creep	-	-	*crept*	*lead*	-	-	*led*	*speed*	-	-	*sped.*
deal	-	-	*dealt*	*lean*	-	-	*leant*	*sleep*	-	-	*slept.*
dream	-	-	*dreamt*	*leap*	-	-	*lept*	*sweep*	-	-	*swept.*
feed	-	-	*fed*	*leave*	-	-	*left*	*weep*	-	-	*wept.*
feel	-	-	*felt*	*light*	-	-	*lit.*				

§. 175.

Wirkliches oder scheinbar unregelmässiges schwaches Zeitwort.

Hieher gehören zuerst die, welche ausser der schwachen Endung auch noch einen Wechsel des Vokals haben: *sell — sold, tell — told,* im

Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Ags. *sellan — sealde, tellan — tealde.* (Ueber das ne. *o* vgl. oben p. 172). Vergleichbar ist das deutsche *sandte, wandte* von *senden, wenden.* J. Grimm nannte dies Wiederhervortreten des im Praes. durch das *i* der folgenden Silbe umgelauteten Wurzelvokals *a* **Rückumlaut**, weil er es durch den Ausfall jenes *i* verursacht glaubte. Nach einer anderen Ansicht wären diese Formen durch unmittelbare Anfügung von *ta* an die unerweiterte Verbalwurzel entstanden, eine Annahme, die mir wenigstens immer noch wahrscheinlicher ist, als die Vermuthung *Scherers* (*GDS., p.* 180), dass *sandte* u. s. w. auf Formenübertragung von Perfekten wie *brachte, dachte* etc. beruhten.

Ferner diejenigen Zeitwörter, mit denen eine dreifache Veränderung vorgeht, nämlich 1) Veränderung des Vokals, 2) Veränderung des Stammschlusskonsonanten und 3) Ansetzung der schwachen Endung. Dahin gehören im Englischen:

bring	Pr.	Pt.	*brought*	*catch*	Pr.	Pt.	*caught*
think	-	-	*thought*	*work*	-	-	*wrought*
buy	-	-	*bought*	*teach*	-	-	*taught*
seek	-	-	*sought*	*reech*	-	-	*raught,*

das mit *seek* zusammengesetzte *beseech — besought* und einige veraltete wie *straught* von *stretch,* und mundartliche wie *fetch — faught.* Fast alle diese haben dieselben Veränderungen bereits im Ags.:

bringan	Pr.	*brôhte*	*vyrcan,*	Pr.	*vorhte.*		
þencan	-	*thôhte*	*rêcan*	-	*rôhte.*		
bycgan	-	*bohte*	*þeccan,* decken	-	*þeahte, þehte.*		
sêcan	-	*sôhte.*					

Die Konsonantenveränderung erklärt sich leicht; *g, c, gg* (*cg*), *cc* verwandeln sich vor *t* durchgängig in *h; d* aber musste in *t* übergehen, weil weder *cd* noch *hd* aussprechbar waren. Die Vokalveränderung ist bei den meisten Zeitwörtern ebenfalls leicht, aber nicht immer auf dieselbe Weise zu erklären. In *sêcan,* suchen, goth. *sôkjan,* in *vyrcan,* arbeiten, goth. *vaúrkjan, vaúrhta,* in *bycgan,* kaufen, goth. *bugjan,* Pr. *baúhta,* und in *rêcan,* kümmern, ist es das Praesens, das umgelautet hat, das Praeteritum hat den Stammvokal behauptet; *tæcan* und *tæhte* sind vollkommen regelmässig; durch Erweichung des *c* und die Nichtaussprache des *ch* hat das engl. *taught* den Schein der Unregelmässigkeit angenommen; derselbe Fall ist es mit den Wörtern auf *-eccan, -eahte,* z. B. *feccan,* E. *fetch,* in Mundarten noch *faught; catch,* fangen, franz. *cacher,* Pr. *caught* u. a.

Wirklich unregelmässig sind aber *bring: brought, think: thought,* goth.: *briggan: brâhta, þagkian: þâhta.* Das Verhältniss zwischen Praes.

Digitized by Google

und Perf. dieser Verba ist so zu erklären, dass das vor der auslautenden Gutturale stehende *n* im Praesens erhalten ist, während das Praet. nach Weise der schwachen Konjugation aus dem reinen Verbalstamme gebildet wurde, nur dass jenes *n* ausgefallen und Ersatzdehnung dafür eingetreten ist. Von einer Verbindung des Ablautes mit schwacher Konjugation dürfen wir also nicht reden. Uebrigens haben wir *bring* ja schon als starkes Zeitwort kennen lernen, und unsere deutschen Wörter *denken, Gedanke, dünken* weisen ebenfalls auf ein Zeitwort der 1. Konjugation hin.

Unter den veralteten englischen Formen ist merkwürdig *distraught*, das gewöhnlich als Participium zu *distract* angegeben wird. Dem Sinne nach ist es das allerdings, der Form nach ist das engl. Zeitwort *distract* später als dieses *distraught*, was das franz. *distrait* und das lat. *distractus* ist, und welches fälschlich die Schreibart *gh* und den Laut *au* angenommen hat, wie ich glaube, nach falscher Analogie zu *raught* und *straught*. Aehnliche falsche Schreibungen sind uns schon öfter vorgekommen z. B. *could*.

Das veraltete *clad* zu *clothen*, kleiden, ist nicht ablautend, sondern zusammengezogen, und der Vokalwechsel durch die Verkürzung herbeigeführt.

Durchaus nicht unregelmässig, sondern nur zusammengezogen ist das Zeitwort *to have*, haben, 2. Ps. *hast* (ags. *häfst*), 3. Ps. *has, hath* (*häfd*), Praet. *had* (ags. *häfde*), Part. *had* (ags. *häfd*).

§. 176.

Die Hülfszeitwörter.

Die Formen der Hülfszeitwörter *have, be, shall, will, do* sind schon oben abgehandelt. Ihr Gebrauch gehört strenggenommen der Syntax an; da diese Wörter indessen ihre ursprüngliche Bedeutung als Hülfszeitwörter völlig aufgegeben haben und eben nur die mangelnden Formen vertreten, so können die Hauptsachen über ihren Gebrauch hier gleich vorweg genommen werden.

Das Gothische kennt noch keine Umschreibung aktiver Zeiten, das Ahd. hat für die Vergangenheit schon die Hülfszeitwörter *haben* und *sein* (*hapan* und *wesan*), von denen das erste für transitive, das letztere für intransitive Begriffe dient. Für die Umschreibung der Zukunft verwendet das Gothische bisweilen *haben* und *sollen; sollen* und *wollen* werden im Ahd. und Nhd. dafür gebraucht; im Nhd. haben beide andere Bedeutung angenommen, *sollen* die von *oportet*, *wollen* die von *velle*. *Werden* für die Zukunft ist erst im Nhd. erlaubt.

Digitized by Google

Das Ags. umschreibt die Vergangenheit durch *hæbbe, hæfde* (*have, had*), die Zukunft wird in der Regel durch das Praesens ausgedrückt, *sollen* durch *wille* und *sceal* umschrieben, die im Ags. meist noch die Bedeutung des deutschen *sollen* und *wollen* haben.

Die Gegenwart des Passivs wird im Gothischen bereits ausser der besondern Form durch *visan* und *vairþan* umschrieben: *numans im, numans vas.* Das Ahd. gebraucht ebenfalls *wesan* und *werdan*, doch *wesan* für das Praesens und Perfektum, *werdan* nur für das Perf. Pass. Im Mhd. überwiegt *werden; werde* und *ward* gelten für Praes. und Impf., *bin* für das Pf. *Ich bin — worden* ist erst im Nhd. in Gebrauch gekommen und nichts weniger als wolklingend.

Das Ags. gebraucht für die Gegenwart *eom* und *veorðe*, für die Vergangenheit ganz wie das Nhd. *eom-vorden;* daneben gilt *väs* und *veard* für das Impf. und *väs-vorden* für das Plusquampf. Die Zukunft wird mit *beón* oder *sceal-beón* gegeben.

Das Englische hat *veorðan* ganz aufgegeben und dasselbe durch *to be* ersetzt. Die Verbindung des Mittelwortes *been* mit *have* scheint vom französischen Einflusse herzurühren.

Das Englische bildet also an zusammengesetzten Zeiten:

1) im Aktiv: a) Perfektum mit *have* oder *am.*
   b) Plusquamperfekt mit *had* oder *was.*
   c) Futurum mit *shall* und *will.*
   d) Futurum exaktum mit *shall have* und *will have* (*shall be, will be*).
2) im Passiv: a) Praesens mit *am.*
   b) Imperfekt mit *was.*
   c) Perfekt mit *have been.*
   d) Plusquamperfekt mit *had been.*
   e) Futurum mit *shall* und *will be.*
   f) Futurum exaktum mit *shall* und *will have been.*

Daneben hat aber das Englische noch eine gute Anzahl Umschreibungen, durch welche es in den Stand gesetzt wird, Unterschiede im Gebrauche der Zeiten auszudrücken, die wir im Deutschen nicht so leicht ausdrücken können. Solche Umschreibungen sind:

1) Die zur Bezeichnung des Nachdrucks, bei den vom Stamme gebildeten Zeiten anwendbar: *I do love,* ich liebe, *I did love,* ich liebte. *I did love* und *I loved* sind, wie wir oben gesehen, ursprünglich gleichbedeutend, da das *d* in *loved* eine Verkürzung des Zeitwortes *do* ist. Auch heutige deutsche Mundarten benutzen das *thun* als besonderes Wort um des Nachdrucks willen. Bei Verneinung und Frage

Digitized by Google

muss übrigens *do* im Engl. stets angewandt werden; die Wortfügung hat zu zeigen, wann dieser Gebrauch aufgekommen ist.

2) Die dauernde Handlung. Umschreibung durch ein Mittelwort der Gegenwart mit dem Zeitworte *to be*, anwendbar in allen Zeiten des Aktivs. *I am loving, I was loving, I have been loving, I had been loving, I shall be loving, I shall have been loving.* Schon im Ags. findet diese Umschreibung sich zuweilen.

3) Die Umschreibung der Zukunft zur Bezeichnung des im Begriff Seins: *I am going to* — ich werde — ich bin im Begriffe zu.

4) Die Umschreibung mit *to come*, aber nicht wie im Deutschen mit dem Part. Passivi, sondern Aktivi: *He comes staggering by, He came running in* u. s. w. Franz. *Il vint poignant.*

Man kann die Zahl dieser umschreibenden Konjugationsformen noch vermehren, wenn man Umschreibungen, wie *I am beginning to — I have done writing* u. e. a. hinzurechnen will, wie öfter geschehen ist. Diese Formen haben indessen ihre ursprüngliche Bedeutung zu sehr beibehalten, als dass man sie irgendwie als gleichbedeutend mit den gewöhnlichen Zeitformen oder als Zeitformen angenommenen Umschreibungen betrachten könnte. In *I do write, I am writing* und *I am going to write* haben wir Redensarten, die in Folge ihres häufigen Gebrauchs nur durch feine Unterschiede von den Formen *I write* und *I shall write* unterschieden sind; in andern wird eben, weil sie seltener gebraucht werden, ihre ursprüngliche Bedeutung zu sehr gefühlt, so dass die Formenlehre wenigstens ihrer billig entrathen kann.

Digitized by Google

Anhang
zur Wortbildungs- und Formenlehre.

Die unbiegsamen Redetheile, Umstandswort, Verhältnisswort, Bindewort und Empfindungswort.

Wir haben schon §. 125 den Grund erwähnt, warum wir diese Redetheile erst am Schlusse der Formenlehre und nicht bereits bei der Wortbildung behandeln konnten; es ist der, dass bei einer grossen Menge von Wörtern aus diesen Redetheilen von eigentlicher Wortbildung nicht die Rede ist, sondern dass sie ihren Ursprung der Verhärtung und Erstarrung von Biegungen verdanken. Die Formenlehre musste daher vorangeschickt werden.

I. Das Umstandswort (Adverbium).

§. 177.

Begriff, Eintheilung und Entstehung der Adverbien.

Adverbien sind, wie schon der Name andeutet, Wörter, die in einem Beziehungsverhältnisse zum Zeitworte oder Prädikate stehen, indem dadurch bald der Ort, wo die Handlung vorgeht, bald die Zeit, in welcher sie vorgeht, bald die Art und Weise wie sie geschieht, angezeigt werden. Die Adverbia zerfallen daher in drei Hauptklassen, Ortsadverbia, Zeitadverbia und Adverbia der Art und Weise; diesen drei Klassen ordnen sich jedoch nicht alle Adverbien unter, man hat sich daher genöthigt gesehen, noch einige andere Klassen zu bilden, nämlich Adverbien des Grades oder der Kraft, wie *sehr*, *kaum* u. s. w., Adverbien des Modus: *ja*, *nicht*, *nein*, *gewiss*, *vielleicht*, *nämlich* u. s. w., und Zahladverbien, wie *dreimal*, *oft*, *wiederum* u. s. w. Ihre Eintheilung in adverbiale Begriffs- und Formwörter ist uns hier gleichgültig.

Digitized by Google

Ihrer Entstehung nach sind die Adverbien sehr mannigfaltig; der grösste Theil und namentlich die meisten Adverbien der Weise sind aus Eigenschaftswörtern gebildet; Zeit- und Ortsadverbia meist aus Substantiven und Fürwörtern; die Zahladverbien meist aus den Zahlwörtern; einige wenige Adverbien verdanken ihren Ursprung auch dem Zeitworte.

§. 178.

1. Adjektivische Adverbien.

Adverbien können von Eigenschaftswörtern auf dreierlei Weise gebildet werden, durch Kasus, durch Ableitung und durch Zusammensetzung.

Das Ags. bildet die meisten adjektivischen Adverbia durch Kasus; nämlich es gebraucht den Akkusativ des Neutrums der schwachen Deklination als Adverbium: *bitre* von *biter*, *fægere* von *fæger*, *arlîce* von *arlîc*, früh u. s. w. Da sich im Englischen diese Unterscheidung zwischen dem Eigenschaftsworte und seinem neutralen Akkusativ verloren hat, so ward es nothwendig, ein anderes Unterscheidungsmittel zwischen Eigenschaftswort und Umstandswort zu suchen und dies bot sich in der Silbe *ly* = *like*, nhd. *lich*, dar, welche, ursprünglich zur Bildung zusammengesetzter Eigenschaftswörter und Adverbien verwandt, dem Adv. fast allein verblieb, indem nur noch wenige damit gebildete Eigenschaftswörter bestehen. Dieses *ly* kann nun fast an jedes Eigenschaftswort gesetzt werden, indessen kommen noch viele Fälle vor, wo neben der längern Form auf *ly* auch noch die kürzere, dem Eigenschaftswort gleiche Form in Gebrauch ist; einige wenige wie *ill*, schlecht, und *still* in der Bedeutung *noch*, verschmähen sogar die *-ly*Form völlig. Sonst hat sich die kürzere Form meist nur in gewissen Verbindungen erhalten. Ich theile die wichtigsten derartigen Redensarten mit.

Cheap, *dear*, wohlfeil, theuer: *To sell, buy cheap, dear; close*: *To write close; to play fair*, ehrliches Spiel spielen; *to copy fair*, ins Reine schreiben; *to go, ride, speak* u. s. w. *fast; he fell flat to the ground; full well*, sehr wohl; *to labour hard*, angestrengt arbeiten; *the ladies strove hard* (*Vic. of W.*). *The wind blows hard; to play high; my heart beats high* (*höchlich* = *highly*, *hoch* = *high*); *to come late; to wait long; to speak loud; to speak low; so sink low; to speak plain*, offen sprechen; *pretty good*, *pretty well* u. s. w.; *to run quick, to speak quick, he dropped right on his head*, ge-

Digitized by Google

rade; *to arrive safe; to stop short; to strike short*; *to fall short; to walk slow; to sleep sound; the door is wide open.*

Akkusativische Adverbia sind ausser den Genannten auch: *little, enough,* die veralteten *ere, sith,* und die Zusammensetzungen mit *ward*: *forward, backward.*

Genitivische Adverbia von Eigenschaftswörtern giebt es nur noch wenige: *else* (ags. *elles* = lat. *alias*), *eftsoons*, sogleich, und die Zusammensetzungen mit *wards*: *afterwards, backwards, homewards, upwards.*

Aus der Verbindung von Adj. mit einem Verhältnisswort entstehen eine Menge adverbialer Redensarten: *at first, at last, at least* u. a., bisweilen verwachsen: *forsooth, withall* u. a., verkürzt: *anew, afresh* u. a.

Das Gothische kannte Adv. mit der vokalischen Ableitung *a*, das im Ags. meistens schon abgefallen ist. Solche ursprünglich vokalisch abgeleitete adj. Adverbien sind im Engl. noch *wel* (goth. *vaila*), *nigh* (goth. *nêhva*), *far* (goth. *fairra*), *oft* (goth. *ufta*), *soon* (ags. *sôna*), *again* (ags. *gêna*), *yet* (ags. *geta*, nhd. *jetzo*), *after* (goth. *aftra*).

Eine ziemliche Anzahl Adverbien bildete das Ags. auf *inga, linga, unga;* das Engl. hat davon nur noch eins übrig: *darkling*; die schottische Mundart dagegen eine ganze Reihe von Eigenschafts- und Hauptwörtern abgeleiteter, aber sämmtlich auf *lins*, altschott. *lingis*, wie nhd. *lings*. Dieses *s* scheint ein nach Analogie von *wards, ways* u. s. w. gebildeter Genitiv.

§. 179.

2. Substantivische Adverbien.

Schon ein blosser Kasus des Substantivs kann zum Adverbium erstarren, häufig sind indessen noch Eigenschaftswörter oder Fürwörter damit verknüpft.

Genitivische Adv. im E. noch *needs* (ae. *nedes*), *straightways, whiles* (daneben *whilst* aus *whiles* verderbt). In den Mundarten noch viele: Schott. *landgates*, nach dem Innern des Landes zu, *haufgates*, halbwegs, *nextways, landways* zu Lande, *endways*, zu Ende, *geeways*, schräg, *halfroads*, halbwegs u. s. w. Auch scheint mir kein Grund vorzuliegen, weshalb man *always, bothways* und *nowadays* von diesen Formen trennen und für Akk. Plur. halten sollte. Höchstens bei *sometimes* kann man in Zweifel sein.

Digitized by Google

Dat. Sing. E. noch *ever* und *never*, ags. *æfre*, *næfre*, Dat. von einem verlorenen Subst. **æfer*, das: Zeitalter bedeutete?

Dat. Plur. *whilom*, ags. *hvîlum*. Vgl. auch die Formen *hvîlon* und *hvîlan*.

Akk. Sing. *aye*, immer, ags. *âva*, *â*, wohl ursprünglich wie das goth. *aiv*, Akk. von *aivs*, Zeit (gr. *αἰών*, *ἀεί*, lat. *aevum*, nhd. *ew-ig*); *awhile*, *somewhile*, *nowise*, *otherwise*, *sometime*, *no doubt*, *faith*, *home* u. e. a. Schott. *naegait*, *onygate* (irgendwo), *the day*, *the morrow* u. a.

Sehr häufig Substantiv mit Präposition. Die Präposition *on* vermengt sich ne. dadurch mit ags. *â*, dass beide durch *a* wiedergegeben werden; übrigens finden sich meist schon ags. beide Formen: *aright* (*âriht*), *away* (*on veg*, *âveg*), *among* (*on gemang*, *âmang*), *again* (*on gegn*, *âgên*), *aback* (*on bâc*), *abed*, *aboard*, *abreast*, *agate*, *aground*, *afire*, *afield*, *afloat alength* u. v. a.; *in*: *indeed*, *infact*; *to*: *today*, *to night*, *to morrow*; *at*: *atlenght*; *up*: *upstairs*; *of*: *ofcourse*; *out*: *outdoors*; *be*: *betime*, *beside*; *before*: *beforehand*; *to*: *to night*, *to day*. Schott. *benorth*, *besouth*.

§. 180.

3. Pronominale Adverbien.

Wir haben bei den Fürwörtern gesehen, dass das persönliche Fürwort der dritten Person ein Demonstrativum mit dem Anlaute *h* ist; ein zweiter Demonstrativanlaut ist *th*, entsprechend dem deutschen *d*. Das *h* weist auf das Nahe, Gegenwärtige, das *th* auf das Entferntere hin. Der Anlaut des fragenden Fürwortes ist E. *wh*, ags. *hv*, nhd. *w*. Aus diesen drei Stämmen mit den Anlauten *h*, *th*, *wh* hat das Englische drei Reihen Lokaladverbien gebildet:

here, hier,	*there*, da (ahd. *dâr*),	*where*, wo (ahd. *hwâr* = *wohin*),
hither, hieher,	*thither*, dorthin,	*whither*, wohin,

hence, von hier (*hinnen*), *thence*, von dort (*dannen*), *whence*, von wo (*wannen*, gew. *from whence*), mit doppelter Bezeichnung der Richtung. Zu vergleichen ist hier namentlich das Griechische: *πόθι* (*ποῦ*), *πόσε* (*ποῖ*), *πόθεν*; *τόθι*, *τοὶ*, *τόθεν*; *ὅθι* (*οὗ*), *οἷ*, *ὅθεν*. Ausserdem entspringen dem *th*Stamme: *then* und *than*, ursprünglich dasselbe Wort, das Ags. *thonne*, und aus dem Akk. Mask. des Fürworts *þät* hervorgegangen. Ferner *the* vor Komparativen in der Bedeutung *je-desto*, ursprünglich der Instrumentalis von *þät*, ags. *þê* oder *þŷ*, vollkommen gleichstehend dem lat. *eo*, ahd. *diû mêr*, auch *des diû mêr*, nhd. *desto mehr*; ferner *thus*, auf solche Weise, so. Von *Grimm* wird auch das

Digitized by Google

Adverbium und Konjunktion *though* = nhd. *doch* auf diesen Stamm zurückgeleitet.

Aus dem *wh*Stamm entspringen noch: *when*: wie *then* ursprünglich Akk. Mask. von *who; why*, Instrumentalis, ags. *hvŷ, hvî*, warum; *quare*; und *how*, ags. *hvû, hû*, aus goth. *hvaiva* (nicht mit Grein s. v. nur aus *hvî* herzuleiten), ahd. *huuieo, huio*, nhd. *wie*, eine Zusammensetzung mit dem Instrumentalis: *hvaiva* = *hvî aiva*, ags. *hvî-âva*.

Zu bemerken ist noch über die Formen *hither, thither, whither*, dass das *th* unorganisch und statt ags. *d* eingedrungen ist, und über die Formen *hence, thence, whence*, dass sie ags. *heonan, þonan, hvonan* lauten. Ich habe bei der Mehrheitsbildung vermuthet, dass diese Formen vielleicht nach Analogie der Mehrheitsbildungen auf *n* dem *s* gewichen sind (s. §. 137), oder haben wir darin Genitive zu erblicken?

Aus dem Pronominalstamme *sa* (im Goth. *sa, sô, þata*, ags. *se, seó, þät*) ist entsprungen das Adverbium *so*, goth. *sva* und *svê*, ags. *svâ*, aus dem Fürwort *jains* goth., *yon* ags. das Adverbium *yond*; auch *yonder* ist ursprünglich Adverbium, entsprechend dem goth. *jaindrê*, dorthin.

Durch Zusammensetzung mit Fürwörtern (*any, every*), Verhältnisswörtern und andern Adverbien werden aus den zuerst angeführten pronom. Adv. eine Menge neuer Adverbia gebildet, von denen jedoch die mit Präpositionen zusammengesetzten meist nur wenig in Gebrauch sind: *hereafter, hereabout, herewith, hereto, heretofore*, vormals, *hereunto, therefore, therein, thereabout, thereat, thereon, wherefore, whereabout, whereat, whereby, whereof, whereon, wherethrough, whereto, whereupon, wherewith, wherewithal, whereever, wheresoever, anywhere, everywhere, nowhere, elsewhere, elsewhither, henceforth, henceforward, thenceforth, thencefrom, whencesoever, whithersoever, anyhow* u. s. w. Die Wörter *whereat, whereby, whereof, whereon* u. s. w. zeigen ihren fürwörtlichen Ursprung auch noch darin, dass sie das Fürwort mit dem Verhältnissworte vertreten; *whereto* = *to which* u. s. w. In neuern Zeiten sind sie indessen sehr ausser Gebrauch gekommen.

§. 181.

Zahladverbien, Verbaladverbien, Lokaladverbien.

Von Zahladverbien gehören hieher nur die wirklich von Zahlen abgeleiteten: *once, twice, thrice*, ags. *ânes* und *æne, tviva* und *tuva, þriva*. *Once* aus *ânes* erklärt sich leicht, so leicht als die Formen *mice, dice, lice, ice* (ags. *îs*), *whence* u. s. w. (vgl. oben p. 238), in denen allen

Digitized by Google

c das schwache *s* vertritt. *Twice* und *thrice* dagegen weisen auf ein im Ags. nicht vorhandenes, dem Mittelniederdeutschen und andern ältern deutschen Mundarten noch eigenes *s* hin, das im Nhd. als *r* verblieben ist (*zweier, dreier*), mnd. *twies, dries.* Da diese Formen sich im Ags. nicht finden, so müssen sie wenigstens in Mundarten vorhanden gewesen sein.

Verbaladverbien giebt es im Engl., wenn man weitläufigere adverbielle Redensarten abrechnet, nur wenige; sie erwachsen sämmtlich aus erstarrten Verbalflexionen: *maybe*, vielleicht, in oberdeutschen Mundarten noch *maleicht* (vgl. schwed. *kanske*); *to wit*, nämlich; *howbeit*, doch, jedoch; in Mundarten *mayhappen* auch bloss *happen* (*Cr.*) = *maybe: fora'be*, dessenungeachtet S., u. a. Auch ganze Sätze werden adverbiell, z. B. das in London so häufige *there's a dear* = *prithy*, ja?

Wir haben ausserdem noch einige örtliche Adverbien, die von Praepositionalstämmen gebildet sind. Hierbei ist zu bemerken, dass bei vielen Praepositional- und Adverbialform, die anfänglich gesondert waren, zusammengefallen sind: das ags. *ûtan* und *innan* sind zu *out* und *in* verkürzt und folglich den Praepositionen in der Form gleich geblieben; andere sind ursprünglich Praepositionen und in dieser Form auch als Adverbien gebraucht worden. Verschiedenheit der Form findet noch statt in *forth, fore* (ags. *forð* und *foran*, nhd. *fort* und *vorn*), Praep. *for, aft* in der Seesprache: hinten im Schiffe. Praep. *after. Before* (ags. *beforan*), *since* (ags. *siððan* von *sîð*, seit), *behind* (*behindan*), *beyond* (*begeondan*) u. v. a. sind Praepositionen und Adverbien zugleich.

§. 182.

Die Adverbien now, yore, ago, too, perhaps, anon, und die Bejahungs- und Verneinungspartikeln yes, yea, no.

Es bleiben nur noch einige zum Theil sehr schwierige Adv. von mannigfachem bisweilen dunkelm Ursprunge übrig.

Now, ein Adv. dunkeln Ursprungs, ags. ahd. *nû*, nhd. *nun*, offenbar mit griech. *νῦν*, lat. *nunc* verwandt. *Yore*, zusammengesetztes Adv., ags. *geó ær*, ahd. *ju êr*, entsprechend dem lat. *jam pridem* oder aus ags. *geára, olim. Ago* ist ursprünglich Participium des Zeitwortes *go*, das im Altengl. in der Form *ago* und *igo* = *gone* öfter vorkommt. *Three days ago* ist also eigentlich Participialkonstruktion wie lat. *diebus tribus praeterlapsis. Too*, zu, allzu, ist ganz dasselbe Wort mit der Praeposition *to*, das zur Unterscheidung verschiedene

Digitized by Google

Schreibart angenommen hat. *Perhaps*, vielleicht, ist ein Zwitterwort, der erste Theil romanisch wie in *perchance, percase*, der zweite Theil das altnord. Hauptwort *happ*, das noch im Altengl. im Sinne von *chance* vorkommt. Vergl. *Spec. p.* 28: *A hendy hap I have ihent.* Schwierig ist *anon*, sogleich, altengl. *anonan, anone, Pol. S. p.* 195; auch *a none.* In diesem Worte haben wir nicht eine Verdoppelung von *on*, sondern das ags. *on ân* sofort (eig. *in eins*) zu erkennen; so auch mhd. *in ein;* ae. *a none* in Folge von falscher Wortabtheilung, vgl. oben p. 136.

Für die bejahende Antwort giebt es im Englischen zwei Partikeln, *yea* (veraltet) und *yes*, ags. *gea* und *gese;* von diesen ist *gea* das einfache, *gese* das zusammengesetzte Wort; *se* ist die Verkürzung von *sî* = lat. *sit*, sei, *yes*, also = lat. *imo sit.* Daneben wird, wenn auch selten, das ags. *â* = *ever* entsprechende *ay* gebraucht.

Für die verneinende Antwort dient E. *no*, ags. *nâ*, goth. *nê*, in nhd. Mundarten ebenfalls *nê*. Das hochdeutsche *nein* ist Zusammensetzung aus *ni ein* und entspricht ungefähr dem E. *none.* Ueber *not* ist bereits bei den unbestimmten Fürwörtern die Rede gewesen.

II. Das Verhältnisswort (Praeposition).

§. 183.

Einfache Verhältnisswörter.

Die Verhältnisswörter beziehen sich ursprünglich alle auf ein Raumverhältniss; auf die Zeit- und Grundverhältnisse sind sie erst übertragen worden. Ihrer Natur nach berühren sich die Verhältnisswörter nahe mit den örtlichen Umstandswörtern, mit denen sie, wie wir gesehen haben, häufig in éine Form zusammengefallen sind.

Die ältesten Verhältnisswörter gehören, wie die Fürwörter, zu den dunkelsten Wörtern hinsichtlich ihrer Entstehung; spätere entstehen auch aus Haupt- und Eigenschaftswörtern. Hinsichtlich der Form unterscheiden wir einfache, abgeleitete und zusammengesetzte Verhältnisswörter.

Einfache Verhältnisswörter sind im E.:

in, ags. goth., nhd., lat. *in*, griech. *ἐν*, — *on*, ags. *on, an, â*, goth. *ana*, nhd. *an*, griech. *ἀνά*, — *of*, ags. *of*, goth. *af*, ahd. *aba, apa*, nhd. *ab*, lat, *a, ab*, griech. *ἀπό*, sanskr. *ápa* (*off*, eine Nebenform davon, wird jetzt gewöhnlich adverbiell gebraucht), — *at*, ags. *ät*, goth. *at*, lat. *ad*, — *by*, ursprünglich dasselbe mit der untrennbaren Partikel

Digitized by Google

be, ags. *be*, *bi*, *big*, *bî*, ahd. *pi*, *bi*, goth. *bi*, sanskr. *abhi*, *ἐπί*. — *to*, ags. *tô*, ahd. *zi*, *za*, *zuo*, goth. nicht *tu*, sondern *du*; wahrscheinlich verwandt mit *at*, lat. *ad*, so dass goth. *du* für *adu* stände.

For entspricht nhd. *für* und *vor*, ags. *for* und *fore*, ahd. *furi* und *fora*, goth. *faur* und *faura*. Aus demselben Stamme ist *from*, ags. *from*, schott. *fram*, goth. *fram*; das ags. *fræ*, goth. *fra*, altn. *frâ* ist noch im Schott. *fræ* erhalten. Vgl. zu diesen allen griech. *παρά*, *περί*, *πρό*, *πρός*, *προτί*, *πέρα*; lat. *prae*, *pro*, *per*, sanskr. *pari*, *parâ*, *pra*, *prati*.

Till, ags. spät *till*, altn. *til*, fehlt im Goth. und Ahd., hängt aber mit dem goth. Adj. *gatils*, ags. *til*, gut, zusammen. — *With*, ags. *viđ*, alts. *wiđ*, im Goth. und Ahd. mangelnd, aber Stamm zum goth. *viþra*, nhd. *wider*.

Ganz ausser Gebrauch gekommen sind die ags. Praepositionen *mid*, goth. *miþ*, ahd. *mit*, griech. *μετά* (es findet sich noch als *mid*, *myd*, *mydę* um 1350 in der in Kenter Mundart geschriebenen *Ayenbyte of Inwyt*); — *ere*, ags. *ær*, vor, ehe, noch bei *Chaucer*: *ere that day*; als *ore* bei Shaksp. All's well etc. 1, 3. — *nigh*, ags. *neâh*, goth. *nêhva*, ahd. *nâh*, nhd. *nach*, noch bei *Maundev.*; — *sith*, ags. *sîđ*, ahd. *sîd*, nhd. *seit*.

§. 184.

Abgeleitete und zusammengesetzte Verhältnisswörter.

a) Abgeleitete.

after. Das goth. *aftra* ist Adv., ahd. *aftar*, ags. *æfter* Verhältnisswort. Stamm ist das goth. *af*, ahd. *apa*. — *over*, ags. *ofer*, goth. *ufar*, ahd. *upar*, nhd. *über*, altfries. *ovir*. Stamm goth. *uf*, ahd. *oba*, nhd. *ob*. Vergl. griech. *ὑπέρ* von *ὑπ*, lat. *super* von *sub*, dessen *s* übrigens noch nicht genügend erklärt ist; — *under*, ahd. *untar*, nhd. *unter*; Stamm das nur im Goth. erhaltene *und* (*ad usque*); — *through*, ags. *þurh*, goth. *þairh*, ahd. *durch*, nhd. *durch*. — *since*, ags. *siđđan*, altn. *sîđan*, altengl. *sithence* aus *sithenes*, ursprünglich Adverbialform.

Veraltet ist *wither*, ags. *viđer* vom Stamme *viđ*, nhd. *wider*.

b) Zusammengesetzte.

upon, ags. *uppan*, ahd. *ûfan*, das Adv. *up* und die Praepos. *on*. — *out of*, unverbunden, ebenso altnord. *ûtaf*, Adv. *out* und Praepos.

Digitized by Google

of. — *before,* ags. *beforan,* sowol Praep. als Adverbium, ahd. *pifuri bifora;* — *about,* ags. *bûtan,* auch *bûte,* ahd. *buzan* für *biûzan* (*aussen*); das E. *about* = *â-be-ûtan,* also dreifache Zusammensetzung. Ebenso *above,* ags. *beufan, bufan* mnl., nnl. *boven,* wahrscheinlich aus *â-be-ufan.* — *Behind,* ags. *behindan;* — *beyond,* ags. *begeondan;* — *intô,* ags. *intô,* hinein; — *within,* ags. *viðinnan,* innerhalb; — *without,* ags. *viðûtan,* ausser, ohne; *throughout,* hindurch; — *beneath,* ags. *beneoðan,* unter, altfries. *binetha,* mnl. *beneden.*

In Mundarten noch mehrere, z. B. *onon* Sch. = *on, upon,* ahd. *anan* für *anana* und altfries. *annâ; inthrow* und *outthrow* aus *in* und *through, out* und *through,* in der Bedeutung von durch, ganz durch, engl. umgekehrt *throughout, oerby* Sch. = *over.* Das altengl. *unto* bis, noch jetzt von Dichtern bisweilen gebraucht, findet sich auch im Schott. noch als *onto;* auch das ags. *tôforan* ist im Altengl. *tofore* noch Praepos., im Engl. nur noch in *heretofore* als Adv.

§. 185.

Praepositionen von Haupt- und Eigenschaftswörtern.

Unter den oben angeführten sind zwar Manche schon muthmasslich auf ein Haupt- oder Eigenschaftswort zurückzuführen; wir behandeln daher hier diejenigen, die sich mit Sicherheit als Nominalpraepositionen ergeben.

a) Substantivische.

E. *against,* ags. *tôgegnes, ongegn, âgên,* altfries. *tôjenst,* ahd. *kagan, inkagan, zegagene.* Das einfache *gegn* ist im Engl. verloren, in der Mundart von *Aberdeen* aber noch als *gin* oder *gen* erhalten. Das Kasus *-s* in *tô gegnes* auch auf *ongegn, âgên* übergetragen, hat sich im E. wie in vielen Fällen durch *t* verstärkt.

E. *among, amongst,* altengl. *amongs,* ags. *gemang, ongemong, ongemang, âmang,* in nhd. Mundarten noch *mang* in derselben Bedeutung wie das engl. *among.* Das starke Zeitwort *ming* in engl. Mundarten haben wir oben kennen lernen; *gemang,* ist Gemisch, Gemenge.

E. *adown, down,* Adv. und Praepos., ags. *of dûne,* vom Hügel herab. Vgl. auch oben p. 24.

E. *beside, besides,* ausser; Praep. und Adv. Nhd. *von Seiten.*

E. *across* = *on cross; despite,* trotz, franz. *dépit.*

Digitized by Google

Hierher gehören auch die praepositionellen Redensarten *because of*, wegen, franz. *à cause de, by dint of*, wie nhd. *kraft*, nnl. *uit kracht*, franz. *en vertu de-; by means of-* (franz. *au moyen de-*), *by reason of* (franz. *à raison de-*), *by virtue of; for the sake of; in behalf of*, zu Gunsten, wegen; *in consequence of*, zufolge; *in front of*, vor; *in spite of*, trotz; *in stead of*, anstatt; *on account of*, wegen u. e. a.

b) Adjektivische.

between, betwixt, zwischen, ags. *betveonum, betvînum, betveonan* und *betveoh, betveohs, betvuh, betuyx* und *betvuxt*, altengl. *betwixen*, schott. *atweesh*, nhd. *zwischen*, ahd. *in zuiskên, in binis*. Das *s* im Ags. *betveohs* scheint genitivisch, die jetzige engl. Form *betwixt* ist wie so häufig Verstärkung davon. Aehnliche Verstärkung ist auch in nhd. Mundarten sehr häufig, z. B. *aberst* statt *aber*.

amid und *amidst*, mitten, in mhd. *enmitten*, ags. *tô middes*, altengl. *in mydds of that churche, Maundev.*

toward und *towards*, ags. *tôveard* und *tôveardes*, nach — hin, *versus*.

below ursprüngl. Adverb., im Ags. noch nicht vorhanden; *athwart*, schräg, quer über (*thwart*), *aslant*, schief, quer über (*slant*), *askaunt*, dass. (*squint*), sämmtlich ursprüngl. Adv. — *Save* ist das franz. Eigenschaftswort *sauf*, lat. *salvus* (*sauf le roi* hervorgegangen aus *salvo rege*).

Zu den adjektivischen Verhältnisswörtern zählen wir auch die aus Mittelwörtern der Gegenwart und Vergangenheit entstandenen: *during* nach dem franz. *durant, pendant* gebildet, wie nhd. *während*, das im Mhd. noch nicht vorhanden ist; *during the war* steht also dem lat. *bello tenente* gleich; ebenso *notwithstanding the war* (*bello non obstante*). Auf dieselbe Weise sind die Mittelwörter der Vergangenheit: *except* ausgenommen, *past*, vergangen, zu Verhältnisswörtern geworden. Die Mittelwörter der Gegenwart *concerning, touching, respecting* sind wie die deutschen *betreffend, anlangend* u. a. noch wirkliche Participia und daher keine ächten Verhältnisswörter.

III. Das Bindewort (Conjunktion).

§. 186.

Eintheilung und Ursprung der Bindewörter.

Die Bindewörter verbinden Sätze mit einander, die entweder in einem logischen Verhältnisse zu einander stehen oder nicht. Stehen

Digitized by Google

Sätze in einem logischen Verhältniss zu einander, so ist dies Verhältniss entweder das des Gegensatzes oder das des Grundes. Das Verhältniss des Gegensatzes kann entweder verneinend (aufhebend) sein (*sondern, sonst, entweder — oder, ob — oder*, E. *but, else, either — or, wether — or*) oder es kann beschränkend und adversativ sein (*aber, allein, nur, hingegen, indessen, dennoch, doch, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger*, E. *but*, aber, *however, only, yet, though, notwithstanding, nevertheless*). Das Verhältniss des Grundes, mit dem die Wirkung oder Folge eng verbunden ist, bezeichnen Konjunktionen wie: *dass, damit, daher, deshalb, darum, desshalb, mithin, also, folglich, so, denn, weil, da*, E. *because, therefore, so, as* (*da*), *for, when, that, lest*, das des möglichen Grundes, der Bedingung: wenn, E. *if, but*, wenn nicht, *unless*.

Stehen Sätze nicht in einem logischen Verhältnisse, so werden sie nur äusserlich nebeneinandergestellt und treten in ein kopulatives Verhältniss (*und, auch, zudem, ausserdem, überdies, nicht nur — sondern auch, sowol — als, weder — noch, da, denn, darauf, unterdessen, nachher, seitdem, ebenso, erstens, zweitens, drittens, erstlich, ferner, endlich, erst, zuerst, nachher, zuletzt, theils — theils, während, bis*, E. *and, besides, also* (*eke*), *not only — but, as — as, as well as, neither — nor, then, firstly, secondly, further, at last, before, as*, wie, *while, since, after, till* u. e. a.

Die Bindewörter sind theils eigentliche Bindewörter (d. h. solche, die in ihrer ältesten Gestaltung bereits Bindewörter sind und deren Ursprung von Begriffswörtern ungewiss ist), theils ursprünglich Verhältnisswörter, Umstandswörter oder auch erstarrte Formen von Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zahlwörtern. Insofern auch Participia und ganze Formeln (z. B. *albeit*) zu Bindewörtern geworden sind, haben auch die Zeitwörter, also fast alle Redetheile zur Bildung von Bindewörtern beigetragen. Die meisten uneigentlichen Bindewörter haben bereits als Fürwörter, Umstandswörter oder Verhältnisswörter eine Erklärung wenigstens ihrer Form gefunden; auf die Entwickelung der Bedeutungen aber werden wir erst im zweiten Bande eingehen können. Wir beschränken uns also für jetzt darauf die Abstammung der übrigen Bindewörter nachzuweisen.

§. 187.

Konjunktionen des Gegensatzes.

Eine der umfassendsten Konjunktionen im Engl. ist *but*, das *aber, sondern, nur, wenn nicht, wofern nicht, ausser, dass* u. s. w.

Digitized by Google

bedeutet und den Grammatikern hinsichtlich der Entwickelung seiner Bedeutungen viel Noth gemacht hat. Das ags. *bûtan*, später *bûte*, ahd. *bûzan*, altsächs. *biûtan* ist sowol Praeposition als Konjunktion, beides in der Bedeutung *ausser*, welches als Grundbedeutung allen andern Bedeutungen des *but* zu Grunde liegt. Das ags. *bûtan* ist übrigens in seinem Gebrauche noch sehr beschränkt; es steht noch nicht oder doch nur höchst selten für *aber* und *sondern*.

Though, obgleich, obschon, doch, ags. *þeáh*, altengl. *þâh*, *þauh*, *þôh*, nhd. *doch*, ist, wie bereits oben erwähnt, wahrscheinlich pronominalen Ursprungs. Das Mhd. *doch* hat ebenfalls die Bedeutung *obgleich*, s. *M. Z. Mhd. Wörterbuch s. v.*, doch ist hier schon die Bedeutung dennoch, *yet*, *however*, die überwiegende, die auch im Engl. noch häufig genug zu finden ist. Auch *although* wird für einfaches *though* gebraucht.

Else, *yet* haben bei den Adverbien ihre Erklärung gefunden; *however*, eig. wie auch immer, wie dem auch immer sei. Ueber *how* s. §. 179. *Not-withstanding*, *non obstante* und *never-theless*, *nihil eo minus*, nichts desto weniger, bedürfen keiner weitern Erklärung.

Either-or, ags. *oððe-oððe*, *either*, ags. *æghväðer*, kontrahirt *ægðer* (s. unbestimmtes Fürwort) tritt erst im Altengl. ein; *or*, zusammengezogen aus *other*, wie noch um 1250 statt *or* vorkommt, ebenfalls.

Whether-or. Ags. *hväðer-þe*, z. B. *stande on þaere yldesta manne dôme hväðer he lîf âge þe nâge*, es hänge vom Urtheil der Aeltesten ab, ob er das Leben behalte oder nicht. Sch. unbestimmtes Fürwort.

§. 188.

Konjunktionen des Grundes.

As, da, zusammengezogen aus *also*, ags. *eal-sva*, eig. vergleichend: ganz so wie, welche Bedeutung im Engl. ebenfalls noch vorhanden ist, im 12. Jahrhundert zu *als*, später zu *as* verkürzt, vertritt als Konjunktion des Grundes ags. *þonne*. Ueber das einfache *so*, ags. *sva*, vgl. §. 179.

Because, weil statt *by cause* natürlich erst altenglisch, verdrängt ags. *forþam þe*, *forþi þe*.

When, als, wenn (s. §. 179), (ags. *hvonne*) verdrängt ags. *þonne*.

For, denn, ursprünglich Praeposition. Im Ags. steht *forþâm*, seltener *forþâm þät*, daneben auch *sôdlîce*, wahrlich, für denn; im Altengl. meistens *for that*, aber auch das blosse *for*.

Digitized by Google

That, dass, damit, ursprünglich das Neutrum des Demonstrativ-Pronomens, welches am Ende des Hauptsatzes stand und dadurch zur Konjunktion wurde, dass es an die Spitze des Nebensatzes trat oder hier wenigstens noch einmal wiederholt wurde; in ae. Dichtungen entscheidet häufig die Versabtheilung, ob *that* zum Haupt- oder Nebensatze gehört, z. B. Ormul. Pref. v. 59 ff.: .... *þatt soþe Salemann,* | *þatt sette griþþ onn erþe* | *bitwenenn godd and menn, þurrh þatt,* | *he gaff hiss líf o rode.* Dag. v. 89 f.: .... *þurrh þatt,* | *þatt he toc dæþ o rode*; v. 79 f.: .... *þatt vaȝȝn,* | *þatt gaþ o fowwre wheless.*

Lest, damit nicht, zusammengesetzt aus dem ags. *läs þe*, vollständig *þe läs þe, þy läs þe*, welche gleich dem lat. *quominus* die Bedeutung damit nicht haben. Um 1250 findet sich bereits *leste*. Vgl. übrigens §. 152. 4.

If, ags. *gif*, ahd. *ibu*, wenn. *as if*, als ob, verdrängt ags. *svylce*.

But, wenn nicht, s. oben.

Unless, wofern nicht, ags. noch nicht vorhanden, wo *bûtan* seine Stelle vertritt, scheint überhaupt erst sehr spät in Gebrauch gekommen zu sein.

Verschiedene altenglische Konjunktionen sind gegenwärtig ziemlich veraltet, wie *albe, albeit, howbeit*, verstärkt *al be it that, albeit so that*, sämmtlich für obgleich, *whereas*, sintemal; andere wie *and* in der Bedeutung *if* finden sich noch in Mundarten. [Ueber diesen interessanten Gebrauch von „und" in Conditionalsätzen, der auch in anderen germanischen Sprachen wiederkehrt, vgl. *Tobler: Germ. XIII. p.* 101 f.] Mundartlich ist auch das Bindewort *been*, Som. *bin*, auch wol *being* = *because*, aufzulösen durch: *the case being, that*, da es der Fall ist, dass, woraus sich leicht die Bedeutung weil entwickelt.

§. 189.

Konjunktionen der Beiordnung.

And, eine Konjunktion, die durch alle Vokale in den deutschen Sprachen spielt: ahd. *anti, enti, inti, unta*, altsächs. *endi*, altfries. *ande*, ags. *and*.

Eke, ags. *eác*, nhd. *auch*, jetzt veraltet; seine Stelle wird durch *Also* vertreten, über dessen Bedeutung und Abstammung schon §. 187 die Rede gewesen ist.

Für das lat. *cum-tum*, sowohl — als auch, gilt im Ags. *ge-ge*, häufig auch *ægder ge-ge*; das Engl. hat dafür *as well-as* angenommen.

Digitized by Google

Nicht allein — sondern auch, wurde ags. ziemlich breit durch *naläs þät ân, þät — ac eác*, wörtlich: nicht weniger das Eine, dass — sondern auch, gegeben, kürzer im Engl. durch *not only — but also.*

Auch das Engl. *neither-nor*, weder — noch, besteht im Ags. noch nicht, das für *neither* einfaches *ne* zu setzen und darauf *ne eác* folgen zu lassen pflegt, z. B. *forþan þe he dyslîce ongean god ne spræc, ne eác Godes herunge ne forsuvade, Thorpe anal. p.* 39. Auch für *nor* im Sinne von: auch nicht, steht im Ags. *ne eác.*

Besides, ausserdem, ags. *besîdan;* die eigentlich englische Form ist daher *beside*, wie auch früher stets geschrieben wurde; sehr spät erst ist das *s* angehängt worden.

Ere, ehe, ags. *ær, aer þam þe*, altengl. *ere that.*

Before, gleichfalls ehe, bevor, eigentl. Präposition, altengl. *biforn that.*

After, nachdem, gleichfalls Präposition, ags. *æfter þâm þe.*

While, während, eig. Substantiv, ags. *þa hvîle þe.* Vgl. über *while, whiles* und *whilst* oben §. 179.

Since, seitdem, ags. *siddan*, altengl. *sithen*, auch bloss *sith* und später *sithenes*, woraus *since* zusammengezogen ist.

Till, bis, im Ags. nur Präposition. Als Konjunktion steht dort *ôddât, ôd þe*, auch *ôd* allein. Altengl. *till that.*

Die übrigen Konjunktionen wie *firstly, secondly, further, meanwhile* u. a. sind sämmtlich keiner Erklärung bedürftig.

IV. Interjektionen.

§. 190.

1. Die Empfindungslaute.

Die Interjektionen sind kein eigentlicher Redetheil, da sie entweder aus blossen thierischen Lauten zur Aeusserung unserer Empfindungen und Wünsche bestehen, oder aus andern Redetheilen hervorgegangen sind und nur die Geltung eines solchen Lautes angenommen haben. Aber auch diese blossen Laute verdienen schon Beachtung, da auch in diesem anscheinend der Willkür völlig überlassenen Gebiete die verwandten Sprachen in ziemlich hohem Masse mit einander übereinstimmen, wie *Grimm Gr. III.*, 288 ff. zur Genüge dargethan hat. Indem wir darauf wegen des Zusammenhanges der Interjektionen in den verschiedenen Sprachen verweisen, begnügen

Digitized by Google

wir uns, hier das Nothwendigste zur Kenntniss der englischen Interjektionen zusammenzustellen.

1. Interjektionen des Anrufs und Ausrufs,

meist kein bestimmtes Gefühl bezeichnend. Hierher gehört zuvörderst das einfache *o!*, das in der engl. und schott. Volksballade überaus häufig erscheint und sehr oft keine andere Bedeutung zu haben scheint, als dass es die Rede lebendiger macht. Nehmen wir z. B. die schott. Ballade *Fause Foodrage* aus *Scott's Border-Minstrelsy*, so finden wir hier allein wenigstens 6 Fälle, in denen das *o* recht gut unübersetzt bleiben kann, z. B. *O some said yea and some said nay, Their words did not agree; O four and twenty silver keys Hang hie upon a pin; O four and twenty valiant knights Were set the queen to guard*; *O she has birled these merry young men With the ale but and the wine* etc. Auch nachgesetzt wird *o* bekanntlich in der schott. Volksballade bisweilen, wie in der bekannten Ballade *Edward, Edward* und in verschiedenen Volksliedern. Aehnliches Nachsetzen des *o* findet nach *Grimm* auch in süddeutschen Volksmundarten statt. Im Ags. fehlt *o* und *lâ* oder *ho lâ* vertritt seine Stelle, das oft einen eben so schwachen und schwer zu übersetzenden Ausruf bildet, als das volksthümliche engl. und schott. *o*.

Das aus dem ags. *lâ* hervorgegangene *lo* hat dagegen im Engl. eine viel verstärktere aber auch beschränktere Bedeutung angenommen; es bedeutet fast nur siehe! seht!

Eine ziemliche Anzahl anderer Anrufe, meist unserm he! heda! entsprechend, kommen im Engl. vor: *ho*, he! halt! *holla* aus *ho! la!* zusammengesetzt; *hem!* he! *yoho! there! Dickens Christm. Car. p.* 28, *hoy! hey* und *how* (vgl. die schott. Ballade *Fair Annie of Lochroyan*: *Hey Annie and how Annie!*). Auch die Stillschweigen gebietenden Interjektionen *hist, tut! tut!* gelten bisweilen als leise Anrufe.

2. Interjektionen des Schmerzes.

Im Ags. *vâlâ*, Zusammensetzung aus *vâ*, E. *woe* und *lâ*, verstärkt *vâ-lâ-vâ*, auch nur *vâva*, altengl. *wailaway*, *waïloway*, bei *Chaucer welaway C. T.* 940, 4790; daraus ist wohl das Shakespeare'sche und mundartliche *welladay* = Ach! entstanden. — Das einfache *woe*, schott. *wae*, wird gewöhnlich als Substantiv behandelt (was es auch ursprünglich ist), so in den Verbindungen *woe to me, woe to you, woe is me, woe betide you*, altengl. *wae worth ye* (vom ags. *veorđan*, werden) u. s. w.

Digitized by Google

ah! nhd. *ach!* wie dieses auch Ausdruck der Verwunderung.

alas! franz. *hélas!* auch einfach *las*, vom lat. *lassus*.

alack! ach! oweh! verstärkt *alackaday*, in *Som. lockodaisy*, in *Suff. alawk* u. s. w.; wol nur eine Entstellung des vorigen.

Im Schott. ist *waly* eine gebräuchliche Interjektion des Schmerzes, wie im bekannten Liede: *O waly waly up the bank*, s. *Whitelaw p.* 521. In dieser Interjektion hat sich noch das Ags. *vâ lâ* erhalten; in *Ayrshire* heisst auch die Wehklage noch *wallywae*.

Körperlichen Schmerz drückt namentlich *ugh* aus.

3. Interjektionen der Freude.

Das Ags. *vel lâ* oder *vel lâ vel* ist schon im Altengl. erstorben. Eine Masse anderer Interjektionen vertreten seine Stelle, namentlich *hey!* wol unser *hei! heyday*, etwa unser *heisa! heighho*, Juchhe! *huzzah* und *hurrah! hilliho! Dickens Chr. Carol.* 28 u. s. w.

Das Lachen wird durch *hahaha! hehehe!* wie im Deutschen durch haha! und hihi! ausgedrückt.

4. Interjektionen der Verwunderung.

Von eigentlichen Interjektionen werden *oho! aha!* und *ha!* in diesem Sinne am Häufigsten gebraucht; daneben drückt man aber die Verwunderung noch durch eine Anzahl Redensarten aus, die Form und Geltung der Interjektionen angenommen haben, und im gewöhnlichen Leben fast beständig vorkommen. Solche uneigentliche Interjektionen sind: *Gracious goodness, o my gracious, o my goodness, good gracious, goodness me, good gracious me, dear me* u. s. w., bisweilen noch als *good gracious heaven* vorkommend. Man vergleiche unser deutsches „ach du meine Güte", „du grundgütiger Himmel"!

Die Vorschrift der Bibel, den Namen Gottes nicht im Munde zu führen, hat in allen neuern Sprachen zu einer Menge von Interjektionen geführt, in denen an die Stelle der Namen Gottes, Jesus u. s. w. bedeutungslose, aber im Klange ähnliche Laute gesetzt werden, nebenbei wol auch durch Beifügung anderer Wörter dem Ganzen ein komischer Anstrich verliehen wird. So haben wir Potztausend, mundartlich auch Kotztausend, Herr Je und Herjemine und viele andere. Wir werden eine grosse Anzahl ähnlicher Ausdrücke unter den Interjektionen der Betheuerung kennen lernen und begnügen uns hier mit der Anführung von *Lor!* und *Lud!* zweier sehr gebräuchlichen Interjektionen der Verwunderung, hervorgegangen aus *Lord!*

Digitized by Google

5. Interjektionen des Unwillens und der Verachtung.

fie, nhd. *pfui*, franz. *fi*, gr. φεῦ, durch alle deutschen Sprachen gehend. Denselben Ursprung hat wohl das veraltete *fough* (vgl. mhd. *pfuch*); *fudge* ist wol anderen Ursprungs. Geringern Grad der Verachtung drücken *pah!* oder *bah!* und *pshaw!* unser *ba!* aus, wofür seltener *pooh! pooh!* oder *phoo! phoo!* sich findet.

6. Interjektionen des Zweifels.

Hum! unser hm! auch *ahem!* und *humph!*

7. Stillschweigen gebietende Interjektionen.

hush! hist! whisht! tush! auch *tut! tut!* (*Shak.*), nhd. *husch! st!*

8. Interjektionen der Betheuerung

meistens wie schon erwähnt Verstümmelungen von *God*, *Lord*, *Lady* (Jungfrau Maria) *Mary* u. s. w.

Ganz gewöhnlich ist die Veränderung von *God's* in *Odds*: *oddslife* = *God's life*, *odds blood*, *oddsheart*, *oddsbobs*, *odds pittikins*, *odsniggers*, *oddsblood and hounds* u. a. m., meist komische Schwüre, wie unser Potz Fischchen, Potz Wetter.

Weiter wird das *God's* noch verkürzt zu blossem *s* oder *z*: *sblood* (daneben auch *sbud*) = *God's blood*, *'sdeath* = *God's death*, *zounds* = *God's wounds*, neben letzterm auch *Zoons!* und bloss *oons!*

Ferner findet sich *God* auch in andern Interjektionen wieder: *Gad! Egad*, auch *Ecod* = *by God*, wahrhaftig, *gadso!* Auch *adad!* wahrhaftig! ist vielleicht nur aus *God God* entstanden. Das mundartliche *begorz*, Som. *bygorsh*, *bygorsh Dorset.* ist wol ebenfalls = *by God's.*

Lor! Lud! aus *Lord*, sind schon oben erwähnt.

Marry, wahrhaftig, ist wol ursprünglich Schwur, *by Marry*, bei der heiligen Jungfrau, wie *by'rlakin Shak.* = *ladykin* und mundartlich *beleakins.*

Auch aus *in faith*, altengl. häufig *ifaith*, neuengl. auch bloss *faith*, ist die mundartliche Verstümmelung *ifakins* gebildet.

Die gemeinen Schwüre *Jinkers*, *by Jinkers*, *by Jingo*, *by the Living Jingo* u. s. w. scheinen dem Namen *Jesus* ihren Ursprung zu verdanken, was sich freilich nicht beweisen lässt.

Digitized by Google

Das altengl. *perdy, pardy* ist aus dem franz. *par dieu* entstanden. In den Mundarten finden sich ähnlicher Betheuerungen wie die obigen unzählige.

§. 191.

2. Die übrigen Interjektionen.

Es giebt noch eine ziemliche Zahl Interjektionen, die man unter den Begriff „Empfindungslaute" schwerlich bringen kann, wie die grosse Klasse der ton- und schallnachahmenden und viele andere, bei verschiedenen Veranlassungen entstehende Interjektionen. Wir stellen hier einiges gelegentlich gesammelte zusammen, ohne auch nur im Entferntesten Anspruch auf Vollständigkeit zu machen.

Zunächst die ton- und schallnachahmenden Interjektionen, deren Zahl Legion ist. Die Thiere haben ihre Stimme, die man fast in allen Sprachen in bestimmten Lauten wiedergegeben hat, wobei natürlich im Ganzen viel Uebereinstimmung herrschen muss, da die nachgeahmten Laute überall dieselben sind, Abweichungen jedoch nicht fehlen, da die Auffassung der Laute eben so wie die Organe, die sie wiedergeben sollen, mannigfachen Verschiedenheiten unterworfen sind. Solche Unterschiede sind aber meist von keiner grossen Bedeutung, wie z. B., wenn die Katze im Deutschen *miau! miau!* im Schottischen *yeowe! yeowe!* ausruft und nur da von sprachlichem Interesse, wo das verschiedene Organ die verschiedene Auffassung bedingt hat. Auf eine Sammlung solcher Nachahmungen der Thierlaute können wir hier nicht eingehen; wir begnügen uns hier auf die Sammlungen englischer und schottischer Volksreime von *Halliwell* und *Chambers* zu verweisen, die besonders reichhaltig in dieser Beziehung sind, wie folgendes Beispiel zeigen mag:

My pig squeakie squeakie
My cat cheetie cheetie
my dog bouffie bouffie
my sheep maie maie
my duck wheetie wheetie
my hen chuckie chuckie
my cock lilicock lilicock coo!

Chambers p. 48.

Dass *squeakie* u. s. w. hier Substantiva mit Verkleinerungsendung sind und dass die eigentlichen Laute bloss *squeak* u. s. w. sind, bedarf wol kaum gesagt zu werden.

Digitized by Google

Ziemlich gross ist auch die Zahl der Interjektionen die den Schall nachahmen, der bei dem Fallen, Zerbrechen, Zusammenstossen u. s. w. gewisser Gegenstände entsteht; so *ding! dong!* für den Glockenschlag, und für das Zusammenschlagen mehrerer Glocken, *clash! clang! hammer! ding! dong! bell! Dickens Christm. Carol.; flac! flac!* für Peitschenknall, *tik! tak! hic! hac! tiket! taket! tik! tak!* für die Hammerschläge des Schmiedes *Rel. Ant. I.* 240, *huf! puf! haf! paf!* für die Blasebälge ebendaselbst u. s. w.

Rufe zum Locken der Thiere beim Füttern und zum Lenken und Antreiben derselben giebt es ebenfalls in Menge. Wie natürlich sind hier namentlich die mundartlichen Wörterbücher zu Rathe zu ziehen, die aber auf derlei Interjektionen häufig keine Rücksicht genommen haben. Eine Sammlung derselben zu geben, wird hier nicht beabsichtigt; nur einzelne Beispiele seien angeführt. So ist *came-ther* in manchen Gegenden ein Ruf für Pferde, wenn sie links gehen sollen, während der Fuhrmann sie durch *gee!*, dessen Ursprung unsicher ist, nach rechts lenkt (vgl. *Koch* in: *Ztschr. für d. Phil. IV. p.* 137). Mit *shoo!* verscheucht man in Hallamshire, East Anglia, Geflügel, in Northampton durch *choo chou!*; mit *choo* verscheucht man in Suffolk Schweine oder hetzt Hunde an diese.

Ausserdem giebt es noch eine ziemliche Anzahl Interjektionen, die bei besondern Veranlassungen gebraucht werden, z. B. beim Kinderwiegen, *by! by! lullay, hush and baloo, Chambers p.* 44, *baloo loo, He ba baliloo! ba lulalow ib.* u. s. w.; *upaday!* eine Interjektion, namentlich gebraucht, wenn man Kindern über Gossen und Pfützen weghilft u. dgl. m.

Endlich gehören auch noch die längern namentlich in Liedern als Refrains gebrauchten Ausrufungen, wie *Fallala, fallal didaldidee, gee hup and gee wo, tol lol de rol* u. v. a. zu den Interjektionen.

Digitized by Google

Nachträge und Besserungen.

p. 2 u. hätte noch bemerkt werden sollen, dass indogerm. Tenuis im Goth. und den niederd. Sprachen nicht zur Aspirata, sondern zur Spirans wird (*th*, *h*, *f*). Ueber die Stellung der germ. Medien vgl. namentlich die dort citirte Abhandlung von Paul.

p. 5 u. Ueber die Ausnahmen der ersten Lautverschiebung vgl. bes. die sehr scharfsinnige Abhandlung von *K. Verner* in: *Kuhn's Ztschr. f. vgl. Sprachf. XXIII. p.* 98 ff.

Im Allgemeinen sei für p. 8 ff. bemerkt, dass bei der Accentuation der ahd. Endsylben die einschlägige Abhandlung *Braune's* in: *P. B. II. p.* 125 ff. zu wenig berücksichtigt worden ist.

Bei der Darstellung der ags. Substantivdeklination war die Abhandlung von *Sievers*: *Zur altags. Deklination* in: *P. B. I. p.* 486 ff. zu citiren, deren Resultate benutzt worden sind.

p. 49, Z. 8 v. u. ist aus Versehen *unker — ȝure O.* als Ueberschrift gedruckt, während diese Worte vielmehr nach *þi*, Z. 7, einzuschieben sind.

p. 55, Z. 6 v. u. konnte als Form des Acc. Plur. noch *is* angeführt werden, vgl. *Mätzner*, *Sprachpr. I*, 1, p. 57. Absolute Vollständigkeit wurde freilich ja bei Anführung dieser Formen überhaupt nicht angestrebt.

p. 66. Da *æ* überhaupt nur für die Bezeichnung des langen Lautes verwendet wird, so war die Form *æ̂* unnöthig.

Zu den Litteraturnachweisen p. 114 *) vgl. die von mir damals übersehene Zusammenstellung von *Weinhold, Mhd. Gramm. p.* 7, bei der die, wie es scheint, allgemein unbekannt gebliebene Abhandlung *Wahlenberg's* hervorzuheben ist.

Ueber die Ursachen des Vokalwechsels in den verschiedenen Tempusstämmen der ablautenden Verba sind sehr verschiedene Ansichten aufgestellt worden, doch scheint die Annahme, dass es sich dabei um Einfluss der Accentuation auf den Vocalismus handelt, jetzt sich mehr und mehr zu befestigen; vgl. *K. Verner: Zur Ablautsfrage*, in: *Kuhn's Ztschr. f. vergl. Sprachf. XXIII. p.* 131 ff.

p. 276, Z. 11 ff. v. u. So *Scherer* in *Ztschr. f. d. A. XIX. p.* 156. Aber ist nicht doch etwa *ë* als Reduplikationsvokal schon der ganzen europ. Gruppe der indog. Spr. gemeinsam?

Zu p. 279, Z. 8 ff. v. o. vgl. auch *Sievers* in den Verh. der Leipziger Philologenvers. 1872, p. 192.

p. 281 Z. 11 v. u. Ausser der Abhandlung *Braune's* ist für den dort behandelten Konsonantenwechsel vor allem der früher citirte Aufsatz *Verner's*: *Eine Ausnahme* etc., bes. *p. 103 ff.* nachzusehen.

Endlich bemerke ich, dass einzelne wirkliche oder scheinbare Widersprüche zwischen früher und später Gesagtem (z. B. §. 21 und 27; p. 72 und 172) darin ihre Entschuldigung finden, dass der Druck des Buches schon längst begonnen hatte, ehe die Revision der ersten Auflage abgeschlossen war.

Druck von Bär & Hermann in Leipzig.

UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Digitized by Google

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF CALIFORNIA—BERKELEY
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

27Sep54kw
LIBRARY USE
SEP 13 19[illegible]

D 21–100m-1,'54(1887s16)476

Digitized by Google